

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Philosophische Fakultät

Atomausstieg im öffentlich-politischen Diskurs  
Eine kontrastive Analyse der deutschen und südkoreanischen  
Presseberichterstattung

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades

der Philosophischen Fakultät

der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

von Sora Lee

aus Changwon

Düsseldorf, August 2024

Erstgutachter: Univ.-Prof. Dr. Alexander Ziem

Zweitgutachter: Univ.-Prof. Dr. Stefan Hartmann

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2024 von der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf als Dissertation angenommen. Die mündliche Prüfung fand im November 2024 statt.

## **Vorwort und Danksagung**

Die Entscheidung, in einem fremden Land zu promovieren, war ein bedeutender Schritt in meinem Leben – einer, der mit vielen Herausforderungen, aber auch mit tiefgreifenden Erfahrungen und persönlichem Wachstum verbunden war. Es fühlt sich an, als hätte ich erst vor kurzem meine Sachen gepackt, um allein nach Deutschland zu gehen. Die Zeit der Promotion hat mich sowohl fachlich als auch persönlich geprägt und wachsen lassen.

Kurz nach Beginn meiner Promotion brach die COVID-19-Pandemie aus. Die Zeit war geprägt von Unsicherheit, Isolation und der physischen Distanz zu meinem Heimatland. Umso dankbarer bin ich für die Menschen, die mich auf diesem Weg begleitet und unterstützt haben, sodass ich dieses Ziel erreichen konnte.

Mein besonderer Dank gilt meinem Erstbetreuer Prof. Dr. Alexander Ziem, der mich über die gesamte Zeit hinweg fachlich wie menschlich unterstützt hat. Seine Anregungen und sein Vertrauen haben mir sehr geholfen, meinen eigenen wissenschaftlichen Weg zu finden.

Ebenso danke ich meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Stefan Hartmann für seine konstruktive Begleitung, seine freundliche Art und seine stets hilfreichen wissenschaftlichen Impulse.

Ein herzlicher Dank geht an den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der mir mit dem Promotionsstipendium die finanzielle Grundlage für meine Forschung geboten hat. Auch danke ich der Heine Research Academy (HeRA) für die wertvolle Unterstützung während meiner Promotionszeit.

Zudem möchte ich meinem ehemaligen Betreuer an der Universität in Busan, Prof. Dr. Jongsoo Kim, meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Seine kontinuierliche fachliche Unterstützung und sein Vertrauen in meinen Werdegang haben entscheidend dazu beigetragen, dass ich den Weg der Promotion eingeschlagen habe. Auch Prof. Dr. Eunjoo Suh und Prof. Dr. Youngzae Her danke ich aufrichtig für ihre beständige Ermutigung und ihre wertvollen Impulse, die mich auf meinem akademischen Weg stets begleitet haben. Ihre Unterstützung und Lehre haben mich tief geprägt – diese Erfahrung und die damit verbundenen Begegnungen werde ich mein Leben lang in dankbarer Erinnerung behalten.

Aus tiefstem Herzen danke ich meiner Mutter Chaeryoung Seo, einer großartigen Frau, die mir in allen Lebenslagen zur Seite steht. Ihre bedingungslose Liebe und mentale Unterstützung haben mir in schwierigen Zeiten Kraft gegeben.

Ebenso gilt mein herzlicher Dank meinem lieben Bruder Youngha Lee, der mir in all den Jahren stets zur Seite stand. Seine aufrichtige Ermutigung, seine warmherzige Art und sein unerschütterlicher Glaube an mich haben mir in vielen Momenten neuen Mut geschenkt. Ich bin unendlich dankbar, ihn an meiner Seite zu wissen.

Im Verlauf meiner Promotion in Deutschland musste ich viele herausfordernde Phasen durchleben. Die schmerzlichste und zugleich prägendste Erfahrung war jedoch der Verlust meines Vaters. Dieses Buch ist nur dank meines geliebten und zutiefst verehrten Vaters entstanden, dem ich unermesslich viel verdanke. Seine Liebe, seine Werte und sein fester Glaube an mich haben mir die Kraft gegeben, diesen Weg bis zum Abschluss zu gehen. In liebevoller Erinnerung denke ich an meinen Vater Jaesung Lee.

Er war immer eine tragende Säule in meinem Leben, dank seiner Unterstützung und seines Glaubens an mich.

**Diese Arbeit widme ich meinem Vater Jaesung Lee (\*25.12.1957 – † 21.07.2021).**

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	V
Abbildungsverzeichnis .....	IX
Tabellenverzeichnis.....	X
1 Einleitung .....	12
2 Theoretischer Hintergrund .....	18
2.1 Foucaults Diskurskonzept.....	18
2.2 Linguistischer Diskursbegriff im Anschluss an Foucault.....	22
2.3 Diskurskonstitutive Merkmale.....	25
2.4 Diskurs in der öffentlich-politischen Kommunikation .....	27
3 Der kontrastiv-diskurslinguistische Zugang.....	34
3.1 Kontrastive Diskurslinguistik .....	34
3.1.1 Erkenntnisinteresse und Sprachvergleich als Wissens- und Kulturvergleich 34	
3.1.2 Die Kontrastivität und das <i>tertium comparationis</i> .....	37
3.2 Die Kategorien der kontrastiven Diskurslinguistik.....	38
3.2.1 Lexik .....	38
3.2.1.1 Wörter im Diskurs: politische Schlagwörter.....	38
3.2.1.2 Semantische Kämpfe .....	41
3.2.1.3 Sprachthematisierungen: Der sprachliche Umgang.....	44
3.2.2 Metapher .....	46
3.2.2.1 Konzeptuelle Metaphern.....	46
3.2.2.2 Metaphern im öffentlich-politischen Diskurs .....	49
3.2.2.3 Metaphernvergleich als Kulturvergleich.....	50
3.2.3 Argumentationsmuster .....	51
3.2.3.1 Das Konzept <i>Topos</i> .....	51
3.2.3.2 Strukturmerkmale und Differenzierung von <i>Topoi</i> .....	54

4	Der Untersuchungsgegenstand: thematische Eingrenzung .....	57
4.1	Gegenstandsbereich: <i>Atomausstieg</i> als linguistisches Analyseobjekt?.....	58
4.1.1	Diskursverlauf: diskursstrukturierende Ereignisse und ihre Sachlage.....	61
4.1.1.1	Transnationale Schlüsselereignisse.....	61
4.1.1.2	Deutschland.....	63
4.1.1.3	Südkorea .....	67
4.1.2	Diskurspezifik: energiepolitische Zielpunkte.....	72
4.1.2.1	Sicherheit .....	74
4.1.2.2	Wirtschaftlichkeit.....	75
4.1.2.3	Umweltverträglichkeit .....	75
4.1.2.4	Sozialverträglichkeit .....	76
4.2	Das interlinguale Untersuchungskorpus .....	77
4.2.1	Kriterien und Verfahren der Korpuserstellung .....	78
4.2.1.1	Auswahl der einbezogenen Pressemedien .....	79
4.2.1.2	Festlegung der Untersuchungszeiträume .....	79
4.2.2	Die Zusammensetzung des interlingualen Textkorpus .....	80
4.2.2.1	Das deutsche Textkorpus .....	81
4.2.2.2	Das koreanische Textkorpus .....	82
5	Zur lexikalischen Ebene .....	87
5.1	Lexikalische Ausprägungen im deutschen Diskurs .....	88
5.1.1	Politische Schlagwörter als Sprachthematisierungen: von <i>Stromausfall</i> , <i>Mehrkosten</i> bis zu <i>Chance</i> und <i>Vorbild</i> .....	88
5.1.2	Bezeichnungskonkurrenz als semantische Kämpfe: Atomenergie als <i>Risiko-</i> <i>oder Brückentechnologie?</i> .....	101
5.1.3	Attribuierung diskursrelevanter Gegenstände: von <i>risikanter</i> bis zu <i>leistungsstarker Atomenergie</i> .....	114
5.2	Lexikalische Ausprägungen im südkoreanischen Diskurs.....	122
5.2.1	Politische Schlagwörter als diskurspezifische Prägungen: von <i>versunkenen</i> <i>Kosten</i> und <i>Solospiel</i> bis zu <i>Chance</i> und <i>blue ocean</i> .....	123

5.2.2	Bezeichnungskonkurrenz als semantische Kämpfe: Südkorea als <i>Vorbildsland</i> ? Atomenergie als <i>Vergangenheits-</i> oder <i>Zukunftsenergie</i> ?..	135
5.2.3	Attribuierung diskursrelevanter Gegenstände als diskursive Fixierung: von <i>sicherer</i> bis zu <i>sauberer</i> Atomenergie .....	144
5.3	Vergleiche auf der lexikalischen Ebene.....	150
6	Zur metaphorischen Ebene.....	157
6.1	Metaphern im deutschen Diskurs.....	157
6.1.1	Weg-Metaphorik .....	158
6.1.2	Verkehrs-Metaphorik .....	172
6.1.3	Bauwerk-Metaphorik .....	182
6.1.4	Kriegs-Metaphorik .....	188
6.1.5	Farb-Metaphorik .....	196
6.2	Metaphern im südkoreanischen Diskurs .....	197
6.2.1	Weg-Metaphorik .....	198
6.2.2	Verkehrs-Metaphorik .....	209
6.2.3	Bauwerk-Metaphorik .....	218
6.2.4	Kriegs-Metaphorik .....	225
6.2.5	Naturphänomen-Metaphorik.....	231
6.3	Vergleiche auf der metaphorischen Ebene.....	236
7	Zur argumentativen Ebene .....	244
7.1	Argumentationsmuster im deutschen Diskurs .....	246
7.1.1	Der Gefahren-Topos .....	247
7.1.2	Der Sicherheits-Topos .....	255
7.1.3	Der Kosten-Topos .....	260
7.1.4	Der Vor- und Nachteil-Topos .....	267
7.1.5	Der Erfahrungs-Topos .....	273
7.1.6	Der Realitäts-Topos .....	276
7.1.7	Der Einzigartigkeits-Topos.....	279

---

7.1.8	Der Tempo-Topos .....	285
7.2	Argumentationsmuster im südkoreanischen Diskurs.....	289
7.2.1	Der Gefahren-Topos .....	290
7.2.2	Der Sicherheits-Topos .....	300
7.2.3	Der Kosten-Topos .....	310
7.2.4	Der Vorteils-Topos .....	318
7.2.5	Der Erfahrungs-Topos .....	322
7.2.6	Der Topos der Öffentlichkeits-Kommission.....	333
7.2.7	Der Widerspruchs-Topos .....	339
7.2.8	Der Realitäts-Topos .....	342
7.3	Vergleiche auf der argumentativen Ebene .....	346
7.4	Ergebnisse der Konfliktpunkte anhand der Toposanalyse.....	355
8	Schluss.....	358
8.1	Transnationale Bezüge der Diskursereignisse .....	358
8.2	Kontrastive Diskurslinguistik als vergleichende Kulturanalyse .....	360
8.3	Ausblick .....	367
	Literaturverzeichnis.....	369
	Anhang .....	378

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Diskursvergleich .....	36
Abbildung 2: Das Modell des vollständigen Argumentationsschema .....	52
Abbildung 3: Globale energiepolitische Ziele .....	74
Abbildung 4: Schritte der Korpuszusammenstellung.....	78
Abbildung 5: Verteilung der deutschen Texte nach Medien.....	81
Abbildung 6: Verteilung der koreanischen Texte nach Medien.....	82
Abbildung 7: Systematische Dokumentation der Annotationen .....	85
Abbildung 8: Kategorienbildung.....	86
Abbildung 9: Darstellung der Grade der Thematisierung im Vergleich.....	357

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispiel einer Struktur von Argumentationsmustern.....	53
Tabelle 2: Zentrale Diskursereignisse in Deutschland.....	64
Tabelle 3: Zentrale Diskursereignisse in Südkorea.....	68
Tabelle 4: Untersuchungszeiträume .....	80
Tabelle 5: Umfang der Untersuchungskorpora .....	83
Tabelle 6: Schlagwörter im deutschen Diskurs.....	89
Tabelle 7: Bezeichnungen für <i>Atomenergie</i> .....	103
Tabelle 8: Bezeichnungen für <i>Atomausstieg</i> .....	107
Tabelle 9: Bezeichnungen für <i>Deutschland</i> .....	111
Tabelle 10: Bezeichnungen für <i>Fukushima-Ereignis</i> .....	112
Tabelle 11: Für <i>Geschwindigkeit</i> relevante Attribute.....	119
Tabelle 12: Schlagwörter im südkoreanischen Diskurs .....	123
Tabelle 13: Bezeichnungen für Atomausstieg .....	136
Tabelle 14: Bezeichnungen für Atomenergie.....	139
Tabelle 15: Bezeichnungen für Südkorea .....	142
Tabelle 16: Für Geschwindigkeit relevante Attribute .....	145
Tabelle 17: Analyisierte Schlagwörter in beiden Diskursen im Vergleich.....	151
Tabelle 18: Analyisierte Bezeichnungskonkurrenzen in beiden Diskursen im Vergleich.....	153
Tabelle 19: Sprachliche Attribuierungen bei diskursrelevanten Lexemen im Vergleich .....	156
Tabelle 20: Prozentualer Anteil der Metaphern im Diskurs in deutschen Medien .....	158
Tabelle 21: Prozentualer Anteil der Metaphern im Diskurs in südkoreanischen Medien.....	198
Tabelle 22: Prozentualer Anteil der Metaphern in beiden Diskursen im Vergleich .....	238
Tabelle 23: Schemata der Argumentationen .....	245
Tabelle 24: Prozentualer Anteil der Topoi im deutschen Diskurs .....	246
Tabelle 25: Muster des Gefahren-Topos .....	247
Tabelle 26: Muster des Sicherheits-Topos .....	255
Tabelle 27: Muster des Kosten-Topos.....	260
Tabelle 28: Muster des Vor- und Nachteil-Topos.....	267
Tabelle 29: Muster des Erfahrungs-Topos .....	273
Tabelle 30: Muster des Realitäts-Topos .....	276
Tabelle 31: Muster des Einzigartigkeits-Topos.....	279
Tabelle 32: Muster des Tempo-Topos .....	285
Tabelle 33: Prozentualer Anteil der Topoi im südkoreanischen Diskurs.....	289

---

Tabelle 34: Muster des Gefahren-Topos .....	290
Tabelle 35: Muster des Sicherheits-Topos .....	300
Tabelle 36: Muster des Kosten-Topos.....	310
Tabelle 37: Muster des Vorteils-Topos .....	318
Tabelle 38: Muster des Erfahrungs-Topos .....	323
Tabelle 39: Muster des Topos der öffentlichen Kommission .....	333
Tabelle 40: Muster des Widerspruchs-Topos.....	339
Tabelle 41: Muster des Realitäts-Topos .....	342
Tabelle 42: Zuordnung der Topoi zu Grundeinstellungen .....	348
Tabelle 43: Ergebnisse der kontroversen Themenpunkte der energiepolitischen Ziele.....	356
Tabelle 44: Zuordnung der Topoi in den Themenpunkten.....	357

## 1 Einleitung

Am 11. März 2011 löste eines der schwersten Erdbeben im Pazifik einen Tsunami aus, der auch das japanische Atomkraftwerk Fukushima Daiichi traf und zu einer Nuklearkatastrophe führte. Die verheerenden Auswirkungen vor Ort lösten weltweite Bestürzung aus. Am Tag nach der Katastrophe drückte die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel ihre Anteilnahme mit den folgenden Worten aus:

„Die dramatischen Ereignisse in Japan sind ein Einschnitt für die Welt, sie waren auch ein Einschnitt für mich ganz persönlich.“ (Merkel 12.03.2011, Rede im Deutschen Bundestag)

Bis zum endgültigen Beschluss über einen Atomausstieg am 30. Juni 2011 erreichte der Diskurs innerhalb Deutschlands zu dieser Zeit seinen Höhepunkt. Die Fukushima-Katastrophe und ihre Auswirkungen auf die Zukunft der deutschen Atompolitik führten zu intensiven Auseinandersetzungen. Auch in vielen anderen Ländern fanden aufgrund des Ereignisses ausgiebige Diskussionen über die zukünftige Nutzung von Atomenergie statt. Die gesellschaftliche Diskussion in Südkorea unterschied sich von der in Deutschland allein schon aufgrund der unterschiedlichen Relevanz, die dem Ereignis in beiden Ländern beigemessen wurde. Obwohl ebenso über die Ereignisse in Fukushima berichtet wurde, nahm die südkoreanische Regierung keine unmittelbaren energiepolitischen Veränderungen vor. Während in den Monaten nach der Katastrophe in Deutschland intensiv über den Atomausstieg diskutiert wurde, war dieses Thema in der südkoreanischen Gesellschaft kaum präsent, und zwar trotz der Tatsache, dass Südkorea das nächstgelegene Land zu Japan ist. Der damalige Präsidentschaftskandidat Moon Jae-In versprach im Rahmen seines Wahlkampfes jedoch später den Atomausstieg unter dem Motto „Nachhaltiges Südkorea“.

„Durch die Politik des Atomausstiegs werden wir die Sicherheit des Volkes und die Umwelt schützen.“ (aus dem Wahlprogramm für die 19. Präsidentenwahlen)

Moon konnte die Wahl gewinnen und seitdem wird in Südkorea über die Zukunft der Kernenergie diskutiert.

Energiebezogene Probleme stellen ein häufig diskutiertes Thema in der öffentlich-politischen Debatte dar. Die Entscheidung für eine bestimmte Energiequelle, einschließlich der Nutzung von Atomenergie, wird als gesellschaftliche und politische Herausforderung betrachtet. Die politischen Entscheidungen, die sich nicht nur auf die Energieversorgung, sondern auch auf die Umwelt, die Wirtschaft und die nationale Sicherheit auswirken können, werden kontrovers

diskutiert. Die Frage nach einem Atomausstieg führt deshalb zu einer Veränderung im Sprachgebrauch. Die Nutzung von Kernenergie ist aus diesem Grund längst nicht mehr ausschließlich Gegenstand der Natur- oder Politikwissenschaften. Als komplexes Thema, das gesellschaftliche, politische und somit auch sprachliche Dimensionen umfasst, ist es in den Blickwinkel der Diskurslinguistik geraten. Aus linguistischer Sicht erweist sich die Debatte um den Atomausstieg als ein interessanter Untersuchungsgegenstand. Die Diskurslinguistik verfolgt das Ziel, zur Eruiierung „realitätskonstitutiven und handlungsorientierenden“ (Stötzel 1993: 117) Funktionen von Sprache und zum Verständnis der Funktion des Sprachgebrauchs in der Öffentlichkeit im politischen Kontext beizutragen. Es besteht eine Verbindung zwischen dem politischen Sprachgebrauch und der Öffentlichkeit. Die Öffentlichkeit wird in der vorliegenden Arbeit als gesellschaftlicher Bereich betrachtet, der „als Raum von Diskursen“ (Busse 1996: 347) dient und in dem Kontroversen diskutiert werden können. Da der öffentlich-politische Diskurs auch durch Massenmedien getragen wird, werden in der linguistischen Diskursanalyse Texte aus den Medien als Korpus hinzugezogen.

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit bildet die folgende Annahme: Ein Diskurs, der in erster Linie durch Sprache konstituiert wird, weist bestimmte Wertvorstellungen bzw. Denkweisen zu einem bestimmten Thema auf, die in verschiedenen Sprachgesellschaften unterschiedlich sind. Vor diesem Hintergrund soll diese Arbeit mithilfe einer kontrastiv angelegten diskurslinguistischen Analyse einen Einblick in die öffentlich-politischen Diskurse um den Atomausstieg in Deutschland und in Südkorea geben. Für die Analyse des Diskurses bieten sich verschiedene Analysekatgorien an; verwendet werden Lexik, Metapher und Argumentationsmuster.

Hinsichtlich eines Diskurses kann analytisch zwischen zwei miteinander zusammenhängenden Ebenen, einer makro- und einer mikrostrukturellen Ebene, unterschieden werden. Während die Makrodimension den gesamten Verlauf und Zusammenhang im kulturellen und situativen Kontext umfasst, fokussiert die Mikrodimension auf die einzelnen sprachlichen Phänomene. Die Unterscheidung zwischen diesen beiden Ebenen ermöglicht es, die verschiedenen Aspekte eines Diskurses systematisch zu betrachten und ihre gegenseitige Beeinflussung zu analysieren. Im Rahmen der Analyse wird davon ausgegangen, dass die sprachlichen Phänomene im Diskurs, die sich in Einzeltexten eruieren lassen, von kulturellen und situativen Faktoren beeinflusst sind.

Mit der vorliegenden Arbeit sollen zwei Desiderate erfüllt werden. Zum einen wurden bislang diskurslinguistische Analysen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen durchgeführt. Die empirische Analyse des Atomausstiegsdiskurses in Deutschland und in Südkorea kann somit zur thematischen Bereicherung und Entwicklung der Diskurslinguistik beitragen, indem sie Einblicke in die sprachlichen Phänomene im Kontext des Atomausstiegs liefert. Zum anderen wird ein Beitrag zum Sprachenvergleich zwischen Deutsch und Koreanisch geleistet. Durch die Gegenüberstellung von sprachlichen Phänomenen und Ausdrucksweisen aus beiden Diskursen über den Atomausstieg wird ein Verständnis für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Sprachen sowie für die kulturellen Perspektiven auf das Thema ermöglicht. Diese sprachvergleichende Analyse fördert somit das Wissen, das sich aus unterschiedlichen sprachlichen Prägungen erfassen lässt.

Obwohl die linguistische Untersuchung öffentlich-politischer Diskurse als etabliert gilt, sind Untersuchungen zum energiepolitischen Thema selten. Im Bereich der germanistischen Diskurslinguistik ist insbesondere die Arbeit von Jung (1994) zu erwähnen, in der der Sprachwandel im Diskurs über Atomenergie im Hinblick auf die Diskursgeschichte untersucht wurde. Im Rahmen einer politikwissenschaftlichen Arbeit analysieren Haunss, Dietz und Nullmeier (2013) den Diskurs zum Atomausstieg aus einer diskursnetzwerkanalytischen Perspektive und beschreiben die Dynamik Wandelprozesses in einem Zeitraum von vier Monaten. Die diskursanalytischen Arbeiten zum Atomausstieg sind größtenteils in medienwissenschaftliche Ansätze eingebunden. Bei Weiß, Markutzkyk und Schwotzer (2014) wird die Berichterstattung über die deutsche Atomdebatte anhand von Medientexten untersucht und die Bedeutung der Fukushima-Katastrophe analysiert. Möldner (2015) führt auf Basis deutscher Zeitungsartikel eine wissenssoziologische Diskursanalyse durch, um herauszuarbeiten, wie sich Machtverhältnisse durch den Mediendiskurs herausbilden. Shim und Kim (2016) untersuchen Artikel über die Nutzung der Atomenergie in überregionalen und regionalen Tageszeitungen, die in der Nähe von Atomkraftwerken erscheinen. Dabei werden allgemeine Merkmale der Berichterstattung über Atomkraft in Südkorea sowie Unterschiede im Berichterstattungsrahmen vor und nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima herausgearbeitet.

Ein Forschungszweig ist die mehrsprachige Diskursforschung aus kontrastiver Perspektive, die als Kontrastive Diskurslinguistik (KDL) bezeichnet wird. Durch das Interesse an der diskursvergleichenden Analyse hat sich das Forschungsfeld der linguistischen Diskursanalyse

als Teilbereich der Sprachwissenschaft etabliert. Anfang der 2000-er Jahre erweiterten Böke, Jung, Niehr und Wengeler von der Düsseldorfer Schule nicht nur die Theorie und Methode der internationalen Diskursanalyse, sondern auch den internationalen Diskursvergleich. Es wurde der Migrationsdiskurs in deutschsprachigen Ländern – in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland – mittels der Wort-, Metaphern- und Argumentationsanalyse verglichen. Daran anknüpfend wurden Untersuchungen durchgeführt, die Diskurse über ein spezifisches Thema innerhalb der unterschiedlichen Sprachgemeinschaften empirisch vergleichend analysierten. Petraškaitė-Pabst (2006) untersuchte metaphorische Ausdrücke im politischen Diskurs im Deutschen und Litauischen und stellte diese einander gegenüber. Czachur (2011c) führte eine kontrastive Diskursanalyse zur Erschließung von Weltbildern im Gaskonflikt zwischen Deutschland und Polen in deutschen und polnischen Medien durch. Dabei kam die linguistische Methode der Frame- und Toposanalyse zur Anwendung. Gür-Şeker (2012) hat mit der Dissertationsschrift *Transnationale Diskurslinguistik* einen besonderen Beitrag zur Etablierung und Entwicklung der KDL geleistet. In dieser Arbeit wurden sprachliche Prägungen innerhalb der sicherheitspolitischen Diskurse in Deutschland, Großbritannien und der Türkei analysiert und miteinander verglichen. Es ist auffällig, dass das diskurslinguistische Interesse an der Vergleichsperspektive zugenommen hat. Der sprachwissenschaftliche Bereich, der sich mit der Prägung der Sprache im Diskurs befasst, erweist sich als besonders produktiv. Obgleich bereits einige Arbeiten existieren, die den Atomausstieg thematisieren, fehlt in der Diskurslinguistik eine kontrastive diskurslinguistische Analyse.

Die vorliegende Arbeit soll zeigen, dass es mittels kontrastiver diskurslinguistischer Analysekatoren möglich ist, sprachliche Prägungen im Diskurs zu erfassen und daraus Wissen abzuleiten. Es werden drei Analyseschritte durchgeführt, die sich jeweils auf Textkorpora aus der Presseberichterstattung beziehen. Dabei beeinflussen die unterschiedlichen methodischen Zugänge einander. Des Weiteren wird gezeigt, wie diskursive Ereignisse den Sprachgebrauch beeinflussen und miteinander zusammenhängen.

Nach der Einleitung geht es im zweiten Kapitel zum einen um die theoretischen Hintergründe des Diskursbegriffs Foucaults und den dadurch fundierten linguistischen Diskursbegriff. Zum anderen werden die Fragestellungen im Hinblick auf sowohl diskurskonstitutive Eigenschaften als auch auf die Merkmale der Diskurse in der öffentlich-politischen Kommunikation untersucht.

In Kapitel 3 wird das Ziel verfolgt, die kontrastive Diskurslinguistik zu beschreiben. Dabei wird aufgezeigt, welches Konzept in der kontrastiven Analyse im Vordergrund steht und wie ein Sprachvergleich als Wissens- und Kulturvergleich verstanden werden kann. Im Anschluss wird vertiefend auf die diskursrelevanten Lexeme, Metaphern und Argumentationsmuster eingegangen sowie darauf, wie sich diese als Analysekategorien der Kontrastiven Diskurslinguistik eignen.

Der Diskurs wird zunächst auf makrostruktureller Ebene im Hinblick auf kontextuelle und situationsspezifische Faktoren untersucht. In Kapitel 4 wird der Untersuchungsgegenstand eingehend betrachtet, wobei eine thematische Eingrenzung vorgenommen wird. So liefert das Kapitel zunächst die diskursstrukturierenden Ereignisse, die den öffentlich-politischen Diskurs beeinflusst haben. Hierbei werden sowohl transnationale Schlüsselereignisse berücksichtigt, die beide Diskurse maßgeblich strukturiert haben, als auch intranationale Ereignisse, die kulturspezifisch in der jeweiligen Gesellschaft verankert sind. Darüber hinaus werden die spezifischen thematischen Aspekte der Energiepolitik als Diskursspezifik untersucht. Dabei werden vier Schlüsselthemen der Energiepolitik herausgearbeitet, die den Atomausstiegsdiskurs inhaltlich prägen. Dies stellt einen Anknüpfungspunkt für die Erfassung der unterschiedlichen Wertvorstellungen zur Energienutzung dar, die sich mithilfe einer Argumentationsmusteranalyse beschreiben lassen. Im letzten Teil des vierten Kapitels wird die Zusammensetzung der Untersuchungskorpora beschrieben. Dabei wird nicht nur das Verfahren zur Erstellung der Korpora erläutert, sondern auch der Grad der Thematisierung des Atomausstiegs in den jeweiligen Textkorpora dargestellt.

Basierend auf den theoretischen Hintergründen, die in den vorherigen Kapiteln erläutert wurden, erfolgt in den darauffolgenden Kapiteln die empirische Analyse verschiedener sprachlicher Ebenen: Lexik (Kapitel 5), Metaphern (Kapitel 6) und Argumentationsmuster (Kapitel 7). Im Anschluss an die zentralen Ergebnisse des Kapitels 7 wird untersucht, welche inhaltlichen Themenpunkte aus den energiepolitischen Zielen hervorgehen. Hier stellen sich die folgenden Fragen: Welche Themenpunkte werden behandelt? In welchem Umfang werden sie thematisiert? Inwiefern weisen sie auf unterschiedliche Wertvorstellungen hin? Die Beantwortung dieser Fragen steht im letzten Teil des Kapitels im Vordergrund.

Gegenstand der sprachlichen Analyse ist zunächst der jeweilige deutsche und südkoreanische Diskurs. Die Ergebnisse der Vergleiche werden in den abschließenden Unterkapiteln dargestellt. Im letzten Kapitel werden die transnationalen Bezüge des Diskurses diskutiert, die

sich auf makrostruktureller Ebene ergeben. Zudem werden die Ergebnisse der linguistischen Diskursanalyse in einer Gesamtschau zusammengeführt und im Hinblick auf den Kulturvergleich reflektiert.

## 2 Theoretischer Hintergrund

Im folgenden Kapitel soll dargestellt werden, auf welcher theoretischen Grundlage die empirische Untersuchung durchgeführt wird. Innerhalb der Literatur wird immer wieder darauf hingewiesen, dass sich der linguistische Diskursbegriff erst vor dem Hintergrund der eingesetzten Methode und des Untersuchungsgegenstands bestimmen lässt (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011). Um den Diskursbegriff linguistisch präzise zu fassen und diesen gewinnbringend innerhalb der Forschungspraxis anwenden zu können, soll zunächst auf Foucaults Idee des Diskurses eingegangen werden. Diese stellt die Grundlage für den linguistischen Diskursbegriff dar.

Foucaults Überlegungen zum Diskurs wurden in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen rezipiert. Im Folgenden wird der Diskursbegriff jedoch nur im Hinblick auf das diskurslinguistische Anliegen dieser Arbeit behandelt. In diesem Kapitel steht zum einen die theoretische und methodische Entwicklung des Begriffs im Fokus und zum anderen soll die Frage behandelt werden, wie dieser im Rahmen der linguistischen Diskursanalyse und in der vorliegenden Untersuchung angemessen genutzt werden kann. Des Weiteren soll die Bedeutung des Diskurses in der öffentlich-politischen Kommunikation diskutiert werden. In diesem Zusammenhang wird erörtert, anhand welcher Merkmale sich ein Diskurs im Rahmen einer linguistischen Diskurstheorie beschreiben lässt und welche Relevanz dieser für die linguistische Diskurstheorie hat.

### 2.1 Foucaults Diskurskonzept

Der französische Philosoph Michel Foucault (1926–1984) hat den Grundstein für die linguistische Diskursanalyse im forschungspraktischen Sinne gelegt. Im Zuge seiner Arbeiten hat er sein Konzept des Diskurses allerdings permanent hinterfragt und weiterentwickelt.<sup>1</sup> Im Folgenden sollen insbesondere die Aspekte erörtert werden, auf die sich die linguistische

---

<sup>1</sup> Michel Foucault, der weder für einen Philosoph noch für einen Linguist gehalten werden wollte und auf dessen Theorien viele Untersuchungen der Diskursanalyse basieren, fand ab den späten 1960er Jahren eine besondere Beachtung in den verschiedenen Forschungsdisziplinen der Geisteswissenschaften. Seine theoretischen Erörterungen des Diskursbegriffes präziserte und änderte er zugleich im Laufe seiner Werke. Für die Entwicklung des Diskursbegriffes lassen sich drei Phasen klassifizieren: Während in früheren Werken das Wissen im Zentrum steht, wird in den nachfolgenden Werken insbesondere Macht und Subjekt in den Fokus genommen. Obwohl Foucault in den jeweiligen Phasen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt hat, sind sie voneinander nicht strikt getrennt, sondern sie sind vielmehr voneinander beeinflusst und durchziehen als prägende Begriffe seine gesamten Arbeiten.

Diskursanalyse stützt und die in der germanistischen Diskurslinguistik rezipiert und anschließend in modifizierter Form übernommen wurden.

Foucault begann bereits in seinem frühen Werk *Die Ordnung der Dinge* (1971), seine Konzeption des Diskursbegriffs zu entwickeln. Hier kam er zu der Erkenntnis, dass in jeder Gesellschaft auf eine bestimmte Art und Weise über bestimmte Dinge gesprochen wird. Die Ursache dafür sah er in einer bestimmten Ordnung über die Dinge, die zu bestimmten Zeiträumen für die Gesellschaft konstitutiv wirken. Innerhalb dieser Ordnung existieren zwischen den Dingen also „primäre oder wirkliche Beziehungen“ (Foucault 1973). Auf der Grundlage dieser Beziehungen bildet sich ein Diskurs über ein bestimmtes Thema. Das Verständnis über die Ordnung der Dinge, welches Foucault hier entwickelt hat, lässt sich als erstes Konzept für sogenannte diskursive Muster verstehen.

Foucault entwickelte den Diskursbegriff in zwei Phasen: die Archäologie und die Genealogie. Der Diskursbegriff ist vor allem in seinen Schriften *Archäologie des Wissens* (1973) und *Die Ordnung des Diskurses* (1974) bedeutsam, in denen er seine Überlegungen zum Diskurs dargelegt und ausgeweitet hat. Hier verwies Foucault darauf, dass zum einen eine archäologische Perspektive verfolgt wird, die „den Diskurs als Formierungsregeln auffasst, die ihn eben strukturieren“ (Czachur 2011c: 52), um den Diskurs wissenschaftlich zu machen. Zum anderen wird eine genealogische Sichtweise eingenommen, die „die historischen Bedingungen, unter denen die Diskursformierungen entstehen“ (Czachur 2011c: 52) in den Blick nimmt.

Um die diskursive Gegenstandsbildung theoretisch zu klären, fasste Foucault die Diskurse sprachlich und stellte ihre Performanz in den Vordergrund (vgl. Römer 2017: 22).<sup>2</sup> In diesem Zusammenhang wurde der Diskurs auf Aussagen bezogen, die als zentraler Untersuchungsgegenstand dienen (vgl. Foucault 1973: 150).<sup>3</sup> Definiert wurde ein Diskurs „als eine Menge von Aussagen [...], insoweit sie zur selben diskursiven Formation gehören“ (Foucault 1973: 170). Aussagen (*énoncés*) sind im Diskurs angesiedelte Wissenssegmente. Dabei interessierte sich Foucault vor allem für das Wissen, dessen Entstehung und gesellschaftliche Bedingtheit. Denn der Diskurs wurde als etwas verstanden,

---

2 „[A]uf die allgemeinste und uneindeutigste Weise bezeichnet er [der Terminus Diskurs; Anm. D. Verf.] eine Menge von sprachlichen Performanzen“ (Foucault 1973: 156).

3 Für Foucault sind Aussagen zwar mithilfe der konkreten sprachlichen Ausdrücke wahrnehmbar, aber sie sind mit denen nicht gleichgesetzt, vielmehr lassen sie sich in linguistischer Hinsicht als Abstraktionen anhand des Auftretens von einzelnen konkreten sprachlichen Zeichen verstehen.

dass sich auf einer sozialen Ebene bildet, auf der Wissen entsteht und sich etabliert. Aussagen bilden somit Grundeinheiten des Diskurses. Diskurse bestehen zwar „aus Zeichen, aber sie benutzen diese für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen.“ (Foucault 1973: 74). Das heißt: Aussagen werden nicht mit sprachlichen Zeichen gleichgesetzt. Eine Aussage ist zwar mithilfe der sprachlichen Manifestation zu erkennen, denn sie ist in Texten oder Äußerungen materialisiert. Aussagen sind jedoch mehr als konkrete sprachliche Ausdrücke durch einzelne Wörter. Sie sind zwar durch sprachliche Ausdrücke wahrnehmbar, aber Foucault dachte sie vielmehr als Abstraktionen, die anhand des Auftretens von einzelnen konkreten sprachlichen Zeichen verstanden werden (vgl. Römer 2017: 23).

Eine Menge von Aussagen erfüllt „eine Existenzfunktion, die den Zeichen eigen ist und von der ausgehend man dann durch die Analyse oder die Anschauung entscheiden kann, ob sie einen ‚Sinn ergeben‘ oder nicht“ (Foucault 1973: 126).<sup>4</sup> Dadurch wird deutlich, dass Foucault nach den sinnkonstituierenden Elementen fragte. Unter einer Aussage verstand er ein epistemisches Element, das mit spezifischen Inhalten in einer bestimmten Zeit und einem bestimmten Raum erscheint. Die Aussage fungiert somit als Bestandteil gesellschaftlicher Praxis.

Damit sich aus einer Menge von Aussagen überhaupt ein Sinn ergeben kann, wird davon ausgegangen, dass sich eine einzelne Aussage mit anderen Aussagen verknüpft und sich so eine systematische Beziehung bildet (vgl. Foucault 1973: 129). Aussagen im foucaultschen Sinne stehen in einem wechselseitig konstituierenden Verhältnis zu anderen Aussagen, durch das sie bestimmt werden, und sind zudem nur in spezifischen Kontexten zu verstehen. Eine Menge von bestimmten Aussagen wird als Teil eines Formationssystems verstanden (vgl. Foucault 1981: 156), als eine „Struktur, die es erlaubt, dass sich eine bestimmte Form von Wissen zu einem gegebenen Zeitpunkt konstituieren kann oder eben nicht“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 70).

Denn nach Foucault kann eine Menge von Aussagen nur im assoziierten Feld funktionieren, das thematisch spezifisch konstituiert ist (vgl. Spieß 2011: 81). Das assoziierte Feld, das durch eine Kontextualisierung gebildet wird, ist das Gebiet, in dem die Aussagen in einem engen Zusammenhang mit anderen Aussagen eingebettet sind. Da hierbei Aussagen als Teile von einem komplex gebundenen Aussagengeflecht verstanden werden, wird den Aussagen

---

<sup>4</sup> Hierbei soll die Frage beantwortet werden, mit welchen Kategorien im Rahmen der Diskursanalyse Aussagen herausgearbeitet werden können.

gleichzeitig eine Rolle als Möglichkeitsbedingung für andere Aussagen zugeschrieben (vgl. Spieß 2011: 81).

Im foucaultschen Diskurskonzept stehen vier Begriffe im Vordergrund: *Ereignis*, *Serie*, *Regelmäßigkeit* und *Möglichkeitsbedingung* (vgl. Foucault 1974: 37). Wenn eine Aussage in einem Text oder einer Äußerung auftritt, lässt sich das als ein *Ereignis* beobachten, mit dem unvorhergesehene Begebenheiten bzw. Geschehnisse im Kontext eines bestimmten Wissenssegmentes einhergehen. Foucault fasste Diskurse daher als „Ensemble diskursiver Ereignisse“ (Foucault 1974) auf, die auf der Ebene zwischen Sprache und Denken positioniert sind (vgl. Römer 2017: 23). Bilden sich die diskursiven thematisch verknüpften Ereignisse häufiger und regelmäßig, lassen sich *Serien* erkennen. Nur beim seriellen Auftritt einer Aussage kann das kollektive Wissen aufgebaut werden. Diskursserien werden daher als eine verdichtete Form von Ereignissen verstanden, die nicht in einem kausalen Verhältnis zu diesen stehen, sondern vielmehr durch das regelhafte Muster zu erklären sind. Durch Regeln werden Aussagen seriell formiert. Hier sprach Foucault von *Regelmäßigkeit*. In diesem Zusammenhang bilden sich *Möglichkeitsbedingungen* dadurch heraus, dass das Erscheinen einer Aussage zugleich eine Bedingung für die weiteren Aussagen ist (vgl. Kuck 2018: 49).

Anhand der Häufung sprachlicher Gestalt bzw. Materialität lässt sich eine gewisse Struktur der Sprache erkennen. Die erst durch den Diskurs zu erzeugende *Regelmäßigkeit* wird aus linguistischer Sicht mit Musterbildung bzw. Musterhaftigkeit gleichgesetzt. Den Ereignissen liegen diskursive Formationen zugrunde, die durch Muster konstituiert sind. Das Anliegen der foucaultschen Diskursanalyse besteht darin, nach Ereignissen, Serien, Regelmäßigkeiten und Möglichkeitsbedingungen von Wissensformationen einer bestimmten Zeit zu fragen (vgl. Spieß 2008: 239). Die Frage nach solchen regulativen Diskurskonstituenten ermöglicht die Festlegung von denkbaren Bedingungen für die Hervorhebung der Diskursbedeutung.

Für Foucault war das Wesen der Aussage weder Zeichen noch Sprache.<sup>5</sup> Eine Aussage kann unter den gesellschaftlich etablierten Bedingungen reproduziert werden. Der Diskurs ist als eine Ebene zwischen Sprache und Denken bestimmt. Eine Diskursanalyse lässt sich daher nicht mit einer Sprachanalyse gleichsetzen, denn nicht nur die sprachlichen Manifestationen machen den Diskurs aus.

---

5 In der Ordnung des Diskurses machte Foucault sein Verständnis zur Sprache deutlich: Sprache bzw. sprachliche Zeichen werden ausschließlich für die Bezeichnung von bestimmten Sachverhalten gebraucht. Das heißt, die Funktion der Sprache wird auf reine Bezeichnung reduziert (Foucault 1974: 74).

Zwar bestehen diese Diskurse aus Zeichen; aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen. Dieses *mehr* macht sie irreduzibel auf das Sprechen und die Sprache. (Foucault 1974: 74)

Auf das *mehr* wird vor allem durch die Mitwirkung von text-, handlungs-, wissens- und machtbezogenen Komponenten verwiesen, die als Ordnungsstrukturen (Episteme) einen Diskurs bilden.

Der zentrale Gegenstand der Diskursanalyse sind Aussagen im Hinblick auf Ereignisse und Wissensstrukturen. Des Weiteren sollen die „Möglichkeitsbedingungen von Regeln der Aussagen befragt und hinterfragt werden“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 123). Foucault hielt Diskurse deswegen nicht für zufällig.

## 2.2 Linguistischer Diskursbegriff im Anschluss an Foucault

Der von Foucault entwickelte Diskursbegriff ist für die Linguistik rezipiert und für die linguistische Diskursanalyse der germanistischen Sprachwissenschaft weiterentwickelt worden. In der *Historischen Semantik* (1987) verknüpfte Dietrich Busse den Diskursbegriff mit dem foucaultschen Diskurskonzept. In der Linguistik wurde damit die Epistemologie mit der Archäologie im Sinne Foucaults verbunden.<sup>6</sup> Durch die Kombination der Theorien wurde die Frage nach der Relevanz des Wissens für den Diskurs zur Diskussion gestellt. Busse bestimmte den foucaultschen Diskurs als „Formationssysteme von Wissenssegmenten, die die Bedingung der Möglichkeit der Produktion bestimmter Äußerungen steuern.“ (Busse 2013b: 150).

Diskurse stellen damit für ihn ein epistemisch wirksames historisches Apriori dar, welches die Produktion, das Erscheinen, die Serienbildung, die Formation und die Wirkungskraft von Aussagen steuert. (Busse 2013b, 150)

Unter dem Konzept der Aussagen versteht Busse bestimmte Konstellationen von kognitiven Formationen und Wissensstrukturen, „die *als* diese Konstellation an unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Kontexten, Zweckeinbindungen, Interessen vorkommen“ (Busse 2013c: 65, Herv. i. Orig.). In diesem Zusammenhang geht es bei Diskursen um ein Bündel von komplexen Aussagen, die in bestimmten Zeiten, in einer spezifischen gesellschaftlichen Situation erzeugt werden. Laut Busse sind Wissenssegmente erst dann vorhanden, wenn eine Fülle von Zeichen regelhaft erscheint und sich damit verknüpfte sinnkonstitutive Elemente zeigen.

---

<sup>6</sup> Anhand des Anknüpfungspunktes entsteht die linguistische Disziplin der Diskurssemantik, die sich die Herausarbeitung des gesellschaftlichen Wissens zum Ziel setzt (vgl. Busse 2000).

Die von Busse konzipierte Diskurssemantik, die auf diskurstheoretisch orientierter Bedeutungstheorie gründet, bietet durch die Analyse sprachlicher Bedeutungen in konkreten Zusammenhängen Erklärungen für sozial konstituiertes Wissen und diskursive Konstruktionen.<sup>7</sup> Im Hinblick auf den Diskurs als Textgebilde werden Inhaltselemente als diskurssemantische Grundfiguren aufgefasst, die im Diskurs „als semantische Merkmale auftreten und als solche historische Isotopie-Ketten bilden“ (Busse 2000: 51) können. Hierbei wird auch von Epistemen ausgegangen, die im Laufe des Diskurses zu der sozialen Ebene verfestigt werden. Um diskurssemantische Grundfiguren wahrnehmen zu können, baut Busse Foucaults Begriffsgruppe *Ereignis – Serie – Regelmäßigkeit – Möglichkeitsbedingung* in die linguistischen Episteme ein. In einem Ereignis treten Wissenssegmente auf, die in verschiedenen sprachlichen Figuren realisiert werden. Für ihn ist der Diskurs ein Blickwinkel, mit dem man das sozial konstituierte Denken und Sprechen beobachten kann. Busse sprach sich deshalb für die Ermittlung *diskursiver Ereignisse*, die in konkreten Situationen bestehen, aus. Ausgehend von der Definition von Diskurs als Aussagenkomplex liegt die Aufgabe der linguistischen Diskursanalyse vor allem in der Ermittlung der Ereignisse, Serien, Regelmäßigkeiten und Möglichkeitsbedingungen von Aussagenformierung. So machte Spieß auch darauf aufmerksam, dass Diskurse durch Aussagen konstruiert werden, „die als Ereignisse aufgefasst werden; diese formieren sich seriell und sind durch Regelmäßigkeit der Ereignisse gekennzeichnet“ (Spieß 2008: 240). Spitzmüller und Warnke verstehen in diesem Zusammenhang unter einem Diskurs ein Netz von Aussagen, „dessen Maschen die ‚diskursive Formation‘ bilden“ (Spitzmüller/Warnke: 2011: 70). Gemeint ist also die Regelmäßigkeit, unter denen der Diskurs konstituiert wird. Die diskursiven Formationen dienen als „Möglichkeitsbedingung der Produktion zukünftiger, thematisch benachbarter diskursiver Ereignisse“ (Busse 2013b: 150). Das Ziel epistemologisch motivierter Diskurslinguistik besteht demzufolge darin, durch die Herausarbeitung der Aussagenstränge, die einen Diskurs konstituieren, damit verbundene Formationssysteme zu analysieren (vgl. Foucault 1971: 55; dt. 37).

Um das Problem der fehlenden konkreten Materialien bei der empirischen Analyse zu lösen, konkretisierten Busse und Teubert (1994) den Diskursbegriff in seiner methodischen

---

<sup>7</sup> Die Düsseldorfer Diskursforscherguppe entwickelte die methodischen Analyseeinheiten (diskurslinguistische Methoden) anhand der linguistischen Epistemologie Busses für die Untersuchung der Sprachgeschichte. Die Analyseeinheiten schließen über die einzelnen Wörter auf lexikalischer Ebene hinaus Metaphern und Argumentationstopoi ein.

Konzeption und definierten den Diskurs als ein vorliegendes Untersuchungsobjekt. Aus forschungspraktischen Gründen wird der Diskurs als ein Textgebilde/Textbündel verstanden, das aus thematisch aufeinander bezogenen Texten besteht. So lässt sich dieses Textgebilde auch als „virtuelle Textkorpora“ (Busse/Teubert 1994: 14) bezeichnen.<sup>8</sup> Die Texte werden durch bestimmte inhaltliche Kriterien sortiert, um einen Diskurs zu konstituieren, da die virtuelle Menge von Texten nicht vervollständigt werden kann (vgl. Kuck 2018: 56). Das auf diese Weise zusammengestellte Korpus als Ganzheit bildet den Ausgangspunkt der Diskursanalyse und repräsentiert somit den zu untersuchenden Diskurs. Ein Diskurs wird von allen Texten gebildet, die

- sich mit einem als Forschungsgegenstand gewählten Gegenstand, Thema, Wissenskomplex oder Konzept befassen;
- untereinander semantische Beziehungen aufweisen und/oder in einem gemeinsamen Aussage-, Kommunikations-, Funktions- oder Zweckzusammenhang stehen;
- den als Forschungsprogramm vorgegebenen Eingrenzungen im Hinblick Zeitraum/Zeitschnitte, Areal, Gesellschaftsausschnitt, Kommunikationsbereich, Texttypik und anderen Parametern genügen
- und durch explizite oder implizite (text- oder kontextsemantisch erschließbare) Verweisungen aufeinander Bezug nehmen bzw. einen intertextuellen Zusammenhang bilden. (vgl. Busse/Teubert 1994: 14)

Aus der Festlegung des Diskurses als Textgebilde ergibt sich, dass Einzeltexte nicht von anderen Texten isoliert bestehen, sondern vielmehr „Untereinheiten einer größeren Einheit – dem Diskurs – darstellen“ (Kuck 2018: 56). Insbesondere praxisorientierte empirische Arbeiten beziehen sich auf die Diskursdefinition von Busse und Teubert. Die vorliegende Arbeit folgt diesem Diskursbegriff, da die Untersuchung auf einem Textkorpus basiert, das aus Texten zu einem gemeinsamen Thema besteht.

Gardt (2007) setzt sich mit dem Diskursbegriff auseinander, der im Rahmen der Linguistik vor dem Hintergrund verschiedener Forschungsinteressen diskutiert und entwickelt worden ist<sup>9</sup>, die am foucaultschen Diskurskonzept angelehnt sind. Dabei liegt die Grundannahme in der

---

<sup>8</sup> Die forschungspraktische Definition des *Diskurses* als eine Menge thematisch verbundener Texte von Busse und Teubert (1994) hielten Niehr und Böke nicht für hilfreich, anstatt bestimmten sie den Diskurs als „kleinere und abstraktere Untereinheiten [...], nämlich thematisch zusammenhängende Aussagenkomplexe“ (2010: 327). Der Aussagenkomplex, der sich als Diskurs definieren lässt, wird in den Textrahmen eingebettet und gefasst.

<sup>9</sup> Die relevanten linguistischen Arbeiten fußen allerdings auf dem Foucault-Konzept.

„thematische[n] und funktionale[n] Vernetzung von Texten im öffentlichen Raum“ (Gardt 2007: 28). Gardt hat vier Komponenten akzentuiert, die seinen Diskursbegriff ausmachen: *Text*, *Handlung*, *Wissen* und *Macht*. Auf der Basis dieser vier konstitutiven Aspekte definiert er einen Diskurs als die Auseinandersetzung mit einem Thema,

- das sich in Äußerungen und Texten der unterschiedlichen Art niederschlägt,
- das von mehr oder weniger großen gesellschaftlichen Gruppen getragen wird,
- das Wissen und die Einstellungen dieser Gruppen zu dem betreffenden Thema sowohl spiegelt
- als auch aktiv prägt und dadurch handlungsleitend für die zukünftige Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit in Bezug auf dieses Thema wirkt. (Gardt 2007: 30)

Diese Eigenschaften der Text-, Handlung-, Wissen- und Machtakzentuierung stellen nicht die Gesamtheit des Diskurses dar, sondern werden nur „als prototypische Kennzeichen von Diskursen“ (Gardt 2007: 30) genannt. Die Komponenten greifen innerhalb eines Diskurses ineinander.

Die Analyse wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf der Textebene erfolgen, in die lexikalische Einheiten, Metaphern und Argumentationen eingebettet sind. Wenn die Einzeltexte, die miteinander verknüpft sind, und Aussagenkomplexe zusammenwirken, spricht man schließlich von der Diskursebene. Im Folgenden sollen die diskurskonstitutiven Merkmale erläutert werden, die den Ausgangspunkt für die vorliegende Untersuchung bilden.

### 2.3 Diskurskonstitutive Merkmale

Vor dem Hintergrund der linguistischen Beschäftigung mit dem Diskursbegriff beschreibt Spieß (2011) ein Bündel von diskurskonstitutiven Merkmalen. Dabei wird von Diskursen im öffentlichen Raum ausgegangen. Laut Spieß weisen diese Merkmale zum einen eine unterschiedliche Komplexität bzw. Gewichtung für das Konstituieren eines Diskurses auf, zum anderen stehen sie in Beziehung zueinander. Busse und Teubert (1994) zufolge bestehen Diskurse grundsätzlich aus aufeinander bezogenen Textgeflechten. Dahingehend lässt sich die Überlegung anstellen, dass sich auch *Diskursivität* nicht nur als diskurskonstitutives Merkmal, sondern auch als eine existenzielle Voraussetzung der Diskursentstehung begreifen lässt.

Laut Spieß wird „die Einheit des Diskurses [...] durch die Zugehörigkeit der verschiedenen Texte und Aussagen zu einem *gemeinsamen Thema* konstituiert“ (2011: 112). Die einzelnen Texte gehören also nicht nur zu denselben thematischen Diskursbereichen, sondern können

auch – in Verbindung mit anderen Texten – verschiedenen Diskursbereichen, die sich thematisch überlagern, zugeordnet werden. Ein Diskurs wiederum kann verschiedene Teildiskurse (re)produzieren, die zugleich mit anderen, thematisch benachbarten Diskursen verschränkt sind. Hier spricht man von *Diskursvernetzung* oder *-verschränkung*.

Die Entstehung des Diskurses erfolgt also nicht homogen, sondern *prozessual* und *sukzessiv*. Die *Prozessualität* beschreibt das schrittweise, aufeinanderfolgende Erscheinen von diskurskonstituierenden Texten. Dies lässt sich vor allem am wiederholten Auftauchen von sprachlichen Ausdrücken erkennen, wobei die Textmerkmale bzw. sprachlichen Ausdrücke muster- und regelhaft in den Texten auftreten. Dieses regelhafte und serielle Erscheinen von bestimmten Ereignissen innerhalb von einem Textgeflecht wird *Serialität* genannt. Diskurse lassen sich dementsprechend „als serielle Verbünde textueller Ereignisse mit dialogischer Kommunikationsausrichtung“ (Spieß 2011: 113) auffassen.

Unter *Diskursivität* versteht Spieß insgesamt „eine kommunikative Relationalität von Texten innerhalb eines seriell strukturierten Textverbundes“ (Spieß 2011: 114). „Das Merkmal *Diskursivität* wird auf der Textebene durch Intertextualität realisiert“ (Spieß 2011: 115). Die *Intertextualität* geht davon aus, dass ein Einzeltext keineswegs autonom ist, sondern sich immer auf andere Texte bezieht. Anhand der mutualen Bezüge von Texten stellt Intertextualität vor allem eines der genuinen Merkmale von Diskursen dar. Dies bedeutet, dass Intertextualität als sprachliche Realisation der abstrakteren Diskursivität angesehen werden kann.

Im Rückbezug auf die soziale Verfasstheit von Sprache sowie die gesellschaftliche Bedingtheit sprachlicher Handlungen sieht Spieß auch Diskurse als gesellschaftlich bedingt (vgl. Spieß 2011: 126). Diese „gegenseitige Bedingtheit von Sprache und Gesellschaft, [die] Einbettung des Diskurses in soziale, außersprachliche Praktiken“ (Spieß 2011: 112) lässt sich mit dem Merkmal der *Gesellschaftlichkeit* zusammenfassen. Diskurse entstehen somit durch eine Interaktion der sprachlichen und außersprachlichen Elemente.<sup>10</sup> Sie lassen sich insofern verstehen, als dass sie „auf der Ebene der gesellschaftlichen Interaktion anzusiedeln [sind] [...] [und sich] als Aussagenensembles [manifestieren], in denen auf gesellschaftlicher Ebene ein Thema verhandelt wird“ (Fraas/Klemm 2005: 4). Hierbei verweist das Merkmal der

---

<sup>10</sup> Außersprachliche Elemente umfassen alle Elemente, die außerhalb der sprachlichen Manifestationen sind, z. B. Ereignisse, die den Diskurs beeinflusst haben, gesellschaftliche oder politische Hintergründe etc.

*Gesellschaftlichkeit* auf die Frage, inwieweit Diskurse in der außersprachlichen Wirklichkeit wirken und funktionieren.

Die Merkmale der *Öffentlichkeit* und *Massenmedialität* stellen Grundlage und Bedingung für Diskurse dar und kommen in öffentlich-politischen Diskursen zur Geltung. Im Hinblick auf die *Öffentlichkeit* und *Massenmedialität* handelt es sich zunächst um die Frage nach den Vermittlungs- und Wahrnehmungswegen von Diskursen zu den Mitgliedern einer Gesellschaft. Die *Öffentlichkeit* ist ein frei zugänglicher Bereich, in dem sich Akteure zu Problemen bzw. Konflikten austauschen können. Massenmedialität bedingt Öffentlichkeit, da die Öffentlichkeit erst durch die Massenmedien entsteht und gewährleistet wird. Ein Massenmedium ist definiert als eine große Plattform, durch die ein breites Publikum erreicht werden kann und die dazu dient, öffentlich diskutierte Inhalte zu vermitteln, weiterzugeben und zu verbreiten.<sup>11</sup>

#### **2.4 Diskurs in der öffentlich-politischen Kommunikation**

In den bisherigen diskurstheoretischen Ausführungen wurde die Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die linguistischen Aspekte des Diskursbegriffs gelegt. Um den öffentlich-politischen Diskurs um den Atomausstieg in Deutschland und Südkorea empirisch zu untersuchen, sollen zunächst die verschiedenen Besonderheiten politischer Kommunikation sowie öffentlicher Diskurse erläutert werden und der Diskursbegriff im Hinblick auf den öffentlich-politischen Kontext spezifiziert werden. Dazu wird als erstes auf die Teildisziplin Politolinguistik eingegangen und ihr Gegenstandsbereich erläutert. Als nächstes werden die Merkmale politischer Kommunikation und deren Funktionen diskutiert. Abschließend werden die Verbindungspunkte zwischen politischer Kommunikation und Diskurslinguistik dargestellt.

Diskurse, die sich mit politischen Themen beschäftigen, stellen einen zentralen Forschungsgegenstand der Linguistik dar. Dieser Bereich der politischen Kommunikation ist dabei im Wesentlichen Gegenstand der Politolinguistik.<sup>12</sup> Nach der Grundannahme dieser Disziplin, die sich empirisch mit den semantischen und pragmatischen Aspekten der politischen Sprache und Kommunikation befasst, erfolgt politisches Handeln erst durch

---

<sup>11</sup> Zu den massenmedialen Kommunikationsmitteln gehören als klassische Form die Printmedien, z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Plakate und Bücher. Zudem sind Rundfunk und Fernsehen sowie das Internet als elektronische sowie audiovisuelle Medien zu zählen.

<sup>12</sup> *Politolinguistik* bzw. *Politische Kommunikation*, die zwischen Linguistik und Politologie angesiedelt sind, befassen sich empirisch mit den semantischen und pragmatischen Aspekten der politischen Sprache und Kommunikation. Ein zentrales Untersuchungsgebiet ist die deskriptive Beschreibung sprachlicher Strukturen in der politischen Kommunikation.

Sprache (vgl. Girnth 2015: 1). Das heißt, dass politische Handlungen und Abläufe mithilfe von Sprache hervorgebracht und vermittelt werden. Die Politolinguistik versteht Sprache als Praxis, die kontextuell, sozial und kulturell erzeugt ist (vgl. Spieß 2011: 300). In der kommunikativ-pragmatisch fundierten Politolinguistik wird Sprache als zielorientiertes Mittel in konkreten Kommunikationssituationen betrachtet, da je nach politischer Intention Sprache unterschiedlich und spezifisch genutzt wird (vgl. Girnth 2015: 37). Die politische Sprache kann hinsichtlich linguistischer Aspekte auf vielfältigen sprachstrukturellen Ebenen untersucht werden. Das Erkenntnisziel der Politolinguistik lässt sich also je nach sprachstruktureller Schwerpunktsetzung unterschiedlich fassen.

Da politische Kommunikation durch sprachliche Handlungen bedingt ist, stehen Sprache und politische Kommunikation zueinander in einem untrennbaren bedingten Verhältnis. Um den Sprachgebrauch im öffentlich-politischen Bereich von anderen Bereichen abgrenzen zu können, sind die charakteristischen Eigenschaften zu erläutern.<sup>13</sup> Im Folgenden geht es also um die relevanten Merkmale einer Diskursuntersuchung: *Öffentlichkeit* und *Massenmedialität*, *Mehrfachadressiertheit*, *Gruppenbezogenheit*, *Konsens-* und *Dissensorientiertheit* und *Interdisziplinarität*.

Wie bereits oben deutlich wurde, haben *Öffentlichkeit* und *Massenmedialität* für öffentlich-politische Diskurse eine konstitutive Rolle. Da die zentralen Ziele politischer Kommunikation in der Meinungsbildung und Zustimmungserwerbung bestehen, ist politische Kommunikation immer durch das Zusammenspiel der Öffentlichkeit und Massenmedialität gekennzeichnet. Da Massenmedien ein breites Publikum erreichen, tragen sie zur Durchsetzung der Meinungsbildung und -änderung auf gesellschaftlicher Ebene bei (vgl. Spieß 2011: 301). Dasjenige, „was an solcher Wahrnehmung den Filter der Medien durchlaufen hat, ist dem gesellschaftlichen Interpretationsraster ausgeliefert gewesen, ist eingeordnet und kanalisiert“ (vgl. Busse 1996: 351). Die politischen Sprachäußerungen werden durch bestimmte Kommunikationsformate – wie etwa politische Talkshows, Reden oder Interviews – übermittelt. Diese Formate bieten den Akteuren – insbesondere den Politikern – die Möglichkeit, vor dem Massenpublikum eigene Positionen zu vermitteln. Sprachliche

---

<sup>13</sup> Spieß und Girnth nennen darüber hinaus weitere Charakteristiken für die politische Kommunikation, u. a. Inszeniertheit, Repräsentationalität und Institutionsgebundenheit. Da sich diese aber vor allem auf die institutionelle bzw. parlamentarische Kommunikation beziehen und im Folgenden nur massenmediale Texte untersucht werden, wurden diese Merkmale hier nicht mitaufgenommen.

Äußerungen verbreiten sich über unterschiedliche massenmediale Kanäle, die sich im Rahmen der Digitalisierung technologisch weiterentwickelt haben.

Die öffentlich-politische Sprache ist immer auf das jeweilige Publikum, genauer gesagt an unterschiedliche Adressaten, gerichtet. Aufgrund dieser *Mehrfachadressiertheit* wird die Sprache in einer politischen Kommunikationssituation strategisch genutzt. Die Mehrfachadressiertheit ist eng mit der *Gruppenbezogenheit* verknüpft. Während die Kommunikation zur Eigengruppe mit gemeinsamen Wertvorstellungen, Einstellungen und Zielen sowie mit „gleiche[n] Deutungs- und Interpretationsmustern, die ein gruppenspezifisches Bewusstsein konstituieren“ (Girnth 2015: 41), positiv evaluiert wird, wird die Fremdgruppe mit der entgegengesetzten politischen Meinung negativ bewertet (vgl. Girnth 2002: 33, 2012: 13). Durch die Zugehörigkeit zu diesen Gruppen werden (kollektive) Identitäten hervorgebracht, „wobei die identitätsstiftende Funktion der Gruppen zumeist diskursiv und über die Massenmedien in öffentlich-politischen Diskursen erzeugt“ (Spieß 2011: 165) wird.

Mit der Gruppenbezogenheit stehen auch die Merkmale der *Konsens-* und *Dissensorientiertheit* in Zusammenhang, wobei die Konsensorientiertheit politischer Kommunikation sich nicht nur auf die Eigengruppe bezieht, sondern auch gruppenübergreifend, z. B. bezüglich demokratischer Werte, hergestellt werden soll. Demgegenüber versteht man unter Dissensorientiertheit die Abgrenzung von der Fremdgruppe zum Zweck der Stabilisierung und Stärkung des Profils der Eigengruppe (vgl. Spieß 2011: 166). „Dementsprechend wird häufig gleichzeitig Dissens nach außen, im Hinblick auf das adressierte, heterogene und disperse Publikum, inszeniert und Konsens nach innen, hinsichtlich der eigenen zu stabilisierenden Gruppe, fokussiert“ (Spieß 2011: 166). Konsens- und dissensorientierte Sprechhandlungen werden in der Politik oft strategisch eingesetzt und beispielsweise zur Zustimmungswerbung (beim heterogenen Adressatenkreis) genutzt (vgl. Spieß 2011: 166). Zum Zweck der Konsensorientierung nach innen und der Dissensorientierung nach außen bedienen sich politische Akteure als Repräsentanten ihrer Parteien und Verbände oft spezifischen Parteien- bzw. Gruppenbegrifflichkeiten, wobei es um die *Repräsentation* von Gruppenmeinungen geht. Des Weiteren sind politische Diskurse immer als *interdisziplinär* zu verstehen, d. h., dass die Gegenstände der Politik zwar immer aus einer bestimmten Fachdisziplin stammen, aber „je nach inhaltlichem Gegenstand zudem unterschiedliche Wissenskomplexe verschiedener Fachgebiete aufeinander treffen“ (Spieß 2011: 158). Die jeweiligen Sachverhalte aus

verschiedenen Wissensbereichen sind demnach zwar voneinander unabhängig, beeinflussen sich aber dennoch gegenseitig. Am Diskurs zum Atomausstieg sind beispielsweise auch ökonomische, naturwissenschaftliche und juristische Fachgebiete beteiligt, die auf den Diskurs einwirken und diesen verändern können. Aufgrund dieser interdisziplinären Eigenschaft bezieht sich das Sprechen in der Politik auf einen komplexen Gegenstandsbereich.

Im Folgenden soll auf die zentralen Sprachfunktionen politischer Kommunikation eingegangen werden. Vor dem Hintergrund des Verständnisses von Politik als „die Kunst im Medium der Öffentlichkeit Zustimmungsbereitschaft zu erzeugen“ (Lübbe 1975: 107), ist die grundlegendste Funktion politischer Sprache die *Persuasion*.

Persuasion ist definiert als „alle Versuche[,] mit Hilfe sprachlicher Mittel die Meinungen und Einstellungen der Adressaten zu beeinflussen und Vertrauen in die Richtigkeit des Gesagten und die handelnden Akteure zu schaffen“ (Klein 2009: 2114, Girth 2015: 46). Gemeint ist also eine sprachliche Handlung, die darauf abzielt, die Überzeugungen, Einstellungen, Werte und/oder Verhaltensweisen des Gegenübers zu beeinflussen und zu verstärken. Persuasives Sprechen umfasst somit alle Bemühungen des möglichst effektvollen Einsatzes von sprachlichen Mitteln.<sup>14</sup> So ist auch der auf Überzeugung gerichtete argumentative Diskurs durch *Persuasion* gekennzeichnet.

Da politische Kommunikation wesentlich auf den Appell ans Publikum und auf die Überzeugungsstärke zielt,<sup>15</sup> ist sie auf eine möglichst breite Adressatengruppe ausgerichtet, um positive Zustimmungserklärungen zu gewinnen und politisches Handeln zu rechtfertigen. Einstellungen und Meinungen zu bestimmten Sachverhalten müssen in der politischen Argumentation überzeugend dargestellt werden. Sprache wird in der öffentlichen Diskussion über politische Probleme zielgerichtet und zweckbestimmt gebraucht. Die Intentionen gesellschaftlich wirksamer Kräfte lassen sich durch die Sprache aufdecken, „unabhängig davon, ob diese Kräfte bewusst den Sprachgebrauch zu beeinflussen versuchen“ (Stötzel 1995: 1).

Aufgrund des Ziels der Gewinnung der Zustimmungsbereitschaft der Adressaten werden Sachverhalte positiv oder negativ bewertet und argumentativ durchgesetzt, da dieser politische

---

<sup>14</sup> Zu sprachlichen Mittel des persuasiven Sprechens gehören z. B. rhetorische Figuren, indirekte Sprechakte oder Konnotationen.

<sup>15</sup> In Anlehnung an Bühlers Organon-Modell der Sprache versteht man unter Sprachfunktion des Appells die Relation zwischen Sprachzeichen und Empfänger, dessen Verhalten durch das Zeichen gesteuert wird. Neben der Funktion der Wissensvermittlung dient die Appellfunktion dem Zweck der Verhaltens- oder Meinungssteuerung des Adressaten.

Zweck der *evaluierenden Eigenschaft* zugrunde liegt (vgl. Girnth 2012: 12). Die Funktionen der Persuasion und Evaluation bedingen sich gegenseitig (vgl. Klein 1995b: 71, 92 f). Die politischen Akteure bewerten bestimmte Ereignisse und Sachverhalte positiv oder negativ, in denen durch Sprache spezifische Haltungen eingenommen werden, um die eigene Position zu stützen und um die Fremdgruppe argumentativ anzugreifen.<sup>16</sup> In diesem Verhältnis lässt sich Persuasion vielmehr als Zweck der politischen Sprachverwendung begreifen. Die evaluative Kontextualisierung erfolgt dadurch, dass sprachliche Einheiten in einen Kontext mit anderen positiv oder negativ konnotierten Ausdrücken gestellt werden, die sich gegenseitig verstärken. So lässt sich die Evaluation (oder evaluative Handlung), die bereits in semantischen Strukturen enthalten ist, explizit und implizit zum Ausdruck bringen.

Die Analyse der politischen Sprache umfasst alle sprachstrukturellen Einheiten – von der Lexik, Satz, Text bis hin zum Diskurs. Lexik- und text-/diskursorientierte Richtungen lassen sich hierbei wesentlich unterscheiden. Diskurse stellen die übergeordnete sprachstrukturelle Ebene dar, auf der kontroverse Themen kommunikativ behandelt werden. Diskurse dienen somit als Analysegegenstand öffentlich-politischer Kommunikation. Für die Politolinguistik stellt die Sprache im Diskurs einen der zentralen Gegenstandsbereiche dar (Girnth 2015: 14). Girnth identifiziert folgende Schnittstellen zwischen Politolinguistik und Diskurslinguistik:

- 1) „eine situative Schnittstelle, die sich aus den Rahmenbedingungen und spezifischen Merkmalen des Kommunikationsbereiches Politik und der dort stattfindenden Diskurse ergibt. Als zentrale Bedingungen sind hier Öffentlichkeit und Massenmedialität zu nennen.
- 2) eine funktionale Schnittstelle, die sich aus den gemeinsamen Zielsetzungen und Funktionen diskursiver Praktiken und politischer Kommunikation ergibt, nämlich argumentative Verständigung und Persuasion.
- 3) eine thematische Schnittstelle, die sich aus der gesellschaftlichen Relevanz der behandelten Themen im Kommunikationsbereich Politik und in Diskursen ergibt.
- 4) eine sprachlich-strukturelle Schnittstelle, die aus der funktionalen Schnittstelle resultiert und sich aus dem Gebrauch typischer sprachlicher Mittel, etwa Symbolwörtern oder Metaphern, ergibt.“ (Girnth 2015: 91)

---

<sup>16</sup> Das Merkmal des „wertenden Sprechens“ von Evaluation steht insbesondere mit der Mehrfachadressiertheit und Gruppenbezogenheit in einem engen Zusammenhang.

Die situativen, funktionalen, thematischen und sprachlich-strukturellen Schnittstellen gelten zugleich als Kriterien, nach denen die Diskursanalyse durchgeführt wird. Unter allen genannten Schnittstellen hat Girnth (2012) vor allem die situativ-funktionalen und die sprachlich-strukturellen Punkte in den Mittelpunkt gerückt. Die politische Kommunikation bedarf immer bestimmter Situationen, die erst durch öffentliche Massenedialität gegeben werden und in denen die Funktionen der Akteure zur Geltung kommen können. Auf der Basis von bestimmten Situationen haben Akteure unterschiedliche Intentionen.

Die öffentlich-politische Kommunikation lässt sich in übergreifende diskursive thematische Bezüge einbinden. Grund hierfür ist, dass sie immer im Rahmen eines Diskurses zu einem konkreten Thema durchgeführt wird, wie z. B. der Diskurs über Migration oder die COVID-19-Krise. Die Analyse öffentlich-politischer Diskurse zielt somit auf einen spezifischen thematischen Gegenstandsbereich. Dabei handelt es sich um gesellschaftlich-politisch strittige oder bedeutsame Ereignisse. Genau dieser Punkt der thematischen Schnittstelle berührt das Merkmal der Diskursivität.<sup>17</sup> Ausgehend von den Schnittstellen soll im Folgenden das Mehrebenenmodell der Diskursanalyse erörtert werden (vgl. Spieß 2008, 2011, Warnke/Spitzmüller 2008). Hinsichtlich der methodischen Zugänge kann auf die Beschreibungsebenen der Sprachstruktur sowie die Analysemittel der linguistischen Diskursanalysen und der Politolinguistik zurückgegriffen werden.<sup>18</sup> Dabei bietet sich vor allem ein Vorgehen an, das unterschiedliche Ebenen umfasst. Um die Analyse politischer Diskurse praktisch durchzuführen, werden zumeist die sprachstrukturellen Ebenen Lexik, Metapher und Argumentationsmuster verwendet (vgl. Girnth 2015: 91).

Zusammenfassend lässt sich das Folgende feststellen: Die Besonderheit des Diskurses zum Atomausstieg in Deutschland und Südkorea besteht vor allem in der Konflikthaftigkeit. Aufgrund seiner konfliktreichen Natur ist der Diskurs besonders geeignet für Medien. Durch die Berichterstattung und die Auswahl der Diskursakteure tragen sie maßgeblich dazu bei, den Konflikt zu konstituieren und zu prägen. Medien sind nicht nur eine Plattform für Meinungsbildung bzw. -äußerungen und zuständig für die Verbreitung der Informationen, sondern auch Akteure des Diskurses und Teilhaber des Konflikts. Die Konflikte sind kommunikative Konflikte, die auf der Basis von medialen Selektionskriterien konstituiert

---

<sup>17</sup> Das Diskursivitätsmerkmal wird von Girnth als Diskursgebundenheit bezeichnet (Girnth 2015: 42).

<sup>18</sup> Im folgenden Kapitel wird näher auf die methodischen Analysekatogorien eingegangen. Es wird erläutert, welche Analysekatogorien als methodische Zugänge einzusetzen sind, um die sprachlichen Prägungen im politischen Diskurs gewinnbringend zu erfassen.

werden; Medien deuten und konstruieren somit auch gesellschaftliche Wirklichkeiten. Konflikte sind ein beliebtes Thema für Medien, da sie ein hohes Aufmerksamkeitspotenzial haben.

### 3 Der kontrastiv-diskurslinguistische Zugang

In diesem Kapitel wird zunächst die *Kontrastivität* bzw. das *Vergleichen* als ein erkenntnisgezieltes methodisches Verfahren erläutert. Dabei wird nach den Erkenntnisinteressen und methodischen Voraussetzungen der Kontrastiven Diskurslinguistik gefragt. Diese stellen die Grundlage für die Auswahl der Analysekatégorien dar. Im Anschluss soll begründet werden, welche Analysekatégorien für eine kontrastive Betrachtung verwendet werden. Durch die Erläuterung des Konzeptes des *tertium comparationis*, das im Zentrum der vorliegenden Studie steht, lässt sich zudem die Perspektive auf den Sprachvergleich als Wissens- und Kulturvergleich aufzeigen.

#### 3.1 Kontrastive Diskurslinguistik

##### 3.1.1 Erkenntnisinteresse und Sprachvergleich als Wissens- und Kulturvergleich

In der Kontrastiven Diskurslinguistik wird das Ziel verfolgt, nicht nur die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von sprachlichen Manifestationen im Diskurs zu deuten, sondern auch nach gesellschaftlichen Wissensstrukturen zu fragen, die durch Sprache erschließbar sind (vgl. Böke/Jung/Niehr et al. 2000: 12, Czachur 2013: 335). Dabei werden Diskurse aus unterschiedlichen Sprachgemeinschaften untersucht und diese miteinander kontrastiert. Durch das Vergleichen der sprachlichen Prägungen im Diskurs ist es möglich, kultur- und gesellschaftsspezifisches Wissen herauszuarbeiten. Diese Herangehensweise basiert auf dem Erkenntnisinteresse der epistemologisch motivierten Diskurslinguistik. Anhand der Analyse von Diskursformationen aus Texten untersucht sie die Konstruktion gesellschaftlichen Wissens und die diskursive Manifestation dieses Wissens durch Sprache. Durch den Einbezug einer vergleichenden Perspektive erhält die Kontrastive Diskurslinguistik neue Impulse, den Sprachgebrauch im Diskurs zwischen unterschiedlichen Gesellschaften zu erforschen. Der Vergleich dient dabei als analytisches Erkenntnisverfahren. Im Hinblick auf die weitere Vorgehensweise soll in Anlehnung an Czachur (2011c, 2013) die folgende Frage diskutiert werden: *Was wird zu welchem Zweck unter welchen Bedingungen in der Kontrastiven Diskurslinguistik miteinander kontrastiert?* (vgl. Czachur 2011c: 149)

Das Ziel der Kontrastiven Diskurslinguistik besteht in der Rekonstruktion von kulturspezifischem Wissen, auf das innerhalb eines Diskurses zurückgegriffen wird. Sprache ist immer kulturell bedingt und ein wesentlicher Teil kultureller Praxis. Der Vergleich

unterschiedlicher Sprachen sowie die Analyse sprachlicher Phänomene ist ohne die Analyse kultureller Aspekte nicht denkbar und benötigt den Einbezug des kulturellen Kontexts. Aufgrund der kulturspezifischen Eigenschaften des Wissens bedarf die epistemologisch motivierte Kontrastive Diskurslinguistik ferner einer kulturell generalisierten Konzeptualisierung. Wissen wird hier deshalb definiert als „vorherrschende oder typische Meinungen, Werte, Normen und Ansichten in einer Kultur“ (Czachur 2010: 436). Die diskursiv generierten Wertvorstellungen und Normen einer Sprachgesellschaft sind damit kulturbedingt. Die vergleichende Betrachtung verspricht deshalb die Analyse unterschiedlicher kultureller Aspekte im Hinblick auf die Konstitution von Werten und Normen. Dafür soll die Analyse der sprachlichen Phänomene sowohl in den kulturellen als auch gesellschaftlich-historischen Kontext der deutschen und koreanischen Gesellschaft gestellt werden.

In der Kontrastiven Diskurslinguistik wird auf die von Böke/Jung/Niehr et al. (2000) konzipierte Vergleichskonstellation zurückgegriffen. Als mögliche Analysevarianten für den Diskursvergleich sind vor allem die folgenden Faktoren zu berücksichtigen:

1. In welchen Staaten bzw. Gesellschaften findet der Diskurs statt?
2. Welche Sprachen werden gesprochen?
3. Welche Thematik(en) behandelt der Diskurs?
4. In welchem Zeitraum wird der Diskurs hergestellt?

Es lassen sich somit die folgenden Punkte unterscheiden: Gesellschaft (in der der Diskurs produziert wird), Sprache, Thematik und Zeitraum. Im Rahmen des internationalen Diskursvergleichs bestehen verschiedene Optionen, wobei man als erstes zwischen dem intra- und interlingualen Vergleich unterscheiden kann.<sup>19</sup> Im Hinblick auf die Sprache besteht auf einer zweiten Ebene die Möglichkeit des intra- oder interlingualen Vergleichs innerhalb einer oder mehrerer Sprachen. Ein weiterer Parameter ist die Möglichkeit des intra- oder interthematischen Vergleichs, in welchem ein oder mehrere Diskurse miteinander kontrastiert werden. Hinsichtlich des Diskursvergleichs wird eine weitere Kategorie eingeführt: der Zeitraum, in dem der Diskurs produziert wird. Für die internationale Kontrastierung ergeben sich hieraus unterschiedliche Vergleichskonstellationen (siehe Abbildung 1):

---

<sup>19</sup> Bei einem intranationalen und -lingualen Vergleich von themenidentischen Diskursen zu verschiedenen Zeiten handelt es sich um einen Forschungsansatz der Diskursgeschichte, der sich mit Veränderungen, Entwicklungen bzw. der Geschichte des Diskurses und des Wissens beschäftigt (Busse 2003).

- a. in *verschiedenen* Ländern werden thematisch *gleiche/ähnliche* Diskurse gleichzeitig geführt;
- b. in *verschiedenen* Ländern werden thematisch *gleiche/ähnliche* Diskurse zu *unterschiedlichen* Zeiten geführt;
- c. in *verschiedenen* Ländern werden thematisch *verschiedene* Diskurse zur *gleichen* Zeit geführt (vgl. Böke/Jung/Niehr et al. 2000: 12).

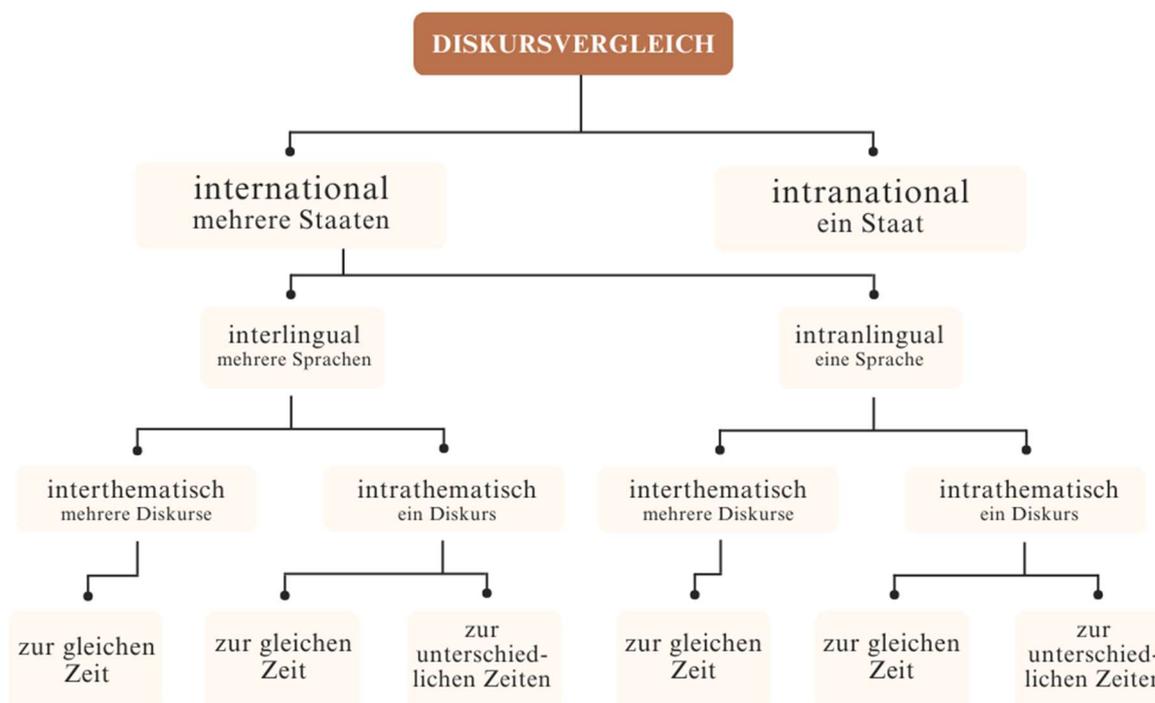


Abbildung 1: Diskursvergleich (Böke/Jung/Niehr et al. 2000)

Im Rahmen des Diskursvergleichs verfolgt die Kontrastive Diskurslinguistik den *internationalen* und *interlingualen* Ansatz (vgl. Czachur/Dreesen 2019: 59).<sup>20</sup> Hier werden unterschiedliche Gesellschaften und Sprachen miteinander verglichen. In der vorliegenden Arbeit wird ein internationaler und interlingualer Vergleich durchgeführt, in dem thematisch gleiche Diskurse zu verschiedenen Zeiten kontrastiert werden.

Konkret handelt es sich um einen interlingualen Vergleich zwischen den öffentlich-politischen Diskursen zum Atomausstieg in Deutschland und Südkorea. Es soll eruiert werden, inwieweit unterschiedliche Sprachgemeinschaften mit unterschiedlichen Sprachen in gleicher oder

<sup>20</sup> In Bezug auf den interlingualen Diskursvergleich weisen Niehr und Böke (2010: 326) darauf hin, dass der Wechsel des Sprachsystems eine methodische Erschwerung des Vergleichs darstellt (2010: 326).

verschiedener Weise zum Thema Atomausstieg bzw. Nutzung von Atomenergie sprechen und denken.

### 3.1.2 Die Kontrastivität und das *tertium comparationis*

In der Kontrastiven Diskurslinguistik steht das Konzept der *Kontrastivität* im Vordergrund (Czachur 2010: 434, 2011b: 21).<sup>21</sup> Czachur zufolge ist das „Vergleichen [...] ein Erkenntnisverfahren, das darauf ausgerichtet ist, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den verglichenen Elementen aufzuzeigen.“ (Czachur 2010: 437). Dieses Verfahren hat seinerseits drei verschiedene Voraussetzungen.

Als erstes muss es Elemente geben, die miteinander verglichen werden sollen und das „Vorhandensein von diesen Elementen in mindestens zwei verglichenen Sprachen setzt auch voraus, dass zwischen ihnen auch Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede auftreten können“ (Földes 1996: 15). Die Elemente umfassen sprachliche Einheiten von kleinsten Einheiten wie Laute, Wörter, Sätze bis hin zu grammatischen und pragmatischen Strukturen.

Als zweite Voraussetzung für die Vergleichbarkeit muss gelten, dass diese Elemente miteinander verglichen werden können, und zwar in dem Sinne, dass sie ‚miteinander komparabel‘ sind (vgl. Czachur 2010: 437), da man „nichts Unvergleichbares vergleichen kann“ (Helbig 1981: 81). Das bedeutet, dass die Elemente bereits nach bestimmten Kriterien geordnet werden müssen, und z. B. nicht Diskurse zu verschiedenen Themen aus unterschiedlichen Zeiträumen und unterschiedlichen Ländern miteinander verglichen werden können. Unvergleichbar wäre demzufolge ein Vergleich zwischen dem deutschen Diskurs über den Atomausstieg von 2011 mit dem südkoreanischen Diskurs über die COVID-19-Pandemie 2020.

Als dritte Voraussetzung setzt Czachur „die Modellierung von einer übereinzelsprachlichen Bezugsgröße voraus, die bei den kontrastiven Analysen als *tertium comparationis* gilt“ (Czachur 2010: 437). Darunter versteht er „ein einheitliches theoretisches Konstrukt, das die Ermittlung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen den verglichenen Elementen möglich macht und dann auch die Interpretation der ermittelten Analyseergebnisse sichert“ (Czachur 2010: 437). Ein Element der dritten Größe dient als ein Kriterium für den

---

<sup>21</sup> In der kontrastiven Linguistik lässt sich Kontrastivität sowohl als räumliche als auch als zeitliche Kategorie verstehen (Acke/Pohl 2018: 10).

Vergleich, auf das zwei zu vergleichende Phänomene bezogen werden können (vgl. Czachur/Dreesen 2019: 64).

Das Postulat des *tertium comparationis* lässt sich daher als ein methodisches Konzept bzw. eine Vergleichsmethodik verstehen. Im Hinblick darauf orientiert sich die vorliegende Arbeit an dem diskurslinguistischen *Mehr-Ebenen-Analyse-Modell* (DIMEAN), das von Warnke/Spitzmüller (2011: 197 ff) konzipiert worden ist. Als methodische Kategorien werden in diesem Modell die sprachlichen Phänomene Lexik, Metapher und Argumentationsmuster herangezogen; sie dienen als *tertium comparationis* zur Offenlegung des gesellschaftlichen Wissens aus zwei unterschiedlichen Sprachgemeinschaften. Mithilfe dieses Kriteriums kann der Vergleich sinnvoll und zweckmäßig durchgeführt werden. Es wird die Frage beantwortet, was mithilfe welchen theoretischen Hintergründen miteinander kontrastiert wird. Im Folgenden werden die drei Kategorien näher erläutert.

## 3.2 Die Kategorien der kontrastiven Diskurslinguistik

### 3.2.1 Lexik

Der Analyse der lexikalischen Prägungen im Diskurs liegen Schlagwörter sowie Sprachthematisierungen zugrunde. Vor diesem Hintergrund stellt das vorliegende Kapitel zentrale analytische Zugänge der lexikalischen Ebene wie *politischer Wortschatz*, *semantische Kämpfe* und *Sprachumgang* vor. Die untersuchten Korpus-texte bieten Einblicke in die Verwendung und Bedeutung dieser sprachlichen Elemente im Kontext des Atomausstiegs und ermöglichen eine detaillierte Analyse der lexikalischen Prägungen innerhalb des Diskurses.

#### 3.2.1.1 Wörter im Diskurs: politische Schlagwörter

Zum Begriff des Schlagwortes im öffentlich-politischen Kommunikationsbereich haben Dieckmann (1975), Hermanns (1982), Burkhardt (1988) und Böke (1996b) einen bedeutenden Beitrag geleistet. Im Kern geht es um die Identifikation von Wörtern, die eine ideologie- und meinungsorientierte Funktion besitzen. Nach Klein (1989) lässt sich der politische Wortschatz in vier größere Wortschatzfelder einteilen, im Einzelnen wird unterschieden zwischen *Vokabularen für Institutionen*, *Ressorts*, *allgemeine Interaktion* und *Ideologie*. Besonders im öffentlich-politischen Diskurs spielt das Ideologievokabular eine zentrale Rolle (vgl. Klein 1989: 5 ff). Die Übergänge zwischen den Wortschatzfeldern sind fließend. Das Ideologievokabular umfasst Wörter und Wendungen, die von politischen Gruppierungen

genutzt werden, um ihre Vorstellungen und Beurteilungen der gesellschaftspolitischen Realität sowie ihre Grundprinzipien und Schwerpunkte zu verdeutlichen. Schlagwörter sind damit Begrifflichkeiten, die eine Idee oder Vorstellung in prägnanter und bekannter Formulierung wiedergeben. Diese Wörter werden häufig in gesellschaftlichen, politischen oder werblichen Kontexten verwendet, um ein Programm oder eine Idee als vorbildhaft oder programmatisch darzustellen.<sup>22</sup> Mithilfe der Verwendung wird der Standpunkt einer spezifischen Sprechergruppe verdeutlicht, die bestimmte Perspektiven propagiert.

Im Kontext politischer Kommunikation ist der ideologiegebundene Wortschatz – zwar Schlagwort – eine übergeordnete Kategorie des lexikalischen Terminus. In einem früheren Beitrag wurde die Kategorie von Hermanns (1982) in die beiden Subkategorien *Fahnen-* und *Stigmawörter* unterteilt, die als antagonistische Begriffe fungieren. Fahnenwörter sind dabei semantisch positiv konnotierte Schlagwörter. In gewisser Weise kann man sie als „Krawallwörter“ (Niehr 2014b: 73) bezeichnen, da sie dazu dienen, die eigene Sichtweise aufzuwerten und damit politische Gegner zu provozieren. Zu Stigmawörtern gehören im Gegensatz dazu semantisch negativ konnotierte Wörter, sie dienen dazu, den politischen Gegner bzw. dessen Standpunkte zu diffamieren.

Positiv oder negativ konnotierte Wörter können im öffentlich-politischen Diskurs als *politische Schlagwörter* fungieren, wenn sie in Diskussionen eine politische Leit(bild)funktion erlangen. Politische Schlagwörter dienen dazu, komplexe Sachverhalte der Wirklichkeit vereinfacht darzustellen und sind damit wichtige sprachliche Werkzeuge in der politischen Kommunikation, um Positionen zu verdeutlichen. In diesem Zusammenhang definiert Klein, dass Wörter dann „als politische Schlagwörter [...] bezeichnet [werden], wenn sie in öffentlichen Auseinandersetzungen häufig, oft inflatorisch, verwendet werden und wenn sie in komprimierter Form politische Einstellungen ausdrücken oder provozieren“ (Klein 1989: 11). Schlagwörter werden in öffentlich-politischen Auseinandersetzungen oft eingesetzt, um „Denken, Gefühle und Verhalten zu steuern, soweit sie politisch relevant sind“ (Klein 2014: 67). Politische Schlagwörter können somit als Mittel zur Mobilisierung der Öffentlichkeit eingesetzt werden, indem sie bestimmte Leitbilder oder Leitgedanken transportieren und damit politische Entscheidungen und Maßnahmen beeinflussen (Klein 1989: 11).

---

<sup>22</sup> Schlüsselwörter und Leitvokabeln dienen eher als die Alternativbezeichnungen der Schlagwörter, wenn sie auf einer allgemeineren Ebene betrachtet werden.

In politischen Diskussionen, wie beispielsweise in der Diskussion um den Atomausstieg, sind Schlagwörter von entscheidender Bedeutung. Bestimmte Wörter, wie *Mehrkosten* und *Zusatzkosten*, werden von Gegnern des Atomausstiegs als Stigmawörter verwendet. Befürworter des Atomausstiegs nutzen hingegen Wörter wie *Chance* und *Vorbild* als Fahnenwörter. Diese Wörter sind dabei in größere Zusammenhänge und unterschiedliche Kontexte integriert. Die Lexeme können aufgrund ihrer konnotativen Bedeutungen in bestimmten Kontexten als Fahnen- oder Stigmawörter identifiziert werden. Einige von ihnen sind miteinander verbunden oder können nur in Bezug aufeinander angemessen verwendet und beschrieben werden.

Während Klein (2014) sich auf politische Schlagwörter konzentriert<sup>23</sup>, die bestimmte politische Einstellungen in kondensierter Form zum Ausdruck bringen, bezeichnet Böke (1996b) Schlagwörter auch als *politische Leitvokabeln*. Diese dienen als Kürzel für komplexe politische Argumentations-, Deutungs- und Handlungsmuster. Wie Böke (1996b) betont, erhalten politische Leitvokabeln eine zentrale Funktion im politischen Kampf. Sie ermöglichen es den konfligierenden Interessengruppen, ihre angestrebten oder bereits realisierten politischen Leitgedanken, Programme und Ziele prägnant zu benennen und Problemverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Das zentrale Charakteristikum von Schlagwörtern liegt darin, dass sie Wissensstrukturen und Bewertungen in komprimierter Form enthalten, da die Wörter Wertvorstellungen oder Denkmuster einer Gesellschaft enthalten. Durch die Kondensation von referierten Sachverhalten in Wörtern können zentrale Lexeme in verschiedene Sprechakte oder komplexe Argumentationen eingebaut werden. Politische Gruppierungen verwenden Wörter aus dem Ideologievokabular, um ihre Prinzipien und Prioritäten durchzusetzen, da ihnen aufgrund der positiven oder negativen Wertungen ein hohes Überredungspotenzial (*Persuasion*) zukommt.<sup>24</sup>

Das Ensemble von Schlagwörtern kann Auskunft über das vorherrschende Denken, Fühlen und Wollen einer Sprachgesellschaft geben (vgl. Niehr 2014b: 75). Besonders aufschlussreich erweisen sich Schlagwörter, die in der öffentlich-politischen Kommunikation umstritten sind

---

23 Dieckmann hat sich in den 1960er Jahren erstmals systematisch mit lexikalischen Einheiten in politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzungen befasst; er definierte ein politisches Schlagwort als Einzelwort, das in stilistisch komprimierter Form auftaucht und dazu dient, „Anhänger zu werben und zu sammeln oder den Gegner zu bekämpfen und zu diffamieren“ (Dieckmann 1964: 79 f). Auf diese Definition wird in der linguistischen Forschung zu politischer Sprache immer wieder zurückgegriffen.

24 Siehe hierzu auch Kapitel 2.4.

und in denen verschiedene Meinungen enthalten sind. Dies zeigt sich auch im Atomausstiegsdiskurs, da dieser sich durch einen ideologie- und meinungsorientierten Sprachgebrauch auszeichnet. Das bedeutet, dass innerhalb dieses Kommunikationsbereiches Betrachtungen und Bewertungen eines Sachverhaltes mittels der lexikalischen Einheiten realisiert werden.

### 3.2.1.2 Semantische Kämpfe

Wörter werden als Indikatoren gesellschaftlichen Bewusstseins verstanden und enthalten Implikationen auf die „Wahrnehmung und Einstellung der Sprachgemeinschaft gegenüber dem Bezeichneten“ (Niehr/Böke 2010: 328). Das Verständnis von Wörtern entsteht durch den korrekten Hinweis von einem Wort auf einen konkreten Gegenstand. Diese Beziehung eines sprachlichen Ausdrucks zu dem Bezeichneten wird als *sprachliche Referenz* bezeichnet. Ein solcher referenzieller Vorgang kann in einer kommunikativen Situation dann erfolgreich sein, wenn die Sprachrezipienten bzw. Kommunikationsbeteiligten wissen, auf was situativ referiert wird (vgl. Girnth 2015: 67 f, Spieß 2011: 196). Die *Nomination* erfasst nicht nur die bloße Beschreibung von Gegenständen, Sachverhalten oder Handlungen, sondern auch die evaluierenden Elemente der Äußerungen, die sich auf die Einstellung des Sprechers zu diesen Elementen beziehen.<sup>25</sup> Durch die Verwendung bestimmter Lexeme können die Sprechenden eine Einstellung gegenüber den Sachverhalten zum Ausdruck bringen und somit eine wissenskonstruierende Funktion ausüben (vgl. Girnth 1993: 79–83). Diese Ansicht beruht auf pragmatischen und sprechhandlungstheoretischen Prämissen, wonach die Nomination über den reinen Akt des Referierens hinausgeht und somit ein umfassenderes Verständnis der Sprachäußerungen ermöglicht. Die Besonderheit der Nomination besteht demzufolge darin, „dass im Begriff der Nomination der pragmatische Charakter des Wortgebrauchs, die Tatsache, dass die Wörter nur im Gebrauch ihren ‚Sinn‘, ihre Funktion haben, impliziert ist“ (Wengeler 2017: 29).

Referenz ist und bleibt die mit lexikalischen (und/oder gestischen) Mitteln ausgedrückte Bezugnahme auf ein Objekt, von dem die Rede sein soll. Der Referenzakt ist geglückt, wenn der Partner versteht, von welchem Objekt ich rede. Nomination hingegen ist gegenüber der Referenz auf einer nächsten und höheren Stufe die präzisierende, zumeist auch stellungbeziehende, wertende Form der Ausdrucksverwendung. [...] Ein Nominationsakt ist geglückt, wenn der Zuhörer nicht nur versteht, wovon die Rede ist, sondern wenn er darüber hinaus dem Redebeitrag

---

<sup>25</sup> In der wortbezogenen Diskursanalyse lässt sich neben der Nomination auch die Prädikation heranziehen (Miller 2014).

entnehmen kann, welches die Einstellung des Sprechers gegenüber dem persönlichen oder unpersönlichen Referenzobjekt ist [...]. (Bellmann 1996: 10–11)

Das erfolgreiche Gelingen des Referierens und Nominierens hängt davon ab, ob die Sprachrezipienten die Sachverhalte verstehen, auf die Bezug genommen wird. Sowohl Referenz als auch Nomination beziehen sich mittels der Lexeme auf die Wirklichkeit in der Kommunikation. Während jedoch der Referenzakt hauptsächlich dazu dient, die Realität durch Sprachzeichen zu konstituieren, hat der Nominationsakt im Gegensatz dazu eine zusätzliche Funktion oder Wirkung auf einer höheren Ebene.<sup>26</sup> Insbesondere im öffentlich-politischen Diskurs kann die Bezeichnungskonkurrenz eine entscheidende Rolle spielen, wie auch Girth (2015) aufzeigt.

Wenn die politischen Akteure auf ein und dasselbe Referenzobjekt mit unterschiedlichen Ausdrucksseiten Bezug nehmen, dann beabsichtigen sie aber über die Konkurrenz auf der Ausdrucksebene hinaus das Referenzobjekt semantisch in parteispezifischer Absicht zu qualifizieren. (Girth 2015: 75)

Dabei hängt die Wahl der Nomination von den situativen und kontextuellen Faktoren sowie von der Einstellung des Sprechers ab. Ein solcher Analyseansatz, bei dem die Wahl spezifischer Bezeichnungen als Ausgangspunkt dient, wird als *Onomasiologie* bezeichnet. Wenn verschiedene Bezeichnungen für einen bestimmten Sachverhalt verwendet werden, spricht man von einer *Bezeichnungs-* oder *Nominationskonkurrenz*.<sup>27</sup> Bezeichnungen implizieren aufgrund ihrer direkt mit bewertenden Bedeutungselementen verbundenen Natur bereits eine implizite Einstellungserklärung. So macht man beispielsweise innerhalb des Atomausstiegsdiskurs für den Sachverhalt ‚Atomenergie‘ zum einen Bezeichnung mit positiven Bedeutungen wie *Brückentechnologie* und zum anderen Bezeichnung mit negativen Bedeutungen wie *Risikotechnologie* aus.<sup>28</sup>

Aus semasiologischer Perspektive spielt bei Lexemen die Bedeutungsprägung eine entscheidende Rolle. Bei der Bedeutungskonkurrenz handelt es sich um den gleichen Ausdruck mit unterschiedlichen semantischen Prägungen. Die Erschließung der Bedeutungen erfolgt in der Regel implizit, während die sprachlichen Ausdrücke bei der Bezeichnungskonkurrenz eher explizit zu begreifen sind. In beiden Fällen der Bezeichnungs- und Bedeutungskonkurrenz

---

26 In Anlehnung an Klein (1989) kann zwischen denotativer, deontischer und evaluativer Bedeutung unterschieden werden, wobei vor allem der evaluative Aspekt beim Nominationsakt entscheidend ist.

27 Diese sprachlichen Phänomene werden zudem als Lesarten-Konkurrenz, synonymische Unterscheidung und Nominationskonkurrenz bezeichnet (vgl. Girth 2015: 73).

28 Auf die ausführliche Analyse wird in den Kapiteln 5.1.2 und 5.2.2 eingegangen.

spricht man vom Konzept der *semantischen Kämpfe*.<sup>29</sup> Bei der lexikalischen Diskursanalyse des Atomausstiegs liegt der Fokus ausschließlich auf der Untersuchung der Bezeichnungskonkurrenz. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Belege für Bedeutungskonkurrenzen im Diskurs in der Regel weniger häufig vorkommen und somit für die lexikalische Analyse weniger relevant sind. Klein (1989) beschreibt konkurrierende Bezeichnungen für ‚denselben‘ Sachverhalt wie folgt:

Beim Kampf um Wörter in der Politik geht es nicht um Geschmack oder Stil, es geht immer um Politik. Ziel ist es, mit den eigenen Wortprägungen und Bedeutungssepezifizierungen die darin steckenden Deutungen und Prioritäten bei den Adressaten durchzusetzen oder zu bestärken. (Klein 1989: 17)

Im öffentlich-politischen Kommunikationsbereich lassen sich bei der Bewertung eines Sachverhaltes und der Einstellungsbekundung durch den Sprachproduzenten drei typische Rezipientenreaktionen identifizieren (vgl. Girnth 2015: 67 f). Die erste erwartete Reaktion ist eine *Einstellungsmodifizierung*, die eine völlige Veränderung der Einstellung beim Rezipienten beabsichtigt und durch die Verwendung von nominationsfähigen Ausdrücken in informativ-persuasiven Texten erreicht wird. Eine *Einstellungspolarisierung* wird größtenteils in informativ-persuasiven Texten erreicht. Hierbei wird nicht auf eine Reaktion der Einstellungsmodifizierung seitens der Adressaten abgezielt, sondern die eigene Stellungnahme durchgesetzt. Das Ziel ist, eine Aufspaltung der gegensätzlichen Positionen zu erreichen und somit eine Eskalation herbeizuführen. Die *Einstellungsaffirmation* hingegen bestätigt oder bekräftigt bereits bekannte Einstellungen der Adressaten gegenüber einem Sachverhalt. Es lässt sich feststellen, dass der Nominationsakt ein wesentliches Mittel der Persuasion darstellt und von großer Bedeutung für sprachliches Handeln im öffentlich-politischen Diskurs ist, da er die intendierten Ziele beeinflusst.

Neben den drei Zielen von Nominationsakten gibt es drei verschiedene Arten der Einstellungswiedergabe. Während die Ziele die Funktion des Aktes betreffen, geht es bei der Unterscheidung der Arten darum, wie eine Nominierung ausgedrückt wird. Girnth unterscheidet zwischen Einstellungsbekundung und Einstellungswiedergabe, die auch indirekte Bekundungen von Einstellungen umfassen kann. Bei der Einstellungswiedergabe gibt es zitierende, metasprachliche und epistemische Arten (Girnth 1993: 103). Das *zitierende* Nominieren bezieht sich auf die Anführung eines Nominationsausdrucks, der von einem

---

29 Beim „Kampf um Wörter“ handelt es sich im Sinne Girnth's um drei unterschiedliche Typen: denotative Lesarten-Konkurrenz, evaluative Lesarten-Konkurrenz und Nominationskonkurrenz (vgl. Girnth 2015: 73).

Dritten verwendet wird. Dabei kann der Sprecher auf direkte oder indirekte Redewiedergabe zurückgreifen oder ein wörtliches oder indirektes Zitat verwenden. Das Zitat kann zur Bestätigung oder zur Distanzierung von der eigenen Einstellung dienen. Die *metasprachliche* Nomination zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass der Sprecher sich vom Gebrauch eines Nominationsausdrucks distanziert. Dies kann durch Anführungszeichen oder durch die Verwendung des Partizipialattributs *so genannt* geschehen. Die *epistemische* Nomination hingegen gibt die Einstellungen wieder, wie sie aus der Perspektive des Sprechers erscheinen, ohne dass er sich dabei vom Gebrauch der Nominationsausdrücke distanziert.

### 3.2.1.3 Sprachthematisierungen: Der sprachliche Umgang

Als letzter methodischer Zugang sollen in diesem Zusammenhang sprachthematisierende Markierungen untersucht werden, die den sprachlichen Umgang mit zentralen Lexemen wie *Atomenergie* und *Atomausstieg* charakterisieren. Ein erster Schwerpunkt liegt auf der Komplexität der verwendeten Attribute. Diese dienen dazu, den Sachverhalt präziser zu beschreiben und indirekt die Einstellungen zum Thema *Atomenergie* und *Atomausstieg* zu verdeutlichen. Durch die Zuschreibungen können positive, skeptische oder negative Bewertungen des Sachverhalts ausgedrückt werden. Dabei zeigen sich im Diskurs verschiedene Arten von Attribuierungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Komplexität der Prädikate, die den Umgang mit Sachverhalten sprachlich thematisieren. Diese können ebenfalls dazu beitragen, Einstellungen und Bewertungen zu verdeutlichen. Im Rahmen der Analyse wird daher auch untersucht, welche Prädikate im Zusammenhang mit *Atomenergie* und *Atomausstieg* verwendet werden und in welchem Kontext sie auftreten.

Die Markierung sprachlicher Thematisierungen stellt einen wesentlichen Parameter für die Lexikanalyse dar und dient der Klassifizierung von Schlagwörtern im Diskurs. Sprachliche Thematisierungen treten auf, wenn Sachverhalte und ihre Ausdrücke als umstritten und problematisch betrachtet werden (vgl. Wengeler 1996, Domasch 2007). Daher werden zunächst sprachthematisierende Markierungen identifiziert, um aus den Diskurstexten selbst konflikträchtige und problematische Ausdrücke zu untersuchen. Die zu analysierenden sprachlichen Einheiten sind somit verhandelte Ausdrücke, die im Rahmen der Debatte um die Durchsetzung der Atomausstiegspolitik in Deutschland und Südkorea als strittig erachtet werden. Diese Ausdrücke werden erst durch das Aufzeigen sprachthematisierender Markierungen sichtbar. Dabei ist es relevant, explizite und implizite sprachliche Thematisierungen zu unterscheiden.

Explizite Thematisierungen werden vor allem durch die gezielte Kennzeichnung, Definition und Thematisierung eines Objekts deutlich gemacht. Implizite Sprachthematisierungen umfassen hingegen Einträge in Wörterbüchern, institutionelle und kommerzielle Namensgebungen sowie kreative Metaphern (vgl. Domasch 2007: 89, Spieß 2011: 281). Bei expliziten Thematisierungen geht es vor allem um die Hervorhebung einer Vielfalt von Bezeichnungen und Bedeutungen, um möglicherweise wertende Meinungen zu ermöglichen.<sup>30</sup> Diese expliziten Thematisierungen können sich auch auf Argumentationen oder den Verlauf des Diskurses beziehen (vgl. Niehr 2002, Wengeler 1996). Der Sprachgebrauch wird durch sprachthematisierende Markierungen bewertet und ist somit immer durch eine bestimmte Perspektive geprägt. Als sprachthematisierende Markierungen werden im vorliegenden Untersuchungskontext Lexeme betrachtet, die den Diskurs konstituieren und relevant sind. Die hier untersuchten Lexeme konzeptualisieren alle Bereiche und Sachverhalte, die direkt mit dem Atomausstieg in Verbindung stehen. Die zentralen Ausdrücke stehen dabei im Zusammenhang mit den wesentlichen Konfliktpunkten des Atomausstiegs. Um die zentralen Sprachthematisierungen zu ermitteln, werden aus den untersuchten Texten diejenigen lexikalischen Einheiten und Ausdrücke herausgearbeitet, die in Bezug auf einen der Konfliktpunkte thematisiert werden. Durch das Identifizieren von sprachthematisierenden Markierungen werden spezifische lexikalische Einheiten identifiziert, die innerhalb des argumentativen Kontexts entweder für oder gegen den Atomausstieg zentral und strittig sind. Die Analyse von thematisierenden Ausdrücken erfordert ein genaues Augenmerk auf die kontextuelle und situative Einbettung der verwendeten Lexeme. Das bedeutet, dass relevante außersprachliche Kontexte und Gegebenheiten, die zur Bestimmung der Bedeutung beitragen, bei der Analyse berücksichtigt werden müssen. Die Analyse sprachlicher Phänomene in der Lexik im Kontext eines Diskurses verdeutlicht, dass Bedeutungen erst im Verlauf des Diskurses generiert werden und dabei auf verschiedene Bedeutungsdimensionen zurückgegriffen wird. Obwohl die Analyse wortorientiert ist, ist sie von den Kontexten abhängig. Im Diskurskorpus können für lexikalische Einheiten, die im Diskurs zentral sind, zahlreiche sprachthematisierende Markierungen ermittelt werden.

---

30 Diese können durch Distanzmarker wie „so genannt“ oder Anführungszeichen hervorgehoben werden, die als Minimalformen der Thematisierung bezeichnet werden (vgl. Domasch 2007: 89).

### 3.2.2 Metapher

Die Metapher dient im Rahmen der Mehr-Ebenen-Analyse als zweites Analysewerkzeug. Hier wird erörtert, wie eine Metapher als ein methodischer Zugang innerhalb einer kontrastiven Diskursanalyse begründet wird. Dafür wird zunächst die von Lakoff und Johnson etablierten konzeptuelle Metaphertheorie näher behandelt, da sie dieser Untersuchung zugrunde liegt. Darauf basierend wird auf den Zusammenhang zwischen Metaphern und öffentlich-politischem Diskurs und auf den kulturvergleichenden Aspekt eingegangen.

#### 3.2.2.1 Konzeptuelle Metaphern

Bevor sich die Metaphertheorie von George Lakoff und Mark Johnson (1980) in der Linguistik etablierte, wurden Metaphern vielmehr als rhetorische und literarische Mittel verstanden. Die zentrale Annahme der kognitiven Metaphertheorie von Lakoff und Johnson liegt darin, dass menschliches Denken und Handeln im konzeptuellen System durch Metaphern konstruiert ist. Eine Metapher lässt sich als kognitives Phänomen betrachten, die in der alltäglichen Sprache kommuniziert wird. So liegen sprachliche Metaphern kognitiven Fähigkeiten zugrunde.

Our ordinary conceptual system, in terms of which we both think and act, is fundamentally metaphorical in nature. [...] We have found out, on the contrary, that metaphor is pervasive in everyday life, not just in language but in thought and action. (Lakoff/Johnson 1980: 3)

Nach der kognitiven Metaphertheorie, die die Metapher als (kognitions)linguistischen Gegenstand untersucht, werden diese als eine der wesentlichen Strukturierungen des Denkens verstanden. Im Rahmen der Diskurslinguistik hat die Düsseldorfer Schule Metaphern als diskurslinguistische Analysekategorie für empirische Studien entwickelt. So gibt es u. a. empirische Studien der Metaphernanalyse in der Diskurslinguistik zum Einwanderungsdiskurs (Böke 1997), zum Diskurs der EU-Osterweiterung (Petraškaitė-Pabst 2006), zu Diskursen zur Globalisierung (Ziem 2008b) und zur Wirtschaftskrise (Kuck 2018). Das Ziel der Metaphernanalyse in diskursanalytischen Ansätzen besteht darin, durch die Herausarbeitung diskursstrukturierender Metaphern Wissensformation innerhalb von Diskursen zu beschreiben, die Wirklichkeit konstituieren und zugleich die Denkweise einer Sprachgemeinschaft widerspiegeln.

Metaphern verfügen sowohl über konstitutive kognitive Prozesse als auch über diese Prozesse in Gang setzende konzeptuelle Wissensstrukturen (vgl. Ziem 2008a: 376). Lakoff und Johnson

bestimmen Metaphern als Einheiten, die das Sprechen, das Denken und sogar das Handeln prägen und strukturieren.

The concepts that govern our thought are not just matters of the intellect. They also govern our everyday functioning, down to the most mundane details. Our concepts structure what we perceive, how we get around in the world, and how we relate to other people. Our conceptual system is largely metaphorical, then the way we think, what we experience, and what we do every day is very much a matter of metaphor. Our conceptual system thus plays a central role in defining our everyday realities. (Lakoff/Johnson 1980: 3)

Metaphern lassen sich nur durch den Bezug zur Konzeptualisierung menschlicher Erfahrungen verstehen. Metaphern, die als universelle Phänomene des konzeptuellen Systems gelten, werden dabei als *konzeptuelle Metaphern* bezeichnet. Die Struktur einer konzeptuellen Metapher besteht aus zwei Bereichen: dem Quellbereich (engl.: source domain), aus dem die Kategorien extrahiert werden, und dem Zielbereich (engl.: target domain), auf den die Kategorien projiziert werden. Die beiden Bereiche stehen dabei zwar in keiner Relation zueinander, aber um eine Metapher herzustellen, müssen beide Bereiche strukturell miteinander verbunden werden. Diese systematische und strukturelle Verbindung beider Bereiche erfolgt durch die Projektion (engl.: mappings) der Bedeutungsaspekte vom Quell- auf den Zielbereich. Dies lässt sich anhand des Beispiels der konzeptuellen Metapher *Argumentation ist Krieg* illustrieren.<sup>31</sup> *Krieg* ist dabei der Quellbereich und *Argumentation* dient als Zielbereich. Die zentralen Bedeutungsaspekte von *Krieg* ‚kämpfen‘, ‚angreifen‘, ‚verteidigen‘ und ‚abwehren‘ werden auf den Zielbereich *Argumentation* projiziert. Die Metaphernbildung entsteht also durch Übertragung der Bedeutungsaspekte von Quellbereich auf Zielbereich. Die Projektion kann nur dann erfolgen, insofern die ähnlichen Bedeutungsaspekte zugleich mit konzeptuellen Wissensstrukturen (mit verfestigten Standardwerten) korrelieren (vgl. Ziem 2008a: 376). Bei einer Metapher wird somit ein Konzept aus dem Zielbereich (hier *Argumentation*) anhand des anderen Konzeptes aus dem Quellbereich (hier *Krieg*) metaphorisch strukturiert.<sup>32</sup> Dieser Konzeptbereich der konzeptuellen Metapher hat das Potential, mehrere Metaphern hervorzubringen. Im genannten Beispiel *Argumentation ist Krieg* entstehen daraus Subkonzeptbereiche wie Disputant als Soldat, Ort der Debatte als Kriegsfeld oder Worte als Waffen. Die Subkonzepte eines abstrakteren Konzeptbereiches stehen zueinander in einem semantischen Verhältnis.

---

31 Das Beispiel findet sich bei Lakoff und Johnson (1980), die von [Argument is War] sprechen.

32 Unter Konzepten (concept) werden Denkschemata sowie mentale Organisationseinheiten verstanden, in denen Wissen gespeichert wird und die das alltägliche Leben regieren. Konzeptualisierung verweist auf den kognitiven Prozess der Bildung, mithilfe dessen sich Quell- und Zielbereiche zum Zusammenwirken vernetzen.

Die Metaphernbildung wird durch das Zusammenspiel von zwei Ebenen, der *Type-* und *Token-*Ebene, spezifiziert (vgl. Liebert 1992: 5 ff, Pielenz 1993: 71 ff, Böke 1996a: 443 f). Bei der Type-Ebene geht es um die Metaphernbereiche, auf einem höheren Abstraktionsniveau (Quell- und Zielbereich). Auf dieser Ebene werden die Metaphern sprachlich nicht geäußert, während sie erst auf der konkreten Token-Ebene sprachlich realisiert werden. Im genannten Beispiel der konzeptuellen Metapher *Argumentation ist Krieg* werden Lexeme wie *angreifen*, *sich verteidigen* und *Gegner* verwendet. Diese konkreten Metaphernrealisierungen befinden sich auf der Token-Ebene und finden konzeptuell bzw. unbewusst Verwendung. Da die Metaphernlexeme zum gleichen Konzept der Type-Ebene gehören, sind sie miteinander vernetzt. So unterscheiden sich die Metaphern „zwischen der konkreten metaphorischen Äußerung, dem Vorkommnis oder Token und dem von ihm abstrahierten kognitiven Metapherotyp“ (Böke 1997: 165).

Metaphern werden hinsichtlich ihrer Gebräuchlichkeit typologisch unterschieden und charakterisiert. Die konventionellen Metaphern, die bereits im Sprachgebrauch und konzeptuellen Denken fest verankert sind, bezeichnet man als lexikalisierte Metaphern. Da konventionelle bzw. lexikalisierte Metaphern aufgrund ihres häufigen Gebrauchs nicht in der metaphorischen, sondern in der konventionellen Bedeutung verwendet werden, „[muss] [d]er Rezipient nicht mehr unbedingt bewusste Assoziationsarbeit leisten und ihren Sinngehalt im Herkunftsbereich rekonstruieren, um die Metapher verstehen zu können“ (Böke 2002: 267).

Neue Metaphernschöpfungen, die im Sprachgebrauch kreativ gebildet werden, bezeichnet man als Ad-hoc-Metaphern.<sup>33</sup> Während konventionelle Metaphern kontextunabhängig verständlich sind, zeichnen sich Ad-hoc-Metaphern durch ihre Unkonventionalität aus und lassen sich nur in konkreten Kontexten verstehen, in denen die Metaphernlexeme realisiert werden. Dadurch haben sie ein hohes Aufmerksamkeitspotenzial (vgl. Spieß 2011: 213).

Hinsichtlich der Neuartigkeit lassen sich Ad-hoc-Metaphern in zwei Kategorien unterscheiden. *Kreative Metaphern* rekurren auf die bekannten Konzepte und erfahren von konventionalisierten Metaphern kreative Erweiterungen, indem bekannten Metaphernkonzepten neue Bedeutungsaspekte hinzugefügt werden. Demgegenüber werden Metaphern, die nicht auf bekannte Konzepte zurückzuführen sind, als *innovative Metaphern* bezeichnet. Metaphern dienen dazu, bei den Empfängern bestimmte Wirkungen zu erzielen,

---

33 Diese Bezeichnung für kreative Metaphern geht auf Böke (1997) zurück.

beispielsweise Erkenntnisförderung, Wertung, emotionale Reaktionen oder Überzeugung. Dabei können sie verschiedene Aufgaben erfüllen (vgl. Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 60 f), wie die Bezeichnung, Darstellung, Erschließung und Deutung von Sachverhalten sowie die Wissensvermittlung (vgl. Spieß 2017).

### 3.2.2.2 Metaphern im öffentlich-politischen Diskurs

Insbesondere im politischen Sprachgebrauch und in der massenmedialen Kommunikation stellen Metaphern ein beliebtes Werkzeug dar, um komplexe oder abstrakte Sachverhalte zu verdeutlichen bzw. verständlicher zu machen.<sup>34</sup> Hierbei erfüllen Metaphern zwei zentrale Funktionen der Wissensvermittlung: Zum einen dienen sie der Vereinfachung und Bewertung von Sachverhalten. In der öffentlich-politischen Kommunikation bzw. Berichterstattung werden Metaphern genutzt, um „Aussagen über politische Handlungen und politisch relevante Vorgänge so zu treffen, dass sie trotz der äußerst komplexen Bedingungen von Politik im In- und Ausland und vor dem Hintergrund der globalisierten Welt wesentliche Aspekte erfassen und auf anschauliche Weise verständlich machen“ (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 73-74).

Eine metaphorische Äußerung wirkt persuasiv, wenn die Rezipienten die über die spezifische Konzeptverbindung etablierte Perspektivierung eines Sachverhalts als zutreffend und akzeptabel einschätzen. Explikation und Persuasion sind deshalb im Hinblick auf metaphorische Äußerungen auch nur schwer voneinander zu trennen. (Skirl/Schwarz-Friesel 2013: 61)

Zum anderen werden Metaphern dazu genutzt, um Sachverhalte zu deuten und zu bewerten. Dies geschieht durch das sogenannte *highlighting* und *hiding* innerhalb des Metaphorisierungsprozesses. Während mit dem *highlighting* bestimmte Bedeutungsaspekte in den Vordergrund gestellt werden, werden durch das *hiding* andere Bedeutungsaspekte in den Hintergrund gerückt. Indem Metaphernrealisierungen mit bestimmten positiven oder negativen Bewertungen in Verbindung gebracht werden, eignen sich diese daher für Werturteile bzw. für Evaluationen eines Sachverhaltes.

Der Sprachgebrauch, insbesondere im öffentlich-politischen Kommunikationsbereich, lässt sich als *persuasives (wertend-überzeugendes) Sprachhandeln* beschreiben, da das Ziel verfolgt wird, möglichst viele Menschen von den eigenen Positionen zu überzeugen. Metaphern werden als ein wichtiges Mittel zur Analyse der öffentlich-politischen Diskurse eingesetzt, „weil sie sich aufgrund ihrer Struktur für persuasives sprachliches Handeln in besonderer Weise

---

<sup>34</sup> Skirl und Schwarz-Friesel sprechen in diesem Zusammenhang von der Funktion der Explikation (2013: 60 f).

eigenen“ (Spieß 2017: 2). Dabei werden sie zumeist in politische Argumentationen eingebaut (vgl. Pielenz 1993).

### 3.2.2.3 Metaphernvergleich als Kulturvergleich

Lakoff und Johnson argumentieren, dass konzeptuelle Metaphern nicht nur als kognitive Einheiten zu verstehen sind, sondern auch als kulturelle Größe erfasst werden können. Insbesondere vor dem Hintergrund des Gedankens, dass konzeptuelle Metaphern wesentlich das Denken, Sprechen und Handeln prägen und strukturieren, wird davon ausgegangen, dass die in einer Sprachgemeinschaft verankerten Metaphern als Indikatoren für das Zugreifen auf gesellschaftliches Wissen (bzw. Denkmuster) fungieren.

The issue of universality and variation in metaphor in the world's languages and cultures is perhaps one of the most complex and challenging problems in the study of metaphor and in the understanding of culture (Kövecses 2007: 294).

Das Zitat von Kövecses (2007) betont die Komplexität der universellen und kulturspezifischen Variationen von Metaphern in verschiedenen Sprachen und Kulturen. Böke hebt ebenfalls Metaphern als kulturelle Konstrukte hervor und sagt, dass „der Gebrauch von Metaphern aufgefasst [wird] als Aktualisierung sozio-kulturell bedingter und miteinander vernetzter kognitiver Grundstrukturen, die auf der Grundlage der spezifischen gesellschaftlichen Situation und sozio-historischen Konstellation, in der die Metaphern geäußert werden, wiederum sozio-kulturelle Denk- und Handlungsmuster, ‚kulturelle Stereotype‘ bzw. kulturelle Modelle bedingen“ (Böke 1996a: 439). Es wird somit deutlich, dass die Erforschung von Metaphern ein wichtiges Instrument ist, um die kulturelle Vielfalt und die Bedeutungssysteme verschiedener Gesellschaften besser zu verstehen.

Metaphern lassen sich kulturübergreifend und -spezifisch unterscheiden und realisieren. Die Verwendung von Metaphern kann zwar universell sein, jedoch hängt sie oft von kulturellen Faktoren ab, da oft auf bestimmte Vorstellungen, Werte und Traditionen zurückgegriffen wird. Selbst wenn zwei unterschiedliche Sprachen möglicherweise dieselbe konzeptuelle Metapher aufweisen, können die Metaphernrealisierungen kulturspezifisch bestimmt sein und die Funktion der Metapher prägen.

Darüber hinaus kann auch die Häufigkeit und Verbreitung von bestimmten Metaphern in einem Diskurs von kulturellen Aspekten abhängen. Aufgrund unterschiedlicher Werte und Überzeugungen können bestimmte Metaphern in einer Kultur stärker verbreitet sein als in einer anderen. In der Analyse von Metaphern im öffentlich-politischen Diskurs ist es daher wichtig,

zu untersuchen, wie kulturelle Aspekte die Verwendung, Entstehung, Bedeutung und Verbreitung von Metaphern beeinflussen. Eine interlinguale Metaphernanalyse ermöglicht demzufolge Rückschlüsse auf kulturübergreifendes und -spezifisches Wissen, Denken und Handeln. Vor diesem Hintergrund werden diskursiv erzeugte Metaphern, die in einer Sprachgemeinschaft üblich sind, als kulturelle Muster verstanden. Die vorliegende Arbeit befasst sich ausschließlich mit diskursspezifischen und -relevanten Metaphernrealisierungen, die im Diskurs zum Atomausstieg der jeweiligen Sprachgemeinschaft dominant vorkommen.

### 3.2.3 Argumentationsmuster

Nun ist eine weitere Analysekategorie einzubeziehen, nämlich die des Argumentationsmusters. Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, was unter dem Konzept zu verstehen ist und wie es als kontrastivdiskurslinguistisches Werkzeug eingesetzt werden kann. Im Anschluss an diese Erläuterungen soll sich mit den Strukturmerkmalen und der Differenzierung von Argumentationsmustern auseinandergesetzt werden.

#### 3.2.3.1 Das Konzept *Topos*

Eine Analyse von Argumentationsmustern, die auf den Überlegungen Kienpointners (1992), Kopperschmidts (1989) und Wengeler (2003) basiert, lässt sich als eine Toposanalyse verstehen. Hier gilt: „Nicht in einzelnen sprachlichen Ausdrücken, sondern in argumentativen Mustern verdichtet sich gesellschaftliches Wissen einer Zeit“ (Ziem 2005: 321) und kann mithilfe dieses Verfahrens erforscht werden.

Der Terminus *Topos* wird unterschiedlich gebraucht. Während er in der Alltagssprache mit Bedeutungen wie ‚Gemeinplatz‘ und ‚formelhafte Redensart‘ verwendet wird, steht er in der Argumentationsforschung für ‚Fundort für Argumente‘ oder ‚Argumentationsschema‘.<sup>35</sup> Innerhalb der Diskurslinguistik wurde das Toposkonzept von Martin Wengeler aus der Argumentationstheorie heraus entwickelt. Ziel war es, Einblicke in das kollektive gesellschaftliche Wissen in „thematisch spezifischen öffentlichen Diskursen“ (Wengeler 2007: 165) zu gewinnen.<sup>36</sup>

---

<sup>35</sup> Unter *Topos* wird allgemein eine stereotype Argumentationsweise verstanden. In der relativ neuen Argumentationstheorie meint der Begriff ausschließlich Argumentationsmuster. (Kienpointner 1992: 890)

<sup>36</sup> Topisches Wissen ist ein ‚Horizontwissen‘. Ein *Topos* ist die Quelle und zugleich Resultante verschiedener historisch-gesellschaftlicher Kräfte; es ist ein erlerntes, prägendes aber zugleich auch flexibles und veränderbares Bildungsmedium. Ein *Topos* ist der Konzentrationspunkt eines ‚Bedeutungshorizonts‘ und daher

Toulmins Argumentationsschema beschreibt die Grundstruktur von Argumentationen durch einen Dreischritt, der aus Argument, Schlussregel und Konklusion besteht.<sup>37</sup> Die ersten drei Elemente des Toulmin-Modells sind: die Konklusion, welche eine zu begründende Behauptung darstellt; das Argument (bzw. Datum), welches eine Tatsache ist, die zur Unterstützung der Behauptung verwendet wird, und die Schlussregel, welche als eine allgemeinere und abstraktere Aussage formuliert wird, die durch einen Wenn-dann-Satz dargestellt werden kann. Laut Toulmin erlaubt die Schlussregel, Schlussfolgerungen wie die von Argument auf Konklusion zu ziehen (Toulmin 1958: 89). Das Modell beschreibt die Mikrostruktur von Argumentationen und setzt sich aus drei Hauptelementen – Argument, Konklusion und Schlussregel – zusammen, die um drei weitere Elemente erweitert werden können. Die sogenannte Stützung macht die Schlussregel plausibel, indem sie beispielsweise auf *Klassifikationen, Gesetze* oder *Statistiken* verweist. Der Operator drückt dabei aus, in welcher Stärke die Konklusion durch die Daten gestützt wird. Die Ausnahmebedingungen beschreiben Gegebenheiten, unter denen der Schluss nicht auf die Konklusion angewendet werden kann und durch Formulierungen wie *Wenn nicht...* ausgedrückt werden muss (Toulmin 1958: 92 ff). Dies lässt sich wie in der folgenden Übersicht veranschaulichen:

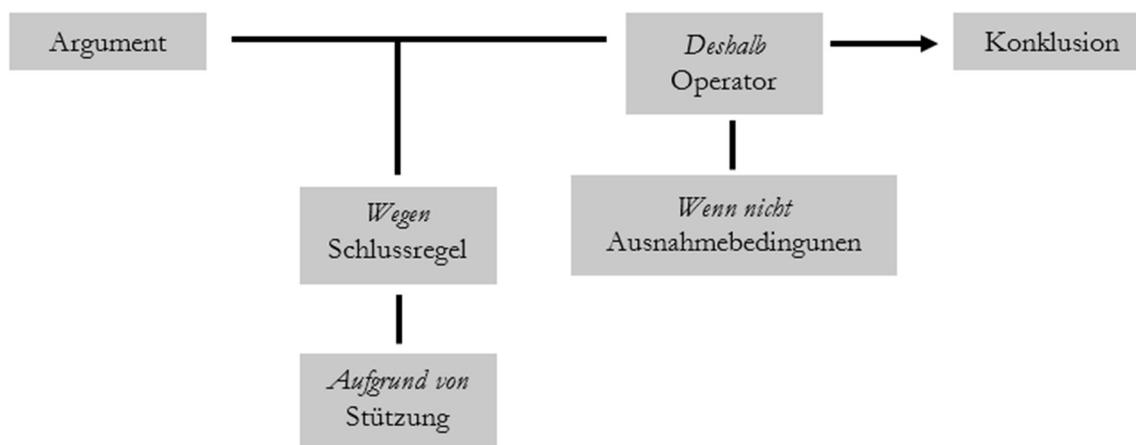


Abbildung 2: Das Modell des vollständigen Argumentationsschema (Toulmin 1958)

prinzipiell nur ‚im Umriss‘ beschreibbar. Er ist das tragende Bauelement jedes sprachlich-sozialen Kommunikationsgefüges, Umschlagplatz zwischen Kollektiv und Individuum, Bewusstsein und Unbewusstem, Konvention und Spontanität, Tradition und Innovation, Erinnerung und Imagination. (Bornscheuer 1976: 104 f.)

<sup>37</sup> Toulmin (1958: 88, 1975: 86) hat ein bekanntes Modell für Mikroargumentationen entwickelt, das in seinem Buch „Der Gebrauch von Argumenten“ vorgestellt wird.

Um das Argumentationsschema besser verstehen zu können, ist es im folgenden Beispiel mit inhaltlichen Elementen illustriert.

Strukturelemente	Beispiele
Argument	Es gibt immer noch Atomkraftwerke, die in Deutschland betrieben werden.
Konklusion	Es besteht das Risiko von Reaktorunfällen.
Schlussregel	Wenn Atomkraftwerke betrieben werden, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer Reaktorkatastrophe.
Stützung	Laut einer Studie des World Nuclear Industry Status Reports sind seit 1952 weltweit 33 Atomunfälle (mit einem Schaden von mehr als 1 Milliarde US-Dollar) aufgetreten, darunter die Unfälle in Tschernobyl und Fukushima.

**Tabelle 1: Beispiel einer Struktur von Argumentationsmustern (Eigene Darstellung)**

Das Beispiel demonstriert eine vollständige Struktur eines Argumentationsmusters, das auf einer logischen Schlussregel basiert und illustriert zugleich, wie eine prämissenbasierte Argumentation aufgebaut ist. Die Schlussfolgerung wird durch die Prämisse gestützt, dass es weltweit Atomunfälle gegeben hat, die einen erheblichen Schaden verursacht haben. Damit einher geht die Aussage, dass das Betreiben von AKW<sup>38</sup> mit einem Risiko hinsichtlich potenzieller Katastrophen verbunden ist. Allerdings werden innerhalb des Diskurses die Strukturelemente der Argumentation nicht vollständig repräsentiert. Einzelne Teilschritte werden übersprungen und es können bestimmte Schlussfolgerung aus ihren Prämissen nur implizit abgeleitet werden.

Wengeler stellt seine Topoi oft in der Form von *Weil*- oder *Wenn*-Sätzen dar (vgl. Wengeler 2007). Die Verwendung von *Wenn*-Sätzen entspricht dem Merkmal von Topoi als Schlussregeln, die sowohl zur Unterstützung als auch zur Widerlegung einer These verwendet werden können. Aus rein formaler Sicht kann der Topos durch *Wenn*-Sätze kausal formuliert werden und dementsprechend ausschließlich den Kausal-Schemata zugeordnet werden. Dies liegt daran, dass der Topos in einem Zusammenhang verwendet wird, in dem entweder die zu erwartenden Folgen oder ein vorhandener Grund für das Argument relevant sind.

<sup>38</sup> *AKW* steht für Atomkraftwerke. In der vorliegenden Arbeit wird keine semantische Unterscheidung zwischen „Atomkraftwerken“ und „Kernkraftwerken“ getroffen. In den weiteren Diskussionen wird die Abkürzung *AKW* verwendet.

Ein argumentativer Topos wird von Wengeler – in Anlehnung an das Toulmin-Modell – als eine musterhafte, inhaltlich-thematisch bestimmte Schlussregel aufgefasst, die diversen argumentativen Schlüssen zugrunde liegt. Bei der Analyse von Argumentationsmustern bzw. -topoi liegt das Hauptaugenmerk nicht auf vollständigen Argumentationsketten. Stattdessen steht vielmehr die Untersuchung der Musterhaftigkeit von Argumentationen im Vordergrund, da diese oft nicht vollständig ausgeführt werden. So versteht man unter einem Argumentationsmuster insgesamt ein regelmäßig auftretendes Schema, bei dem eine Schlussregel von einem Argument zu einer Konklusion führt (vgl. Wengeler 2003: 179).

Die linguistische Diskursanalyse verfolgt somit das Ziel, typische Argumente und Muster von Argumentationen zu identifizieren und zu untersuchen, wie sie sich auf unterschiedliche Sprechergruppen verteilen. Dabei liegt der Fokus auf der Plausibilität von Argumenten im Alltagssprachgebrauch, anstatt auf ihrer formal-logischen Stimmigkeit.

### 3.2.3.2 Strukturmerkmale und Differenzierung von Topoi

Die Bedeutung von Topoi soll im Folgenden anhand von Wengeler's Überlegungen dargestellt werden. Der Begriff Topos lässt sich anhand von vier Strukturmerkmalen beschreiben: *Habitualität*, *Potenzialität*, *Intentionalität* und *Symbolizität*. Habitualität meint hier, dass ein Topos ein gesellschaftlich verankertes Muster darstellt, das „gewöhnheitsmäßig und kollektiv verbreitet“ (Wengeler 2007: 167) wird. Potenzialität beschreibt die variable Anwendbarkeit von Topoi in verschiedenen situativen Kontexten. Obwohl Topoi grundsätzlich allgemein formuliert sind, müssen sie in ihrem konkreten argumentativen Kontext angewendet werden, um ihre Wirkung zu entfalten. Dies bedeutet, dass dasselbe Topos „jeweils für und gegen die in Frage stehenden Positionen eingesetzt werden“ (Wengeler 2007: 167) kann. Darüber hinaus können Topoi auf verschiedene Objekte bezogen und von verschiedenen Sprechern mit unterschiedlichen Absichten verwendet werden. Obwohl Topoi auf gemeinsame Denkmuster verweisen, können sie durch ihre Verwendung auch Veränderungen erfahren. So wird ein Topos von den „sprechenden Individuen mit ihren Interessen und Intentionen [wiederholt, die ihn jedoch] gleichzeitig mit jeder sprachlichen Handlung modifizieren“ (Wengeler 2007: 168). Die kollektiv geltenden Topoi können auf verschiedene Weise sprachlich und symbolisch realisiert werden, was es ermöglicht, jeden Topos von anderen zu unterscheiden. Die Symbolizität der Topoi macht sie für die gesamte Sprechergemeinschaft zugänglich und kommunizierbar. Aufgrund seiner vier Strukturmerkmale eignet sich das Konzept des Topos

besonders für die Untersuchung des kollektiven gesellschaftlichen Wissens in thematisch bestimmten öffentlichen Diskursen einer Sprachgemeinschaft (vgl. Wengeler 2007: 165).

Im Rahmen des Argumentationsmusters kann sowohl der formale als auch der inhaltliche Aspekt erfasst werden. Argumentationsmuster sollen zwar abstrakt gehalten werden, jedoch werden verschiedene Sprachrealisierungen einem Muster untergeordnet, was gleichzeitig spezifische inhaltliche Argumente vermittelt. Argumentationsmuster bewegen sich dementsprechend auf einer mittleren Abstraktionsebene, die zwischen einem generellen Muster und einer konkreten sprachlichen Realisierung platziert ist. Aus dieser Betrachtung kann das Muster einerseits ein kontextabstraktes und andererseits als ein kontextspezifisches Schlusschema verstanden werden (vgl. Kienpointner 1992). Ein kontextabstrakter Topos ist ein allgemeines und formales Schlussmuster. Mit einem kontextspezifischen Topos ist ein inhaltlich bzw. material gefülltes Schema gemeint. Topoi können auf allgemein-formale, kontextabstrakte Schlussmuster zurückgeführt werden. Für eine Toposanalyse ist es wichtig, „die allgemeinen Strukturmuster nur als Orientierung zu nehmen“ (Wengeler 2013: 154), um Aussagen über typische bzw. spezifische Konstruktionen in thematisch bestimmten Diskursen treffen zu können. Erst auf einer kontextabstrakten Ebene werden diese Muster dann inhaltlich gefüllt und enthalten inhaltlich spezifizierte Informationskomponenten aus bestimmten Themenbereichen.

Wie von Wengeler beschrieben, stellen kontextspezifische Topoi einen Teil des öffentlich geteilten sozialen Wissens dar, das von handelnden Gruppen im Zusammenhang mit einem bestimmten Themenbereich genutzt wird (vgl. Wengeler 2000: 60). Die Analyse dieser Topoi und die Aufzählung der dominierenden Exemplare ermöglicht es, Informationen über die typischen und dominanten Denkweisen sowie Wissensstrukturen bestimmter Sprachgemeinschaften zu einem bestimmten Zeitpunkt und in Bezug auf ein bestimmtes Thema zu erschließen. Die so erfassten Elemente sind in Bezug auf das spezifische Fachgebiet wahrheitsgemäß. Daher ist es von großer Bedeutung und Relevanz, vorhandene kontextspezifische Topoi innerhalb der Korpusstexte zu identifizieren.

Mit der Toposanalyse wird also darauf abgezielt, kollektives und gesellschaftliches Wissen zu ermitteln. Für die Zwecke der Arbeit steht die Herausarbeitung von kontextspezifischen Mustern im Diskurs zum Atomausstieg im Zentrum des Interesses, die als wiederkommende Denkmuster zu erkennen sind. Die inhaltlich gefüllten Topoi, die in Verbindung mit dem Atomausstieg durch sprachliche Realisierung stehen, sind dementsprechend von großer

Relevanz. In einem öffentlich-politischen Diskurs mit strittigen Themen werden die Argumente entweder dafür oder dagegen formuliert. Aus diesem Grund werden je nach Positionen zu dem strittigen Sachverhalt spezifische Topoi mit unterschiedlichen Inhalten vorgefunden.

## 4 Der Untersuchungsgegenstand: thematische Eingrenzung

Ein Diskurs lässt sich strukturell in eine Makro- und eine Mikrodimension unterscheiden.<sup>39</sup> Auf der Makroebene werden der Verlauf, der Zusammenhang und das Konstitutionsgebilde eines Diskurses betrachtet, indem Textthema und Inhalt eines Diskurses in seiner textuellen Struktur erfasst wird. Auf der Mikroebene werden die einzelnen sprachlichen Phänomene beschrieben, für sie sind situativ-kontextuelle, funktionale, thematische und sprachstrukturelle Faktoren relevant.<sup>40</sup> Um die sprachlichen Prägungen herauszustellen, die einen thematisch spezifischen Diskurs konstituieren, soll zunächst ein Einblick in die makrodimensionalen Elemente vermittelt werden, die im außersprachlichen Kontext zu erfassen sind. Bei der Darstellung des Themengebietes eines Diskurses steht vor allem die inhaltlich-thematische Gestaltung im Vordergrund. Dadurch wird eine semantische Kohärenz der Texte gewährleistet. Sie wird auf verschiedene Weisen gestaltet und ist immer durch das Zurückgreifen auf situativ-kontextuelle und kulturelle Faktoren bedingt. Eine solche Art der Darstellung ermöglicht es, den Diskurs von anderen Themen oder Teildiskursen abzugrenzen, weil der zentral behandelte Gegenstand in den untersuchten Texten auf das Thema des Diskurses hinweist.

Situativ-kontextuelle Faktoren sind textexterne Faktoren, die außerhalb der Einzeltexte kulturell-historisch bedingt sind. Diskursive Bedeutungen können erst im Zusammenhang mit situativ-kontextuellen Faktoren hervorgebracht und verstanden werden und spielen „bei der einzelnen Bedeutungskonstitution im kommunikativen Akt eine [wesentliche] Rolle“ (Wengeler 2003: 159). Die Vorgeschichte und der gesellschaftliche Hintergrund muss deshalb vorab geklärt werden, um überhaupt die im Diskurs erzeugten sprachlichen Einheiten identifizieren zu können. Während der situative Kontext durch die festgelegten Texte hergestellt wird, wird der kulturelle Kontext durch die jeweilige Geschichte und die jeweiligen gesellschaftlichen Hintergründe hervorgebracht. Solche Faktoren, die im textexternen und außersprachlichen Rahmen generiert werden, umfassen die situativen und kulturellen Bedingungen, die sich nicht unmittelbar auf die textuellen Elemente beziehen.

---

<sup>39</sup> Die Analyse der einzelnen diskurskonstitutiven sprachlichen Einheiten findet jedoch nicht auf der Makro-, sondern auf der Mikroebene statt. Die Makro- und Mikroebenen sind nicht strikt voneinander abzugrenzen, vielmehr greifen sie aufeinander über.

<sup>40</sup> Bei der sprachstrukturellen Dimension lässt sich an die Ansätze der methodischen Analysekatégorien anschließen.

Da die vorliegende Arbeit kulturkontrastiv orientiert ist, ist es notwendig, die unterschiedlich geprägten kulturellen Kontexte zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund wird in diesem Kapitel der Diskurs zum Atomausstieg erläutert. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen:

1. Worin liegt die Besonderheit des Themas Atomausstieg als ein Gegenstand einer Diskursanalyse?
2. Anhand welcher Ereignisse lässt sich der Kontext des Diskurses innerhalb der jeweiligen Gesellschaft beschreiben?
3. Welches außersprachliche Wissen soll vorab berücksichtigt werden, das bereits dem kommunikativen Prozess zugrunde liegt?
4. Nach welchen Kriterien wird das Untersuchungskorpus aufgebaut?

Die Analyse des öffentlich-politischen Diskurses zum Atomausstieg kann durch die Einbeziehung relevanter außersprachlicher Faktoren erweitert werden. Der Gegenstandsbereich und pragmatische Aspekte des Diskurses dienen dabei als Ausgangspunkt. Zugleich wird anhand der Fragestellungen zur Diskussion gestellt, inwiefern sich die kulturellen Faktoren, die mit situativ-kontextuellen Faktoren verknüpft sind, voneinander unterscheiden.

#### **4.1 Gegenstandsbereich: *Atomausstieg* als linguistisches Analyseobjekt?<sup>41</sup>**

Für den menschlichen Wohlstand und die gesellschaftliche Entwicklung stellt Energie eine wesentliche Voraussetzung dar. Mit dem Eintritt in das Zeitalter der Industrialisierung sind die Nachfrage und der Verbrauch von Energie stetig angestiegen. Aufgrund dieses Anstieges haben sich verschiedene gesellschaftliche und globale Probleme hinsichtlich der Art und Weise ergeben, wie Energie gewonnen und genutzt wird. Die Entwicklung, Erzeugung und Verteilung von Energie bilden sowohl in Deutschland als auch in Südkorea einen zentralen Aspekt der allgemeinen Wirtschaftspolitik. Seit den 1960er Jahren werden innerhalb dieses Sektors energiepolitische Ziele formuliert. Dabei befasst man sich unter anderem mit der Frage, inwieweit Atomkraft zur Energieerzeugung genutzt werden muss und welchen Anteil sie an der gesamten Energieproduktion haben soll. Die friedliche Nutzung von Atomenergie begann nach dem Zweiten Weltkrieg, als die ersten Atomkraftwerke (AKW) 1954 in der Sowjetunion

---

41 Geschichtlich betrachtet wird die politische Auseinandersetzung in Deutschland auch ‚Atomdebatte‘ oder ‚Atomdiskussion‘ genannt. Im Koreanischen wird sie als ‚talwonjeon damhwa‘ bezeichnet, was der Formulierung ‚Diskurs zum Atomausstieg‘ gleichkommt, wobei ‚talwonjeon‘ dem Wort ‚Atomausstieg‘ und ‚damhwa‘ dem Wort ‚Diskurs‘ entspricht. Wörtlich übersetzt bedeutet ‚talwonjeon‘ ‚Denuklearisierung‘.

und 1956 in England in Betrieb genommen wurden.<sup>42</sup> Zu dieser Zeit wurde Atomenergie gesamtgesellschaftlich als eine umweltfreundliche und zukunftsfähige Technologie verstanden und als ein allgemeines Symbol für den technischen Fortschritt angesehen (vgl. Roose 2010: 80).

Der Auslöser für die Kontroverse um die Nutzung von Atomenergie kann in den Folgen der Ölkrise von 1973 gesehen werden. In diesem Kontext haben atomare Störfälle zu intensiven Debatten geführt (vgl. Wolling/Arlt 2014). Nach dem Reaktorunfall im Kernkraftwerk Three Mile Island in Harrisburg (USA) am 28. März 1979 kamen erste kritische Stimmen zur Nutzung von Atomkraft auf. Im Anschluss an die atomare Katastrophe in Tschernobyl (UdSSR) im Jahr 1986 nahm die Kritik an der Nutzung der Atomenergie in vielen Ländern weiter zu. Im Zuge dessen formierte sich eine weltweite Anti-Atom-Bewegung und das Ansehen der Atomenergie als fortschrittliche und zuverlässige Energiequelle wurde vermehrt in Frage gestellt.<sup>43</sup> Die kritischen Stimmen, die sich vor allem um die Sicherheit und die potenziellen Risiken sorgten, fanden Gehör. Seitdem hat sich das Thema zu einer der bedeutsamsten gesellschaftlichen und politischen Kontroversen entwickelt, die zunehmend hitziger und intensiver geführt wird. Aufgrund der polarisierten Debattenführung findet eine Auseinandersetzung statt, die über einen reinen Meinungs austausch hinausgeht. Es haben sich stark entgegengesetzte Positionen entwickelt und die Frage nach der Nutzung der Atomenergie stellt in vielen Ländern weiterhin ein äußerst umstrittenes gesellschaftliches Thema dar.

Hinsichtlich der interdiskursiven Beziehungen ist der Atomausstieg dabei mit verschiedenen Themenfeldern verknüpft. Mit dem Begriff *Energiewende*, der durch eine Studie im Jahr 1980 eingeführt wurde, kam die Forderung nach dem Verzicht auf die Nutzung von Atomenergie und fossilen Energieträgern auf. Seitdem bildet die Diskussion um den Atomausstieg einen Teilbereich der Debatte um den Umbau hin zu einer umweltfreundlichen Energieversorgung (vgl. Baasch 2015: 73)<sup>44</sup>. Unter *Energiewende* versteht man die Abkehr von traditionellen

---

42 Die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) bzw. International Atomic Energy Agency (IAEA) wurde im Juli 1957 im Rahmen der Vereinten Nationen als eine autonome wissenschaftlich-technische Organisation gegründet; ihre Aufgabe liegt in der Überwachung der Anwendung radioaktiver Materialien zu zivilen und militärischen Zwecken.

43 Neben den als schwer markierten Störfällen in Harrisburg, Tschernobyl und Fukushima gab es weitere mehr oder weniger schwere Unglücke, die ebenfalls zur Entstehung der Anti-Atomkraft-Bewegung beitrugen. Ein Überblick findet sich auf der Webseite der IAEA (iaea.org).

44 „In Deutschland ist der Begriff *Energiewende* zusätzlich verbunden mit einem Ausstieg aus der Atomenergie, der erstmals im Jahr 2000 von der damaligen rot-grünen Bundesregierung beschlossen wurde.“ (Baasch 2015: 73)

fossilen Energieträgern und Atomenergie und „den Übergang zu einer überwiegend auf erneuerbaren Energien basierenden Strom- und Wärmeerzeugung und einer effizienteren Nutzung von Energie“ (Baasch 2015: 73).<sup>45</sup> Die Diskussion um die Energiewende bezieht sich auf ein breites Themengebiet, das mit verschiedener Fokussierung diverse untergeordnete Diskurse umfasst und eine große Relevanz für die Auseinandersetzung mit der Frage nach einem Atomausstieg hat.<sup>46</sup> Es lassen sich mehrere thematische Schnittstellen zu dieser Diskussion erkennen. Die zentralen Ziele der Energiewende, die traditionellen Energieträger wie Kohle, Erdgas und Atomenergie zu verringern und langfristig durch nachhaltige erneuerbare Energieträger zu ersetzen, haben die Debatte um den Atomausstieg inhaltlich spezifiziert und intensiviert. Das Thema ist dahingehend mit der Diskussion um den Klimaschutz verknüpft<sup>47</sup> und aufgrund der Abhängigkeit der Atomenergie vom internationalen Energiehandel mit Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik verbunden.

Solche gesellschaftlich-politischen Auseinandersetzungen sind zwar nicht unmittelbar Teil des Atomausstiegsdiskurses, sie nehmen jedoch aufgrund vernetzter Themenstränge und Fragestellungen eine entscheidende Rolle ein. Auf diese Weise beeinflussen sie die gesellschaftliche Diskussion und üben einen indirekten Einfluss auf den Diskurs über den Atomausstieg aus. Der Diskurs wird so nicht nur im Bereich der öffentlich-politischen Diskussion hergestellt. Es lassen sich auch Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zu Diskussionen in verschiedenen wissenschaftlichen Teilbereichen konstatieren, wodurch der Diskurs verstärkt wird. Diese Beziehungen bestehen insbesondere in den Themenbereichen der nationalen Energiesicherheitspolitik, der Außenpolitik, der Energiewirtschaft und des Klimaschutzes.

Die Fragen und Forschungen zur Energiewende, die umwelt-, klima-, wirtschafts- und sicherheitspolitischen Diskussionen und sogar die Gesetzgebung der Erneuerbare-Energien-Gesetze stehen somit in enger Beziehung zum Diskurs um den Atomausstieg. In diesen Themenbereichen kommt es zum einen zu einer diskursiven Verschränkung verschiedener

---

45 Ist vom Atomausstieg im Rahmen der Energiewende die Rede, wird dieser Begriff zwar oft mit dem Verzicht auf konventionelle Energien bzw. Atomkraft verbunden, jedoch umfasst er auch die zeitliche Komponente, nach der der Ausstieg über einen längeren Zeitraum zu realisieren ist. Das Konzept der koreanischen *eneojijeonhwan* wurde durch die Rezeption des Begriffs *Energiewende* geprägt und dieser Begriff wurde wörtlich ins Koreanische übernommen (vgl. Han 2018).

46 Zur Einführung des Begriffs *Energiewende*, Definition und Entwicklungsgeschichte der Energiewende siehe Baasch (2015) und Maubach (2014).

47 Der thematisch-inhaltliche Bezug zum Klimaschutz hängt mit dem Konfliktpunkt der Umweltverträglichkeit zusammen. Darauf wird in Kapitel 4.1.2.3 genauer eingegangen.

Disziplinen und zum anderen manifestieren sich – aufgrund der verschiedenen Wissensdisziplinen sowie der unterschiedlichen politischen Akteure – konträre Wertvorstellungen. Die Folge ist ein vielschichtiger Diskurs. In der folgenden Diskussion wird dargestellt, auf welche Weise sich der Diskurs um den Atomausstieg aus verschiedenen Kommunikationsfeldern und wissenschaftlichen Teilbereichen konstituiert bzw. in welchem semantischen Zusammenhang die Diskussionen der einzelnen Teilbereiche stehen.

#### **4.1.1 Diskursverlauf: diskursstrukturierende Ereignisse und ihre Sachlage**

Der Diskurs um den Atomausstieg wurde in seiner Entwicklung durch zahlreiche gesellschaftspolitische Ereignisse initiiert, beeinflusst und strukturiert. Diese zeigten sich jedoch in Deutschland und Südkorea auf unterschiedliche Weise. Das Ziel des folgenden Unterkapitels ist es darzustellen, auf welche Weise und in welchem Verlauf der jeweilige Diskurs thematisch und inhaltlich konstituiert ist. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen zum einen die atomaren Vorfälle auf transnationaler Ebene und zum anderen die medialen, gesellschaftlichen und politischen Folgen auf intranationaler Ebene. Dazu werden die diskursiven Ereignisse zunächst zu Themensträngen verdichtet. Diese Themenstränge werden im Anschluss in chronologischer Hinsicht rekonstruiert.

##### 4.1.1.1 Transnationale Schlüsselereignisse

Wesentlich für den Atomausstiegsdiskurs waren auf der transnationalen Ebene die Vorfälle von Harrisburg (1979), Tschernobyl (1986) und Fukushima (2011) (vgl. Czada 2013: 266 f). Am 28. März 1979 ereignete sich nur wenige Monate nach Beginn des kommerziellen Betriebs der Reaktorunfall im Atomkraftwerk Three Mile Island bei Harrisburg in Pennsylvania. Seit Beginn der Nutzung der Atomkraft zur Energieerzeugung war dies der erste registrierte Reaktorunfall, der auf der Bewertungsskala INES (International Nuclear Event Scale) Stufe 5 erreichte.<sup>48</sup> Wegen der Kernschmelze kam es zu einer Freisetzung von Radioaktivität. Dies hatte zur Folge, dass die technische Nachrüstung verstärkt und eine grundlegende Änderung von Sicherheitsvorschriften vorgenommen wurde. Das Ereignis war der Auslöser für

---

<sup>48</sup> Der atomare Unfall wird von der IAEA auf einer siebenstufigen internationalen Bewertungsskala eingeordnet. Es werden sicherheitsrelevante Störfälle und Unfälle in nuklearen Anlagen kategorisiert. Die Skala unterscheidet zwischen Störfällen (Incidents) der Stufen 1–3 und Unfällen (Accidents) der Stufen 4–7, die entsprechend ihrer jeweiligen Auswirkungen klassifiziert werden. Bisher gab es lediglich zwei Unfälle, die als Stufe 7 (major accident, im Deutschen oft mit ‚katastrophaler Unfall‘ oder ‚Reaktorkatastrophe‘ übersetzt) eingestuft wurden; zu nennen sind die Reaktorkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima.

aufkommende Zweifel an der Sicherheit der Atomenergie (vgl. Czada 2013: 267). In vielen Ländern kam es zu Demonstrationen und es bildete sich eine weltweite Bewegung gegen die Nutzung der Atomkraft, die so genannte Anti-Atom-Bewegung.<sup>49</sup> Durch die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl, die sich am 26. April 1986 nahe der ukrainischen Stadt Prypjat ereignete, hat sich die Kontroverse über die Nutzung der Atomenergie weiter verstärkt. Das Ereignis wurde als INES-Stufe 7 eingeordnet, mit der ein sogenannter GAU definiert wird.<sup>50</sup> Der Reaktorunfall geschah bei einem Test zur Notstromversorgung. Aufgrund von Missentscheidungen bei der Bedienung und Mängeln in den Kühlsystemen kam es in einem Reaktor zu einer Wasserstoffexplosion. Daraufhin wurde radioaktive Strahlung freigesetzt, die sowohl zu gesundheitlichen, ökologischen als auch sozioökonomischen Auswirkungen geführt hat. Der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) zufolge starben fast 50 Menschen an akuter Strahlenkrankheit (vgl. WHO/IAEA 2008). Aufgrund der erhöhten Strahlung war laut UNSCEAR<sup>51</sup> mit fast 9000 Krebs- und Leukämieerkrankungen zu rechnen. Die hohe Radioaktivität führte zudem zur Kontamination der Landfläche. Die Gebiete in Russland, Belarus und der Ukraine waren mit 57.000, 46.500 und 41.800 km<sup>2</sup> besonders betroffen. Die Vereinten Nationen (UN) schätzten die wirtschaftlichen Verluste infolge der Reaktorkatastrophe bis 1989 auf etwa 12,6 Milliarden US-Dollar.<sup>52</sup>

Die deutsche Gesellschaft war aufgrund der nahe gelegenen kontaminierten Gebiete stark von dem Unfall betroffen. Eine Mehrheit der Bevölkerung sprach sich in der Folge für den Ausstieg aus der Atomenergie aus (vgl. Czada 2013).<sup>53</sup> Die Partei Die Grünen erreichte nach dem Ereignis bei der Bundestagswahl 1983 5,6 Prozent der Stimmen, obwohl sie bei der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980, dem Jahr der Parteigründung, nur 1,5 Prozent der

---

49 In den 1970er Jahren entstand die Anti-Atom Bewegung als erstes in Deutschland, Frankreich und in den USA (vgl. Czada 2013: 269). Insbesondere seit dem Atomunfall von Three Mile Island hat der Druck auf die Politik zugenommen. Vor diesem gesellschaftlich-politischen Hintergrund wurden 1980 in Deutschland die Partei „Die Grünen“ gegründet, die sich in ihrem ersten Parteiprogramm gegen die Atomkraft-Nutzung aussprach und nur drei Jahre später in den Bundestag einzog (vgl. Radkau & Hahn 2013: 290).

50 ‚GAU‘ ist eine Bezeichnung für den atomaren Unfall. Sie steht für ‚Größt Anzunehmender Unfall‘. Damit ist ein auslegungsüberschreitender Unfall gemeint, der von den Sicherheitssystemen nicht mehr beherrscht werden kann.

51 UNSCEAR steht für United Nations Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation. Auf Deutsch Wissenschaftliche Ausschuss der Vereinten Nationen zur Untersuchung der Auswirkungen atomarer Strahlung.

52 Eine ausführliche Darstellung der Folgen der Nuklearkatastrophe von Tschernobyl findet sich auf der Webseite: <https://www.unscear.org/unscear/en/areas-of-work/chernobyl.html>.

53 Wie sich die Einschätzung der Atomenergie von Bürgern nach dem Tschernobyl-Ereignis verändert hat, findet sich näher bei Czada (2013).

Stimmen gewonnen hatte (vgl. Baus 2007: 163). So hat sich kurz nach dem Tschernobyl-Vorfall die Atomdebatte weiterentwickelt.

Einen weiteren Einfluss auf den Atomausstiegsdiskurs hatte das Ereignis von Fukushima. Am 11. März 2011 ereignete sich in Tohoku ein Erdbeben mit einer Stärke von 9,0 auf der Richterskala, das als das stärkste Erdbeben Japans und das viertstärkste Erdbeben seit 1900 weltweit registriert wurde. Es stürzten Gebäude in der Metropolregion Tokio ein und es kam zu Großbränden, die zu erheblichen Zerstörungen führten. Außerdem überschwemmte ein großflächiger Tsunami von bis zu 15 Meter Höhe Küstenstädte wie Sendai sowie das in der Region Fukushima gelegene AKW. Daraufhin wurde die Stromversorgung der Reaktorblöcke 1 bis 3 unterbrochen, sodass das Notkühlsystem des Reaktors ausfiel. Am folgenden Tag, am 12. März 2011, ereignete sich in Block 1 eine Wasserstoffexplosion. Zwei Tage später, am 14. März, wurde zudem eine Wasserstoffexplosion in Reaktorblock 3 ausgelöst. Aufgrund dieser Explosionen und aufgrund eines weiteren Brandes im Kühllagertank trat am 15. März in den Blöcken 2 und 4 eine große Menge Gas mit radioaktiven Stoffen aus.

Die Ereignisse waren die zentralen Auslöser einer transnational stattfindenden Atomdebatte (vgl. Czada 2013: 267). Der politische Diskurs, der im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersucht wird, entstand insbesondere unter dem Einfluss der Fukushima-Katastrophe. Durch dieses Ereignis wurde Atomenergienutzung in wenigen Tagen zu einem umstrittenen Thema in der politischen Diskussion weltweit (vgl. Wolling/Arlt 2014). Vor diesem Hintergrund wird die Fukushima-Katastrophe als Schlüsselereignis verstanden. Der öffentlich-politische Diskurs innerhalb der einzelnen Länder wurde durch unterschiedliche Ereignisse strukturiert. Im Folgenden sollen die intranationalen gesellschaftlich-politischen Ereignisse herausgearbeitet werden, die nach der Katastrophe in Deutschland und Südkorea eingetreten sind. Es wird zudem der Frage nachgegangen, auf welche Weise diese Ereignisse zur Diskurskonstitution beigetragen haben.

#### 4.1.1.2 Deutschland

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Ereignis</b>
11. März 2011	Reaktorkatastrophe in Fukushima
14. März 2011	Verkündigung des dreimonatigen Atom-Moratoriums
17. März 2011	Regierungserklärung

22. März 2011	Einberufung der Ethik-Kommission
09. Mai 2011	Vorlage des CDU-Dokumentes
30. Mai 2011	Bekanntgabe des Abschlussberichtes
30. Juni 2011	Beschluss des endgültigen Atomausstiegs
31. Juli 2011	Änderung des Atomgesetzes

**Tabelle 2: Zentrale Diskursereignisse in Deutschland**

Bevor auf die einzelnen Ereignisse näher eingegangen wird, sollen vorherige politische Hintergründe erläutert werden. Der Wahlsieg von SPD und Grünen bei der Bundestagswahl 1998 war der Auslöser für eine grundlegende Wende in der Atompolitik. Ziel der rot-grünen Koalition war es, eine neue Politik zu etablieren, sie strebte formell einen geordneten Ausstieg aus der Atomenergie an. In Absprache mit deutschen Energieversorgungsunternehmen beschloss die Bundesregierung am 14. Juni 2000 den sogenannten Atomkonsens.<sup>54</sup> Die Opposition aus CDU/CSU und FDP stellten den Vertrag jedoch grundsätzlich infrage. Für die Parteien stellte die Kernenergie eine „Brückentechnologie“ dar, die solange genutzt werden sollte, bis sie durch erneuerbare Energien verlässlich ersetzt werden kann. Nach dem Wahlsieg bei der Bundestagswahl 2009 unternahm die Regierung aus CDU/CSU und FDP daher den Versuch, die Atompolitik der rot-grünen Koalition zu revidieren. Die Parteien vereinbarten in ihrem Koalitionsvertrag eine Laufzeitverlängerung der 17 AKW in Deutschland um durchschnittlich 12 Jahre.

Nach dem Fukushima-Vorfall begannen führende Medien in Deutschland und weltweit, intensiv und ausführlich über die Katastrophe zu berichten. In der Folge äußerten sich zahlreiche Anti-Atomkraft-Aktivist\*innen, Umweltaktivist\*innen und Energieversorger zum Thema, was schließlich dazu führte, dass auch die Politik mit energiepolitischen Maßnahmen reagierte. Am 12. März 2011 nahm Angela Merkel im Kanzleramt mit folgenden Worten Stellung:

Die Geschehnisse in Japan, sie sind ein Einschnitt für die Welt. Wenn schon in einem Land wie Japan mit sehr hohen Sicherheitsstandards nukleare Folgen eines Erdbebens und einer Flutwelle augenscheinlich nicht verhindert werden können, dann kann auch ein Land wie Deutschland nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. (Merkel 2011)

<sup>54</sup> Der Atomkonsens beinhaltet das Verbot des Neubaus kommerzieller Atomkraftwerke und die Begrenzung der Laufzeiten bestehender Atomkraftwerke auf durchschnittlich 32 Jahre.

Mit der Formulierung „Einschnitt für die Welt“ schaffte Merkel den Rahmen bzw. die Grundlage für eine gesellschaftliche Diskussion über die weitere Nutzung von Atomenergie. Gleichzeitig brachte sie eine skeptische Haltung gegenüber der zukünftigen Nutzung von Atomkraft zum Ausdruck und kündigte damit indirekt bereits den Atomausstieg an. Nach wenigen Tagen wurde dieses Vorhaben im Rahmen einer Regierungserklärung zur aktuellen Lage in Japan bekanntgegeben. Merkel sowie Vizekanzler Westerwelle verkündeten am 14. März 2011 – und damit drei Tage nach Fukushima – ein dreimonatiges Moratorium, in dem alle Atomanlagen in Deutschland einer umfassenden Sicherheitsprüfung unterzogen werden sollten. Im Zuge dessen wurde auch die Stilllegung der sieben ältesten Kraftwerke und des Atomkraftwerks Krümmel beschlossen. Insbesondere vor dem Hintergrund der vorher beschlossenen Laufzeitverlängerung wurde das Moratorium in den Medien kritisch kommentiert.<sup>55</sup> Der Beschluss zur Stilllegung bzw. Laufzeitverkürzung bildete den Ausgangspunkt für eine breite gesellschaftliche Diskussion über einen Atomausstieg in Deutschland.

In ihrer Regierungserklärung vom 17. März 2011 präsentierte die Kanzlerin neben einer Einschätzung der aktuellen Situation in Japan ihre Zielsetzung bezüglich der deutschen Energiepolitik. Dabei lehnte sie zwar einen sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie ab, plädierte aber für „einen Ausstieg mit Augenmaß“.<sup>56</sup> Diese Erklärung wird als eines der zentralen diskurskonstitutiven Ereignisse betrachtet, denn sie stellte den Ausgangspunkt der Atomdebatte in Deutschland dar. Es wurde nicht nur die Laufzeitverlängerung, die vier Monate vor dem Fukushima-Vorfall beschlossen wurde, wieder zurückgenommen. Die Folge war auch die Zuspitzung der Diskussion bezüglich der Frage nach dem zeitlichen Ablauf des Atomausstiegs in Deutschland.<sup>57</sup> Anhand der unvermittelten Zunahme der Anzahl der Medienberichte kann hier von einer Verdichtung der Atomdebatte gesprochen werden.

---

55 Die Kritik lässt sich anhand des im Diskurs häufig verwendeten Wortschatzes erkennen. Im folgenden Kapitel zur Empirie wird dieser näher beschrieben.

56 Während ihrer Regierungserklärung vor dem Bundestag am Donnerstag, den 17. März 2011, zur aktuellen Lage in Japan äußerte sich die Bundeskanzlerin wie folgt: „Wir wollen das Zeitalter der Erneuerbaren Energien mit Augenmaß so schnell als möglich erreichen“, „Wir brauchen kein Abschaltgesetz, sondern einen Ausstieg mit Augenmaß“. Des Weiteren forderte sie von der Industrie „Mut zu neuem Denken“ und von den Bürgern, dass sie dem Ausbau der Infrastruktur für die Erneuerbaren Energien zustimmen. Währenddessen forderten die Oppositionsfraktionen eine sofortige und endgültige Abschaltung der AKW.

57 Dieser Hintergrund bildete den Konfliktpunkt ‚Tempo‘ der Politik innerhalb des Atomausstiegsdiskurses. Darauf wird in Kapitel 7.4 näher eingegangen.

Auch im Kontext der bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz<sup>58</sup> wurde das Thema vorangetrieben und beherrschte in diesem Zeitraum die Berichterstattung. Die Frage nach der zukünftigen Nutzung von Atomenergie wurde zum zentralen Gegenstand des Wahlkampfes, wobei der Atomausstieg entsprechend als eines der Hauptthemen behandelt wurde. Die nachfolgenden Wahlerfolge der Grünen wurden in den Medien als direkte Folge der Ereignisse in Fukushima gedeutet.<sup>59</sup>

Im Anschluss an den Beschluss des Atom-Moratoriums am 14. März 2011 wurde am 22. März eine „Ethik-Kommission für eine sichere Energieversorgung“ einberufen. Sie hatte die Aufgabe, vor dem Hintergrund technischer und ethischer Aspekte Empfehlungen bezüglich der abzuschaltenden AKW zu geben.<sup>60</sup> Dabei wurden die Risiken und potenziellen Folgen der Atomenergie im Vergleich zu anderen Energiequellen abgewogen und diskutiert. Ziel der Kommission war es, Vorschläge für passende und praktikable Maßnahmen zu entwickeln.<sup>61</sup> Der Zweck der Berufung lag nicht nur in der ethischen und gesellschaftlichen Bewertung der Atomkraft, sondern auch in der Beantwortung der Frage, wo ein gesellschaftlicher Konsens für eine angemessene Energiewende liegen kann. Der Kanzlerin ging es „darum, einen breiten gesellschaftlichen Konsens und hohe Akzeptanz bei Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen für die Energiewende zu erreichen.“<sup>62</sup>

Vor der Bekanntgabe des Abschlussberichtes legte der CDU-Bundesvorstand am 09. Mai 2011 ein sechsstufiges Dokument mit dem Titel „Den Umstieg beschleunigen – Wegmarken in das Zeitalter der erneuerbaren Energien“ vor.<sup>63</sup> In dem Beschluss wurden vor allem die

---

58 Die Wahl fand gleichzeitig mit der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz und den Kommunalwahlen in Hessen und eine Woche nach der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt am 20. März 2011 statt.

59 Vgl. Zeitungsartikel „Die Wahl der Spätscheider“ von Die Zeit, 28. März 2011.

60 Die technischen Risiken der Atomkraftwerke stellt die Reaktorsicherheitskommission (RSK) fest. Die Reaktorsicherheitskommission ist dafür zuständig, die mit Atomenergie verbundenen konkreten Risiken und technische Sicherheit der Atomkraftwerke zu überprüfen.

61 Um möglichst die gesamte gesellschaftliche Meinung vertretbar zu machen, organisierte die Regierung die Ethik-Kommission, die aus 17 Personen bestand, die unterschiedlichen Berufsgruppen sowie verschiedenen Bereichen, wie Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kirchen, angehörten, unter anderem Umweltminister Klaus Töpfer und der Vorsitzende der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Matthias Kleiner.

62 Aufgrund der Kritik an der Zusammensetzung der Kommission bildete die Einberufung der Ethik-Kommission den Punkt der „Sozialverträglichkeit“ (vgl. Kapitel 4.1.2.4).

63 Es handelt sich um den Präsidiumsbeschluss der CDU, in dem vor allem die neuen drei Eckpunkte der Energiepolitik hervorgehoben und diese mit folgenden Worten bekräftigt wurden: „Für ein stimmiges Gesamtkonzept setzen wir gleichermaßen auf wirtschaftliche Vernunft, soziale Verantwortung und die Bewahrung der Schöpfung“. Der Originaltext ist unter dem folgenden Link zu finden:

<https://archiv.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/110509-Beschluss-Bundesvorstand-Den-Umstieg-beschleunigen.pdf?file=1>

Beschleunigung und der Ausbau erneuerbarer Energien gefordert. Ziel sei es, zu zeigen, „dass es innerhalb einer Generation gerade für ein Hochtechnologieland wie Deutschland möglich ist, die Stromversorgung weitestgehend aus regenerativen Energien zu bestreiten – und dabei führendes Industrieland zu bleiben“. Nach einer etwa zweimonatigen Überprüfungszeit der Bundesregierung legte die Ethik-Kommission am 30. Mai 2011 einen Abschlussbericht vor, in dem der Atomausstieg innerhalb eines Jahrzehntes und die Forcierung des Umstiegs auf erneuerbare Energien empfohlen wurden.<sup>64</sup> Die Veröffentlichung des Abschlussberichtes stellte einen Höhepunkt des Diskurses dar, wie die Grafik zur Diskursentwicklung auf S. 74 verdeutlicht. Im Anschluss an die Bekanntgabe des Berichtes wurde innerhalb der Medien mit unterschiedlichen Bewertungen reagiert. Dies lässt sich auch an einem heterogenen Sprachgebrauch erkennen, der seinerseits zur Konstituierung des Diskurses beitrug.<sup>65</sup> So hatten die Beratungen, Vorschläge und Ergebnisse der Risikoabwägungen Einfluss auf die politischen Entscheidungen der Bundesregierung.

Im Rahmen eines parteiübergreifenden Konsens stimmte der Bundestag am 30. Juni 2011 für den schrittweisen endgültigen Atomausstieg. Am 31. Juli 2011 folgte ein Gesetzesbeschluss zur Änderung des Atomgesetzes unter Einbeziehung der Ergebnisse der Reaktor-Sicherheitskommission und der Ethik-Kommission.

#### 4.1.1.3 Südkorea

<b>Zeitpunkt</b>	<b>Ereignis</b>
26. Dezember 2009	Erhalt des Auftrags über den Bau eines AKW in den Vereinigten Arabischen Emiraten (UAE)
11. März 2011	Reaktorkatastrophe in Fukushima
28. April 2017	Wahlversprechen im Wahlprogramm von Jae-in Moon zur Energiewende sowie Erneuerung der Energiepolitik
31. Mai 2017	Stellungnahme der Gemeinschaft der Nuklearwissenschaftler
08. Juni 2017	Stellungnahme zur Sicherheit und zu Vorteilen der Kernenergie von Atomindustrie-Organisationen
19. Juni 2017	Rede von Präsident Moon anlässlich der Verkündung der endgültigen Abschaltung des Nuklearreaktors Gori-1
27. Juni 2017	Einsetzung der Öffentlichkeits-Kommission

<sup>64</sup> Der Abschlussbericht findet sich unter: [www.nachhaltigkeitsrat.de](http://www.nachhaltigkeitsrat.de).

<sup>65</sup> Im empirischen Teil wird näher darauf eingegangen, auf welche Weise Sprachgebrauch und Bewertungen, Meinungen, Haltungen im Zusammenhang stehen.

20. Oktober 2017	Veröffentlichung des abschließenden Kommissionsberichtes
------------------	--

**Tabelle 3: Zentrale Diskursereignisse in Südkorea**

Für das Verständnis des südkoreanischen Atomausstiegsdiskurses ist es notwendig, die Vorgeschichte bzw. die Hintergründe der Atomkraftnutzung in Südkorea zu erläutern. Hierfür ist zunächst auf den Energieplan der Regierung Lee Myung-bak (Amtzeit 2008–2013) einzugehen. Im sogenannten „ersten nationalen Energierahmenplan“ setzte sich die Regierung in ihrem ersten Regierungsjahr die energiepolitischen Ziele Energiesicherheit, Effizienz und Umweltschutz zu erreichen. Atomenergie wurde dabei als realistische Alternative zu anderen Energiequellen eingeschätzt, was u. a. mit gestiegenen Ölpreisen und der Vorstellung, dass durch die Nutzung der Atomenergie Treibhausgase reduziert werden können, begründet wurde. Diese Ziele sollten durch die Erhöhung des Anteils der AKW von 26 % im Jahr 2006 auf 41 % bis 2030 erreicht werden. Darüber hinaus wurden der Export der Atomtechnologie ins Ausland sowie die Förderung des Ausbaus von AKW als Ziele genannt.

Ein erster Schritt diese Ziele zu erreichen, stellte im Jahr 2009 der Auftrag des Baus von AKW in den Vereinigten Arabischen Emiraten dar. Präsident Lee Myung-bak förderte aktiv die Atomkraftnutzung und bezeichnete die Atomindustrie als vielversprechende Wachstumsindustrie. In den Medien wurde das Übereinkommen als großer Erfolg der koreanischen Industrie hervorgehoben und die Atomkraftnutzung als überwiegend positiv dargestellt.<sup>66</sup> Der Erhalt des Auftrags durch die UAE erlangte deshalb große gesellschaftliche und politische Bedeutung. Es handelte sich um den ersten Export von Atomtechnologie seit der Einführung der Kernenergie in Südkorea Ende der 1970er Jahre. Die Atomtechnologie wurde als „neue Hoffnung“ und Wachstumsbranche gedeutet. Außerdem wurde das Übereinkommen von der Regierung als Signal für die weitere Förderung der Atomindustrie verstanden. Aufgrund dieser Entwicklungen fand im Anschluss an die Fukushima-Katastrophe auch keine Diskussion über einen möglichen Atomausstieg statt. Zwar kam es zu Demonstration einiger Umwelt- und Sozialgruppen, die die Abschaffung der Atomkraft forderten. In der Politik und den Medien wurde jedoch wiederholt die Stabilität der

---

<sup>66</sup> Südkorea wurde in diesem Kontext auch als „eine Großmacht der Atomindustrie“ beschrieben: <https://www.mk.co.kr/news/world/view/2009/07/364816/>.

südkoreanischen Atomtechnologie hervorgehoben und die Möglichkeit einer atomaren Katastrophe ausgeschlossen.

Während in den Monaten nach dem japanischen Reaktorunfall in Deutschland intensiv über einen Atomausstieg diskutiert wurde, fand das Thema in der südkoreanischen Gesellschaft – trotz der Tatsache, dass Südkorea das nächstgelegene Land zu Japan ist – kaum Beachtung. Erst nach der Wahl Moon Jae-in zum Präsidenten im Jahr 2017 wurde die Atomkraftnutzung zu einem gesellschaftlichen Thema. Der Auslöser für den koreanischen Atomausstiegsdiskurs war ein Wahlversprechen Moon Jae-Ins. Bereits in seinem Wahlprogramm hatte er sich unter dem Motto „Sichere Republik Korea“ für eine Energiewende sowie eine Erneuerung der Energiepolitik ausgesprochen.

„Nach dem Atomunfall in Fukushima in Japan gibt es einen weltweiten Trend zur Deatomisierung bzw. zum Atomausstieg, und die nationale Besorgnis über Atomkraftwerke wächst aufgrund des Erdbebens in Gyeongju, einem Gebiet in der Nähe der Atomkraftwerke.“ (aus dem Wahlprogramm für die 19. Präsidentenwahlen)

Die Ereignisse in Japan wurden damit konkret angesprochen, außerdem wurde im Falle eines Wahlsieges angekündigt, „die Atompolitik grundlegend zu überprüfen“ und Korea zu einem „Land ohne Sorgen vor atomaren Katastrophen“ zu machen.<sup>67</sup> Mit seiner Wahl zum Präsidenten und der Regierungsverantwortung der neuen demokratischen Regierungspartei wurde die Frage nach der Nutzung der Atomenergie zu einem gesellschaftlichen Thema. In der frühen Phase seiner Amtszeit setzte der Präsident weitere Schwerpunkte bezüglich des Themas und stieß eine öffentliche Diskussion über einen Atomausstieg bzw. die Denuklearisierung Südkoreas an. In diesem Kontext präzisierte er seine Pläne und kündigte eine schrittweise Reduzierung des Anteils der Atomenergie an. Zum einen wurde die schrittweise Stilllegung der laufenden AKW und zum anderen die sofortige Einstellung des Baus von neuen AKW beschlossen. Die Errichtung der von der ehemaligen Regierung genehmigten und sich schon in der Planung befindenden AKW (Shin-Gori Blöcke 5 und 6/Wolseong-Block 1) wurde daraufhin abgebrochen. Unter dem Motto „Null-Atomkraft bis 2060“ verfolgte die südkoreanische Regierung den Plan einer schrittweisen Ersetzung des bis 2083 produzierten Stroms durch erneuerbare Energien und thermische Stromerzeugung und somit den vollständigen Ausstieg aus der Atomenergie.

---

67 Die Originaltexte des Wahlprogrammes sind unter der folgenden Webseite abzurufen: [manifesto.or.kr](http://manifesto.or.kr).

In der Folge kam es zu unterschiedlichen gesellschaftlich-politischen Reaktionen, unter anderem von einer Gruppe von Nuklearwissenschaftlern, die sich gegen den geplanten Atomausstieg aussprachen.<sup>68</sup> Die Gruppe von etwa 230 Professoren aus energietechnisch relevanten Fachbereichen veröffentlichte am 31. Mai 2017 eine Stellungnahme mit dem Titel „Die Festlegung einer nationalen Energiepolitik erfordert eine ausreichende Expertendiskussion und das Sammeln öffentlicher Meinungen“.

Am 08. Juni 2017 veröffentlichten außerdem für die Atomindustrie und -wirtschaft relevante Organisationen – u. a. die Korean Nuclear Society, Korean Radioactive Waste Society, Korea Atomic Industrial Forum – eine „Öffentliche Stellungnahme für Sicherheit und Vorteile der Nuklearenergie“,<sup>69</sup> um die Atompolitik der Regierung zu kritisieren. Die Notwendigkeit an der Atomkraft festzuhalten, wurde u. a. wie folgt begründet: „niedrige Stromkosten“, „niedrige Feinstaub- und Treibhausgasemissionen“, „lange Betriebsgeschichte, die Sicherheit demonstrierte“, „Erwerb von Devisen und Schaffung von Arbeitsplätzen durch technologische Unabhängigkeit“, „globaler Trend“ und „Beitrag zur Verringerung der Importe“. Der Bereich der Nuklearakademie betonte außerdem, dass die Kernkraftwerke entgegen öffentlichen Bedenken so stabil ausgelegt seien, dass sie Erdbeben standhalten würden, zudem sei es möglich, abgebrannte Kernbrennstoffe sicher zu handhaben und zu entsorgen. Die beiden Erklärungen stammten von Wissenschaftlern der wichtigsten Universitäten des Landes, wie der Seoul National University und dem Korea Advanced Institute of Science & Technology (KAIST). Anhand der zunehmenden Anzahl an Medienberichten über diese Stellungnahmen kann die gesellschaftliche Bedeutung dieser Gruppen abgelesen werden.

Vor dem Hintergrund dieser Kritik hielt Moon am 19. Juni 2017 eine Rede bei der die endgültige Abschaltung des Nuklearreaktors Gori-1 in Gijang-gun, Busan verkündet wurde.<sup>70</sup> Der Gori-Reaktor 1 ist das erste Atomkraftwerk in Südkorea und bestand seit 1978. Der Betrieb wurde aufgrund der abgelaufenen Laufzeit im Juni 2007 ausgesetzt, die Regierung verlängerte

---

68 Die Gruppe bezeichnete sich als „Professorensammlung, die auf eine verantwortungsvolle Energiepolitik drängt“.

69 Die Erklärung wurde anlässlich des Symposiums zum Gedenken an die endgültige Stilllegung des Gori Reaktors 1 veröffentlicht. Der Originaltext findet sich unter:  
<http://www.koreascience.or.kr/article/JAKO201767038470905.pdf> und [kns.org](http://kns.org)

70 Der Atomreaktor Gori 1 ist das erste Atomkraftwerk in Südkorea, das im April 1978 den kommerziellen Betrieb aufnahm. Der Betrieb wurde aufgrund der abgelaufenen Laufzeit im Juni 2007 ausgesetzt, die damalige Regierung von Präsident Lee verlängerte jedoch im Januar 2008 die Laufzeit des Reaktors um 10 Jahre. Im Mai 2015 beschloss das Ministerium für Handel, Industrie und Energie die Stilllegung des Gori-Reaktors 1. Er wurde am 19. Juni 2017 endgültig außer Betrieb genommen.

diese jedoch im Januar 2008 um weitere 10 Jahre. Die Stilllegung des Reaktors lässt sich als ein diskurskonstitutives Ereignis verstehen, da die koreanische Energiepolitik seit fast 40 Jahren im Wesentlichen auf AKW angewiesen war. In seiner Rede rechtfertigte der Präsident sein Vorhaben mit folgenden Worten: „Die neue Regierung wird die Sicherheit von AKW als ein nationales Sicherheitsproblem wahrnehmen“<sup>71</sup>. Neubaupläne sollten somit vollständig verworfen und die Laufzeit der Kraftwerke nicht verlängert werden. Zudem äußerte er sich wie folgt:

„Wir werden eine umweltfreundliche Energiepolitik zusammen mit einem Fahrplan für den Ausstieg aus Atomkraft und Kohle festlegen. [...] Bis jetzt hat Koreas Energiepolitik niedrige Stromerzeugungskosten als höchste Priorität angesehen, und das Leben und die Sicherheit der Menschen haben die zweithöchste Priorität. Auch die Berücksichtigung einer nachhaltigen Umwelt wurde heruntergespielt.“ (aus dem Wahlprogramm für die 19. Präsidentenwahlen)

Moon versprach die Förderung von erneuerbaren Energien, vollständige Revision der Atomenergiepolitik und stellte sich gegen den Bau neuer Kernkraftwerke. Seiner Aussage nach war „der Ausstieg aus der Kernenergie [...] ein unumkehrbarer Trend“. Auf diese Aussage wird im Laufe der Diskussion noch einmal zurückgegriffen; sie ist auf der sprachlichen Ebene des Diskurses zu finden.

Dieses Ereignis ist der Auslöser für eine Verstärkung der Regierungsatompolitik in Richtung Atomausstieg.<sup>72</sup> Die Rede stellte einen Höhepunkt des Diskurses dar und bildete zugleich den Ausgangspunkt für den Versuch, das Wahlversprechen zu erfüllen. Dies kann anhand des Anstiegs der Medienberichte, die auf die Rede reagierten, gezeigt werden. Zahlreiche Berichte bzw. Kommentare verschiedener Diskursteilnehmer reagierten auf die Stellungnahme. Ferner wurde im Laufe der Diskussion und auch im Hinblick auf Folgeereignisse immer wieder auf diese Rede kontextuell und argumentativ Bezug genommen.

Eine Maßnahme der neuen Atompolitik der Regierung war es, den Bau der Shin-Gori-Blöcke 5 und 6, der von der Vorgängerregierung genehmigt worden war, zu unterbrechen. Moon betonte in seiner Rede die Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Konsenses: „Jetzt ist die Zeit für Veränderungen. Das wirtschaftliche Niveau des Landes hat sich verändert, und auch das Bewusstsein für die Bedeutung der Umwelt ist gestiegen. Es ist zu einem festen

---

71 Die Reden finden sich unter: <https://www1.president.go.kr/c/president-speeches>

72 Die Befürworter und Gegner bewerteten die Stilllegung des Gori-Reaktors 1 unterschiedlich: Die Befürworter deuteten das Ereignis als einen wichtigen Anfangspunkt hin zu einem Atomausstieg, während die Gegner starke Kritik äußerten und dafür plädierten, den Reaktor länger laufen zu lassen.

gesellschaftlichen Konsens geworden, dass das Leben und die Sicherheit der Menschen von größter Bedeutung sind“.

In diesem Kontext gab die Regierung am 27. Juni 2017 die Einsetzung der sogenannten *Öffentliche-Debatte-Kommission* bekannt.<sup>73</sup> Die Kommission wurde beauftragt, nach einem Beratungsprozess der Regierung Empfehlungen für den Bau der Shin-Gori-Blöcke 5 und 6 zu geben. Dabei sollte der Wille der Bürger mit einbezogen werden. Die Regierung zielte auf die Herstellung eines gesellschaftlichen Konsens innerhalb von drei Monaten. Es wurden 500 Bürger ausgewählt, die hinsichtlich ihrer Zusammensetzung möglichst die gesamte Gesellschaft repräsentieren sollten; diese Bürgergruppe sollte mit der Kommission zusammenarbeiten. Der Prozess der Konsensbildung basierte auf der Idee, eine Entscheidung der Regierung öffentlich zur Diskussion zu stellen. Im Hinblick auf die Zunahme der Medienberichte, die die Berufung der Kommission aufgriffen, kann hier von einem diskurskonstitutiven Ereignis gesprochen werden.

Drei Monate lang nahmen 471 Delegierte an einer öffentlichen Konsultation zur Frage der Wiederaufnahme des Baus der Blöcke 5 und 6 des Kernkraftwerks Shin-Gori teil. Am 20. Oktober 2017 veröffentlichte die Kommission ihren abschließenden Bericht. Die Delegierten sprachen sich nicht nur für die Wiederaufnahme des Baus aus, sondern gaben auch Empfehlungen für ergänzende energiepolitische Maßnahmen ab. Genannt wurden z. B. die Verringerung der Stromerzeugung aus Atomkraft, die Verschärfung der Sicherheitsstandards für Kernkraftwerke, die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und die rasche Suche nach einer Lösung für die Lagerung abgebrannter Kernbrennstoffe. Dem Vorsitzenden der Kommission zufolge votierten 59,5 % der Bürger für die Wiederaufnahme des Baus, was 19 % mehr als die 40,5 % Gegenstimmen waren (vgl. NSP Tongsin 2017).<sup>74</sup>

#### **4.1.2 Diskurspezifik: energiepolitische Zielpunkte**

Der Diskurs zum Atomausstieg gehört in den Bereich der energiepolitischen Auseinandersetzungen. Es bedarf einer rechtlichen Guideline, um die Energiepolitik effizient und zukunftsfähig gestalten zu können. Das energiepolitische Zieldreieck besteht aus den Zielen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit der

---

73 Wenn im Rahmen des Diskurses von „Unterbrechung der Bauarbeiten von Shin-Gori Blöcke 5 und 6“ die Rede war, wurde unmittelbar der Atomausstieg thematisiert, und zwar vor dem Hintergrund, dass das Versprechen der Unterbrechung der Bauarbeiten der erste Plan der neuen Regierung war.

74 Der Originaltext des Artikels findet sich unter: <http://www.nspna.com/news/?mode=view&newsid=246042>

Energieversorgung (vgl. Pittel 2012: 22).<sup>75</sup> Politik strebt danach, auf der Basis dieses Zieldreieckes dem Grundsatz zu folgen, jedes dieser Ziele ausgewogen zu berücksichtigen. Die drei zentralen Ziele spiegeln verschiedene Interessen bzw. Werte der Gesellschaft wider. Auch wenn diese Ziele im Rahmen der Energiepolitik gemeinsam verfolgt werden, stellen sie gleichzeitig die zentrale Grundlage für gesellschaftliche Kontroversen dar. Dies basiert auf der Annahme, dass jeder einzelne Zielpunkt auf unterschiedlichen Werten basiert. Die energiepolitische Entscheidung, welche Energieträger mit welchem Anteil an der Stromherstellung beteiligt sein sollen, wird unter Berücksichtigung verschiedener Werte getroffen. Grund hierfür ist, dass die Energieträger in unterschiedlichem Maße den energiepolitischen Zielen gerecht werden. Politische Entscheidungsträger verabschiedeten die energiepolitischen Gesetze und prägten sie als Ziele. Sie gelten damit als Faktoren, die in der politischen Kommunikation berücksichtigt werden müssen.

In der neueren energiepolitischen Diskussion werden Akzeptanz und Partizipation als ein weiteres Ziel benannt (vgl. Hauff/Heider/Arms et al. 2011, Schweizer-Ries/Rau/Hildebrand 2011, Weber 2018). In der vorliegenden Arbeit werden Ziele dieser Art unter dem Begriff *Sozialverträglichkeit* zusammengefasst. Die folgende Darstellung verdeutlicht das energiepolitische Zielviereck, das der vorliegenden Diskursanalyse zugrunde liegt.

---

<sup>75</sup> Die zentralen drei Ziele in der Energiepolitik, die auf das sogenannte Zieldreieck zurückzuführen sind, stammen aus §1 des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG). Das EnWG verpflichtet die deutsche Energiepolitik auf eine „möglichst sichere, preisgünstige, verbraucherfreundliche, effiziente und umweltverträgliche“ Versorgung der Allgemeinheit mit Strom und Gas. Die Aspekte der zentralen Zieldreiecke sind ebenso im koreanischen Gesetz zu Energiepolitik verankert: Das Gesetz bezweckt die Diversifizierung der Energiequellen durch die Förderung der technologischen Entwicklung, die Nutzung und Verbreitung erneuerbarer Energien und die Revitalisierung erneuerbarer Energiewirtschaften, eine stabile Energieversorgung (Sicherheit), einen umweltschonenden Umbau von Energiestrukturen und die Reduzierung von Treibhausgasemissionen (Umweltverträglichkeit). Es zielt darauf ab, zur Erhaltung der Umwelt, zur soliden und nachhaltigen Entwicklung der nationalen Wirtschaft und zur Förderung des nationalen Wohlergehens (Wirtschaftlichkeit) durch die Förderung der Reduzierung beizutragen. Die energiepolitische Agenda geht mit dem Slogan „sicher, sauber, bezahlbar“ einher. Das sind die drei zentralen Faktoren, die berücksichtigt werden sollen. Siehe hierzu auch: <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/energiewende.html>.



Abbildung 3: Globale energiepolitische Ziele (Eigene Darstellung)

#### 4.1.2.1 Sicherheit

Das erste Ziel *Versorgungssicherheit* lässt sich in technische und politische Versorgungssicherheit unterscheiden (vgl. Pittel 2012: 22). Bei der technischen Versorgungssicherheit handelt es sich um das Ziel einer stabilen Energieversorgung. Dabei stellt die Versorgungssicherheit die Zuverlässigkeit der Stromlieferung und die Vermeidung technischer Störungen die Mindestanforderung der Energiepolitik dar, um den privaten und wirtschaftlichen Energieverbrauch zu gewährleisten. Die technische Versorgungssicherheit garantiert dementsprechend, die Versorgung fortdauernd sicherzustellen. Ein balancierter Energieträgermix ist hierfür notwendig. Mit dem Ziel der Versorgungssicherheit wird eine kontinuierliche Energieversorgung angestrebt. Wenn die technische Versorgungssicherheit nicht gewährleistet ist, können daraus Versorgungsengpässe und Stromausfälle resultieren.

Ein Aspekt der politischen Versorgungssicherheit ist die Abhängigkeit der Energieversorgung von anderen Ländern (vgl. Pittel/Lippelt 2012: 57). Je höher der Importanteil der Energieträger ist, desto größer ist die Abhängigkeit der Energieversorgung. In Deutschland bestand beispielsweise in der Vergangenheit eine hohe Abhängigkeit von Rohöl und Gas aus Russland, diese wurde abgelöst durch eine neue Abhängigkeit von Gas aus Norwegen und den Niederlanden sowie von Atomstrom aus Frankreich (vgl. Demary/Taft 2023: 7). Die Folge ist, dass die Energieversorgung innerhalb Deutschlands leicht von internationalen Konstellationen beeinflussbar ist. Die Bedrohung der Sicherheit der Energiezufuhr kann zur Gefährdung der Stabilität der Energieversorgung führen. Die politische Energiesicherheit eines Landes kann somit nur gewährleistet werden, wenn die Versorgung nicht überwiegend an den Import von

Energie gebunden ist. Eine starke Abhängigkeit kann die Versorgungssicherheit gefährden. Daher sind technische und politische Versorgungssicherheit eng miteinander verflochten.

#### 4.1.2.2 Wirtschaftlichkeit

Das zweite Ziel ist die Wirtschaftlichkeit. Der grundlegende Aspekt dieses Ziels ist die Kosteneffizienz (Bezahlbarkeit), weshalb beispielsweise auch das deutsche Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) eine möglichst preiseffiziente Energieversorgung vorgibt. Die einzelnen Energiequellen führen zu unterschiedlichen Preisen, da jede Energiequelle unterschiedliche Stromgestehungskosten verursacht.<sup>76</sup> Die Entscheidung darüber, welchen Anteil die jeweilige Energiequelle bei der gesellschaftlichen Energieversorgung einnimmt, hat Einfluss auf die Strompreise, weil sie als der zentrale Faktor für die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit gilt (vgl. Pittel 2012: 23). Die Höhe der Energiepreise betrifft unmittelbar Haushalte und Unternehmen und können, wenn sie zu hoch ausfallen, eine starke Belastung sein.<sup>77</sup> Niedrige Strompreise bzw. Kosteneffizienz ist somit maßgeblich für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen und die gesellschaftliche Stabilität.

#### 4.1.2.3 Umweltverträglichkeit

In Bezug auf die Umweltverträglichkeit steht zunächst die Frage im Zentrum, nach welchem Verfahren die Energie produziert wird. Grund dafür ist, dass die Art und Weise der Energieherstellung, insbesondere der Ausstoß von Treibhausgasen, direkte Auswirkungen auf den Klimawandel hat (vgl. Pittel 2012: 22). Mit dem Ziel der Umweltverträglichkeit versucht die Politik, die Belastungen der Umwelt zu vermeiden und bei der Energieherstellung möglichst die Freisetzung von Schadstoffen und Kohlendioxid-Emissionen zu reduzieren.

Gerade die Frage der Energieerzeugung nimmt im aktuellen Diskurs um den Klimawandel eine bedeutende Rolle ein. Die Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit ist dabei auf ein gestärktes Bewusstsein für den Umweltschutz zurückzuführen.<sup>78</sup> Da jeder Energieträger eine

---

<sup>76</sup> Stromgestehungskosten bezeichnen die Kosten, die für die Erzeugung von Strom auftreten und für die Energieumwandlung von einer anderen Energieform in elektrischen Strom notwendig sind. (vgl. Stromgestehungskosten (photovoltaik.org))

<sup>77</sup> Zum einen steigen die individuellen Stromkosten, zum anderen wirken sich die erhöhten Produktionskosten auch unmittelbar auf die Kosten der Produkte für den täglichen Bedarf, z. B. Lebensmittel, aus.

<sup>78</sup> Im Dezember 2015 wurde das Pariser Abkommen verabschiedet, in welchem sich 195 Staaten auf einen globalen Klimaschutz einigten. Im diesem wurde das Ziel formuliert, im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter den globalen durchschnittlichen Temperaturanstieg deutlich unter 2 Grad Celsius zu halten, mit Bemühungen für eine Anstiegsbeschränkung auf 1,5 Grad Celsius oder weniger (vgl. Dröge 2015: 5). Darüber

unterschiedliche Umwelt- bzw. Klimaverträglichkeit aufweist, wird in der Diskussion jeder einzelne Energieträger hinsichtlich seiner Auswirkungen auf das Ökosystem untersucht. Vor diesem Hintergrund wird der Fokus der Energiepolitik in vielen Ländern aktuell insbesondere auf die Verringerung des Ausstoßes von Kohlendioxid gerichtet.

Die einzelnen Ziele der Energiepolitik können zwar voneinander isoliert betrachtet werden, sie stehen aber miteinander durchaus in einer untrennbaren Wechselwirkung. Eine gesteigerte Versorgungssicherheit oder eine hohe Umweltverträglichkeit geht mit dem Anstieg der Kosten einher. Der Ausbau einer besonders umweltverträglichen Energiequelle – wie den erneuerbaren Energien – kann die Versorgungssicherheit derzeit noch nicht garantieren. Zudem kann der Fokus auf die Preiseffizienz Probleme bei der Sicherheit und Umweltverträglichkeit mit sich bringen (vgl. Kreuter-Kirchhof 2024). Wenn ein Zielaspekt von größerem Wert erreicht werden soll, werden die anderen oft außer Acht gelassen. Die Konflikte entstehen, wenn ein Ziel stärker als die restlichen Zielaspekte verfolgt wird.

#### 4.1.2.4 Sozialverträglichkeit

Für eine zweckmäßige Energiepolitik werden sowohl soziale Akzeptanz als auch Partizipation bzw. Bürgerbeteiligung als wesentliche Elemente genannt (vgl. Schweizer-Ries/Rau/Hildebrand 2011). Das Zieldreieck lässt sich um ein weiteres Ziel der sozialen Akzeptanz ergänzen, sodass ein energiepolitisches Zielviereck dargestellt wird. Unter dem Prinzip der Sozialverträglichkeit versteht man allgemein den Einbezug gesellschaftlicher Interessen sowie die Vermeidung sozialer Ungerechtigkeiten. Das heißt, mit dem Ziel Sozialverträglichkeit wird die Vereinbarkeit einer politischen Handlung mit den Normen einer Gesellschaft verfolgt (vgl. Hauff/Heider/Armes et al. 2011). Eine sozialverträgliche Entscheidung kann von der Gesellschaft akzeptiert und unterstützt werden und sie kann die Partizipation von Mitgliedern ermöglichen. Der Aspekt der Sozialverträglichkeit umfasst somit die Berücksichtigung verschiedener Interessen innerhalb einer Gesellschaft.

Die energiepolitische Frage nach einem Atomausstieg steht in einem unmittelbaren Bezug zu vielfältigen Ansichten und Standpunkten innerhalb der Gesellschaft. Um eine breite Akzeptanz für eine politische Entscheidung zu gewinnen, ist es wichtig, die damit verbundenen Probleme

---

hinaus wurde die Fähigkeit zur Anpassung an den Klimawandel als gleichberechtigtes Ziel etabliert. Dazu gehört auch die Reduktion der Treibhausgasemissionen als ein globales Ziel, welches in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts in Verbindung mit der Treibhausgasneutralität erreicht werden soll. (siehe den Artikel Abkommen von Paris Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz)

in der breiten Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen und einen gesellschaftlichen Konsens zu erreichen. Auf diese Weise können die möglichen sozialen Konflikte minimiert werden, die durch Widerstand gegen diese Politik entstehen können. So steht die Frage der Sozialverträglichkeit im Mittelpunkt, da sie die Bereitschaft der Bürger zur Unterstützung der Energiepolitik betrifft. Zudem wird die Beteiligung der Bürger als wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen Energiepolitik hervorgehoben (vgl. Schweizer-Ries/Rau/Hildebrand 2011).

Die oben erwähnten drei Zielpunkte stellen die inhaltlichen Anforderungen an die Energiepolitik dar. Die Frage der Sozialverträglichkeit ist genauso relevant wie die anderen drei Zielaspekte, weil diese Faktoren die Meinungen der Gesellschaftsmitglieder sowie der Diskursakteure beeinflussen. Die Gesamtgesellschaft wird vor allem unmittelbar mit Sicherheitsfragen konfrontiert, wenn medial über die Gefahren durch atomare Katastrophen berichtet wird. Im Hinblick auf einen möglichen Anstieg der Strompreise als potenzielle Folge des Atomausstiegs gibt es Argumentationen, in denen der Fokus auf die Bezahlbarkeit gelegt wird. In Bezug auf die Bedrohung durch Strukturveränderungen, z. B. einen direkten Schaden für Unternehmen durch den Atomausstieg, ist die Diskussion auch durch den Wunsch geprägt, die bestehenden AKW weiter zu betreiben. Die Faktoren der Sicherheit- und Wirtschaftlichkeit stehen also im Zentrum der Kontroverse um soziale Akzeptanz.

#### **4.2 Das interlinguale Untersuchungskorpus**

Das Korpus stellt eine Auswahl von Texten dar, die den Diskurs konstituieren. Das Korpus repräsentiert somit die diskurskonstitutiven Texte. Der Diskurs findet im öffentlich-politischen Kommunikationsbereich statt, auf den die Diskurstexte zurückgreifen.<sup>79</sup> Die Zusammenstellung der Untersuchungskorpora erfolgt nach festgelegten Auswahlkriterien (vgl. Spitzmüller 2005: 73 f), denn „[d]ie Einheit eines Diskurses (im Hinblick auf semantische Beziehungen, Thema, Gegenstand, Wissenskomplexe, Funktions- bzw. Zweckzusammenhänge) wird vom Untersuchungsziel, Interesse oder Blickwinkel der Wissenschaftler bestimmt“ (Busse/Teubert 1994: 16). Da die vorliegende Arbeit auf dem Ansatz der kontrastiven Diskurslinguistik basiert, die sich mit mindestens zwei unterschiedlichen Sprachen (deutsch und koreanisch) beschäftigt, ist von einem interlingualen Untersuchungskorpus die Rede.

---

<sup>79</sup> Die öffentlich-politische Kommunikation kann sich wiederum aus unterschiedlichen Fachdisziplinen speisen. Hier wird jedoch der Diskurs des öffentlich-politischen Bereichs für die Analyse herangezogen.

Als Datengrundlage steht ein thematisch bestimmtes Korpus im Vordergrund.<sup>80</sup> Im Folgenden werden die zentralen Kriterien der Korpuserhebung und die Bestandteile des Diskurskorpus dargestellt. Dazu wird auf das Verfahren der Korpusgewinnung eingegangen. Für die Korpuserstellung sind die Faktoren Thema, Zeit und Textsorte zu berücksichtigen und zu beschränken. Die Erhebung von thematisch einschlägigen Texten ist dabei der erste Schritt (vgl. Jung 1996: 463). Die Zusammenlegung thematisch relevanter Texte ermöglicht es, empirisch das gesellschaftliche Wissen über den Untersuchungsgegenstand – hier zum Thema *Atomausstieg* – zu erfassen. Diskurslinguistische Arbeiten greifen auf Korpora zurück, um sich dem Diskurs analytisch anzunähern.

#### 4.2.1 Kriterien und Verfahren der Korpuserstellung

Zunächst sollen die in die Untersuchung einbezogenen Medien bzw. Textsorten ausgewählt werden. Im Anschluss daran sollen die Untersuchungszeiträume unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Kontroversen festgelegt werden. Nach der Festlegung der Zeitabschnitte werden die diskursrelevanten Schlüsselwörter bestimmt, die als Suchwörter fungieren, um mithilfe der Suchmaschine relevante Texte ermitteln zu können. Die Abbildung verdeutlicht eine vereinfachte Darstellung von Korpuserstellungsschritten.

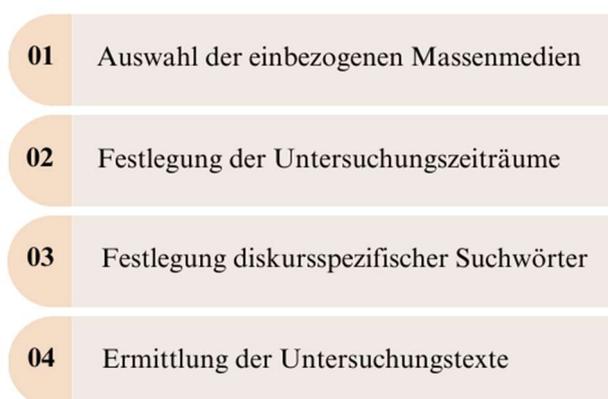


Abbildung 4: Schritte der Korpuszusammenstellung (Eigene Darstellung)

---

<sup>80</sup> Das thematisch orientierte Diskurskorpus soll „nach spezifischen, von Forschenden festgelegten Kriterien wie Thema, Untersuchungssprache, Textsorte, Zeitraum, AkteurInnen oder Medien“ (Gür-Şeker 2012: 82) aufgebaut werden. Das thematisch orientierte Diskurskorpus ist ein sogenannte Spezialkorpus und unterscheidet sich von einem Referenzkorpus, das als ein Korpus zu verstehen ist, das eine Sprache in ihrer Gesamtheit zu repräsentieren versucht und Informationen über sprachliche Varianten enthält.

#### 4.2.1.1 Auswahl der einbezogenen Pressemedien

Die Diskurskorpora beschränken sich in der vorliegenden Arbeit auf printmediale Texte. Das heißt, dass die Datengrundlage der Diskursanalyse digitalisierte Texte sind, die in Printmedien erschienen sind. Die herangezogenen diskursrelevanten Medien sind *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *die tageszeitung* und *Die ZEIT* für den deutschen Diskurs sowie *Chosun Ilbo*, *Hankyoreh*, *Hankook Ilbo* und *Donga Ilbo* für den koreanischen Diskurs. Diese Medien sind überregionale Tageszeitungen oder gehören zur Wochenpresse und gelten in den beiden Ländern als Leitmedien.<sup>81</sup>

Der Diskurs zum Atomausstieg fand vornehmlich durch die überregionalen Pressemedien statt, die wiederum den Diskursausschnitt hervorgebracht haben. Der Diskurs zum Atomausstieg in der jeweiligen Sprachgemeinschaft lässt sich also als Pressediskurs bezeichnen (vgl. Spieß 2011: 252).

Bei der Auswahl der Medien finden vor allem politische Ausrichtungen Berücksichtigung. Um ein möglichst breites politisches Spektrum abzubilden, sollen die Massenmedien ausgewählt werden, in denen konservative bis liberale Meinungen vertreten sind. Es wird dabei davon ausgegangen, dass sich aufgrund der gegensätzlichen Ansichten zum Thema Atomausstieg bezüglich des Sprachgebrauchs Unterschiede nachweisen lassen. Die politisch unterschiedlich orientierten Einzelmedien repräsentieren verschiedene Diskursräume, die als Teile der Gesamtöffentlichkeit verstanden werden können (vgl. Spieß 2011: 253).

#### 4.2.1.2 Festlegung der Untersuchungszeiträume

Es gilt zunächst, unter dem Gesichtspunkt des Forschungsinteresses die zeitliche Abgrenzung aus der synchronischen Perspektive festzulegen. Der zu untersuchende Diskurs beschränkt sich dabei auf die intensive Auseinandersetzung, die infolge des Fukushima-Ereignisses stattfand. Hier wird der konkrete zeitliche Schnitt gesetzt. Die Einteilungen umfassen eine Spanne von jeweils vier bis fünf Monate und beziehen sich auf die Zeiträume, in denen das Thema Atomausstieg kontrovers in Gesellschaft und Politik diskutiert wurde.

Die Fukushima-Katastrophe z innerhalb des deutschen Atomausstiegsdiskurses zu einem Schlüsselereignis (vgl. Weiß/Markutzyk/Schwotzer 2014). Das Ereignis gilt in den 2010er

---

<sup>81</sup> Weil – wie es auch Rudzio (2003) beschreibt – die überregionalen Tageszeitungen „als wichtigste Träger der argumentativen öffentlichen Meinung auf nationaler Ebene gelten“ können.

Jahren als der Auslöser des Diskurses, deshalb beginnt der erste Untersuchungszeitraum am 11. März 2011. Vor dem Hintergrund, dass infolge der Katastrophe die Debatte für einige Monate sehr kontrovers verlief, wurde die zeitliche Eingrenzung bis zum 08. Juli 2011 gesetzt; der Tag, an dem die Bundesregierung ihre Entscheidung über einen Atomausstieg mitteilte. Unter Berücksichtigung der politischen Situation in Südkorea wurde der zweite Analysezeitraum vom 10. Mai 2017 bis zum 31. Dezember 2017 festgelegt (siehe Tabelle 4). Das erste Datum markiert den Amtsantritt Moon Jae-ins, das zweite die Veröffentlichung der Entscheidung des Konsultation-Komitee.

Untersuchungssprache	Zeitraum
Deutsch	01. März 2011 – 30. Juli 2011
Koreanisch	01. Mai 2017 – 31. Dezember 2017

Tabelle 4: Untersuchungszeiträume

Die Wahl dieser unterschiedlichen Untersuchungszeiträume liegt darin begründet, dass die beiden Diskurse in diesen Zeiträumen ihren Höhepunkt in den jeweiligen Auseinandersetzungen über die Atompolitik erreicht hatten.

#### 4.2.2 Die Zusammensetzung des interlingualen Textkorpus

Bei der Zusammenstellung der interlingualen Untersuchungskorpora wird zunächst die Anzahl der Zeitungsartikel innerhalb des festgelegten Zeitraums in deutschen und südkoreanischen Medien ermittelt. Hierzu wird das Suchwort *Atomausstieg* im Deutschen und *tal-wonjeon* im Koreanischen verwendet. Die Ermittlung der Texte dient der Identifizierung der Thematisierung des Atomausstiegs im Diskurs. Der Diskurs wird in den Medien geführt und reflektiert diskursive Ereignisse. Die Textproduktion zeigt die diskontinuierliche, prozessuale und dynamische Erscheinung der Diskursereignisse auf. Die Beschreibung quantitativer Merkmale ergänzt eine qualitative Beschreibung, um den Diskurs adäquat darzustellen. Betrachtet man das Textvorkommen und die Verteilung der Texte, in denen die Debatte um einen Atomausstieg thematisiert wird, lässt sich der Diskursverlauf nachvollziehen.<sup>82</sup>

<sup>82</sup> Hier lässt sich vor allem auf das Kapitel Diskursive Ereignisse zurückgreifen.

Die Anzahl der Texte wird wöchentlich erhoben, um Unterschiede und Veränderungen in der Thematisierung des Atomausstiegs im Laufe des Diskurses zu identifizieren. In der folgenden Übersicht wird die wöchentliche Verteilung der Texte dargestellt und die Schwankungen in der Thematisierung des Atomausstiegs über den Untersuchungszeitraum hinweg verdeutlicht. Wie die Abbildung zeigt, variierte die Intensität der Diskussionen von Woche zu Woche, was auf diskursive Ereignisse zurückzuführen ist.

Die Zusammenstellung des Diskurskorpus ermöglicht es, einen Einblick in die Behandlung und Verbreitung des Themas Atomausstieg im öffentlichen Diskurs zu erhalten. Die quantitative Diskursentwicklung gibt Aufschluss über die qualitative Entwicklung, da die Heftigkeit des Diskurses in der kontroversen Behandlung der Themen zum Ausdruck kommt. So kann die Analyse sprachlicher Phänomene weitere Einblicke in die Diskursstruktur geben.

Für eine umfassende empirische Analyse ist es entscheidend zu untersuchen, inwieweit die Thematisierung von Atomausstieg und Diskursereignisse miteinander in Verbindung stehen. Die Analyse des Diskurskorpus wird den folgenden Zusammenhang verdeutlichen: Zwischen der Makroebene, die sich mit dem thematischen situativen Kontext eines Diskurses befasst, und der Mikroebene, die die sprachlichen Phänomene unterhalb der Einzeltexte beschreibt, besteht eine enge Beziehung; beide Ebenen beeinflussen sich gegenseitig.

#### 4.2.2.1 Das deutsche Textkorpus

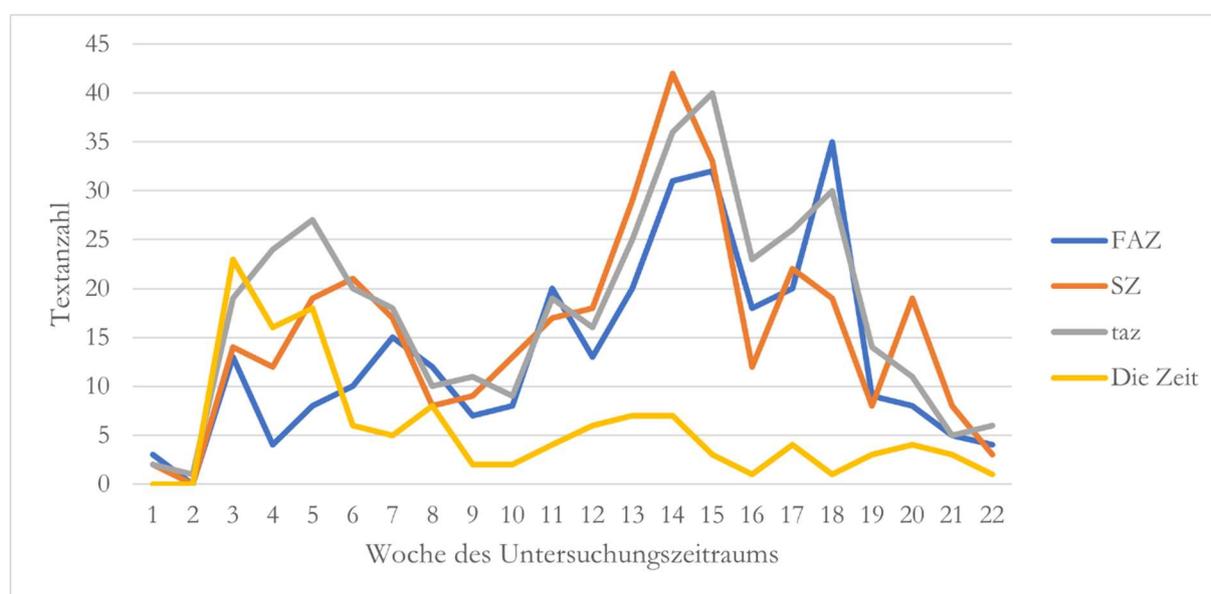


Abbildung 5: Verteilung der deutschen Texte nach Medien

Die einzelnen Graphen zeigen die wöchentliche Thematisierung im Rahmen des Diskurses, die anhand des Textvorkommens festzustellen ist. Die variierende Intensität der Diskussion lässt sich auf Diskursereignisse zurückführen. Wie die Grafikübersicht 5 verdeutlicht, sind daraus einige Ereignisse abzulesen. Dass die Anzahl des Textvorkommens ab der 2. und 3. Woche des Untersuchungszeitraums steigt, ist auf das Fukushima-Ereignis zurückzuführen. Als in Deutschland die Ethik-Kommission ihren Abschlussbericht veröffentlichte und die Regierung den Atomausstieg beschloss, wurde das Thema intensiver behandelt. Dies lässt sich in der 6. und 7. Woche des Untersuchungszeitraums erkennen. Der starke Anstieg in der 9. und 10. Woche spiegelt abermals die starke Thematisierung des Themas in den Medien wider. Beeinflusst wurde dies allerdings durch den Beschluss des CDU-Bundesvorstandes „Den Umstieg beschleunigen – Wegmarken in das Zeitalter der Erneuerbaren Energien“, in dem die beschleunigte Durchsetzung des Atomausstiegs gefordert wurde und zugleich konkrete Ausführungsschritte vorgeschlagen wurden.

#### 4.2.2.2 Das koreanische Textkorpus

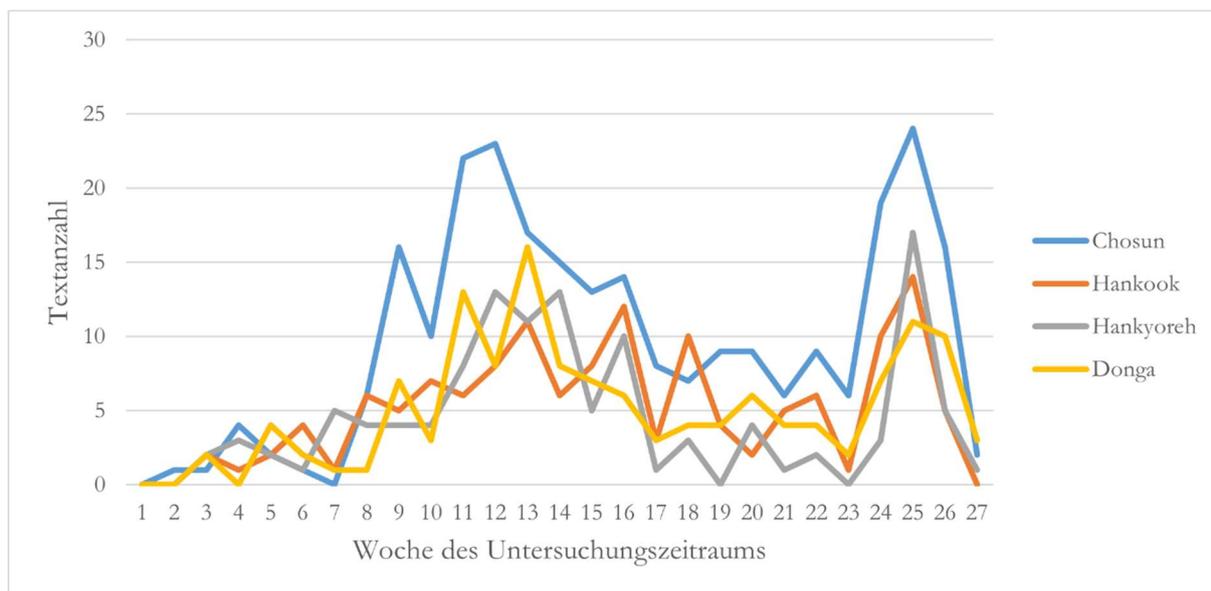


Abbildung 6: Verteilung der koreanischen Texte nach Medien

In Südkorea beeinflussen einzelne Ereignisse ebenfalls die Textverteilung innerhalb des Atomausstiegsdiskurses. Eine Rede des Präsidenten Moon wirkt sich markant auf die Thematisierung in der 8. Woche des Untersuchungszeitraums aus. Außerdem wird die Debatte in der 11. und 13. Woche stark durch die Bekanntgabe beeinflusst, dass eine Kommission

eingesetzt werden soll. Zu einem weiteren Höhepunkt kommt es aufgrund der Veröffentlichung des abschließenden Berichtes der Kommission in der 25. Woche.

Im Folgenden wird im Zuge der qualitativen Analyse die Gesamtheit der Texte nach inhaltlichen Kriterien überprüft, und es werden einige Texte nach diesen Kriterien ausgewählt. Dabei sollen weitere Schlagwörter identifiziert werden. Relevant sind insbesondere: *Atomausstieg* (*tal-wonjeon*), *Atompolitik* (*wonjalyeog jeongchaeg*), *Energiewende* (*eneojijeonhwan*) und *Energiepolitik* (*eneojijeongchaeg*). Diese Schlagwörter, die aus den diskursiven Ereignissen abgeleitet werden konnten, erwiesen sich als zielführend, da sie untereinander intertextuelle Bezüge zeigten und einen Textkorpus bilden.

Auf diese Weise wurden von den ermittelten Artikeln nur die unmittelbar thematisch relevanten Texte in die Untersuchung inkludiert. Dabei handelt es sich insbesondere um meinungsorientierte Texte. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über den Umfang des Untersuchungskorpus.

Korpora	Medien	Textanzahl	Tokenanzahl
Deutsches Korpus	<i>FAZ</i>	65	34,323
	<i>SZ</i>	71	43,194
	<i>taz</i>	82	38,284
	<i>Die Zeit</i>	23	28,637
Gesamt		241	144,438
Koreanisches Korpus	<i>Chosun</i>	84	42,518
	<i>DongA</i>	43	17,055
	<i>Hankyoreh</i>	47	20,113
	<i>Hankook</i>	43	18,929
Gesamt		217	98,615

**Tabelle 5: Umfang der Untersuchungskorpora**

Nach dem manuellen Aufbau meines Untersuchungskorpus erfolgten mehrere aufeinanderfolgende Arbeitsschritte. Da der Schwerpunkt der Arbeit auf einer qualitativen Analyse liegt, bildete die intensive Textlektüre die zentrale Grundlage. Die von mir nummerierten Korpustexte wurden einzeln und sorgfältig durchgearbeitet. Zur Identifikation

einschlägiger Phänomene habe ich für jedes Analyseinstrument spezifische Kriterienfragen entwickelt.

Die Definitionen von Schlagwörtern stützten sich primär auf die einschlägigen Forschungsarbeiten von Josef Klein (1989) und Karin Böke (1996). Darauf aufbauend habe ich Kriterien für die Identifikation auf verschiedenen Ebenen festgelegt, etwa ob die betreffenden Ausdrücke politische Einstellungen oder Bewertungen zum Atomausstieg transportieren oder ob sie in argumentativen Kontexten eingebettet sind. Für die Analyse metaphorischer Sprachverwendungen habe ich die konzeptuelle Metapherntheorie von Lakoff und Johnson (1980) herangezogen. Metaphern wurden markiert, sofern sie in einem thematischen Zusammenhang mit dem Atomausstieg standen und eine spezifische Funktion im jeweiligen Kontext erfüllten. Die Untersuchung argumentativer Topoi erfolgte nach der Identifikation von Schlagwörtern und Metaphern. Leitend waren hierbei Fragen wie: Welches Thema wird aufgegriffen? Welche zentrale Behauptung wird formuliert? Mithilfe der zuvor markierten Einheiten konnten argumentative Strukturen vielfach zuverlässig erschlossen werden, da diese als sprachliche Indikatoren dienten.

Zur Annotation wurde ein Farbschema genutzt: Schlagwörter wurden in Rot, Metaphern in Grün und Argumentationsmuster in Orange hervorgehoben. Im Anschluss wurden die annotierten Daten in eine Excel-Tabelle überführt und systematisch dokumentiert (Abbildung 7). Schlagwörter und Metaphern wurden jeweils in separaten Spalten erfasst.

	A	B	C	D	E	F	G
1	TextNr	Schlagwörter	Position	Bezeichnungen	Metaphorische Ausdrücke	Quell	Themen
21	20(13.04)			Atomunglück	Rückkehr zum AA, AA	Richtung(Weg)	Kosten(Strompreis), Klimaschutz, Kosten,
22	21(13.04)				Teilrückzug, Ausbau alternativer Energien Kampf gegen den Klimawandel	Militär, Gebäude	Klimaschutz
23	22(15.04)	Stromausfall (Topos)	gegen	Reaktorunglück	Abkehr von der Kernkraft, Aus der Atomenergie	Richtung(Weg)	Sicherheit(Technisch, Versorgung) Lehre aus Japan
24	23(16.04)	Mehrkosten, Zusatzkosten	gegen		Umbau der Stromversorgung, Umbau regenerativer Energien	Gebäude	Kosten(umbau), Kosten(Strompreise)
25	24(18.04)	Stromausfall (Topos)					Kosten(Strompreise)

Abbildung 7: Systematische Dokumentation der Annotationen

Die metaphorischen Realisierungen wurden anschließend nach ihrer Quelldomäne kategorisiert und somit semantisch verwandten Bedeutungsfeldern zugeordnet. Argumentationsmuster wurden thematisch gruppiert, beispielsweise nach Kategorien wie *Sicherheit*, *Kosten* oder *Gefahr*. Diese Kategorisierung stellte einen besonders zeitintensiven, zugleich jedoch zentralen Schritt dar, da die Analyse von Schlagwörtern, Metaphern und Topoi in hohem Maße kontextabhängig ist. Auf diese Weise konnten auch gesellschafts- und politisch-historische Kontexte, in denen die Ausdrücke verwendet wurden, erfasst werden. Darüber hinaus ermöglichte die Kategorisierung, die relativen Anteile von Metaphern und Argumentationsmustern im Diskurs quantitativ zu bestimmen (Abbildung 8).

	A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
1		<b>Gefahren</b>			<b>Sicherheit</b>		<b>Kosten</b>			<b>Vor- Nachteil</b>	
2	TextNr.	Industrie	Länder	Klimaschutz	Netzstabilität	Technische	Strom	Umbau	Störfälle	Wirt. Nutzen	Stromimport
3	1(01.03)					1					
4	2(01.03)			1		1					
5	3(14.03)					1		1			
6	4(14.03)										
7	5(15.03)						1				1
8	6(17.03)					1					
9	7(19.03)								1		
10	8(25.03)					1					
11	9(29.03)	1									1
12	10(04.04)			1							1
13	11(04.04)										
14	12(04.04)			1							
15	13(04.04)					1		1			
16	14(05.04)								1		1
17	15(05.04)					1					
18	16(05.04)										
19	17(08.04)							1	1		
20	18(11.04)			1		1		1			
21	19(12.04)	1				1					
22	20(13.04)			1				1			
23	21(13.04)			1							
24	22(15.04)					1					
25	23(16.04)							1	1		

Abbildung 8: Kategorienbildung

Zu Beginn der Untersuchung wurde testweise das Annotationsprogramm GATE eingesetzt. Allerdings zeigte sich bald, dass diese Vorgehensweise mit wesentlichen Einschränkungen verbunden war, insbesondere aufgrund komplexer sprachlicher Strukturen in den deutschen Texten. Häufig war eine manuelle Nachbearbeitung erforderlich, um Bedeutungsnuancen angemessen zu erfassen und Diskurskontexte hinreichend zu berücksichtigen. Aus forschungspraktischen Gründen erwies sich daher die manuelle Annotation als flexiblere und effizientere Methode.

## 5 Zur lexikalischen Ebene

In Anlehnung an Hermanns (1995: 82) kann die Lexik als „Vehikel von Gedanken“ betrachtet werden, in dem sich die Mentalität einer Sprachgemeinschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt widerspiegelt. Diskurskonstitutive Lexeme erscheinen daher als Träger von Elementen gesellschaftlichen Wissens. Auf diese Weise wird die Wirklichkeit innerhalb des Diskurses sprachlich geprägt, wodurch gesellschaftliches und diskursives Wissen erschlossen werden kann. Die lexikalischen Einheiten – hier spricht man von *diskursrelevanten Wörtern* – bilden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die kleinste sprachstrukturelle Einheit des Diskurses. Sie werden in die übergeordneten Ebenen integriert und dienen sowohl der Konstituierung von Metaphern als auch von Argumentationsmustern. Somit sind sie grundlegend für die Diskurskonstitution.

Da das Thema Atomausstieg im Rahmen des öffentlich-politischen Diskurses oft von Konflikten geprägt wird, kommen unterschiedliche Einstellungen zum Tragen. Dies kann im Diskurs einerseits durch den Besetzungsakt der Bezeichnungen andererseits durch sprachliche Attribuierungen erfolgen. Dabei werden Einstellungen und Wertungen gegenüber strittigen Sachverhalten ausgedrückt.

In diesem Kapitel dient im ersten Schritt die Identifizierung von Schlagwörtern im Diskurs als Ausgangspunkt. Dabei wird untersucht, welche sprachlichen Ausdrücke als Schlagwörter von verschiedenen Einstellungsgruppen verwendet werden. Es wird nach solchen diskursrelevanten Lexemen gesucht, die in den Korpustexten als umstritten und problematisch auffallen und innerhalb des Diskurses als sprachthematisierende Einheiten gelten. Im nächsten Schritt werden hinsichtlich der *semantischen Kämpfe* die Bezeichnungsalternativen zu umstrittenen Sachverhalten erfasst, wodurch die Bewertungen und Einstellungen nachvollzogen werden können. Die diskursrelevanten Lexeme werden im Weiteren im Hinblick auf sprachliche Attribuierungen untersucht. Die Analyse der Attribuierungen richtet sich auf die Frage, mit welchen Attributen die Schlüsselwörter innerhalb des Diskurses bestimmt werden. Die Lexikanalyse behandelt hauptsächlich die folgenden Fragen:

- Welche Ausdrücke sind für den Diskurs relevant?
- Mit welcher Bedeutung werden sie im Diskurskontext verwendet?
- Welche Funktion üben sie im Diskurs aus?
- In welche Argumentationskontexte werden sie eingebettet?

Diese Vorgehensweise wird sowohl für die Analyse des deutschen wie des südkoreanischen Diskurses angewendet. Im Diskurs sind Schlagwörter und Bezeichnungskonkurrenzen häufig miteinander verbunden und können nicht separat betrachtet werden. Es sind abhängige Aspekte, die sich inhaltlich überschneiden und gegenseitig beeinflussen. Ein repräsentatives Beispiel stellen die Lexeme *Sonderweg* und *Alleingang* dar, die als Schlagwörter von Gegnern und Skeptikern eingesetzt werden und zugleich als Bezeichnungsalternativen für das Wort *Atomausstieg* im Diskurs fungieren. Das heißt, sie stehen in Konkurrenz zu anderen Bezeichnungen. Die Lexikanalyse konzentriert sich nicht auf die umfassende Analyse aller Lexeme, sondern vielmehr auf die Erfassung des für den Diskurs relevanten und diskursprägenden Lexikinventars.

## 5.1 Lexikalische Ausprägungen im deutschen Diskurs

### 5.1.1 Politische Schlagwörter als Sprachthematisierungen: von *Stromausfall*, *Mehrkosten* bis zu *Chance* und *Vorbild*

In der politischen Medienkommunikation ist es oft schwierig, den politischen Wortschatz von der Alltags- und Fachsprache abzugrenzen. Selbst Wörter aus der Alltagssprache können in politischen Zusammenhängen eine Bedeutungserweiterung erfahren und politisch aufgeladen werden. Die Brisanz von Wörtern ergibt sich dann, wenn sie in einem argumentativen Kontext auf strittige Sachverhalte Bezug nehmen. In diesem Kontext drücken sie politische Wertungen und Einstellungen *für* oder *gegen* bestimmte Sachverhalte aus. Schlagwörter in der öffentlich-politischen Kommunikation sind stark mit der parteilichen oder gruppenspezifischen Einstellung verbunden, da sie eine spezifische Bedeutung oder Wertung haben, die der Gruppe zugeschrieben wird. Das politische Schlagwort gilt als die „auffälligste Erscheinung der politischen Meinungssprache“ (Dieckmann 1975: 101).

Bei der Analyse politischer Schlagwörter wird methodisch der Prämisse gefolgt, dass Schlagwörter anhand ihrer semantischen und pragmatischen Eigenschaften erkennbar sind (vgl. Niehr 1993). Schlagwörter sind Ausdrücke, die für ein Programm stehen oder eine Zielvorstellung benennen. Basierend auf diesen Überlegungen kann ein Ausdruck als Schlagwort erkannt werden, wenn er in einer bestimmten Gesellschaft oder Gruppe (im Grenzfall auch für ein Individuum allein) an besonderer Aktualität und Bedeutung gewinnt (vgl. Niehr 1993: 38 f). Schlagwörter werden aufgrund ihres Inhalts und ihrer Verwendung

identifiziert. Die folgende Tabelle gibt einen Einblick in die Schlagwörter, die innerhalb des deutschen Atomausstiegsdiskurses verwendet werden.

Atomausstiegsgegner	Atomausstiegsbefürworter
Stromausfall/Stromausfälle	Chance
Stromengpässe/Engpässe	Vorreiter
Mehrkosten	Vorbild
Zusatzkosten	Modell
Deindustrialisierung	Modellweg
Sonderweg	Illusion
Alleingang	

Tabelle 6: Schlagwörter im deutschen Diskurs

### A) Atomausstiegsgegner

Die Schlagwörter, die von Atomausstiegsgegnern im argumentativen Kontext verwendet werden, sind die Folgenden: *Stromausfall*, *Versorgungslücke*, *Engpass*, *Mehrkosten*, *Zusatzkosten*, *Deindustrialisierung*, *Sonderweg* und *Alleingang*. Obwohl diese Wörter aus der Alltagssprache stammen, können sie dennoch als Schlagwörter fungieren, wenn sie in einem argumentativen Zusammenhang verwendet werden, der sich gegen den Atomausstieg richtet. In den Lexemen, die innerhalb des Diskurses als Schlagwörter verwendet werden, wird gruppenübergreifend eine positive oder negative Wertung deutlich, wobei hier vor allem eine negative Wertung vorherrscht. Die Wörter veranschaulichen den Standpunkt der Gegner. Die folgenden Lexeme werden im Contra-Kontext des Atomausstiegs verwendet und gehören daher der Kategorie der politischen Schlagwörter an.

#### a. *Stromausfall/Versorgungslücke/Engpass/Netzstabilität*

Die Versorgungssicherheit ist ein wesentliches Ziel der Energiepolitik und meint die gesicherte Bereitstellung von bzw. Versorgung mit Energie. Der Konfliktpunkt Versorgungssicherheit wird in verschiedenen Kontexten unterschiedlich thematisiert und häufig im politischen Raum genutzt, um eigene politische Forderungen zu legitimieren. Darauf nehmen die Wörter *Stromausfall*, *Versorgungslücke*, *Engpass* und *Netzstabilität* Bezug und weisen dementsprechend auf den Kontext der Versorgungssicherheit hin. Das Lexem *Stromausfall/Stromausfälle* kommt nur in konkreten Kontexten der Versorgungssicherheit vor (Belege 1–2). Das Lexem *Engpässe* thematisiert ebenfalls den versorgungssicherheitsbezogenen Kontext; es wird eine Notlage beschrieben, in der die

Energie knapp geworden ist. Mit dem Lexem *Engpässe* weisen die Kritiker auf die möglichen Konsequenzen eines Atomausstiegs hin, die in Engpässen bei der Stromversorgung liegen können. Die Verwendung des Schlagwortes *Engpass* impliziert somit unmittelbar die potenzielle Gefährdung der Versorgungssicherheit. Aufgrund der Bedeutung von Engpässen im Atomausstiegsdiskurs ist das Wort in den Topos der Netzstabilität integriert.<sup>83</sup>

- (1) Der Vorstandsvorsitzende von RWE, Jürgen Großmann, rechnet bei einer dauerhaften Stilllegung von Kernkraftwerken mit einer **Zunahme von Stromausfällen**. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 21)
- (2) Die deutschen ÜNB sehen insbesondere im Winterhalbjahr den notwendigen Handlungsspielraum und verfügbare Maßnahme zur Erhaltung der Systemstabilität weitgehend erschöpft. Das heißt auf gut Deutsch: **Es drohen Stromausfälle**, weil zu viele Atomkraftwerke vom Netz sind. (taz, 24.05.2011, Nr. 54)
- (3) Die Betreiber der deutschen Stromnetze haben vor **großflächigen Blackouts** infolge einer Abschaltung älterer Atomkraftwerke gewarnt. [...] Zwar würden derzeit „alle Hebel zur Stabilisierung“ eingesetzt. Dennoch seien „**groß flächige Versorgungsausfälle**“ wahrscheinlicher denn je, heißt es in der Mitteilung (SZ, 23.05.2011, Nr. 43)

Im Hinblick auf den Konfliktpunkt der Versorgungssicherheit tauchen nicht nur die Wörter *Stromausfälle*, *Versorgungslücke* oder *Engpässe* auf, sondern es findet sich auch das Wort *Netzstabilität*, das sich zumeist auf den Kontext der unzureichenden Versorgungssicherheit bezieht (Beleg 4). Im Gegenkontext wird hinsichtlich der Versorgungssicherheit ausgesagt, dass es aufgrund der möglichen Konsequenzen zur Gefährdung der Netzstabilität kommen kann.

- (4) Sollte wie geplant der Reaktor Brokdorf im Juni zur Revision heruntergefahren werden, sei die **Netzstabilität** gefährdet, warnte er. (FAZ, 26.04.2011, Nr. 28)

Im Diskurs finden sich bei den Befürwortern des Atomausstiegs auch die Lexeme *Stromengpässe* und *Stromausfall*. Sie werden als Schlagwörter von Gegnern aufgenommen und im Prokontext dazu verwendet, den Kritikern zu widersprechen.

- (5) Laut den Berechnungen des Flensburger Professors Olav Hohmeyer sind dabei **weder Stromengpässe** noch Stromimporte zu befürchten. Langfristig gerechnet bleiben Strompreise und CO<sub>2</sub>-Emissionen stabil: Es wird kein Flackern und schon gar **keinen Stromausfall** geben. (taz, 28.04.2011, Nr. 37)

---

<sup>83</sup> Der Topos der Netzstabilität ist ein kontextspezifischer Sicherheitsaspekt. Mit dem Topos der Netzstabilität wird argumentiert, dass der Atomausstieg zu Netzstörungen und Stromausfällen führen kann und daher vermieden werden sollte.

b. *Mehrkosten/Zusatzkosten*

Eines der Ziele der Energiepolitik stellt die *Wirtschaftlichkeit* dar. Das Ziel kann seinerseits in Bezahlbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit unterteilt werden. Auf Märkten bemühen sich Anbieter, ihre Produkte effizient herzustellen und zu einem angemessenen Preis anzubieten, um im Wettbewerb zu bestehen. Ein funktionierender Wettbewerb zwischen den Anbietern ist entscheidend für die Energiewirtschaft.

Innerhalb des Energiewirtschaftsgesetzes stehen die Ausdrücke *preisgünstig* und *effizient* für Ziele der Wirtschaftlichkeit. Die Lexeme *Mehrkosten* und *Zusatzkosten* beziehen sich wie *preisgünstig* unmittelbar auf den Konfliktpunkt der Bezahlbarkeit, der sich unter den Zielpunkt der Wirtschaftlichkeit subsumieren lässt. Diese Lexeme sind zugleich die Indikatoren für den konflikthafter Punkt der Bezahlbarkeit. Um das Ziel der Wirtschaftlichkeit zu erreichen, müssen Energien möglichst kostengünstig hergestellt werden. Charakteristisch für die Verwendung ist die argumentative Kontextualisierung. Mithilfe der Lexeme wird so kontextualisiert, dass der Atomausstieg zur Entstehung von Mehrkosten und Zusatzkosten und damit zu negativen Konsequenzen führt, wobei mit den Lexemen in erster Linie Schlagwörter der Gegner verwendet werden.

Die Verwendung dieser Schlagwörter wirft unter dem Konfliktpunkt der Bezahlbarkeit die Frage nach der gesellschaftlichen Bereitschaft zur Kostenübernahme auf. Durch die Verwendung des Schlagwortes *Mehrkosten* im Diskurs wird versucht, zu argumentieren, dass infolge des Atomausstiegs unweigerlich zusätzliche Kosten entstehen werden. Die Entstehung von *Mehrkosten* wird kontextuell mit der Belastung der Haushalte und Industrie in Verbindung gesetzt, wie in den Belegen 6–8 verdeutlicht wird. Wie die Textbelege zeigen, stehen die Lexeme in einem engen Zusammenhang mit genauen Angaben über Kosten. Analog zu der Verwendung des Lexems *Mehrkosten* wird auch das Wort *Zusatzkosten* gebraucht. Diese Schlagwörter werden im Diskurs in den Topos der Stromkosten integriert (Beleg 8)<sup>84</sup>.

- (6) Arme Haushalte können höhere Strompreise kaum verkraften: Am Ostersonntag ging der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) mit der Nachricht an die Öffentlichkeit, wonach auf Deutschlands Stromverbraucher 33 Milliarden Euro an **Mehrkosten** zukämen, wenn der Atomausstieg schneller erfolge als noch vor einem halben Jahr geplant. (Die Zeit, 28.04.2011 Nr. 11)

---

<sup>84</sup> Der Topos der Stromkosten, der dem Kosten-Topos zugeordnet ist, wird von den Gegnern des Atomausstiegs vertreten. Er besagt, dass der Atomausstieg zu einem Anstieg der Stromkosten führen kann und daher nicht vollzogen werden sollte.

- (7) 1 Euro pro MWh Preisanstieg bedeutet für die deutsche Industrie **Mehrkosten** von insgesamt 250 Millionen Euro im Jahr. Für ein mittelständisches Unternehmen mit 10 Gigawattstunden Stromverbrauch im Jahr sind das Moratoriums-**Mehrkosten** von 70 000 Euro. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 58)
- (8) Der von der Regierung geplante Umbau der Stromversorgung könnte auch überschlägigen Berechnungen zu jährlichen **Mehrkosten** in zweistelliger Milliardenhöhe führen. Darauf deuten Prognosen der Deutschen Energieagentur Dena für den Ausbau der Netze, die steigende Förderung erneuerbarer Energien und dadurch ausgelöste **Zusatzkosten** in der konventionellen Stromerzeugung hin. [...] Daraus ergäben sich bei konstanter Nachfrage überschlägig **Zusatzkosten** von vielleicht bis zu 20 Milliarden Euro im Jahr. (FAZ, 16.04.2011, Nr. 23)

Gelegentlich wird das Schlagwort auch von Befürwortern verwendet. Im Diskurs wird der Entstehung von Mehrkosten widersprochen (Beleg 9) oder argumentiert, dass Zusatzkosten keine große finanzielle Belastung darstellen und diese bald zu beheben sind (Beleg 10).

- (9) Das „Wohlstandsniveau“ werde dadurch nicht gefährdet, hieß es. Den **Mehrkosten** stünden erhebliche Einsparungen gegenüber. (FAZ, 08.04.2011, Nr. 17)
- (10) Im Gesetz zur Neuregelung der erneuerbaren Energien steht, dass die **Zusatzkosten** der Ökoenergie für Durchschnittshaushalte höchstens knapp zehn Euro monatlich ausmachen. Nach 2020 wird die finanzielle Belastung durch die Energiewende allerdings wieder sinken. (taz, 01.07.2011, Nr. 81)

### c. *Deindustrialisierung*

Das Lexem *Deindustrialisierung* ist zentral für den Konfliktpunkt der Wettbewerbsfähigkeit. Es beschreibt den wirtschaftlich-gesellschaftlichen Veränderungsprozess, der durch die Schrumpfung des industriellen Sektors einer Volkswirtschaft verursacht wird. Gegner des Atomausstiegs benutzen das Wort als Schlagwort, um die potenziell negativen Auswirkungen des Atomausstiegs hervorzuheben. Sie argumentieren, dass der Atomausstieg zur *Deindustrialisierung* führen würde und nutzen das Wort, um ihre Bedenken zu verdeutlichen. Es wird argumentiert, dass eine schnelle Umsetzung der Atomausstiegspolitik zu einem Anstieg der Strompreise und letztendlich zur Schrumpfung der deutschen Industrie führen wird. Obwohl *Deindustrialisierung* in erster Linie mit dem Konfliktpunkt der Wettbewerbsfähigkeit verbunden ist, steht sie im kausalen Zusammenhang mit der Bezahlbarkeit, die eng mit der Wirtschaftlichkeit verknüpft ist. Die Textbelege 11 und 12 verdeutlichen diesen Zusammenhang.

- (11) Die geplante ökologisch-industrielle Revolution bedeute in Wirklichkeit nicht weniger als das Ende der Industrie im industriellen Herzland Deutschlands, orakelte die bürgerliche Opposition. Nun warnt Frau Kraft ihrerseits vor einer **Deindustrialisierung** – und verweist

auf die Atom-Ausstiegspläne der schwarz-gelben Bundesregierung. [...] „**Deindustrialisierung** darf nicht Folge der Energiewende sein.“ Man werde dafür kämpfen müssen, Industrie- und Wirtschaftsstandort zu bleiben. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 43)

- (12) Frank-Walter Steinmeier, SPD-Fraktionschef, warnte vor einer **Deindustrialisierung Deutschlands**: Wir sind nicht irgendein Land, sondern ein bedeutender Industriestandort, sagte er. Zudem könne Atomenergie nicht zeitnah durch erneuerbare Energien ersetzt werden. (taz, 18.04.2011, Nr. 35)

#### d. *Sonderweg*

Das Schlagwort *Sonderweg* steht im Zusammenhang mit dem Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit. Das Wort beschreibt die Entscheidung Deutschlands, im Gegensatz zu anderen Ländern einen schnellen und vollständigen Atomausstieg zu verfolgen. Unter Verwendung dieses Schlagworts wird diskutiert, ob Deutschland mit dieser Entscheidung von der internationalen Norm abweicht und welche Auswirkungen dies auf den gesellschaftlichen Konsens hat. Die Gegner des Atomausstiegs nutzen den Begriff *Sonderweg*, um zu argumentieren, dass Deutschland mit dieser Entscheidung im internationalen Kontext vom normalen oder üblichen Weg abweicht. Die Atomausstiegsskeptiker verwenden ebenfalls dieses Wort, um auf Deutschlands Abweichung von der internationalen Energiepolitik hinzuweisen und Kritik zu üben.

- (13) Der **deutsche Sonderweg** sei verantwortungslos und gefährlich. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (14) Der bayerische Ministerpräsident und CSU Vorsitzende Seehofer hat Einschätzungen zurückgewiesen, Deutschland beschreite mit dem beabsichtigten Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie einen „**Sonderweg**“ in Europa. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)

#### e. *Alleingang*

Das Schlagwort *Alleingang* wird sowohl von Gegnern als auch von Skeptikern des Atomausstiegs verwendet, um zu argumentieren, dass Deutschland bei der Entscheidung für einen (schnellen) Atomausstieg im internationalen Kontext isoliert und allein handelt. Mithilfe des Schlagwortes wird kontextualisiert und argumentiert, dass dieses Vorgehen zu weiteren negativen Konsequenzen führen wird. Angeführt werden *drohende Versorgungsengpässe* (15), *Zukauf von Atomstrom aus dem nahe gelegenen Ausland* (16) oder dass *Strom importiert werden muss* (17); sie dienen als Indikatoren, die negativ kontextualisieren, dass ein Atomausstieg Auswirkungen auf die Stromversorgung auch in anderen Ländern haben kann.

Die Gegner sehen darin eine Einschränkung der Versorgungssicherheit sowie die Möglichkeit, dass zukünftig Stromimporte notwendig werden.

- (15) Drohende Versorgungsengpässe – es ist die neuste Wendung der deutschen Atomdebatte. Am Montag kritisierte der Chef der Internationalen Energie-Agentur, Nobuo Tanaka, den deutschen **Atom-Alleingang**, der auch Einflüsse auf die Stromversorgung anderswo habe; während nun die vier Netzfirmer warnen, großflächige Versorgungsfälle seien bald „wahrscheinlicher als jemals zuvor“. (SZ, 24.05.2011, Nr. 44)
- (16) Wie unverantwortlich die Reaktion des empfindsamen Herzens ist, weil sentimental wie jede bloß emotionale Reaktion, zeigt schon der Weg des Ausstiegs, der nun begonnen wird. Es ist der **nationale Alleingang**. Verantwortlich wäre der Weg geduldiger Verhandlungen mit allen europäischen Staaten zu einem konzertierten Ausstieg, nicht die Stilllegung der eigenen, vergleichsweise zuverlässigen Werke – bei wahrscheinlichem Zukauf von Atomstrom aus dem nahe gelegenen Ausland. (Die Zeit, 31.03.2011, Nr. 9)
- (17) Gegen neue Kohlekraftwerke, ja selbst gegen neue Gaskraftwerke regt sich Widerstand. So muss damit gerechnet werden, dass Strom aus grenznahen Kernkraftwerken wie Fessenheim und Cattenom in Frankreich oder Temelín in Tschechien dauerhaft importiert werden muss. Was macht der **deutsche Alleingang** da noch für einen Sinn? (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 15)

Zumeist wird das Schlagwort *Alleingang* im Diskurs eingesetzt, um damit zu betonen, dass die Entscheidung einen Atomausstieg einzuleiten ohne Koordination mit anderen europäischen Ländern getroffen wurde. Die Möglichkeit von *Blackouts* (18) und die Sorge um die *sichere Energieversorgung* in anderen Ländern (19) stellen als lexikalische Indikatoren die negativen Konsequenzen dar. Im internationalen oder europäischen Kontext wird das Schlagwort verwendet, um Deutschlands Entscheidungen als unkooperativ, international nicht abgestimmt und potenziell schädlich für andere europäische Länder zu beschreiben. Dabei wird implizit eine negative Konnotation vermittelt, da ein *Alleingang* als egoistisch und unsolidarisch betrachtet werden kann. Diese Assoziation entsteht dadurch, dass ein *Alleingang* häufig als Handlung interpretiert wird, die eigene Interessen über gemeinsame Belange stellt und somit als gegen das Gemeinwohl gerichtet wahrgenommen wird. Dadurch wird die Idee des *Alleingangs* mit negativen Bewertungen verbunden.

- (18) Was die Energiewende angeht, ist die Internationale Energie-Agentur IEA selten optimistisch. Erst Anfang der Woche warnte IEA-Chef Nobuo Tanaka vor einem **deutschen Alleingang** beim Atomausstieg, Blackouts in ganz Europa seien zu befürchten. (SZ, 26.05.2011, Nr. 46)
- (19) In Frankreich ist der deutsche Atomausstieg am Dienstag als Belastungsprobe für das deutsch-französische Verhältnis bewertet worden. Energieminister Besson gab sich in der Presse kaum Mühe, seinen Ärger über den „**deutschen Alleingang**“ in der europäischen Energiepolitik zu verbergen. (FAZ, 01.06.2011, Nr. 45)

- (20) Im europäischen Ausland wurden am Montag jedoch lauter als bisher Sorgen geäußert, dass der „**deutsche Alleingang**“ die sichere Energieversorgung auch in anderen Staaten gefährden werde. (FAZ, 07.06.2011, Nr.48)

Die Beschreibung des Atomausstiegs als *Alleingang* impliziert, dass es um ein Thema von gemeinschaftlicher Bedeutung geht, das nicht isoliert betrachtet werden sollte. Damit wird Alleingang kontextuell der europäischen Abstimmung sowie Diskussion gegenübergestellt (Belege 21–22). Das Schlagwort wird dementsprechend in die argumentativen Kontexte des Topos der Singularität eingebettet.<sup>85</sup>

- (21) Driftmann forderte: Wir sind dafür, zunächst einmal mit aller Verantwortung transparent und rein rational zu untersuchen: Was bedeutet das (Reaktorunglück) eigentlich alles für uns? Einen **deutschen Alleingang** lehnen die Wirtschaftsverbände ab. Hundt sagte, es müsse eine europäische abgestimmte Lösung geben. (taz, 19.03.2011, Nr. 6)
- (22) Wir brauchen hier eine europäische Diskussion im Einklang mit den internationalen Organisationen wie der Internationalen Atomenergie-Organisation und keinen **deutschen Alleingang**. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 4)

Zudem wird das Schlagwort auch im nationalen politischen Kontext verwendet. Der breite Konsens in der Gesellschaft wird als notwendig erachtet, um eine breite gesellschaftliche Akzeptanz für den Atomausstieg und den Umstieg auf erneuerbare Energien zu erreichen. Das Schlagwort *Alleingang* wird verwendet, um zu kritisieren, dass die Entscheidung zum Atomausstieg ohne Berücksichtigung von Protesten durchgesetzt wird (Beleg 24). Kritiker argumentieren also, dass die Entscheidung für den Atomausstieg im nationalen Interesse sein sollte und auf einem gesellschaftlichen Konsens beruhen sollte.

- (23) Die Ethik-Kommission hat 17 Mitglieder aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft. Anders als noch im Herbst 2010, als die schwarz-gelbe Regierung die Verlängerung der Laufzeiten im **Alleingang** und ohne Rücksicht auf Proteste in der Bevölkerung durchsetzte, strebt Kanzlerin Merkel nun an, einen möglichst breiten Konsens über die künftige Energieversorgung zu erreichen. (SZ, 21.04.2011, Nr. 24)
- (24) Im Mittelpunkt standen die Fragen: [...] Macht ein nationaler **Alleingang** überhaupt Sinn: soziale, wissenschaftliche, technische und gesellschaftliche Aspekte, aufgeteilt in 7-Minuten-Statements und Fragerunden. (taz, 29.04.2011, Nr. 38)

Wenn Befürworter des Atomausstiegs im Diskurs das Schlagwort *Alleingang* verwenden, wird dieses von Gegnern zwar aufgegriffen, jedoch wird der Beschreibung kontextuell widersprochen und eine solche Entwicklung verneint (Belege 25–26).

---

<sup>85</sup> Mit dem Topos der Singularität, der dem Einzigartigkeits-Topos zugeordnet ist, wird argumentiert, dass Deutschland als einziges Land den Atomausstieg durchführt. Ferner wird auf die Sinnlosigkeit dieses Vorhabens hingewiesen und es wird abgelehnt.

- (25) Aus den Konzernen verlautete, im Management herrsche Entsetzen über den **Alleingang der Politik**. Offiziell sagen wollte das am Dienstag niemand. [...] Diesmal griff Großmann nicht zum Handy, um die Bundeskanzlerin anzurufen. Er sagte es der Bild-Zeitung in einem Interview. „Wichtig ist, dass es **keinen deutschen Alleingang** gibt.“ (SZ, 16.03.2011, Nr. 5)
- (26) SZ: Fukushima ist wohl ein Anlass, die Atomenergie zu überdenken. Warum drohen Sie gleich mit Abwanderung? / Reitzle: Verstehen Sie mich nicht falsch: [...] Ist damit das Risiko für uns gebannt? Wenn schon Ausstieg, dann brauchen wir eine europaweit abgestimmte Regelung, **keinen deutschen Alleingang**. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

Insgesamt zeigt sich, dass der Begriff *Alleingang* im Diskurs zum Atomausstieg wichtig ist, da er die Bedeutung gesellschaftlicher Akzeptanz und internationaler Zusammenarbeit betont.

Die verschiedenen Schlagwörter, die sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern im Diskurs verwendet werden, ermöglichen die Äußerung verschiedener Standpunkte. Befürworter argumentieren, dass die Entscheidung Deutschlands zum Atomausstieg ein Vorbild für andere Länder sein kann und dass dieser dazu beitragen kann, eine weltweite Energiewende hin zu erneuerbaren Energien zu fördern. Gegner hingegen argumentieren, dass die Entscheidung zum Atomausstieg ein Risiko für die Versorgungssicherheit und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie darstellt.

#### f. *Panikmache*

Das Wort *Panikmache* wird häufig von Gruppen benutzt, die eine skeptische Haltung gegenüber dem Atomausstieg haben. Es wird verwendet, um zu kritisieren, dass Warnungen vor möglichen Konsequenzen eines Atomausstiegs übertrieben oder unbegründet sind. Im Wort *Panikmache*, ist die Argumentation impliziert, dass diese Warnungen oder Prognosen von bestimmten Interessengruppen genutzt werden, um ihre eigenen Ziele zu fördern. Die Verwendung des Schlagwortes *Panikmache* deutet in diesen Zusammenhängen darauf hin, dass es unterschiedliche Auffassungen darüber gibt, wie die Auswirkungen des Atomausstiegs bewertet werden sollen.

- (27) Er kritisierte eine „**unsachliche Panikmache**“ und bezeichnete es als „unredlich“, dass SPD und Grüne eine Naturkatastrophe für Wahlkampfzwecke nutzten. Herrmann fügt aber hinzu, dass er am Wochenende eine Stellungnahme der deutschen Betreibergesellschaften vermisst habe. (SZ, 15.03.2011, Nr. 3)
- (28) Der Betriebsratsvorsitzende des derzeit stillstehenden hessischen Kernkraftwerks Biblis, Reinhold Gispert, warnte vor **Panikmache** und der Diskreditierung einer ganzen Branche. (FAZ, 29.04.2011, Nr. 29)

- (29) Das heißt auf gut Deutsch: Es drohen Stromausfälle, weil zu viele Atomkraftwerke vom Netz sind. Ist das alles nur **Panikmache**? Das glaubt etwa die Anti-Atom-Organisation ausgestrahlt, deren Sprecher Jochen Stay sagte, die Prognosen seien interessengeleitet und mit Vorsicht zu genießen. (taz, 24.05.2011, Nr. 54)

g. *German Angst*

Das Wort *German Angst* bezeichnet einen Stereotyp, der für bestimmte gesellschaftliche bzw. kollektive Verhaltensweisen der Deutschen steht. Im Kontext der Atomausstiegsdiskussion wird die Angst davor, dass es in Deutschland zu einer ähnlichen Situation wie Fukushima-Katastrophe kommt, als *German Angst* bezeichnet. Als ein Schlagwort von Atomausstiegsgegnern wird dieses Wort dafür eingesetzt, die Entscheidung zum Atomausstieg als irrationale oder übertriebene Reaktion darzustellen. So kann die Wortverwendung als Anspielung auf die vermeintliche übertriebene Ängstlichkeit oder Besorgnis hinsichtlich der Nutzung von Atomenergie für Deutschland interpretiert werden. Zudem wird durch den Kontext deutlich, dass die Entscheidung zum Atomausstieg als Produkt einer übermäßigen oder unbegründeten Angst dargestellt wird, und nicht als angemessene Reaktion auf reale Herausforderungen.

- (30) Bislang aber hat deutsche Ingenieurskunst noch jedes Mal Nachahmer gefunden. Warum nicht diesmal auch? Deutschland wagt Zukunft. Das birgt Risiken, Garantien gibt es keine. Dennoch haben die Bürger ihre Entscheidung getroffen – trotz der Unwägbarkeiten des ökologischen Umbaus. **German angst**? Nennen wir es besser **German cleverness**. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (31) Sicher, Deutschland wird jetzt aus der Atomenergie aussteigen, und zwar schneller und gründlicher als gedacht. Der Grund dafür ist nicht nur **German Angst**, sondern auch eine intelligente Kombination aus Vorsorge für die Zukunft und dem Willen, neue Märkte für unsere Exportindustrie zu erobern. (taz, 12.04.2011, Nr. 28)

## B) Atomausstiegsbefürworter

Es lassen sich die Folgenden Schlagwörter identifizieren, die von Befürwortern des Atomausstiegs in argumentativen Zusammenhängen genutzt werden: *Chance*, *Vorbild/Vorreiter*, *Modell/Modellweg* und *Illusion*. Innerhalb des Diskurses enthalten diese Begriffe eine gruppenübergreifend positive Wertung oder eine tendenziell irrationale Weltsicht. Sie dienen dazu, den Standpunkt der Befürwortung zu betonen.

a. *Chance*

Das Wort *Chance* wird im Diskurs oft und in verschiedenen Kontexten verwendet. In den Diskurstexten wird das Schlagwort von Befürwortern eingesetzt, um einen Zusammenhang mit dem Topos des wirtschaftlichen Nutzens herzustellen.<sup>86</sup> Das Schlagwort ist kontextuell mit den semantischen Merkmalen ‚vielversprechend‘ und ‚Möglichkeit‘ verbunden und wird oft als Fahnenwort verwendet. Die Verwendung des Schlagworts geht auf eine Äußerung von Angela Merkel im Jahr 2011 zurück. Es handelt sich dabei um zitierendes Nominieren, da es von einem Dritten verwendet wird. Im weiteren Verlauf der Diskussion wird immer wieder auf die Beschreibung des Atomausstiegs als *Chance* Bezug genommen.

- (32) Der vollständige Verzicht auf die Atomkraft sei eine Herausforderung, aber auch eine **riesige Chance für Deutschland**, das auch international eine Vorreiterrolle für die Energiewende einnehme. (taz, 31.05.2011, Nr. 60)
- (33) Vor vier Monaten hätte niemand für möglich gehalten, dass Deutschland als erstes Land der Welt den kompletten Atomausstieg beschließt. Diese Jahrhundertentscheidung beinhaltet auch gigantische **ökonomische Chancen**. Als Marktführer für erneuerbare Energien können wir künftig einen Teil unseres Wohlstandes sichern. Deshalb sollten nicht nur die Energiekonzerne, sondern auch die Grünen dem Atomkonsens zustimmen. (taz, 10.06.2011, Nr. 73)
- (34) So lange, bis auch die mit Quartalszahlen sozialisierten Firmenlenker begreifen, welche **riesigen Chancen** sich in einer Welt bieten, in der man als first mover auf regenerative Energie gesetzt hat und deshalb bei der zugrundeliegenden Technologie der Marktführer ist. (SZ, 31.05.2011, Nr. 48)

Die Verwendung des Wortes bezieht sich vor allem auf die Möglichkeit der Entstehung neuer Arbeitsplätze und die Erschließung von Exportmärkten für die deutsche Wirtschaft. Die Befürworter beziehen sich dabei insbesondere auf den Bereich der erneuerbaren Energien (Beispiele 33–34). Das Wort *Chance* wird somit positiv in Bezug auf den Atomausstieg verwendet, auch wenn es dabei mit der Fukushima-Katastrophe verknüpft wird, die Anlass für die Debatte ist (siehe Beispiel 35). Allerdings steht im Diskurs dem strategischen Einsatz des Wortes *Chance* der Begriff *Deindustrialisierung* entgegen, der von den Atomausstiegsgegnern verwendet wird (Beleg 36).

- (35) Besonders für die Grünen bedeutet die Atomkatastrophe von Fukushima eine *Chance* in einer Phase, in der das zwischenzeitliche Umfragehoch deutlich nachgelassen hat. (FAZ, 14.03.2011, Nr. 4)

---

<sup>86</sup> Mit dem Topos des wirtschaftlichen Nutzens wird auf die wirtschaftlichen Vorteile hingewiesen und damit der Atomausstieg befürwortet. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die technologische Entwicklung werden in diesem Zusammenhang genannt.

- (36) Zumindest das ist gelungen, denn die Diskussion bot wenig Ausgleich zwischen den besorgt wirkenden Mahnern vor einer *Deindustrialisierung* Deutschlands und denen, die in der grünen Energiewende eine große *Chance* sehen. (taz, 29.04.2011, Nr. 38)

b. *Vorbild/Vorreiter/Modell/Modellweg*

Die Lexeme *Vorbild* und *Vorreiter* können wie folgt beschrieben werden: „Muster, Beispiel, dem man nacheifert, Leitbild“ (DWDS ‚Vorbild‘) bzw. „jmd., der vorreitet bzw. jmd., der etw. praktiziert, bevor andere in ähnlicher Lage daran denken“ (DWDS ‚Vorreiter‘). Die Schlagwörter dienen innerhalb des Diskurses den Befürwortern, und zwar in der Form, dass Deutschland als ein vorbildhaftes Musterland eingeführt wird, dem andere Nationen hinsichtlich des Atomausstieges nacheifern sollten. Oder anders formuliert: Deutschland soll für andere Länder vorbildhaft sein.

- (37) Ich glaube schon, dass **Deutschland zum Vorbild** werden könnte. Wenn eine der stärksten Industrienationen zeigt, dass man industriell auch ohne Atom stark sein kann, wird das die Debatte in anderen Ländern beflügeln. (taz, 16.05.2011, Nr. 50)
- (38) Doch die „große Transformation“, die sich da andeutet, lässt ihn schwärmen: Deutschland könnte damit **zum Vorreiter** werden, für den Rest der Welt. (Die Zeit, 26.05.2011, Nr. 13)
- (39) Um aus erneuerbaren Energien nicht nur ein nettes Zubrot, sondern einen Ersatz für Kohle, Öl und Atom zu machen, **fehlt ein Vorreiter**. Ein großes Industrieland, das zeigt, dass sich Mobilität, Wachstum und Lebensgewohnheiten auf grüne Energie umstellen lassen und dass das auch noch ein gutes Geschäft ist. Deutschland könnte diesen Beweis antreten, **politischer Vorreiter** werden und profitieren: wenn allmählich aus 0,4 Prozent 40 werden. (taz, 09.05.2011, Nr. 44)

Es kommen zudem Lexeme wie *Pionier*, *Trendsetter*, *Vorkämpfer* oder *Avantgarde* vor, die im Diskurs mit ähnlichen Bedeutungen analoge Funktionen ausüben. Auf welchen Sachverhalt sich das Lexem bezieht, lässt sich aus konkreten Kontexten erschließen. Mit dem Schlagwort *Pionier* und *Avantgarde* wird auf Deutschland referiert (Belege 40 und 42) und das Lexem *Vorkämpfer* bezieht sich auf die politischen Parteien (Beleg 41). So werden die Lexeme im Zusammenhang mit dem Topos des Vorbilds in die Argumentationen eingebettet.<sup>87</sup>

- (40) Deutschland ist **Pionier** beim Atomausstieg. Aber andere Länder werden folgen. (taz, 11.04.2011, Nr. 27)
- (41) Beide Regierungsparteien sind leidenschaftliche **Vorkämpfer** der Atomenergie, alle Oppositionsparteien sind für eine Laufzeitverkürzung. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 1)

<sup>87</sup> Der Topos des Vorbilds stellt einen kontextspezifischen Aspekt der Einzigartigkeit dar. Es wird argumentiert, dass der Atomausstieg in Deutschland weltweit als vorbildlich gilt und daher unterstützt werden sollte.

- (42) Wenn es richtig angepackt wird, bildet Deutschland die **Avantgarde** bei einer Wende, die jede Nation der Erde aufgrund der Beschränktheit dieses Planeten irgendwann vollziehen muss. (SZ, 31.05.2011, Nr. 48)

Das Wort *Modell* wird zusammen mit dem Schlagwort *Modellweg* verwendet, um zu argumentieren, dass Deutschland durch seine Atomausstiegspolitik Vorbild für andere Länder sein kann. Diese Lexeme werden insbesondere im internationalen Kontext verwendet, um auf die positiven Auswirkungen der deutschen Atomausstiegspolitik auf andere Länder hinzuweisen (Belege 43–45). Das Schlagwort *Modellweg* hat dabei eine ähnliche semantische Bedeutung wie die oben erläuterten Schlagwörter *Vorbild/Vorreiter* und impliziert die positive Wirkung der deutschen Atomausstiegspolitik auf andere Länder.

- (43) Das neue Energiekonzept muss viele Facetten berücksichtigen. Um **zum Modell für andere Länder** werden zu können, sollten die Belange der Industrie in den Blick genommen werden. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 58)
- (44) „Es geht nicht weiter mit dieser Art der Energieerzeugung“, sagt Ex-Außenministerin Tanaka. „Wir müssen sie umbauen, und dafür ist **Deutschland ein Modell**.“ (SZ, 18.06.2011, Nr. 60)
- (45) „Was Deutschland gemacht hat, ist bewundernswert. Das kann **ein Modell für viele Länder** sein.“ Er bedauert es, dass der Klimawandel schon vor Fukushima in den Augen etlicher Regierungen an Bedeutung verloren hat. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 21)

### c. *Illusion*

Im Kontext des Atomausstiegs wird *Illusion* als Schlagwort verwendet, um auf bestimmte argumentative Funktionen hinzuweisen. Jedoch unterscheidet sich der Gebrauch des Begriffs kontextuell. Das Lexem wird zumeist verwendet, um eine Idee oder ein Konzept zu kritisieren oder infrage zu stellen und um anzudeuten, dass bestimmte Annahmen oder Versprechen unrealistisch, irreführend, trügerisch oder schwer umsetzbar sind. Im Kontext des Atomausstiegs wird versucht, mithilfe des Schlagwortes *Illusion* die Ziele dieser politischen Entscheidung zu diskreditieren.

Wenn das Schlagwort von Gegnern oder Skeptikern verwendet wird, bezieht es sich vordringlich auf den schnellen Atomausstieg. Dabei bezieht sich das Lexem *Illusion* zum einen unmittelbar auf das Ziel des Atomausstiegs, zum anderen im konkreten Kontext auf den Atomausstieg, der keine negativen hervorbringt. Damit wird kontextuell darauf hingewiesen, dass sich die praktischen Aspekte des Ausstiegs komplexer darstellen und die Umsetzung des Ausstiegs zu ungeplanten politischen Herausforderungen führen kann (Beleg 46). Die Belege

47–48 verdeutlichen, dass sich das Lexem *Illusion* zwar auf den Atomausstieg bezieht, jedoch wird ausgesagt, dass dieser zu keinen negativen Konsequenzen (Stromimporte, Kostenanstieg) führt. Ein problemloser Ausstieg, so die Argumentation, ist eine Illusion.

- (46) Nach Fukushima: Ein europaweiter Atomausstieg bleibt eine **politische Illusion** (SZ, 17.05.2011, Nr. 40)
- (47) Die Bundesregierung will den Kernenergieausstieg zwar ohne Importe von Atom- und Kohlestrom bewältigen. Aber das ist schon aus physikalischen Gründen eine **Illusion**. (FAZ, 08.06.2011, Nr. 51)
- (48) Natürlich ist es richtig, auf Erneuerbare zu setzen und sie auszubauen, aber man muss wissen, welchen Preis man dafür bezahlen will. Billige Energie und gleichzeitig ein kompletter Umbau der Stromversorgung sind eine **Illusion**. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 4)

Befürworter verwenden dieses Schlagwort hingegen, um die Sicherheit von AKW infrage zu stellen (Belege 49–50). Mithilfe des Schlagwortes wird somit für den Atomausstieg argumentiert und herausgestellt, dass es auf der ganzen Welt keinen sicheren Atomreaktor gibt. Die Vorstellung sicherer AKW, so hier die Aussage, stellt eine Illusion dar.

- (49) Merkel will Kühlsysteme deutscher Atomkraftwerke überprüfen lassen das ist ihre Lehre aus Fukushima. Man muss aus dem Unfall die technischen Konsequenzen ziehen. Lernen durch Unfälle. So werden Autos und ICEs sicherer. Doch bei Atomtechnologie ist diese Idee eine **Illusion**. (taz, 14.03.2011, Nr. 1)
- (50) Selbst ein Super-GAU durfte fortan außerhalb des Werksgeländes keine Schäden verursachen. Man nannte das „inhärente Sicherheit“, es war eine politische Umschreibung für eine **Illusion**. Nirgendwo auf dem Planeten gibt es einen Atomreaktor, der diese Sicherheit bietet. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 2)

Insgesamt dient das Lexem *Illusion* dazu, kritisch auf mögliche Herausforderungen oder unrealistische Erwartungen hinzuweisen. Es wird verwendet, Skepsis hervorzurufen und auf mögliche Probleme hinzuweisen, die mit den diskutierten Optionen verbunden sein können. Es trägt zur kritischen Auseinandersetzung mit den diskutierten Themen und zur Sensibilisierung gegenüber Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Atomausstieg bei.

### 5.1.2 Bezeichnungskonkurrenz als semantische Kämpfe: Atomenergie als *Risiko-* oder *Brückentechnologie*?

Im Hinblick auf semantische Kämpfe liegt der Fokus dieser Analyse ausschließlich auf der Untersuchung von Bezeichnungskonkurrenzen. Innerhalb des Diskurses zum Atomausstieg haben sich verschiedene Bezeichnungen aus der onomasiologischen Perspektive herausgebildet, die sich auf dieselben Sachverhalte oder Referenzobjekte beziehen.

### A) Verschiedene Verwendung von Bezeichnungen für Atomenergie

Die Technologie zur Energieerzeugung durch Spaltung von Atomkernen ist unter verschiedenen Bezeichnungen wie *Atomenergie*, *Kernenergie*, *Atomkraft*, *Kernkraft* oder *Nuklearenergie* bekannt. Im Verlauf der Geschichte wurde das Atom für unterschiedliche Zwecke genutzt. Zunächst lag der Fokus auf militärischen Anwendungen, wie der Herstellung von Atomwaffen, Atomraketen und Atomgranaten. Nach dem Ende des Kalten Krieges erfolgte die Umwidmung dieser Technologie für zivile Zwecke, insbesondere zur Erzeugung von Strom. Dabei hat sich die Kernfusion als eine effiziente und bedeutsame Energiequelle in vielen Ländern der Welt durchgesetzt. Im Verlauf des atompolitischen Diskurses zeigen sich Unterschiede in der Wahl der Bezeichnungen abhängig von der Einstellung zur Nutzung der Atomenergie.

In den frühen Jahren des Diskurses wurde vorrangig der Begriff *Atomenergie* verwendet. Allerdings zeigt eine Untersuchung der deutschen Medien, dass es sich hierbei nicht um den einzigen Begriff handelt, der für dasselbe Phänomen genutzt wird. Die Auswahl der Begriffe variiert je nach individueller Einstellung. So wird im Laufe der Diskussion der Begriff *Atomenergie/Atomkraft* durch *Kernenergie/Kernkraft* ersetzt. Diese Substitution von *Atom-* durch *Kern-* kann innerhalb des atompolitischen Diskurses historisch nachverfolgt werden und findet in englischsprachigen Ländern seine Entsprechung, wo eine Entwicklung von *atomic* auf *nuclear* nachweisbar ist. Während das Wort *Atomenergie/Atomkraft* überwiegend von Gegnern bevorzugt wird, greifen Befürworter hingegen eher auf den Begriff *Kernenergie/Kernkraft* zurück. Der Grund für diese Unterschiede liegt in den unterschiedlichen sprachlichen Assoziationen, die mit den Wörtern *Atom* und *Kern* verbunden sind. Das Wort *Atom* weckt bei den Sprechenden Assoziationen mit *Atombombe* bzw. mit *Atomwaffen*, während das Wort *Kern* mit positiven Assoziationen wie *Kernobst*, *kerngesund* oder *kernig* verbunden wird. Aus diesem Grund ersetzen Befürworter das Wort *Atom* durch *Kern*. Es ist jedoch zu beachten, dass diese Wortverwendung nicht immer der Fall ist. Die Wahl zwischen den Bezeichnungen *Atomenergie* und *Kernenergie* hängt vor allem von den Kontextualisierungen ab. In vielen Diskurstexten wird das Wort *Atomenergie/Atomkraft* verwendet, um eine negative Konnotation des Bezeichneten zu erzeugen. Dies wird durch zahlreiche Belege deutlich, in denen das Wort auf diese Weise verwendet wird.

- (1) Sehr konkret und sehr nachdrücklich ist seit über einer Woche pausenlos zu sehen, zu hören und zu lesen, dass die **Atomenergie** eine unverantwortliche Risikotechnologie ist. (taz, 22.03.2011, Nr. 9)

- (2) Wenn der Kurs weg vom Atom und hin zu erneuerbaren Energien beschleunigt werden soll, dann muss aus Sicht der Netzagentur das Höchstspannungsnetz schnell ausgebaut werden. (SZ, 07.04.2011, Nr. 18)

Im Gegensatz dazu wird die Verwendung des Begriffs *Kernenergie/Kernkraft* oft positiv kontextualisiert. Wie die Belege 3–4 exemplarisch verdeutlichen, wird häufig über die Vorteile von Kernkraft(werken) gesprochen.

- (3) Großmann: Die **Kernkraft** wird in vielen Ländern der Welt als CO<sub>2</sub>-freie Option für eine sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung weiter ausgebaut werden. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 4)
- (4) Die Koalition will nach dem Unglück im japanischen Atomkraftwerk Fukushima schneller aus der Nutzung der **Kernenergie** aussteigen als bisher vorgesehen. Dazu ist es notwendig, mehr Geld in den Ausbau alternativer Energien zu stecken. (SZ, 15.04.2011, Nr. 22)

## B) Unterschiedliche Bezeichnungen für Atomenergie

Atomenergie
<i>Brückentechnologie, Übergangstechnologie, Zukunftstechnologie, Risikotechnologie, Auslaufmodell, Fortschritt</i>

Tabelle 7: Bezeichnungen für Atomenergie

Für das Referenzobjekt ‚Atomenergie‘ finden sich unterschiedliche Nominationen.<sup>88</sup> Als Bezeichnungsalternativen finden sich Begriffe wie *Brückentechnologie*, *Übergangstechnologie*, *Zukunftstechnologie* oder *Risikotechnologie*. Jede Bezeichnung hebt einen spezifischen Bedeutungsaspekt hervor. Die konfliktreiche Situation innerhalb der Diskussion lässt sich somit anhand der unterschiedlichen Bezeichnungen verdeutlichen. Dabei werden den Bezeichnungen sowohl denotative als auch evaluative Merkmale zugeschrieben.

Die Bezeichnung *Brückentechnologie* für Atomenergie wurde in den 1970er Jahren von Befürwortern aus den Reihen der Unionsparteien geprägt.<sup>89</sup> Mit diesem Begriff sollte die

<sup>88</sup> Im Verlauf der weiteren Analyse wird die Bezeichnung Atomenergie/Atomkraft repräsentativ verwendet, ohne dabei eine bestimmte Wertung vorzunehmen. Dies wird damit begründet, dass das Untersuchungsthema Atomausstieg auf den Ausstieg aus der Atomenergie zurückzuführen ist.

<sup>89</sup> Die seit 1986 in der deutschen Energiepolitik verwendeten Ausdrücke ‚Brückentechnologie‘ oder ‚Übergangstechnologie‘ beziehen sich auf eine Argumentation, nach der die Atomtechnologie unerlässlich ist, bis eine sichere erneuerbare Energietechnologie entwickelt wird. Die Ausdrücke werden also dafür verwendet, den Aspekt hervorzuheben, dass die Verlängerung der Betriebsdauer von Atomkraftwerken nur für einen bestimmten Zeitraum erfolgen soll.

Atomenergie als Technologie positioniert werden, die als Übergangslösung zur Schließung des Energiebedarfs in der Zeit bis zur Entwicklung und Einführung erneuerbarer Energiequellen dienen sollte. Die Bezeichnung impliziert, dass die Atomenergie als eine Art Verbindung zwischen der alten und der zukünftigen Technologie fungiert. Dies zeigt sich in den folgenden Belegen deutlich.

- (5) Hundt sagte dem BR, er gehe davon aus, dass die Atomkraft als **Brückentechnologie** weiter benötigt werden. (taz, 19.03.2011, Nr. 7)
- (6) Voraussichtlich am Dienstag will sie sich mit den Ländern über die Sicherheit der deutschen Kernkraftwerke beraten. Doch bekräftigt sie gleichzeitig ihre Haltung von der Kernenergie als „**Brückentechnologie**“. Diese Brücke soll so lange halten, bis andere, vorzugsweise regenerative Erzeugungsquellen und neue Netze in ausreichendem Maße bereitstehen, um Strom aus Kernenergie zu ersetzen. (FAZ, 14.03.2011, Nr. 3)
- (7) Es hatte zahlreiche gute Gründe, dass die Kernkraft in beiden Ausstiegsdebatten als **Brückentechnologie** angesehen wurde, um den langfristigen Übergang zu erneuerbaren Energien zu ermöglichen. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 15)

Im Diskurs wurde die Atomenergie durch die Bezeichnung als eine unverzichtbare und bedeutsame Energiequelle hervorgehoben, die als „Brücke“ in eine Zukunft dienen soll, in der die Energieversorgung auf erneuerbaren Quellen basiert. Diese Verwendungsweise vermittelt die Vorstellung, dass die Atomenergie als Zwischenlösung dienen soll, bis erneuerbare Energien ausreichend entwickelt und implementiert sind. Die positiven Bilder, die mit der Atomenergie assoziiert werden können, werden in der Regel von Gegnern des Atomausstiegs verwendet. Mithilfe der Bezeichnung *Brückentechnologie* wird in der Diskussion das Bild einer dauerhaft notwendigen Energiequelle hervorgerufen. Der Textbeleg 7 verdeutlicht, dass die Atomenergie als zentrale Energiequelle genutzt werden soll, bis andere regenerative Energiequellen einsatzbereit sind.

Die Bezeichnung *Brückentechnologie* bezieht sich nicht nur auf die Atomenergie, sondern auch auf andere Energiequellen wie z. B. fossile Brennstoffe oder Gaskraftwerke, die ebenfalls als Übergangslösung bis zur vollständigen Umstellung auf erneuerbare Energiequellen dienen sollen.

- (8) Alle Parteien, auch die SPD und die Grünen, müssten ihre energiepolitischen Vorgaben nun ideologiefrei und ernsthaft prüfen und sehen, wie man eine Grundlastsicherung der Energieversorgung mit anderen **Brückentechnologien**, möglicherweise auch einem verstärkten Einsatz fossiler Brennstoffe wie Kohle, sichern könne. (FAZ, 15.03.2011, Nr. 15)

- (9) Das wird nicht ohne Gaskraftwerke und Pumpspeicherwerke gehen. Gaskraftwerke werden unsere **neue Brückentechnologie** werden. Wir müssen die Energiewende in diesem Jahrzehnt schaffen. Bayern soll Modell für Deutschland sein. (SZ, 09.04.2011, Nr. 20)

Die Bezeichnung *Übergangstechnologie* wird in ähnlichem Kontext wie die Bezeichnung *Brückentechnologie* für die Atomenergie verwendet. Auch mit ihr wird betont, dass die Atomenergie vorübergehend als unerlässliche Energiequelle dienen muss, bis erneuerbare Energiequellen vollständig einsatzbereit sind.

- (10) Schon auf dem Rostocker Parteitag im Mai 2006 forderten die Liberalen eine Verlängerung der Restlaufzeiten deutscher Atomkraftwerke. Im notwendigen Energiemix sei die Kernenergie eine „**Übergangstechnologie**“. (FAZ, 29.03.2011, Nr. 9)
- (11) SZ: Wo sehen Sie die Bruchstellen? / Teufel : Zuerst bei einem schnelleren Ausstieg aus der Kernenergie. Ich halte die Kernenergie seit der Erfahrung von Tschernobyl für eine **Übergangstechnologie**. Aber man kann nur stufenweise aussteigen, wenn man für die Wirtschaft und für die Haushalte eine sichere Stromversorgung will zu noch bezahlbaren Preisen und wenn man die Ziele des Klimaschutzes einhalten will. [...] (SZ, 16.04.2011, Nr. 16)

Im Diskurs findet sich zudem die Bezeichnung *Zukunftstechnologie* (Belege 12–13). Die Verwendung des Wortes *Zukunft* impliziert hierbei einen positiven und fortschrittlichen Charakter. Mit der Bezeichnung *Zukunftstechnologie* wird suggeriert, dass die Atomenergie als Technologie von Nutzen für den Menschen ist. Akteure im Diskurs, die die Atomenergie als Zukunftstechnologie bezeichnen, beabsichtigen damit eine positive Assoziation zu schaffen und die Atomenergie als unverzichtbare Energiequelle zu positionieren.

- (12) Alle diese genannten Länder sind der Meinung auch nach dem Drama in Japan, dass Kernenergie eine **Zukunftstechnologie** ist. (taz, 28.03.2011, Nr. 17)
- (13) Es scheint, als gehöre er zum festen mentalen Inventar von Risikogesellschaften und zur Basisüberzeugung von Politikern, die sich für Großprojekte und „**Zukunftstechnologien**“ ins Zeug legen. (Die Zeit, 28.04.2011, Nr. 11)

Im Gegensatz zur langen Begriffsgeschichte von *Brückentechnologie* ist die Bezeichnung *Risikotechnologie* neu im Diskurs. Sie wird von Befürwortern eines Ausstiegs verwendet, um auf die Risiken und Unsicherheiten der Atomenergie hinzuweisen und somit ihre Ablehnung zu begründen. Der Begriff steht damit unmittelbar der Bezeichnung *Brückentechnologie* gegenüber.<sup>90</sup>

- (14) Der GAU in Japan sollte der größte anzunehmende Umsteigungsgrund sein. Sehr konkret und sehr nachdrücklich ist seit über einer Woche pausenlos zu sehen und zu lesen, dass die Atomenergie eine **unverantwortliche Risikotechnologie** ist. (taz, 22.03.2011, Nr. 9)

---

<sup>90</sup> Ausführlicher hierzu siehe Jung (1994).

- (15) Und es ist tragischerweise auch der Reaktorkatastrophe von Fukushima geschuldet. Es bedurfte erst dieser erneuten Katastrophe, um die Bundesregierung zum Ausstieg aus dieser **unmenschlichen Risikotechnologie** zu bewegen. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 59)
- (16) Nachdem die schwarz-gelbe Regierung noch im Herbst vergangenen Jahres die Laufzeit der 17 Meiler um durchschnittlich zwölf Jahre verlängert hatte, soll der Ausstieg aus der **Risikotechnologie** nun sogar schneller erfolgen, als es die rot-grüne Bundesregierung geplant hatte. (Die Zeit, 09.07.2011, Nr. 20)
- (17) In Deutschland hat sich die Mehrheitsmeinung gefestigt, dass ein Ausstieg aus der **Risikotechnologie** Atomenergie zwingend erforderlich ist. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 57)
- (18) Grünen-Landeschefin Theresa Schopper und die Landtagsfraktions-Vorsitzende Margarete Bause sagten am Dienstag in München, der Ausstieg aus dieser „**Hochrisikotechnologie**“ noch in diesem Jahrzehnt sei auch unter Einhaltung der Klimaschutzziele „technisch problemlos möglich, ohne dass eine Glühbirne flackert“. (SZ, 27.04.2011, Nr. 26)

Die negative Kontextualisierung und Abwertung erfolgen durch die Attribuierungen der Atomenergie als *unverantwortlich* oder *unmenschlich* (Belege 14–15). Diese gezielte Abwertung führt bei den betroffenen Gruppen zu einem negativen Bild von Atomenergie. Die Verwendung der Bezeichnung *Risikotechnologie* zielt darauf ab, die Risiken und potenziellen Gefahren der Atomenergie hervorzustellen und zu betonen. Auf diese Weise wird die Bezeichnungsalternative *Risikotechnologie* gezielt in den argumentativen Kontext eingebettet, um eine bestimmte Positionierung gegenüber der Atomenergie zu erreichen. Es handelt sich also um eine argumentationsstrategische Verwendung, die auf die Schaffung eines negativen Bildes der Atomenergie abzielt und die Ablehnung oder den Ausstieg befürwortet. Im Diskurstext wird ferner die Bezeichnung *Auslaufmodell* verwendet, in der die Atomenergie ebenfalls negativ konnotiert wird (Beleg 19).

- (19) 25 Jahre ist Tschernobyl her, Fukushima erst ein paar Wochen. Und weil feststeht, dass die Atomenergie in Deutschland ein **Auslaufmodell** ist, stellt sich auch die Frage: Was wird eigentlich aus der Anti-Atom-Bewegung, wenn die Reaktoren nicht mehr arbeiten? (taz, 21.04.2011, Nr. 36)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass innerhalb des Diskurses eine Auswahl an verschiedenen Bezeichnungen für Atomenergie zur Verfügung stehen. Während Gegner des Ausstieges dazu neigen, die positiven funktionalen Aspekte der Atomenergie zu betonen, bevorzugen Befürworter Bezeichnungen, die die Bedeutungsaspekte ‚Gefahr‘ und ‚Unsicherheit‘ in den Vordergrund stellen. Die Bezeichnungen werden demzufolge immer gezielt ausgewählt, um bestimmte Deutungen und Bewertungen von Sachverhalten zu prägen und Einfluss auf öffentliche Debatten und Entscheidungen zu nehmen. Eine vorgefundene Bezeichnung für

Atomkraft ist *Fortschritt*, die sich auf eine technologische Entwicklung bezieht (Beleg 20). Dabei kann eine positive Sichtweise auf die Nutzung von Atomkraft beschrieben werden.

- (20) Das habe man ja geahnt, sagen jetzt jene Menschen, die Kernkraft immer noch für **Fortschritt** halten. (SZ, 06.04.2011, Nr. 16)

### C) Unterschiedliche Bezeichnungen für deutsche Atomausstiegspolitik

In den Korpus-texten treten verschiedene Bezeichnungen für den Gegenstand *Atomausstieg* auf, die im Rahmen des Diskurses miteinander konkurrieren.

---

#### Atomausstieg

---

*Sonderweg, Alleingang, Umstellung, Energiewende, Kehrtwende, weise Entscheidung, beschleunigter Rückzug, Eilverfahren, isolierte Entscheidung, Rückkehr, Notmaßnahme*

---

**Tabelle 8: Bezeichnungen für *Atomausstieg***

Die Einstellung zum Atomausstieg wird durch die Art und Weise, wie er im Diskurs bezeichnet und kontextualisiert wird, deutlich gemacht. Insbesondere fallen Bezeichnungen wie *Sonderweg* und *Alleingang* für die deutsche Atomausstiegspolitik im Diskurs auf, die darauf hinweisen, dass der Atomausstieg als etwas abnormales betrachtet wird und kritisiert werden sollte (Belege 21–24). Diese Benennungen zeichnen sich vor allem durch ihre metaphorische Ausdrucksweise aus. Der Bezug auf die Abnormalität bleibt innerhalb des Diskurses manchmal unausgesprochen oder implizit und lässt sich nur aus dem Kontext erschließen.

- (21) Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Seehofer hat Einschätzungen zurückgewiesen, Deutschland beschreite mit dem beabsichtigten Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie einen „**Sonderweg**“ in Europa. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)
- (22) Der **deutsche Sonderweg** sei verantwortungslos und gefährlich. [...], dass **nationale Alleingänge** als falsch galten und man sich lieber einmal zu oft abstimmte, als andere zu verstimmen. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (23) Das entscheidende Problem bei dieser weiter gehenden Zielsetzung liegt jedoch darin, dass ihre Umsetzung in der praktischen Politik keinesfalls im **nationalen Alleingang** möglich ist. (FAZ, 11.04.2011, Nr. 18)
- (24) In Frankreich ist der deutsche Atomausstieg am Dienstag als Belastungsprobe für das deutsch-französische Verhältnis bewertet worden. Energieminister Besson gab sich in der Presse kaum Mühe, seinen Ärger über den „**deutschen Alleingang**“ in der europäischen Energiepolitik zu verbergen. (FAZ, 01.06.2011, Nr. 45)

Im Diskurs haben sich, wie bereits erläutert, verschiedene Bezeichnungen herauskristallisiert, die miteinander im Wettbewerb stehen. Eine solche Bezeichnung ist das Schlagwort *Vorbild*, das im Gegensatz zu den Ausdrücken *Sonderweg* und *Alleingang* steht. Die Frage, wie der Atomausstieg angemessen beschrieben wird, hat innen- wie außenpolitische Implikationen. Je nach Kontext kann das Wort *Vorbild* entweder auf den deutschen Atomausstieg oder auf Deutschland als Nation bezogen werden (Belege 25–26). Die Bezeichnung *Vorbild* unterstreicht die vorbildlichen und beispielhaften Aspekte, die den Atomausstieg positiv darstellen. Im Kern geht es um die Vorstellung, dass andere Länder in der Zukunft dem Beispiel Deutschland folgen würde.

- (25) Als **Vorbild** gilt der deutsche Atomausstieg hingegen bei der Umweltpartei „Europa Ökologie Die Grünen“, die am Wochenende die Atomkraftgegnerin Cécil Duflo an ihrer Spitze bestätigte. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)
- (26) Von einem wirklichen Erfolg wird man aus der Perspektive der hierzulande weitverbreiteten verantwortungsethisch begründeten Ablehnung der Kernenergie erst dann sprechen können, wenn der Verzicht auf Atomstromproduktion in Deutschland als **Vorbild für andere Länder** dient und diese zur Nachahmung anregt. (FAZ, 11.04.2011, Nr. 18)

In Diskursen wird der Atomausstieg als *Entscheidung* bezeichnet und durch spezifische Bestimmungswörter kontextualisiert. Die semantische Prägung und Kontextualisierung des Ausstiegs erfolgen dabei durch die Zuschreibung von unterschiedlichen Attributen. Die Bewertung dieser Attribute ist abhängig von politischen Einstellungen und kann entweder positiv oder negativ ausfallen: *isoliert*, *dezentral*, *richtig*, *historisch*, *wichtig*, *gemeinsam*, *gemeinschaftlich* und *emotional geleitet*.

Die Verwendung von Begriffen wie *isolierte Entscheidung* kritisiert dabei, dass die deutsche Entscheidung zum Atomausstieg aus dem Kontext der europäischen Beziehungen herausgelöst wird. Das Adjektiv *isoliert* vermittelt hierbei eine negative oder kritische Wertung (Beleg 27). Auch die Beschreibung des Atomausstiegs als *dezentrale Entscheidung*, die mit Begriffen wie ‚von einem Mittelpunkt entfernt‘, ‚am Rand‘ oder ‚peripher‘ verbunden wird, verweist auf spezifische Bedeutungsaspekte (Beleg 28). Zudem bezieht sich die Bezeichnung *Luxusentscheidung* darauf, dass die Entscheidung auf einem gewissen Überfluss oder Wohlstand basiert, der es Deutschland ermöglicht, diesen Weg einzuschlagen.

- (27) Sarkozy befürchtet dennoch, dass die deutsche Strategie Nachahmer in Europa finden könnte. Deshalb lässt er die Generaldirektorin des staatlichen Atomkonzerns Areva, Anne Lauvergeon, öffentlich Kritik an der „**isolierten Entscheidung**“ der Bundesregierung üben. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)

- (28) Für die Kommission ist der Ausstieg aber nicht nur eine außerordentliche Herausforderung für alle Beteiligten, sondern auch eine Chance für das Mitwirken der Bürger bei **dezentralen Entscheidungen**. Der Ausstieg ist nötig, um Risiken, die von der Kernkraft ausgehen, in Zukunft auszuschließen (taz, 30.05.2011, Nr. 59)
- (29) Ist die deutsche Entscheidung also ein Spleen eines reichen Landes, eine **Luxusentscheidung**? (FAZ, 01.07.2011)

Hingegen wird das Lexem *Entscheidung* durch Adjektive wie *richtig*, *historisch* und *wichtig* attribuiert, womit eine positive Bewertung des Atomausstiegs zum Ausdruck kommt.

- (30) Angesichts der Verunsicherung, die die Katastrophe ausgelöst hat, war dies eine **richtige Entscheidung**. Richtig ist es auch, alle deutschen Atomkraftwerke ergebnisoffen auf ihre Sicherheit zu überprüfen. (FAZ, 04.04.2011, Nr. 13)
- (31) Das kann ich mir kaum vorstellen, da ja derzeit alles dafür getan wird, einen breiten politischen und gesellschaftlichen Konsens zu erzielen. Wenn dies gelingt, ist das eine **historische Entscheidung** - und jede Partei, die im Nachhinein noch einmal daran rütteln würde, würde sich nur selbst schaden. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 56)
- (32) Eine **wichtige Entscheidung** zur deutschen Energiewende fällt nicht in Berlin oder Brüssel, sondern in Fulda. (Die Zeit, 28.04.2011, Nr. 12)

In den folgenden Belegen 34–35 wird durch das Adjektiv *gemeinsam* und *gemeinschaftlich* betont, dass die getroffenen Entscheidungen eine gemeinsame Zustimmung oder einen einheitlichen Beschluss aller beteiligten Parteien repräsentieren. Der Kontext, in dem der Ausdruck *emotional geleitete Entscheidung* verwendet wurde, deutet darauf hin, dass die Entscheidung in Deutschland in irgendeiner Weise mit den Ereignissen in Fukushima in Verbindung steht (Beleg 36).

- (33) SZ: Wie bitte? Noch im August hat die Bundesregierung auf Druck der Industrie sofort den Ausstieg aus dem Atomausstieg und die Laufzeitverlängerung beschlossen. / Reitzle: Die **jüngste Entscheidung** zum Ausstieg, zur Wende, kam völlig überraschend. Das ist ja meine Kritik. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)
- (34) Abgeordnete aller Fraktionen würdigten den Ausstiegsbeschluss als historisch. Umweltminister Röttgen (CDU) sagte, damit komme man nach 30 Jahren des Streits zu einer **gemeinsamen Entscheidung**. (FAZ, 01.07.2011, Nr. 60)
- (35) Auch die Internationale Energieagentur IEA ist beunruhigt, sie forderte in der Vergangenheit einen massiven Ausbau der Kernenergie: Im Interesse der Region sollte Deutschland eine **gemeinschaftliche Entscheidung** in der EU anstreben, sagte der Chef der Agentur, Nobuo Tanaka, der Financial Times Deutschland. (taz, 24.05.2011, Nr. 54)
- (36) Was in Fukushima passiert ist, kann hier nicht passieren. Trotzdem gibt es bei uns eine auf dieses Ereignis bezogene, **emotional geleitete Entscheidung**. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

Innerhalb des Diskurses um den *Atomausstieg* finden sich häufig sprachliche Markierungen, die den Sachverhalt als *Umstieg*, *Umstellung* oder *Umbau* beschreiben. Obwohl der

Atomausstieg nicht zwangsläufig einen Wechsel zu alternativen Energiequellen impliziert, wurden diese Begriffe aufgrund der intensiven gesellschaftlichen und politischen Diskussionen im Kontext des Diskurses verwendet. Die Verwendung dieser Begriffe spiegelt den gesellschaftspolitischen Hintergrund wider. Im Diskurs um den Atomausstieg wird der Umstieg auf erneuerbare Energien oft mit dem Verzicht auf Atomenergie verknüpft. Obwohl Begriffe wie *Umstellung* und *Umstieg* den Atomausstieg bezeichnen, werden sie im Kontext häufig neutral oder sogar positiv konnotiert.

- (37) Der Ausstieg bietet enorme Chancen, wenn er als Umstieg verstanden wird, ja als **Einstieg in das potentiell auch ökonomisch lohnende Solarzeitalter**. (SZ, 31.05.2011, Nr. 48)

Die neutralen Bezeichnungen für den Atomausstieg wie *Umstieg*, *Umstellung* oder *Umbau* werden bevorzugt von Befürwortern verwendet, da sie keine bewertenden Aspekte enthalten. In einigen Fällen werden sie allerdings durch euphorische Ausdrücke ergänzt, was dann nur aus dem Kontext ersichtlich ist.

- (38) Nach Ansicht Schellnhubers würden bei einem **Umstieg auf erneuerbare Energien und einer effizienten Energienutzung** „nicht alle Lichter ausgehen“. Stromeinsparungen von bis zu 40 Prozent seien möglich. Das „Wohlstandsniveau“ sei durch die **Umstellung** nicht gefährdet, allerdings seien Verhaltensänderung nötig: „Wir werden ein bisschen effizienter mit Energie umgehen müssen.“ (FAZ, 10.05.2011, Nr. 32)
- (39) Der von der Regierung geplante **Umbau der Stromversorgung** könnte nach überschlägigen Berechnungen zu jährlichen Mehrkosten in zweistelliger Milliardenhöhe führen. (FAZ, 16.04.2011, Nr. 23)
- (40) Er sei bereit, in einen „nationalen Dialog“ über eine Änderung der Laufzeiten und einen schnellen **Einstieg in erneuerbare Energien** einzutreten, sagte Mappus. (FAZ, 14.03.2011, Nr. 13)

Im Diskurs wird oft die Formulierung *Einstieg in erneuerbare Energien* verwendet. Diese dient dazu, den Atomausstieg positiv zu konnotieren und als Chance für den Ausbau erneuerbarer Energien darzustellen. Die Verwendung dieser Formulierung ist dabei nicht wertend, sondern dient lediglich der semantischen Kontextualisierung. Zudem ist zu beachten, dass euphorisierende Lexeme im Zusammenhang mit dieser Formulierung oft nur im Kontext zu verstehen sind und somit nicht zwangsläufig eine wertende Komponente haben. Die Umformulierung des Atomausstiegs als Einstieg in erneuerbare Energien ist somit ein Beispiel dafür, wie sprachliche Mittel im Diskurs dazu genutzt werden, Sachverhalte zu beschreiben und zu kontextualisieren.

## D) Unterschiedliche Bezeichnungen für Deutschland

Deutschland
<i>Alleingänger, Vorbild, Vorreiter, Pionier, Modell oder Avantgarde</i>

Tabelle 9: Bezeichnungen für *Deutschland*

Innerhalb des Diskurses wird Deutschland als diskursrelevantes Objekt betrachtet. Das Land wird oft als *Vorbild, Vorreiter, Pionier, Modell* oder *Avantgarde* bezeichnet, um auf die Atomausstiegspolitik Deutschlands hinzuweisen und auch um diese Politik als besonders positiv auszuweisen. Dabei ist zu beachten, dass Deutschland nicht im allgemeinen Sinne gemeint ist, sondern als ein Land, das gerade einen Atomausstieg durchsetzt. Die genannten Lexeme wurden bereits hinsichtlich ihrer Funktion als Schlagwörter für die Befürworter dieser Politik analysiert. Da für den Sachverhalt *Deutschland* keine diversen Bezeichnungen existieren, die zueinander im Gegensatz stehen. Alle Nominationsalternativen werden häufig von Befürwortern verwendet, um die vorbildliche Rolle Deutschlands herauszustellen. Durch die positiven Bedeutungen der Adjektive ‚vorangekommen‘ und ‚vorbildhaft‘ entsteht der positive Kontext, nach dem Deutschland mit dem Atomausstieg für andere Länder zum Vorbild werden soll. Die Verwendung der genannten Begriffe in den Diskurstexten unterstreicht somit die evaluative Bedeutungsdimension. Es wird deutlich, dass die verschiedenen Bezeichnungen in Bezug auf Deutschland fast ausschließlich mit positiven Eigenschaften in Verbindung gebracht werden.

- (41) Deutschland muss ein Zeichen setzen und auch für andere Industrienationen **Vorreiter beim Abschalten der Atommeiler** werden. (taz, 24.03.2011, Nr. 12)
- (42) DIE ZEIT: „Herr Naidoo, halten Sie den deutschen Atomausstieg für einen „Sonderweg“? /Kumi Naidoo: „Nein, Sie sind **Vorreiter!** Aber auch Angela Merkel scheint zu beschäftigen, dass ein Alleingang Deutschland isolieren könnte.“ (Die Zeit, 12.05.2011, Nr. 13)
- (43) Deutschland ist **Pionier beim Atomausstieg**. Aber andere Länder werden folgen. (taz, 11.04.2011, Nr. 27)
- (44) Der Atomausstieg zwingt Deutschland in die **Avantgarde der Zukunftstechnologie**. Das kann im Extremfall auch nach hinten losgehen, dann nämlich, wenn die anderen Staaten Europas noch konsequenter auf Kernkraft setzen. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (45) Ein Land, das durch seinen Ausstieg aus der Kernenergie zum Fortschritt verdammt ist, könnte auch **Vorbild** in politischer Phantasie werden. (SZ, 06.04.2011, Nr. 16)

- (46) Ich glaube schon, dass **Deutschland zum Vorbild** werden könnte. Wenn eine der stärksten Industrienationen zeigt, dass man industriell auch ohne Atom stark sein kann, wird das die Debatte in anderen Ländern beflügeln. (taz, 16.05.2011, Nr. 50)

### E) **Bezeichnungen von relevanten Ereignissen: diskursive Verwendung unterschiedlicher Lexeme für dasselbe historische Schlüsselereignis**

Für die Katastrophe von Fukushima, die als Schlüsselereignis zum deutschen Atomausstieg geführt hat, finden sich verschiedene Bezeichnungsalternativen. Im Diskurs lassen sich unterschiedliche Möglichkeiten beobachten.

<b>Fukushima-Ereignis</b>
<i>die atomaren /nuklearen Katastrophen, Naturkatastrophe, Reaktorkatastrophe, Atomunglück von Fukushima, Reaktorunglück, Atomunfall in Japan, Fukushima-Unfall, GAU in Japan, Super-GAU, traumatische Ereignisse, epochaler Einschnitt</i>

**Tabelle 10: Bezeichnungen für Fukushima-Ereignis**

Die unterschiedlichen Bezeichnungen für das Ereignis in Fukushima, wie z. B. *Naturkatastrophe, Atomunglück/Reaktorunglück* oder *Fukushima-Unfall*, dienen dazu, den Vorfall entweder als unabwendbares, schicksalhaftes Ereignis oder als Folge menschlichen Versagens darzustellen. Die Verwendung derartiger Bezeichnungen beschreiben den Vorfall als Naturgewalt und vermitteln den Eindruck, dass es sich um ein unvermeidliches, plötzlich geschehenes und verhängnisvolles Ereignis handelt. Dadurch soll der Eindruck erweckt werden, dass es sich bei dem Unfall lediglich um ein unabwendbares, aber gleichzeitig unerwartetes und nicht vorhersehbares Ereignis handelte. Indem die Katastrophe als ein von der Natur verursachtes Ereignis dargestellt wird, gerät die Tatsache, dass es nach einem Erdbeben und Tsunami zu einer Explosion in dem AKW gekommen ist, oft in den Hintergrund.

- (47) Wie bei Harrisburg und Tschernobyl gab es auch im japanischen Fall hinterher reichlich Erklärungen dafür, wie es zu den Kernschmelzen kam und wie sie hätten verhindert werden können. Tatsache ist, dass sich die **Unglücke** ereignet haben – und das gegen alle beschwichtigenden Wahrscheinlichkeitsrechnungen in einer Zeitspanne, die nicht Tausende von Jahren umfasst. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 39)
- (48) **Traumatische Ereignisse** wecken den Wunsch nach radikalem Wandel. (FAZ, 04.04.2011, Nr. 13)
- (49) Das **Atomunglück von Fukushima** hat schwere Mängel aufgedeckt, in der Konstruktion japanischer Kraftwerke, im Management des Betreibers – und in der deutschen

- Energiepolitik. Erstere sind offensichtlich, und nicht erst seitdem die Regierung in Tokio das **Unglück** so bewertet wie die Katastrophe von Tschernobyl. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 20)
- (50) Dieser hat für seine Stiftung lange Finanzmittel vom staatlichen Elektrizitätsunternehmen EDF angenommen, will aber unter dem Eindruck des **Fukushima-Unfalls** endgültig von der Atomenergie abgekehrt sein. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)
- (51) Die Kommission, die vom früheren Bundesumweltminister Klaus Töpfer und dem Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Matthias Kleiner, geleitet wird, soll vor dem Hintergrund des **Atomunglücks in Japan** die Risiken der Kernenergie neu abwägen und die Bundesregierung beraten. (taz, 05.04.2011, Nr. 25)
- (52) Die Koalition will nach dem **Unglück im japanischen Atomkraftwerk Fukushima** schneller aus der Nutzung der Kernenergie aussteigen als bisher vorgesehen. Dazu ist es notwendig, mehr Geld in den Ausbau alternativer Energien zu stecken. (SZ, 15.04.2011, Nr. 22)
- (53) Der Spiegel zitiert desca Atomexperten Wolfgang Ewer und Verfassungsrechtler Joachim Wieland, die eine entschädigungslose Stilllegung durchaus für möglich halten, da man nach dem **Unglück in Fukushima** die Gefahrenlage auch anders bewerten könne. (SZ, 20.06.2011, Nr. 61)

Gegner des Atomausstiegs verwenden häufig die Bezeichnungen *Unglück* oder *Unfall*. Der Fokus wird dadurch auf äußere Faktoren wie menschliches Versagen gelenkt und die Gefährlichkeit der Atomenergie oder Atomkraftwerke an sich bleibt unbetont. Diese Bezeichnung gehen oft mit einer Argumentation einher, dass eine solche Naturkatastrophe in Deutschland unwahrscheinlich ist und daher der Atomausstieg nicht notwendig sei. Durch die Bezeichnung der Fukushima-Katastrophe als *Naturkatastrophe* wird die reale Gefahr, die von einem AKW ausgehen kann, nicht hervorgehoben. Stattdessen wird die Argumentation darauf gestützt, dass eine solche Naturkatastrophe in Deutschland nicht zu befürchten sei, und die Kraftwerke nicht vom Netz genommen werden müssen. Die Verwendung solcher Bezeichnungen vermittelt den Sprachrezipienten also keine Warnung vor einer Bedrohung durch die Kernenergie

Demgegenüber werden im Diskurskontext die Bezeichnungen *GAU* (größter anzunehmender Unfall) und *Super-GAU* verwendet, um die Krisenhaftigkeit hervorzuheben. Die Bezeichnung *GAU* steht für den schlimmsten denkbaren Störfall beim Betrieb eines Atomkraftwerks, bei dem es zu einer Kernschmelze kommt.<sup>91</sup> Mit dem Wort *Super-GAU* wird eine Situation geschildert, bei der die Schwere des Unfalls noch höher ist; gemeint ist ein Szenario, bei dem die Schutzhülle aufplatzt und Radioaktivität freigesetzt wird. Der Begriff vermittelt ein

---

91 Eine ausführliche Erläuterung der Abkürzung GAU findet sich bei Jung (1994: 70).

Maximum an Verwüstung und betont die Unbeherrschbarkeit von Atomkraft. Im Diskurskontext werden diese Bezeichnungen in den Topos der Geschichtslehre eingebettet.<sup>92</sup>

- (54) Steht die Katastrophe von Fukushima für einen Zeitenwechsel, so wie der 11. September 2001? Oder nur für einen kurzen Schock und eine vorübergehende Episode der Verunsicherung, nach der man wieder zur Tagesordnung übergeht? Diese Frage stellt sich, einen Monat nach dem Erdbeben, das in Fukushima zu einem mehrfachen **atomaren Super-GAU** führte, wenn man die globale Folge des Ereignisses betrachtet. (taz, 11.04.2011, Nr. 27)
- (55) Möglich wird das nur, weil der Protest durch den **GAU von Fukushima** in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist. Denn das Argument von den ach so sicheren westlichen Reaktoren sticht nicht mehr. Wenn eine Techniknation wie Japan scheitert, kann das Deutschland auch passieren. (taz, 31.05.2011, Nr. 61)
- (56) Die Atomkraft sei „letztlich nicht beherrschbar“. Auch 25 Jahre nach dem **Super-GAU in der Ukraine** litten die Menschen noch unter den Folgen, erklärten die Politikerinnen. (SZ, 27.04.2011, Nr. 26)

Im Vergleich zum *Unglück* legen die Bezeichnungen *GAU* und *Super-GAU* den Fokus auf die inhärente Gefährlichkeit eines AKW. Dies kontextualisiert aus Sicht der Befürworter den Atomausstieg als notwendig oder unerlässlich. Die Bezeichnungen werden konkurrierend von Befürwortern und Gegnern verwendet und dienen als sprachliche Handlung, mit denen der Sachverhalt bewertet wird. Dabei sind sie in größere Diskurskontexte der Argumentationen eingebettet. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Wahl der Bezeichnung für den Vorfall in Fukushima im deutschen Diskurs eine bedeutende Rolle spielt; sie hat einen Einfluss darauf, wie das Ereignis gedeutet wird.

### 5.1.3 Attribuierung diskursrelevanter Gegenstände: von *riskanter* bis zu *leistungsstarker Atomenergie*

Im Folgenden soll eine zusätzliche Besonderheit in Bezug auf sprachliche Konzeptualisierungen erörtert werden. Hierzu werden weitere Kontextualisierungen betrachtet, die die sprachliche Verarbeitung der diskursiven Gegenstände durch adjektivische und prädikative Attribute verdeutlichen. Für die Analyse wird das Software-Tool AntConc verwendet. Zunächst werden alle untersuchten Texte mithilfe der Anwendung gesammelt und die adjektivischen Attribuierungen untersucht. Im Folgenden wird der Fokus auf die

---

<sup>92</sup> Nach dem Topos der Lehre aus der Geschichte ist die Nutzung von Atomenergie mit negativen Folgen verbunden, wie die Ereignisse von Tschernobyl und Fukushima gezeigt haben. Der Atomausstieg wird deshalb unterstützt.

Kontextualisierung der Gegenstände *Atomenergie*, *Atomausstieg* und *Energieversorgung* im Diskurs gelegt.<sup>93</sup> Durch die Verwendung von Adjektiven oder Prädikaten werden die diskursrelevanten Wörter präzisiert und näher bestimmt. Die Attribuierung fungiert als Mittel, um bestimmte Bedeutungsaspekte zu vermitteln und die Eigenschaften des Referenzobjekts präzise darzustellen. Dadurch wird eine genauere Beschreibung und Bestimmung erreicht, die für eine umfassendere Analyse erforderlich ist. Im öffentlich-politischen Diskurs spielen Attribuierungen eine entscheidende Rolle. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die Kontextualisierung, da sie den Diskursteilnehmern helfen, Einstellungen und Bewertungen zu entsprechenden Sachverhalten nachzuvollziehen. Innerhalb des untersuchten Diskurses sind spezifische Attribuierungen im Zusammenhang mit diskursrelevanten Gegenständen entstanden. Es lässt sich feststellen, dass diese Attribuierungen je nach politischer Positionierung unterschiedlich ausfallen, was sich bereits in der Wahl der adjektivischen und prädikativen Attribute zeigt. Die Bezeichnungsalternativen erweisen sich als umstritten und vielfältig. Im Folgenden werden die verschiedenen Attribute detailliert herausgearbeitet, die zur Modifikation der Schlüsselwörter verwendet werden. Dabei werden insbesondere jene Attribute behandelt, die bewertende Eigenschaften besitzen.

Auffällig ist zunächst, dass in vielen textbezogenen Markierungen jene Passagen besonders hervorgehoben werden, in denen über die Atomenergie diskutiert wird. Dabei handelt es sich um Passagen, in denen verschiedene Merkmale, wie Risikofaktoren, Beherrschbarkeit, Kosten, unmenschliche Aspekte sowie verantwortbare oder vertretbare Elemente, thematisiert werden. Diese Markierungen erfolgen vor dem Hintergrund der argumentativen Auseinandersetzung mit der Atomenergie. Es ist bemerkenswert, dass diese markierten Passagen alle im gleichen thematischen Kontext stehen und auf den darauffolgenden Umgang mit der Atomenergie – sei er positiv oder negativ – hinweisen.

Die Wahl der attributiven Lexeme ermöglicht es, ein Urteil über die Nutzung der Atomenergie auszudrücken, das im Diskurs oft implizit bleibt. Um gegen die Nutzung der Atomenergie zu argumentieren und die negativen Aspekte hervorzuheben, wird das prädikative Attribut *riskant* verwendet. Die Verwendung dieses Attributs impliziert, dass Atomenergie gefährlich ist und ihre Nutzung daher auch in Deutschland zu negativen Konsequenzen führen wird (Beleg 1–2). Dieses prädikative Attribut wird in der Regel in Argumentationskontexten verwendet, die sich

---

93 Für die Herausarbeitung der Attribute werden alle diskursstrukturierenden Wörter – Atomenergie, Atomkraft, Kernenergie und Kernkraft – als relevant erachtet.

für den Atomausstieg aussprechen. Ein weiteres prädikatives Attribut, das die negative Konzeptualisierung der Atomkraft verdeutlicht, ist das Wort *teuer*.

- (1) Die realen Investitionen decken aber nicht die Behauptung, dass es da eine Renaissance gebe. Regierungen finden weltweit kaum Finanzierungsmöglichkeiten, weil die Atomkraft zu **teuer** und zu **riskant** ist. (Die Zeit, 12.05.2011, Nr. 13)
- (2) Die Industrie verpestet ihm die Luft und versaut ihm die Landschaft, Atomenergie ist ihm zu **riskant** und der Chemiarbeiter kann ja künftig Windräder montieren. (FAZ, 09.05.2011, Nr. 26)

Im Diskurs wird Atomenergie im Zusammenhang mit dem energiepolitischen Ziel der „Sicherheit“ häufig negativ konzeptualisiert. Das Adjektiv *beherrschbar* erscheint ebenfalls häufig, wird jedoch im Kontext verneint. Durch die sprachliche Negation wird betont, dass die Atomenergie nicht beherrschbar ist. Die Belege 3 bis 5 verdeutlichen, dass das prädikative Attribut *nicht beherrschbar* verwendet wird, um die Technologie, die zur Herstellung von Atomenergie verwendet wird, genauer zu spezifizieren. Befürworter des Atomausstiegs beziehen sich mit dem prädikativen Attribut *nicht beherrschbar* auf die Atomenergie. Die Kontextualisierung der Nichtbeherrschbarkeit bezieht sich dabei konkret auf die Fukushima-Katastrophe und wird in den Argumentationen als Begründung oder Unterstützung des Atomausstiegs herangezogen. Die Frage der Beherrschbarkeit (oder Nichtbeherrschbarkeit) bezieht sich auf den Konfliktpunkt der technischen Sicherheit. Ein weiteres adjektives Attribut mit bewertender Eigenschaft ist *unmenschlich* (Beleg 5). Durch dieses Adjektiv wird auf die Brutalität und Grausamkeit der Atomenergie verwiesen. Im Diskurskontext wird diese Konzeptualisierung insbesondere durch die Verwendung der negativen Bezeichnung *Risikotechnologie* verdeutlicht und verstärkt.

- (3) Reden wir lieber darüber, was uns der Atomausstieg wert sein sollte. Es wäre der Abschied von einer Technologie, die **niemals ganz beherrschbar** sein wird und deren Einsatz zu verheerenden Katastrophen führen kann. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (4) Der reine Technikcheck den Merkel will, sei eine intellektuelle Zumutung. Jeder sieht doch, dass die Gefahren der Atomtechnologie **nicht beherrschbar** sind, so Lauterbach zur taz. (taz, 14.03.2011, Nr. 1)
- (5) Es bedurfte erst dieser erneuten Katastrophe, um die Bundesregierung zum Ausstieg aus dieser **unmenschlichen** Risikotechnologie zu bewegen. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 59)
- (6) Und der Horror in Japan könnte die schlimmsten Befürchtungen noch übertreffen. Auch den Atomverfechtern müsste von Stunde zu Stunde klarer werden: Diese Technik ist **unbeherrschbar**. Sie verzeiht keine Fehler. Sie ist unmenschlich. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 2)

Demgegenüber werden die adjektiven bzw. prädikativen Attribute *beherrschbar*, *verantwortbar* und *vertretbar* verwendet, um auf positive Aspekte der Atomenergie hinzuweisen. Dabei werden diese Attribute insbesondere von den Kritikern ausgewählt, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Mit den prädikativen Attributen *verantwortbar* und *vertretbar* wird auf die Atomkraft als Brückentechnologie hingewiesen (Beleg 7). Durch die Verwendung der Attribute wird versucht, die Legitimität und Akzeptanz der Atomenergie zu betonen und mögliche Bedenken hinsichtlich ihrer Nutzung zu entkräften. So wird eine positive Bewertung der Atomenergie ausgedrückt und argumentiert, dass sie in einer Übergangsphase akzeptabel und gerechtfertigt ist. Auch wird dabei kontextuell betont, dass es in Deutschland keine vergleichbare Gefahr von Erdbeben oder Flutwellen gibt, was die Verwendung von Atomkraft sicherer erscheinen lässt.

- (7) In der Politik gilt das umso mehr. Mit der Katastrophe von Fukushima ist das Paradigma der sicheren, da angeblich **beherrschbaren** Atomkraft massiv ins Wanken geraten. (taz, 28.03.2011, Nr. 18)

Im Gegensatz zu der Verwendung *nicht beherrschbar* (Belege 3–5) wird Atomkraft von Gegnern als *beherrschbar* beschrieben, um auf die Kontrollierbarkeit der Technologie hinzuweisen (Beleg 8). Die Funktion des Lexems *beherrschbar* besteht darin, eine positive Konzeptualisierung der Atomenergie herbeizuführen und den Eindruck zu erwecken, dass sie als vollkommen unproblematisch dargestellt werden kann. Es wird impliziert, dass die Atomkraft beherrschbar sei, obwohl die Realität gezeigt hat, dass dies nicht immer der Fall ist. Durch die Verwendung des Lexems *beherrschbar* wird also versucht, die Sicherheitsbedenken in Bezug auf die Atomenergie abzuschwächen und eine positive Sichtweise zu vermitteln.

Zur Beschreibung des Gegenstands *Energieversorgung* werden verschiedene adjektivische Attribute verwendet. Das am häufigsten vorkommende Adjektiv ist *sicher*, gefolgt von *zukünftig*, *bezahlbar*, *umweltverträglich* und *wettbewerbsfähig*. In den Diskurstexten, in denen diese Adjektive mit dem Sachverhalt ‚Energieversorgung‘ verknüpft werden, wird das Schlüsselwort allerdings nicht allein durch diese Wörter bestimmt. Stattdessen werden die lexikalischen Einheiten wie *sichere*, *zukünftige* oder *bezahlbare* Energieversorgung als Zielvorstellungen kontextualisiert. Dies zeigen die nachfolgenden Belege:

- (8) Deutschland braucht eine **sichere Energieversorgung** für seine Unternehmen. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 5)
- (9) Bis Mitte Juni will die Bundesregierung über die **zukünftige Energieversorgung** beraten. In diesem Zeitraum werden die deutschen Kraftwerke auf ihre Sicherheit überprüft. (FAZ, 08.04.2011 Nr. 17)

- (10) Letztlich entscheide sich am Markt, ob in Kernenergie investiert werde. „Eine **stabile und bezahlbare Energieversorgung** ist eine entscheidende Voraussetzung für Wirtschaftswachstum und die Konkurrenzkraft.“ (FAZ, 15.04.2011, Nr. 22)
- (11) Unsere Position war, dass wir spätestens bis 2023 aus der Kernenergie aussteigen können. Zugleich ist die sichere Energieversorgung von wesentlicher Bedeutung. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 18)
- (12) Es ist ernst und in einem breiten gesellschaftlichen Dialog zu erörtern, wie die Überbrückung gestaltet werden muss, bis mit erneuerbaren Energien eine **umweltverträgliche und wettbewerbsfähige Energieversorgung** gewährleistet werden kann. (taz, 28.03.2011, Nr. 17)

Die Verwendung des Attributs *sicher* weist im Kontext auf die Notwendigkeit einer sicheren Energieversorgung hin. Diese attributive Zuschreibung drückt dementsprechend keine Einstellung aus, sondern es wird die Bedeutung der Sicherheit bezüglich der Energieversorgung betont. Zudem wird argumentiert, dass eine sichere Energieversorgung essenziell ist, um den reibungslosen Betrieb von Unternehmen in Deutschland zu gewährleisten (Belege 8 und 11). Mit Verweis auf die *zukünftige Energieversorgung* wird zudem der zeitliche Aspekt hervorgehoben und darauf hingewiesen, dass die Entscheidung über die Energieversorgung für die Zukunft getroffen werden soll (Beleg 9). Das Adjektiv *stabil* beschreibt die Eigenschaft der Energieversorgung hinsichtlich der Versorgungssicherheit; gemeint ist, dass die Versorgung kontinuierlich und zuverlässig sein soll. Das Adjektiv *bezahlbar* bezieht sich hingegen auf die Wirtschaftlichkeit der Energieversorgung (Beleg 10). Mit den adjektivischen Attributen *umweltverträglich* und *wettbewerbsfähig* wird auf Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit Bezug genommen (Beleg 12). In allen Verwendungen werden diese Adjektive verwendet, um die gewünschten Eigenschaften der Energieversorgung zu betonen und deren Bedeutung für wirtschaftliches Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Umweltverträglichkeit hervorzuheben.

Im Rahmen des Diskurses wird ferner häufig das Tempo thematisiert. Texte, die den Atomausstieg diskutieren und ihm bestimmte Merkmale zuschreiben, werden hervorgehoben. Diese gekennzeichneten Textstellen sind inhaltlich miteinander verbunden und legen den Fokus auf die einzelnen Schritte, die für einen Atomausstieg notwendig sind. Dabei wird eine Option erörtert, die aufgrund ihres langsamen Tempos als problematisch angesehen wird. Des Weiteren zeigt sich im Verlauf des Atomausstiegsdiskurses eine unterschiedliche Konzeptualisierung des Tempos. In deutschen Texten wird die Zeit, in der der Atomausstieg realisiert werden soll, in zahlreichen Fällen durch adjektivische Attribute thematisiert. Die Geschwindigkeit der Atompolitik spielt also eine bedeutende Rolle.

---

**Adjektivische Attribute für *Geschwindigkeit***


---

*schnell, schneller, beschleunigt, abrupt, rasch, überhastet, vorzeitig, sofortig,  
schnellstmöglich, übereilt, blitzartig, schrittweise und stufenweise*

---

**Tabelle 11: Für *Geschwindigkeit* relevante Attribute**

Die Thematisierung des Tempos und die Verwendung verschiedener Ausdrücke in Bezug auf die Geschwindigkeit lassen sich vor dem Hintergrund der politischen Situation in Deutschland erklären.<sup>94</sup> Nur vier Monate vor der Fukushima-Katastrophe hatte die damalige Bundesregierung (CSU/CDU/FDP) die Laufzeitverlängerung der deutschen AKW beschlossen. Diese Entscheidung stellte eine grundlegende Änderung der Atomausstiegspolitik dar, die 2002 von der rot-grünen Bundesregierung beschlossen worden war. Die Fukushima-Katastrophe stellte ein Schlüsselereignis dar, das die Debatte über einen Atomausstieg erneut verschärfte. Schließlich entschied die Regierung unter Angela Merkel, endgültig aus der Atomenergie auszusteigen. Dabei ist anzumerken, dass der Diskurs, der dieser Entscheidung vorausging, ohne ausreichenden sozialen und politischen Kontext sowie einen angemessenen Diskussionsprozess stattfand. Dies zeigt sich daran, dass vielfältige Ausdrücke verwendet wurden, die auf die Geschwindigkeit des Atomausstiegs rekurrieren.

Die verwendeten Attribute beschreiben sowohl ein zu schnelles als auch ein zu langsames Tempo. Adjektivische Attribute wie *abrupt, rasch, überhastet, vorzeitig, beschleunigt, schnell, sofortig, schnellstmöglich, übereilt* und *blitzartig* beziehen sich auf das schnelle Tempo des Atomausstiegs und betonen den Aspekt, dass das Vorgehen der Regierung nicht mit einem angemessenen Meinungsbildungsprozess einherging.

Die Attribute drücken die Bedenken und Warnungen einiger Akteure aus. Das Attribut *überhasteten* zeigt an, dass man gegen einen schnellen Atomausstieg ist und angesichts des Reaktorunglücks in Japan vor vorschnellen Entscheidung warnen möchte (Belege 13–14). Es wird damit argumentiert, dass es keinen Anlass für Populismus gibt und dass die Entscheidung über einen Atomausstieg sorgfältig abgewogen werden sollte. Das adjektive Attribut *übereilt* im Beleg 15 drückt ebenfalls Bedenken aus und wird verwendet, um vor einem überstürzten Atomausstieg zu warnen. Es wird außerdem die Notwendigkeit zum Ausdruck gebracht, über

---

<sup>94</sup> Siehe hierzu auch Kapitel 4.1.1, in dem die wichtigen Ereignisse und die aktuelle Sachlage, die den Diskurs maßgeblich beeinflussen und seine Struktur prägen, diskutiert werden.

die praktischen Konsequenzen und Herausforderungen eines schnellen Ausstiegs zu diskutieren (Beleg 16). Diese Zuschreibungen betonen, dass eine übereilte Entscheidung negative Folgen haben kann und daher eine gründliche Analyse der Auswirkungen eines schnellen Ausstiegs wichtig ist. Es wird zudem gesagt, dass es notwendig ist, bei der Forderung nach einem raschen Ausstieg Lösungen für die Problembereiche Energieversorgung, Netzstabilität, Kosten und internationale Auswirkungen zu finden. Insgesamt zeigen die Attribute unterschiedliche Perspektiven und Standpunkte in Bezug auf den Tempoaspekt des Atomausstiegs. Während einige Akteure einen zügigen Ausstieg befürworten, bewerten andere die Atompolitik kritisch und warnen vor der schnellen Entscheidung. Die Attribute legen nahe, dass die politische Entscheidung auf der Grundlage gründlicher Überlegungen getroffen werden soll, außerdem wird betont, dass die Notwendigkeit besteht, sich auf die Konsequenzen vorzubereiten.

- (13) Die deutsche Wirtschaft ist gegen einen **überhasteten** Atomausstieg. Führende Wirtschaftsverbände warnten am Freitag in München davor, nach dem Reaktorunglück in Japan vorschnelle Entscheidungen zu treffen. Für Populismus ist keinerlei Anlass, sagte der Präsident des Bundesverbandes der Deutscher Wirtschaft (BDI), Hans-Peter Keitel, dem Bayerischen Rundfunk. (taz, 19.03.2011, Nr. 6)
- (14) Ministerpräsidenten mit Kanzlerin Angela Merkel am Dienstag im Kanzleramt sein. Spitzenvertreter der Wirtschaft warten unterdessen vor einem **überhasteten** Atomausstieg; sie hießen die von der Regierung veranlasste Überprüfung allerdings gut. (FAZ, 19.03.2011, Nr. 7)
- (15) Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Union, Michael Fuchs, warnte aber erst am Dienstag vor einem **übereilten** Atomausstieg. (taz, 23.03.2011, Nr. 11)
- (16) Über die praktischen Konsequenzen eines *raschen* Ausstiegs aus der Kernenergie wird dennoch kaum gesprochen. [...] Wer den **raschen** Ausstieg fordert, muss erklären, wie unsere Energieversorgung in Zukunft aussehen soll, muss Antworten finden auf Fragen der Grundlastfähigkeit, der Netzstabilität, der unmittelbaren und mittelbaren Kosten einer schnellen Energiewende und der grenzüberschreitenden Folgen eines isolierten deutschen Ausstiegs. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 16)

Am meisten wird der deutsche Atomausstieg innerhalb des Diskurses als *beschleunigt* beschrieben. Hierbei wird auf die Reaktorkatastrophe von Fukushima Bezug genommen und darauf hingewiesen, dass die Bundesregierung nach diesem Ereignis einen beschleunigten Ausstieg anstrebt (Belege 17–18). Die Verwendung des Attributs *beschleunigt* impliziert, dass der Atomausstieg schneller als geplant oder erwartet erfolgt. Es deutet darauf hin, dass die Geschwindigkeit der politischen Reaktionen auf die Ereignisse in Japan zunimmt und die Maßnahmen eine Abkehr von der bisherigen Atompolitik bedeuten. Durch die Zuschreibung *beschleunigt* wird dabei der Eindruck vermittelt, dass ein starker Handlungsdruck besteht und

dass die Maßnahmen zügig umgesetzt werden sollten, um die Risiken der Atomkraft zu verringern (Beleg 20).

- (17) Die Bundesregierung strebt nach der Reaktorkatastrophe im japanischen Fukushima einen **beschleunigten** Ausstieg aus der Atomkraftnutzung an und hat die ältesten Meiler zur Sicherheitsüberprüfung vom Netz genommen. (SZ, 26.04.2011, Nr. 25)
- (18) Nicht jeder in der schwarz-gelben Koalition freundete sich nach der Katastrophe von Fukushima so schnell mit dem **beschleunigten** Atomausstieg an, wie es Angela Merkel tat. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 17)
- (19) Und der Druck wächst weiter. Denn der Zangengriff der Politik wird immer enger. Union, FDP, SPD und Grüne nähern sich beim **beschleunigten** Atomausstieg an. Und die Regierung denkt offenbar gar nicht daran, die im vergangenen Jahr als Ausgleich für die Laufzeitverlängerung beschlossene Brennelementesteuer zurückzunehmen. (SZ, 04.05.2011, Nr. 31)
- (20) Die Debatte um einen **beschleunigten** Atomausstieg ruft die Bedenkenräger auf den Plan. Sie stellen vor allem die Kosten in den Vordergrund: Jeder muss sich darüber im Klaren sein, dass der Strompreis steigen wird, wenn der Atomausstieg beschleunigt wird, sagte der stellvertretende Unions-Fraktionsvorsitzende Michael Fuchs. (taz, 13.04.2011, Nr. 30)

Im Gegensatz zu den Adjektiven, die die Schnelligkeit der politischen Entscheidungen betonen, macht die Verwendung der Attribute *schrittweisen* und *stufenweisen* den allmählichen Charakter des Atomausstiegs deutlich. Es wird betont, dass der Ausstieg aus der Kernenergie in mehreren Schritten oder Stufen erfolgen sollte, wobei ein klar definiertes Enddatum gesetzt wird (Belege 21–24). Die Verwendung dieser Attribute dient dazu, den geplanten Ausstieg als einen Prozess darzustellen, der schrittweise oder in aufeinanderfolgenden Stufen erfolgt und damit eine kontrollierte und geordnete Transition von der Atomkraft zu anderen Energiequellen ermöglicht.

- (21) Die Bundesregierung und die Koalitionsfraktionen haben das Gesetzespaket zum **schrittweisen** Ausstieg aus der Kernenergie bis zum Jahr 2022 auf den Weg gebracht. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 48)
- (22) Grünen-Chef Cem Özdemir hat die geplante Zustimmung seiner Partei zum schwarz-gelben Atomausstieg verteidigt. Es handle sich um einen **schrittweisen** Ausstieg mit klarem Enddatum, der Signalwirkung weit über die deutschen Grenzen hinaus haben könne, sagte er am Montag in Berlin. (SZ, 21.06.2011, Nr. 62)
- (23) „Die Bundeskanzlerin musste dem Druck der Grünen nachgeben und nun einen **stufenweisen** Atomausstieg akzeptieren“, sagte Trittin. „Klar ist aber schon jetzt: Frau Merkels zehnjähriger Kampf gegen den Atomausstieg endet mit einer krachenden Niederlage.“ (FAZ, 06.06.2011, Nr. 47)
- (24) Neben dem **stufenweisen endgültigen** Aus für die Atomkraft will Schwarz-Gelb den Anteil der erneuerbaren Energien auf 35 Prozent verdoppeln. Vor allem große Windkraftanlagen im Meer sollen Strom für die Industrie in Süddeutschland liefern. (taz, 07.06.2011, Nr. 69)

Die Verwendung der Attribute *schrittweise* und *stufenweise* bei der Beschreibung des Atomausstiegs drückt eine unterstützende Haltung aus, die davon ausgeht, dass der gewählte Ansatz realisierbar ist. Durch die kontextuelle Beschreibung als *schrittweise* oder *stufenweise* wird impliziert, dass der Ausstieg in kontrollierten Schritten oder klar definierten Etappen erfolgen kann. Diese Darstellungsform betont die Machbarkeit der Atompolitik in einem bestimmten Tempo. Eine derartige Beschreibung des Atomausstiegs geht mit einer Befürwortung einher; es wird die Position vertreten, dass ein Ausstieg in dem angestrebten Zeitraum möglich ist.

Die Verwendung spezifischer lexikalischer Einheiten, die im öffentlich-politischen Diskurs zum Atomausstieg eine besondere Relevanz aufweisen, dient als zentraler Indikator für die thematische Ausrichtung des Diskurses. Diese prägnanten Begriffe liefern wichtige Informationen über das Potenzial und die Schwerpunkte innerhalb des Diskurses. Es lässt sich zusammenfassend festhalten, dass lexikalische Einheiten dadurch ihre zentrale Funktion erfüllen, indem sie innerhalb eines komplexen sprachlichen Gefüges argumentativ eingebettet sind.

## 5.2 Lexikalische Ausprägungen im südkoreanischen Diskurs

In Kapitel 5.1, das sich mit der lexikalischen Ebene des Diskurses in Deutschland befasst, wurde bereits eine kurze Einführung in die Analysekategorie der Lexik gegeben. Im Fokus dieses Kapitels steht nun die Identifizierung und Gruppierung von politischen Schlagwörtern innerhalb des südkoreanischen Diskurses, außerdem wird erörtert, welche Funktion diese Wörter innerhalb der Debatte besitzen. Dieses Vorgehen basiert vor allem auf der Prämisse, dass Schlagwörter politische Konzepte verkürzt oder vereinfacht darstellen und somit komplexe Ideen auf prägnante Weise kommunizieren können. Diskursive Informationen werden auf diese Weise vermittelt, sodass Schlagwörter als Gedankenträger betrachtet werden können. So wird erforscht, wie sich kontroverse Sachverhalte in Sprache manifestieren und welche sprachlichen Ausdrücke von den Diskursakteuren verwendet werden. Bei der Lexikanalyse handelt es sich allerdings nicht um die Analyse aller Lexeme, sondern um die Erfassung des diskursrelevanten lexikalischen Inventars, das zur Konstitution des Diskurses beiträgt. Im Folgenden werden hinsichtlich der *semantischen Kämpfe* die Bezeichnungsalternativen zu umstrittenen Sachverhalten erfasst, wodurch die Bewertungen und Einstellungen nachvollzogen werden können. Die diskursrelevanten Lexeme werden im

Anschluss hinsichtlich ihrer sprachlichen Zuschreibungen bzw. Attribuierungen untersucht. Diese Analyse konzentriert sich auf die Frage, durch welche Attribute die Schlagwörter innerhalb des Diskurses bestimmt werden. Mit der lexikalischen Analyse können Erkenntnisse über das Wissen einer Sprachgemeinschaft über den Themenbereich Atomausstieg ermittelt sowie deren Mentalität ergründet werden.

### 5.2.1 Politische Schlagwörter als diskursspezifische Prägungen: von *versunkenen Kosten* und *Solospiel* bis zu *Chance* und *blue ocean*

Politische Schlagwörter sind spezifische sprachliche Ausdrücke, die in der politischen Kommunikation verwendet werden, um eine Thematik, wie beispielsweise den *Atomausstieg*, zu betonen und zu präsentieren. Sie dienen vor allem dazu, politische Ideen oder Standpunkte zu vermitteln und können daher eine starke Wirkung auf die öffentliche Wahrnehmung haben. Sowohl ihre Bedeutung als auch ihre Funktion lassen sich nur im konkreten argumentativen Kontext erfassen. Im südkoreanischen Diskurs werden wie im deutschen Diskurs verschiedene Schlagwörter verwendet. Sie sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Atomausstiegsgegner	Atomausstiegsbefürworter
Einbahnverkehr/Einbahnstraße	Globaler Trend
Imperiale Maßnahme	Chance
Solospiel	Blue Ocean
Starrsinn/Starrköpfigkeit	Deliberative Demokratie
Versunkene/Zusätzliche Kosten	Atommafia
weitsichtiger Plan	
Outsourcing der Demokratie	

Tabelle 12: Schlagwörter im südkoreanischen Diskurs

#### A) Atomausstiegsgegner

Es konnten die folgenden Schlagwörter, die im südkoreanischen Diskurs hauptsächlich von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt wurden, identifiziert werden: *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* (ilbangtonghaeng/ilbangjeog/ilbangjuui), *imperiale Maßnahme* (jewangjeog jochi), *Solospiel* (dogju), *Zusatzkosten* (chugabiyong), *versunkene Kosten* (maemolbiyong), *Defizit* (jeogja) und *Eigensinn/Starrsinn* (gojib/eogji). Diese Wörter werden verwendet, um den Atomausstieg negativ zu bewerten, innerhalb der Argumentationen

haben sie deshalb die Funktion gegen den Atomausstieg anzureden. Die Verwendung drückt einen bestimmten Standpunkt aus und verdeutlicht die gesellschaftspolitische Brisanz. Die Schlagwörter, die von Gegnern des Atomausstiegs verwendet werden, zeichnen sich insbesondere durch Pejorisierung aus, wodurch sie auch als Stigmawörter bezeichnet werden können.

a. *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* (ilbangtonghaeng/ilbangjeog/ilbangjuui)

Die Atomausstiegsgegner verwenden häufig das Wort *Einbahnverkehr/Einbahnstraße*, um den Atomausstieg der Moon-Regierung als einseitig darzustellen. Der Begriff beschreibt eine Straße, die nur in eine Richtung befahren wird. Durch die Verwendung wird kritisiert, dass die Regierung einseitig verfährt und ihre Politik nicht hinreichend gegenüber den Bürgern kommuniziert. Die Verwendung des Ausdrucks verweist auf den Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit, der sich auf die Akzeptanz des Atomausstiegs innerhalb der Gesellschaft bezieht, und zwar hinsichtlich der Art und Weise, wie ein gesellschaftlicher Konsens erreichbar ist.

- (1) Die Entscheidung, das Projekt, das zu 28 % fertiggestellt ist und Schäden in Billionenhöhe verursachen dürfte, vorübergehend auszusetzen, war nicht das Ergebnis öffentlicher Konsultationen, sondern **eine Entscheidung der Einbahnverkehr** Moons. 공정률 28%에 건설 중단에 따른 피해 규모가 수조원대로 추산되는 공사를 임시 중단하는 결정은 사회적 속의의 결과이기도한 문 대통령의 **일방통행**에 다름 아니었다. 공사 중단이 ‘민주적 절차를 중시하는 조치’라는 대통령의 말은 설득력이 떨어진다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 37)
- (2) Mehr als 200 Universitätsprofessoren aus dem Energiesektor veröffentlichten eine Erklärung, in der es hieß, dass „imperialistische Maßnahmen von Nichtfachleuten die hart erkämpften Türme der Atomindustrie, die zur wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen haben, niederreißen“ und dass „die Regierung die Energiepolitik **in eine Einbahnstraße** verwandelt“. 이 발언이 나오기 전날 에너지 분야 대학 교수 200 여명은 성명을 내고 비전문가들의 제왕적 조치가 경제 발전에 기여해온 원자력계의 공든 탑을 허문다”며 “정부가 에너지 정책을 **일방통행식**으로 수립하고 있다”고 강도 높게 비판했다. (Hankook, 02.06.2017, Nr. 3)

Die Beschreibung der Atomausstiegspolitik als *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* stellt eine Metapher dar.<sup>95</sup> Die Sprachfigur ermöglicht es, das Schlagwort in einem kritischen Kontext in die Argumentation zu integrieren; es geht darum, die Kommunikation der Regierung mit den Bürgern als defizitär darzustellen.

<sup>95</sup> Die Bezeichnung *Einbahnstraße* ist ein Metaphernlexem aus der Verkehrs-Metaphorik und verweist auf den Aspekt der Einseitigkeit.

b. *Imperiale Maßnahme* (jewangjeog jochi)

Hinsichtlich des Konfliktpunktes der Sozialverträglichkeit findet sich mit *imperialer Maßnahme* ein weiteres Schlagwort, das von Atomausstiegsgegnern verwendet wird. Es weist hier auf eine machtpolitische Maßnahme, die der Idee der Demokratie entgegensteht. Mit diesem Schlagwort wird wie mit *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* die Regierungspolitik kritisiert.

Der Einsatz von *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* sowie von *imperiale Maßnahme* lässt sich erstmalig in der Stellungnahme von Wissenschaftlern aus energietechnischen Fachbereichen nachweisen. Die Veröffentlichung stellt ein wichtiges Diskursereignis innerhalb der südkoreanischen Debatte dar (Beleg 3).<sup>96</sup> Die Gruppe beschrieb den Atomausstieg als *Einbahnverkehr* und *imperiale Maßnahme* und kritisierte damit, dass die Regierung den Ausstieg ohne Konsultation von Experten vorantreibt. Die Wissenschaftler sprachen sich also gegen den Atomausstieg aus. In den Argumentationen tritt das Schlagwort unter dem Topos ‚Mangel an Sachkompetenz‘ auf und kann als lexikalischer Indikator erfasst werden; es lässt sich somit auf der Ebene der Argumentation herausarbeiten.<sup>97</sup>

- (3) Nuklearwissenschaftler „Der von Moon Regierung verkündete einseitige Atomausstieg ist eine **imperiale Maßnahme**“. 원자력 학계 “문정부 일방적 탈원전은 **제왕적 조치**” (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)
- (4) Es ist, als würde man eine große Entscheidung treffen, obwohl man weiß, dass man auf Widerstand stoßen wird. Sie [die Regierung] ist jedoch nicht in der Lage, überzeugend darzulegen, wohin man will und wie man dorthin gelangen will, was zu einer Gegenreaktion in Form von „**imperialen Maßnahmen**“ führt. 거센 저항을 예상하면서도 큰 결단을 내린 것과 달리, 가는 길과 가야 할 길을 설득력 있게 보여 주지 못해 ‘**제왕적 조치**’라는 반발까지 나오는 것이다. (Hankook, 06.07.2017, Nr. 19)

c. *Solospiel* (dogju)

Ein weiteres Schlagwort von Atomausstiegsgegnern ist *Solospiel*. Es beschreibt die Entscheidung der Moon-Regierung hinsichtlich des Atomausstiegs und wird im argumentativen Kontext mit pejorativer Bedeutung verwendet. Zusammen mit diesem Schlagwort wird die Politik als ‚allein‘, ‚einzeln‘, ‚ohne Begleitung‘ oder auch

<sup>96</sup> Dazu näher Kapitel 4.1.1

<sup>97</sup> Mit dem Topos des Mangels an Sachkompetenz wird die Durchführungsweise der Politik kritisiert, bei der die Beteiligung von Bürgern an Entscheidungsprozessen aufgrund fehlender Sachkompetenz als nicht hilfreich betrachtet wird.

,tyrannisch‘ charakterisiert, um die mangelnde Kommunikationsfähigkeit zu kritisieren. Wie bei den Schlagwörtern *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* und *imperiale Maßnahme* wird auf den Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit Bezug genommen.

- (5) Die Selbstgerechtigkeit des Präsidenten, der die **Solospiele** der anderen für subversiv, seine eigenen **Solospiele** aber für zielstrebig hält, widerspricht der deliberativen Demokratie. 타인의 독주는 전횡이지만 자신의 독주는 결단이라는 대통령의 독선은 속의 민주주의와 충돌한다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 38)

Atomausstiegsgegner verwenden Wörter wie *Einbahnverkehr/Einbahnstraße*, *imperiale Maßnahme* oder *Solospiele* in kritischer Absicht. Die Begriffe enthalten eine negative Konnotation und werden in entsprechende Argumentationskontexte integriert. Sie können somit dazu dienen, der Öffentlichkeit negative Bilder über den Atomausstieg zu vermitteln. Die Schlagwörter lassen sich im Weiteren im Hinblick auf Bezeichnungskonkurrenzen innerhalb semantischer Kämpfe analysieren.

#### d. *Starrsinn/Sturheit* (gojib/eogji)

Im Koreanischen wird das Wort *starrsinnig sein* (gojib-eul burida) meistens im Alltag gebraucht, um eine Person zu charakterisieren. In der öffentlich-politischen Diskussion um den Atomausstieg kommt das Wort als Schlagwort zu Anwendung. Es wird von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt, um das unnachgiebige Verhalten der Regierung zu kritisieren. Es wird der Aspekt betont, dass die Regierung ihre Position zur Atomfrage nicht ändert. In dem Kontext, in dem das Wort verwendet wird, geht dieser Vorwurf mit dem Verdacht einher, dass aus kurzsichtigen politischen Motiven heraus gehandelt wurde.

Die Anschuldigung *politischer Starrsinn* (7) wird ferner mit einer Argumentation verknüpft, nach der Entscheidungen bezüglich der Atomkraft durch die objektive Bewertung von Sicherheits- und Wirtschaftsaspekten getroffen werden sollte.

- (6) **Sturheit beim Atomausstieg**, jetzt wird mit Zahlen gespielt... Wenn die neue Regierung den Bau von Atomkraftwerken für fünf Jahre stoppt, werden die Folgen erst in 10 oder 20 Jahren spürbar. Sie wollen fünf Jahre **Sturheit beim Atomausstieg**, und dann sind Sie nicht mehr im Amt? **원전 고집**, 이제 숫자 조작까지 한다는 건가... 새 정부가 5년간 원전 건설을 중단하면 그 여파는 10년, 20년 후에 나타난다. 5년간 **탈원전 억지**를 부리다 정권 끝나면 그만이라는 건가. (Chosun, 01.08.2017, Nr. 39)
- (7) Die südkoreanischen Atomkraftwerke gehören zu den sichersten und wirtschaftlichsten der Welt. Eine bessere Alternative ist in einem Land, dem das Öl nicht ausgeht, kaum vorstellbar. Es darf hier nicht um **politischen Starrsinn** gehen. 한국 원전은 세계에서 가장 안전하고

경제적인 발전소다. 기름 한 방울 나지 않는 나라에서 이만한 대안을 찾기 힘들다. 정치 고집을 부릴 문제가 아니다. (Chosun, 09.08.2017, Nr. 42)

Viele Schlagwörter treten vornehmlich in der früheren Phase des Diskursverlaufes auf und zeichnen sich vor allem durch Abwertung und Kritik aus.

e. *Versunkene Kosten/Zusatzkosten* (maemolbiyong/chugabiyong)

Das Schlagwort *versunkene Kosten/Zusatzkosten* nimmt unmittelbaren Bezug auf das energiepolitische Ziel der Wirtschaftlichkeit und berührt zugleich den Konfliktpunkt der Bezahlbarkeit. Die Verwendung von *versunkenen Kosten* lässt sich insbesondere auf das kulturspezifische Diskursereignis zurückführen, in dem der bereits genehmigte Bau von AKW-Blöcken zurückgezogen wurde. Die Aussetzung des Baus ist eine Regierungsmaßnahme in Richtung eines Atomausstiegs, die fortgesetzt wird. Die Gegner verwenden das Schlagwort vor dem Hintergrund dieses Ereignisses, um vor der Entstehung von erheblichen Kosten als negative Folge des Atomausstiegs zu warnen.

- (8) Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es während der dreimonatigen Dauer der öffentlichen Kommission schwierig ist, Schlussfolgerungen zu verschiedenen Themen wie steigende Strompreise und **versunkene Kosten** zu ziehen. 하지만 공론화가 이뤄질 3개월간 전기료 상승 및 **매몰비용** 논란 등 다양한 문제의 결론을 내리기에는 무리가 있다는 지적이 적잖다. (DongA, 29.06.2017, Nr. 7)
- (9) „Die **versunkenen Kosten** der Blöcke 3 und 4 von Shinhan-U1 und der Blöcke 1 und 2 von Cheonji, deren Rückbau die Regierung vorantreibt, belaufen sich auf 995,5 Milliarden Won“, sagte Yoon Han-hong, ein Abgeordneter der Liberty Korea Party. 자유한국당 윤한홍 의원은 “정부가 백지화를 추진 중인 신한울 3, 4 호기, 천지 1, 2 호기의 **매몰비용**이 9955 억 원에 달한다”고 주장했다. (DongA, 25.10.2017, Nr. 35)
- (10) Experten gehen davon aus, dass die **zusätzlichen Kosten** für die Abschaltung von Kohlekraftwerken für Unternehmen und Haushalte nicht tragbar sind. 전문가들은 석탄화력발전소 가동 중지에 따른 **추가 비용**은 기업이나 가계가 부담할 수준은 아니라고 보고 있는 셈이다. (Hankyoreh, 16.05.2017, Nr. 1)

f. *weitsichtiger Plan* (baegnyeondaegye)

Die Bedeutung der Energiepolitik wird dadurch unterstrichen, dass die Aufgabe, das Energiesystem und den Energiemix eines Landes zu bestimmen, als *weitsichtiger Plan* bezeichnet wird. Der koreanische Begriff *baegnyeondaegye*, lässt sich mit „weitblickender Plan“ übersetzen und meint eine Planung, die bis zu hundert Jahren in die Zukunft reicht. Gemeint ist also eine langfristige strategische und vorausschauende Planung. Dieses Wort wird

als Schlagwort in der Diskussion eingesetzt. Es bringt die Idee zum Ausdruck, dass der Atomausstieg mit einer planvollen, strategischen und langfristig angelegten Voraussicht verbunden ist und dass über diesen erst nach langer öffentlicher Diskussion entschieden werden sollte.

Die Gruppen, die das Schlagwort verwenden, kritisieren die Regierung, die einen Atomausstieg und eine Energiewende planen. Dabei hinterfragen sie den zu kurz gewählten Zeitrahmen der Regierung. Außerdem wird insbesondere auf die unzureichende Einrichtung eines Ausschusses für öffentliche Konsultationen sowie die fehlende Teilnahme an Diskussion von Experten hingewiesen. Mithilfe dieses Begriffs wird entsprechend der Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit angesprochen und dieser Punkt in die Argumentation des Topos ‚Mangel an Sachkompetenz‘ integriert.

Die sprachliche Strategie besteht darin, die debattierte Energiepolitik mit positiv konnotierten Begriffen zu umschreiben und zugleich zu betonen, dass der derzeitige politische Prozess diesen Ansprüchen nicht gerecht wird. Es geht darum, die Diskrepanz zwischen der Bedeutung und dem langfristigen Charakter der Energiepolitik des Landes und der aktuellen Politik aufzuzeigen.

- (11) Im Mittelpunkt der Debatte steht die Frage, ob eine Öffentlichkeits-Kommission aus Nichtfachleuten und die von ihr eingesetzte Bürgerjury über die rechtliche Legitimation und das Fachwissen verfügen, um den „**weitblickenden Plan der Energie**“ zu erarbeiten. 논쟁의 핵심은 비전문가로 구성된 공론화위원회와 이들이 만들 시민배심원단이 ‘에너지 백년대계’를 결정할 만한 법적 정당성과 전문성이 있는지 여부다. (DongA, 29.06.2017, Nr. 7)
- (12) „Entwickelte Länder wie Großbritannien und Japan bauen zusätzliche Kernkraftwerke oder nehmen sie wieder in Betrieb“, sagte Gewerkschaftsvorsitzende Kim Byung-ki, „und wir sollten **unsere Energiepolitik des weitblickenden Plans** nicht überstürzt umsetzen, indem wir sie nur drei Monate lang zur öffentlichen Diskussion stellen.“ 김병기 한수원 노조위원장은 “영국, 일본 등 선진국들은 원전 추가 건설이나 재가동에 나서고 있다”며 “국가 **백년대계**인 에너지 정책을 불과 3 개월 동안의 공론화에 맡겨 졸속으로 추진해선 안 된다”고 주장했다. (Chosun, 11.09.2017, Nr. 52)

Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Diskursgebundenheit von Schlagwörtern in thematischer Hinsicht und der gesellschaftspolitischen Relevanz.

#### g. *Ilusion* (hwansang)

In den Belegen 13–15 finden sich die Schlagwörter, die von den Gegnern verwendet wurden, um die Politik der Regierung zu kritisieren. Dabei handelt es sich um Ausdrücke mit ironischer

Bedeutung, die erst im konkreten Kontext zur Geltung kommt. Der Begriff *Illusion* bezieht sich ursprünglich nur auf den vollständigen Umstieg auf erneuerbare Energien, wird jedoch innerhalb der Debatte auch auf den Atomausstieg bezogen. Im Rahmen der Diskussion wird dem Atomausstiegsplan der neuen Regierung das Merkmal ‚rosig‘ zugeschrieben. In diesem Kontext wird auch der Begriff der *Illusion* gebraucht und das Wort ironisch verwendet. Die Gegner verwenden *Illusion* im Sinne von ‚trügerischer Hoffnung‘, ‚Einbildung‘ und ‚falsche Vorstellung‘ (DWDS ‚Illusion‘). Das heißt: Das Wort wird in die Argumentation eingebaut, um den Gedanken in den Vordergrund zu stellen, dass der Verzicht auf Atomenergie und der Umstieg auf erneuerbare Energien eine Illusion bzw. trügerische Hoffnung ist. Das Vorhaben des Atomausstiegs wird also mit Bezeichnungen kontextualisiert, die negativ konnotiert sind. Das Beispiel 14 verdeutlicht eine strukturelle Einbettung des Schlagwortes *Illusion* in die Argumentation des Topos der ‚geographischen Gegebenheiten‘.<sup>98</sup> Der Ersatz der Atomkraft durch erneuerbare Energie in Südkorea, so die Logik, sei aufgrund der ungeeigneten geographischen Gegebenheiten eine *Illusion*.

- (13) Der Anteil erneuerbarer Energien ist in Südkorea geringer als in anderen Ländern und soll erhöht werden. Die Ziele der Regierung sind jedoch so **rosig**, dass sie fast als **Illusion** erscheinen. 우리나라의 신재생에너지 비중은 다른 나라들보다 낮다. 확대해 나가야 한다. 하지만 정부 목표치가 너무 **장밋빛**이어서 거의 **환상**에 가깝다는 느낌을 준다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 14)
- (14) Die Idee, die Atomkraft durch erneuerbare Energien zu ersetzen, ist für unsere natürliche Umwelt eine **Illusion**. 우리 자연환경으로는 신재생에너지로 원전을 대체한다는 것은 **환상**에 가깝다. (Chosun, 20.07.2017, Nr. 27)
- (15) Die rosige **Fallgrube** „Atomausstieg und erneuerbare Energien“. ‘탈원전·신재생’이라는 **장밋빛 함정** (Chosun, 29.06.2017, Nr. 11)

Von den bisher erläuterten Schlagwörtern der Atomausstiegsgegner wird am meisten der Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit in die Diskussion eingebracht.

#### h. *Outsourcing der Demokratie* (oeju-minjujuui)

Das Schlagwort *Outsourcing der Demokratie* wird von Skeptikern im Zusammenhang mit der Frage nach der Sozialverträglichkeit des Atomausstiegs verwendet. Das Wort *Outsourcing* stammt aus dem Bereich Wirtschaft. Es meint eine Praxis, in der ein Unternehmen ein Produkt

<sup>98</sup> Der Topos der geographischen Gegebenheiten, der dem Realitäts-Topos zuzuordnen ist, besagt, dass die geographischen Gegebenheiten in Südkorea nicht für den Ausbau erneuerbarer Energien geeignet sind.

nicht selbst herstellen kann oder Kosten sparen möchte und daher die Herstellung an ein anderes Unternehmen auslagert. Im Rahmen des südkoreanischen Atomausstiegsdiskurses meint das Schlagwort *Outsourcing der Demokratie* den Vorwurf, dass die Regierung den demokratischen Prozess an externe Akteure überträgt. Es wird vor allem verwendet, um die fehlende Beteiligung der Bürger an der Entscheidung über einen Atomausstieg zu kritisieren und dies als Abhängigkeit zu charakterisieren. In diesem Fall wird die Verlagerung der Bürgerbeitragsammlung in die politische Arena mit der Metapher *Outsourcing* beschrieben und damit kritisiert, dass keine Experten in den Entscheidungsprozess einbezogen wurden. Das Wort *Outsourcing der Demokratie* wird dabei in die Argumentation des Topos ‚Mangel an Sachkompetenz‘ integriert.

- (16) <Vermeiden Sie die Verlockung der **outsourced Demokratie**> Doch anstatt die Sachen zu normalisieren, haben sich Regierungen und politische Parteien für die einfache Alternative des „**Outsourcings der Demokratie**“ entschieden. <외주 민주주의의 유혹에서 벗어나라> 그러나 정부와 정치권은 대의제의 정상화보다는 ‘민주주의의 외주화’라는 손쉬운 대안을 택했다. (Hankook, 24.07.2017, Nr. 25)

Die Diskursakteure verwenden spezifische Ausdrücke, die sie in ihre Argumentationstexte einbinden, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Bestimmte Schlagwörter werden dabei in die Argumentation integriert und sind eng mit spezifischen Argumentationskontexten verbunden. Diese Schlagwörter fungieren als wichtige lexikalische Indikatoren innerhalb des jeweiligen Themenpunktes, der in der Diskussion behandelt wird.

## B) Atomausstiegsbefürworter

Durch die Untersuchung des südkoreanischen Diskurses konnten folgende Schlagwörter als dominant identifiziert werden, die insbesondere von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet wurden: *globaler Trend* (segyejeog chuse), *Chance* (gihoe), *blue ocean* (beullu-osyeon), *deliberative Demokratie* (sug-ui minjujuui), *Atommafia* (haegmapia) und *Zeitalter der Null-Atomkraftwerke* (wonjeon jelo-sidae/talhaeg-sidae).

Diese Wörter haben hinsichtlich des Atomausstiegs eine positive Konnotation. Ihre argumentative Funktion innerhalb des Diskurses liegt darin, den Ausstieg aus der Atomenergie als sinnvoll darzustellen. Die Verwendung solcher Wörter dient dazu, den eigenen Standpunkt zu präzisieren und die gesellschaftspolitische Bedeutung des Vorhabens herauszustellen.

a. *Globaler Trend* (segyejeog chuse)

Der Einsatz des Begriffs *ein globaler Trend/eine globale Strömung* geht auf ein Diskursereignis zurück, nämlich die Rede, die Präsident Moon am 19. Juni 2017 bei der Zeremonie zur Verkündung der Abschaltung des Atomreaktors Gori 1 hielt. Hier hieß es wörtlich: „Wir dürfen *dem globalen Trend* nicht hinterherhinken. Wir werden Atomkraftwerke und die Kohleverstromung reduzieren und die Auslastung von Erdgaskraftwerken erhöhen“. Im weiteren Verlauf des Diskurses wurde der Begriff von Befürwortern eines Atomausstieges aufgegriffen und entwickelte sich schließlich zu einem wichtigen Schlagwort. Das Wort verweist auf die weltweite Anti-Atomkraft-Bewegung und betont die Tendenz in vielen Ländern, sich von der Atomenergienutzung abzuwenden. Das heißt, es wird hervorgehoben, dass ein allgemeiner und bedeutsamer Trend existiert und keine Entwicklung, die sich nur in einem einzelnen Land vollzieht. Die wiederkehrende Verwendung des Begriffs soll der Öffentlichkeit das Bild vermitteln, das die südkoreanische Politik in dieser Frage Teil einer globalen Entwicklung ist und damit eine klare Richtung hat.

- (17) Mit Blick auf die Energiepolitik des Ministeriums für Industrie sagte Moon: „Um ein sicheres Korea zu schaffen und mit **den globalen Trends** Schritt zu halten, müssen wir unsere nationale Energiepolitik umgestalten, um die Stromerzeugung aus Atomkraft und Kohle zu reduzieren und die saubere und sichere Energie der Zukunft zu erhöhen“. 문 대통령은 산업부의 에너지 정책과 관련해 “안전한 대한민국을 만들고 **세계적 추세**에 발맞추기 위해서는 원전과 석탄 화력발전을 줄여가고 깨끗하고 안전한 미래 에너지를 늘려가는 국가 에너지 정책의 대전환을 하지 않으면 안 된다”며 [...] 이라고 했다. (Chosun, 30.08.2017, Nr. 48)

b. *Chance* (gihoe)

Das Wort *Chance* beschreibt in der Regel eine günstige Gelegenheit oder Möglichkeit, die sich bieten kann, und vermittelt den Gedanken an eine potenziell vorteilhafte Situation, die zu positiven Veränderungen oder Fortschritten führt. Den Befürwortern des Atomausstieges dient das Wort deshalb als Schlagwort. Wie das Beispiel 18 verdeutlicht, werden die positiven Aspekte und Möglichkeiten betont, die sich durch den Übergang zu alternativen, nachhaltigen Energiequellen ergeben können. Die Verwendung des Schlagworts zielt darauf ab, den Atomausstieg als eine *Chance* für die Entwicklung und Implementierung umweltfreundlicherer Energietechnologien sowie für die Förderung von Innovationen und wirtschaftlichem Wachstum zu präsentieren.

- (18) Steigende Industriestrompreise sind also keine „Katastrophe“, sondern eine „**Chance**“ für die Schaffung von Arbeitsplätzen durch das Wachstum neuer Energietechnologien und Effizienzindustrien. 따라서 산업용 전기요금 상승은 ‘재앙’이 아니라 에너지신기술과 효율산업 성장으로 일자리를 늘릴 수 있는 ‘기회’가 될 수 있다. (Hankook, 18.05.2017, Nr. 1)
- (19) Ich bin besorgt, dass wir die **Chance** verpassen, die Politik auf saubere und sichere Energie auszurichten. 모처럼 찾아온 깨끗하고 안전한 에너지로의 정책 전환 기회를 잃을까 걱정이다. (Hankook, 04.06.2017, Nr. 4)

c. *Blue ocean/blauer Ozean* (beullu-osyeon)

Der Begriff *blauer Ozean* wird mit Formulierungen wie ‚neuer Markt‘, ‚vielversprechend‘ und ‚zukünftige Wettbewerbsfähigkeit‘ in Verbindung gebracht. Das Schlagwort *blauer Ozean* wird von Befürwortern verwendet, um auf einen potenziell neuen und zukunftsfähigen Markt nach dem Atomausstieg hinzuweisen, der derzeit wenig bekannt oder existent ist, jedoch vielversprechende Chancen bietet. Der Begriff symbolisiert positive Zukunftsaussichten und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Er hängt somit kontextuell eng mit dem Wort *Chance* zusammen.

*Blauer Ozean* wird konkret herangezogen, um auf die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten hinzuweisen, die mit der Stilllegung und dem Abbau von AKW verbunden sind (Beleg 20-21). Der Gedanke ist der Folgende: Aufgrund der wachsenden Anzahl von AKW, die weltweit stillgelegt werden, stellt der Markt für die Stilllegung ein unerschlossenes Gebiet dar. Hier bieten sich neue Geschäftsmöglichkeiten und wirtschaftliches Potenzial.

- (20) Weltweit sind 157 Atomkraftwerke dauerhaft abgeschaltet. Wenn viele davon stillgelegt werden, ist der zukünftige Markt für die Stilllegung von Atomkraftwerken ein „**blauer Ozean**“. 세계적으로 157 기 원전이 영구정지돼 있다. 이 중 상당수가 해체된다고 보면 향후 원전 해체 시장은 ‘블루오션’이다. (Hankook, 19.06.2017, Nr. 7)
- (21) Grenzen des Eintritts in den ausländischen Nuklearmarkt... Der Stilllegungsmarkt ist ein **blauer Ozean**. Behindert also der Atomausstiegs-Roadmap der Regierung die Atomindustrie mit hohem Entwicklungspotenzial? [...] Daher wird argumentiert, dass sich die Atomindustrie dem Markt für die Stilllegung von Kernkraftwerken zuwenden sollte, anstatt auf dem Bau neuer Atomkraftwerke zu bestehen. 해외 원전시장 진출 한계... 페로시장이 블루오션, 그렇다면 정부의 ‘탈원전 로드맵은 발전 가능성 높은 원전산업에 발목을 잡는 걸까? [...] 그런 탓에 원전업계가 신규 원전 건설을 고집하지 말고 페로 시장’ 등으로 눈을 돌려야 한다는 주장이 나온다. (Hankyoreh, 25.07.2017, Nr. 27)

d. *Deliberative Demokratie* (sug-ui minjujuui)

Das Konzept der *deliberativen Demokratie* wird von Befürwortern des Atomausstiegs als ein Schlagwort zur Verbesserung eines partizipativen Diskurses betrachtet. Die südkoreanische Regierung setzte eine Kommission für eine öffentliche Debatte ein, um Bürger aktiv in die Entscheidungsfindung über den Atomausstieg einzubeziehen. In diesem Kontext spielt die Verwendung des Wortes *deliberative Demokratie* eine bedeutende Rolle, um zu zeigen, dass die Teilnahme der Bürger am politischen Entscheidungsprozess gefördert. Gleichzeitig wird dieser Umstand positiv dargestellt.

Das Wort lässt sich in die Argumentation des Topos der ‚Entwicklung der Demokratie‘ integrieren. In diesem Zusammenhang wird von Befürwortern argumentiert, dass durch die Einsetzung der Kommission eine breite Zustimmung und Akzeptanz in der Gesellschaft erzielt werden kann.<sup>99</sup> Durch das Wort wird somit der Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit berührt.

(22) Auch die 471 Mitglieder der Bürgerbeteiligungsgruppe führten eine lebhafte Debatte und stellten den Vertretern beider Seiten Fragen zur Wirtschaftlichkeit und Sicherheit der Atomkraftwerke, um ihr abschließendes Urteil zu schärfen. Da das Verfahren der „**deliberativen Demokratie**“ unter der Regierung Moon Jae-in zum ersten Mal auf die Probe gestellt wurde, war das Interesse sowohl bei den Befürwortern als auch bei den Gegnern der Wiederaufnahme des Baus groß. 471 명의 시민참여단도 최종 판단을 가다듬기 위해 양측 대표에게 원전의 경제성과 안전성에 초점을 맞춘 질문들을 쏟아내며 열띤 토론을 벌였다. 문재인 정부에서 첫 시험대에 오른 ‘숙의 민주주의’ 절차인 만큼 건설 재개 찬반 양측과 시민참여단 모두의 관심이 뜨거웠다. (Hankook, 15.10.2017, Nr. 34)

(23) Präsident Moon kommentierte den Prozess der öffentlichen Konsultation durch die 471 Bürgerbeteiligungsgruppen mit den Worten: „Dies ist ein Beispiel für eine **deliberative Demokratie**, in der Ergebnisse akzeptiert werden, die von der eigenen Meinung abweichen“ und fügte hinzu: „Ich hoffe, dass diese Erfahrung verschiedene soziale Dialoge und Kompromisse fördern wird, um soziale Konflikte zu lösen“. 문 대통령은 471 명의 시민참여단을 통한 공론화 과정에 대해 “자신의 의견과 다른 결과에 대해서도 승복하는 **숙의 민주주의**의 모범을 보여주었다”며 “이번 경험을 통해 사회적 갈등 현안들을 해결하는 다양한 사회적 대화와 대타협이 더욱 활발해지길 기대한다”고 말했다. (Hankyoreh, 22.10.2017, Nr. 46)

<sup>99</sup> Mit dem Topos der Demokratieentwicklung wird die Beteiligung von Bürgern unterstützt. Nach diesem Topos kann dieser Prozess zu einer Weiterentwicklung der Demokratie führen.

e. *Atommafia* (haegmapia)

Mit der Verwendung des Wortes *Atommafia* wird das Thema Sozialverträglichkeit angesprochen. Die Verwendung basiert ebenfalls auf dem Kontext der Einsetzung der Kommission für eine öffentliche Debatte. *Atommafia* ist ein pejoratives Wort, das die Opposition als Mafia bestimmt. Das Schlagwort, das eine abwertende Bedeutung besitzt, wird verwendet, um sich auf eine Interessengruppe zu beziehen, die an der Atomenergieerzeugung beteiligt ist. Impliziert ist dabei, dass die Interessen der Mafia in einem Gegensatz zum Allgemeininteressen stehen und die Mafia ihre Interessen rücksichtslos durchsetzt. Der Vorwurf lautet, dass nur die Stimmen derjenigen Gruppen gehört werden, deren Interessen direkt betroffen sind. Mit dem Wort *Atommafia* wird kritisiert, dass einer bestimmten Gruppe kriminelle bzw. gesellschaftsschädigende Praktiken unterstellt werden. Durch den Einsatz des Wortes wird der Interessengruppe, die auf diese Weise tituliert wird, vorgeworfen, dass sie keine angemessene und erforderliche Kontrolle durchführt, da sie vom Bau der Kraftwerke bis hin zum Betrieb und der Überwachung stark von der südkoreanischen Atompolitik abhängig ist und mit dieser verflochten bleibt. Dabei geht aus dem Kontext hervor, dass die potenziellen Vorfälle vertuscht werden können.

(24) Ihr Argument „auf die Experten hören“ ist überzeugend. Ich bin aber auch der Meinung, dass dies eine zu enge Sicht der Atomenergie als technisches und wissenschaftliches Thema ist. Einige Experten in der Atomindustrie und in Regierungskommissionen wurden für ihre Engstirnigkeit kritisiert und als „**Atommafia**“ bezeichnet. ‘해당 전문가들의 의견도 경청하라’는 이들의 주장은 설득력 있다. 하지만 원전을 공학이나 과학기술 문제로만 지나치게 좁게 본다는 생각도 들었다. 원전 산업과 정부 위원회에 참가한 일부 전문가들은 폐쇄적 행태로 ‘핵마피아’란 비판도 받고 있다. (Hankyoreh, 09.07.2017, Nr. 15)

(25) In der Debatte um Shin-Gori 5 und 6 ist es bahnbrechend, dass sich die konservativen Medien eindeutig als Teil der **Atommafia** identifizieren. 신고리 5, 6 호기를 둘러싼 논의에서, 보수언론이 스스로 핵마피아의 일원으로서 당사자 의식을 분명히 한 점은 획기적이다. (Hankyoreh, 17.07.2017, Nr. 21)

f. *Null-Atomkraftwerke-Ära* (wonjeon jelo-sidae/talhaeg-sidae)

Die allererste Verwendung des Wortes *Null-Atomkraftwerke-Ära* geht auf das Wahlprogramm zurück, da die Regierung unter diesem Motto den Atomausstieg vorantrieb. Im Vergleich zu anderen Schlagwörtern geht mit der Vokabel eine programmatische Absicht einher. Anhand der obersten Kategorie „nachhaltiges Korea“ versprach Präsident Moon Jae-in während seines Wahlkampfes, „die öffentliche Sicherheit und Umweltrechte durch eine Politik des

Atomausstiegs zu schützen“. Innerhalb von fünf Punkten versprach er den „Übergang zu einer atomfreien Ära durch eine schrittweise Reduzierung der Atomstromerzeugung“. Die in diesem Kontext geprägte Bezeichnung *Null-Atomkraftwerke-Ära* wurde in der Folge von Befürwortern des Atomausstiegs aufgegriffen und wiederholt verwendet. Der Ausdruck selbst beinhaltet keine direkten Werturteile, die eine Bewertung der Atomkraft oder des Atomausstiegs ermöglichen. Nichtsdestotrotz wurde die Formulierung *Null-Atomkraftwerke-Ära* oder auch *atomfreies Zeitalter* als eine Art Sprechgesang oder Slogan genutzt, um die Dringlichkeit und Notwendigkeit eines Ausstiegs zu betonen.

- (26) Er ist der erste südkoreanische Präsident, der ein „**atomfreies Zeitalter**“ ausruft und damit einen Wandel in der Energiepolitik des Landes einläutet, das sich nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima zunehmend Sorgen um die nukleare Sicherheit macht. Japan 후쿠시마 원전 사고 이후 원전 안전성에 대한 전세계적인 불안감이 높아지고 있는 가운데, 한국 대통령으로는 처음으로 ‘탈핵 시대’를 선언하며 국가 에너지 정책의 대변화를 예고한 것이다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 9)
- (27) In seinem Wahlkampf versprach Präsident Moon Jae-in, eine **Null-Atomkraftwerke-Ära** einzuläutern. Zu seinen Versprechungen gehören ein vollständiges Moratorium für den Bau neuer Atomkraftwerke, die Annullierung von Bauplänen, die sofortige Stilllegung von Reaktoren, die das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, die Stilllegung des Blocks 1 von Wolsong und die Aussetzung des Baus von Blöcke 5 und 6 von Shin-Gori. 문재인 대통령은 이번 대선에서 “‘원전 제로(0) 시대’를 만들겠다”며 신규 원전의 전면 중단 및 건설 계획 백지화, 설계 수명이 다한 원전 즉각 폐쇄, 월성 1 호기 폐쇄, 신고리 5·6 호기의 공사 중단 등을 공약으로 내걸었다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)
- (28) Unkyu Paik: „Schrittweise **Ära der Null-Atomkraftwerke** bis 2079“ 백운규 “2079년까지 단계적으로 ‘원전 제로’” (Hankook, 24.07.2017, Nr. 24)

### 5.2.2 Bezeichnungskonkurrenz als semantische Kämpfe: Südkorea als *Vorbildsland*? Atomenergie als *Vergangenheits-* oder *Zukunftsenergie*?

Verschiedene Gruppen vertreten unterschiedliche Standpunkte zu derselben Thematik, interpretieren denselben Ausdruck unterschiedlich oder bevorzugen verschiedene Bezeichnungen für identische Sachverhalte. Es ist jedoch nicht immer klar ersichtlich, dass eine Bezeichnung deutlich von einer Befürworter- oder einer Gegnergruppe verwendet wird. Die spezifische Zuordnung einer Bezeichnung zu einer bestimmten Gruppe hängt oft mit der Kontroverse zusammen. Unterschiedliche Gruppierungen, die den relevanten Sachverhalt aus verschiedenen Perspektiven betrachten, streiten darüber, welche Bezeichnungen auf denselben Sachverhalt verweisen sollen.

Der Schwerpunkt der Analyse semantischer Kämpfe liegt auf der Untersuchung von Bezeichnungsvariationen innerhalb des Diskurses. Im Folgenden werden – wie es im Kapitel 5.1.2 für den deutschen Diskurs durchgeführt wurde – verschiedene Bezeichnungen untersucht, die sich auf dieselben Referenzobjekte, wie *Atomausstieg*, *Atomenergie* und *Südkorea* beziehen. Die Analyse konzentriert sich also auf die onomasiologische Perspektive, um die Bezeichnungskonkurrenzen zu erforschen.

### A) Verschiedene Bezeichnungen für Atomausstieg

<b>Atomausstieg</b>
<i>globaler Trend, imperiale Maßnahme, (gerechte/wünschenswerte) Wende, rückständige/unqualifizierte Maßnahme, (entscheidender) Fehler</i>

Tabelle 13: Bezeichnungen für Atomausstieg

Im Kapitel 5.2 wurde bereits herausgearbeitet, welche Bezeichnungen innerhalb des deutschen Diskurses für den *Atomausstieg* verwendet werden. Innerhalb des südkoreanischen Diskurses hat sich als erstes das Schlagwort *globaler Trend* etabliert, das von Befürwortern eingesetzt wurde. Da es sich unmittelbar auf den Atomausstieg bezieht, lässt es sich aus der Perspektive der Bezeichnungsalternative erfassen. Im Rahmen der Schlagwörteranalyse wurde der politische Hintergrund erläutert, in dem die Bezeichnung verwendet wurde. Dabei wurde insbesondere auf die Verwendung des Ausdrucks durch Präsident Moon in einer öffentlichen Rede am 19. Juni 2017 eingegangen. Infolgedessen wurde dieser Ausdruck als Bezeichnung für den Atomausstieg etabliert. Durch die Verwendung innerhalb des Diskurses wurde die Vorstellung geprägt, dass der Ausstieg aus der Atomenergie eine politische Entwicklung darstellt, die in vielen Ländern vorangetrieben wird. In diesem Rahmen wird argumentiert, dass Südkorea diesem *globalen Trend* des „Verzichts auf Atomenergie“ folgen sollte. Die Befürworter des Atomausstiegs nehmen im Verlauf des Diskurses immer wieder Bezug auf diese Bezeichnung, um ihre Behauptungen zu rechtfertigen.

- (1) Zuvor hatte er [der Präsident] die Energiepolitik als einen **globalen Trend** gesehen und Südkorea solle dem Atomausstieg fortgeschrittener europäischer Länder wie Deutschland folgen. 그 이전부터 독일 등 유럽 선진국이 추진하고 있는 탈핵에 에너지 정책을 세계적 추세로 생각하고 우리나라 역시 이 흐름을 따라가야 한다는 구상을 가져왔다고 한다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)

Innerhalb des Diskurses wird zudem häufig das Wort *Wende* gebraucht. Auf was für eine Wende Bezug genommen wird, hängt dabei vom konkreten Kontext ab. Betrachtet man den Korpusbeleg, wird deutlich, dass der Atomausstieg als eine *gerechte Wende* (2) und *wünschenswerte Großwende* (3) bezeichnet wird. Die Verwendung des Lexems *eine große Wende* greift auf ein entscheidendes Diskursereignis zurück (vgl. Kapitel 4.1.1), nämlich die erwähnte Rede von Präsident Moon anlässlich der Zeremonie zur endgültigen Abschaltung des Gori-Reaktors 1. Zu diesem Anlass wurde die Stilllegung als „eine große Wende zu einem sicheren Korea“ beschrieben. Die Formulierung meint im weiteren Sinne eine neue Energiepolitik und im engeren Sinne den Atomausstieg einschließlich des Kohleausstiegs.

- (2) Am 18. Juni wird der Block 1 von Gori abgeschaltet. Er ist ein Symbol für die Zeit der Energiewende. Lasst uns eine „**gerechte Wende**“ planen, mitgestalten und vorbereiten, damit sie für alle gerecht und nachhaltig wird. 6 월 18 일, 고리 1 호기가 폐쇄된다. 에너지전환 시대를 알리는 상징이다. 이 변화가 모두에게 평등하고 지속가능할 수 있도록 ‘**정의로운 전환**’을 함께 기획하고, 참여하고, 준비하자. (Hankook, 08.06.2017, Nr. 5)
- (3) Zum ersten Mal in der Geschichte ist ein Regime, eine „Entwicklung ohne Atomwaffen“ zu verfolgen. Dies ist eine **wünschenswerte Großwende**. 정권 차원에서 의지를 갖고 ‘탈핵 발전’을 추진하는 것은 사상 처음이다. **바람직한 대전환**이다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 9)

Eine Bezeichnungsalternative in einem anderen Kontext kommt mit dem Ausdruck *imperiale Maßnahme* (4) vor. Auf diese Weise wird die von der Regierung vorangetriebene Politik des Atomausstiegs von ihren Gegnern bezeichnet. Ein Kaiser oder Imperator hat verschiedene charakteristische Merkmale. In diesem umstrittenen politischen Kontext werden die Bedeutungsaspekte ‚starke Macht‘ und ‚übermäßiger Machtmissbrauch‘ in den Vordergrund gestellt. Dies lässt sich in bestimmten Argumentationskontexten konkretisieren. Im Zusammenhang mit Argumentationen des Topos des ‚Mangels an Experten‘ kritisieren die Diskursakteure mithilfe der Bezeichnungsalternative den Atomausstieg als *imperiale Maßnahme*. Gemeint ist dabei die politische Situation, dass die Regierung die Atomausstiegspolitik vorantreibt, ohne den Rat von Experten miteinzubeziehen. Insbesondere treten in der früheren Phase des Diskursverlaufes viele Bezeichnungen auf, die zur Abwertung und Kritik verwendet werden.

- (4) „Die **imperiale Maßnahme**, die von einer Handvoll Laien sukzessive durchgeführt wird, birgt die Gefahr, die Moral aller in der Atomindustrie Beschäftigten zu untergraben, leere Türme abzureißen und sogar die nationale Sicherheit zu gefährden“, so die 230 Professoren der Energiewissenschaften in einer Erklärung. 에너지 전공 교수 230 명은 이날 서울 프레스센터 19 층에서 성명을 통해 “소수 비전문가가 속전속결식으로 진행하는 **제왕적 조치**는 원자력계 모두의 사기와 공든 탑을 허물고 나아가 국가 안전을 해칠 위험이 있다”고 비판했다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)

Im Kontext der politischen Sicherheit wird der Atomausstieg als *eine rückschrittliche und unqualifizierte Maßnahme* (5) bezeichnet. Diese Formulierung ist Ausdruck einer kritischen Ansicht, die die Herangehensweise der Regierung als strategisch unangemessen sowie als unzureichend und rückwärtsgewandt betrachtet. Die Verwendung dieser Bezeichnung betont die negative Bewertung des Atomausstiegs und wird häufig in die Argumentation des Topos für politische Sicherheit integriert, in dem argumentiert wird, dass aufgrund des Atomausstiegs die politische Sicherheit Südkoreas bedroht ist.

- (5) „Nukleares Potenzial ist nukleare Abschreckung“, sagte Park Hui-rak, Dekan der Graduate School of Political Science an der Kookmin University, „und die Atomausstiegspolitik ist strategisch eine **rückschrittliche und unqualifizierte Maßnahme** zur Beseitigung des nuklearen Potenzials“. 박휘락 국민대 정치대학원장은 “핵 잠재력이 곧 핵 억지력”이라며 “탈원전 정책은 핵 잠재력을 없애는 것으로 전략적으로 **하책**”이라고 말했다. (Chosun, 02.10.2017, Nr. 58)

Belege 6–7 zeigen, dass der Atomausstieg bzw. die Atomausstiegspolitik im Diskurs mit pejorativen Bedeutungen belegt werden. Mit der Formulierung *entscheidender Fehler* wird im Rahmen des Kontextes darauf Bezug genommen, dass sich die südkoreanische Atomtechnologie global betrachtet in einer führenden Position befindet. Dadurch wird eine positive Kontextualisierung der Atomtechnologie und zugleich auf eine negative Kontextualisierung des Atomausstiegs deutlich. Formulierungen wie *schwache Maßnahme* und *entscheidender Fehler*, die von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt werden, fungieren als argumentative Abwertungen der gegnerischen Position. Die Abwertung durch Nomination erfolgt, indem die Bezeichnungen in den konkreten Kontext integriert und mit bestimmten Topoi verknüpft werden, die auf die Gefahren bzw. negativen Konsequenzen eines Atomausstiegs hinweisen. Zudem wird der argumentative Effekt der Bezeichnungsverwendung durch die Hervorhebung der Vorteile von Atomkraft im Kontext verstärkt.

- (6) „Der **entscheidende Fehler** wird von dieser Regierung gemacht“, sagte Dr. Jang. Es ist Ausstiegspolitik der jetzigen Regierung. 장박사는 “**결정적인 실수**는 이번 정부에서 벌어지고 있다”고 말했다. 바로 현 정부가 추진하고 있는 탈원전 정책이다. (Chosun, 09.09.2017, Nr. 51)
- (7) Richard Mueller, Professor an der University of California in Berkeley, hält die Entscheidung der südkoreanischen Regierung, aus der Kernenergie auszusteigen, für einen **Fehler**. „Die Kernenergie ist nicht nur für eine stabile Stromversorgung des Landes wichtig, sondern auch, um die globale Erwärmung und die Luftverschmutzung zu verhindern“. 리처드 물러 미국 버클리대 교수는 8 일 본지 인터뷰에서 “한국 정부의 탈원전 방침은 **잘못된 선택**”이라며 “한국의 안정적인 전력 공급은 물론이고 지구 온난화와 대기 오염을 막기 위해서도 원전은 필수적”이라고 말했다. (Chosun, 09.09.2017, Nr. 51)

Der lexikalische Ausdruck *eine Entscheidung für das nationale Glück* beschreibt den Atomausstieg hingegen als positiv, indem die Maßnahme als Beitrag zum Wohlstand und zur Sicherheit des Landes dargestellt wird.

- (8) Die südkoreanische Opposition gegen die Atomreaktoren, die vom gleichen Typ (APR-1400) sind wie die Baraka-Reaktoren, erklärte: „Der Baustopp ist der erste Schritt zum Atomausstieg und **eine Entscheidung für das nationale Glück** ist“. Mit anderen Worten: Ein Atomkraftwerk, das im Ausland als „beste Technologie“ gepriesen wird, wird im eigenen Land als „Saat des Elends“ verunglimpft. 바라카 원전과 같은 모델(APR-1400)인 신고리 5, 6 호기에 대해 한국의 원전 반대 진영은 “건설 중단이 탈핵의 첫걸음이자 **국민 행복을 위한 선택**”이라고 밝혔다. 해외에서 ‘최고의 기술’로 칭송받는 원전이 자국에서 ‘불행의 씨앗’으로 손가락질당하고 있는 셈이다. (DongA, 11.10.2017, Nr. 28)

## B) Verschiedene Bezeichnungen für Atomenergie

Atomenergie
<i>Luxusgut, Stütze/Säule und Geheimwaffe, Zukunftsenergie, Vergangenheitsenergie, Clean Energy</i>

Tabelle 14: Bezeichnungen für Atomenergie

Die Verwendung der Begriffe Atomenergie und Kernenergie unterscheidet sich innerhalb des südkoreanischen Diskurses nicht von der deutschen Diskussion. Für Südkorea lassen sich verschiedene Bezeichnungen identifizieren, die sich abhängig von der politischen Position auf Atomenergie beziehen. Im Folgenden wird dies exemplarisch an den Ausdrücke *Luxusgut*, *Stütze/Säule* und *Geheimwaffe* aufgezeigt. Sie implizieren im Kontext, dass Atomkraft für die südkoreanische Wirtschaft und Industrie unverzichtbar und wertvoll ist und deuten im Falle eines Ausstiegs mögliche negative Konsequenzen an. Durch die Beschreibung als *Luxusgut*, *Stütze/Säule* und *Geheimwaffe* wird der Aspekt der Unentbehrlichkeit in den Vordergrund gestellt. Die positive Kontextualisierung ermöglicht es, dass die Bezeichnungen in Argumentationen eingebettet werden können, in denen der Atomausstieg abgelehnt wird.

- (9) Mit unseren eigenen Anstrengungen haben wir auch das südkoreanische Atomkraftwerk entwickelt, das Sicherheit und Effizienz erheblich verbessert hat. Ein **Luxusgut**, der die führende Atommächte Großbritannien und USA auf den Plan gerufen hat. 우리 힘으로 안전성과 효율성을 크게 강화한 ‘한국형 원전’도 개발했다. 원전 종주국이었던 영국과 미국이 눈독 들일 정도의 **명품**이다. (Chosun, 28.09.2017, Nr. 56)
- (10) [...] Chun Young-woo, ein ehemaliger Berater des Präsidenten für Außen- und Sicherheitsfragen, sagte: „Atomkraft ist die letzte **Stütze unserer Wirtschaft**, wenn die

Gaspipelines durch internationale Konflikte, die sich unserer Kontrolle entziehen, blockiert werden“. 천영우 전 청와대 외교안보수석은 [...] 며 “우리가 통제하기 어려운 국제 분쟁으로 천연가스 해상 수송로가 봉쇄될 경우 원전이 우리 **경제 최후의 버팀목**”이라고 말했다. (Chosun, 02.10.2017, Nr. 58)

- (11) Darüber hinaus soll die Technologie zu einer **Geheimwaffe für den südkoreanischen Nuklearexport** werden. „Die südkoreanische Kernkraftwerkstechnologie ist eine der fortschrittlichsten der Welt“, sagte Hoo Gyu Han, Professor für Kerntechnik an der Seoul National University. 더욱이 이 기술들은 해외 원전 수출에 있어 **비장의 무기** 역할을 할 상황이었다. 주한규 서울대 원자핵공학과 교수는 “한국 원전 기술은 세계에서 손꼽힐 정도로 앞서 있다”며 “이 기술이 사장된다면 어마어마한 국가적 낭비”라고 말했다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 34)

Auffällig ist dabei die Bezeichnungskonkurrenz der Atomenergie zwischen einer Bezugnahme auf die Zukunft oder die Vergangenheit. Was oder welche Energie als Zukunftsenergie bezeichnet wird, kann nur anhand der Kontexte, in denen der Nominationsausdruck realisiert wird, erschlossen werden. In den Belegen 12–13 nimmt der Ausdruck *Zukunftsenergie* Bezug auf Atomenergie, dagegen ist *Vergangenheitsenergie* auf die Verwendung von Kohle bezogen. Aufgrund der positiv konnotierten Bedeutung des Wortes *Zukunft* wird die Bezeichnung *Zukunftsenergie* von Atomausstiegsgegnern für Atomenergie eingesetzt, um deren zukünftige Relevanz hervorzuheben. Kontrastiv hierzu ist der Ausdruck *Vergangenheit* semantisch negativ konnotiert.

Aus dem Kontext lässt sich erfassen, dass die Idee einer weiteren Nutzung der Atomenergie bzw. die weitere Abhängigkeit von dieser Energieform mit dem Begriff der *Vergangenheitsenergie* bzw. *vergangenen Energie* belegt wird (Beleg 15). Innerhalb des Diskurses werden Atom- und Kohleenergie als Energien konzeptualisiert, die nicht sauber und sicher sind, und somit nicht als Zukunftsenergien verstanden werden können. Aufgrund der positiven Konnotation von *Zukunftsenergie* eignet sich die Nomination, eine zustimmende Haltung gegenüber der Nutzung von Atomenergie deutlich zu machen

Befürworter des Atomausstiegs dagegen verwenden ebenfalls den Ausdruck *Zukunftsenergie*, er verweist jedoch auf ein anderes Referenzobjekt, wie am Beleg 14 deutlich wird. Es lässt sich somit ausschließlich kontextuell erfassen, ob der Ausdruck *Zukunftsenergie* der Atomkraft als Alternative gegenübergestellt und als eine Bezeichnung für erneuerbare Energie eingesetzt wird. Dieses sprachliche Phänomen, also dass derselbe Ausdruck auf unterschiedliche Gegenstände referiert, zeigt sich aufgrund der entgegenlaufenden Vorstellungen gegenüber der Atomenergie und des politischen Zwecks. Solche sprachlichen Prägungen durch die Nomination wird mit den argumentativen Kontexten in Verbindung gebracht.

- (12) Zweitens geht es um die Entscheidung über die Zukunftsenergie zu treffen. [...] Das Argument ist, dass Kohle eine „Energie der Vergangenheit“ ist, die Treibhausgase und Feinstaub verursacht, während die Kernenergie eine „**Energie der Zukunft**“ ist, die frei von diesen Belastungen ist und ein großes Entwicklungspotenzial hat, einschließlich verteilter Reaktoren der nächsten Generation. 둘째, 미래에너지에 대한 선택의 문제다. [...] 석탄은 온실가스과 미세먼지의 원인이 되는 ‘과거 에너지’인 반면 원자력은 여기에서 자유로운 ‘**미래 에너지**’로 차세대 분산형 원자로 등 발전 가능성이 매우 높다는 이유에서다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 13)
- (13) „Um die Nukleartechnologie als Mittel zur Bekämpfung des Klimawandels und als **nachhaltige Zukunftsenergie** zu innovieren, gründete Bill Gates ein Nuklearunternehmen, TerraPower, und Amazon-Chef Jeff Bezos investierte in ein kanadisches Forschungsunternehmen für Fusionsenergie“. 셀러버거 대표는 “한국 정부가 친환경을 위해 태양광·풍력 같은 신재생에너지를 도입한다고 하면서 원전보다 대기오염 물질을 많이 내뿜는 LNG(액화천연가스) 비중을 늘린다는 것은 모순”이라며 “기후변화 대응 수단이자 **지속 가능한 미래 에너지**로서 원전 기술을 혁신하기 위해 빌 게이츠는 원자력 벤처기업 ‘테라파워’를 설립했고 제프 베조스 아마존 CEO(최고경영자)는 캐나다의 핵융합 발전 연구 기업에 투자했다”고 말했다. (Chosun, 25.08.2017, Nr. 47)
- (14) Mit Blick auf die Energiepolitik des Ministeriums für Industrie sagte Moon: „Um ein sicheres Südkorea zu schaffen und mit den globalen Trends Schritt zu halten, müssen wir unsere nationale Energiepolitik umgestalten, um die Stromerzeugung aus Kernkraft und Kohle zu reduzieren und die **saubere und sichere Zukunftsenergie** zu erhöhen.“ 문 대통령은 산업부의 에너지 정책과 관련해 “안전한 대한민국을 만들고 세계적 추세에 발맞추기 위해서는 원전과 석탄 화력발전을 줄여가고 **깨끗하고 안전한 미래 에너지를** 늘려가는 국가 에너지 정책의 대전환을 하지 않으면 안 된다”며 [...]. (Chosun, 25.08.2017, Nr. 48)
- (15) „Die Atomenergie ist ein Trend der Zeit, dem wir uns nicht entziehen können. Wir müssen jetzt damit anfangen, zum Wohle unserer Nachkommen, die noch Zehntausende von Jahren auf dieser Erde leben werden“ und machte deutlich, dass es kein Zurück zu den **Energien der Vergangenheit** gibt. 문 대통령은 이와 함께 “탈원전은 거스를 수 없는 시대의 흐름이다. 수만년 이 땅에서 살아갈 우리 후손들을 위해 지금 시작해야만 하는 일”이라고 말하며 **과거의 에너지 정책**으로 회귀할 수 없음을 분명히 했다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 7)

Der Ausdruck *Clean Energy*, der ursprünglich aus dem Englischen stammt und im Koreanischen als Fremdwort verwendet wird, bezieht sich auf Energieformen, die die Umwelt nicht oder nur gering belasten. Im allgemeinen Verständnis werden mit dem Terminus elektrische Energie, Solarthermie und Wasserkraft assoziiert. Allerdings kann Atomenergie ebenfalls als *Clean Energy* bezeichnet werden, wie die folgenden Beispiele zeigen. Das heißt: Atomenergie wird als saubere, umweltfreundliche und -verträgliche Energie dargestellt. Es ist jedoch auch der umgekehrte Fall möglich. Dabei wird zwar nicht unmittelbar auf bestimmte Energieträger Bezug genommen, jedoch wird der Begriff so kontextualisiert, dass Atomenergie im Gegensatz zu sauberer und umweltfreundlicher Energie steht. Atomausstiegsgegner schreiben der Atomenergie also Eigenschaften zu, die innerhalb des Diskurses zementiert

werden. Die der Atomkraft zugeschriebene Eigenschaft ist in diesem Fall ‚clean‘ bzw. ‚sauber‘; sie wird dadurch durchweg positiv bewertet.

- (16) Die Welt betrachtet die Kernenergie als **saubere Energie (clean Energy)** an und baut die Kernkraftwerke aus. 세계는 원자력을 **클린 에너지**로 보고 원전을 세우고 있다. (Chosun, 15.07.2017, Nr. 22)
- (17) Der Bürgermeister von Busan, Seo Byung-soo, forderte die Abschaltung des Reaktors Shin-Gori 5 und 6 und erklärte, er werde sich für eine **saubere Energiepolitik** einsetzen. 서병수 부산시장은 신고리 5.6 호기 중단을 촉구하며, **클린에너지정책**을 추진하겠다고 선언했다. (Hankook, 08.06.2017, Nr. 5)

### C) Verschiedene Bezeichnungen für Südkorea

Südkorea
<i>Vorbild-Land, Spitzen und Atommachtland</i>

Tabelle 15: Bezeichnungen für Südkorea

Das Land Südkorea wird innerhalb der Debatte ebenso als diskursrelevantes Objekt betrachtet. Es wird mithilfe von Ausdrücken wie *Vorbild-Land*, *Spitzen(reiter)* und *Atommachtland* beschrieben. Dabei ist zu beachten, dass Südkorea nicht im allgemeinen Sinne gemeint ist, sondern als ein Land, das gerade den Atomausstieg durchsetzt.

Wie im deutschen Diskurs wird auch in Südkorea das Wort *Vorbild-Land* verwendet, allerdings in einem abweichenden Kontext. Während Deutschland in Bezug auf den Atomausstieg als Vorbild beschrieben wird, gilt Südkorea umgekehrt als *Vorbild* hinsichtlich der Nutzung von Atomtechnologie. Die Nominationsalternativen können somit grundsätzlich auch von Gegnern des Atomausstiegs verwendet werden, um den Aspekt der Vorbildlichkeit zu betonen. Durch die positiven Bedeutungen von ‚vorangekommen‘ und ‚vorbildhaft‘ entsteht die Kontextualisierung, dass Südkorea mit seiner Atomtechnologie für andere Länder als Vorbild dienen kann. Die Verwendung der genannten Begriffe unterstreicht im Diskurs somit die evaluativen Bedeutungen. Dabei wird deutlich, dass die verschiedenen Bezeichnungen in Bezug auf Südkorea fast ausschließlich mit positiven Eigenschaften in Verbindung gebracht werden. Dies verdeutlichen die Belege 18 bis 21, in denen Südkorea als *Vorbild-Land* bezeichnet wird.

Im Kontext der Verwendung der Bezeichnung *Vorbild-Land* werden insbesondere die Vortrefflichkeit der Technologie und die Sicherheit hervorgehoben.

- (18) Was bedeutet ein Unfall in einem Kernkraftwerk in Südkorea, dem besten **Vorbild-Land** für den Betrieb von Kernkraftwerken, und nicht in Japan, wo es regelmäßig Erdbeben gibt? 원전 사고가 난 일본도 아닌 한국에서, 지진이 밥 먹듯 일어나는 일본이 아닌 한국에서, 원전 운영 최고의 **모범국**인 한국에서 난데없는 탈원전이 대체 무슨 소린가. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 12)
- (19) Südkorea ist eines der **besten Vorbild-Länder** für den Betrieb von Kernkraftwerken. 우리나라는 원전 운영 **최고 모범국** 중 하나다. (Chosun, 20.07.2017, Nr. 28)
- (20) „Südkorea ist ein **Vorbild-Land für die Atomindustrie** und hat eine wichtige Rolle für die weltweite nukleare Sicherheit gespielt“, sagte Michael Schellenberger, Gründer und Präsident von Environmental Progress, in einem Interview mit der Zeitung. 마이클 셸러버거 ‘환경 진보(Environmental Progress)’ 창립자 겸 대표는 23 일 본지 인터뷰에서 “한국은 **원전 산업 모범국**으로 세계 원전 안보에서 중요한 역할을 해왔다”며 이처럼 말했다. (Chosun, 25.08.2017, Nr. 47)
- (21) In Südkorea jedoch, einem Land, in dem es noch nie einen einzigen Nuklearunfall gegeben hat und das als **Vorbild-Land für den Betrieb der sichersten Kernkraftwerke** der Welt gilt, droht ein plötzlicher Regierungswechsel die strategische Industrie des Landes zu zerstören, die in mehr als 50 Jahren aufgebaut wurde. 그런데 단 한 건의 원전 사고도 없었고 세계 최고로 안전하게 원전을 운영하는 **모범국**인 대한민국에서 정권 한번 바뀌었다고 난데없는 탈원전 소용돌이가 일어나 50 년 이상 일궈온 국가 전략산업을 송두리째 무너뜨리려 한다. (Chosun, 03.10.2017, Nr. 59)

Eine ähnliche (positive) Kontextualisierung erfolgt durch *Spitzenreiter* (22), *Spitzen* (23) oder *Atommachtland* (24). Die Bezeichnungen sind mit den Adjektiven ‚leitend‘, ‚führend‘ und ‚ausgezeichnet‘ verbunden, die den Diskurskontext Südkorea näher bestimmen. Die Belege zeigen eine Kontextualisierung mit der Überzeugung, dass Südkorea auf dem Gebiet der Atomindustrie eine führende Stellung in der Welt hat. Es wird die herausragende Position Südkoreas auf dem Gebiet der Atomtechnologie hervorgehoben; dieser Zusammenhang wird kontextuell in die Argumentationen integriert, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren.

- (22) „Südkorea ist das einzige Land der Welt, das dank seiner überlegenen Technologie die Kosten für den Bau von Atomkraftwerken Jahr für Jahr gesenkt hat und eine Position als **Spitzenreiter** in der globalen Nuklearindustrie einnimmt“, schrieb die Gruppe und fügte hinzu: „Wenn Südkorea aus der Atomenergie aussteigt, werden nur noch China und Russland auf dem globalen Nuklearmarkt übrig bleiben“. 이 단체는 서한을 통해 “한국은 뛰어난 기술력으로 해마다 원전 건설 비용을 줄여온 유일한 국가이자 전 세계 원자력계의 **선두 주자**”라며 “한국이 원전을 포기한다면 세계 원전 시장에서 중국과 러시아만이 남게 될 것”이라고 주장했다. (Chosun, 06.07.2017, Nr. 16)
- (23) Da Atomtechnologie und Atomwaffen auf dem gleichen Grundprinzip der „Kernspaltung“ beruhen, wird Südkoreas „nukleares Potenzial“ von der internationalen Gemeinschaft als weltweit **führend (Spitzen) in der kommerziellen Atomenergie** hoch

geschätzt. Die Situation sieht jedoch anders aus, wenn es um den tatsächlichen Einsatz von Atomkraft geht. 원전 기술과 핵무기는 ‘핵분열’을 이용한다는 기본 원리가 똑같기 때문에 그동안 국제사회는 상업용 원전에서 **세계 선두권**인 한국의 ‘핵 잠재력’을 높게 평가해왔지만 탈원전으로 갈 경우 상황이 달라진다는 것이다. (Chosun, 02.10.2017, Nr. 58)

Der Aspekt der Vorbildhaftigkeit wird somit durch unterschiedliche Bezeichnungen im Diskurs bedeutsam. Die Wahl der Bezeichnungen zeichnet sich durch explizit positiv evaluierende Lexeme aus. Dabei wird Südkorea, das über AKW verfügt, nur mit positiven Eigenschaften in Verbindung gebracht. Die positive Prägung des Landes als ein Vorbild in der Atomindustrie wird durch die ausgewählten Bezeichnungen hervorgehoben.

- (24) Hwang Il-soon, Professor für Nukleartechnik an der Seoul National University, sagte: „Südkorea war in der Lage, die Forschung an Thorium-Kernkraftwerken mit Russland zu teilen, weil wir eine **Atommacht** waren“, und: „Wenn der Atomausstieg Realität wird, wird Südkorea bei der zukünftigen Forschung an Kernkraftwerken an den Rand gedrängt werden“. 황일순 서울대 원자핵공학과 교수는 “그동안 러시아와 토륨 원전 연구를 같이할 수 있었던 것도 우리나라가 **원전 강국**이었기 때문”이라며 “탈원전이 현실화되면 미래 원전 연구에서도 한국이 소외될 수 밖에 없다”고 우려했다. (Chosun, 09.09.2017, Nr. 51)
- (25) „In den Industrieländern nähert sich der Anteil erneuerbarer Energien 100 %, aber Südkorea, eine **Atommacht**, ist seit mehr als 20 Jahren das Schlusslicht der OECD-Länder, wenn es um erneuerbare Energien geht“, sagte Lee. 이 대표는 “선진국에서는 재생에너지 비중이 100%에 육박한 국가가 나오고 있는데 ‘**원전 선진국**’이라는 한국은 20 여 년째 재생에너지 비중이 OECD 국가 중에서 꼴찌 수준”이라고 강조했다. (Chosun, 12.10.2017, Nr. 66)

### 5.2.3 Attribuierung diskursrelevanter Gegenstände als diskursive Fixierung: von *sicherer bis zu sauberer Atomenergie*

Im Weiteren soll eine spezifische Eigenheit bezüglich der sprachlichen Konzeptualisierungen erläutert werden. Hierbei werden diskursive Kontexte betrachtet, die verdeutlichen, wie die sprachliche Verarbeitung von Diskursthemen durch die Verwendung von adjektivischen und prädikativen Attributen erfolgt. Die Verwendung von Adjektiven oder Prädikaten dient dazu, Schlüssel- und Schlagwörter genauer zu spezifizieren und näher zu definieren. Die Attribuierung fungiert als Mittel, um spezifische Bedeutungsaspekte zu vermitteln und die Eigenschaften des bezogenen Objekts präzise darzulegen. Der Fokus liegt hierbei auf der Kontextualisierung der Themen *Atomenergie*, *Atomausstieg* und *Energieversorgung* im Diskurs. Dabei sind zunächst die Attribute zu identifizieren, die den Atomausstieg im Rahmen der Diskussion bewerten und daher sprachlich als problematisch markiert sind. Mithilfe der adjektivischen Attribuierungen auf der lexikalischen Ebene lässt sich erschließen, wie der relevante Sachverhalt bewertet wird und wie die Einstellung zum Atomausstieg ist. Diese

sprachlichen Attribuierungen stehen unmittelbar im Kontext des Disputs zwischen Befürwortern und Gegnern.

Die als strittig erkannten Attribute thematisieren den Umgang mit den im Diskurs als problematisch erachteten Sachverhalten. Diese sprachliche Umgebung zu der Frage nach der Geschwindigkeit des Atomausstiegs sind mit der Bewertung des Sachverhaltes verbunden. Zunächst geht es um die adjektivischen Attribuierungen im Zusammenhang mit dem Bezugsobjekt *Atomausstieg*. Innerhalb des Diskurses kommen folgende Attribute zum Einsatz.

---

**Adjektivische Attribute für *Geschwindigkeit***

---

*plötzlich* (geubjagseuleoun), *radikal* (geubjinjeogin), *hastig/rasch* (seonggeubhan)

---

**Tabelle 16: Für Geschwindigkeit relevante Attribute**

Markiert werden vor allem solche adjektivischen Zuschreibungen, die als strittig gelten können. Die Adjektive beziehen sich auf die Atomausstiegspolitik; sie enthalten sowohl Kritik als auch Urteile. Durch die verschiedenen abwertenden oder aufwertenden Adjektive werden die zentralen Wörter und deren Verwendung hervorgehoben. Die verschiedenen Textstellen, in denen von der ‚Durchführungsgeschwindigkeit‘ sowie dem ‚Tempo‘ der Atomausstiegspolitik die Rede ist, wird die Frage beantwortet, wie oder nach welchem Prozess der Atomausstieg vorangetrieben wird. So wird er als *plötzlich* (geubjagseuleoun), *radikal* (geubjinjeogin) und *hastig/rasch* (seonggeubhan) bezeichnet. Diese Attribute beziehen sich auf das Tempo des Atomausstiegs und bringen die Aspekte ‚plötzlich‘ und ‚übereilt‘ zum Ausdruck. Im Kontext wird mittels solcher Attribute der Aspekt ‚bei normaler Geschwindigkeit‘ in den Hintergrund gerückt. Stattdessen wird durch die Verwendung die Atompolitik kritisiert, die auf den Regierungswechsel zurückgeführt wird. Der Kritikpunkt wird auf diese Weise sprachlich realisiert. Dies ist vor dem gesellschaftlich-politischen Hintergrund der Einsetzung der Öffentliche-Debatte-Kommission durch die Regierung zu verstehen. Dieser Weg, der auf einen gesellschaftlichen Konsens zielte, wird durch die Auswahl der Attribute als negativ oder nicht geeignet kritisiert.

Eine solche sprachliche Markierung bildet den Kontext, in dem davon die Rede ist, dass der Prozess des Atomausstiegs nicht nach einem Verfahren mit angemessener Geschwindigkeit durchgeführt wird. Solche adjektivischen Zuschreibungen verdeutlichen, dass die Diskursakteure – zumeist Gegner des Atomausstiegs – die Atomausstiegspolitik als kritisch

und problematisch erachten. Dabei wird auf die Diskussionslage verwiesen und ausgesagt, dass die Art und Weise der Atompolitik ein wichtiger Streitpunkt ist und in den Vordergrund gestellt werden sollte.

Mit den sprachlichen Markierungen wird aus Sicht der Skeptiker und Gegner hauptsächlich auf zwei Punkte Bezug genommen: einerseits auf die Geschwindigkeit und andererseits auf die Art und Weise, wie der Atomausstieg politisch umgesetzt wird. Die Aspekte der *Plötzlichkeit* und *Radikalität* werden mithilfe der Attribute *radikal*, *plötzlich* und *übereilt* (geubjinjeog, geubjagseuleoun und seong-geubhan) thematisiert (Belege 1–4). Der Atomausstieg wird dadurch als eine Politik dargestellt, die ‚unerwartet‘, ‚mit schnellem Tempo‘ und ‚ohne Überlegung‘ durchgeführt wird.

- (1) Eine politische Debatte zum Thema „Ist eine **radikale Atompolitik** wünschenswert?“ wurde von Wissenschaftlern geführt, die sich gegen die Politik des „Atomausstiegs“ der Regierung aussprechen. 정부 ‘탈(脫)원전’ 방침에 반대하는 학자들을 중심으로 ‘**급진적 탈원전 정책**, 바람직한가’ 정책 토론회가 열렸다. (Chosun, 07.07.2017, Nr. 18)
- (2) Der **plötzliche Atomausstieg** und eine arbeitsnehmerfeindliche Politik sorgen für Unsicherheit in der Branche. Trotz der Öffnung des globalen Nuklearmarktes droht die südkoreanische Atomindustrie von Weltrang zu scheitern. **급작스러운 탈원전**과 노동 편향 정책들은 산업계의 불확실성을 고조시키고 있다. 글로벌 원전 시장이 열렸는데도 세계 최고 수준의 한국 원전 산업을 고사시키려 하고 있다. (Chosun, 06.09.2017, Nr. 49)
- (3) Schließlich befürchte ich, dass die **Eile der Regierung beim Atomausstieg** auf mangelndem technischem Wissen zurückzuführen ist. 마지막으로 정부의 이러한 **성급한 탈원전 정책**이 잘못된 공학 지식 때문이 아닌지 걱정스럽다. (Chosun, 09.08.2017, Nr. 42)
- (4) Die Idee, das Ziel eines nachhaltigen Wachstums durch Atomausstieg zu erreichen und dabei die Sicherheit von Menschen und die Umwelt in den Vordergrund zu stellen, ist jedoch umstritten, da es sich um eine **übereilte Entscheidung** handelt, die auf unvollständigem und verzerrtem Wissen und Vorurteilen beruht. 하지만 국민의 안전과 환경을 최우선으로 하는 지속 가능한 성장의 목표를 탈원전을 통해 달성하겠다는 발상은 단편적이고 왜곡된 지식과 편견을 바탕으로 내린 **성급한 결정**이라는 점에서 논란이 많다. (DongA, 13.07.2017, Nr. 10)

Die Kritik oder der Zweifel am Tempo des Atomausstieges wird im Diskurs in erster Linie mithilfe des Wortes *rasch* (jolsok) problematisiert (Beleg 5).

- (5) Die Gruppe der Professoren, die sich für eine verantwortungsvolle Energiepolitik einsetzt, veröffentlichte am 5. Mai vor dem Plenarsaal der Nationalversammlung eine von 417 Professoren aus 60 Universitäten unterzeichnete Erklärung, in der sie ein Ende des „**Plans zum raschen Atomausstieg**“ forderten: „Es ist eine imperiale Maßnahme, den Plan zum Atomausstieg mit einer Erklärung des Präsidenten umzusetzen“. ‘책임성 있는 에너지 정책수립을 촉구하는 교수단’(교수단)은 5일 국회 정론관에서 60개 대학 관련 전공교수 417명이 서명한 성명을 발표, “대통령의 선언 하나로 탈원전 계획을 기정사실화하는 것은 제왕적 조치”라며 ‘**졸속 탈원전 정책**’의 종단을 촉구했다. (Hankook, 05.07.2017, Nr. 17)

- (6) „**Rascher Atomausstieg** gefährdet Energiesicherheit“. „Erneuerbare Energien sind Schlusslicht in der OECD“. “**졸속 탈원전**, 에너지 안보 위협”, “재생에너지 비중 OECD 꼴찌”. (Chosun, 12.10.2017, Nr. 65)

Die Art und Weise der Umsetzungsprozesse wird durch die Attribute als *einseitig* (ilbangeogin) und *willkürlich/tyrannisch* (dogdanjeogin) kritisiert (Belege 7–8). Die Verwendung der Attribute hängt im weiteren Kontext mit der Metapher *Einbahnstraße* zusammen. Beide Attribute haben einen ähnlichen Bedeutungsaspekt, nämlich: „nur auf eine Seite ausgerichtet“. Durch die Verwendung der Attribute wird der Aspekt *ohne Rücksprache* in Verbindung mit der Durchsetzung der Atomausstiegspolitik gebracht. Die im Diskurs verwendeten Attribute werden auf diese Weise eingesetzt, um die Atompolitik negativ zu kontextualisieren.

- (7) Die Entscheidung der Universitätsprofessoren, die Energiepolitik der Regierung Moon Jae-in zu thematisieren, beruht auf ihrer Überzeugung, dass die Energiepolitik der neuen Regierung **einseitig** und alternativlos auf die Abschaltung der Atomkraftwerke ausgerichtet ist. 대학교수들이 문재인 정부의 에너지 정책에 대해 문제를 제기하고 나선 것은 원전 중단에 대한 대안도 없이 새 정부의 에너지 정책이 **일방적으로** 진행되고 있다는 판단에 따른 것이다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)
- (8) Nach dem Treffen veröffentlichten sie das „Positionspapier der Vereinigung der Ingenieurstudenten zur **tyrannischen Atomausstiegspolitik** der Regierung Moon Jae-in“. „Die **tyrannische Entscheidung der Regierung** bedroht die Existenz der akademischen Welt“, hieß es darin. 이들은 회의 후 ‘문재인 정부의 **독단적인 탈원전 정책** 추진 과정에 대한 공과대학 학생회 입장서’를 발표했다. “정부의 **독단적인 결정**으로 학문이 존폐의 위협에 시달리고 있다”는 것이다. (Chosun, 11.10.2017, Nr. 63)

In den Diskurstexten wird durch sprachliche Zuschreibungen kritisiert, dass der Atomausstieg plötzlich mit dem Amtsantritt der neuen Regierung vorangetrieben wird, ohne den gesellschaftlich-politischen Kontext zu berücksichtigen. Auf die adjektivischen Attribute wird vornehmlich Bezug genommen, wenn es sich um eine Argumentation handelt, die gegen den Atomausstieg gerichtet ist.

Das vorliegende Diskurskorpus ist vor allem durch Adjektive gekennzeichnet, die abwertende Bedeutungen haben. Es wurden eine Reihe von Wörtern verwendet, mit denen die Vorgehensweise der Regierung kritisiert wird, wie etwa *plötzlich*, *radikal*, *einseitig*, *tyrannisch* (*dogmatisch*) usw. Es ist möglich anzunehmen, dass diese Adjektive auf die Frage nach der gesellschaftlichen Akzeptanz oder Verträglichkeit anspielen, da sie eine Kritik an der Geschwindigkeit und der politischen Art und Weise implizieren. Allerdings werden sie häufig in Argumentationen verwendet, in denen es um die Gefährdung der südkoreanischen Atomindustrie und der Wissenschaft geht. Diese Verwendung lässt sich ausschließlich durch den konkreten Diskurskontext erkennen, da die Modifikatoren inhaltlich in den

Argumentationskontext eingebunden sind und die Haltung und Ansichten des Sprechers zum Thema widerspiegeln.

In der folgenden Attributrealisierung handelt es sich um einen ironischen Ausdruck. Das adjektivische Attribut *gewagt* (damdaehan) wird ironisch verwendet, da der positive Bedeutungsaspekt ‚Mut‘ nicht hervorgehoben wird, sondern die Bedeutung ‚dicke Nerven‘ in den Vordergrund gestellt wird.

- (9) Die Entscheidung, den Bau der Blöcke 5 und 6 in Shin-Gori zu stoppen, ist der erste Schritt im Rahmen der **gewagten Politik der Regierung zum Atomausstieg**, aber von Anfang an war es eine holprige Angelegenheit. 신고리 5, 6 호기 건설 중단 여부는 정부가 추진하는 **답대한** 탈원전 정책의 첫걸음인데, 시작부터 스텝이 꼬인 것이다. (Hankook, 13.07.2017, Nr. 21)

Die Atomausstiegspolitik wird mit den adjektivischen Attributen *widersprüchlich/inkonsequent* (apdwi anmajneun), *unbeholfen* (eoseolpeun) und *alternativlos* (daean-eobsneun) beschrieben, wodurch ein Bild der ‚Nachlässigkeit‘ und ‚Unbeholfenheit‘ gezeichnet wird. Der als ‚unbeholfen‘ bezeichnete Atomausstieg kann innerhalb des Diskurses als eine Politik angesehen werden, die ohne gründliche Vorbereitung oder sorgfältiges Nachdenken verfolgt wird und deshalb negative Folgen hat (Beleg 9). In einem negativ kontextualisierten Textbeleg, in dem von einem „unbeholfenen Atomausstieg“ die Rede ist, wird der Topos der ‚Gefahren in der Wissenschaft‘ herangezogen. Daneben wird mit Attributen, die auf eine Problemsituation hinweisen, auf einen Widerspruch aufmerksam gemacht. Demnach wird einerseits Technologie ins Ausland exportiert, um die südkoreanische Atomindustrie zu stärken, während andererseits die Regierung auf die Abschaffung von AKW drängt. Durch das Adjektiv *widersprüchlich/inkonsequent* (apdwi anmajneun) kommt der Widerspruch zum Ausdruck. Die Verwendung des Adjektivs wird dementsprechend in die Argumentation des Widerspruchs-Topos integriert.<sup>100</sup> In diesem Kontext wird der Topos also in ein kritisches Argument gegen den Atomausstieg einbezogen; dies ermöglicht es, die negativen Folgen eines Ausstiegs zu diskutieren (siehe hierzu auch Kapitel 7.2.7).

Die sprachliche Zuschreibung *alternativlos/ersatzlos* (daean-eobsneun) kritisiert im Diskurs die Regierung dafür, dass der Atomausstieg durchgeführt wird, ohne dass alternative

<sup>100</sup> Im Widerspruchs-Topos wird auf einen konkreten Widerspruch von politischen Entscheidungen Bezug genommen. Der Topos besagt, dass der Atomausstieg nicht durchgeführt werden sollte, weil er im Widerspruch zu den industriellen Realitäten steht. Dabei bezieht sich der Topos auf die widersprüchlichen Handlungen der Regierung, die gleichzeitig den Atomausstieg fördert und den Ausbau der Atomindustrie vorantreibt, indem sie den Export südkoreanischer Technologie zulässt.

Energiequellen zur Verfügung stehen (Beleg 12). Unter den gegenwärtigen Umständen, so die Argumentation, gebe es kein besseres Mittel zur Stromerzeugung als Atomenergie. Die Gegner sehen darin ein unvorbereitetes und plötzliches Vorgehen und lehnen demnach den Atomausstieg deshalb ab. Dabei wird davor gewarnt, dass bei einem Ausstieg ohne konkrete Planung für alternative Energiequellen, die Energiesicherheit – im Sinne von politischer Sicherheit – bedroht wird.

(10) **Ein unbeholfener Atomausstieg** zerstört die Zukunft der südkoreanischen Wissenschaft.  
어설픈 탈원전, 한국 과학의 미래 허문다. (Chosun, 28.09.2017, Nr. 56)

(11) **Widersprüchliche Atompolitik** 앞뒤 안맞는 원전 정책. (Chosun, 09.08.2017, Nr. 42)

(12) „Der **alternativlose Atomausstieg** wird die Energiesicherheit gefährden“. “대안 없는 탈원전은 에너지 안보를 뒤흔들 것이다.” (Chosun, 12.10.2017, Nr. 66)

Die Kritik und die Urteile, die mit den sprachlichen Ausdrücken einhergehen bleiben implizit. Insgesamt wird mit den Zuschreibungen gegenüber der Atomausstiegspolitik ein negativ konnotierter Kontext hergestellt. Zudem ist auffällig, dass die Atomenergie in verschiedenen Kontexten mithilfe unterschiedlicher Markierungen hervorgehoben und thematisiert wird. Dabei werden vor allem Aspekte wie Sicherheit, Bezahlbarkeit sowie Sauberkeit erwähnt. Die Attribuierungen stehen zumeist in einem Kontext argumentativer Auseinandersetzungen und verweisen auf die Bewertung der Atomenergie. Die Auswahl der Adjektive erlaubt es somit, ein Urteil über die Nutzung von Atomenergie und anderen Energiequelle auszudrücken, was im Diskurs allerdings häufig implizit bleibt.

Die Belege 13 bis 15 verdeutlichen, wie die Adjektivattribute *sauber* und *sicher* (anjeonhan) in Verbindung mit der Energiequelle im Diskurs kontextualisiert werden. Die semantische Prägung von Sauberkeit und Sicherheit erneuerbarer Energiequellen erfolgt in den konkreten Realisierungen durch die Befürworter. Hierzu wird die Atomkraft der Sauberkeit und Sicherheit gegenübergestellt.

Die Attribuierung des Adjektivs *sauber* (kkaekkeushan) in Verbindung mit erneuerbaren Energien bezieht sich auf deren Umweltverträglichkeit. Es geht um die Frage der geringeren Auswirkungen auf die Umwelt im Vergleich zu fossilen Brennstoffen oder der Atomenergie. In diesem Zusammenhang bezieht sich die Attribuierung von *sicher* darauf, dass Energie ohne Störungen oder Unterbrechungen geliefert wird und ein zuverlässiger Stromfluss zum Verbraucher gewährleistet werden kann. Dies wird durch die Beispiele 13 bis 15 veranschaulicht. Die Bedeutung einer sicheren Energiequelle wird innerhalb des Diskurses

durch die Verwendung der Attribute *sauber* und *sicher* geprägt. Dabei steht der Ausdruck *saubere und sichere Energiequelle* der Atomenergie kontrastiv gegenüber. Im Kontext vom Beleg 13 wird die Atomenergie außerdem als *preisgünstig* und *effizient* beschrieben.

- (13) „Die Kritik an der Stromversorgung spiegelt die Absicht wider, die Anstrengungen und Ängste bei der Suche nach einer **sauberen und sicheren Energiequelle** nicht an die Öffentlichkeit zu bringen.“ „전력수급에 대한 지적에는 **깨끗하고 안전한 에너지를** 찾으려는 노력과 고뇌를 공론장으로 올리지 않겠다는 의사가 반영된 것 아니냐“ (Hankook, 28.06.2017, Nr. 12)
- (14) Um eine weitere Eskalation des Konflikts zu vermeiden, muss der NSC professionell und konzentriert vorgehen. Ich bin besorgt, dass wir diese Chance für einen Politikwechsel hin zu **sauberer und sicherer Energie** verpassen könnten. 갈등을 더 키우지 않으려면 국정기획위가 전문성을 갖추고 중심을 잡아야 한다. 모처럼 찾아온 **깨끗하고 안전한 에너지**로의 정책 전환 기회를 잃을까 걱정이다. (Hankook, 04.06.2017, Nr. 4)
- (15) „Ich bin besorgt, dass durch das Schüren unangemessener Ängste vor einer Stromknappheit dazu führen könnte, dass wir unsere Bemühungen um **saubere und sichere Energiequellen** vernachlässigen.“ „미리부터 전력이 부족할 것이라고 과도하게 불안감을 조성하는 것은, **깨끗하고 안전한 에너지를** 찾으려는 노력을 공론의 장에 올리지 않으려는 저의가 있는 것 아닌지 우려된다“ (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 13)

Im deutschen Diskurs konnte eine größere Vielfalt an Wörtern identifiziert werden, die sich auf Energiequellen beziehen, als im südkoreanischen Diskurs. Im Letzteren ist die Anzahl der Wörter, die als Modifikatoren für Energiequellen dienen, nicht so umfangreich.

### 5.3 Vergleiche auf der lexikalischen Ebene

Es wurden im vorangegangenen Kapitel 5.1 und 5.2 vor allem die sprachlichen Prägungen untersucht, die auf der lexikalischen Ebene Diskursrelevanz aufweisen und den Atomausstieg diskurs konstituieren. Mithilfe der bereits erfolgten Analyse auf der lexikalischen Ebene konnte aufgezeigt werden, welche Lexeme in der jeweiligen Gesellschaft für den Diskurs prägend sind und wie sich die diskursrelevanten Gegenstände lexikalisch strukturieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Diskursakteure bei einem strittigen Sachverhalt verschiedene Wörter verwenden, um den eigenen Standpunkt zu legitimieren. Hierzu wurden zunächst politische Schlagwörter der jeweiligen Position analysiert, die einen Grundstein für die sprachliche Struktur des Diskurses bilden. Die Analyse richtete sich auf die Frage, wie Schlagwörter in der öffentlich-politischen Kommunikation zur Stellungnahme und zur Überzeugung dienen, wobei zugleich heterogene Meinungen zum Ausdruck kommen.

In der folgenden Übersicht sind die politischen Schlagwörter aufgelistet und den jeweiligen Diskursen und politischen Positionen zugeordnet.

Position	Im deutschen Diskurs	Im südkoreanischen Diskurs
Befürworter	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Chance</li> <li>- Vorbild/Vorreiter</li> <li>- Modell/Modellweg</li> <li>- Illusion</li> <li>- Panikmache</li> <li>- German Angst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Globaler Trend</li> <li>- Chance</li> <li>- Blue Ocean</li> <li>- Deliberative Demokratie</li> <li>- Atommafia</li> <li>- Ära der Null-Atomkraftwerke</li> </ul>
Gegner	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stromausfall/Versorgungslücke</li> <li>- Mehr-/Zusatzkosten</li> <li>- Deindustrialisierung</li> <li>- Sonderweg</li> <li>- Alleingang</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbahnverkehr/Einbahnstraße</li> <li>- Imperiale Maßnahme</li> <li>- Solospiel</li> <li>- Starrsinn/Sturheit</li> <li>- Versunkene- /Zusätzliche Kosten</li> <li>- Ein weitblickender Plan</li> <li>- Illusion</li> <li>- Outsourcing der Demokratie</li> </ul>

Tabelle 17: Analyierte Schlagwörter in beiden Diskursen im Vergleich

Die politischen Schlagwörter, die im Atomausstiegsdiskurs in Deutschland und Südkorea verwendet werden, stehen für Positionen, die für, gegen oder kritisch gegenüber dem Atomausstieg sind. Die Wörter werden vor allem im argumentativen Kontext verwendet, um die eigene Position als positiv herauszustellen oder die Position des Gegners zu diffamieren.

Im Diskurs in Deutschland verwenden die Befürworter Wörter, die die Vorbildlichkeit Deutschlands betonen. Sowohl im deutschen als auch im südkoreanischen Diskurs wird das Wort *Chance* gebraucht, um die positiven Aspekte der Wirtschaft nach dem Atomausstieg zu betonen. Im gleichen Kontext wird in Südkorea außerdem das Wort *Blue Ocean* verwendet; mit diesem wird der positive wirtschaftliche Aspekt angezeigt und auf die Möglichkeit verwiesen, dass sich durch die AKW-Stillegung ein neuer Markt ergibt. Die Wörter *Illusion* und *Atommafia* werden in beiden Gesellschaften von den Befürwortern des Atomausstiegs verwendet, um die Position der Opposition zu diffamieren und die eigenen Argumente zu untermauern. Im südkoreanischen Diskurs ist das Schlüsselwort *deliberative Demokratie* eng mit dem Konfliktpunkt der Sozialverträglichkeit verbunden. Die Befürworter bewerten die direkte Beteiligung der Bürger am politischen Prozess positiv. Darüber hinaus ist es auffällig, dass Schlagwörter, die in den offiziellen Stellungnahmen und Reden des südkoreanischen

Präsidenten vorkommen, häufig von Befürwortern des Atomausstiegs aufgegriffen werden. Im Gegensatz dazu ist es schwierig, in politischen Stellungnahmen deutscher Regierungsvertreter Beispiele für Lexeme zu identifizieren, die weiter als politische Schlagworte verwendet werden. Die Gegner verwenden ferner Schlagworte, die Gefahren betonen und Bedrohungsszenarien aufzeigen. Im deutschen Diskurs stellt *Stromausfall/Versorgungslücke* die Unsicherheit in der Stromversorgung heraus und *Deindustrialisierung* thematisiert die Gefährdung durch wirtschaftlichen Verfall. Die Verwendung von *Mehr-/Zusatzkosten* bewertet die Kostenentstehung negativ. Im südkoreanischen Diskurs sind die negativen kostenbezogenen Wörter *versunkene* und *zusätzliche Kosten*. Sie sind eng mit dem spezifischen Kontext des Diskurses verbunden, insbesondere auf der Makroebene. Interessant ist die Verwendung des Wortes *Illusion*: Während in Deutschland die Befürworter das Wort gebrauchen, greifen im südkoreanischen Diskurs die Gegner das Schlagwort auf, um die Ziele der Regierung als unrealistisch darzustellen. Im südkoreanischen Diskurs werden verschiedene Wörter verwendet, den Atomausstieg dahingehend zu kritisieren, dass die Methoden der Regierung bezüglich ihrer Sozialverträglichkeit hinterfragt werden. Zum Beispiel: *Einbahnverkehr/Einbahnstraße*, *imperiale Maßnahme*, *Solospiel* und *Starrsinn/Sturheit*. Um politische Fehlentwicklungen aufzuzeigen und um den Atomausstieg zu kritisieren und dagegen zu argumentieren, werden im deutschen Diskurs die Wörter *Sonderweg* und *Alleingang* gebraucht. *Panikmache* und *German Angst* sind hingegen Wörter, die der Regierungspolitik kritisch gegenüberstehen und darauf hinweisen, dass der Atomausstieg nach dem Unfall in Japan überstürzt wurde und auf unbegründeten Ängsten beruht.

Im südkoreanischen Diskurs wird bezüglich der Beteiligung der Bevölkerung an der Entscheidungsfindung mithilfe einer Kommission der Begriff *Outsourcing der Demokratie* verwendet. Ziel ist es darauf hinzuweisen, dass es grundlegende Probleme für die demokratische Gesellschaft mit diesem Verfahren gibt. Insgesamt ist festzuhalten, dass innerhalb des südkoreanischen Diskurses Schlagwörter Auskunft über die Positionen gegenüber dem politischen Kurs der Regierung geben. Die identifizierten Schlagwörter aus dem deutschen Diskurs sind dagegen nicht auf einen spezifischen Konfliktpunkt bezogen, sondern durch eine gleichmäßige Verteilung wichtiger energiepolitischer Ziele gekennzeichnet.

Im Hinblick auf die Bezeichnungskonkurrenzen innerhalb der semantischen Kämpfe werden Unterschiede bei der Benennung von Gegenständen deutlich. Dies äußert sich in der Wahl unterschiedlicher Bezeichnungen für dieselben relevanten Gegenstände in beiden Diskursen.

Im deutschen Diskurs bezeichnen *Atomenergie*, *Atomausstieg*, *Deutschland* und *Ereignis in Fukushima* umstrittene Sachverhalte, bei denen um die Bedeutung gestritten wird. Im Gegensatz dazu werden die Sachverhalte *Atomenergie*, *Atomtechnologie*, *Atomausstieg* und *Südkorea* im südkoreanischen Diskurs als strittig dargestellt. Bezüglich der Ereignisse in Fukushima besteht jedoch keine Konkurrenz hinsichtlich der Bezeichnungen. Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die untersuchten Bezeichnungskonkurrenzen in beiden Diskursen.

Gegenstand	Im deutschen Diskurs	Im südkoreanischen Diskurs
Atomenergie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Brückentechnologie</li> <li>- Übergangstechnologie</li> <li>- Zukunftstechnologie</li> <li>- Risikotechnologie</li> <li>- Ausfallmodell</li> <li>- Fortschritt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zukunftsenergie</li> <li>- Vergangenheitsenergie</li> <li>- Clean Energy</li> <li>- Luxusgüter</li> <li>- Stütze/Säule</li> <li>- Geheimwaffe</li> </ul>
Atomausstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sonderweg</li> <li>- Alleingang</li> <li>- Umstellung</li> <li>- Energiewende</li> <li>- Kehrtwende</li> <li>- (Beschleunigter) Rückzug</li> <li>- Rückkehr</li> <li>- Notmaßnahme</li> <li>- (weise/isolierte) Entscheidung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Globaler Trend</li> <li>- (Wünschenswerte/gerechte) Großwende</li> <li>- Imperiale Maßnahme</li> <li>- Unqualifizierte Maßnahme</li> <li>- Fehler</li> </ul>
Deutschland/ Südkorea	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alleingänger</li> <li>- Vorbild</li> <li>- Vorreiter</li> <li>- Pionier</li> <li>- Modell</li> <li>- Avantgarde</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorbildsland</li> <li>- Spitzenreiter</li> <li>- Spitzen</li> <li>- Atommachtland</li> </ul>
Ereignis in Fukushima	<ul style="list-style-type: none"> <li>- atomare/nukleare Katastrophe</li> <li>- Reaktorkatastrophe</li> <li>- Atomunglück von Fukushima</li> <li>- Unglück</li> <li>- Atomunfall in Japan</li> <li>- Fukushima-Unfall</li> <li>- GAU in Japan</li> <li>- (Atomarer) Super-GAU</li> <li>- Traumatische Ereignisse</li> <li>- Epochaler Einschnitt</li> </ul>	

Tabelle 18: Analyierte Bezeichnungskonkurrenzen in beiden Diskursen im Vergleich

Im deutschen Diskurskorpus werden verschiedene Bezeichnungen für den Gegenstand Atomenergie eingesetzt und dadurch unterschiedliche Positionen vertreten. Die Bezeichnung *Zukunftstechnologie* wird in beiden Diskursen als eine positive Beschreibung für Atomenergie verwendet. Im deutschen Diskurs stellen *Brückentechnologie* und *Übergangstechnologie* ebenfalls Wörter da, mit denen die Atomenergie positiv dargestellt wird. Im Gegensatz hierzu wird im südkoreanischen Diskurs für eine negative Kontextualisierung das Wort *Vergangenheitstechnologie* verwendet. In Deutschland spricht man von *Risikotechnologie* und *Auslaufmodell*. Der südkoreanische Diskurs zeichnet sich durch positive Bezeichnungen für Atomtechnologie aus, während dies im deutschen Diskurs nicht der Fall ist. Die Verwendung von *Luxusgütern*, *Stütze/Säule* und *Geheimwaffe* erfolgt zumeist in einem argumentativen Kontext, in dem die Brillanz der südkoreanischen Atomtechnologie betont werden soll. Gleichzeitig werden die potenziellen Gefahren der Atomindustrie als negative Konsequenzen dargestellt.

Die Umstrittenheit des *Atomausstiegs* wird im Rahmen der semantischen Kämpfe deutlich. Es werden unterschiedliche Bezeichnungen eingesetzt, die im Widerspruch zueinander stehen. Die konkurrierenden Bezeichnungen für den Atomausstieg wurden im Hinblick auf politische Schlagwörter untersucht: im südkoreanischen Diskurs sind es *globaler Trend* und *imperiale Maßnahme* und im deutschen Diskurs *Sonderweg* und *Alleingang*. Sie enthalten semantisch die Bewertungen des Sachverhalts.

Die verschiedenen Bezeichnungen für den strittigen Sachverhalt *Atomausstieg* sind im deutschen Diskurs neutrale Begriffe und Wörter, die eine Wiederkehr bzw. Rückkehr thematisieren. Der übergeordnete Begriff *Energiewende* umfasst den Atomausstieg als Teilmaßnahme. Gleichzeitig wird der Begriff auch alternativ zur Bezeichnung Atomausstieg verwendet. Dies legt die Absicht nahe, dass die politische Bedeutung der Entscheidung durch die Verwendung des Begriffs *Energiewende* gemildert werden und das Konzept Atomausstieg absichtlich nicht genutzt werden sollte. Wörter wie *Kehrtwende*, *Rückzug* und *Rückkehr* sind sprachliche Ausdrücke, die die politische Debatte Deutschlands widerspiegeln und ausschließlich in diesem Diskurs auftreten. In diesem Kontext beziehen sich alle Wörter auf den Atomausstieg. Die Bewertung des Atomausstiegs, die gleichzeitig eine Haltung ausdrückt, zeigt sich insbesondere in den folgenden Bezeichnungen: *kluge oder isolierte Entscheidung*, *unqualifizierte Maßnahme* und *Fehler*.

In beiden Diskursen werden *Deutschland* und *Südkorea* als umstrittene Sachverhalte beschrieben und hierfür verschiedene Bezeichnungen, die den Aspekt der Vorbildlichkeit thematisieren: *Vorbild*, *Vorreiter*, *Pionier*, *Modell* und *Avantgarde* im deutschen Diskurs und *Vorbildsland* im südkoreanischen Diskurs.

Die Analyse der Bezeichnungskonkurrenz hat gezeigt, dass viele Lexeme verwendet werden, um das Ereignis von Fukushima zu beschreiben. Die Einstellung zum Atomausstieg lässt sich anhand der Präferenz für bestimmte Termini nachvollziehen. Die divergierenden Benennungen bieten Einblicke in die vielschichtige Betrachtungsweise des Fukushima-Vorfalles und verdeutlichen die unterschiedlichen Perspektiven, aus denen das Ereignis betrachtet wird. Die Verwendung von *atomare/nukleare Katastrophe* und *Reaktorkatastrophe* kontextualisiert das Ereignis von Fukushima als ein Desaster, das weitreichende Auswirkungen auf die atomare Sicherheit und die Gesellschaft insgesamt hatte. Die Bezeichnungen betonen die tiefgreifenden Folgen des Vorfalles und die damit verbundenen Risiken. Die Bezeichnungen *Unglück* und *Atomunfall* weisen das Ereignis als ein plötzliches Ereignis aus. Die Unverweigerlichkeit und Unerwartbarkeit, die durch diese Bezeichnungen hervorgehoben werden, betonen die plötzliche Natur des Vorfalles. Sie legen den Fokus auf die unmittelbare Katastrophe und suggerieren ein Ereignis, das sich unerwartet und ohne Vorwarnung ereignet hat. Dadurch wird die Dringlichkeit der Situation und die Notwendigkeit sofortiger Reaktionen und Maßnahmen betont. Die Verwendung von *GAU in Japan* und *Super-GAU* unterstreicht ebenfalls das Ausmaß der Katastrophe hinsichtlich der atomaren Störfallskala und vermittelt die Schwere des Vorfalles im Kontext der Sicherheit. Diese Bezeichnungen implizieren eine kritische Situation, die über einen ‚normalen Atomunfall‘ hinausreicht und bei der schwerwiegenden Schäden an den Anlagen aufgetreten sind.

Im Hinblick auf die sprachliche Attribuierung wurden die diskursrelevanten Lexeme näher betrachtet und analysiert, welche Attribute die Schlagwörter innerhalb des Diskurses bestimmten. In der nachfolgenden Tabelle ist dargestellt, wie sich die jeweiligen Gesellschaft unterscheiden.

Gegenstand	Im deutschen Diskurs	Im südkoreanischen Diskurs
------------	----------------------	----------------------------

Atomenergie /Energiequelle	<ul style="list-style-type: none"> <li>- riskant</li> <li>- beherrschbar/unbeherrschbar</li> <li>- unmenschlich</li> <li>- sicher</li> <li>- zukünftig</li> <li>- bezahlbar</li> <li>- umweltverträglich</li> <li>- wettbewerbsfähig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sauber</li> <li>- sicher</li> </ul>
Atomausstieg	<ul style="list-style-type: none"> <li>- abrupt</li> <li>- rasch</li> <li>- überhastet</li> <li>- vorzeitig</li> <li>- beschleunigt</li> <li>- sofortig</li> <li>- schnellstmöglich</li> <li>- übereilt</li> <li>- schrittweise/stufenweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- radikal</li> <li>- plötzlich</li> <li>- übereilt</li> <li>- rasch</li> <li>- einseitig</li> <li>- tyrannisch</li> <li>- widersprüchlich/inkonsequent</li> <li>- unbeholfen</li> <li>- alternativlos</li> <li>- gewagt</li> </ul>

**Tabelle 19: Sprachliche Attribuierungen bei diskursrelevanten Lexemen im Vergleich**

Innerhalb des deutschen Diskurses lassen sich unterschiedliche Wörter beobachten, die Atomenergie oder andere Energiequellen beschreiben. Im Vergleich dazu ist die Anzahl entsprechender Wörter im südkoreanischen Diskurs deutlich geringer. Die Attribute *sauber* und *sicher* modifizieren den Gegenstand Energiequelle, wobei *saubere* und *sichere* Energiequelle als eine geprägte Phrase verwendet wird. Die adjektivischen Zuschreibungen gegenüber dem Atomausstieg innerhalb des deutschen Diskurses nehmen einen Bezug auf die Geschwindigkeit. Zumeist beziehen sie sich auf das schnelle Tempo, mit dem der Atomausstieg durchgesetzt wird. Das Wort *schrittweise* bzw. *stufenweise* thematisiert hier ein angemessenes Tempo. Im südkoreanischen Diskurs zeigen die Zuschreibungen die Einseitigkeit und Widersprüchlichkeit beim Atomausstieg auf, wobei sie größtenteils von Gegnern vorgenommen werden. Das Adjektiv *gewagt* ist die einzige positiv konnotierte Attribuierung.

Die Untersuchung der diskursiven Wörter ermöglichte es, herauszufinden, welche sprachlichen Ausdrücke innerhalb der Diskurse eine besondere Bedeutung aufweisen und gleichzeitig bedeutende Wissens Elemente vermitteln. Dieser Ansatz, der von Wengeler (2008) beschrieben wird, erlaubte es, die spezifischen Lexeme zu identifizieren, die von Diskursakteuren verwendet werden. Es können so die relevanten diskursiven Informationen erfasst werden, die die Diskussion inhaltlich prägen.

## 6 Zur metaphorischen Ebene

In diesem Kapitel werden die maßgeblichen Themenbereiche im deutschen Diskurs erörtert, die unmittelbar mit den Problemen in Verbindung stehen, die sich aus dem Atomausstieg ergeben. Die Themenbereiche umfassen *Politik, politische Entscheidungen, den Atomausstieg selbst sowie verschiedene Arten der Energiegewinnung* (Atomenergie und erneuerbare Energie).

In der Metaphernanalyse beider Diskurse wird davon ausgegangen, dass der Einsatz von Metaphern nicht nur der Vermittlung komplexer Sachverhalte dient, sondern auch dazu beiträgt, Sachverhalte zu konstruieren.<sup>101</sup> Vor diesem Hintergrund lassen sich verschiedene metaphorische Konzepte identifizieren, die unterschiedliche Grade von Konventionalisierung aufweisen. Nicht nur konventionalisierte Metaphern, sondern auch kreative Metaphern in erweiterter Form werden behandelt. Hier werden zentrale Metaphernkonzepte im Kontext des Atomausstiegs sowohl in der deutschen als auch in der südkoreanischen Gesellschaft dargestellt, ihre Bedeutung und Funktion im diskursiven Kontext erläutert und ihre Einbettung in die Argumentation sowie ihre Rolle als Schlagwörter untersucht. Das Hauptziel besteht darin, die Metaphern zu beleuchten, die den öffentlich-politischen Diskurs über den Atomausstieg prägen und die Komplexität der darin involvierten Konzepte aufzuzeigen.

### 6.1 Metaphern im deutschen Diskurs

Im Folgenden werden Metaphern, die im untersuchten Diskurs identifiziert wurden und als diskurskonstitutiv gelten, detailliert untersucht: die Weg-, Verkehrs-, Bauwerks-, Kriegs- und Farb-Metaphorik. Eine summarische Darstellung der am häufigsten verwendeten Metaphern bietet Einblick in die quantitativen Aspekte der Metaphernnutzung. Diese Übersicht soll verdeutlichen, welcher Anteil der Metaphern in den verschiedenen Medien Verwendung findet.

Metaphernkonzepte	<i>FAZ</i>	<i>SZ</i>	<i>taz</i>	<i>Die Zeit</i>	Gesamt
Weg-Metaphorik	22,36 %	17,85 %	15,90 %	20,00 %	18,84 %
Verkehrs-Metaphorik	53,8 %	60,54 %	61,16 %	51,63 %	57,91 %
Bauwerk-Metaphorik	17,30 %	12,47 %	13,28 %	15,35 %	14,48 %
Kriegs-Metaphorik	3,59 %	5,59 %	7,04 %	8,84 %	5,88 %

<sup>101</sup> Das gilt auch für Kapitel 6.2 Zur metaphorischen Ebene im Diskurs in Südkorea.

Farb-Metaphorik	2,95 %	2,58 %	2,62 %	4,19 %	2,91 %
-----------------	--------	--------	--------	--------	--------

Tabelle 20: Prozentualer Anteil der Metaphern im Diskurs in deutschen Medien

### 6.1.1 Weg-Metaphorik

Betrachtet man die im Diskurs verwendeten Metaphernkonzepte *Weg* und *Verkehr*, so lässt sich feststellen, dass das vorherrschende übergeordnete Konzept die *Bewegung* ist.<sup>102</sup> Das Konzept generiert basierend auf den verschiedenen Aspekten mehrere Subkonzepte. Das Bewegungskonzept lässt sich aus der menschlichen Körpererfahrung heraus in zwei Dimensionen differenzieren: die vertikale und die horizontale Richtung.<sup>103</sup> Aus konzeptioneller Betrachtung gehört die Weg-Metaphorik zum Bewegungskonzept. Sie zeichnet sich vor allem durch das horizontale Dimensionsmerkmal aus, das seinerseits eine Fülle von Subkonzepten enthält.<sup>104</sup> Die metaphorische Konzeptualisierung basiert auf menschlicher Körpererfahrung.

Die Weg-Metaphorik gilt als ein bekanntes Metaphernkonzept im öffentlich-politischen Sprachgebrauch.<sup>105</sup> Im deutschen Diskurs wird es häufig verwendet und als komplexes Konzept präsentiert. Unter sämtlichen Metaphernkonzepten, die innerhalb des Diskurses verwendet werden, nimmt es einen Anteil von 18,84 % ein.

Im deutschen Diskurs sind folgende Aspekte bekannt, die bei der jeweiligen Metaphorisierung in den Vordergrund treten:

<sup>102</sup> Zur ausführlichen Darstellung der Bewegungs-Metaphorik im politischen Sprachgebrauch siehe Klein (2002, 221). Klein präsentiert metaphorische Konzepte der Bewegung und des Weges im Bereich der politischen Rede. Dabei geht er genauer auf das Metaphernkonzept der Bewegung ein, und zwar sowohl auf die Metapherngeschichte des Begriffs als auch auf die unterschiedlichen Konzeptualisierungsweisen.

<sup>103</sup> Beispielsweise kann der *Sonderweg* im Diskurs zum Atomausstieg als ein Metaphernlexem der Weg-Metapher angesehen werden, die mit der horizontalen Richtungsdimension ein Subkonzept der Bewegungs-Metapher darstellt. Im Hinblick auf die vertikale Dimension des Bewegungskonzeptes (nach oben, nach unten) überwiegen zum Beispiel die metaphorischen Konzeptualisierungen des Machterwerbs und -verlusts im politischen Sprachgebrauch. Klein (2002: 227) stellt in diesem Kontext die dominanteste Metapher [Oben ist Macht – Unten ist Ohnmacht] vor.

<sup>104</sup> Bei der Weg-Metaphorik ergeben sich ebenfalls Befunde des vertikalen Dimensionsmerkmals, aber in deutlich geringer Anzahl. Als Beispiele der Weg-Metaphern mit vertikalem Richtungsmerkmal sind *Aufstieg*, *Niedergang*, *Weg nach oben*, *Weg in den Abgrund* zu nennen (vgl. Klein 2002: 229).

<sup>105</sup> Die Weg-Metaphorik ist bereits auf diverse Weise untersucht worden. Klein (2002) erforscht die Weg-Metapher aus frame-theoretischer Perspektive im politischen Sprachgebrauch und rekonstruiert zudem die Geschichte des Weg-Konzeptes. Als empirische Studie stellt Böke (1997) verschiedene Weg-Metaphern im Einwanderungsdiskurs vor und Spieß (2011) geht auf den bioethischen Diskurs ein.

*Vorwärts-/Rückwärts-Richtung, Wegtypen, Destinationen und Wegweiser.* Diese Aspekte sind unter den Quellbereich *Weg* zu subsumieren, der auf die Zielbereiche *die politische Entscheidung Atomausstieg* sowie *Energiewende* projiziert wird. Auf diese Weise lassen sich die Metaphernlexeme [Atomausstieg/politische Entscheidung als Weg] und [Regierung/Politiker als Fußgänger] veranschaulichen. Bei diesem Projektionsprozess werden die Bedeutungsaspekte nicht vollständig übertragen. Die Bedeutung entsteht vielmehr im Zusammenhang mit dem jeweiligen diskursiven Kontext. In den realisierten Metaphern stehen bestimmte Aspekte im Vordergrund. Die Subkonzepte der Weg-Metaphorik hängen miteinander konzeptuell zusammen und bilden ein semantisches Netzwerk, worunter verschiedene metaphorische Ausdrücke realisiert werden. Die Lexeme sind die Realisierungen, die mit unterschiedlich akzentuierten Aspekten verwendet werden. So weist das Weg-Konzept eine umfassende Wissensstruktur auf, deren konzeptuelle Kohärenz in der folgenden Analyse veranschaulicht werden soll. Es ist dabei wichtig zu beachten, dass die metaphorische Struktur das Potential hat, Hinweise zu geben, wie der metaphorisierte Bereich bewertet wird. Die Bewertung von Sachverhalten kann erst mithilfe situativer Kontexte erfasst werden, wenn Metaphern in einen argumentativen Kontext eingebettet sind und dort unterschiedliche Funktionen ausüben.

a. Vorwärts-/Rückwärts-Richtung

Unter den verschiedenen Aspekten ist vor allem der Aspekt der *Vorwärts-Richtung* zentral. Die Konzeptualisierung basiert auf der menschlichen Erfahrung, dass man sich auf einem Weg in eine bestimmte Richtung bewegt, und zwar nach vorne. Die Thematisierung der Vorwärtsbewegung bezieht sich auf die weitere Durchsetzung des Atomausstiegs in der Politik. Der Bedeutungsaspekt des Fortgehens ‚von einem Punkt zu einem anderen‘ enthält die Quelldomäne zur Darstellung, die gezielt auf die Domänen *politische Handlungen* sowie *politischer Prozess* übertragen wird. Das politische Ziel wird als *Ende des Wegs* und Politiker als *Fußgänger auf dem Weg* konzeptualisiert. Dadurch werden die Metaphernlexeme *Schritte* und *Fortschritte* realisiert.

Das Vorwärtsbewegen wird zunächst als *langames, aber stetiges Vorankommen* metaphorisch konkretisiert. In lexikalischen Einheiten wie *ein Schritt*, *ein Schritt in die Richtung* oder *schrittweise* wird langsames Vorgehen thematisiert. Die Belege 1 und 2 zeigen, dass der Atomausstieg als *Schritt* metaphorisiert wird, der in die *Vorwärts-Richtung* führt. Die metaphorische Einheit *Schritt in die richtige Richtung* beschreibt im Kontext eine positive

Entwicklung, nämlich dass eine erwünschte Zielorientierung besteht. Die getroffene politische Entscheidung wird dabei als *Fortschritt* dargestellt, der sich in die gewünschte bzw. positiv bewertete Richtung bewegt. Die Verwendung des Wortes *Richtung* im Rahmen der Weg-Metaphorik präsupponiert die Vorstellung eines Ziels oder einer gewünschten Ausrichtung, während *Schritt* den langsamen, aber stetigen Charakter der Fortschrittsbewegung betont.

- (1) Ein „**Schritt in die richtige Richtung**“ sei das, ein „Wert an sich“ der parteiübergreifende Konsens. (SZ, 25.06.2011, Nr. 65)
- (2) Hermann Albers: Die Beschlüsse sind **ein Schritt in die richtige Richtung**. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 18)

Das Lexem *schrittweise* bringt den Aspekt der graduellen Entwicklung bzw. des Fortschritts ins Spiel (Belege 3–4). Dabei wird auf eine sukzessive und allmähliche Veränderung im Prozess hingewiesen. Die Metapher impliziert und verdeutlicht kontextuell, dass der Ausstieg nicht auf einmal, sondern in kleineren Abschnitten erfolgt. Der Aspekt wird überwiegend von Diskursakteuren verwendet, die für einen phasenweisen Atomausstieg plädieren und gegenüber einer schnellen Durchsetzung skeptisch sind. Die Metapher wird von Gegnern oder Skeptikern strategisch eingesetzt, um die Idee einer schrittweisen Bewegung zu vermitteln; es geht um das Bild einer langsamen und stufenweisen Annäherung an ein Ziel. Mit der Verwendung wird impliziert, dass der Atomausstieg in einem angemessenen Tempo durchgeführt wird bzw. werden soll – nach reiflicher Überlegung.

- (3) Das wäre alles andere als der angekündigte „**schrittweise**“ Ausstieg. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 16)
- (4) Frau Joly wirbt seit langem für einen **schrittweisen** Ausstieg aus der Nuklearenergie. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)

Der Aspekt einer langsamen Vorgehensweise steht im Gegensatz zu einem raschen Voranschreiten. Wie aus den Beispielen 5–6 ersichtlich wird, drückt sich der Aspekt des Vorankommens in dem Wort *Fortschritt* aus, das eine Bewegung auf einem Weg nach vorne impliziert. Das Metaphernlexem *Fortschritt* beschreibt den Verlauf und die Entwicklung des Atomausstiegs und konzeptualisiert somit ein Voranschreiten innerhalb des politischen Prozesses. Es kommt eine kontinuierliche Vorwärtsbewegung in Richtung des Ausstiegsziels zum Ausdruck, die als eine Verbesserung bzw. Weiterentwicklung in der Atompolitik thematisiert wird. Das Metaphernlexem impliziert, wie in Beleg 5 deutlich wird, dass der Prozess des Atomausstiegs als eine schrittweise Bewegung nach vorne dargestellt wird. Dieser positive Verlauf kann auch als unterbrochen oder negativ beeinflusst dargestellt werden, wie

die Formulierung *eine Spitze abgebrochen* im Beleg 6 zeigt. Die Metapher *Fortschritt* findet hier Verwendung, um den Gedanken der positiven Veränderung zu betonen.

- (5) Einmal im Jahr sollen Bundesbehörden und Ministerien über den **Fortschritt** beim Ausstieg berichten. (taz, 31.05.2011, Nr. 62)
- (6) Und nein, hier geht es nicht nur um die Atomenergie, hier wurde dem **Fortschritt** eine Spitze abgebrochen. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 1)

Die metaphorische Realisierung *technischer Fortschritt* bezieht sich auf die kontinuierliche Weiterentwicklung im Bereich der regenerativen Energietechnologien und vermittelt somit eine positive Veränderung. Dies wird durch den nachfolgenden Beleg 7 verdeutlicht.

- (7) Seit Rot-Grün aus der Atomkraft rauswollte, hat sich viel verändert: **ein enormer technischer Fortschritt bei den regenerativen Energien**, aus denen ein Industriezweig gewachsen ist, an dem Hunderttausende von Arbeitsplätzen hängen. Alle politischen Kräfte in Deutschland wollen den Umstieg. (taz, 10.05.2011, Nr. 45)

Die positive Kontextualisierung einer erfolgreichen Weiterentwicklung wird zudem durch Realisierungen wie *vorankommen* (Beleg 8) und *vorantreiben* (Beleg 9) vermittelt. Die Lexeme beschreiben im Kontext der Nutzung erneuerbarer Energien den Fortschritt bzw. eine positive Entwicklung. Im diskursiven Kontext wird so ausgedrückt, dass Deutschland in Bezug auf die Nutzung erneuerbarer Energien bereits beträchtliche Fortschritte gemacht hat. Eine ähnliche Funktion hat auch das Metaphernlexem *vorantreiben*, mit dem die aktive Förderung des Umbaus der Energieversorgung betont wird. Ein aktives Handeln wird dabei vermittelt. Diese metaphorischen Ausdrücke dienen dazu, die fortschreitende Entwicklung im erweiterten Kontext des Atomausstiegs zu konzeptualisieren und abstrakte Konzepte des Handelns anschaulich zu kommunizieren.

- (8) Deutschland ist bei der Nutzung erneuerbarer Energien bereits weit **vorangekommen**. (SZ, 17.03.2011, Nr. 7)
- (9) Hildegard Müller: Wir unterstützen die Bundesregierung, und wir werden den Umbau der Energieversorgung **weiter vorantreiben**. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 19)

Durch die Metaphernrealisierung *einen Weg zurück*, die auf der Vorstellung einer Rückwärtsrichtung basiert, wird die Idee der Umkehr zu einer früheren Situation vermittelt, während der Aspekt der Vorwärtsrichtung auf einem prozessualen Merkmal beruht, das eine kontinuierliche Weiterentwicklung und positive Veränderung beschreibt. Die Metapher *einen Weg zurück* beschreibt eine Richtung, die in der Realität nicht physisch umkehrbar ist, sondern symbolisch auf eine rückführende Veränderung in einem bestimmten Bereich hinweist. Im Kontext des verwendeten Lexems im Beleg 10 wird die Schwierigkeit betont, zu einem

früheren Standpunkt zurückzukehren, was impliziert, dass die Möglichkeit einer Umkehr fraglich ist.

- (10) Reitzle: Die Dimension ist jetzt sogar viel größer. Es ist fraglich, ob es überhaupt noch **einen Weg zurück** gibt. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

Im untersuchten Diskurskorpus finden sich verschiedene Metaphern, die mit Richtungsänderungen zusammenhängen. Realisiert werden die Metaphern durch die Lexeme *Wende*, *Kehrtwende*, *Umkehr*, *Abkehr*, *Rückkehr* und *zurückkehren*. Im Kontext des Richtungswechsels werden sie im übertragenen Sinne verwendet, um abrupte und drastische Veränderungen bezüglich einer Meinung oder Handlung zu beschreiben. Die Metaphorik basiert auf einer tatsächlichen Umkehrbewegung, wie es beispielsweise beim Wenden eines Fahrzeugs geschieht. Es werden Bedeutungsaspekte aus dem Quellbereich *Richtung* auf den politischen Kontext übertragen, um den eigenen Standpunkt deutlich zu machen. Das metaphorische Lexem *Atomwende* bezieht sich auf eine deutliche Änderung der politischen Ausrichtung oder Strategie im Bereich der Atompolitik. In diesem Kontext impliziert die Metapher, dass es eine Abkehr von bisherigen Richtlinien gibt (Beleg 11). Das Lexem *Wende* kann auch dafür verwendet werden, um auf eine grundlegende Umkehr in der Energiepolitik hinzuweisen, wie es in den Belegen 12–13 ersichtlich wird. Es bezieht sich auf eine signifikante und weitreichende Änderung der politischen Ausrichtung in diesem Politikbereich. Zugleich wird durch die Metapher impliziert, dass es eine Neuausrichtung oder eine radikale Änderung in der Herangehensweise und den Strategien gibt. Im Beleg 14 bezieht sich die *Wende* auf die drastische Veränderung in den politischen Positionen hinsichtlich der regenerativen Energien und des Atomausstiegs.

Durch die Verwendung dieser Metaphernlexeme wird die Verschiebung der Richtung oder Position hin zu einem neuen Zustand thematisiert. Dabei wird implizit angedeutet, dass die Regierung zuvor eine gegensätzliche Richtung eingeschlagen hatte.

- (11) **Atomwende** lässt Gewinn von EnBW schrumpfen. (FAZ, 20.04.2011, Nr. 26)
- (12) Die Vorschläge sollen in das Gesetzespaket **für eine Wende in der Energiepolitik** einfließen, das das Kabinett Anfang Juni beschließen und das Bundestag und Bundesrat bis Mitte Juni verabschieden sollen. (FAZ, 29.04.2011, Nr. 29)
- (13) Die **Wende** sei zu hektisch, man wisse ja noch nicht mal, wie teuer der Strom nach der Ökorevolution werde. (taz, 04.05.2011, Nr. 41)
- (14) Vor einem halben Jahr wäre ein solches Papier unmöglich gewesen, in dem die CDU **eine komplette Wende** hin zu regenerative Energien und einen zeitnahen Atomausstieg beschließt. (taz, 10.05.2011, Nr. 45)

Die Verwendung der Metapher *Kehrtwende* drückt ebenso eine unmittelbare und deutliche Abkehr von einer vorherigen Position oder eine vollständige Umkehr der Richtung aus (Belege 15–16). In diesem Zusammenhang wird die vorherige Position metaphorisch als Weg konzeptualisiert, den man zurückgelegt oder verfolgt hat. Im Beleg 16 wird durch das Lexem *radikal* die charakteristische Eigenschaft einer abrupten und drastischen Veränderung hervorgehoben. Die Verwendung von adjektivischen Modifikationen verdeutlicht dementsprechend den Prozess der Gestaltung von Richtungsänderungen. Dies wiederum führt zu einer kritischen Bewertung und vermittelt den Eindruck einer plötzlichen Umkehr auf dem bildlichen *Weg* politischer Entscheidungen.

Die diskutierten Metaphernlexeme im Rahmen des Atomausstiegsdiskurses sind dem politischen Hintergrund in Deutschland geschuldet und tragen somit zu einer charakteristischen Ausprägung desselben bei. Ein bemerkenswert kurzer zeitlicher Abstand war festzustellen, bis die deutsche Regierung ihre vorherige Position zur Atompolitik revidierte und eine Diskussion über den Atomausstieg initiierte.<sup>106</sup>

(15) Die **Kehrtwende** in der Atompolitik kostet den Stromkonzern EnBW einen erheblichen Teil des Gewinns. (FAZ, 20.04.2011, Nr. 26)

(16) Sieben Monate nach der Laufzeitverlängerung für die angeblich sicheren deutschen Atomkraftwerke um durchschnittlich zwölf Jahre beschreibt das Papier die **radikale Kehrtwende** der Regierung Merkel in der Energiepolitik. (taz, 31.05.2011, Nr. 62)

Die Veränderung der Position der deutschen Regierung wird zudem mithilfe der Metaphernrealisierungen *umkehren*, *Umkehr*, *zurückkehren* und *Rückkehr* thematisiert (Belege 17–18). Die Metapher des *Wegs* symbolisiert dabei den Verlauf der politischen Entwicklungen und die *Umkehr* kennzeichnet dementsprechend kontextuell den abrupten Wechsel von einer zentralen zu einer peripheren Position (Beleg 17). Auf der Basis, dass eine politische Richtung als *ein Weg* konzeptualisiert ist, kann geschlossen werden, dass die Metapher *Umkehr* einen Wandel in der Energiepolitik anzeigt (Beleg 18). Das Wort *radikal* verdeutlicht zudem den drastischen Aspekt dieser Veränderung.

(17) Wir sind innerhalb von knapp 2 Jahren aus dem Zentrum der europäischen Willensbildung an die Peripherie gerückt. Das macht mir Sorge. Auch deshalb, weil sich dies nicht so leicht wieder **umkehren** lässt. (taz, 09.06.2011, Nr. 71)

(18) Die wichtigste Konsequenz aus der Atomkatastrophe in Fukushima müsse eine sofortige Umstellung auf erneuerbare Energien sein, sagte Grünen-Fraktionschef Stefan Wenzel bei der Vorstellung des Papiers. Er fordert **eine radikale Umkehr der Politik** der schwarz-

---

106 Siehe hierzu Kapitel 4.1.1, in dem auf diskursstrukturierende Ereignisse und Sachlagen eingegangen wird.

gelben Landesregierung. Konservative wie Liberale hätten den Umbau der Energieversorgung bislang stets verhöhnt und blockiert, sagte Wenzel. (taz, 01.04.2011, Nr. 22)

Ähnlich wie bei *Umkehr* verdeutlichen die Metaphern *zurückkehren* und *Rückkehr* eine Veränderung in der politischen Ausrichtung. Gleichzeitig ist damit eine gewisse Kontinuität impliziert, da man metaphorisch auf *den bereits begangenen Weg* zurückkehrt, den man zuvor verlassen hatte.

Sowohl Gegner als auch Skeptiker des Atomausstiegs lenken ihre Aufmerksamkeit auf Veränderungen in der politischen Ausrichtung und verwenden hierbei metaphorische Ausdrücke wie *Rückkehr zum Atomausstieg* und *zurückkehren*. Diese Metaphern implizieren, dass die Politik zum Atomausstieg zuvor bereits einmal geändert wurde und Deutschland in einen vorherigen Zustand zurückkehrt. Die Metapher verdeutlicht den Aspekt einer Wiederkehr zu einer früheren Position bezüglich der Nutzung von Atomkraft.

Die Belege 19 und 20 beziehen sich auf die Rückkehr zum Atomausstieg, der im Jahr 2000 unter der früheren rot-grünen Bundesregierung beschlossen worden war. Die Formulierung impliziert somit eine Rückkehr zu den ursprünglichen Prinzipien und Zielen des Atomausstiegs, wie sie im sogenannten Atomkonsens festgelegt wurden.<sup>107</sup>

- (19) Denn der nun zum gesellschaftlichen (Beinahe-)Konsens gewordene Verzicht auf die Laufzeitverlängerung und **die Rückkehr zum** rot-grünen Atomausstieg deckt nicht nur Versäumnisse dieser Regierung und ihrer Vorgänger auf. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 20)
- (20) Es gehe um einen Zukunftsenergiepakt, begründet der Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, Erwin Sellering (SPD) den Vorstoß. Erforderlich sei **die Rückkehr zum Atomausstieg**, wie ihn die rot-grüne Bundesregierung beschlossen hatte. Zudem müssten die sieben alten AKWs, die vorübergehend abgeschaltet werden, für immer vom Netz genommen werden. (taz, 23.03.2011, Nr. 10)
- (21) Mit dem Beschluss rückt die Koalition von der erst im Herbst 2010 beschlossenen Verlängerung der Laufzeiten der Kernkraftwerke ab und **kehrt** zu dem unter rot-grüner Regierung im Dezember 2001 gesetzten Rahmen für den Atomausstieg **zurück**. (FAZ, 01.07.2011, Nr. 60)

#### b. Weg mit bestimmten Destinationen

Die Struktur des Weg-Metaphernkonzeptes spielt eine wesentliche Rolle, da politische Entscheidungen, Entwicklungen und Positionen des Atomausstiegs als ein metaphorischer *Weg* mit einem bestimmten Zielort konzeptualisiert werden. Die metaphorische Verbindung zum Weg basiert auf der menschlichen Erfahrung, dass das Begehen eines Weges zum Erreichen

---

<sup>107</sup> Siehe hierzu Kapitel 4.1.

eines Ziels führt. Dabei präsupponiert das Wort *der Weg* eine konkret abgesteckte Strecke mit einem festgelegten Zielort. Im Diskurs werden verschiedene Aspekte im Bereich der erneuerbaren Energien als Ziele betrachtet. Hier kommen Ausdrücke wie *zur Energie der Zukunft* (Beleg 22), *in unsere zukünftige Energieversorgung* (Beleg 23) und *ins Zeitalter der erneuerbaren Energie* (Beleg 24) zur Anwendung. Die Metaphernlexeme haben die Form: *der Weg in die XY/zum XY*. Dadurch wird die Richtung und das angestrebte Ergebnis der Bewegung deutlich. Insbesondere werden die Aspekte *des Endziels* und *der finalen Resultate* betont. Der Atomausstiegsweg wird als *ein Weg* betrachtet, der zu einer Ära führt, in der erneuerbare Energien dominieren. Diese Darstellung unterstreicht den positiven und vielversprechenden Charakter des Atomausstiegs – auch aufgrund der positiven Konnotationen des Lexems *Zukunft* (Belege 22–24). Atomausstiegsbefürworter verwenden diese Formulierungen, um die Bedeutung der politischen Prozesse zu verdeutlichen und das Erreichen von Zielen zu betonen.

- (22) Stattdessen sieben Seiten, die Deutschlands „**Weg zur Energie der Zukunft**“ beschreiben. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 17)
- (23) Klar ist aber auch: Grundsätzlich ist **der Weg in unsere zukünftige Energieversorgung** bereits beschrieben. (FAZ, 04.04.2011, Nr. 13)
- (24) Die Richtung beschrieb Gröhe mit dem Satz: „Wir wollen **den Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energie** beschleunigen.“ (FAZ, 12.04.2011, Nr. 19)

Die Bewertung, ob der Weg *richtig* oder *falsch* ist, kann durch Adjektivattribute weiter verdeutlicht werden. Eine genaue Interpretation ist nur im Kontext der Verwendung möglich. Das adjektivische Attribut *richtig* betont im Diskurskontext die Angemessenheit der Entscheidung und die Bedeutung der richtigen Ausrichtung (Belege 25–26). Das adjektivische Attribut *falsch* zeigt eine negative Einstellung zur Politik auf (Beleg 27).

- (25) Es müsse eine Möglichkeit geben, nach einigen Jahren zu prüfen, „ob alles auf **dem richtigen Weg** ist“, sagte Hasselfeldt am Dienstag in Berlin. (SZ, 11.05.2011, Nr. 38)
- (26) Zumal wenn es um die Zukunft der viertgrößten Industrienation der Welt geht. Doch manchmal kann auch ein Bauchgefühl **den richtigen Weg** weisen. (SZ, 31.05.2011, Nr. 48)
- (27) taz: [...] Das sage ich nicht. Ich vermute nur, dass die Schwellenländer eher weiter auf Atomkraft setzen werden. Das ist eine Beschreibung. Das ist natürlich **der falsche Weg**. Nur wäre es vermessen zu sagen: Ich könnte das weltweite Ende der Atomkraft auf dem Reißbrett zeichnen. (taz, 16.05.2011, Nr. 50)

Eine politische Entwicklung bzw. Entscheidung wird in der Weg-Metaphorik als *ein Weg* konzeptualisiert, den man beschreitet, um ein Ziel zu erreichen. Die metaphorische Verwendung von *den Weg ebenen* bedeutet dabei, diesen Weg von Unebenheiten zu befreien.

Es handelt sich hier um eine Redewendung, die aufzeigt, dass Hindernisse, die dem Fortschritt im Wege stehen, überwunden werden. Im Beleg 28 wird vor allem die Beseitigung von Hemmnissen kontextualisiert, um den Übergang zur Verwendung von erneuerbaren Energien reibungslos und zügig zu gestalten. Die metaphorische Redewendung *den Weg ebnen* deutet in Beispiel 29 darauf hin, dass die Parteien dazu beitragen, mögliche Widerstände, die die politische Agenda behindern, zu beseitigen und so einen reibungsloseren Fortschritt zu ermöglichen.

(28) Die Energiewende stellt Deutschland vor eine der größten Herausforderungen der vergangenen Jahrzehnte: Es geht darum, endgültig und schnellstmöglich **den Weg** in das Zeitalter der erneuerbaren Energien zu **ebnen**. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 55)

(29) Die Sozialdemokraten boten sich ohnehin gleich als Helfershelfer an, die Grünen **ebnen** Merkel nun auch noch **den Weg** zum großen Parteien-Konsens. (SZ, 27.06.2011, Nr. 66)

Der Ausdruck des *Auf-dem-Weg-Seins* wird in Bezug auf die Umsetzung des Atomausstiegs verwendet. Die Regierung bzw. die Politiker werden metaphorisch als *Fußgänger* oder *Passanten* auf einem Weg dargestellt. Zudem wird der Aspekt *des Ziels* oder *der Destination des Weges* durch spezifische lexikalische Einheiten betont. Dieses Zusammenspiel ergibt das metaphorische Netzwerk des Weg-Konzeptes. Dessen semantisches Netzwerk setzt sich aus verschiedenen metaphorischen Ausdrücken zusammen, darunter *Schritt*, *Fortschritt*, *Wende*, *Umkehr*, *vorankommen*, *vorantreiben*, *Hürde* und *den Weg ebnen*. Diese Metaphemlexeme sind im Kontext der Quelldomäne *Weg* zu verstehen, die auf verschiedene Aspekte der zugrundeliegenden Domäne projiziert wird. Insgesamt helfen diese Metaphern dabei, politische Prozesse den Atomausstieg, durch die symbolische Vorstellung *eines Weges* und die damit verbundene *Bewegung*, *Richtung* und *Hindernisse* besser zu verstehen und zu beschreiben.

### c. Verschiedene Wegvarianten

Im Rahmen der untersuchten Atomausstiegsdiskussion lassen sich verschiedene Varianten von Wegen identifizieren, die mithilfe der Weg-Metaphorik auf unterschiedliche Aspekte übertragen werden. Die Metaphorik verleiht dem Konzept des Atomausstiegs vielfältige Bedeutungen. Die Lexeme verschiedener Wegvarianten können auf der metaphorisch-strukturellen Ebene des Diskurses beschrieben werden, obgleich sie bereits auf der lexikalischen Ebene als politische Schlagwörter beleuchtet wurden. Die politische Positionierung bezüglich des Atomausstiegs spiegelt sich in den verschiedenen Wegen wider,

die weiterhin in die Argumentationen einfließen. Die Auswahl der Metapher beeinflusst die Bewertung des angestrebten Ziels.

Die Verwendung der Metapher *Umweg* deutet darauf hin, dass der Weg des Atomausstiegs länger erscheint als der direkte Weg und oft Hindernisse umgeht (vgl. DWDS „Umweg“). Dieses Metaphernlexem impliziert, dass das gewählte Verfahren mehr Zeit in Anspruch nimmt, das angestrebte Ziel zu erreichen. Die Atomenergie wird als *Umweg* bezeichnet, wobei kontextuell betont wird, dass Atomenergie keine effiziente Methode ist. Außerdem wird ausgesagt, dass sie den Fortschritt auf eine komplizierte Art und Weise vorantreibt, anstatt den direkten Weg zu gehen. So wird darauf hingedeutet, dass die weitere Nutzung der Atomenergie möglicherweise eine vorübergehende Lösung darstellt.

- (30) Der zwischenzeitliche Kompromiss, für den Klimaschutz das Land zu renovieren und zugleich an der Atomkraft festzuhalten, hat die Erneuerung gehemmt und alle unzufrieden gemacht. Die Atomenergie war keine Brücke, sie war **ein Umweg**. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 15)

Das Metaphernlexem *Sonderweg* zur Konzeptualisierung des Atomausstiegs hebt hervor, dass mit der Atompolitik ein unkonventioneller Kurs eingeschlagen wird. Dabei wird der Weg als Abweichung von der Norm charakterisiert, wie in den Belegen 31–33 deutlich wird. Hierbei fungiert die politische Entscheidung für einen Atomausstieg als Zielbereich, während *Sonderweg* als Quellbereich dient. Durch die Übertragung der Bedeutungsaspekte ‚vom Üblichen abweichend‘ und ‚einen Weg oder eine Richtung verlassen‘ vom Quellbereich auf den Zielbereich entsteht das Bild einer deutschen Atomausstiegspolitik, die von der gängigen Route abweicht und als ungewöhnliche Form der Politik erscheint. Die Metapher *Sonderweg* wird dafür verwendet, darauf hinzuweisen, dass der Atomausstieg als abweichender oder unkonventioneller Weg angesehen wird. Durch den Kontext wird deutlich, dass mit der Metapher ausgesagt werden soll, dass Deutschland in Europa einen eigenen, nicht üblichen Weg einschlägt. Die Metapher dient der Kritik, da sie die Vorstellung zum Ausdruck bringt, dass der eingeschlagene Weg ‚unverantwortlich‘ und ‚gefährlich‘ ist.

In Rahmen der politischen Kommunikation wird das lexikalisierte Lexem *Sonderweg* im Kontext diverser Themen eingesetzt. Dies unterstreicht seine Rolle als fest verankertes Konzept zur Beschreibung einer Politik, die von der Norm abweicht.

- (31) Der bayerische Ministerpräsident und CSU-Vorsitzende Seehofer hat Einschätzungen zurückgewiesen, **Deutschland beschreite** mit dem beabsichtigten Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie **einen „Sonderweg“** in Europa. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)

- (32) Der Ausstieg koste zu viel. Atomstrom müsse dann importiert werden. **Der deutsche Sonderweg** sei verantwortungslos und gefährlich. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)
- (33) Der mögliche positive Einfluss Deutschlands auf das globale Klima ist viel zu gering, als dass hierfür die einzigartige deutsche Industrielandschaft mit ihrer hohen Fertigungstiefe aufs Spiel gesetzt werden darf. Geht Deutschland **einen Sonderweg**, oder wird es zum Modell? (FAZ, 29.06.2011, Nr. 58)

Die Verwendung von Metaphern wie *Umweg* und *Sonderweg* deutet an, dass es klare und einfachere Wege zur Erreichung einer nachhaltigen Energiezukunft gibt. Die Entscheidung, auf Atomenergie zu verzichten, wird akzeptiert, auch wenn sich der Ausstiegsprozess über einen längeren Zeitraum hinzieht. Aufgrund der negativen Konnotationen im diskursiven Kontext bevorzugen die Gegner des Atomausstiegs dieses Metaphernkonzept. Die Konzeptualisierung vermittelt eine skeptische oder ablehnende Haltung gegenüber dem angestrebten Ziel. Das Metaphernlexem wird in den Argumentationen eingesetzt, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Dabei wird das Bild erzeugt, dass der deutsche Atomausstieg trotz seiner Darstellung als notwendige, direkte Route zu einer unerwünschten Umleitung führt.

Die Metapher *Modellweg* verdeutlicht, dass der gewählte Weg als ‚vorbildhaft‘ betrachtet wird. Durch die Atomausstiegspolitik geht Deutschland einen Weg, der für andere Länder als ‚Beispiel‘ oder ‚Muster‘ dienen kann. Das heißt: die Metapher drückt aus, dass der eingeschlagene Weg von anderen Ländern potenziell als Vorbild betrachtet werden kann und somit eine positive Konnotation besitzt. Die Metaphernverwendung *Modellweg* (Beleg 34 und 35) ist charakteristisch für eine Ad-hoc-Metapher, die im Laufe des Diskurses entsteht. Sie stellt eine erweiterte Form der etablierten konventionellen Metaphern *Umweg* und *Sonderweg* dar. Da die Ad-hoc-Metapher auch mit der argumentativen Struktur des Diskurses verknüpft ist, kann sie im übergeordneten Kontext weiterhin analysiert werden. In einem argumentativen Rahmen fungiert das Lexem *Modellweg* als ein Faktor, um den Vorbild-Topos zu unterstützen.

- (34) Seehofer sieht Deutschland auf einem „**Modellweg**“ (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)
- (35) Der bayerische Ministerpräsident und CSUVorsitzende Seehofer hat Einschätzungen zurückgewiesen, Deutschland beschreite mit dem beabsichtigten Verzicht auf die Nutzung der Kernenergie einen „Sonderweg“ in Europa. Es werde ein „**Modellweg**“ vorbereitet, sagte Seehofer am Montag nach einer Sitzung des CSU-Vorstands in München. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)

Im Hinblick auf die Begleitung auf dem Weg wird der Aspekt *der Isoliertheit* mithilfe des Lexems *Alleingang* realisiert. Die deutsche Regierung beschloss den Ausstieg aus der Atomenergie trotz der Entscheidungen anderer Länder, weiterhin die Energieform zu nutzen.

Der Umsetzung des Atomausstiegs ohne externe Unterstützung wird durch das Lexem *Alleingang* eine präzisere Bedeutung verliehen. In diesem Zusammenhang werden insbesondere die semantischen Aspekte ‚Ausschließung anderer Akteure‘, ‚eigenmächtiges Vorgehen‘ sowie ‚individuelle Leistung‘ hervorgehoben. Dadurch wird bezüglich der Weg-Metaphorik die Vorstellung einer egoistischen und unkooperativen Handlung im Hinblick auf internationale Partner konzeptuell verdeutlicht (Belege 36–38).

Die Entscheidung Deutschlands für einen beschleunigten Atomausstieg im Jahr 2011, unmittelbar nach der Fukushima-Katastrophe, wird kritisiert, da es das einzige Land ist, das auf diese Weise reagiert hat. Die Verwendung des Metaphernlexems dient also der Kritik an dieser Entscheidung. Durch die Darlegung der gesellschaftlich-politischen Hintergründe lässt sich somit angemessen erläutern, wie die Metapher eingesetzt wird. Sie betont im Diskurskontext, dass die Entscheidung eigenständig und ohne Kooperation oder Unterstützung getroffen wurde. Der Atomausstieg wird in seiner isolierten Umsetzung kritisch beleuchtet und der Sinn eines nationalen Alleingangs hinterfragt. Gleichzeitig wird mithilfe der Metapher argumentiert, dass die Durchführung des Atomausstiegs eine stärkere Koordinierung mit anderen Regierungen erforderlich gemacht hätte.

- (36) Anders als noch im Herbst 2010, als die schwarz-gelbe Regierung die Verlängerung der Laufzeiten im **Alleingang** und ohne Rücksicht auf Proteste in der Bevölkerung durchsetzte, strebt Kanzlerin Merkel nun an, einen möglichst breiten Konsens über die künftige Energieversorgung zu erreichen. (SZ, 21.04.2011, Nr. 24)
- (37) Wie unverantwortlich die Reaktion des empfindsamen Herzens ist, weil sentimental wie jede bloß emotionale Reaktion, zeigt schon der Weg des Ausstiegs, der nun begonnen wird. Es ist **der nationale Alleingang**. (Die Zeit, 31.03.2011, Nr. 9)
- (38) Das entscheidende Problem bei dieser weiter gehenden Zielsetzung liegt jedoch darin, dass ihre Umsetzung in der praktischen Politik keinesfalls im **nationalen Alleingang** möglich ist. (FAZ, 11.04.2011, Nr. 18)

Darüber hinaus fungiert das Metaphernlexem *Alleingang* als ein Element, das sich als metaphorische Einheit von der Mikro- bis hin zur Makroebene des Diskurses erstreckt. Dieses wird in die Argumentationsstränge der Gegnergruppe eingeflochten, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Innerhalb dieses Rahmens wird das metaphorische Lexem in den Singularitäts-Topos eingebettet und trägt zur Begründung der Argumentation bei.<sup>108</sup>

---

108 Siehe hierzu Kapitel 5.3.6, in dem der Einzigartigkeits-Topos erörtert wird.

## d. Sonstiges

Der Aspekt des *Wegweisens* ist ein integraler Bestandteil des Weg-Konzepts. Dies wird vor allem durch das Lexem *Wegmarken* realisiert, das einen Teil des übergeordneten Weg-Konzepts ausmacht. Die erste Verwendung dieses metaphorischen Ausdrucks lässt sich auf den Beschluss des CDU-Bundesvorstands vom 9. Mai 2011 zurückführen. Dieser Beschluss trägt den Titel *Den Umstieg beschleunigen – Wegmarken in das Zeitalter der erneuerbaren Energien*.

Aufgrund der wegweisenden Funktion spielen die Wegmarken eine entscheidende Rolle auf dem Weg. Im diskursiven Kontext, in dem die Metapher verwendet wird, verleiht der Quellbereich diesem Metaphernlexem eine positive Kontextualisierung. Im Hinblick auf den Zielbereich weist er darauf hin und beeinflusst, was bei der zukünftigen Entwicklung von Bedeutung ist. Im Beleg 39 wird deutlich, dass eine *Wegmarke* den Weg zum Ziel vorgibt, wenn man ihn beschreitet. Das Ziel, auf das die Wegmarke verweist, bezieht sich auf das Zeitalter der erneuerbaren Energien. Das verwendete Lexem *Umstieg* im Diskursbeleg knüpft unmittelbar an den Atomausstieg an.<sup>109</sup> Diese Verbindung wird in der Metapher der *Wegmarke* hervorgehoben. Die Realisierung vermittelt die lexikalische Einheit *den Umstieg beschleunigen*, die den Atomausstieg bezeichnet, mithilfe der Metapher der *Wegmarke* als etwas Positives, das zur Erreichung des Ziels beiträgt.<sup>110</sup> Der CDU-Bundesvorstand beabsichtigt durch die strategische Sprachverwendung, den Atomausstieg in positivem Licht darzustellen.

(39) Vor Beginn der Beratungen im Bundeskanzleramt hatten sich die Führungsgremien der CDU auf einen Beschluss „Den Umstieg beschleunigen – **Wegmarken in das Zeitalter der erneuerbaren Energien**“ verständigt. (FAZ, 10.05.2011, Nr. 28)

Die Gestaltung des Weges hat unmittelbaren Einfluss auf seine Beschaffenheit und Durchgängigkeit. Die reibungslose Fortbewegung entlang des Weges sowie dessen Form werden von der Art und Weise beeinflusst, wie der Weg gestaltet ist. Die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die auf dem Weg auftreten können und die Frage, wie der Weg strukturiert ist, lassen sich durch die metaphorischen Ausdrücke *Engpass* und *Sackgasse* verdeutlichen. Das Metaphernlexem *Engpass* vermittelt die Vorstellung, dass *der verfolgte Weg*, der in diesem Kontext für die Energieversorgung steht, an einer engen Stelle in der

---

109 Siehe hierzu auch die folgenden Ausführungen zur Verkehrs-Metaphorik.

110 Der Umstieg schließt nicht nur den Verzicht auf Atomenergie, sondern auch den Aspekt der Nutzung der erneuerbaren Energien mit ein.

Landschaft verläuft, die nur langsam oder von wenigen Beteiligten passiert werden kann. Das Lexem weist durch seine Bedeutungsaspekte ‚schmaler Durchgang‘ und ‚verengte Straße‘ metaphorisch auf einen Mangel oder eine Knappheit an Ressourcen hin. Innerhalb des Diskurses wird diese Metapher im Zusammenhang mit einer begrenzten Strom- oder Energieversorgung verwendet. Sie verweist somit auf eine kritische Situation oder Krise in der Energieversorgung, die in der metaphorischen Darstellung als Zielbereich dient (Belege 40–41).

(40) Bis 2013 soll zudem ein Altmeiler als sogenannte Kaltreserve für **Engpässe** im Winter vorgehalten werden – sofern das nicht mit Kohle oder Gas geht. (SZ, 04.06.2011, Nr. 53)

(41) Gleichwohl sei vorausschauendes Handeln nötig. So brachte der Behördenchef die Verschiebung der Revision des Atomkraftwerks Brokdorf in Schleswig-Holstein in die Debatte, um einen **Engpass** in Norddeutschland im Sommer zu verhindern. (SZ, 26.04.2011, Nr. 25)

Insbesondere im Zusammenhang mit der AKW-Stilllegung wird vor möglichen Versorgungsengpässen gewarnt. Die eventuelle Verknappung der Stromversorgung wird im Kontext als nachteilige Konsequenz oder Gefahr beschrieben. Die Einbettung des Metaphernlexems in diese Argumentation erfolgt im Rahmen des Sicherheits-Topos, der sich auf die Versorgungssicherheit bezieht.

Die metaphorische Bedeutung einer ausweglosen Situation, in der *der Weg* am Ende vollständig versperrt ist, wird durch die Verwendung des Metaphernlexems *Sackgasse* verdeutlicht. Das Wort *Sackgasse* beschreibt eine Straße, die nur an einem Ende zugänglich ist und ansonsten in einer Sackgasse endet (vgl. DWDS ‚Sackgasse‘). Die Bedeutung ‚Ausweglosigkeit‘ wird auf die Zieldomäne übertragen, wodurch das Lexem eine hoffnungslose Situation impliziert. Im Beleg 42 wird Atomkraft metaphorisch als *Sackgasse* dargestellt, wodurch der Atomkraft als Zieldomäne der Aspekt des fehlenden Auswegs oder der Hoffnung zugeschrieben wird.

(42) Hinter ihr drängelt schon das Guidomobil der FDP mit Lichthupe. Alle wollen, so schnell es geht, raus **aus der Sackgasse** namens Atomkraft. (taz, 30.03.2011, Nr. 21)

Die Verwendung der Metapher *Sackgasse* führt dementsprechend zu einer negativen Konzeptualisierung der Atomkraft, auf die Befürworter des Atomausstiegs Bezug nehmen. Der *Engpass* und die *Sackgasse* werden aufgrund ihrer metaphorischen Bedeutungen häufig in der Alltagssprache im Zusammenhang mit Verkehrsstaus verwendet und sind als etablierte Metaphern konventionalisiert.

Innerhalb des konzeptuellen Metaphernnetzes des Weg-Konzepts findet sich auch der Aspekt von *Hindernissen auf dem Weg*. Die Vorstellung von Hindernissen oder Schwierigkeiten bei der Umsetzung einer Politik wird im Rahmen der Weg-Metaphorik mithilfe des Lexems *Hürde* dargestellt (Beleg 43). Dabei wird das politische Vorhaben, wie das Gesetzespaket der Regierungskoalition als *Weg* konzeptualisiert, den es zu beschreiten gilt, um ein Ziel zu erreichen. Die Bedeutungsaspekte von *Hürden*, nämlich ‚behindernd‘ oder ‚schwierig‘, werden dabei auf die Zieldomäne projiziert. Im Kontext wird damit hervorgehoben, dass politische Maßnahmen nicht immer reibungslos umgesetzt werden können. Die Umsetzung kann durch verschiedene Schwierigkeiten behindert werden, ähnlich wie man auf einem Weg auf Hürden stoßen kann. Diese Betonung wird im Diskurs von Gegnern des Atomausstiegs genutzt, um die negativen Aspekte der Entscheidung deutlich zu machen und das Gegenüber von einem Positionswechsel zu überzeugen.

(43) Diese Woche nimmt Merkels Gesetzespaket die letzten parlamentarischen **Hürden**. Zum Thema Sparen steht darin – fast nichts. (Die Zeit, 07.07.2011, Nr. 23)

### 6.1.2 Verkehrs-Metaphorik

Im deutschen Diskurs spielt außerdem das metaphorische Konzept des Verkehrs eine zentrale Rolle – die Metaphorik nimmt mit einem Anteil von 57,91 % sogar den größten Platz ein. Der Hauptgrund für die dominierende Präsenz der Verkehrs-Metaphorik liegt in der per se metaphorisierten Form des Wortes *Atomausstieg*, was Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist. Die Verkehrs-Metaphorik lässt sich in zwei Aspekte unterscheiden: zum einen der Aspekt *Fahrt der Verkehrsmittel* und zum anderen der Aspekt *der Schifffahrt*. In der Verkehrs-Metaphorik der *Fahrt der Verkehrsmittel* wird deshalb das Lexem *Atomausstieg* als Ausgangspunktmetapher gesetzt und diskutiert, wie dieses Metaphernlexem im Laufe des Diskurses eine kreative Erweiterung erfährt. Die Realisierungen der Verkehrs-Metaphorik basieren im Wesentlichen auf dem Konzept der Bewegung, das aus den Erfahrungen des menschlichen Körpers abgeleitet wird. Daher ist der Aspekt der Bewegung nahezu in allen Metaphernlexemen inhärent.

#### a. Fahrt der Verkehrsmittel

Innerhalb der Verkehrs-Metaphorik ist der Aspekt *des Fahrzeuges* dominant. Alle Handlungen, die mit dem Verkehr zusammenhängen, werden bei der Projektion der metaphorischen

Bedeutungsbildung beteiligt. Dass man in ein Fahrzeug einsteigt, aus einem Fahrzeug aussteigt oder in ein anderes Fahrzeug umsteigt sind alltägliche Körpererfahrungen. Die signifikante Zieldomäne stellt die *Energiequelle* dar, auf die die Quelldomäne *des Fahrzeugs* projiziert wird. Dabei haben die Gegenstände *Atomenergie* und *erneuerbare Energie* der Zieldomäne eine prägnante Rolle. Unterschiedliche Energieträger werden im Diskurs als *Fahrzeug* mit verschiedenen Ausprägungen metaphorisiert. Im Aspekt *des Fahrzeuges* lassen sich somit die Metaphernkonzepte [Atomenergie/Erneuerbare Energie als Fahrzeug] und [Deutschland als Passagier] herausarbeiten.

Die Thematisierung *der Erhöhung der Geschwindigkeit* stellt auch einen Teil der Verkehrs-Metaphorik dar. Der Aspekt *der Geschwindigkeit* und *der Intensivierung* wird zumeist durch das Lexem *beschleunigen* konzeptualisiert. *Beschleunigen* wird im Rahmen des Verkehrsbereiches mit der Bedeutung ‚die Geschwindigkeit erhöhen‘ verwendet. Im untersuchten Atomausstiegsdiskurs wird es häufig gebraucht, um die beschleunigte Umsetzung oder Intensivierung einer politischen Maßnahme zu verdeutlichen (Belege 1–4). Dabei werden die Assoziationen des Verkehrs, insbesondere des Beschleunigens von Fahrzeugen genutzt, um einen schnellen Fortschritt oder eine raschere Entwicklung darzustellen. In diesem Kontext wird die Atompolitik als *ein Weg* präsentiert, auf dem es zu einer spezifischen Veränderungsgeschwindigkeit kommt. Die Verwendung von *beschleunigen* hebt beispielsweise kontextuell hervor, dass die Regierungen, einschließlich der deutschen Regierung, den Atomausstieg schneller als andere Länder vorantreiben wollen (Beleg 2). Die metaphorische Vorstellung *eines Weges* und *seiner Geschwindigkeit* wird genutzt, um die gewünschte Richtung und das gewollte Tempo der Veränderungen in der Atompolitik zu vermitteln. Die Erhöhung der Geschwindigkeit des Ausbaus erneuerbarer Energien kann auch als Mittel zur Beendigung der Atomkraft präsentiert werden, wie der Beleg 3 deutlich macht. Insgesamt veranschaulichen die nachfolgenden Aussagen die Verwendung der Metapher *des beschleunigten Wegs* im Diskurs.

- (1) Inzwischen fordern nicht mehr nur die Grünen den Atomausstieg, auch die Bundeskanzlerin redet vom „Ausstieg mit Augenmaß“. Ihr neues Motto könnte von den Grünen stammen: „Die Energiewende **vorantreiben** und, wo immer möglich, **beschleunigen**.“ (Die Zeit, 24.03.2011, Nr. 7)
- (2) Seit der Atomkatastrophe von Fukushima haben jedoch einige Regierungen ihre Atompolitik in Frage gestellt. Berlin etwa will den Atomausstieg **beschleunigen**. (SZ, 21.05.2011, Nr. 42)

- (3) Hermann Albers: Vor allem muss die Bundesregierung konkrete Maßnahmen ergreifen, die **den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen**. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 19)
- (4) Der Gedanke, mittels moderater Laufzeitverlängerung den Umstieg zu einem erheblichen Teil zu finanzieren, war legitim. Jetzt **beschleunigen wir den Weg** in das Zeitalter der erneuerbaren Energien. (taz, 16.06.2011, Nr. 75)

In den Argumentationen, in denen das Lexem *beschleunigen* verwendet wird, kommt das Bestreben der deutschen Regierung zum Ausdruck, den Atomausstieg zügig voranzutreiben. Hierbei wird insbesondere auf die Konzeption eines schnellen Politiktempo Bezug genommen. Die Betonung liegt dabei auf der Intensivierung der Geschwindigkeit. In Argumentationslinien wird deutlich gemacht, dass der Atomausstieg beschleunigt werden sollte oder bereits beschleunigt erfolgt. Diese Perspektive wird nicht nur von den Befürwortern eines rascheren Atomausstiegs, sondern auch von skeptischen Stimmen innerhalb des Diskurses genutzt. Die Skeptiker heben dabei die Bedenken hinsichtlich einer überstürzten Tempoerhöhung hervor und kritisieren die Geschwindigkeitssteigerung.

Der Aspekt *des Fahrzeugs* zeichnet sich insbesondere durch eine breite und hohe Verwendung im Ausstieg diskurs aus. Mithilfe dieses Aspektes werden Energiequellen als *Fahrzeuge* metaphorisiert. In Ausprägungen wird [Deutschland/Regierung als Passagier] – der mit *Fahrzeugen* mitfährt – inhärent mitkonzeptualisiert. Verschiedene Handlungen mit Verkehrsmitteln werden auf die abstrakte Zieldomäne *Behandlung mit Energien* projiziert, wobei es sich um die Realisierungen *Einstieg*, *Ausstieg* und *Umstieg* handelt. Die Energienutzung wird metaphorisch als Verwendung eines Verkehrsmittels konzeptualisiert, aus dem oder in das man *ein-*, *aus-* oder *umsteigt*. Diese unterschiedlichen Handlungen bei der Nutzung von Verkehrsmitteln beziehen sich auf die Nutzung der neuen Energie, den Verzicht auf Energie oder den Wechsel der Energiequelle.

Beleg 5 macht deutlich, dass die lexikalische Einheit *Einstieg in X* die Nutzung der (neuen) Energiequellen X herausstellt. In den Sprachbelegen 5–7 wird *Einstieg* metaphorisch verwendet und verweist auf einen Neuanfang. Als das Verkehrsmittel, in das man *einsteigt*, wird die Energieversorgung metaphorisch strukturiert und dementsprechend ist von dem Beginn einer *nachhaltigen* und *klimaverträglichen* Energieversorgung die Rede (Belege 6 und 7). Der Beginn der Nutzung einer bestimmten Energie kann sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern des Atomausstiegs metaphorisch eingesetzt werden, je nachdem welche Energiequelle als *Verkehrsmittel* konzeptualisiert wird. Durch die nähere Betrachtung des Kontexts lässt sich feststellen, dass mit *nachhaltiger* und *klimaverträglicher* Energie auf

erneuerbare Energien Bezug genommen wird. Die Metaphernlexeme *Ausstieg* und *Umstieg* kommen mit häufiger Frequenz vor, die Metaphernrealisierung *Einstieg* wird seltener genutzt.

- (5) Die Förderung von alternativen Energien soll verhindern, dass der Atomausstieg **zum Einstieg in die Kohle** wird. (taz, 01.06.2011, Nr. 65)
- (6) Ich habe keine Bedenken wegen der Verhältnismäßigkeit. Auf der einen Seite stehen die Vermeidung gewaltiger Risiken durch die Atomenergie und **der Einstieg in eine nachhaltige Energieversorgung**. (taz, 23.06.2011, Nr. 77)
- (7) Zugleich will sie **den Einstieg in eine klimaverträgliche Energieversorgung** organisieren, die schon bald mit immer weniger Kohle und Öl auskommen soll. (Die Zeit, 26.05.2011, Nr. 14)

Unter den verschiedenen Realisierungen ist die Metapher *Ausstieg* für den Diskurs konstitutiv, wobei es sich allerdings um ein hochgradig konventionalisiertes Metaphernkonzept handelt. Dass sich die lexikalische Einheit *Ausstieg aus der X* auf den Verzicht jener Energie X bezieht, wird in folgenden Sprachbelegen deutlich. Energie, aus der *auszusteigen* ist, wird innerhalb des Diskurses überwiegend durch *Atomenergie* oder *Kernenergie* gefüllt.

- (8) Ein nationaler Energiekonsens müsse nicht nur über das Tempo **des Ausstiegs aus der Kernenergie** entscheiden, sondern auch klären, was danach komme, sagte er am Montag nach einem Gespräch mit Verbraucherschützern und Vertretern der energieintensiven Industrien im Berliner Willy-Brandt-Haus. (FAZ, 19.04.2011, Nr. 25)
- (9) Umweltorganisationen und Energieexperten halten einen schnelleren Abschied von der Atomenergie für machbar: Laut Greenpeace wäre er bis 2015 möglich bei einem gleichzeitigen **Ausstieg aus der Kohle** bis 2040. (taz, 23.05.2011, Nr. 53)

Aufgrund der Assoziation, dass beim Aussteigen aus einem Fahrzeug dieses verlassen wird, wird die metaphorische Konzeptualisierung *des Aussteigens* verstärkt und kann daher unbewusst wahrgenommen werden. Die Metapher *aussteigen* und *Ausstieg* besitzt eine stark konventionalisierte metaphorische Bedeutung, sodass sie in der politischen Kommunikation häufig mit der übertragenen Bedeutung ‚aufgeben‘ verwendet wird.

Die Lexeme werden unabhängig von der politischen Position sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern des Atomausstiegs verwendet. Es handelt sich daher um eine neutrale Metaphorisierung. Im Hinblick auf den Aspekt des Aussteigens sind im Rahmen des Diskurses zahlreiche verschiedene Metaphernrealisierungen zu finden, die mit dem Lexem *Ausstieg* zusammengesetzt sind: *Ausstiegsdatum*, *Ausstiegsprozess*, *Ausstiegsjahr*, *Ausstiegspläne* und *Ausstiegsmahnung*. Hinsichtlich der Konventionalität der Metaphern sind sie als die basierend auf *Ausstieg*-Konzept erweiterten kreativen Metaphernrealisierungen zu betrachten.

- (10) Die Chefin der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Gerda Hasselfeldt, warnte, sich auf ein konkretes **Ausstiegsdatum** festzulegen – das sei „seriöserweise“ jetzt noch nicht möglich. (SZ, 02.05.2011, Nr. 28)
- (11) Anhand der Berechnungen des Bundesamts für Strahlenschutz konnte vom „**Ausstiegsjahr**“ 2022 gesprochen werden. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 42)
- (12) Der weitere **Ausstiegsprozess** solle begleitet werden vom Ausbau erneuerbarer Energien und massiven, in der Höhe unbezifferten staatlichen und privaten Investitionen zur Steigerung der Energieeffizienz. (FAZ, 11.05.2011, Nr. 22)
- (13) Das entspricht ziemlich genau der Leistung der 13 Kernkraftwerke, die nach den rot-grünen **Ausstiegsplänen** bis 2020 stillgelegt werden sollten. (Die Zeit, 22.06.2011, Nr. 22)
- (14) Dass die Grünen am Wochenende auf ihren Parteitag in Emsdette über die Dinosaurier der Energiepolitik lästerten, lässt sich auch als Antwort **auf die Ausstiegsmahnungen** der Ministerpräsidentin und ihr Bekenntnis zu weiteren modernen Kohlekraftwerken verstehen. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 43)

Die in den Beispielen 10 und 11 erläuterten Realisierungen *Ausstiegsdatum* und *Ausstiegsjahr* beziehen sich auf die Zeitlichkeit des Ausstiegs. Die politische Debatte begann in Deutschland unmittelbar nach der Fukushima-Katastrophe. Vor diesem Hintergrund stand die Frage nach der Zeitlichkeit („Wann will Deutschland aus der Atomenergie aussteigen?“) im Zentrum der Debatte, wobei kritisiert wurde, dass der Ausstieg zu früh vollzogen worden sei. Durch welchen Prozess die Atompolitik fortgesetzt wird, wird durch das Metaphernlexem *Ausstiegsprozess* deutlich. Der Hinblick auf das Vorhaben der Atompolitik bezieht sich auf *Ausstiegspläne*. Die Realisierung *Ausstiegsmaahnung* beschreibt die Dringlichkeit der Forderung nach einem Verzicht auf die Atomenergienutzung. Anhand solcher kreativ erweiterten Metaphernrealisierungen wird deutlich, dass sie aufgrund ihrer hochgradigen Konventionalität und Kontextualität unbewusst verstanden werden.

Hierbei wird Atomenergie als *dasjenige Fahrzeug* beschrieben, aus dem man *aussteigt* und erneuerbare Energien als *ein anderes Fahrzeug*, in das man wieder einsteigt. Darüber hinaus findet auch das Lexem umsteigen und Umstieg in den Diskurstexten Verwendung. In dem Lexem, das „aus einem Fahrzeug in ein anderes steigen“ (vgl. DWDS) bedeutet, sind sowohl der Aspekt aussteigen als auch der Aspekt einsteigen semantisch enthalten. Beide Aspekte werden deshalb im Prozess der Metaphorisierung auf den Zielbereich übertragen. Der gemischte Aspekt wird im Diskurs als *Umstieg auf X* realisiert. Folgende Belege geben Überblick, worauf *umgestiegen* wird.

- (15) Die „entscheidende Frage“ sei, wie schnell ein **sicherer Umstieg auf erneuerbare Energien** machbar sei, sagte der Vorsitzende der Kommission, der frühere Umweltminister Klaus Töpfer (CDU), bei den Beratungen in Berlin. (FAZ, 29.04.2011, Nr. 29)

- (16) Fünf Ministerpräsidenten, eine Meinung: **Der Umstieg von der Atomkraft auf die erneuerbaren Energien** muss beschleunigt werden, ist die gemeinsame Position der Regierungschefs der fünf Küstenländer. (taz, 23.03.2011, Nr. 10)

Die Metaphernrealisierung *der Umstieg auf erneuerbare Energien* nimmt im Diskurskontext unmittelbar Bezug auf den Ausstieg aus bzw. den Verzicht auf Atomkraft. In den Metaphernlexemen *Ausstieg* bzw. *Atomausstieg* wird das, was man aufgibt, in den Vordergrund gerückt, wobei das, was man stattdessen beginnt, gar nicht erwähnt wird. Das Metaphernlexem *Umstieg* wird zumeist von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet, da sie damit den Aspekt des Beginns der Nutzung von erneuerbaren Energien hervorheben. Im Hinblick auf die Konzeptualisierung der Zieldomäne lässt sich feststellen, dass erneuerbare Energien als *neue Fahrzeuge* konzeptualisiert werden, in die man *einsteigt*. Dabei stellt die Fahrzeugnutzung der Quelldomäne die Bedeutungsaspekte ‚dienstbar‘ und ‚bequem‘ in den Vordergrund, die auf die Energienutzung der Zieldomäne übertragen werden. Der Handelnde, der das Fahrzeug nutzt, wird in den analysierten Metaphernrealisierungen *Einstieg/einsteigen*, *Ausstieg/aussteigen* und *Umstieg/umsteigen* als *Passagier* gedacht. Die Sachverhalte der Zieldomäne stellen *Deutschland*, *deutsche Regierung* oder *deutsche Politik* dar; sie werden metaphorisch als *Passagiere* konzeptualisiert.

Die Metaphorisierung des Fahrzeugs zeichnet sich im Weiteren durch adjektivische Attribuierungen wie *beschleunigt*, *sofortig*, *zügig*, *rasch* und *sicher* aus, die das Tempo bzw. die Schnelligkeit der *Ein-*, *Aus-*, und *Umstiegs*-Handlungen näher bestimmen.

- (17) Die von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) als Reaktion auf den Atomunfall in Japan eingesetzte „Ethikkommission sichere Energieversorgung“ hat am Donnerstag Experten angehört, um sich ein eigenes Bild über die Chancen und Risiken **eines zügigen Ausstiegs aus der Kernenergie** zu verschaffen. (FAZ, 29.04.2011, Nr. 29)
- (18) Der neue Beschluss des CDU-Vorstands über den „**beschleunigten Umstieg**“ in der Energiepolitik gibt darauf im Wesentlichen dieselben Antworten wie das Energiekonzept, das vor der Laufzeitverlängerung im vergangenen Herbst verabschiedet wurde. (FAZ, 10.05.2011, Nr. 27)
- (19) In dem Papier, das von den Mitgliedern des Bundesvorstandes einmütig beschlossen wurde, spricht sich die CDU gegen einen „**sofortigen Ausstieg**“ **aus der Kernenergie** aus, weil der die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und damit die Grundlage für soziale Sicherheit gefährden würde. (FAZ, 10.05.2011, Nr. 28)

Die metaphorische Konzeptualisierung als *Passagier* kann sowohl durch die Metaphernlexeme *Ein-*, *Aus-*, und *Umstieg* implizit erfolgen als auch durch die explizite Thematisierung des Handelnden (Belege 20–21). Der Vorgang bzw. die Handlung *aussteigen* tritt dabei in den Vordergrund. Die folgenden Sprachbelege verdeutlichen, dass Deutschland metaphorisch als

*Passagier* konzeptualisiert wird, der *aus einem Fahrzeug aussteigt* oder *aussteigen will*. Das genaue *Fahrzeug*, aus dem der Passagier aussteigt, wird nicht explizit ausgedrückt (Beleg 21). Jedoch lässt sich aus dem Kontext schließen, dass es sich um Atomenergie handelt. In den diskutierten Belegen wird *der Aussteigende* im Subjektsatz ausgedrückt. Worauf der Subjektsatz bezogen ist, lässt sich nur durch den spezifischen Kontext ermitteln.

(20) **Deutschland steigt aus der Atomkraft aus.** Sieben ältere Kernkraftwerke und der Pannereaktor Krümmel sind bereits stillgelegt worden. (SZ, 25.06.2011, Nr. 64)

(21) **Wer jetzt aussteigen wolle**, ohne zu prüfen, welche Details wie wirkten, riskiere, dass die Energieversorgung nicht gewährleistet sei, sagte die Ministerpräsidentin in der Zeitschrift „Spiegel“ du begibst dich damit zugleich in eine bemerkenswerte Allianz mit der FDP und auf Konfliktkurs zu den Grünen. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 43)

Der Beleg 22 zeigt auch die Konzeptualisierung von Deutschland als *blinder Passagier*. Dabei handelt es sich um einen lexikalisierten Metaphernausdruck und eine explizite Konzeptualisierung. Das Metaphernlexem *blinder Passagier* verweist auf: „Reisender, der versteckt und ohne gültiges Ticket ein öffentliches Transportmittel benutzt“ (vgl. DWDS ‚blinder Passagier‘). Damit werden die Bedeutungsmerkmale ‚einschleichen‘, ‚Illegalität‘ und ‚Unberechtigung‘ hervorgehoben und auf Deutschland bezogen. Die Gegner des Atomausstiegs verwenden häufig diesen Metaphernausdruck, um die Pläne und Methoden der deutschen Regierung negativ zu bewerten und auf diese Weise gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Anhand der Genitiv-Nominalphrase wird Atomenergie metaphorisch als *Fahrzeug* dargestellt, in das der *blinde Passagier* Deutschland eingestiegen ist.

(22) Zuvor hatte die Direktorin des französischen Atomkonzerns Areva, Anne Lauvergeon, Deutschland als „**blinden Passagier**“ der Atomenergie bezeichnet. (FAZ, 01.06.2011, Nr. 45)

Eine andere Handlung im Rahmen der Verkehrs-Metaphorik zeigt sich in der lexikalischen Einheit *auf die Bremse treten*, die sich auf den Akt „Verlangsamen oder Anhalten der Bewegung“ (vgl. DWDS ‚auf die Bremse treten‘) bezieht. Der Akt *des Bremsens* steht im Textbeleg mit *dem Aussteigen* in kontextueller Verbindung, wobei es sich um die Konzeptualisierung der Verlangsamung des Atomausstiegs handelt. Es wird im diskursiven Kontext deutlich, dass die Regierungskoalition aus CDU/CSU und FDP als *Fahrer* und die Atomausstiegspolitik als *Fahrzeug*, mit dem der *Fahrer* gerade fährt, metaphorisiert wird.

(23) Allerdings hat Schwarz-Gelb 2010 mit der Verlängerung der Laufzeiten für AKWs genau das Gegenteil getan und beim Ausstieg aus der Atomkraft kräftig **auf die Bremse getreten**. (taz, 14.03.2011, Nr. 1)

- (24) Die FDP entschloss sich, zur Stimme der Vernunft zu werden, was nur heißen konnte, dass sie in puncto Atomausstieg **auf die Bremse zu treten** gedachte. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 17)

Der Atomausstieg wird zudem metaphorisch als *eine Fahrspur* konzeptualisiert, auf der Deutschland schneller an die Spitze kommen kann. Realisiert wird dies durch die lexikalische Einheit *auf der Überholspur sein*, die bereits häufig in verschiedenen Kommunikationsbereichen metaphorische Verwendung findet. Das Digitale Wörterbuch (DWDS) weist hier auf die folgende metaphorische Bedeutung hin: „einen Rückstand wieder aufholen, einen Konkurrenten, Mitbewerber, Gegner o. Ä. einholen und übertreffen“ (DWDS). Wenn sich etwas auf der Überholspur befindet, wird im Rahmen dieser metaphorischen Verwendung bereits von der Existenz anderer Konkurrenten ausgegangen. Eine Überholspur ist eine „Fahrspur, die beim Überholen zu benutzen ist“ (DWDS). Dabei werden die Bedeutungsaspekte ‚aufholen‘, ‚schnell/besser werden‘ und ‚an die Spitze kommen‘ auf den Zielbereich *Atomausstieg* übertragen und dieser so als wünschenswert dargestellt. Deutschland und andere Länder werden implizit als *Autos* metaphorisiert, die auf Autobahnen fahren. Aus den Sprachbelegen lässt sich die kontextuelle Verwendung interpretieren, dass die Fahrt *auf der Überholspur* scheitert.

- (25) **Auf der Überholspur zum Atomausstieg** wird es langsam eng. Wo in den letzten Jahrzehnten einsam der VW-Bus der Grünen rumzuckelte und nur ab und zu der Tankwagen der SPD links blinkte, rast jetzt die Limousine der Kanzlerin. (taz, 30.03.2011, Nr. 21)

Im Hinblick auf einen Zeitplan für den Atomausstieg werden politische Programme bzw. Pläne als *Fahrplan* metaphorisiert. Die Bedeutungen von ‚Absichten‘, ‚Programm‘ und ‚Zeitplan‘ werden auf den Zielbereich (politische Programme bzw. Pläne) projiziert. Der Bezug *auf den Fahrplan* dient zudem dazu, die Politik als *Verkehrsmittel* zu konzeptualisieren.

- (26) Die Grünen wollen nun den eigenen **Ausstiegs-Fahrplan** sogar beschleunigen. (SZ, 21.03.2011, Nr. 9)
- (27) Die Grünen-Fraktion im Bundestag legte am Montag **einen „Fahrplan“ für einen Atomausstieg** schon im Jahr 2017 vor. (SZ, 22.03.2011, Nr. 10)
- (28) Die beiden Parteien wollen versuchen, sich doch noch auf einen gemeinsamen **Fahrplan für den Atomausstieg** in Bayern zu verständigen. (SZ, 25.05.2011, Nr. 45)
- (29) Sind Sie zufrieden mit dem bevorstehenden **Fahrplan zum Atomausstieg**? (FAZ, 29.06.2011, Nr. 56)

In manchen Textstellen wird das Metaphernlexem *Fahrplan* durch ein Bestimmungswort im Kompositum konkretisiert. Durch die Realisierung *Ausstieg**fahrplan* werden die politischen Maßnahmen *Ausstieg* als *Verkehrsmittel* metaphorisch dargestellt (Beleg 30).

- (30) Vertreter der Grünen und Umweltgruppen kritisierten den von der Kommission erwogenen **Ausstieg***fahrplan* bis 2021 als nicht ehrgeizig genug, während sich Energiefachleute über technische Einschätzungen in dem Papier überrascht zeigten. (FAZ, 12.05.2011, Nr. 30)

#### b. Schiffsverkehr

Der Aspekt *des Schiffsverkehrs* steht in enger Verbindung zur Weg-Metaphorik, weil dem Konzept des Weges der Bedeutungsaspekt *des Kurses* sowie *der Richtung* inhärent ist. Analog zum Weg-Konzept lässt sich die Metaphorisierung als *Kurs* innerhalb des Diskurses häufig auffinden. Das Lexem *Kurs* wird ursprünglich im Kontext der Navigation und der Schifffahrt verwendet. Ein Kurs bezeichnet die Richtung, in die ein Schiff steuert; das Wort lässt sich als geplante Route verstehen, die ein Schiff nimmt bzw. nehmen soll. Im übertragenen Sinne wird der *Kurs* verwendet, um den geplanten Verlauf einer Handlung oder einer Entwicklung zu beschreiben. Der Bedeutungsaspekt aus der Quelldomäne *Richtung* wird so auf eine politische Position zum Atomausstieg übertragen.

Die verschiedenen Metaphernlexeme, die unter die Kurs-Metapher subsumiert werden können, beziehen sich auf den Richtungsaspekt. Zum Schiffsverkehr-Aspekt gehören Metaphernlexeme, die den Bedeutungsaspekt *der Richtung* aufweisen. Dabei werden verschiedene Richtungen und Richtungswechsel im Diskurs thematisiert. Unterschiedliche Standpunkte zum Atomausstieg werden als unterschiedliche Kurse konzeptualisiert. Auf der Basis der lexikalischen Bedeutung „Richtung des zurückzulegenden Weges, Fahr-, Flugroute“ (DWDS) wird die politische Linie im politischen Kommunikationsbereich, die nach bestimmten Grundsätzen positioniert ist, als *Kurs* konzeptualisiert.

Wie in den Diskursbelegen 31–33 ersichtlich wird, ist in vielen Fällen vom *energiepolitischen Kurs* die Rede, den die deutsche Regierung nach dem Fukushima-Ereignis eingeschlagen hat, um den Atomausstieg durchzusetzen. Mit dem Metaphernlexem *Kurs* wird innerhalb des Diskurses die Energiewende einschließlich des Atomausstiegs als eingeschlagene Richtung präsentiert. Der Beleg 34 thematisiert einen *neuen Kurs*. Dabei wird implizit durch die Bestimmungskomponente *neu* eine Richtungsänderung ausgedrückt. Es wird deutlich, dass der energiepolitische Kurs der Regierung erst vor kurzer Zeit eingeschlagen wurde.

- (31) In der deutschen Wirtschaft wächst die Nervosität über **den energiepolitischen Kurs** der Regierung. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)

- (32) An der Basis der Partei gebe es eine „riesige Erwartung“, nun müsse die CDU um ihrer Glaubwürdigkeit willen **am neuen Kurs** festhalten. (FAZ, 12.04.2011, Nr. 19)
- (33) Bei den Aktionären stieß der **deutlichere Kurs** der Eon-Führung auf Zustimmung. (SZ, 06.05.2011, Nr. 33)

Der politische Standpunkt zum Atomausstieg wird zudem durch die metaphorischen Realisierungen *Zickzackkurs* und *Wackelkurs* konzeptualisiert, die ‚Unsicherheit‘, ‚Unklarheit‘ oder ‚Inkonsistenz‘ in einem bestimmten Handeln ausdrücken. Mithilfe des Bedeutungsaspektes von *Zickzack* ‚hin- und herlaufende Linie‘ thematisiert die Metapher *Zickzackkurs* eine bestimmte Handlungsweise oder Vorgehensweise. Gemeint ist eine Person oder eine Organisation, die häufig die Richtung ändert, hin und her schwankt oder zwischen verschiedenen Positionen und Zielen hin- und herwechselt (Belege 34–35). Der Ausdruck kann außerdem auf eine fehlende klare Linie bzw. auf Unentschlossenheit hinweisen. Ein *Zickzackkurs* impliziert, dass eine Person oder Organisation nicht konsequent agiert und ihre Standpunkte häufig ändert.

- (34) Eine Zäsur bedeutet Fukushima für die Frage, wie viel Restrisiko in Deutschland akzeptabel ist. Nimmt man die Erklärungen der Bundesregierung auch nur halbwegs ernst was bei ihrem energiepolitischen **Zickzackkurs** nicht ganz einfach ist steht einem schnellen Atomausstieg nichts im Weg. (taz, 12.04.2011, Nr. 28)
- (35) [...] Friedrich Merz, Ex-CDU-Politiker, erklärt, dass Merkel **Zickzackkurs der Partei** das Rückgrat bricht. Die Kanzlerin habe sich mit dem Atommoratorium auf eine Panikwelle gesetzt, von der sie überrollt wurde. (taz, 29.03.2011, Nr. 19)

Eine ähnliche Bedeutung wie das Wort *Zickzackkurs* hat im Diskurs das Metaphernlexem *Wackelkurs* (Beleg 36). Das Verb *wackeln* beschreibt, dass etwas nicht fest ist, sondern sich schwankend bewegt; der metaphorische Ausdruck *Wackelkurs* bezieht sich somit auf eine unsichere oder zögerliche Handlungsweise. Er beschreibt eine Situation, in der eine Person oder eine Gruppe keine feste Position einnimmt, sondern stattdessen schwankt, wechselnde Entscheidungen trifft oder sich in seinen/ihren Absichten und Zielen nicht festlegen kann. Ein *Wackelkurs* deutet somit auf fehlende Entschlossenheit, mangelnde Stabilität oder ein Zögern bei der Umsetzung einer bestimmten Strategie oder Politik hin. Die Metaphernlexeme werden zumeist von Skeptikern sowie Kritikern des Atomausstiegs verwendet.

- (36) Kritik kam am Wahlabend allerdings vom Wirtschaftsflügel. Unions-Fraktionsvize Michael Fuchs und der Chef der Mittelstands-Union, Hans Michelbach, kritisierten den **Wackelkurs** der Partei in der Atomfrage. (taz, 29.03.2011, Nr. 19)

Die Verwendung solcher Metaphern spiegelt die damalige politische Situation wider. Trotz des Beschlusses über die AKW-Laufzeitverlängerung im Oktober 2010 hatte sich die Regierung

infolge der Fukushima-Katastrophe dafür entschieden, zukünftig auf die Atomenergienutzung zu verzichten. Um Kritik an dieser politischen Entscheidung zu üben, werden die Realisierungen in den Diskussionen eingesetzt; der Vorwurf lautet, dass kein konsistentes Vorgehen erkennbar ist.

Wenn von einer Positionsänderung im Rahmen der Atomausstiegspolitik die Rede ist, kann man von einem *Kurswechsel* sprechen. Der metaphorische Ausdruck *Kurswechsel* weist auf eine entgegengesetzte Richtung der bisherigen Politik hin. Es ist eine Person oder eine Gruppe angesprochen, die ihre Ziele ändert und einen neuen Kurs einschlägt. Dabei kommt nicht nur die Bedeutung der ‚einschneidende Veränderung‘ oder ‚Drehung um 180 Grad‘, sondern auch ‚eine plötzliche Änderung oder Wendung‘ zur Geltung (vgl. DWDS). Dieses Lexem lässt sich zugleich auch als Bezeichnungsalternative für den deutschen Atomausstieg betrachten.

(37) „Sicherheit steht über allem“, sagte sie, um ihren **Kurswechsel**, den Ausstieg aus dem Ausstieg aus dem Ausstieg, zu begründen. Aber das stimmt nicht, in Deutschland so wenig wie in Japan. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 1)

(38) Jochen Stay von der Kampagne ausgestrahlt hat festgestellt, dass der seitens der Bundesregierung beanspruchte **Kurswechsel** in der Atompolitik unglaublich sei: Es nimmt der Bundesregierung niemand ab, sagt Stay mit Blick auf das dreimonatige Moratorium für alte AKWs sowie die Sicherheits- und Ethikkommissionen. (taz, 25.03.2011, Nr. 14)

### 6.1.3 Bauwerk-Metaphorik

Die Bauwerk-Metaphorik stellt ebenso ein zentrales Konzept dar, das im Diskurs über den Atomausstieg häufig Anwendung findet. Im deutschen Diskurs kommt diese Metaphorik mit 14,48 % vor. Das Konzept basiert im Wesentlichen auf alltäglichen Erfahrungen mit Bauwerken und Gebäuden. Viele Metaphernlexeme aus dieser Metaphorik sind etablierte Konzepte und werden in verschiedenen Kommunikationsbereichen eingesetzt, um abstrakte Sachverhalte konzeptuell verständlich darzustellen. Innerhalb der Bauwerk-Metaphorik werden insbesondere die Aspekte der *Dynamik*, *Prozessualität* und *Funktionalität* aus der Quelldomäne hervorgehoben. Diese Aspekte kommen im metaphorischen Übertragungsprozess zur Geltung.

Die mit Bauwerken und Gebäuden assoziierten Merkmale, die dem Aufenthalt von Menschen dienen, werden im Rahmen dieser Metaphorisierung auf den abstrakteren Bereich übertragen. In diesem Zusammenhang dienen Energiequellen wie *Atomenergie*, *Kohle* und *erneuerbare*

*Energien* als abstrakte Sachverhalte in der Zieldomäne. Dabei liegt der Fokus auf der Veranschaulichung der verschiedenen Funktionen und Abläufe dieser Energiesysteme, indem sie metaphorisch mit den *dynamischen* und *funktionalen* Aspekten von Bauwerken in Beziehung gesetzt werden.

#### a. Bauprozess

Der Aspekt *des Bauprozesses* nimmt innerhalb der Bauwerk-Metaphorik eine herausragende Position ein. In diesem Rahmen werden Bauprozesse – wie etwa *umbauen*, *ausbauen* und *aufbauen* – auf den Bereich der Energiegewinnung und -nutzung übertragen. Konkret werden unterschiedliche Handlungen zur Nutzung von Energiequellen metaphorisch als *Umbau*, *Aufbau* oder *Ausbau* konzeptualisiert. Jeder einzelne Bauprozess spiegelt verschiedene Handlungsaspekte wider. Die Zuordnung von spezifischen Aspekten des Bauprozesses zum Zielbereich ergibt sich aus dem konkreten Kontext, in dem die Metaphorik verwendet wird.

Die folgenden Sprachbelege veranschaulichen die konkreten Ausprägungen der Metaphernlexeme *Umbau* und *umbauen* im Diskurs. Im Kontext von Bauprojekten bezieht sich das Lexem *umbauen* auf Veränderungen oder Neugestaltungen im baulichen Bereich. In der metaphorischen Anwendung strukturiert es abstrakte Sachverhalte wie die *Energie-* oder *Stromversorgung* (Beleg 1) sowie die *Energiewirtschaft* (Beleg 2) in Anlehnung an ein umzugestaltendes Gebäude. Hierbei werden die Bedeutungsaspekte der ‚Veränderlichkeit‘ und der ‚Möglichkeit der Erweiterung und Umgestaltung‘ betont und in Bezug zum Energiebereich gesetzt. So wird die Änderung in der Energie- bzw. Stromversorgung vermittelt. Durch diese Konzeptualisierung werden die verschiedenen Energiequellen, die zur Versorgung dienen, implizit metaphorisch als *Bauelemente eines Gebäudes* erfasst.

Innerhalb des diskursiven Kontextes wird eine aktive Handlung impliziert, bei der bestehende Strukturen modifiziert und sogar optimiert werden. Die metaphorische Anwendung hebt dabei hervor, dass der prozentuale Anteil der jeweiligen Energieträger in der Energieversorgung verändert wird bzw. verändert werden kann. Dies bezieht sich auf das Ziel, dass der Anteil der Atomenergie verringert werden soll, während der Anteil erneuerbarer Energie zunehmen soll. Dass analog zu einem Gebäude- oder einer Infrastrukturbau der Umbau der Energie- bzw. Stromversorgung erfolgen soll, wird in dieser Metaphorik betont. Dabei wird im Kontext der Übergang von einer atomkraftbetonten Energieversorgung zu einer verstärkten Nutzung erneuerbarer Energiequellen verdeutlicht. Die Energiewirtschaft wird auch als eine metaphorische Struktur betrachtet, die einem Gebäude ähnelt und Umbau einer Umgestaltung

bedarf (Beleg 2). Dabei wird die Energiequelle – Kohle und Öl – metaphorisch als *Architekt* dargestellt, der das Gebäude der Energiewirtschaft umgebaut.

- (1) Die von der Bundesregierung eingesetzte Ethik-Kommission zur Begleitung der Energiewende hat sich für einen tiefgreifenden **Umbau der Stromversorgung** in Deutschland ausgesprochen. (SZ, 21.04.2011, Nr. 24)
- (2) Zugleich will sie den Einstieg in eine klimaverträgliche Energieversorgung organisieren, die schon bald mit immer weniger Kohle und Öl auskommen soll. Deswegen muss sie **die Energiewirtschaft stärker umbauen** als je ein Regierungschef vor ihr. (Die Zeit, 26.05.2011, Nr. 14)
- (3) „Es geht nicht weiter mit dieser Art der Energieerzeugung“, sagt Ex-Außenministerin Tanaka. „Wir müssen sie **umbauen**, und dafür ist Deutschland ein Modell.“ (SZ, 18.06.2011, Nr. 60)

Im Kontext der Vermehrung und Expansion werden unterschiedliche Zielbereiche mittels der Metaphernlexeme *ausbauen* und *Ausbau* konzeptualisiert. *Erneuerbare Energien* (Belege 4–5), *Windenergie* (Beleg 6) und *Öko-Energie* (Beleg 7) werden als *Gebäude* metaphorisiert, die auszubauen sind. Die Ausbau-Metapher bezieht sich auf die Verbesserung und Erweiterung dieser Energiequelle in ähnlicher Weise wie beim Ausbau eines Gebäudes. Diese Konzepte beschreiben somit die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien im Energiemix.

Hierbei wird der Atomausstieg implizit als *ein Gebäude* konzeptualisiert, das abgebaut wird, während der Ausbau erneuerbarer Energien als Erweiterung eines Gebäudes metaphorisiert (Belege 4–5) wird. Dabei wird im Diskurskontext der Paradigmenwechsel von Atomkraft hin zu einer erhöhten Nutzung von erneuerbaren Energien verdeutlicht. Ähnlich wird der verstärkte Einsatz von Windenergie sowie der Fortschritt in der Windenergiebranche metaphorisch beschrieben (Beleg 6). In Beleg 7 wird durch die Metapher *Ausbau* der umfangreiche Anstieg der Nutzung von Kernenergie dargestellt.

- (4) Die Fraktion beschloss einstimmig ein Positionspapier, mit dem die Liberalen den schnellstmöglichen Ausstieg aus der Atomkraft und einen erheblich **beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energien** fordern. (taz, 05.05.2011, Nr. 42)
- (5) Die erneuerbaren Energien müssten **ausgebaut werden**. Doch dürfte es nicht zu einem Subventionswettbewerb kommen. (FAZ, 10.05.2011, Nr. 28)
- (6) Schon jetzt ist zu beobachten, dass mit deutlich mehr Schwung speziell am **Ausbau der Windenergie** in Süddeutschland gearbeitet wird. (taz, 13.05.2011, Nr. 49)
- (7) Weil parallel Öko-Energien **ausgebaut werden**, Kraftwerke also künftig flexibler etwa Windflauten abpuffern müssen, werde es sich im Wesentlichen um Gaskraftwerke handeln. (SZ, 11.05.2011, Nr. 39)

Die Metaphernrealisierungen *Aufbau/aufbauen* und *Zubau* verdeutlichen ebenfalls die metaphorische Konzeptualisierung von Energiebereichen als Gebäude. Innerhalb dieser Metaphorik dienen *Energieversorgung* und *erneuerbare Energie* als weitere Zielbereiche, die mithilfe der Metaphernlexeme *aufbauen* und *zubauen* metaphorisch konzeptualisiert werden. In der metaphorischen Verwendung von *aufbauen* werden die Bedeutungsaspekte ‚zusammensetzen‘ und ‚schaffen‘ mit *Energieversorgung* (Beleg 8) und *Volkswirtschaft* (Beleg 9) in Verbindung gebracht. Durch das Metaphernlexem *zubauen* werden die Bedeutungsaspekte ‚Erweiterung‘ und ‚Vergrößerung‘ in den Vordergrund gestellt, wobei es sich im Sprachbeleg 10 um die Vergrößerung von *erneuerbaren Energien* handelt.

- (8) Vassiliadis: [...] Vernünftig war es auch, damals eine alternative Energieversorgung **aufzubauen**. Weniger vernünftig war, dass wir über die Brückentechnologie dorthin nicht genügend nachgedacht haben. (Die Zeit, 31.03.2011, Nr. 8)
- (9) ZEIT: Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern gilt es, die wachsenden Volkswirtschaften von vorneherein emissionsarm **aufzubauen**. Wie stark ist Greenpeace dort vertreten? (Die Zeit, 12.05.2011, Nr. 13)
- (10) „Wenn es der rasante **Zubau** an erneuerbaren Energien zulässt, sollte man sie sogar noch sehr viel rascher abstellen.“ (SZ, 15.03.2011, Nr. 2)

Argumentativ wird der Bezug auf den Aspekt *des Bauprozesses* durch die Lexeme *Umbau*, *Ausbau* und *Zubau* sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern des Atomausstiegs hergestellt. Das bedeutet zugleich, dass den Metaphernlexemen im Bauprozess keine argumentationsstrategischen Ziele zugeschrieben werden; sie kommen im Diskurs mit neutraler Bedeutung zum Einsatz.

Zur Metaphernverwendung von *zubauen* hat das Lexem *aufstocken* auch ähnliche Bedeutungen ‚Erweiterung‘ und ‚Vergrößerung‘. Das Metaphernlexem *Aufstockung* wird als eine konventionalisierte Metapher betrachtet, die aus dem Wirtschaftsbereich eingeführt wurde und häufig im Alltag verwendet wird. *Aufstocken* bedeutet in Bezug auf einen Bauprozess „nachträglich um ein oder mehrere Stockwerke erhöhen, ein Stockwerk aufsetzen“ (vgl. DWDS ‚aufstocken‘) und wird auf eine andere Zieldomäne übertragen. Der Bedeutungsaspekt der Erhöhung und der Aufsetzung tritt in den Vordergrund, *Aufstockung* bedeutet somit ‚Erhöhung einer bestimmten Menge oder Anzahl‘.

- (11) **Die Aufstockung** belastet den Bundeshaushalt jedoch nicht, da die Zinssubvention über den Energie- und Klimafonds läuft. (FAZ, 12.04.2011, Nr. 19)
- (12) Und es geht um die **Aufstockung** der Mittel für die Gebäudesanierung – von rund 500 Millionen auf zwei Milliarden Euro. (Die Zeit, 28.04.2011, Nr. 12)

## b. Bauwerk: Verbindung

Des Weiteren findet das Bauwerk *Brücke* – mit der Hervorhebung des Bedeutungsmerkmals der Verbindung – im Diskurs häufig Verwendung. Während mit dem Bauprozess auf die Energienutzung Bezug genommen wird, referiert die Metapher *Brücke* per se auf eine bestimmte Energiequelle. Hinsichtlich des funktionalen Bedeutungsaspekts wird vor allem ins Spiel gebracht, dass zwei voneinander entfernte Orte bzw. gegenüberstehende Seiten mithilfe einer Brücke zu verbinden sind und dadurch ein nutzbarer Weg entsteht.

Wie die Belege 13 bis 16 verdeutlichen, fixiert das Lexem *Brücke* (bzw. *Brückentechnologie*) den Zielbereich *Energie* und meint zumeist *Atomenergie*. Die Verwendung von der als *Brücke* metaphorisierten Atomenergie impliziert, dass sie der Verbindung zwischen konventionellen und erneuerbaren Energien dient. Im Diskurs werden also die Verbindungen zwischen alten und zukünftigen Energiequellen durch *die Brücke* der Atomenergie hergestellt. Die Metaphernverwendung dient dazu, die ‚Unerlässlichkeit‘ der Atomenergie als zentralen Energieträger zu verdeutlichen. In den Belegen 15–16 wird die Darstellung der Atomenergie als *Brücke* von Befürwortern des Ausstiegs verneint. Welche Energie als Brücke konzeptualisiert wird, lässt sich durch den Kontext verdeutlichen. Beleg 18 zeigt die Konzeptualisierung der Wind- und Sonnenkraft und im Beleg 19 werden die fossilen Energieträger als *Brücke* konzeptualisiert.

- (13) Wesentlich wichtiger wäre es, Klarheit darüber zu verlangen, wie man sich das gelobte Land vorzustellen hat, das hinter der **Brücke** namens Kernenergie liegt, und auf welchen Wegen es die Bundesregierung zu erreichen hofft. (FAZ, 10.05.2011, Nr. 27)
- (14) Auch der Eon-Chef hält an der Brückentechnologie Atomkraft fest: Um es klar zu sagen: Es kann nicht darum gehen und es geht nicht darum, die **Brücke** der Kernenergie zu verkürzen oder zu verschmälern. (taz, 06.05.2011, Nr. 43)
- (15) Die Atomenergie war keine **Brücke**, sie war ein Umweg. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 15)
- (16) Die **Brücke** ist nicht die Atomenergie, wie Angela Merkel erst behauptete und nach Fukushima zurücknahm. ... Es gibt nur einen Weg, eine stabile **Brücke** ins Reich der grünen Energie zu bauen: sparen. (Die Zeit, 07.07.2011, Nr. 23)

Die Bewertung bzw. die Einstellung gegenüber der Atomenergie, die als *Brücke* bezeichnet wird, kommt durch das adjektivische Attribut zum Ausdruck (Belege 17–19). Die Modifikation durch das Adjektiv *tragfähig* betont, dass Atomenergie als diejenige Energie gilt, die eine gewisse Belastung standhalten kann. Des Weiteren wird die *Brücke* durch das adjektivische Attribut *beste* und *sauber* bewertet. Wind- oder Sonnenkraft werden metaphorisch als *beste Brücke* und fossile Energien als *saubere Brücke* beschrieben.

- (17) Im Übergangszeitraum, den diese **tragfähige Brücke** ins regenerative Zeitalter einnimmt, müssen zeitweise erhöhte CO<sub>2</sub>-Mengen bewältigt werden. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 57)
- (18) Weil Gaskraftwerke schneller angefahren werden können und geringere Mindestbetriebszeiten haben als Kohlemeiler oder Atomkraftwerke, eignen sie sich obendrein besonders gut dazu, die schwankende Stromerzeugung aus Wind- oder Sonnenkraftwerken zu ergänzen. Sie seien deshalb die **beste „Brücke** ins regenerative Zeitalter“, heißt es in einer Studie des Wuppertal-Instituts. (Die Zeit, 24.03.2011, Nr. 7)
- (19) Können fossile Energieträger dank neuer Technologien als **„saubere Brücke“** weiterhelfen? (FAZ, 29.06.2011, Nr. 55)

Aufgrund der positiven funktionalen Aspekte wird der Metapher *Brücke* eine positive Funktion zugeschrieben.<sup>111</sup> So wird das Metaphernlexem in einer positiven Evaluation als Argumentationsstütze verwendet, um die Atomenergie zu beschönigen und damit gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Im Diskurskorpus wird explizit benannt, wohin diese Brücke führt: sie ermöglicht einen Weg in eine *strahlungsfreie Zukunft* (Beleg 20).

- (20) Auch die Kanzlerin hatte schon vor Fukushima die Kernkraft nur noch als **Brückentechnologie** gesehen, die **Brücke in die strahlungsfreie Zukunft** aber noch einmal ein Stück verlängert. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 39)

Auffällig ist dabei, dass die Metapher in unterschiedliche Argumentationen eingebettet wird. Im konkreten Diskurskontext lässt sich erkennen, von welcher Position und mit welcher Funktion das Metaphernlexem eingesetzt wird. Je nach Einstellung zum Atomausstieg sind die Metaphernrealisierungen unterschiedlich.

### c. Bauteil

Durch die Metaphern *Hintertür* und *Hintertürchen*, die Teilstücke eines Bauwerks darstellen, wird ebenfalls eine spezifische Situation innerhalb der Atomausstiegspolitik konzeptualisiert. Eine *Hintertür* ist eine Tür, die an der Rückseite eines Gebäudes vorzufinden ist, sie weist die Bedeutungsaspekte ‚Heimlichkeit‘, ‚Ausweg‘ oder ‚durchschlüpfen‘ auf. Bei dieser Metaphernrealisierung handelt es sich um eine konventionalisierte Metapher, die auf den folgenden Sachverhalt hinweist: „heimlichen Weg, um sich einer Sache zu entziehen, um etw. zu erreichen“ (DWDS). Im Diskurs werden auf diese Weise subtile Möglichkeiten oder Ausnahmen innerhalb einer Entscheidungssituation dargestellt.

---

<sup>111</sup> Die positive Bewertung der Brücken-Metapher ist anhand der spezifischen Verwendung nachzuvollziehen. Wie in dem vorgegangenen Kapitel bereits näher erläutert wurde, fungiert die Metapher auf der lexikalischen Ebene als Schlagwort von Atomausstiegsgegnern.

Die Metapher *Hintertür(chen)* bedient sich des Konzeptes einer Tür, die normalerweise im Hintergrund oder verborgen ist und einen geheimen Zugang ermöglicht. Was als *Hintertür* konzeptualisiert wird, lässt sich im konkreten Kontext der Belege erfassen. Hier wird eine versteckte Ausnahme im Rahmen einer Regierungsentscheidung metaphorisch als *Hintertür* beschrieben. In den Belegen 22–23 weist die *Hintertürchen*-Metapher auf mögliche Auswege innerhalb einer bestimmten Situation hin. Im Sprachbeleg 24 bezieht sich das Lexem auf den möglichen Raum für eine Ausnahme, der im Kontext als Ausweg aus einer bestimmten Lage konzeptualisiert wird.

- (21) Die Regierung habe bei ihrer Entscheidung eine gewaltige **Hintertür** eingebaut: Der Beschluss nimmt eines der ältesten Kraftwerke, das seine Betriebsgenehmigung eigentlich verlieren soll, ausdrücklich aus, so Trittin. (taz, 31.05.2011, Nr. 60)
- (22) Innerhalb der Union mehren sich die Forderungen nach einem **Hintertürchen** für den Atomausstieg. Die Festschreibung eines fixen Zeitpunkts für den Atomausstieg sei „hochriskant bzw. spekulativ“, heißt es in einem Positionspapier des Parlamentskreises Mittelstand in der Union. (SZ, 11.05.2011, Nr. 38)
- (23) Mal schauen, ob sie den Atomausstieg ohne Wenn und Aber festschreibt. Oder ein paar **Hintertürchen** offen lässt. (taz, 12.05.2011, Nr. 47)
- (24) Wann wird Deutschland zur atomenergiefreien Zone, schon 2017 oder erst 2022? Oder bekommt das neue Atomgesetz ein **Hintertürchen**, damit RWE & Co eventuell weitermachen können, wenn sich das Entsetzen über Fukushima weiter gelegt hat? (Die Zeit, 26.05.2011, Nr. 14)

#### 6.1.4 Kriegs-Metaphorik

Die Kriegs-Metaphorik findet häufig in Kommunikationsbereichen Verwendung, in denen verschiedene Positionen miteinander konkurrieren. Ihre Verwendung ist deshalb besonders in öffentlich-politischen Kommunikationskontexten ausgeprägt. Im Rahmen der Untersuchung stellte sich diese Metaphorik auch als wesentlicher Bestandteil der Diskursbildung heraus. Sie tritt mit einer Häufigkeit von 5,88 % auf.

Im Gegensatz zu den bislang analysierten Metaphernkonzepten – *Weg*-, *Kurs*- oder *Verkehrs*-Metaphorik – liegt die Kriegs-Metaphorik keiner Körpererfahrung zugrunde, vielmehr hat sie mit Erfahrungen zu tun, die medial vermittelt werden. Das Konzept ist deshalb gefestigt, da es in der politischen Sprache häufig zum Einsatz kommt, um abstrakte Sachverhalte der Politik konzeptuell zu strukturieren. Das Konzept des Krieges dient vor allem dem Reflektieren von Geschehnissen im Diskurs und kontroversen Auseinandersetzung. Anhand der

lexikographischen Bedeutung des Kriegs „organisierte militärische Auseinandersetzung großen Ausmaßes und längerer Dauer zwischen Staaten, Machtgruppen oder Stämmen“ (DWDS) lässt sich erschließen, welche Aspekte dem Krieg zugeschrieben sind und auf die Zieldomäne projiziert werden sollen. Die basalen Aspekte des Krieges erläutert beispielsweise Spieß (2011) in ihrer Studie deutlich:

Typisch für KRIEGS-METAPHORIK ist die zu Grunde liegende Grundkonstellation: zwei einander unversöhnlich gegenüberstehende Parteien versuchen durch den Einsatz verschiedener Strategien, bewaffnetem Kampf und gewaltsame Auseinandersetzung den Gegner zu überwältigen. Kriegerische Auseinandersetzungen bedeuten damit zugleich auch Verletzung, Schmerz, Verlust, Vernichtung sowie Sieg über den Gegner bzw. Niederlage. (Spieß 2011: 453)

Aufgrund der ähnlichen Bedeutungsaspekte ‚gegeneinander kämpfen‘, ‚gewinnen‘, ‚verlieren‘ oder ‚angreifen‘ wird der Kommunikationsbereich der Politik oftmals metaphorisch als Krieg konzeptualisiert. Dies gilt auch für den Atomausstiegsdiskurs, wo die Bedeutungsmerkmale ‚kämpfen‘, ‚mit kriegerischen Strategien‘ oder ‚den Gegner besiegen‘ verwendet und aufgerufen werden. So werden unterschiedliche Sachverhalte wie etwa Meinungskonflikte und Uneinigkeit in kontroversen Diskursen als Krieg konzeptualisiert oder mit Konzepten gearbeitet, die dem Kriegsbereich zugehörig sind. Die Kriegs-Metaphorik wird dabei unabhängig von der Einstellung zum Atomausstieg verwendet.

#### a. Kriegshandlungen

Der Aspekt *der kriegsbezogenen Handlungen* wird durch die Metaphernlexeme *kämpfen*, *Kampf* und *verteidigen* thematisiert. In Sprachbelegen wird der Atomausstieg durch die metaphorischen Realisierungen als ein Sachverhalt konzeptualisiert, für den es *zu kämpfen* und den es *zu verteidigen* gilt oder bei dem es sich um einen *umkämpften Gegenstand* handelt (Belege 1–5). Dabei wird deutlich, dass der umkämpfte Gegenstand als *das Ziel des Kampfes* verstanden wird.

- (1) Man werde **dafür kämpfen** müssen, Industrie- und Wirtschaftsstandort zu bleiben. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 43)
- (2) Denn für die gesellschaftlichen Kräfte, die seit Jahrzehnten **gegen die Nutzung der Atomenergie kämpfen**, sind diese Wochen und Monate eine einmalige Gelegenheit, ihren Zielen näher zu kommen. (taz, 04.04.2011, Nr. 24)
- (3) Parteichef Seehofer **verteidigte** die Kursänderung. Jetzt gehe es darum, die eingeleitete Energiewende konsequent umzusetzen. (SZ, 29.03.2011, Nr. 11)
- (4) Grünen-Chef Cem Özdemir hat die geplante Zustimmung seiner Partei zum schwarz-gelben Atomausstieg **verteidigt**. (SZ, 21.06.2011, Nr. 62)

- (5) Der frühere sozialistische Parteichef François Hollande, der bei den sozialistischen Vorwahlen antritt, **verteidigt** hingegen das Nuklearprogramm als Garanten für die energiepolitische Unabhängigkeit Frankreichs. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)

Das Ende bzw. Resultat des Kampfes stellt das Metaphernlexem *Niederlage* dar (Belege 6–7).

- (6) „Die Bundeskanzlerin musste dem Druck der Grünen nachgeben und nun einen stufenweisen Atomausstieg akzeptieren“, sagte Trittin. „Klar ist aber schon jetzt: Frau Merkels zehnjähriger **Kampf** gegen den Atomausstieg endet mit einer krachenden **Niederlage**.“ (FAZ, 06.06.2011, Nr. 41)
- (7) Am Montag wird klar: Der Ausstiegsbeschluss wird zur **Niederlage** für die Energiebranche auf der ganzen Linie. (SZ, 31.05.2011, Nr. 49)

Um die Debatte bzw. die Auseinandersetzung zu konzeptualisieren, wird das Lexem *Glaubenskrieg* verwendet. Gemeint wird damit ein Konflikt innerhalb Deutschlands, in dem sich unterschiedliche Positionen gegenüberstehen. *Glaubenskrieg* verweist auf einen durch religiöse Streitigkeiten ausgelösten Krieg (vgl. DWDS). Die unterschiedlichen Positionen gegenüber der Nutzung von Atomkraft werden dabei als religiöser Glaube bezeichnet, die zugleich als *Auslöser des Kriegs* dargestellt werden.

- (8) Und wir wären nicht in Deutschland, im atomaren **Glaubenskrieg**, wenn sich nicht die Schlauberger fänden, die ihrerseits in erster Linie kritisieren, wie hysterisch doch „die“ Deutschen seien. Mag ja sein, dass das Erregungspotential hierzulande höher ist als anderswo. (SZ, 19.03.2011, Nr. 8)
- (9) Er hat im Übrigen auch eine sehr deutsche Pointe. Ein Fehlschluss ähnlicher Art liegt dem Pazifismus zugrunde, der sich auf die deutschen Exzesse der letzten **Kriege** beruft. Man kann mit guten Gründen den **Krieg** an sich ablehnen; aber dass er notwendig nach dem Muster deutscher Verbrechen entgleist, ist eine Verallgemeinerung, die kein Engländer, Franzose oder Amerikaner nachvollziehen wird. Auch die moralische Katastrophe der deutschen Kriegführung war eine Ausnahme, aus der für den Normalfall eines **Krieges** nichts folgt. (Die Zeit, 31.03.2011, Nr. 9)

Der kontroverse Diskurs nimmt als Zielbereich den Bezug auf ein Kriegsgeschehen. So erfolgt die Konzeptualisierung des Konfliktes um die Nutzung der Atomkraft.

Der Aspekt *des Endzieles des Krieges* wird durch das Lexem *Sieg* metaphorisch realisiert. In der Kriegs-Metaphorik bezieht sich das Wort *Sieg* auf „Gewinn in einem Kampf oder Krieg“. Diese Aspekte werden auf den Zielbereich der Politik übertragen und das Wort *Sieg* wird in Verbindung mit einem politischen Gegner verwendet. Auf diese Weise wird im Beleg 10 die Energiewende als ‚großer Erfolg‘ beschrieben und in den Vordergrund gerückt.

- (10) Bis 2022 soll der letzte Atommeiler stillgelegt sein. Es sieht aus wie ein totaler **Sieg** der ökologischen Politik. (Die Zeit, 22.06.2011, Nr. 22)

- (11) Immerhin wurde die Welt von der japanischen Katastrophe inmitten eines anderen Mitleidens unterbrochen, dem für die Tausenden von Opfern des Tyrannen Gadhafi. Der scheint nun einen schmutzigen **Sieg** zu erringen, im Schatten von Fukushima. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 1)

b. Militär

Innerhalb der Kriegs-Metaphorik spielt der Aspekt *der Militär* eine große Rolle. Metaphern aus dem Militärbereich sind eine weit verbreitete Art der Metaphernnutzung. Die hier relevanten realisierten Metaphernlexeme sind Begriffe wie *(Teil-)Rückzug, Rückhalt, Manöver, Sprengsatz, Vorkämpfer, Front* und *Nachrüstung*. Der Aspekt des *Zurückweichens* bzw. der *Retirade* wird durch das Metaphernlexem *Rückzug* in den Vordergrund gestellt, das die taktische Entscheidung beschreibt, sich aus einem Kampfgebiet zurückzuziehen. Ziel ist es, strategische Vorteile zu erlangen oder eigene Verluste zu minimieren. Diese metaphorische Bedeutung wird im übertragenen Sinne genutzt, um Handlungen oder Situationen darzustellen, in denen sich eine Person oder eine Entität aus einer schwierigen Lage oder einem problematischen Umfeld zurückzieht. Konkret wird die metaphorische Einheit *Rückzug aus der Kernenergie* in den Belegen 12 bis 13 verwendet, um die Abkehr von der Nutzung der Kernenergie zu beschreiben. Gleichzeitig geht es darum, die drastischen und strategischen Veränderungen in Bezug auf die Energiepolitik hervorzuheben.

Ähnlich wie beim militärischen Rückzug ist es das Ziel, sich von einer bestimmten Position oder Technologie zurückzuziehen und stattdessen alternative Ansätze oder Energiequellen zu priorisieren. Im Beispiel 14 wird die Metapher *Teiltrückzug aus der Kernenergie* verwendet, um eine schrittweise Reduzierung oder Abkehr von der Kernenergienutzung darzustellen. Der *Teiltrückzug* symbolisiert die bewusste Entscheidung zur energiepolitischen Neuausrichtung. In dieser Verwendung wird implizit die Kernenergie oder ihre Nutzung metaphorisch als Gegner konzeptualisiert, vor dem es notwendig ist, zurückzuweichen. Der Handelnde, der den ‚Rückzug antreten‘ muss, wird in dieser Handlung mitgemeint. Zum Beispiel wird die Regierung, die den Atomausstieg durchsetzt, metaphorisch als *eine Armee* dargestellt, die sich strategisch zurückzieht. Die Verwendung des Metaphernlexems *Rückzug* kann je nach Kontext sowohl positive als auch negative Konnotationen haben. Einerseits vermittelt es Stärke und taktische Klugheit, andererseits kann es auch Schwäche und eine Niederlage implizieren. Im jeweiligen Kontext drückt der Begriff *Rückzug* die bewusste Entscheidung aus, sich zurückzuziehen, um Ressourcen zu schonen oder sich auf andere Prioritäten zu konzentrieren.

- (12) Offiziell bestätigten beide Unternehmen einen möglichen **Rückzug** aus dem Gemeinschaftsunternehmen nicht. [...] Dabei komme auch ein kompletter **Rückzug** des

Konzerns aus dem britischen Strom- und Gasgeschäft und ein Verkauf der britischen Tochter Npower in Frage, hieß es weiter. (SZ, 02.07.2011, Nr. 69)

- (13) Es sei möglich, dass die Kohlendioxidemission bei einem weltweiten **Teilrückzug aus der Kernenergie** im Jahr 2035 um 500 Millionen Tonne höher liegen wird als ohne **diesen Teilrückzug**, sagte der IEA-Chefökonom Fatih Birol im Gespräch mit dieser Zeitung. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 21)

Das Lexem *Manöver*, das aus dem militärischen Bereich stammt, wird ebenso häufig verwendet. Im militärischen Vokabular verweist das Wort *Manöver* auf ‚große militärische Übung‘ oder ‚organisierte Truppenbewegung mit dem Ziel, dem Gegner gegenüber in eine vorteilhafte Lage zu kommen‘ (vgl. DWDS). Diese Bedeutungsaspekte werden im Prozess der Metaphorisierung auf den Zielbereich der Politik übertragen; das Metaphernlexem meint eine politische Strategie oder Taktik. Da das Lexem im politischen Bereich häufig verwendet wird, verweist das digitale Wörterbuch (DWDS) unter dem Lexem *Manöver* hinsichtlich der metaphorischen Verwendung auf ‚geplante Handlungen, mit der man etw. anderes beabsichtigt, als man vorgibt‘.

Erst der konkrete Kontext macht es deutlich, auf welche politische Handlung sich das Lexem *Manöver* im Diskurs bezieht. Im Sprachbeleg 14 weist der Begriff auf den dreimonatigen Aufschub der AKW-Laufzeitverlängerung hin. Im Beleg 15 wird die Kehrtwende – zurück zum Atomausstieg – als *Manöver* von Bundeskanzlerin Merkel beschrieben.

- (14) Merkel will die Laufzeitverlängerung für AKWs für drei Monate aussetzen. Ist das nur ein Trick? Oder eine ernst gemeinte Revision eines politischen Fehlers? Schwarz-Gelb gewinnt **mit diesem Manöver** Zeit. Mit Necktarwestheim 1 in Baden-Württemberg wird nun eines der ältesten Kraftwerke erst mal vom Netz genommen. Der CDU-Mann Stefan Mappus ist ein glühender Anhänger der Atomtechnik, eine Wahlniederlage in Stuttgart wäre ein Desaster für die CDU. Das Moratorium ist auch ein Versuch, **die Angriffsfläche** zu verkleinern. Also alles nur Rhetorik? (taz, 15.03.2011, Nr. 3)
- (15) Aber er zeigt, was die Ethikkommission vor allem war: ein Instrument für Angela Merkel, um **das komplizierteste Manöver ihrer Kanzlerschaft** die Kehrtwende in der AKW-Frage abzusichern. (taz, 31.05.2011, Nr. 64)

Das metaphorische Lexem *Angriffsfläche* findet auch Verwendung im untersuchten Diskurs zum Atomausstieg (Beleg 14). Mit der *Angriffsfläche* wird auf den Bereich des Angriffs verwiesen. *Die Angriffsfläche zu verkleinern*, bedeutet im Diskurskontext, dass die Möglichkeit zum Angriff durch politische Gegner verringert wurde.

Das folgende Beispiel 16 zeigt die Metaphernrealisierung *Vorkämpfer*, die auf einen Kriegerakteur anspielt. Die Regierungsparteien werden als *Vorkämpfer im Krieg* konzeptualisiert, was auf einen Soldaten verweist, der als Vorreiter oder Pionier im Kampf

steht. Durch das Lexem wird deutlich, dass die Regierungsparteien für die Nutzung der Atomenergie eintreten.

- (16) Überdies ist die Konstellation in Stuttgart ideal für ein ehrliches Plebiszit. Beide Regierungsparteien sind leidenschaftliche **Vorkämpfer der Atomenergie**, alle Oppositionsparteien sind für eine Laufzeitverkürzung. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr.1)

Als schwere Kriegswaffe hat ein *Sturmgeschütz* die beiden Bedeutungsaspekte ‚militärisch angreifen‘ und ‚den Feind zu besiegen‘. Diese Aspekte werden auf den Zielbereich Stefan Mappus, den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, übertragen. Im Sprachbeleg 17 wird er kontextuell als *Sturmgeschütz der Atomindustrie* thematisiert. Aufgrund der Funktion der Waffe ‚Verbündete vor Feinden zu schützen‘, dient die Konzeptualisierung *des Sturmgeschützes* dazu, den Politiker als Verteidiger zu beschreiben. Das heißt, Mappus wird metaphorisch als Verteidiger der Atomindustrie dargestellt, weil er sich für die AKW-Laufzeitverlängerungen aussprach.

- (17) Noch vor Kurzem füllte Stefan Mappus die Leerstelle „konservativ“ in der Union vor allem dadurch, dass er sich als entschiedener Befürworter der Laufzeitverlängerungen gab, als **Sturmgeschütz** der Atomindustrie. Auf dem Weg in die Schlagzeilen schreckte Baden-Württembergs Ministerpräsident vor wenig zurück, auch nicht **vor einer Rücktrittsforderung** an den Parteifreund Röttgen. (Die Zeit, 24.03.2011, Nr. 6)

In Kapitel 5.1 wurden bereits unterschiedliche Bezeichnungen für *Atomkraft* herausgestellt, und gezeigt, dass diese auf die Umstrittenheit des Gegenstandes im Diskurs zurückzuführen sind. Die Bewertungen und Einstellungen zum Gegenstand *Atomkraft* werden durch die verschiedenen Bezeichnungen realisiert.

Wie im folgenden Sprachbeleg 18 zu erkennen ist, stellt das Lexem *Sprengsatz*, das einen Bezug zum Militärbereich aufweist, eine Bezeichnungsalternative für Atomkraft dar. Gerade an diesem Beleg wird deutlich, dass die Metaphernrealisierung *Sprengsatz* dem Metaphernlexem *Brückentechnologie* gegenübergestellt werden kann. Ein *Sprengsatz* ist eine Menge von Sprengstoff, die an Objekten angebracht wird, die zerstört werden sollen. Weil ein *Sprengsatz* im militärischen Kontext dazu dienen kann, Gebäude zum Einsturz zu bringen, kommen dabei die Bedeutungsaspekte ‚stark beschädigen‘, ‚zerstörend‘ und ‚unbrauchbar machen‘ zum Ausdruck. Aufgrund der negativen Kontextualisierung wird das Metaphernlexem *Sprengsatz* im Diskurskorpus von Atomkraftgegnern in die Argumentationskontexte integriert.

- (18) Auch Buntenbach legte in ihrer Rede einen Schwerpunkt auf die Energiepolitik. Atomkraft, das ist keine Brückentechnologie, **Atomkraft, das ist ein Sprengsatz**, sagte sie. Sie erinnerte an die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im April vor 25 Jahren und eine

bedrückende Demonstration am 1. Mai danach, die von Verunsicherung und Desinformation geprägt gewesen sei. (taz, 02.05.2011, Nr. 39)

- (19) SZ: Die Deutschen haben vom Euro profitiert wie keine andere Nation. Auch exportstarke Konzerne wie Linde hatten den Nutzen davon. Ist der Euro nun eher Bindemittel oder **Sprengsatz**? (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

Im Zusammenhang mit dem Aspekt des Angriffs ist auch das Wort *Schnellschuss* zu erwähnen. Dieses wird verwendet, um metaphorisiert die Zieldomäne der politischen Entscheidung zu beschreiben. Vor diesem Hintergrund kann auf weitere Metaphern geschlossen werden. Die *politisch Entscheidung* wird metaphorisch als Schusswaffeneinsatz bzw. *schießen* realisiert und *Politiker* als *Soldaten* eingeführt, die in einem Krieg kämpfen. Im Beleg 20 wird die handelnde Kanzlerin aus Zieldomäne mit Soldaten aus Quelldomäne in Verbindung gebracht.

- (20) Die Opposition fordert die Rückkehr zum rot-grünen Atomausstieg und will dies am Donnerstag per namentliche Abstimmung im Parlament unterstreichen. Aber auch aus den eigenen Reihen kommt Kritik am **Schnellschuss** der Kanzlerin besonders, weil das Moratorium am Parlament vorbei durchgesetzt werden soll. (taz, 17.03.2011, Nr. 4)

Der Umstand, dass es in der Politik unterschiedliche Positionen gibt, Politiker andere von ihren Positionen überzeugen möchten und es oft zu heftigen Meinungsäustauschen kommt, wird mithilfe von Ausdrücken metaphorisch konzeptualisiert, die aus dem Kriegs- bzw. Militärbereich stammen. Dabei ist anzumerken, dass Metaphorisierung aus diesem Bereich insbesondere in der politischen Sprache eine besondere Stellung einnimmt. Aufgrund der hohen Konflikthafteit des Atomausstiegs in der politischen Kommunikation zeigen sich in zahlreichen Korpustexten militärrelevante Ausdrücke.

Das Lexem *nachrüsten* bezieht sich auf die Handlung oder zusätzliche Maßnahmen in eine bestehende Situation einzuführen, um die Stärke oder Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Die Metapher stammt aus dem militärischen Bereich des *Rüstens* und bezieht sich auf die Herstellung oder Beschaffung von Ausrüstung und Verteidigungssystemen. Dahingehend wird *nachrüsten* im übertragenen Sinne verwendet, um die Verstärkung oder Verbesserung eines bestehenden Zustands oder Systems zu vermitteln. Es verleiht dem Vorgang der Aktualisierung eine kraftvolle Konnotation und impliziert oft die Notwendigkeit, auf Veränderungen zu reagieren, um die eigene Position zu festigen. Die Sprache des Militärs wird in diesem Fall auf die Energietechnologie übertragen und damit die Aspekte der Verbesserung und Anpassung betont.

In der metaphorischen Einheit *die Kernkraftwerke nachrüsten* wird das AKW im Diskurskontext als ein bestehendes System konzeptualisiert, das durch das Hinzufügen neuer

Technologien oder Sicherheitsvorkehrungen ‚nachgerüstet‘ wird (Belege 21–24). Dabei wird der Prozess der Verstärkung – ähnlich wie im militärischen Kontext – betont.

- (21) Einzig FDP-Umweltminister Hans-Heinrich Sander wollte das AKW noch nicht aufgeben und forderte von Unterweser-Betreiber Eon in NDR aktuell, den Atommeiler zum Schutz vor Flugzeugabstürzen und Hochwasserkatastrophen **nachzurüsten**. (taz, 18.05.2011, Nr. 51)
- (22) Schwarz-Gelb will nun die Sicherheit der AKWs überprüfen. Dabei wird kaum anderes herauskommen als das, was man weiß. Die alten Kraftwerke sind nicht gegen Flugzeugabstürze gesichert und auch nicht dagegen **nachrüstbar**. Schwarz-Gelb wird dieses Thema nicht mehr los. (taz, 15.03.2011, Nr. 3)
- (23) Eine Bestätigung dafür lieferte zuletzt die Reaktorsicherheitskommission. Sie bescheinigte den deutschen Kernkraftwerken in ihrem Gutachten für die „Ethikkommission“ ein hohes Sicherheitsniveau und die Möglichkeit **der Nachrüstung** in Fällen ungenügender Sicherheitsvorkehrungen (etwa gegen den Absturz von Passagierflugzeugen). (FAZ, 31.05.2011, Nr. 42)
- (24) Stattdessen müssen die Unternehmen bald überlegen, welche Kraftwerke sie noch mit teurer **Nachrüstung** durchbringen wollen. (SZ, 01.04.2011, Nr. 14)

Das Lexem *verhärtete Fronten* ist ein Ausdruck aus der Kriegs-Metaphorik, der eine metaphorische Vorstellung von Konflikten und Auseinandersetzungen vermittelt. Die Metapher bezieht sich auf die Vorstellung von zwei oder mehr Parteien, die sich in ihren Standpunkten so stark versteift haben, dass es kaum Raum für Kompromisse gibt (Belege 25–26). Auch im Beleg thematisiert die Metapher eine Meinungsverschiedenheit oder einen Konflikt. Es wird auf eine Situation hingewiesen, in der unterschiedliche Interessengruppen ihre Standpunkte so stark verteidigen und intransigent sind, dass die Möglichkeit eines Kompromisses oder einer Einigung stark eingeschränkt wird.

- (25) Ein Königsweg ist daher nicht ersichtlich, eine für alle tragbare zukunftsfähige Lösung aber dennoch nicht ausgeschlossen. Diese erfordert allerdings nicht nur technischen, ökonomischen und ökologischen Sachverstand sondern vor allem eines: die Bereitschaft zum Kompromiss. **Verhärtete Fronten** müssen ein Tabu sein - sonst könnten die gemeinsamen Bemühungen, ein bis dato einzigartiges und nachahmenswertes Energiesystem zu schaffen, im Keim ersticken. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 55)
- (26) Alle politischen Kräfte in Deutschland wollen den Umstieg. Die **alten Fronten** haben sich aufgelöst: In den Interessenverbänden sitzt auch die Regenerativbranche, die Atomkonzerne geraten intern unter Druck, die Energiewende nicht zu verpennen. (taz, 10.05.2011, Nr. 45)

Die Metapher *verhärtete Fronten* verdeutlicht in der Kriegs-Metaphorik die Idee eines festgefahrenen, unversöhnlichen Konflikts, bei dem die beteiligten Parteien in ihren Positionen verharren und wenig Raum für Bewegung oder Kompromisse besteht.

### 6.1.5 Farb-Metaphorik

Innerhalb des Diskurses zum Atomausstieg ist die Verwendung von Farb-Metaphorik im Vergleich zu anderer diskurskonstitutiven Metaphorik mit lediglich 2,91 % vertreten. Sie stellt dennoch ein bedeutendes Element dar.

Farben werden in der Alltagssprache oft mit metaphorischen und symbolischen Konnotationen in Verbindung gebracht, obwohl sie in Wirklichkeit lediglich das sichtbare Spektrum reiner Farben im Sonnenlicht beschreiben, die durch Lichtstrahlen bestimmter Wellenlängen erzeugt werden und als Erscheinungen vor dem Auge gelten (vgl. DWDS ‚Farbe‘). Innerhalb des Diskurses um den Atomausstieg ist insbesondere die metaphorische Verwendung der Farbe Grün, die auch als ‚Grün-Metapher‘ bekannt ist, weit verbreitet. Im diskursiven Kontext erhält die *grüne Farbe* dabei eine spezifische bildliche Bedeutung, die beim Sprachrezipienten assoziierte Vorstellungen hervorruft – unabhängig von ihrer tatsächlichen Position im Farbspektrum zwischen Gelb und Blau. In der energiepolitischen Kommunikation bezieht sich die Verwendung der grünen Farbe auf ökologische Aspekte, wobei ihr eine umweltfreundliche Bedeutung zugeschrieben wird. Diese Konnotation ergibt sich aus einer konventionellen Metapher, die sich aus menschlichen Erfahrungen mit der Natur ableitet (z. B. *grüne Blätter von Bäumen, grünes Gras*). Die *grüne* Farbe dient hierbei als Quelle, aus der der Aspekt der Ökologie und Umweltfreundlichkeit in Bezug auf Energie abgeleitet wird. Dabei fungiert sie als Quelldomäne, aus der die bildliche Bedeutung der ökologischen Aspekte auf die Zieldomäne Umwelt übertragen wird. Die metaphorische Verwendung des Lexems *grün* findet sich auch im Wörterbuch. Im DWDS wird darauf verwiesen, dass das Wort *grün* die folgende bildliche Bedeutung hat: „ökologischen Themen und Zielen, besonders dem Umweltschutz, verpflichtet“.

Im Diskurs um den Atomausstieg wird häufig eine Verbindung zwischen dem metaphorischen Adjektiv *grün* und dem Wort *Strom* bzw. *Energie* hergestellt. Im Beispiel 1 wird die Metapher der *grünen* Farbe auf die Frage der Stromerzeugung bezogen. Die Farbe Grün wird hier als Symbol für ökologische Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit verwendet. Grüner Strom bezieht sich auf Strom, der aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonne, Wind oder Wasser erzeugt wird, die als umweltfreundlich und nachhaltig gelten. In Beleg 2 verweist die grüne Farbe ebenfalls auf eine umweltfreundliche Energiequelle hin. Beleg 3 zeigt, dass mithilfe der grünen Farbe die politische Partei oder Organisation beschrieben wird, die sich nach außen hin als umweltfreundlich und ökologisch ausgibt. Die Metapher verdeutlicht im Kontext den

Vorwurf, dass die CSU versucht, ein Selbstbild der Umweltfreundlichkeit zu projizieren, das möglicherweise nicht mit ihren tatsächlichen Positionen übereinstimmt.

- (1) Den Turbo bei der Erzeugung **grünen Stroms** will die Regierung nicht anwerfen, was nicht unbedingt falsch sein muss. (Die Zeit, 09.06.2011, Nr. 21)
- (2) Das klappt nur, wenn Energie extrem sparsam eingesetzt wird und der verbleibende Bedarf weitgehend durch Sonne, Wind und andere regenerative, klimaverträgliche Energien gedeckt wird. Sollen obendrein die Meiler verschwinden, muss noch mehr gespart werden. Und noch mehr „**grüne**“ Energie muss her. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 2)
- (3) Der frühere CSU-Vorsitzende Huber hatte am Wochenende davor gewarnt, mit einer „**grün lackierten CSU**“ um Wählerstimmen werben zu wollen. (FAZ, 03.05.2011, Nr. 24)

Darüber hinaus bildet das Adjektiv *grün* im Diskurs Verbindungen mit politisch relevanten Begriffen. Das Verb *ergrünen* ist eine Ableitung des Adjektivs *grün* und bedeutet *grün werden*. Hierbei handelt es sich um eine metaphorische Verwendung, wobei *ergrünen* impliziert, ökologisch bzw. umweltfreundlich zu werden (Beleg 4). Die Metapher *ergrünen* beschreibt also einen Prozess der ökologischen Transformation. Konkret bezieht sich der Einsatz von *ergrünen* darauf, dass Deutschland den Übergang von der Nutzung der Atomkraft zu umweltfreundlichen Energiequellen vollziehen möchte. Die Metapher suggeriert im verwendeten Kontext, dass die Atomkraftnutzung, die in diesem Fall durch die Farbe *grün* symbolisiert wird, für ökologische Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit steht. Zudem wird der metaphorische Ausdruck *ergrünen* in diesem Kontext verwendet, um den Übergang zu umweltfreundlicheren Energiequellen zu beschreiben. Dieser Übergang zielt darauf ab, das Land in eine nachhaltigere Richtung zu lenken und eine ökologischere Entwicklung zu fördern (Beleg 4).

- (4) Sieben Gesetzentwürfe, die samt Begründung rund 600 Seiten kaum verdaubaren Lesestoff umfassen, sollen die Volksvertreter nun binnen eines Monats absegnen – auf dass Deutschland die Atomkraft hinter sich lässt und endlich **ergrünt**. (Die Zeit, 09.06.2011, Nr. 21)

## 6.2 Metaphern im südkoreanischen Diskurs

In diesem Kapitel wird eine Analyse der Metaphern im südkoreanischen Diskurs präsentiert, wobei ausschließlich auf die Metaphernkonzepte eingegangen wird, die direkt mit dem Atomausstieg in Verbindung stehen. Die betrachteten Bereiche innerhalb des Diskurses, die sich auf den Atomausstieg beziehen, sind *Politik*, *Politiker*, *politische Entscheidungen*, der *Atomausstieg* selbst und *Energie*. Ähnlich wie in der oben dargestellten Analyse des deutschen

Diskurses, werden in dieser Untersuchung relevante Metaphern behandelt, die sowohl explizit als auch im kontextuellen Zusammenhang implizit auftreten.

Im Kontext des südkoreanischen Diskurses konnten folgende Metaphern identifiziert werden: die Weg-, Verkehrs-, Bauwerk-, Kriegs- und Naturphänomen-Metaphorik. Im Hinblick auf die vorherige Metaphernanalyse des deutschen Diskurses zeigt sich, dass Weg-, Verkehrs-, Bauwerk- und Kriegs-Metaphorik gleichermaßen präsent sind. Die spezifischen Ausprägungen und Aspekte dieser Metaphern unterscheiden sich jedoch, und diese Differenzen werden im weiteren Verlauf näher beleuchtet. Die Prämisse, dass das Konzept der Bewegung eine grundlegende Rolle spielt und die metaphorische Konzeptualisierung auf menschlichen Körpererfahrungen basiert, wurde bereits in der Analyse des deutschen Diskurses erörtert. Diese Überlegung wird auch für die Analyse des südkoreanischen Diskurses zugrunde gelegt und gilt für das Bewegungskonzept innerhalb der Weg- und Verkehrs-Metaphorik. Die nachfolgende tabellarische Übersicht verdeutlicht den jeweiligen Anteil der Metaphern, die in verschiedenen Medien Verwendung finden, und verschafft gleichzeitig einen Überblick über die quantitativen Aspekte der Metaphern im südkoreanischen Diskurs.

Metaphernkonzepte	Chosun	Dong-A	Hankyoreh	Hankook	Gesamt
Weg-Metaphorik	25,17 %	37,04 %	40,38 %	37,08 %	32,37 %
Verkehrs-Metaphorik	19,87 %	29,63 %	25,00 %	29,21 %	24,57 %
Bauwerk-Metaphorik	32,45 %	14,81 %	3,85 %	13,48 %	20,52 %
Kriegs-Metaphorik	6,62 %	14,81 %	30,77 %	15,73 %	13,87 %
Naturphänomen-Metaphorik	15,89 %	3,70 %	0 %	4,49 %	8,67 %

Tabelle 21: Prozentualer Anteil der Metaphern im Diskurs in südkoreanischen Medien

### 6.2.1 Weg-Metaphorik

In Südkorea stellt *Weg* ein Metaphernkonzept dar, das häufig im Alltag verwendet wird. Im Rahmen des untersuchten Diskurses liegt die metaphorische Konzeption [Atomausstieg/Politische Handlung als Weg] zugrunde, um die Vorstellung von Handlungen bzw. Aktivitäten zu beschreiben. Gemäß der Konzeption [Handlung als Weg] lassen sich Handlungen metaphorisch als physische Bewegungen auf einem Weg betrachten, wobei die

Weg-Metaphorik dem Bewegungs-Konzept zuzuordnen ist. Folgende Aspekte stellen die Weg-Metaphorik im südkoreanischen Atomausstiegsdiskurs dar: *Vorwärts-/Rückwärts-Richtung*, *verschiedene Wegtypen* und *Wegweiser*. Die Aspekte, die die Weg-Metaphorik konstituieren, sind ähnlich wie im deutschen Diskurs zu sein. Jedoch unterscheidet sich jeder Aspekt in seiner Zusammensetzung.

Die metaphorische Konzeption von Handlungen als Weg wird mithilfe der Erfahrung des Gehens auf einem physischen Weg hergestellt, um abstrakte Konzepte, wie Handlungen, Veränderungen oder Entwicklungen, zu veranschaulichen. Diese Metapher erweitert die Vorstellung von Zielen, Fortschritt und Orientierung.

#### a. Vorwärts- oder Rückwärts-Richtung

Der Aspekt *des Vorankommens* zeigt sich in den Lexemen *vorwärtstreiben/vorantreiben* (chujinhada) und *einen Schritt machen/näher kommen* (hanbal dagaseoda), wobei der Aspekt des Wegverlaufs zugleich kontextualisiert wird. Dem Vorankommen-Aspekt liegt vor allem die Richtungs- und Bewegungsperspektive zugrunde. Das Lexem *chujinhada* steht für: ‚jemand treibt etwas vorwärts‘. Im weiteren Gebrauch bezeichnet es außerdem: ‚die Arbeit auf ein Ziel hin ausrichten‘. Anhand des Lexems *vorwärtstreiben/vorantreiben* (chujinhada) wird die Metaphorik des Weges in den Vordergrund gestellt, um Handlungen und den Fortschritt hinsichtlich des Atomausstiegs zu beschreiben. Das Lexem *vorwärtstreiben/vorantreiben* impliziert, dass die Regierung aktiv Maßnahmen ergreift, um den Atomausstieg voranzutreiben. Hier wird die Konzeptualisierung eines Weges verwendet, auf dem man vorwärts geht, um ein Ziel zu erreichen. Es wird betont, dass die Regierung aktiv handelt, um den Fortschritt in Richtung des Ausstiegs zu beschleunigen. Das Lexem ist bereits im koreanischen Lexikon so lexikalisiert, dass man nicht mehr erkennt, dass es sich um eine Metapher handelt. In den Beispielen stellt der Gegenstand, der von der Regierung vorangetrieben wird, die Atomausstiegspolitik dar (Belege 1–2). Dass der Atomausstieg als Vorwärtsbewegung metaphorisiert wird, veranschaulicht die reibungslose Durchsetzung der Politik. Dabei liegt das metaphorische Konzept [vorne ist gut] zugrunde.

- (1) Dies ist das erste Mal in der Geschichte, dass ein Regime bereit ist, eine „**atomfreie Entwicklung**“ **voranzutreiben**. Es ist ein erstrebenswerter Übergang. 정권 차원에서 의지를 갖고 ‘탈핵 발전’을 추진하는 것은 사상 처음이다. 바람직한 대전환이다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 6)
- (2) Die Entscheidung, den Bau der Blöcke 5 und 6 in Shin-Gori zu stoppen, ist **der erste Schritt** im Rahmen der ehrgeizigen Politik zum Atomausstieg, die die Regierung **vorantreibt**, aber

**dieser Schritt** war von Anfang an problematisch. 신고리 5, 6 호기 건설 중단 여부는 **정부가 추진하는** 담대한 탈원전 정책의 **첫걸음**인데, 시작부터 **스텝**이 꼬인 것이다. (Hankook, 13.07.2017, Nr. 21)

Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang das Wort *Schritt* verwendet (Beleg 2). Es bezieht sich auf eine einzelne Aktion oder Maßnahme, die unternommen wird, um ein Ziel zu erreichen. Hier wird der Stopp des Baus der Blöcke 5 und 6 in Shin-Gori als *erster Schritt* bezeichnet. Dadurch wird die Vorstellung des Fortschreitens auf einem Weg metaphorisiert, bei dem jeder Schritt eine Bewegung in Richtung des angestrebten Ziels darstellt. Die Metapher *Schritt* basiert auf einer Analogie zu einer physischen Bewegung, bei der jede Aktion bzw. Entscheidung als ein Schritt auf einem Weg betrachtet wird.

Die lexikalische Einheit *einen Schritt machen/näher kommen* (hanbal dagaseoda) drückt in diesem Zusammenhang einen Fortschritt bzw. eine Veränderung in Richtung eines bestimmten Ziels – hier einer atomfreien Gesellschaft – aus. Mithilfe dieser Einheit wird kontextualisiert, dass die Regierung Fortschritte gemacht hat, um aus der Atomenergie auszusteigen. Es wird dabei impliziert, dass diese Maßnahme für das Land ein bedeutender Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel ist. In der Metaphereinheit *in die Richtung bewegen* (banghyang-eulo gada) (Beleg 4) wird die Handlung des physischen Gehens auf einem Weg auf abstrakte Handlungen übertragen. Das bedeutet, dass man die richtige Wahl trifft oder den richtigen Kurs verfolgt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Die Verwendung dieser Metaphern ermöglicht es, den Fortschritt darzustellen, indem man metaphorisch *Schritte vorwärts geht*, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

- (3) „Ich denke, alle Einwohner von Miryang werden es begrüßen, dass unser Land **einen Schritt** in Richtung einer atomfreien Gesellschaft **gemacht hat**.“ 사무국장은 “문재인 대통령이 당연하고 옳은 결정을 했다고 생각한다. 우리나라가 탈핵사회로 **한발 다가선 것**에 대해 밀양 주민 모두 환영할 것”이라고 밝혔다. (Hankyoreh, 27.06.2017, Nr. 10)
- (4) Wenn wir uns **in die Richtung** bewegen, ist es sinnvoll, den Zeitpunkt der Stilllegung so weit wie möglich zu verkürzen. 탈핵의 **방향으로 가는** 게 맞는다면, 탈핵 시기도 가능한 한 앞당기는 방안을 모색해야 마땅하다. (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 12)

Dem Aspekt der Vorwärts-Richtung steht der Aspekt der Rückwärts-Richtung gegenüber. In den folgenden Realisierungen ist der Aspekt der Rückwärts-Richtung ausgeprägt. Insbesondere wird die *Gegenrichtung* im Hinblick auf die Fortschritte beim Atomausstieg thematisiert. Der Aspekt der Rückwärts-Richtung wird als *in die Gegenrichtung gehen, die Richtung ändern* oder *umdrehen* (dwijibneun banghyang, jeongbandae banghyang-eulo dol-aseoda und banghyang-eul teulda) realisiert. Die Metaphern, die die (Gegen)Richtung thematisieren,

greifen auf die Konzepte des Weges – einschließlich der Richtung – zurück und beschreiben im Diskurs bestimmte politische Entwicklungen oder Veränderungen. Eine spezifische Position wird als bestimmte Richtung dargestellt. Die Bewegung, die entgegen der Richtung der deutschen Regierung verläuft bzw. die Veränderung der Richtung weist darauf hin, dass die Position die Nutzung von Atomenergie ablehnt. Auf diese Weise wird deutlich gemacht, dass die Regierung ihren Standpunkt geändert hat (Belege 5–6).

Es zeigt sich also, dass das Ziel des Atomausstiegs anhand von Richtungs- und Bewegungsveränderungen thematisiert wird. Mit der lexikalischen Einheit wird implizit der Atomausstieg als Ziel metaphorisiert. Durch den Kontext wird deutlich, dass ausgesagt wird, dass die Regierung einen Weg in Richtung Atomenergienutzung beschreitet. Insgesamt werden im Diskurs Metaphern verwendet, um komplexe Veränderungen bezüglich der Atomausstiegspolitik zu verdeutlichen. Mithilfe der Weg- und Richtungs-Metaphorik lassen sich diese Veränderungen leichter verständlich darstellen.

- (5) Das von der Regierung Lee Myung-bak geförderte grüne Wachstum wurde von der Regierung Park Geun-hye vernachlässigt, und die Politik der Regierung Moon Jae-in Regierung geht **in die Richtung, es erneut zu kippen**. 이명박 정부가 추진했던 녹색성장은 박근혜 정부에서 도외시 됐고 문재인 정부의 정책은 다시 이를 뒤집는 방향으로 가고 있다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 13)
- (6) Doch dann geschah die Katastrophe von Fukushima, und die Anti-Atomkraft-Bewegung wurde immer stärker, sodass sich die Regierung **in die entgegengesetzte Richtung bewegte**. 그러다가 후쿠시마 원전 사고가 터지면서 원전 반대 기류가 거세지자 탈원전이라는 정반대 방향으로 돌아섰다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 14)

Der Aspekt *der Rückwärts-Richtung* wird zudem durch die Lexeme *Wiederkehr*, *Rückschritt* oder *zurücktreten* (hoegwi, toehaeng, hanbal mulleoseoda) konzeptualisiert, um anzudeuten, dass die ursprüngliche Position aufgegeben wird (Beleg 6). Diese Lexeme beschreiben ebenfalls eine Veränderung der Wegrichtung sowie eine neue Positionierung. Das Lexem *Wiederkehr* (hoegwi) weist darauf hin, dass eine vorherige Entscheidung oder politische Ausrichtung aufgegeben und eine neue Richtung eingeschlagen wird. Im Beleg 7 bezieht sich das Wort auf die Nutzung von AKW. Mithilfe der Verwendung des Metaphernlexems *Wiederkehr* wird kontextuell betont, dass es notwendig ist, diesen Weg fortzusetzen und sich nicht von ihm abzuwenden.

- (7) Schließlich gab Japan den „Atomausstieg“ auf und **kehrte** 2014 unter Abe zur Atomkraft **wieder zurück**. 결국 일본은 아베 정권 들어 2014 년 사실상 ‘탈원전’을 포기하고 원전으로 회귀했다. (Chosun, 18.07.2017, Nr. 25)

Die lexikalischen Einheiten, insbesondere der Ausdruck *einen Rückschritt machen/einen Schritt zurücktreten* (hanbal/hangeol-eum mulleoseoda), beziehen sich nach ihrer ursprünglichen Bedeutung auf die Handlung des Sich-Entfernens von einer Position. Es wird ausgesagt, dass ein Schritt rückwärts gemacht wird. Im übertragenen Sinne beschreibt die Metapher eine Handlung oder Entscheidung, bei der jemand von einer zuvor eingenommenen Position abweicht oder von dieser abrückt. Dadurch erfolgt ein Rückschritt im Fortschritt oder in der Entwicklung. Der Richtungsaspekt dieser Metapher verdeutlicht das Abweichen von einem angestrebten Ziel oder einer vorherigen Richtung.

Die Verwendung des Ausdrucks *einen Schritt zurücktreten* verdeutlicht, dass die Regierung von ihrem ursprünglichen Standpunkt abweicht und möglicherweise ihre Entscheidung (Beleg 7) revidiert. Dies wird kontextuell auf die erheblichen versunkenen Kosten zurückgeführt, die mit den bereits getätigten Investitionen anfielen und möglicherweise zur Aufgabe der ursprünglichen Position geführt haben. Der Metaphernausdruck impliziert auch, dass der Präsidentschaftskandidat seine vorherige Aussage revidiert und nun einen „gesellschaftlichen Konsens“ erreichen möchte (Beleg 8). Dies deutet darauf hin, dass Moon vor externem Druck oder Widerstand zurückweicht und seine ursprüngliche Position modifizieren möchte. Die Metapher *einen Rückschritt machen* verdeutlicht, dass die Regierung ihren ursprünglichen Weg bezüglich des Baus der Kernkraftwerksblöcke verlassen hat und nun in eine andere Richtung geht. Diese Metapher basiert auf der Vorstellung der Richtung und der Bewegung. Sie weist metaphorisch auf eine Veränderung im Denken oder bei einer Entscheidung hin und beschreibt eine Handlung oder eine Handlungsveränderung, bei der von einer vorherigen Position abgewichen oder sich von dieser distanziert wird.

- (8) Die neue Regierung, die sich verpflichtet hatte, den Bau von Shin-Gori 5 und 6 zu stoppen, ist angesichts der enormen versunkenen Kosten **einen Schritt zurückgetreten**. 신고리 5·6 호기 건설 중단을 공약했던 새 정부가 막대한 매몰 비용 등을 감안, **한 걸음 물러선** 것이다. (Chosun, 03.06.2017, Nr. 4)
- (9) Als Präsidentschaftskandidat versprach er, den Bau von Shin-Gori 5 und 6 zu stoppen, der bereits im Juni letzten Jahres begonnen hatte. Er machte jedoch **einen Schritt zurück** und sagte, er wolle „einen gesellschaftlichen Konsens erreichen“. 지난해 6 월 이미 공사를 시작한 신고리 5, 6 호기도 대선 후보 시절엔 건설 중단을 공약했다. 하지만 “사회적 합의를 도출하겠다”고 **한발 물러섰다**. (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 12)
- (10) Die Regierung Moon Jae-in, die vorgeschlagen hatte, den Bau der Blöcke 5 und 6 des Kernkraftwerks Shin-Gori zu stoppen, die einen Fertigstellungsgrad von ca. 28 % aufweisen, schien über den Nationalen Planungsbeirat **einen Rückschritt zu machen**. 공정률 약 28%인

신고리 원자력발전소 5·6 호기의 건설 중단을 시사했던 문재인 정부가 국정기획자문위원회를 통해 **한발 물러서는 듯한** 기초를 나타냈다. (Hankook, 02.06.2017, Nr. 3)

- (11) Das Unrecht wird irgendwann wieder gut gemacht werden, aber der Schaden, den fünf Jahre **Rückschritt** der Atomindustrie zugefügt haben, wird wahrscheinlich noch lange nachwirken. Auch die Sicherheit könnte ein Opfer sein. 가당치 않은 일은 결국 바로잡히게 되지만 **5 년간의 퇴행**이 원자력 산업에 가져올 피해는 오랫동안 후유증을 낳을 가능성이 있다. 안보까지 희생양이 될 수 있다. (Chosun, 03.10.2017, Nr. 59)

Eine andere Variante des Aspektes der Rückwärts-Richtung stellt das Lexem *Wende* (jeonhwan) dar, das mit verschiedenen Ausdrücken wie *Großwende* (keunjeonhwan, daejeonhwan) oder *Energiewende* (eneoji jeonhwan) realisiert wird. Thematisiert wird damit ein Richtungswechsel. Wie in Kapitel 6.1 erläutert wurde, werden unterschiedliche Positionen zum Atomausstieg als Richtungen konzeptualisiert. Die Metaphernrealisierungen lassen sich somit im Sinne einer Rückwärts-Richtung der Weg-Metaphorik zuordnen. Das Lexem *Wende* weist auf „Umdrehen oder in eine andere Richtung oder einen anderen Zustand wechseln“ (übersetzt vom Standard Koreanisch-Wörterbuch) hin und bezieht sich somit auf eine grundlegende Veränderung, eine Umkehr oder einen Wechsel in einer bestimmten Situation oder Entwicklung. Es lässt sich metaphorisch so verstehen, dass man sich auf einem bestimmten Weg befindet und dann eine Richtungsänderung oder Kurskorrektur vornimmt.

In den Sprachbelegen 12 und 13 ist von der *Wende* zum Atomausstieg und zu erneuerbaren Energien die Rede. Diese metaphorischen Lexeme implizieren bereits, dass die Regierung früher in die entgegengesetzte Richtung gegangen ist – nämlich gegen den Atomausstieg – und heute den Weg des Atomausstiegs beschreitet. Wohin die *Wende* führt – zur nachhaltigen *Energiewende* (Beleg 12) bzw. *Energiegesellschaft* (Beleg 13) – wird als Ziel der Umkehr/*Wende* konzeptualisiert. Eine akzentuierte Konzeptualisierung der *großen Wende* um 180 Grad wird im Beleg 14 deutlich, die durch das Kompositionsglied *groß* zur Geltung gebracht wird. In den Realisierungen *eine große Wende* und *Großwende* wird die Änderung des Standpunktes betont. Richtungsthematisierende Lexeme werden sowohl von Atomausstiegsbefürwortern als auch von -gegnern verwendet; welche Position geteilt wird ist nur anhand der konkreten Kontexte nachvollziehbar.

- (12) Am 18. Juni wird der Block 1 von Gori abgeschaltet. Er ist ein Symbol für die Zeit der *Energiewende*. Lasst uns **eine „gerechte Wende“** planen, mitgestalten und vorbereiten, damit diese *Wende* gerecht und nachhaltig für alle wird. 6 월 18 일, 고리 1 호기가 폐쇄된다. 에너지전환 시대를 알리는 상징이다. 이 변화가 모두에게 평등하고, 지속가능할 수 있도록 ‘**정의로운 전환**’을 함께 기획하고, 참여하고, 준비하자. (Hankook, 05.06.2017, Nr. 5)

- (13) Es wird erwartet, dass es einen Plan für **den Übergang bzw. die Wende** zu einer nachhaltigen Energiegesellschaft durch den Atomausstieg und den Ausbau der erneuerbaren Energien enthält. 원자력이 차지하는 비중을 단계적으로 줄이고 신재생에너지 확대 등을 통해 지속가능한 **에너지 사회로의 전환** 계획을 담을 것으로 전망된다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 7)
- (14) **Die Großwende** zu einer ‚atomfreien Nation‘: Ein nationaler Konsens ist entscheidend. ‘탈핵 국가’로의 **대전환**, 국민 합의가 중요하다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 6)

Der koreanische Begriff *eneoji jeonhwan*, der vom Begriff der „Energiewende“ übernommen wird, bezieht sich auf den politischen Prozess des Übergangs von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energiequellen. Dabei entspricht das Lexem *eneoji* dem Begriff *Energie* und *jeonhwan* dem Begriff *Wende*. Der Begriff wurde in Deutschland und anderen deutschsprachigen Ländern geprägt und hat seitdem eine internationale Verbreitung erfahren. Im Rahmen der Konzeptualisierung, wird die Energiewende metaphorisch als ein Weg der schrittweisen Veränderung der Energieerzeugung dargestellt. Auf dem Weg werden bestimmte politische Maßnahmen ergriffen, um das Ziel einer nachhaltigen Versorgung zu erreichen. Hierzu werden neue Richtungen eingeschlagen.

- (15) Der am 24. April von der Regierung veröffentlichte **Roadmap für die Energiewende** sieht die vorzeitige Abschaltung des Kernkraftwerks Wolseong 1 vor. 24 일 정부가 내놓은 **에너지 전환 로드맵**에서 가장 단시간 내에 실현될 정책은 월성 원자력발전소 1 호기 조기 폐쇄다. (DongA, 24.10.2017, Nr. 34)

Die Weg-Metaphorik basiert auf der Richtungskonzeption, bei der vorwärtsgerichtete Handlungen mit Fortschritt, Erfolg oder positiven Veränderungen assoziiert werden. Fortschritt und Erfolg werden erreicht, wenn man sich in eine bestimmte Richtung bewegt und auf dem Weg liegende Hindernisse überwindet.

Im Gegensatz dazu werden rückwärtsgerichtete Handlungen mit den Merkmalen ‚Rückschritt‘, ‚Zurückweichen‘ und/oder ‚Negativem‘ verbunden. Ein Zurückweichen oder ein Abweichen von einem geplanten Kurs wird als weniger wünschenswert angesehen und kann den Fortschritt behindern.

Sowohl in der deutschen wie in der koreanischen Sprache findet sich die Konzeption der Richtung im Zusammenhang mit der Weg-Metaphorik. Diese Metapher, die Handlungen als Weg darstellt, ermöglicht es, komplexe Konzepte auf eine anschaulichere Weise zu vermitteln.

#### b. Typen der Wege

Der Aspekt der Wegtypen wird durch Kompositionsglieder konkretisiert, wobei die Metapher [Politik ist ein Weg] zugrunde liegt. Um welche Art von Weg es sich handelt, wird durch die

Realisierungen *ein atomfreier Weg* deutlich. Die Weg-Metapher tritt im Diskurs häufig auf und wird als der Weg konzeptualisiert, den die Politik bzw. Regierung beschreiten und voranschreiten soll (Beleg 16). Die Metapher *ein atomfreier Weg* bezieht sich auf eine zukünftige Energiepolitik Südkoreas ohne den Einsatz von AKW. Der Ausdruck *Weg* symbolisiert den eingeschlagenen Pfad bzw. die Richtung, wie die Energieerzeugung zukünftig geregelt werden soll. Die Verwendung des Adjektivs „atomfrei“ deutet darauf hin, dass Südkorea in der Zukunft keine Kernenergie mehr verwenden wird. Die Metapher veranschaulicht somit, dass eine klare Entscheidung getroffen wurde, sich von der Atomenergie abzuwenden und einen nicht-nuklearen Weg in der Energiepolitik einzuschlagen, der in eine atomkraftfreie Gesellschaft führt.

- (16) Bei einer Zeremonie zur Bekanntgabe der endgültigen Abschaltung des Atomkraftwerks Gori 1 am 19. Mai kündigte Präsident Moon Jae-in an, dass Südkorea keine neuen Atomkraftwerke mehr bauen und die bestehenden am Ende ihrer Lebensdauer abschalten wird. Dies bedeutet, dass das Land **einen „atomfreien“ Weg** einschlagen wird. 문재인 대통령은 지난 19 일 고리 1 호기 영구정지 선포식에서 앞으로 더는 원전을 새로 짓지 않고, 기존 원전은 설계수명이 끝나면 가동을 중단하겠다고 밝혔다. 이는 ‘탈핵’의 길을 추구하겠다는 뜻이다. (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 12)

Innerhalb des südkoreanischen Diskurses wird häufig die Weg-Metapher in Verbindung mit dem Begriff *Export* verwendet, die Rede ist hier von *Exportweg* bzw. *Weg zum Export* (Belege 17–21). Die Möglichkeit des Exportes wird hier als ein Weg konzeptualisiert. Die Metaphereinheiten *Exportweg* bzw. *Weg zum Export* werden inhaltlich durch Verben wie *sperr*, *blockieren*, *schließen* oder *öffnen* konkretisiert, die im Kontext auf die Haltung zum Atomausstieg hinweisen. Die favorisierte Ausrichtung des zukünftigen Exports wird dabei in die Argumentation eingebracht und im Rahmen der jeweiligen Position verwendet.

Die Realisierung *Exportweg ebnen* verweist semantisch darauf, dass der Außenhandel positive Aussichten bietet, er wird somit positiv kontextualisiert. Im Beleg 17 wird die Metapher *der Weg öffnet sich* (gil-i yeollida) verwendet, um auf vielversprechende Aussichten in diesem Bereich hinzuweisen. Die Regierung bzw. Politik wird dabei als eine Person konzeptualisiert, die jenen Weg beschreitet und als Begleiter bezeichnet. Der Gegenstand, der *den Weg zum Export öffnet*, bezieht sich auf das neue südkoreanische Modell in Bezug auf Atomkraftwerke.

Im Gegensatz dazu repräsentiert der Gegenstand, der *den Weg zum Export blockiert*, den Atomausstieg, speziell den Export von AKW (Belege 18–20). Im Diskurskorpus, in dem die Einheit *den Weg zum Export sperren* (gil-i maghida) auftritt, wird die Exzellenz der koreanischen Atomindustrie und ihre Wettbewerbsfähigkeit hervorgehoben und so

kontextualisiert. Innerhalb des Diskurses wird thematisiert, dass der Weg zum Export aufgrund des Atomausstiegs blockiert wird. Vor dem Hintergrund dieser Kontextualisierung lässt sich diese Metaphernrealisierung in den Topos der ‚Gefahren für die Industrie‘ einbetten. Die Einheiten *den Weg zum Export blockieren/schließen* kontextualisieren den Atomausstieg negativ und führen dies als negative Konsequenz an. Mit der Weg-Metapher wird entsprechend gegen den Atomausstieg argumentiert, sie bringt zum Ausdruck, dass der Atomausstieg zur Sperrung des Exportweges führt. Die in die Argumentation integrierten Metaphernrealisierungen stellen im Kontext der Wettbewerbsfähigkeit die potenziellen Gefahren für die südkoreanische Atomindustrie dar.

- (17) Die Standardversion des EU-APR, die europäische Exportversion des neuen südkoreanischen APR-Modells APR1400, hat die Hauptprüfung zur Zertifizierung der europäischen Betreiberanforderungen bestanden. Damit ist der **Weg für den Export** südkoreanischer Kernkraftwerke nach Europa geöffnet. 한국형 신형 원전 모델 ‘APR1400’의 유럽 수출형 ‘EU-APR’의 표준 설계가 유럽사업자요건 인증 본심사를 통과했다. 이 인증을 얻음으로써 우리 원전의 유럽 수출길이 열리게 됐다. (Chosun, 10.10.2017, Nr. 62)
- (18) Unser **Exportweg nach Europa** ist blockiert, aber mit dem Transfer von einheimischen Talenten und Technologien könnten sie uns bald einholen. 유럽 수출길이 막혀 있지만 국내 인력·기술이 넘어가면 곧 우리를 따라잡을 수 있다. (Chosun, 13.10.2017, Nr. 67)
- (19) Da die Regierung eine Atomausstiegspolitik verfolgt, wächst die Möglichkeit, dass **künftige Exportwege für Kernenergie** ebenfalls blockiert werden. 정부가 탈원전 정책을 추진하면서 향후 원전 수출 길 역시 막힐 가능성이 커졌다. (DongA, 13.07.2017, Nr. 11)
- (20) „Südkorea ist das einzige Land, das sowohl große Kernkraftwerke für die Stromerzeugung und die Forschung als auch kleine Kernkraftwerke der nächsten Generation exportiert hat“, sagte Sung. „Für andere Länder sind wir das Modell für die Erzeugung von Kernkraft, aber wir schließen den **Exportweg** für uns“. 성교수는 “우리나라는 전력 생산용 대형 원전과 연구용 원전, 차세대 소형 원전을 모두 수출한 유일한 나라”라며 “다른 나라에는 우리가 원자력발전의 모델인데 우리 스스로 수출 길을 닫자는 셈”이라고 말했다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)

Zur Bewertung der Atompolitik und damit einhergehenden Positionen wird auf die Beschaffenheit von Wegen eingegangen. Abhängig davon, wie der Weg beschaffen ist, lässt sich die Metaphernrealisierung sowohl in die Argumentationen der Gegner als auch in die der Befürworter einbauen. Im Diskurs wird von dem *richtigen Weg* und *Weg des Scheiterns/des Misserfolgs* gesprochen, der unmittelbar auf den Atomausstieg referiert und der gerade von der Regierung beschritten wird. Im Sprachbeleg 21 wird der Weg konzeptuell als derjenige realisiert, der definitiv zu beschreiten bzw. der richtige Weg ist. Der Weg wird innerhalb des Textes als ein Pfad kontextualisiert, der ‚von großem Belang‘ und ‚unentbehrlich‘ ist. Die Konzeptualisierung des Atomausstiegs als *der definitiv zu beschreitende Weg* verweist auf eine

positive Kontextualisierung des Atomausstiegs, sodass das Metaphernlexem im Diskurs von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet wird. Die Betonung der Bedingungslosigkeit kann sich in diesem Kontext auf die Notwendigkeit der Atomausstiegspolitik und die Zustimmung zu diesem beziehen.

Der *Weg des Scheiterns* wird im Kontext durch unterschiedliche Lexeme konkretisiert, wie beispielsweise beim Beleg 22 mit „Einbahnverkehr ohne Kommunikation“. Dieses einseitige Verhalten ist als Hintergrund *des Weges zum Scheitern* angeführt. Dabei wird *Scheitern* bzw. *Misserfolg* als das Endziel und zugleich der Atomausstieg als Hindernis auf dem Weg konzeptualisiert. Die Metaphorisierung des Atomausstiegs als *der Weg zum Scheitern* wird in der negativen Kontextualisierung realisiert. Entsprechend dieser Denotation wird die metaphorische Einheit in die Argumentationen von Atomausstiegsgegnern eingebunden. Die argumentative Verwendung von Metaphernlexemen erfolgt durch ihre kontextuelle Bestimmung.

- (21) Präsident Moon Jae-in bezeichnete die Abschaltung des Reaktors 1 in Gori am 19. November als „**den ersten Schritt auf dem Weg** zu einem atomfreien Land“. [...] Er drückte auch seine Entschlossenheit aus, diese Politik fortzusetzen und sagte, es sei „keine leichte Aufgabe, aber es ist definitiv **der richtige Weg**“. 문재인 대통령은 고리 1 호기 정지를 “탈핵 국가로 가는 출발”이라고 19 일 밝혔다. [...] 문 대통령은 고리 1 호기 가동 정지에 “안전한 대한민국으로 가는 대전환”이라는 의미를 부여했다. [...] “결코 쉽지 않은 일이지만, 분명히 **가야 할 길**”이라는 정책 추진에 대한 굳은 의지도 표명했다. (Hankook, 19.06.2017, Nr. 7)
- (22) „Die Regierung von Moon Jae-in ist **auf dem Weg des Scheiterns**“, sagte Kim Dong-chul, Vorsitzender der Verhandlungsgruppe der Nationalversammlung, in einer Rede am 6. Juni. „Sie hat eine Einbahnstraße ohne Kommunikation, eine funktionale Art, das Land zu führen, und einen unpopulären Schritt gezeigt“, sagte er. 김동철 국민의당 원내대표는 6 일 국회 교섭단체 대표연설에서 “문재인 정부는 **실패의 길**로 가고 있다” 며 “소통 없는 일방통행, 만기친람식 국정 운영, 인기 영합적 행보를 보였다”고 말했다. (Chosun, 07.09.2017, Nr. 49)

Die Weg-Metaphorik lässt sich in ähnlichen Lexemen differenzieren. Zu den verwandten Lexemen gehören *Strecke/Route*, die sich hinsichtlich des Wegverlaufs realisieren lassen. Im Koreanischen weist *Strecke/Route* (gyeonglo) auf einen Weg zu einem Durchgang hin. Durch das Metaphernlexem wird impliziert, dass der Prozess des Atomausstiegs auf dieser Strecke stattfindet. Der Atomausstieg oder der Prozess des Atomausstiegs wird so als *ein Weg* konzeptualisiert, den die Regierung beschreitet oder einschlägt.

- (23) Ich bin generell für den Atomausstieg. Aber wenn wir ins Detail gehen, wird der Prozess des Atomausstiegs in den verschiedenen Ländern zwangsläufig **unterschiedliche Routen** gehen. 나도 총론에서 탈원전에 찬성한다. 그러나 각론으로 들어가면 탈원전 과정은 나라마다 **다른 경로**를 따라 진행될 수밖에 없다. (Hankook, 18.07.2017, Nr. 22)

Mit der Realisierung *Strecke/Route* wird jedoch vielmehr der Aspekt der Planmäßigkeit in den Vordergrund gestellt. Es ist festzuhalten, dass die Weg-Metapher im deutschen Diskurs ein sehr wesentliches und vielfältiges Metaphernkonzept darstellt, das nicht nur im Kontext des Atomausstiegs, sondern häufig auch in anderen öffentlich-politischen Kommunikationsbereichen verwendet wird. Demgegenüber zeigt sich im südkoreanischen Diskurs eine sprachlich eintönige, weniger vielfältige Realisierung des Konzeptes der Weg-Metapher.

### c. Wegweiser

Die Thematisierung von *Wegweisern* im Diskurs erfolgt durch die Verwendung der Metaphernlexeme *Roadmap* und *Meilenstein*. Die Verwendung der Metapher *Denuklearisierungs-Roadmap* ist auf die Stellungnahme vom Präsident Moon am 19. Juni 2017 zurückzuführen; an diesem Tag wurde ein umfassender Plan mit konkreten Zielen unter diesem Begriff veröffentlicht. Da Moon dieses Lexem bereits in einer frühen Phase des Diskurses eingesetzt hatte, durchzieht es den gesamten koreanischen Diskurs.

Das Wort *Roadmap* bringt Bedeutungsmerkmale wie „verkleinerte Darstellung“ und „zielführend“ mit ein, die ursprünglich eine Straßenkarte für Fahrzeuge bezeichnen. In der politischen Kommunikation werden damit Ziele und umfassende Pläne metaphorisch konzeptualisiert. Dabei werden der Atomausstieg bzw. die Denuklearisierung als das Endziel betrachtet, während die einzelnen Maßnahmen als Landkarte eingeführt werden, die den Weg zum Ziel weisen (Belege 24–25). Im Beispiel 25 wird die Metapher *Roadmap* verwendet, um einen detaillierten Plan oder Fahrplan zu beschreiben, der im Zusammenhang mit dem Energieversorgungsplan erarbeitet wird. Die Metapher impliziert, dass dieser Plan eine klare Struktur und Schritte enthält, die den Weg zu einem bestimmten Ziel oder einer bestimmten Aufgabe weisen. Das Beispiel 25 zeigt den konkreten Kontext der Metapher *Roadmap-Plan*. Der Begriff wird verwendet, um auf einen konkreten und gut strukturierten Plan zu verweisen, der das Problem der steigenden Strompreise berücksichtigt. In diesen Beispielsätzen wird die Metapher *Roadmap* metaphorisch für einen spezifischen Handlungsplan verwendet, um den Kurs oder die Vorgehensweise in Bezug auf die AKW festzulegen und um auf detaillierte und gut strukturierte Pläne oder Fahrpläne hinzuweisen. Die Metapher vermittelt den Eindruck eines strukturierten Plans mit klaren Richtlinien und Schritten, die dazu dienen, das Problem der steigenden Strompreise zu bewältigen und das angestrebte Ziel zu erreichen.

- (24) Als das Blaue Haus am 28. Dezember den Hintergrund der Kernkraftwerke erläuterte, hieß es jedoch, dass „**eine detaillierte Roadmap** im Rahmen des Energieversorgungsplans ausgearbeitet wird, der im Laufe des Jahres veröffentlicht werden soll“. 그런데 28 일 탈원전 배경 설명에 나선 청와대 측 입장은 ‘**자세한 로드맵**은 올 연말 나올 전력수급 계획에서 마련될 것’이라는 정도였다. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 12)
- (25) „Ich frage mich, ob Präsident Moon den Bau ohne **einen konkreten Fahrplan** gestoppt hat, der das Problem der steigenden Strompreise berücksichtigt“, sagte Son Geum-joo, ein Abgeordneter der Nationalistischen Partei. 국민의당 손금주 의원은 “문 대통령이 전기요금 인상 문제 등을 고려한 **구체적인 로드맵** 없이 일단 공사부터 중단시킨 것이 아닌가”라고 말했다. (Chosun, 20.07.2017, Nr. 28)
- (26) Der südkoreanische Präsident Moon Jae-in sagte kürzlich, er werde „so bald wie möglich **einen Zeitplan für die Denuklearisierung** aufstellen“. 문재인 대통령은 최근 “**탈핵 일정표**를 이른 시일 안에 만들겠다”고 했다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 14)

Der Wegweiser-Aspekt wird durch die Verwendung der Lexeme *Meilenstein* und *Wegweiser* thematisiert. Wie im Beleg 27 ersichtlich wird, fungiert ein Ereignis der Zieldomäne als *Wegweiser*. Der Meilenstein wird dabei im Hinblick auf seine Funktion als Routenführung betrachtet, indem er die Entfernung und Richtung zu einem bestimmten Ort anzeigt. Das als Meilenstein konzeptualisierte Ereignis wird im Laufe des Diskurses als Leitfaden für weitere Ereignisse thematisiert und betrachtet. Es dient als Orientierungspunkt und weist den Weg für die weiteren Entwicklungen und Fortschritte.

- (27) Es handelt sich um einen „**wichtigen Meilenstein** in der Geschichte der Kernenergie“, der im Namen des Volkes neutral, objektiv und rational entschieden wurde. “중립성과 객관성 그리고 합리성을 모두 갖춘, 국민의 이름으로 결정한 ‘원전역사의 **중대한 이정표**’가 됐다.” (Hankook, 20.10.2017, Nr. 35)
- (28) 15. Mai 2015. Der gesamte Strom in Deutschland wird aus erneuerbaren Energien gewonnen. Es dauerte zwar nur etwa eine Stunde gegen 14 Uhr, aber die Energiewirtschaft sieht darin **einen wichtigen Meilenstein** für die Umgestaltung des globalen Strommarktes. 2015 년 05 월 15 일. 독일 내 모든 전력을 신재생에너지로만 공급하는 데 성공했다. 오후 2 시 전후 약 1 시간 동안이었지만, 에너지 업계에선 이를 세계 전력시장 변화의 **큰 이정표**가 될 만한 사건으로 평가한다. (Hankook, 19.06.2017, Nr. 8)

## 6.2.2 Verkehrs-Metaphorik

Die Verkehrs-Metaphorik spielt eine entscheidende Rolle innerhalb des südkoreanischen Diskurses. Im Verlauf des Untersuchungszeitraums sind verschiedene Metaphernlexeme aus dem Verkehrsbereich auffällig präsent. Die Metaphorik bezieht sich auf die Verwendung von Ausdrücken aus dem Bereich des Verkehrs und des Transportwesens, um bestimmte Konzepte,

Handlungen oder Prozesse in anderen Bereichen zu beschreiben und zu veranschaulichen. Sie ermöglicht eine sprachliche Analogie, indem Elemente aus dem Verkehrsbereich auf andere Sachverhalte übertragen werden. Im Folgenden werden metaphorische Realisierungen beschrieben, die der Verkehrs-Metaphorik zugeordnet werden können. Diese Realisierungen umfassen verschiedene Aspekte, wie die Richtung (vorwärts und rückwärts), den Fahrbetrieb, Verkehrssignale und Landkarten. Verdeutlicht werden damit Sachverhalte wie der *Atomausstieg* selbst, die *Regierung* und die *Nachbarländer* (Japan und Taiwan), sie werden metaphorisiert und stellen die Zieldomäne dar.

Durch die Verwendung der Verkehrs-Metaphorik lassen sich komplexe Sachverhalte anschaulich darstellen, da sie auf alltägliche und vertraute Bilder aus dem Verkehrsbereich zurückgreift. Dies trägt maßgeblich zur Konstitution des Diskurses bei und ermöglicht eine leichtere Kommunikation und ein besseres Verständnis der behandelten Themen. Die Metaphern werden nicht nur im Diskurs zum Thema Atomausstieg verwendet, sondern auch in anderen Diskursen des politischen Kommunikationsbereichs. Die Metaphernrealisierungen im untersuchten Diskurs haben eine unmittelbare Relevanz für den Atomausstieg, da sie sich problemlos in Argumentationskontexte integrieren lassen.

a. Richtung<sup>112</sup>

Innerhalb des Diskurses wird der Aspekt der Richtung durch das Metaphernlexem *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* (ilbangtonghaen) realisiert. Obwohl die wörtliche Bedeutung von *ilbangtonghaeng* nach dem Koreanisch-Wörterbuch der Korea University „Beschränkung von Personen oder Fahrzeugen auf nur eine Straßenseite“ ist, wird das Lexem metaphorisch im Sinne von „nur in eine Richtung stattfindender Austausch“ verwendet. Bezogen auf den Atomausstieg wird das Metaphernlexem *ilbangtonghaeng* verwendet, um die Bedeutungsaspekte ‚nur in eine Richtung‘ und ‚einseitig‘ aus der Quelldomäne zu projizieren. In der sprachlichen Darstellung werden die Kommunikationswege der Regierung somit metaphorisch als eine Straße mit Gegenverkehr dargestellt, die in zwei entgegengesetzte Fahrtrichtungen verläuft.

---

112 Im Zusammenhang mit dem Aspekt der Richtung in der Weg- und Verkehrs-Metaphorik werden die Metaphernrealisierungen auf eine horizontale Richtungsdimension bezogen, nämlich vorwärts oder rückwärts. Der Verkehrs-Metaphorik werden dabei Metaphernlexeme zugeordnet, die sich hinsichtlich der Richtung oft auf verkehrsbezogene Begriffe beziehen. Dagegen gehören zur Weg-Metaphorik diejenigen Lexeme, die im Allgemeinen eine Richtungsdimension aufweisen.

Im Verlauf des Diskursereignisses wurde die Metapher zum ersten Mal in der Stellungnahme der Professorengruppe aus energietechnischen Fachbereichen verwendet. Wie die folgenden Beispiele 1 und 2 verdeutlichen, beschreibt der Ausdruck „Einbahnstraße des Atomausstiegs“ eine Situation, in der der Ausstiegsprozess als unidirektional und ohne die Einbindung von Experten wahrgenommen wird. Ähnlich wie bei einer tatsächlichen Einbahnstraße, in der der Verkehr nur in eine Richtung fließt und keine Rückkehrmöglichkeit besteht, wird hier metaphorisch darauf hingewiesen, dass die Entscheidung für den Atomausstieg als unausweichlich betrachtet wird. Es gibt keine Möglichkeit, die Richtung zu ändern oder Alternativen zu berücksichtigen. Das Metaphernlexem *Einbahnverkehr* (ilbangtonghaeng) fungiert als ein Schlagwort von Gegnern des Atomausstiegs und durchzieht den gesamten Diskurs. Durch die Metapher wird eine Politik kritisiert, in der die Regierung, die die Atomausstiegspolitik durchsetzen möchte, Experten ausschließt und Entscheidungen nicht angemessen gegenüber der Gesellschaft kommuniziert. Diese Verwendung lässt sich anhand der Beispiele 1–2 veranschaulichen.

- (1) Die Warnung erfolgte als Reaktion auf eine am Vortag veröffentlichte Erklärung von 230 auf Energie spezialisierte Universitätsprofessoren, in der sie sich „gegen **eine Einbahnstraße des Atomausstiegs** unter Ausschluss von Experten“ aussprachen. 전날 에너지 전공 대학교수 230 명이 발표한 “전문가가 배제된 채 추진되는 **일방통행식 탈원전 정책**에 반대한다”는 내용의 성명서에 대한 경고였다. (Chosun, 03.06.2017, Nr. 4)
- (2) Kommt es nach dem dreimonatigen öffentlichen Konsultationsverfahren, das gerade begonnen hat, zu einer Entscheidung über die Wiederaufnahme der Bauarbeiten, so wird diese akzeptiert. [...] Dies ist eine Abweichung von der **Einbahnstraße** des letzten Monats. 조만간 시작된 3개월간의 공론화 과정을 통해 공사 재개 결론이 나오더라도 수용하겠다는 것이다. [...] 지난 한 달여 동안의 **일방통행 자세**와는 다르다. (Chosun, 20.07.2017, Nr. 28)

An dem Atomausstieg der Regierung wird kritisiert, dass Experten ausgeschlossen werden und die Politik einseitig vorangetrieben wird. Hierzu wird das Metaphernlexem *Einbahnstraße des Atomausstiegs* verwendet.

Die Metaphorisierung des Konfliktpunkts der sozialen Akzeptanz durch diese Metapher verdeutlicht die Kontroversen rund um den Atomausstieg und unterstreicht die Notwendigkeit offener Kommunikation. Die Metapher vermittelt eine pejorative Bedeutung und bringt die Vorstellung eines isolierten Vorgehens zum Ausdruck. Als wirkungsvolles sprachliches Mittel weist die Metapher auf die Bedeutung eines offenen Dialogs und die Notwendigkeit eines breiteren Konsenses in dieser Angelegenheit hin.

In der Verkehrs-Metaphorik wird der Aspekt der Rückwärts-Richtung hervorgehoben und durch die Metaphernrealisierung *U-Turn* (yuteon) verdeutlicht. Diese Metapher veranschaulicht insbesondere den Bedeutungsaspekt einer Richtungsänderung. Das Metaphernlexem *U-Turn* stammt ursprünglich aus dem Englischen und beschreibt eine Drehung in U-Form, die eine Richtungsänderung symbolisiert, wie sie beim Wenden eines Autos auf der Straße erfolgt. Im Diskursbeleg 3 wird die befahrene Richtung metaphorisch auf die Entscheidung zum Atomausstieg bezogen, während das Wort *U-Turn* im Koreanischen auf die Rücknahme der Atomausstiegspolitik verweist. Sie wird verwendet, um zu betonen, dass die aktuelle Politik zurückgenommen und Südkorea eine andere, möglicherweise gegensätzliche, Richtung einschlagen wird. Das genaue Ziel der politischen Veränderung und die Richtung, in die das Land steuert, lassen sich jedoch nur im spezifischen Kontext verstehen. Innerhalb des Diskurstextes werden Länder oder deren Regierungen als *Autofahrer* konzeptualisiert. Dies gilt beispielsweise für Beleg 3, wo die koreanische und die japanische Regierung auf diese Weise beschrieben werden. Die koreanische Regierung wird metaphorisch *in Richtung Atomausstieg fahrend* dargestellt, während über die japanische Regierung ausgesagt wird, dass sie einen *U-Turn* vollzogen hat und von der vorherigen Politik eines Atomausstiegs absieht. Die Rücknahme des Atomausstiegs wird also metaphorisch als U-Turn-Bewegung beschrieben während die bisherig ‚gefahrene Richtung‘ implizit auf den Atomausstieg verweist (Belege 3–4).

- (3) Japan macht 3 Jahre **nach dem Atomausstieg einen U-Turn** / Der Atomausstieg trifft die Wirtschaft / Korea steigt aus der Atomkraft aus, Japan macht einen U-Turn. 脫원전 3년 만에 유턴한 日本 “원자력 포기하니 기업들 타격” / 한국은 탈원전, 일본은 유턴 / 결국 일본은 아베 정권 들어 2014년 사실상 ‘탈원전’을 포기하고 원전으로 회귀했다. (Chosun, 18.07.2017, Nr. 25)
- (4) Die Entscheidung Japans, die Atomkraftwerke wieder in Betrieb zu nehmen, und **die U-Turn-Bewegung Taiwans** sind darauf zurückzuführen, dass die Energiesicherheit aufgrund des isolierten Stromnetzes des Landes gefährdet ist. 탈핵을 선언한 일본이 원전 재가동에 나서고 있고 대만도 유턴 움직임을 보이는 것은 고립된 전력망에서 비롯된 에너지 안보의 취약성 때문이다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)

#### b. Betrieb der Automobile

Der Aspekt des Fahrbetriebs umfasst diejenigen Metaphorisierungen, die sich ausschließlich auf das Funktionieren der Automobile beziehen. Die Durchsetzung politischer Entscheidungen wird hierbei als Autobetrieb konzeptuell aufgefasst. Zum Aspekt des Fahrbetriebs gehören vor allem die Metaphernrealisierungen *den Motor anlassen* (sidong-eul geolda), *Raserei*

(*gwasogjilju*), *Geschwindigkeit überschreiten* (*gwasoghada*), *beschleunigen* (*gasoghwahada*), *das Gaspedal treten* (*deulaibeu-leul geolda*) und *auf die Bremse treten* (*beuleikeu-leul geolda*).

Die lexikalische Einheit *ankurbeln/den Motor anlassen* (*sidong-eul geolda*) wird verwendet, um auszusagen, dass die Atomausstiegspolitik soeben vorangetrieben und in Bewegung gesetzt wird. Das heißt, es wird der Beginn einer bestimmten Politik hervorgehoben. Die Metaphernlexeme verweisen hier auf *beginnen Atompolitik zu implementieren/durchzusetzen*, was sich primär auf die Aktivierung eines Elektromotors zurückführen lässt. Zudem wird die Regierung bzw. Politik implizit als Autofahrer konventionalisiert, der einen Motor startet. Die Lexeme lassen sich dabei nicht einer bestimmten Argumentation zuordnen. Welcher metaphorisierte Sachverhalt bewertet wird, zeigt sich in dem spezifischen Kontext.

- (5) Der Abgeordnete Kim [...] hielt am 12. eine Diskussion [...] ab, um die Atomausstiegspolitik zu kritisieren, die Präsident Moon **ankurbelte**, einschließlich der Aussetzung des Baus der Shin-Gori-Reaktoren 5 und 6. 바른정당 원전특위 위원장이기도 한 김 의원은 12 일 ‘원전 거짓과 진실, 성급한 탈원전 정책의 문제점’이란 주제로 토론회를 열어 신고리 5,6 호기 건설 중단 등 문재인 대통령이 시동을 걸고 있는 탈원전 정책에 날을 세웠다. (Hankook, 12.07.2017, Nr. 20)
- (6) Am 24. kündigte die Regierung die Bildung des Ausschusses für öffentliche Meinungen der Shin-Gori-Reaktore 5 und 6 an und ließ damit **den offiziellen Motor** für die Bewegung in Richtung des „Atomausstiegs“ **an**. 정부가 24 일 신고리 5.6 호기 공론화위원회 구성을 발표하면서 ‘탈원전’을 향한 움직임에 공식 시동을 걸었다. (Chosun, 25.07.2017, Nr. 31)

Die Implementierung von politischen Maßnahmen wird häufig durch den Einsatz verschiedener Metaphernlexeme veranschaulicht, die das Tempo von Fahrzeugen thematisieren. Diese Metaphern basieren auf dem Konzept der Geschwindigkeit und greifen den Bewegungsaspekt auf. Die Verwendung von Begriffen wie *Raserei* (*gwasogjilju*) und *zu schnell fahren* bzw. *Geschwindigkeit überschreiten* (*gwasoghada*) drückt zunächst das Tempo politischer Entwicklungen metaphorisch aus (Belege 7–9). In diesen Metaphern stehen die Bedeutungsaspekte ‚schnell fahren‘ und ‚unkontrolliert laufen‘ im Vordergrund und werden auf die Umsetzung des Atomausstiegs übertragen. Der Präsident (Beleg 7), die Regierung oder Politiker (Belege 8–9) werden dabei auch hier metaphorisch als Autofahrer konzeptualisiert, die ihr Fahrzeug rasant fahren, also den Atomausstieg beschleunigt durchsetzen.

- (7) Die größte Schwäche von Moons Atomausstiegsinitiative ist ihre Langsamkeit und Einseitigkeit. Er (der Präsident) **fährt so schnell**, dass er den demokratischen Entscheidungsprozess, den er so sehr betont, untergräbt. Es mag sein, dass der Atomausstieg ein globaler Trend ist, wie der Präsident behauptet. 문 대통령식 탈원전 드라이브의 최대 약점은 졸속과 일방주의다. 그가 그토록 강조하는 민주적 의사 결정 과정을 무너뜨리면서까지 **과속하고 있다**. 대통령 주장대로 탈원전이 세계적 추세일 수도 있다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 38)

- (8) Mindestens 60 Jahre bis zur „Atomfreiheit“ - ist der Atomausstieg wirklich **eine Geschwindigkeitsüberschreitung**? ‘원전 제로’까지 최소 60 년... 탈원전, 정말 **과속**일까요? (Hankyoreh, 23.07.2017, Nr. 25)
- (9) Mit Äußerungen, die eher wie ein Angriff als eine Erklärung klangen, macht er deutlich, dass er den Stress und die „Ängste“ vieler Menschen im Zusammenhang mit der **Geschwindigkeitsüberschreitung des Atomausstiegs** nicht versteht. 해명이라기보다 공세에 가까운 발언을 접하니 **탈원전 과속질주**에 대한 많은 국민의 스트레스와 ‘고뇌’를 제대로 느끼지 못하는 듯하다. (Hankyoreh, 10.07.2017, Nr. 16)

Die Verwendung dieser Metaphern im Diskurs lenkt die Aufmerksamkeit auf die möglichen Gefahren, die mit einer hohen Geschwindigkeit einhergehen. Die Betonung der schnellen Geschwindigkeit erfolgt hauptsächlich in Argumentationen, die das Tempo der politischen Entwicklungen kritisieren. Die Gegner des Atomausstiegs beziehen sich auf die Geschwindigkeit, um ihre Standpunkte zu begründen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die lexikalischen Elemente, die Geschwindigkeit betonen, den beiden Topoi ‚Eiltempo‘ und ‚Gefahren‘ zugeordnet werden können. Die beiden Topoi stehen argumentativ in Beziehung zueinander und nutzen das beschleunigte Tempo, um potenzielle Konsequenzen zu verdeutlichen. Im Beleg 36 wird die Metapher *zu schnell fahren* verwendet, um die Argumentation gegen Moons Atomausstiegsinitiative zu verdeutlichen. Sie betont die Gefahren, die mit einem überhasteten Handeln verbunden sein können, und lenkt die Aufmerksamkeit auf die möglichen Nachteile eines zu schnellen Vorgehens bei politischen Initiativen. In der Argumentation wird darauf hingewiesen, dass die Eile des Präsidenten dazu führen könnte, dass potenzielle Auswirkungen nicht ausreichend berücksichtigt werden. Dies, so heißt es weiter, könne zu einer Schwächung der demokratischen Legitimation führen.

Die Beschleunigung des Atomausstiegs wird durch eine metaphorische Darstellung des Politikverlaufs verdeutlicht. Die Verwendung des Lexems *beschleunigen* (*gasoghwahada*) verweist dabei auf eine Zunahme der Geschwindigkeit, vergleichbar mit einem Fahrzeug, das schneller fährt. Diese Metapher impliziert, dass die Durchsetzung des Atomausstiegs an Tempo gewinnt (Belege 10–12). Die Politik wird abermals metaphorisch als *ein Auto* und die Regierung als *Autofahrer* dargestellt. Diese Verwendung zeigt sich unabhängig von der Einstellung zum Atomausstieg in einem relativ neutralen Kontext.

- (10) Die Regierung Moon Jae-in **beschleunigt** ihre auf erneuerbare Energien ausgerichtete Energiepolitik, indem sie eine „kohle- und atomfreie“ Entwicklung ankündigt. 문재인 정부가 ‘탈(脫)원전·탈석탄’ 발전을 선언하면서 ‘신재생에너지’ 중심의 에너지 정책을 **가속화하고 있다**. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 11)

- (11) Die Regierung Moon Jae-in **beschleunigt** ihre Politik des Atomausstiegs. 문재인 정부가 탈원전 정책을 **가속화하고 있다**. (Chosun, 04.07.2017, Nr. 15)
- (12) Allmählicher Ausstieg aus der Atomenergie [...] **Beschleunigung der Atomenergieexporte** 탈원전 점진 추진... 원전수출은 **가속도** (DongA, 30.11.2017, Nr. 40)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die lexikalischen Elemente, die die Geschwindigkeit betonen, in den Topos ‚Gefahren für die Industrie‘ eingebunden sind. Sie stehen argumentativ in Beziehung zueinander und machen anhand der Vorstellung eines beschleunigten Tempos negative Konsequenzen deutlich.

Ein weiterer Aspekt, der sich auf Geschwindigkeit bezieht, wird durch die lexikalische Einheit *auf die Bremse treten* (beuleikeu-leul geolda) dargestellt. Im Gegensatz zu den zuvor genannten Ausdrücken thematisiert diese Metapher das Verlangsamten oder Anhalten (Belege 13–14). Durch die Konzeptualisierung des Atomausstiegs als Auto kann ein reibungsloser Verlauf politischer Prozesse als ein gut fahrendes Auto dargestellt werden. Im Kontext des Atomausstiegs, der metaphorisch als *Auto* beschrieben wird, wird ebenfalls metaphorisch auf die Betätigung der Bremsen hingewiesen, um das Auftreten von Problemen in der Politikumsetzung auszudrücken.

- (13) Die Verzögerung der Entscheidung über Wolseong 1 durch das Gericht hat das Tempo der Umstellung der Atompolitik des Landes vorübergehend **gebremst**. 이후 법원마저 월성 1 호기 결정을 미루자 탈원전 정책 전환 속도에 잠시 **브레이크가 걸리는** 모습이다. (Hankook, 05.06.2017, Nr. 4)
- (14) Doch die planlose Atomausstiegspolitik der neuen Regierung erobert das Land im Sturm. Jemand muss **auf die Bremse treten**. 하지만 새 정부의 난데없는 탈원전 정책에 온 나라가 휘돌리고 있다. 누군가는 **브레이크를 걸어야** 한다. (Chosun, 13.07.2017, Nr. 29)

Die Konzeptualisierung des Atomausstiegs als *Drive* (deulaibeu) verweist aufgrund seiner Denotation des gemächlichen Autofahrens auf die Betonung von Mäßigkeit im Kontext des Atomausstiegs (Belege 15–16). Die Metapher *Drive* beschreibt im Kontext die Art und Weise, wie der Atomausstieg durchgeführt wird. Mit der metaphorischen Darstellung wird er als eine „Fahrt“ konzeptualisiert, die mithilfe der Metapher *Drive* in Verbindung mit der kontextuellen Realisierung „Vorantreiben“ steht. Im gesamten Zusammenhang wird die Durchsetzung des Atomausstiegs als energiegeladen und dynamisch dargestellt. So werden die Aspekte der Dynamik und Zielstrebigkeit – ähnlich wie bei einer Fahrt oder einem Antrieb – vermittelt. Diese Kontextualisierung zielt darauf ab, die hohe Geschwindigkeit in den Vordergrund zu

rücken. Das heißt: die Regierung wird implizit als Autofahrer konzeptualisiert, die ein Fahrzeug mit hoher Geschwindigkeit lenkt (Beleg 16).

(15) Der größte Schwachpunkt von Moons **Drive zum Atomausstieg** ist seine Schnelligkeit und sein Unilateralismus. 문 대통령식 탈원전 드라이브의 최대 약점은 졸속과 일방주의다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 38)

(16) Die Regierung ist jedoch entschlossen, [...] **Drive** bei ihrer Energiewendepolitik **zu zeigen**. 에너지 전환 정책에 드라이브를 걸겠다는 뜻을 굽히지 않고 있다. (DongA, 24.10.2017, Nr. 33)

### c. Verkehrssignal

Im Diskurskorpus zeigt der Aspekt des Verkehrssignals entweder eine positive oder negative Wirkung. Dies wird durch die Lexeme *rotes Licht/rote Ampel* (ppalganbul) und *grünes Licht/grüne Ampel* (palanbul) ausgedrückt. Wenn das Bild eines Verkehrssignals verwendet wird, um eine Aussage über Konsequenzen des Atomausstiegs zu treffen, spielt die Rolle der jeweiligen Signale – Anhalten bei Rot und Fahren bei Grün – eine wichtige Rolle. Die Konzeptualisierung des roten Signals weist metaphorisch darauf hin, dass sich der Atomexport und verschiedene Industriebranchen in einem gefährlichen Zustand befinden werden (Belege 17–18). Im Gegensatz dazu werden positive Aussichten als grünes Licht konzeptualisiert (Belege 19–20). Die dauerhafte Abschaltung des Atomreaktors Gori 1 – die erste politische Maßnahme der Regierung – wird als *grünes Licht* für den Atomausstieg beschrieben. Das Metaphernlexem *Rotes Licht* (ppalganbul) wird von den Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um die Konsequenzen negativ zu kontextualisieren. *Grünes Licht* (palanbul) wird hingegen von Befürwortern verwendet, um den Atomausstieg positiv darzustellen. Es zeigt sich, dass diese Metaphern in den Topos der Gefahren für die Industrie und den wirtschaftlichen Nutzen eingebettet sind.

(17) Auch bei den Kernenergieexporten herrscht **rotes Licht**. Bis 2030 sollen mehr als 160 neue Reaktoren gebaut werden, vor allem in Asien und Europa. 원전 수출에도 빨간불이 켜진다. 아시아와 유럽 등 2030년까지 건설 예정인 신규 원전은 160여 개에 달한다. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 9)

(18) **Das rote Licht** wird in allen wichtigen Branchen, die die südkoreanische Wirtschaft antreiben, geschwenkt, aber das Ministerium für Handel und Industrie hat keine einzige Sitzung abgehalten. 한국 경제를 이끌어온 주력 산업 곳곳에서 빨간불이 들어오고 있지만 산업부는 관련 대책회의 한번 제대로 하지 않았다. (Chosun, 08.09.2017, Nr. 50)

(19) Wenn Südkorea schließlich den Zuschlag für das britische Nuklearprojekt erhält, gibt dies auch **Grünes Licht** für anstehende Aufträge in Saudi-Arabien, der Tschechischen Republik und anderen Ländern. 한국이 영국 원전 사업권을 최종적으로 확보하면 사우디아라비아, 체코 등으로 예정된 해외 원전 수주에도 파란불이 켜진다. (DongA, 07.12.2017, Nr. 41)

- (20) Dauerhafte Stilllegung von Gori 1 bestätigt [...] „**Grünes Licht**“ für die Stilllegung  
고리 1 호기 영구정지 확정...탈원전 ‘파란불’ (Hankyoreh, 09.06.2017, Nr. 4)

Obwohl diese Metaphernlexeme in die Verkehrs-Metaphorik einzuordnen sind, sollten sie im Rahmen der metaphorischen Erweiterung von Farben betrachtet werden. Die Farben Rot und Grün dienen aufgrund ihrer abweichenden metaphorischen Bedeutungen zur unterschiedlichen Bewertung der Atomausstiegspolitik.

#### d. Zeitplan

Die Verkehrs-Metaphorik wird verwendet, um politische Vorhaben oder Pläne als *Fahrplan* bzw. *Stundenplan* (siganpyo, iljeongpyo) zu konzeptualisieren. Insbesondere die Bedeutungsaspekte Überlegtheit und Planmäßigkeit werden mit dem Begriff *Fahrplan* in Verbindung gebracht und im diskursiven Kontext auf die politische Planung übertragen. Der Aspekt des Zeitplans wird durch die Metaphernlexeme *Fahrplan* bzw. *Stundenplan* realisiert, wodurch das Zeitmanagement und die Planmäßigkeit betont werden. Die Planmäßigkeit wird in Argumentationen aufgegriffen, wenn es darum geht, dass der Atomausstieg reibungslos nach einem Fahrplan verläuft (Beleg 21) oder der Präsident einen gründlichen Plan für das Ziel des Atomausstiegs entwickeln möchte (Beleg 22). Die Verwendung der Verkehrs-Metaphorik veranschaulicht somit auf prägnante Weise die zeitliche Strukturierung und die geplante Abfolge politischer Maßnahmen im Kontext des Atomausstiegs.

- (21) „**Fahrplan für den Atomausstieg**“: Taiwan braucht 10 Jahre, Südkorea 60 Jahre  
Zeitabstand / Die „Energiewende“ ist nicht abgeschlossen, wir müssen voneinander lernen.  
‘탈핵 시간표’ 대만 10 년, 한국 60 년으로 차이 커 / ‘에너지 전환’ 채비 못한 점 ‘반면교사’ 삼아야  
(Hankyoreh, 17.08.2017, Nr. 38)

- (22) Deutschland, die viertgrößte Volkswirtschaft der Welt und ein „Kraftwerk der Industrie“,  
ist auf dem besten Weg zum Atomausstieg nach diesem **Zeitplan**. [...] Präsident Moon Jae-  
in sagte kürzlich, er werde „so bald wie möglich einen **Fahrplan für den Atomausstieg**  
erstellen“. 세계 4 위 경제 대국이자 ‘제조업 강국(強國)’인 독일의 탈원전은 이 시간표에 맞춰 진행  
중이다. [...] 문재인 대통령은 최근 “탈핵 일정표를 이룬 시일 안에 만들겠다”고 했다. (Chosun,  
30.06.2017, Nr. 14)

Hier dient die Konzeptualisierung des Fahrplans der Beschreibung einer strukturierten Vorgehensweise. Die Metapher impliziert dabei, dass der Atomausstieg wie eine Reise oder ein Weg betrachtet wird, der nach einem vordefinierten Plan und in einem bestimmten Zeitraum zurückgelegt wird. Ähnlich wie ein Fahrplan für eine Reise zeigt das Metaphernlexem *Fahrplan für den Atomausstieg* (Belege 21–22) implizit an, welche Schritte für die Erreichung des Atomausstiegs unternommen und in welcher Reihenfolge diese

umgesetzt werden sollen. Dabei wird der Atomausstieg als ein Weg konzeptualisiert, der nach einem vordefinierten Plan bzw. Fahrplan erfolgt. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Metaphern *Zeitplan* und *Fahrplan für den Atomausstieg* die geplante und strukturierte Natur des Atomausstiegs in unterschiedlichen Ländern – im Beispiel in Taiwan, Deutschland und Südkorea – anzeigen sollen. Länder haben demnach konkrete Pläne entwickelt, um ihren Energiemix zugunsten erneuerbarer Energiequellen zu verändern und aus der Atomenergie auszusteigen.

### 6.2.3 Bauwerk-Metaphorik

Die Bauwerk-Metaphorik spielt eine herausragende Rolle im südkoreanischen Ausstieg diskurs, was daran deutlich wird, dass sie wiederholt verwendet wird. Die Analyse der Diskurskorpora zeigt, dass die beiden Aspekte des *Aufrichtens* und *Einsturzes* eine signifikante Rolle bei der Metaphorisierung von Sachverhalten spielen. Dies ist auf die menschliche Raumerfahrung zurückzuführen, nach der Gebäude bei ihrem Bau ‚nach oben‘ gerichtet sind und bei einem Einsturz ‚nach unten‘ fallen. Dadurch entsteht eine vertikale Richtungskonzeptualisierung.

Im Diskurskorpus werden die Bezugsgegenstände *Atomindustrie*, *Wettbewerbsfähigkeit der Industrie* und *Atomtechnologie* als Zielbereiche dargestellt, die metaphorisch behandelt werden. Die zentralen Aspekte des Aufrichtens und Einsturzes werden durch den Projektionsprozess auf diese Zielbereiche übertragen. Die Metaphorik von Bauwerken oder Gebäuden kann als ein vergleichsweise komplexes Konzept von Metaphern betrachtet werden, das auf einer universal-menschlichen, jedoch kulturell divergierenden Raumerfahrung beruht. Spieß hat diesen Sachverhalt wie folgt erläutert.

Zu Grunde liegt der Metapher die universal-menschliche, aber in ihrer Ausprägung kulturell divergierende Raumerfahrung und einer daraus hervorgehenden Vorstellung, dass Gebäude/Bauwerke aus Einzelkomponenten bestehen, die zusammengehören und eine Einheit bilden. Mit der Verwendung der Metapher werden je nach Akzentuierung ganz bestimmte und unterschiedliche Wissensbereiche aufgerufen, die dem Verständnis des Metaphorisierungsprozesses als Hintergrund- bzw. Strukturfolie zu Grunde liegen bzw. dienen. Nur vor dem entsprechenden Wissenshintergrund lässt sich die mit der Metapher intendierte Funktion und damit auch deren Bedeutung adäquat erkennen. (Spieß 2011: 445)

## a. Aufbau/Aufrichten

Die Lexeme *aufgebaut* und *errichtet* (ssah-aollin, ssah-aon) thematisieren den Aspekt des Aufrichtens. In Bezug auf diesen Aspekt werden die Bedeutungsmerkmale ‚stabil‘, ‚fest‘ oder ‚solide‘ hervorgehoben und metaphorisch auf Sachverhalte wie *industrielle Wettbewerbsfähigkeit*, *Atomtechnologie* und *Atomindustrie* projiziert. Hierbei werden die Aspekte der Zieldomäne in Form von Gebäuden oder Bauwerken konzeptualisiert. Auffällig ist, dass die Tätigkeit des Aufbaus oder Aufrichtens in den metaphorischen Realisierungen kontextuell als ‚mühsam‘, ‚so hart erarbeitet‘ und ‚anstrengend‘ beschrieben wird, wie es in den Belegen 1 und 3 verdeutlicht wird. Die Verwendung solcher adverbialen Bestimmungen impliziert, dass der bisherige Bauprozess zur Errichtung eines soliden Gebäudes aufwendig war. Diese Eigenschaften werden auf die Zieldomäne übertragen, sodass im Diskurskontext die Atomindustrie und -technologie als das Ergebnis eines mühsamen Prozesses dargestellt wird. Im Beispiel 1 wird die Atomindustrie metaphorisch als ein Gebäude oder eine Struktur betrachtet, die durch harte Arbeit und Anstrengung *aufgebaut* wurde. Die Verwendung der Formulierung „die so hart am Aufbau gearbeitet hat“ betont im Kontext des Beleges 1 daher die Anstrengungen, die in die Entwicklung und den Aufbau der Atomindustrie investiert wurden. Außerdem wird ausgedrückt, dass die Atomtechnologie und -industrie gegenwärtig stabil und wettbewerbsfähig ist. Die metaphorische Formulierung „an deren Aufbau wir so hart gearbeitet haben“ verdeutlicht im Beleg 3, dass die Atomindustrie als Ergebnis intensiver und mühsamer Bemühungen entstanden ist. Die metaphorische Verwendung des Lexems *aufgebaut* (ssah-aon) bringt somit die Stabilität und den langfristigen Charakter der Atomindustrie zum Ausdruck. In diesen Beispielen wird erneut die Atomindustrie als eine aufwendig errichtete Struktur betrachtet, die durch harte Arbeit und Anstrengung entstanden ist.

Im Beispiel 2 wird durch die Metapher des Aufbaus betont, dass die Atomindustrie über 50 Jahre entwickelt wurde (Beleg 2). Vor diesem Hintergrund wird dann argumentiert, dass ihre Zerstörung in kurzer Zeit unmöglich wäre. Die Verwendung dieser Metapher unterstreicht die Beständigkeit und Stabilität der Atomindustrie; ihr Aufbau war ein kontinuierlicher und langwieriger Prozess, der nicht leichtfertig rückgängig gemacht werden kann.

- (1) Wenn der Bau von Shin-Gori 5 und 6 gestoppt wird und die nachfolgenden Reaktoren abgestellt werden, wird die Atomindustrie, die so hart **am Aufbau** gearbeitet hat, zusammenbrechen. 만약 신고리 5-6 호기 건설이 중단되고 후속 원전 건설마저 취소되면 지금껏 **공들여 이룩한** 원전산업이 붕괴된다. (Chosun, 26.05.2017, Nr. 2)

- (2) Es ist unmöglich, dass ein Präsident, der nur fünf Jahre im Amt ist, die Atomindustrie, die in 50 Jahren **aufgebaut** wurde, auf einen Schlag vernichtet. 5년 임기 대통령이 50여년간 **쌓아온** 원전 산업을 한순간에 무너뜨리는 일은 있을 수 없다. (Chosun, 15.07.2017, Nr. 22)
- (3) Es ist eine sehr bedauerliche Tatsache, dass die jüngsten unwissenschaftlichen Behauptungen von Anti-Atomkraft-Gruppen die Wahrnehmung der Kernenergie beeinträchtigt haben, und nun versuchen sie, diese Technologie zu leugnen, **an deren Aufbau** wir so hart gearbeitet haben. 그런데 근래 반핵 단체의 비과학적 주장으로 인해 원자력에 대한 인식이 싸늘해지더니 급기야 공들여 **쌓아온 기술**까지 부정하려는 현실이 정말 안타깝습니다. (Chosun, 21.07.2017, Nr. 29)
- (4) „Die **hart erarbeitete Atomtechnologie** der Welt könnte mit einer einzigen Entscheidung zunichte gemacht werden. Südkorea muss seine Energiepolitik mit Bedacht angehen.“ “어렵게 **쌓아올린 세계적인 원전 기술**이 탈원전 결정 하나로 사라질 수 있습니다. 한국은 에너지 정책에 신중하게 접근할 필요가 있습니다.” (Chosun, 26.09.2017, Nr. 55)

In Diskussionen findet man häufig Verbindungen von gegensätzlichen Aspekten, bei denen die Metapher *aufbauen* in Verbindung mit dem Aspekt des *Einsturzes* verwendet wird. Im Diskurs werden diese Metaphern unmittelbar mit Prädikaten wie *zusammenbrechen* bzw. *einstürzen* (muneotteulida, bung-goedoeda, Belege 1–2) kombiniert, die eine „zerstörerische“ Bedeutung haben. Die Metapher wird so strukturell auf der argumentativen Ebene in den Topos der Gefahren für die Industrie eingebettet. Dadurch wird die Bedrohung und Gefährdung der metaphorisierten Sachverhalte, die mit Gebäuden verglichen werden, hervorgehoben. In der Bauwerk-Metaphorik wird die positive Seite des ‚Aufbaus‘ betont, wie Stabilität und harte Arbeit, während gleichzeitig die negativen Auswirkungen des ‚Einsturzes‘ hervorgehoben werden, wie Schaden und Zerstörung. Diese Verbindung von Gegensätzen dient dazu, die potenziellen Risiken und Gefahren des Atomausstiegs zu verdeutlichen und verstärkt die Argumentation. Der Argumentation der Kritiker folgend, ist die Atomtechnologie, die als mühsam aufgebautes Bauwerk konzeptualisiert wird, aufgrund des Atomausstiegs nicht mehr stabil.

Die Metapher des *Entwerfens*, die sich auf den Gebäudebau bezieht, wird auf die Entwicklung der Atomausstiegspolitik übertragen, wobei die Baupläne als fundamentale und wesentliche Prozesse angesehen werden. Im Diskurskorpus werden somit die Formen und Regeln der öffentlichen Diskussion sowie der Ablauf des Diskurses als Bezugsobjekte der Zieldomäne betrachtet, die als Baupläne konzeptualisiert werden (Belege 5–6). Die Bedeutungsaspekte der Wesentlichkeit und Fundamentaldarstellung werden auf die öffentlichen Diskussionsabläufe in den Zielbereichen übertragen. Das Lexem *entwerfen* (seolgyehada) wird in verschiedenen Kommunikationsbereichen metaphorisch verwendet, um „einen konkreten Plan zu machen, um

etwas zu erreichen“. Die Metapher impliziert dabei den sorgfältigen Aufbau und die Planung einer neuen Richtung oder Strategie für die Energiepolitik des Landes. Ähnlich wie bei einem Bauwerk erfordert das Entwerfen einer Politik eine gründliche Analyse, langfristige Planung und Berücksichtigung verschiedener Faktoren, um ein solides Fundament für die Umsetzung zu schaffen. Mit der Metapher wird somit der Aspekt der gründlichen Konzeption und Planung hervorgehoben. Die Metapher verweist im Beleg 5 darauf, dass Industrieminister Paik Un-gyu eine maßgebliche Rolle bei der Entwicklung und Gestaltung der Politik für den Atomausstieg gespielt hat – ähnlich wie ein Architekt, der die Baupläne für ein Gebäude entwirft. Es ist jedoch zu beachten, dass in diesem Kontext die Metapher des *Entwerfens* (seolgyehada) nicht im eigentlichen Sinne auf den Bauprozess eines physischen Gebäudes bezogen wird. Stattdessen geht es vielmehr um die Planung und Gestaltung einer politischen Richtlinie oder einer strategischen Maßnahme zur öffentlichen Kontrolle (im Beleg 6).

- (5) Der nominierte Industrieminister Paik Un-gyu ist ein Experte für erneuerbare Energien, da er **die Politik** von Präsident Moon Jae-in **zum Atomausstieg entworfen** hat, während der nominierte Sozialminister Park Neung-hoo sich seit langem mit Fragen der sozialen Sicherheit befasst. 백운규 산업부 장관 후보자는 신재생에너지 분야 전문가로서 문재인 대통령의 **탈원전 정책을 설계**했고 박능후 복지부 장관 후보자는 사회 복지 문제를 오랫동안 연구해온 전문가다. (Hankook, 03.07.2017, Nr. 14)
- (6) Das Bild der Kommission für öffentliche Konsultation, die den Rahmen für die öffentliche Kontrolle und die Festlegung nationaler Themen durch die Zivilgesellschaft **entwirft**, ist, mit einem Wort, eine „Gegenreaktion der Zivilgesellschaft gegen den Staat“. 공론화위가 공론 조사 틀을 **설계**하고 시민사회가 국가 현안을 결정한다는 그림은 한마디로 ‘국가에 대한 시민사회의 역습’을 상징한다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 38)

#### b. Rückbau/Einsturz

Die Bauwerk-Metaphorik betont außerdem den Aspekt des Einsturzes, um potenzielle Schäden und Zerstörungen infolge des Atomausstiegs zu thematisieren. Im Gegensatz zum Aufbau-Aspekt liegt hier die vertikale Richtungsdimension ‚nach unten‘ zugrunde. Lexeme wie *zusammenbrechen* und *zusammenfallen* (bung-goehada, muneojida), *wackeln* (heundeullida) und *niederbrechen* (heomulda) stellen ebenfalls verschiedene Sachverhalte als einsturzgefährdete Gebäude dar. Im Diskurskorpus sind Zielbereiche wie Atomindustrie, Wissenschaft bzw. Zukunft der Wissenschaft, atomare Infrastruktur, Versorgungsnetze, Industriewettbewerbsfähigkeit sowie Mut und Moral in der Atomindustrie erkennbar.

Folgende Sprachbelege zeigen, dass die Atomtechnologie bzw. –industrie metaphorisch als Gebäude konzeptualisiert wird und mit der Konzeptualisierung des Zusammenbruchs in Verbindung gebracht wird. Dies deutet darauf hin, dass ihre Stabilität beeinträchtigt ist und sie

ihren Gebrauchswert verlieren könnte. Die Konzeptualisierung der Atomindustrie als Gebäude betont, dass ihr Aufbau mit harter Arbeit und Anstrengung verbunden war. Dies vermittelt den Eindruck eines großen Erfolgs für die Branche (Beleg 8), wie dies beim Aspekt des Aufbaus erläutert wird. Zusätzlich verdeutlicht Sprachbeleg 9 die Metapher der Lieferkette bzw. Versorgungsnetze und in Beleg 10 wird mit der Metapher des Ökosystems die Atomindustrie als Gebäude beschrieben.

- (7) 4.000 Nuklearforscher sollen ins Ausland gehen, wenn die Kernkraftwerke abgeschaltet werden. [...] „Die nukleare Infrastruktur wird **zusammenbrechen**“ 핵연구인력 4000 명, 탈원전맨 해외로... “핵인프라 무너질 것” (Chosun, 02.10.2017, Nr. 57)
- (8) Wenn der Bau von Shin-Gori 5 und 6 gestoppt wird und die nachfolgenden Reaktoren abgestellt werden, wird die Atomindustrie **zusammenbrechen**. 만약 신고리 5·6 호기 건설이 중단되고 후속 원전 건설마저 취소되면 지금껏 공들여 이룩한 **원전산업이 붕괴된다**. (Chosun, 26.05.2017, Nr. 2)
- (9) „Die einseitige Aussetzung des Baus von Shin-Gori 5 und 6 wird zum Zusammenbruch der einheimischen Atomindustrie und der Lieferkette von Ausrüstungen für kleine und mittlere Unternehmen führen, was den **Zusammenbruch** von Unternehmen und einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Folge haben wird“, erklärte die südkoreanische Hydro- und Nukleararbeitergewerkschaft in einer Entscheidung und wiederholte ihre Forderung nach einer Umkehrung der Politik. 한국수력원자력노조는 결의문을 통해 “일방적인 신고리 5·6 호기 건설 중단은 국내 원자력 산업 및 중소기업 기자재 공급망 **붕괴**로 이어져 기업이 도산하고 실업자가 증가할 것”이라며 원전 중단 방침의 철회를 거듭 요청했다. (Chosun, 04.06.2017, Nr. 4)
- (10) Wenn die Atomindustrie **zusammenbricht**, wer kümmert sich dann um die Sicherheit der seit 60 Jahren bestehenden Reaktoren? / Das Ökosystem der Atomindustrie wird **zusammenbrechen** und die Versorgung mit Komponenten unterbrechen. **원전 산업 붕괴**되면 기존 원전 60 년 안전은 누가 지키나 / 원전 산업 생태계가 **붕괴**해 부품 공급에 차질을 빚을 것이다. (Chosun, 14.10.2017, Nr. 68)

Im Koreanischen vermittelt das Lexem *Zusammenbruch* (bung-goe) die Gefahr und eine riskante Situation. Der Bezug zum Zusammenbruch wird hauptsächlich von Gegnern hergestellt, die die Auswirkungen auf die Atomindustrie negativ als Einsturz bzw. Zusammenbruch prognostizieren, da dieser Begriff zerstörerische Szenarien darstellt. Die Gegner behaupten dadurch argumentativ, dass die koreanische Atomindustrie infolge des Atomausstiegs in Gefahr geraten wird. Das Konzept der Bauwerk-Metaphorik im Hinblick auf den Aspekt des Einsturzes wird demzufolge in den Topos ‘Gefahren in der Industrie‘ eingebaut, um Szenarien potenzieller Schäden im Kontext hervorzuheben und in den Vordergrund zu stellen. Insgesamt beschreibt die Bauwerk-Metaphorik die Atomindustrie als ein strukturelles Gebilde, dessen Stabilität und Funktionsfähigkeit durch den Aspekt des Einsturzes in Frage gestellt wird. Die Verwendung dieser Metapher verdeutlicht die Bedenken und Risiken

hinsichtlich des Atomausstiegs und unterstreicht die potenziell negativen Auswirkungen auf die Branche.

Der Aspekt des Einsturzes wird weiter durch das Lexem *niederbrechen* bzw. *niederreißen* (heomulda) thematisiert. Die Verbindung zum ‚zusammenbrechen‘ und ‚einstürzen‘ ist hier eng. Während die Konzeptualisierung durch ‚zusammenbrechen‘ die Gefahren und Risiken der Atomindustrie hervorhebt, bezieht sich die metaphorische Verwendung von *niederbrechen* (heomulda) auf Gefahren im Zusammenhang mit nuklearwissenschaftlichen Aktivitäten (Belege 11–12). Die Zukunft der Wissenschaft (Beleg 11) und die nuklearenergiebezogenen Wissenschaften (Beleg 12) werden im Diskurskorpus als solide gebaute Gebäude konzeptualisiert. Die Verwendung von *niederbrechen* zeichnet sich besonders dadurch aus, dass das Subjekt und die Handlung in den Kontexten unmittelbar thematisiert werden. Der Atomausstieg wird dabei als Vorgang dargestellt, der die Handlung des Niederbrechens vollzieht. Diese Kontextualisierung wird von Gegnern vorgenommen, um die negativen Folgen des Atomausstiegs zu betonen.

- (11) Die willkürliche Stilllegung von Atomkraftwerken lässt die wissenschaftliche Zukunft Südkoreas **niederbrechen**. 어설픈 탈원전, 한국 과학의 미래 **허문다**. (Chosun, 28.09.2017, Nr. 56)
- (12) Die Politik der Regierung sei „ein imperialistischer Schachzug einer Handvoll Nichtexperten“, der „die Moral der gesamten Atomgemeinschaft, den Turm der Stärke **niederzubbrechen** und letztlich die nationale Sicherheit zu gefährden“ drohe. 정부 정책이 “소수의 비전문가가 속전속결하는 제왕적 조치”로 “원자력계 모두의 사기와 공든 탑을 **허물고** 나아가 국가 안전을 해칠 위험이 있다”는 주장이었다. (Hankook, 08.06.2017, Nr. 5)

Insgesamt dient der Aspekt des Einsturzes in der Bauwerk-Metaphorik vor allem der diskursiven Darstellung der Gefahren und Schäden, die durch den Atomausstieg verursacht werden könnten. Die metaphorische Verwendung zielt darauf, eine Warnung vor den potenziellen Gefahren auszudrücken und auf textueller Ebene argumentativ zu wirken.

### c. Gebäudeteil

Um die Schwierigkeiten des Atomausstiegs zu verdeutlichen, wird auch auf eine Gebäude-Metaphorik zurückgegriffen. Das Lexem *Mauer* bzw. *Wand* (byeog) stellt die Konzeptualisierung der Schwierigkeiten dar. Die Bedeutungsaspekte einer Mauer wie ‚Höhe‘, ‚Stapelhöhe‘ und ‚Schwierigkeit des Übersteigens‘ werden auf die Atom- bzw. Sicherheitstechnologie der betreffenden Domäne übertragen. Der Bezug auf eine Mauer wird hauptsächlich von Atomausstiegsgegnern hergestellt, die damit auf die Probleme beim

Atomausstieg hinweisen wollen. Die Mauer oder Wand wird dabei als Hindernis dargestellt, das schwer zu überwinden ist.

- (13) Südkoreas Atomreaktoren mit vierfacher Sicherheitsüberwachung (Shin-Gori 5 und 6) durchbrechen **Mauern**, an denen selbst Japan und Frankreich gescheitert sind. 4 중 안전장치 갖춘 한국 원전(신고리 5·6 호기 모델), 일본·프랑스도 못 넘은 벽 넘었다. (Chosun, 05.08.2017, Nr. 41)

Im Rahmen der Diskussion über den Atomausstieg wird häufig das Metaphernlexem *Fundament* (giban) verwendet und oft in Verbindung mit Wörtern wie „einstürzen“ oder „zusammenbrechen“ thematisiert. Wie die Belege 14 bis 16 verdeutlichen, werden verschiedene lexikalische Einheiten wie *Geschäfts-* und *Industriefundament* (sa-eob giban und san-eob giban) verwendet, um die Bedeutungsaspekte des ‚untersten Teils‘ und der ‚Grundmauer‘ zu realisieren. Aufgrund dieser Bedeutung lässt sich die Vorstellung eines schwachen Fundamentes hervorrufen, das zu einem Einbruch des gesamten Gebäudes führen wird.

Wie aus den Sprachbelegen hervorgeht, werden die Atomindustrie als *Fundament* des Gebäudes konzeptualisiert. Die Metapher *giban* wird in den verwendeten Kontexten mit der Konzeptualisierung des Zusammenbruchs in Verbindung gebracht. Dabei wird die Instabilität in den Vordergrund gestellt, wobei implizit die Atomindustrie als unterster Teil und die gesamte südkoreanische Industrie als übriger Teil des Gebäudes dargestellt werden. Diese negative Kontextualisierung des Fundaments des Atomausstiegs wird in den Topos ‚Gefahren in der Industrie‘ eingebaut, der von den Atomausstiegsgegnern bedient wird. Die inländische Industrie und hier insbesondere auch die Atomindustrie mit ihren Kraftwerken werden als stabil errichtete Basis konzeptualisiert, die sich durch Stabilität auszeichnet und aufgrund des Ausstiegs vom Einsturz bedroht ist. Der Metapher *Fundament* liegt dabei eine statische Eigenschaft zugrunde.

- (14) Ausländische Medien analysierten den Zusammenbruch der fortschrittlichen Atomkraftwerke als „[...] den Zusammenbruch **der industriellen Fundamente**, der zu einem erheblichen Anstieg der Kosten geführt hat.“ 외신들은 선진 원전 몰락에 대해 “[...] 산업 기반이 붕괴해 비용이 크게 늘었기 때문”이라고 분석했다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 35)
- (15) Die kleinen und mittleren Hersteller [...] befürchten ebenfalls, dass ihre **Geschäftsfundamente** gestört werden. 중소 제조업체들도 [...] 사업 기반이 송두리째 흔들릴 것으로 우려하고 있다. (Chosun, 13.09.2017, Nr. 53)
- (16) Einige sagen, dass es für südkoreanische Unternehmen schwierig sein könnte, sich am Bau oder Betrieb von Kernkraftwerken zu beteiligen, wenn die heimischen **Fundamente der Atomkraftwerke** aufgrund des Atomausstiegs der südkoreanischen Regierung

zusammenbrechen, selbst wenn sie intelligente Technologien exportieren. 일각에선 한국 정부의 탈원전 기조로 인해 **국내 원전 기반이 무너지면** 스마트를 수출해도 우리 기업이 건설이나 운영에 참여하기 힘들어질 수 있다는 목소리도 나온다. (Chosun, 12.10.2017, Nr. 66)

## 6.2.4 Kriegs-Metaphorik

Die Kriegs-Metaphorik ist in der öffentlich-politischen Kommunikation äußerst verbreitet, um Meinungsverschiedenheiten und Kontroversen im Zusammenhang mit dem Atomausstieg zu konzeptualisieren. Im südkoreanischen Diskurs werden verschiedene Aspekte der Kriegs-Metaphorik verwendet, darunter *Sprengstoff*, *Militär* und *Waffe*.

### a. Sprengstoff

Lexeme, die mit Sprengstoff in Verbindung stehen, wie z. B. *Bombe*, *Bombardierung* (pogtan), *Signalbombe* (sinhotan) oder *der direkte Treffer* (jiggyeogtan), fixieren die Sachverhalte der Zieldomäne, die durch die Lexeme metaphorisiert werden. Politische Stellungnahmen bzw. Maßnahmen werden im Hinblick auf ihre Aggressivität als *Bombe* beschrieben, deren Eigenschaft im Kontext in den Vordergrund gerückt wird (Belege 1 und 2). Die Bedeutungsaspekte ‚Explosivität‘, ‚Zerstörungskraft‘ und ‚Sprengkraft‘ werden mit Sprengstoff, der für militärische Zwecke eingesetzt wird, in Verbindung gebracht. Politische Aussagen zur Atompolitik werden vor diesem Hintergrund als *direkte Treffer* (jiggyeogtan) konzeptualisiert, durch die das Gegenüber angegriffen wurde (Beleg 1). In der Metaphernrealisierung *den direkten Treffer werfen* (jiggyeogtan-eul nallida) wird zudem ein Politiker als Kriegsteilnehmer konzeptualisiert.

- (1) Der Politik des Atomausstiegs der neuen Regierung ist ein **direkter Treffer** 새 정부 脫원전 정책에 직격탄 (Hankook, 21.05.2017, Nr. 2)
- (2) „Präsident Moon scheint eine falsche und rosige Vision zu haben: ‚Atomkraft ist bedingungslos böse und erneuerbare Energien sind bedingungslos gut‘“, so **warf** der Abgeordnete Kim **den direkten Treffer** vor. 김 의원은 “문 대통령이 ‘원자력은 무조건 악이고 신재생 에너지는 무조건 선’이라는 허위에 입각한 장밋빛 환상을 가지고 있는 것 같다”고 **직격탄을 날렸다**. (Hankook, 12.07.2017, Nr. 20)

Durch den Bezug auf Bomben wie z. B. mit dem Wort *Signalbombe* (sinhotan) werden Ankündigungen und Warnungen ausgesprochen.<sup>113</sup> In den folgenden Metaphernbelegen 3 und 4 werden die politischen Maßnahmen als *Signalbombe* (oder *Signalschuss*, *Signalrakete*, *Kriegsfeuer*) beschrieben, um ihre Bedeutung hervorzuheben. Gleichzeitig kommen Bedeutungsaspekte ‚Anfang/Beginn‘ und ‚Ansatzpunkt‘ ins Spiel, womit die gesamte politische Auseinandersetzung implizit als Beginn eines *Krieges* beschrieben wird.

- (3) Die erste dauerhafte Abschaltung eines Atomkraftwerks in Südkorea soll eine **Signalbombe** für die Politik des Atomausstiegs der Regierung Moon Jae-in sein. 국내에서 처음으로 원전 영구정지 사례가 나오면서 문재인 정부의 탈원전 정책의 **신호탄**이 될 것이란 전망이 나오고 있다. (Hankook, 10.06.2017, Nr. 4)
- (4) Die Stilllegung von Gori 1, dem ersten Atomkraftwerk des Landes, wird als „**Signalbombe**“ dafür gewertet, dass die bisherige, auf Atomkraftwerke ausgerichtete Energiepolitik in Frage gestellt wird. 국내 핵발전소 가운데 처음으로 폐로 절차를 밟을 고리 1 호기의 퇴역이 핵발전소 중심의 기존 에너지 정책을 손보는 **‘신호탄’**이 될지 관심이 모인다. (Hankyoreh, 09.06.2017, Nr. 4)

Wörter wie *Bombe* oder *Bombadierung* (pogtan) werden im Diskurs verwendet, um die Möglichkeit einer rasanten Erhöhung der Stromkosten anzusprechen (Beleg 4). Es wird also auf negative Konsequenzen und Belastungen aufmerksam gemacht. Die Bedeutungsaspekte ‚platzend‘ und ‚explodierend‘ werden durch Metaphorisierung auf die Gefahr eines Anstiegs der Stromkosten projiziert. Die Möglichkeit der Kostensenkung wird dadurch in den Hintergrund gerückt. Da der Anstieg der Stromkosten allgemein als eine negative Konsequenz des Atomausstiegs angesehen wird, wird diese Konzeptualisierung bevorzugt von Gegnern vorgenommen. Die Verwendung des Metaphernlexems *Stromkostenbombe* (jeongiyogeum pogtan) stellt ebenfalls eine negative Kontextualisierung dar; gesagt werden soll, dass die Stromkosten aufgrund des Atomausstiegs in naher Zukunft steigen und die Bevölkerung belasten werden.

- (5) Kim Tae-yeon, Vorsitzende der Demokratischen Partei Koreas, erklärte auf der Parteikonsultation zur Politik des Atomausstiegs, die am 31. Juni in der Nationalversammlung stattfand, dass „es kein Problem mit der derzeitigen Stromversorgung gibt und es nie eine **Bombe in der Stromrechnung** geben wird“. 김태연 더불어민주당 정책위의장은 31 일 국회에서 열린 탈원전 정책 당정 협의에서 [...] “현재 전력 수급에 전혀 문제 없고, **전기요금 폭탄도 절대 없을 것**”이라고 공언했다. (Hankook, 31.07.2017, Nr. 26)
- (6) Die Regierung und die Regierungspartei erklärten am 31. Dezember, dass „einige Gruppen die Medien in die Irre führen, indem sie von **Stromkostenbomben** und Stromstörungen

113 Die Signalbombe bezieht sich auf ein Geschoss, das im Krieg zur Signalisierung verwendet wird. Durch den Rauch oder die Farbe der abgefeuerten Kugel können verschiedene Signale angezeigt werden.

sprechen“, und fügten hinzu, dass „es aufgrund der Politik des Atomausstiegs für die nächsten fünf Jahre, die auf der Grundlage des öffentlichen Konsenses sorgfältig vorangetrieben wird, keine **Stromkostenbomben** und keine Probleme mit der Stromversorgung geben wird“. 정부와 여당은 31 일 “국민적 공감대를 바탕으로 신중하게 추진 중인 탈원전 정책에 일부 집단이 **전기요금 폭탄**, 전기 대란 등을 얘기하면서 언론을 호도하고 있다”며 “향후 5 년간 탈원전 정책으로 인한 **전기요금 폭탄**도 없고 전력 수급에는 아무런 문제가 없을 것”이라고 했다. (Chosun, 01.08.2017, Nr. 39)

In einem anderen Kontext des Diskurses werden AKW durch das Metaphernlexem *Bombe* konzeptualisiert (Beleg 7). Ähnlich wie bei der Metapher *Bombe der Stromkosten* weist die Konzeptualisierung von AKW als *Bombe* die Bedeutungsaspekte ‚plötzlich‘ und ‚explodierend‘ auf, jedoch wird dabei das Explosionspotential einer Bombe in den Vordergrund gestellt. Dadurch wird die potenzielle Gefahr und Unsicherheit verdeutlicht, die mit einem Aufenthalt in der Nähe eines Kraftwerks verbunden ist. Durch die Metapher wird die negative Einstellung gegenüber der Atomenergie realisiert und zugleich die Angst vor einer möglichen Katastrophe hervorgehoben.

- (7) Nachdem der Präsident Ende letzten Jahres den Film Pandora über die Nuklearkatastrophe gesehen hatte, sagte er: „Für die Menschen in Busan (die in der Nähe des Kernkraftwerks Gori leben) ist es, als ob sie **mit einer Bombe unter dem Bett leben**, die jeden Moment hochgehen kann.“ 대통령은 지난해 말 원전사고를 다룬 영화 <판도라>를 관람한 뒤에도 “(고리 원전이 가까이 있는) 부산 시민에게는 머리맡에다 언제 **터질지 모르는 폭탄** 하나를 놔두고 사는 것과 같다. 판도라(원전) 뚜껑을 열지 말아야 할 것이 아니라 판도라 상자 자체를 치워야 한다”고 말하기도 했다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 8)

Um die Vorteile der Atomtechnologie aufmerksam zu machen, wird hier das Metaphernlexem *Waffe/Geheimwaffe* (mugi/bijang-ui mugi) verwendet; es wird herangezogen, um die Bedeutung der Atomtechnologie für den Export hervorzuheben. Der als *Geheimwaffe* (bijang-ui mugi) metaphorisierte Gegenstand ist die Technologie (Beleg 8). Die Bedeutungsaspekte ‚Angriff‘ und ‚Aggressivität‘, die bei der Metaphorisierung durch das Wort Bombe ins Spiel gebracht wurden, werden durch die Metapher *Waffe* in den Hintergrund gedrängt. Stattdessen wird vielmehr der Aspekt hervorgehoben, dass die Waffe für den Gegner verborgen ist; sie wird dadurch im übertragenen Sinne als ein wichtiges Mittel oder Werkzeug eingeführt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

- (8) Zudem seien diese Technologien in der Lage, als **Geheimwaffe beim Export von Atomkraftwerken ins Ausland** zu dienen. Professor Joo, Department of Nuclear Engineering der SNU, sagte: „Südkoreas Atomtechnologie ist eine der fortschrittlichsten der Welt. Wenn diese Technologie ausstirbt, ist das eine riesige nationale Verschwendung.“ 더욱이 이 기술들은 해외 원전 수출에 있어 **비장의 무기 역할**을 할 상황이었다.

주한규 서울대 원자핵공학과 교수는 “한국 원전 기술은 세계에서 손꼽힐 정도로 앞서 있다”며 “이 기술이 사장된다면 어마어마한 국가적 낭비”라고 말했다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 34)

Auf den Aspekt der *Vorwärts-Richtung* wird innerhalb der Kriegs-Metaphorik durch Metaphernrealisierungen *antreiben/voranbringen* und *vorantreiben* (mil-eobut-ida) Bezug genommen. In diesem Kontext wird die *Atomausstiegspolitik* implizit als aufgedrängter Gegenstand dargestellt. Dabei wird auf die Idee des Fortschritts in der Politik verwiesen. Die lexikalische Einheit *den Prozess drängen* verweist auf das Fortschreiten bzw. Weiterschreiten. Die Lexeme weisen die übertragenen Bedeutungen „zu einer Seite kräftig drücken“ und „weiter mutig nach vorne zu drängen, ohne zu lockern“ auf. Die Bedeutungsaspekte ‚ohne Diskussion‘ und ‚zu einer Seite‘ werden in den Vordergrund gestellt, deswegen werden die Realisierungen negativ kontextualisiert (Belege 9–10). Die Handelnden des Aufdrängens sind kontextuell als Regierung implizit thematisiert.

- (9) Ich werde nicht darauf **drängen**, nur weil es ein Versprechen des Präsidenten ist. 대통령 공약이라는 이유만으로 무조건 **밀어붙일 게** 아니다. (Hankook, 24.10.2017, Nr. 39)
- (10) Die Regierung verfolgt ihre Politik des Ausstiegs aus der Atomenergie schrittweise und mit viel Zeit zur Vorbereitung, anstatt **den Prozess zu drängen**. 정부는 탈원전 정책을 무리하게 **밀어붙이기보다는** 충분한 시간을 갖고 준비하면서 단계적으로 추진하고 있다. (DongA, 30.11.2017, Nr. 40)

Die Aspekte *Attacke* und *Konflikt* werden in den Realisierungen *der Bau angegriffen* (majbutda) (Beleg 11) und *kollidiert mit demokratischen Entscheidungsprozessen* (Beleg 12) angesprochen, wodurch die Kontroverse beschrieben wird. Dass der Reaktorbau *angegriffen* wurde, konzeptualisiert metaphorisch den intensiven Widerstand oder die vehementen Gegenargumente gegen den Bau. Das Bauprojekt wird dabei implizit als *Feind* dargestellt. Das Lexem *Angriff*, das aus dem Kriegsvokabular stammt, veranschaulicht die Heftigkeit und Intensität der Kritik an dem Bauprojekt. Ein starker Zusammenprall wird durch das Lexem *kollidieren* (chungdolhada) nahegelegt. Im Beispiel bezieht sich das Wort auf die Entscheidung des Präsidenten und den demokratischen Prozess, hier wird im Kontext metaphorisch ein Gegensatz beschrieben.

- (11) Der Bau des Reaktors Shin-Gori 5 und 6 war ebenfalls heftig **angegriffen worden**, aber der demokratische Entscheidungsfindungsprozess mit öffentlicher Anhörung lieferte die Rechtfertigung und Begründung für die „Akzeptanz“ der Schlussfolgerung. 신고리 5.6 호기 건설 역시 공사 재개와 중단 주장이 첨예하게 **맞붙었지만**, 공론화라는 민주적 의사결정 과정을 거치면서 결론에 ‘승복’할 수 있는 정당성과 명분을 마련하게 됐다. (Hankyoreh, 20.10.2017, Nr. 45)

- (12) Moons Einfrieren von Atomwaffen **kollidiert mit** demokratischen Entscheidungsprozessen. 문 대통령의 탈원전, 속의 민주주의와 충돌한다. (Chosun, 29.07.2017, Nr. 38)

b. Krieg

Innerhalb der Kriegs-Metaphorik wird die verbale Auseinandersetzung des Diskursgeschehens als Kriegsgeschehen thematisiert. Auffällig in der Metaphernrealisierung (Beleg 13) ist die komplexe Konzeptualisierung. So werden der Atomausstieg als *Krieg* und die Experten im Bereich der Atomenergie als *Generale im Krieg* (jang-gun) konzeptualisiert. *Krieg* (jeonjaeng), so die Logik, ist von Wert, sodass nicht nur Generale, sondern auch Soldaten daran teilnehmen sollen. Durch die explizite Metaphorisierung argumentieren die Diskursakteure, dass nicht nur Fachleute an der Entscheidung beteiligt werden sollen. Diese Metapher berührt so den Konfliktpunkt der Gewinnung des gesellschaftlichen Konsenses, wobei hier die Frage nach der Zusammensetzung des Komitees angesprochen ist.

- (13) Ich denke, wir brauchen einen Ansatz der zivilen Kontrolle in der Energiepolitik, bei dem das politische Establishment die Politik macht und das Militär sie unterstützt. Genauso wie der **Krieg** zu wichtig ist, um ihn **Generälen** zu überlassen, ist die **Atomenergie** zu wichtig, um sie **Experten** zu überlassen. 정치권력이 정책을 결정하고 군이 이를 뒷받침하는 문민통제 방식이 에너지 정책에도 필요하다고 나는 생각한다. 전쟁이 너무나 중요해 장군들에게 맡길 수 없는 것처럼, 원전도 너무나 중요해 전문가들에게만 맡길 수 없기 때문이다. (Hankyoreh. 09.07.2017, Nr. 15)

Der Meinungs austausch, also dass sich Politiker innerhalb des Diskurses verbal mit unterschiedlichen Meinungen auseinandersetzen, wird als *Schlagabtauschkrieg* (tal-wonjeon nantajeon) konzeptualisiert (Beleg 14). Durch die Konzeptualisierung des gesamten Debattenverlaufs als Krieg lassen sich weitere Metaphernkonzepte darstellen: Politiker, die an der Debatte teilnehmen, als *Soldaten* bzw. *militärische Gegner*; diskutieren/Meinungsaustausch als *kämpfen* und Atompolitik, über die Politiker diskutieren, als *Kriegsziel*. Die Kriegshandlung des *Kämpfens* (majbutda) thematisiert die Schärfe der Auseinandersetzung (Beleg 14). Deutlich wird dadurch, dass der Atomausstieg als das Ziel konzeptualisiert wird, um das Politiker miteinander ringen. In den Belegen 15 und 16 wird das *Tempo* (sogdo) als ein Gegenstand des Kampfes dargestellt.

- (14) **Schlagabtauschkrieg** im Parlament: Eine Entschuldigung für die Kritik an „Menschen, die sich Sorgen über steigende Strompreise machen, sind nicht so gut wie ein bunter/scheckiger Hund/Schulknabe“ / Gesetzgeber der drei Oppositionsparteien, darunter „The Liberty Korea Party, the People’s Party und the Bareun Party“, **kämpfen** gegen den Minister für Handel, Industrie und Energie, Herr Baek **um die Atompolitik**. 국회서 탈원전 난타전 “전기료 오를까 걱정하는 국민이 삼척동자만 못한가” 비판에 사과 / 자유한국당과 국민의당·바른정당 등 야(野) 3 당

의원들과 백운규 산업통상자원부 장관이 26 일 국회에서 탈원전 정책을 놓고 **맞붙었다**. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 33)

- (15) Es gibt auch Bedenken hinsichtlich der Stromversorgung aufgrund der Politik des „**Wetlaufs der Geschwindigkeit**“. 또 “**속도전**” 정책으로 전력수급이 우려된다는 걱정도 섞여 있다. (Hankyoreh, 23.07.2017, Nr. 25)
- (16) Es herrschte allgemeiner Konsens darüber, dass wir uns nicht in eine Energiepolitik **im Kampf des Tempos** hineindrängen sollten, die einen nationalen weißen Elefanten darstellt. 국가 백년대계인 에너지 정책을 **속도전**으로 밀어붙여선 안 된다는 사회적 공감대가 있었기 때문이다. (DongA, 29.07.2017, Nr. 18)

Folgender Sprachbeleg verdeutlicht den metaphorischen Bezug auf den Krieg. Die Metaphernrealisierung *Krieg* (chonglyeogjeon) wird in diesem Fall durch Attribuierung des Nebensatzes „der mit der ganzen Kraft des Ganzen geführt wird“ konkretisiert, für das es im Deutschen kein entsprechendes Einzelwort gibt. Der metaphorisierte Gegenstand des Atomausstiegs stellt sich als ein umkämpfter Bereich bzw. als Kriegsfeld dar. Durch diese Realisierung wird betont, dass die Diskursakteure gerade am Krieg teilnehmen (der Krieg gerade stattfindet), außerdem wird der Aspekt hervorgehoben, dass hierfür alle Kräfte mobilisiert werden. Der im Beleg realisierte Akteur *das Ministerium* wird dabei ebenfalls als *Kriegsteilnehmer* konzeptualisiert.

- (17) Nur Korea fährt rückwärts. Das Ministerium für Handel, Industrie und Energie befindet sich nicht **im Krieg** (ein Krieg, der mit der ganzen Kraft des Ganzen geführt wird) des AKW-Exports, sondern des Atomausstiegs. 우리나라만 거꾸로 간다. 산업통상자원부는 원전 수출이 아니라 **탈원전 총력전** 중이다. (Chosun, 21.09.2017, Nr. 54)

Das Lexem *Kriegsfeld* stellt die Welt metaphorisch als einen Ort dar, an dem Kämpfe zwischen rivalisierenden Mächten stattfinden. Im Sprachbeleg werden Südkorea, China und Russland als Kriegsteilnehmer konzeptualisiert, die dabei als Protagonisten einer Geschichte der Drei Reiche (Samgukji) eingeführt werden. Durch die Metaphernrealisierung *Drei Reiche der Atomkraftwerke* werden die Bedeutungsaspekte „geteilt in drei“ und „streitend“ in den Vordergrund gestellt und der Bau von AKW konzeptualisiert. Mithilfe der Metaphernrealisierung werden die als *Kriegsteilnehmer* konzeptualisierten drei Länder als Führungsländer der Atomindustrie beschrieben, die im Wettbewerb im Hinblick auf den Export von Technologie zueinander stehen.

Realisiert wird die Art und Weise der Durchsetzung politischer Maßnahme durch das Metaphernlexem *Militäroperation* (gunsajagjeon). Wie bzw. auf welche Weise die Atomausstiegspolitik durchgeführt wird, wird durch dieses Lexem aufgezeigt. Die

Metaphorisierung kommt vor allem durch die Bedeutungsaspekte ‚Undurchsichtigkeit‘ und ‚Opazität‘ zur Geltung, die ausdrücken, dass militärische Operationen im Geheimen durchgeführt werden und ohne dass der Kriegsfeind bekannt ist. Die Gegner des Atomausstiegs kritisieren, dass der neue Präsident die Atomausstiegspolitik heimlich vorantreibt. Das heißt, das Metaphernlexem wird von den Diskursakteuren eingesetzt, die die Regierungspolitik kritisieren und den Atomausstieg mit negativen Implikationen prägen. Im Diskurskorpus findet sich aber auch die Variante, dass das Lexem von der Gegengruppe verwendet wird; hier wird es durch Attribuierungen wie z. B. *durchsichtige Militäroperation* präzisiert und auf diese Weise in die Argumentationen eingebaut.

- (18) „Es wird kritisiert, dass Moon den Abbau von Atomwaffen, die Aussetzung des Reaktors Shin-Gori 5 und 6 und öffentliche Meinungsumfragen wie eine **Militäroperation** vorantreibt.“ 문 대통령은 “탈원전, 신고리 5.6 호기 중단, 공론조사 등을 군사작전처럼 밀어붙인다는 비판이 있다” [...]. (Hankyoreh, 21.07.2017, Nr. 24)
- (19) Als Reaktion auf den heftigen Widerstand von Wissenschaftlern und konservativen Medien gegen die jüngste Politik der Regierung zum Atomausstieg hat Präsident Moon seine Entschlossenheit bekundet, die **Front durchzubrechen**. 최근 정부의 탈원전 정책에 관련 학계와 보수언론 등에서 강하게 반발하자, 문 대통령이 직접 정면돌파 의지를 밝힌 것으로 풀이된다. (Hankyoreh, 21.07.2017, Nr. 24)

### 6.2.5 Naturphänomen-Metaphorik

Die Naturphänomen-Metapher wird innerhalb des südkoreanischen Atomausstiegsdiskurs am wenigsten verwendet. Der Anteil beträgt 8,67 %, dennoch weist sie eine große Vielfalt an unterschiedlichen Realisierungen auf. Den Quellbereich des *Naturphänomens* bilden verschiedene Lexeme, die nicht vom Menschen ausgelöste Erscheinungen in der Natur bezeichnen. In der Naturphänomen-Metaphorik stellen *Atomausstieg*, *Atomindustrie* und *Konflikt* die Gegenstände des Zielbereiches dar.

Die Metaphern werden realisiert, wenn die metaphorisierten Gegenstände der Zieldomäne mit etwas Unvermeidbarem bzw. Unabwendbarem in Verbindung gebracht werden. Dabei kommen vor allem die Bedeutungsaspekte der *Natürlichkeit* und *Unausweichlichkeit* ins Spiel. Bei den Realisierungen, die innerhalb der Naturphänomen-Metaphorik vorkommen, geht es um die Idiome, die einen hohen Lexikalisierungsgrad aufweisen. Die Realisierungen werden als konventionalisierte Metaphern häufig in unterschiedlichen Bereichen der politischen Kommunikation verwendet.

Dass sich der Konflikt verschärft, wird durch die metaphorische Einheit *über den Wasserstand gehen* (suwileul neomda) realisiert. Dabei wird der Konflikt um den Atomausstieg implizit als Wasser konzeptualisiert, das als überlaufend beschrieben wird. Ein Wasserüberlauf vermittelt den Eindruck des Unaufhörlichen und der Unaufhaltsamkeit, die durch die Metaphorisierung auf den Gegenstand – die Steigerung des Konflikts – übertragen werden kann. Das Lexem *Wasserstand* bezieht sich dadurch im übertragenen Sinne auf das Ausmaß des Voranschreitens.

- (1) Der Konflikt um die Aussetzung des Baus der Blöcke 5 und 6 des Atomkraftwerks Shin-Gori in Seosang-myeon, Ulju-gun, Ulsan, **geht über den gefährlichen Wasserstand**. 울산 울주군 서생면에 건설 중인 신고리 원자력발전소 5,6 호기 건설 중단을 둘러싼 갈등이 위험 수위를 넘어서고 있다. (Hankook, 13.07.2017, Nr. 21)

Im Hinblick auf das Naturphänomen Wasser erfolgt die Konzeptualisierung des Atomausstiegs durch die Metaphernlexeme *Meeresströmung* (jolyu) (2) und *Wasserwirbel* (soyongdol-i) (Beleg 3). Im Diskurskorpus wird dadurch eine unmittelbare Beziehung zwischen dem Atomausstieg und der *Meeresströmung* hergestellt, die sich auf der ganzen Welt zeigt. Die Metaphernrealisierung *Meeresströmung* beschreibt in einem metaphorischen Sinne einen „Trend“ oder „ein Phänomen, dass in eine bestimmte Richtung kippt“. Das heißt, der Atomausstieg wird als ein globaler Trend konzeptualisiert, der mit etwas Natürlichem und Unaufhörlichem in Verbindung steht. Die Beschreibung des Atomausstiegs als *Meeresströmung* wird von Befürwortern des Atomausstiegs vorgenommen, auch wenn das Metaphernlexem im folgenden Beleg von Gegnern wiedergegeben wird. Die Metapher lässt sich auch der Wasser-Metaphorik zuordnen.

In der Ausprägung des Atomausstiegs als *Wasserwirbel* (Beleg 3) stehen die Bedeutungsaspekte ‚verwickelt‘ und ‚kompliziert‘ im Vordergrund. Andere Aspekte werden durch die Metaphorisierung in den Hintergrund gerückt. Die Konzeptualisierung als *Wasserwirbel* verweist auf einen Zustand des Aufruhrs, in dem divergierende Positionen diskursiv verflochten sind. Im Diskurstext wird das Metaphernlexem unmittelbar in Argumentationen integriert, in denen der Atomausstieg negativ kontextualisiert und am Ende als Ursache des industriellen Zusammenbruches dargestellt wird. Im Gegensatz zur Metapher *Meeresströmung* liegt der Realisierung *Wasserwirbel* der Aspekt der Dynamik zugrunde.

- (2) „Obwohl der Atomausstieg als **weltweite Meeresströmung** gilt, haben nur vier Länder - Deutschland, die Schweiz, Belgien und Taiwan - diesen Schritt vollzogen“, so Professor Hwang, „Die meisten Länder, die die Kernenergie nutzen, wie die USA, Europa und China, bauen und betreiben weiterhin Kernkraftwerke. Auch Großbritannien, das in der Vergangenheit den Atomausstieg vorangetrieben hat, plant den Bau von Kernkraftwerken,

um eine stabile Energieversorgung zu gewährleisten“. 주한규 교수는 “탈원전이 전 세계 조류라고 하나 독일·스위스·벨기에·타이완 4 개국뿐”이라며 “미국과 유럽, 중국 등 대다수 원전 이용 국가는 원전 건설과 운영을 계속하고 있고 과거 탈원전을 추진하던 영국도 안정적인 전력 공급을 위해 원전 건설 계획을 세웠다”고 말했다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 7)

- (3) In Südkorea jedoch, einem Land, in dem es noch nie einen einzigen Nuklearunfall gegeben hat und das als Vorbild für den Betrieb der sichersten Atomkraftwerke der Welt gilt, droht der **Atomausstiegswasserwirbel** aufgrund des plötzlichen Regierungswechsels die strategische Industrie des Landes zu zerstören, die seit mehr als 50 Jahren aufgebaut worden ist. 그런데 단 한 건의 원전 사고도 없었고 세계 최고로 안전하게 원전을 운영하는 모범국인 대한민국에서 정권 한번 바뀌었다고 난데없는 **탈원전 소용돌이**가 일어나 50년 이상 일궈온 국가 전략산업을 송두리째 무너뜨리려 한다. (Chosun, 03.10.2017, Nr. 59)

Bei dem Metaphernlexem *Welle* handelt es sich um eine konventionalisierte Metapher, bei der die Aspekte ‚veränderlich‘, ‚überfallend‘ und ‚heftig‘ zur Geltung kommen (Beleg 4). Im Diskurskorpus wird die Konsequenz aus dem Atomausstieg als *Welle* konzeptualisiert. Der Energiemarkt wird im Sinne einer *Welle* als sich ‚auf und ab bewegend‘ und ‚heftig überfallend‘ beschrieben und dadurch negativ kontextualisiert. Das Wort *Welle* (Pado) wird häufig als Metapher für eine soziale Bewegung oder ein anderes Phänomen verwendet, die bzw. das sich mit heftiger Dynamik ausbreitet.

- (4) Wir müssen langfristig denken und ein Portfolio von Energiequellen für die Zukunft aufbauen. Ansonsten werden wir auf **den Wellen des Energiemarktes** reiten. 우리도 장기적 안목을 가지고 미래에 활용할 에너지원의 포트폴리오를 짜야 한다. 그러지 않으면 변덕스러운 **에너지시장의 파도**를 고스란히 떠안게 될 것이다. (Chosun, 04.07.2017, Nr. 38)

Bei der metaphorischen Einheit *auf der starken Strömung sein* (geubmulsal-eul tada) handelt es sich um eine feste Redewendung, die darauf hinweist, dass die Arbeit oder Diskussion schnell vorankommt. Hier werden vor allem die Aspekte ‚veränderlich‘ und ‚heftig‘ in den Vordergrund gestellt und es wird konzeptualisiert, dass sich das südkoreanische Energiesystem rasant verändert. Die Metaphernrealisierungen *Meeresströmung/Wasserflüsse*, *Wasserwirbel*, *Welle/Schwall* und *starke Strömung* sind vor allem durch die Dynamik gekennzeichnet.

- (5) Die Erklärung der Regierung zum „Atomausstieg“ nach der endgültigen Abschaltung des Atomkraftwerks 1 in Gori hat zur Umgestaltung des Energiesystems des Landes geführt, **das sich auf einer starken Strömung befindet**. 정부가 고리 핵발전소 1 호기의 영구정지를 계기로 ‘탈핵’ 선언을 하면서 국가 에너지체계의 변화가 **급물살**을 타고 있다. (Hankyoreh, 27.06.2017, Nr. 10)

Dabei handelt es sich um ein Idiom, das sich auf den schnellen Fortschritt der laufenden Arbeit bezieht. Durch die Verwendung wird ausgedrückt, dass das koreanische Energiesystem aufgrund der Atomausstiegspolitik eine rasante Veränderung erfährt.

Ähnlich wie bei der Konzeptualisierung der Wasserströmung als *Trend* oder *Zustand* kommt in diesem Metapherlexem *Luftstrom* bzw. *Luftströmung* vor, mit dem ebenfalls auf einen Trend bzw. Zustand verwiesen wird. In dem Beleg wird das *Luftstrom*-Lexem eingesetzt, um sich gegen *Atomkraft* auszusprechen, nämlich im Sinne einer Bewegung in Richtung gegen die Atomkraft.

- (6) Der Atomausstieg wurde von Bundeskanzlerin Merkel angeführt. Im September 2010, acht Monate vor der Erklärung, kündigte Merkel an, dass die hohen Strompreise eine Belastung für die Menschen und die Wirtschaft seien und dass sie die Laufzeit der Reaktoren um durchschnittlich 12 Jahre verlängern werde. Die 10 Reaktoren, die nach 1980 gebaut wurden, sollten bis 2036 in Betrieb bleiben. Nach der Atomkatastrophe von Fukushima hat der **Luftstrom der Anti-Atomkraft-Stimmung ausgelöst** und die Regierung hat jedoch ihren Kurs geändert und ist in die entgegengesetzte Richtung gegangen. 탈원전은 메르켈 총리가 주도했다. 탈원전 선언 8 개월 전인 2010 년 9 월 메르켈은 높은 전기료가 국민과 경제에 부담이 된다고 원자로 가동 연한을 평균 12 년 늘리겠다고 발표했다. 1980 년 이후 지어진 원자로 10 기는 2036 년까지 가동키로 했다. 그러다가 후쿠시마 원전 사고가 터지면서 원전 반대 기류가 거세지자 탈원전이라는 정반대 방향으로 돌아섰다. (Chosun, 30.06.2017, Nr. 14)

Im Folgenden wird auf den Metaphernbereich *Ökosystem* eingegangen, der innerhalb des Diskurses das System bzw. die Struktur der Atomindustrie metaphorisch konzeptualisiert (Belege 7–8). Die Atomindustrie wird dabei als eine Art Lebewesen metaphorisiert, das in seiner Gesamtheit ein eigenes System bildet. Das Metaphernlexem *Ökosystem der Atomindustrie* (wonjeonsan-eob saengtaegy) drückt per se keine bestimmte Einstellung gegenüber dem Atomausstieg aus, im Diskurs wird es aber in einem negativen Kontext verwendet. Durch die Verbindung mit den lexikalischen Einheiten *zusammenbrechen* oder *unmöglich ohne Atomenergie*, kann es genutzt werden, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Dabei wird die Bedeutung der koreanischen Atomindustrie betont.

- (7) Es wird jedoch befürchtet, dass diese Politik zum Zusammenbruch des seit einem halben Jahrhundert aufgebauten **Ökosystems der Atomindustrie** führen wird. 하지만 탈원전 정책이 반세기 쌓아온 원전 산업 생태계 자체를 무너뜨릴 것이라는 우려가 나오고 있다. (Chosun, 15.07.2017, Nr. 22)
- (8) „Im Februar erklärte der derzeitige Industrieminister Joo Hyung-hwan vor der Nationalversammlung, dass es unmöglich sei, den Energiebedarf ohne Atomkraftwerke zu decken, wenn Südkorea sein derzeitiges **industrielles Ökosystem** und seinen Lebensstandard aufrechterhalten wolle“, sagte Jung Jeong-seop und fügte hinzu: „Kann die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien den Strombedarf decken?“ 정유섭(자유한국당) 위원은 그러나 “지난 2 월 주형환 현 산업부 장관이 국회에서 우리나라가 현재의 산업생태계와 생활수준을 유지하려면 원전 없이는 에너지 충당이 불가능하다고 했다”며 “신재생발전으로 전력수요를 감당할 수 있겠나”라고 다그쳤다. (Hankook, 18.07.2017, Nr. 22)

Anhand der metaphorischen Verwendung des Verbs *fließen* (heuleunda) zeigt sich, dass Kontroversen oder Konflikte über den Atomausstieg als *fließendes Wasser* konzeptualisiert werden können (Beleg 9). Das Verb *fließen* wird gebraucht, um metaphorisch zu veranschaulichen, dass bestimmte Überzeugungen innerhalb der Debatte voreingenommen sind oder stark in eine Richtung tendieren. Die Atomindustrie als Fluss beschreibt somit eine Entwicklung, die als ein kontinuierlicher Prozess verläuft (Beleg 10).

- (9) Hätte die Regierung feinfühliger Alternativen vorgelegt, wie z.B. [...] \*Maßnahmen zur Förderung von Quellen- und Anwendungstechnologien im Bereich der Nicht-Atomenergieerzeugung, hätte die Pro-Atomkraft-Debatte nicht zu einer ideologischen Schlacht **fließen** müssen. 애초에 정부가 탈핵을 선언하면서 \*원전 축소에 따른 구체적 전력수급 계획과 전기료 상승 전망치, \*원전을 대체할 신재생에너지 확대전략, \*비발전 원자력 분야 원천기술 및 응용기술 육성대책 등 보다 섬세한 대안을 함께 내놓았다면 지금처럼 원전찬반 논란이 이념대결처럼 흐르는 것은 막을 수 있었을 것이란 얘기가. (Hankook, 13.07.2017, Nr. 21)
- (10) Die atomare Triade aus Korea, China und Russland ist ein globales Schlachtfeld und steht für den **Fluss der Atomindustrie**. 한·중·러가 세계를 전장으로 펼치는 ‘원전 삼국지’는 원전 산업 흐름을 대변하고 있다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 34)

Die metaphorische Einheit *der Umbruch der Erdkruste* (jigag-byeondong) weist darauf hin, dass es weltweite Veränderungen bezüglich der Atomindustrie gibt, wobei der Umbruch als Instabilität dargestellt wird. Diese Metaphernrealisierung wird in die Argumentation gegen einen Atomausstieg eingebaut, wobei ein Gefahrenszenario mithilfe von Lexemen wie z. B. *Fall der Atomindustrieländer* oder *großer Verlust* aufgemacht wird. In Beleg 12 findet sich mit *Wasserscheide* (bunsulyeong) ebenso eine natur- und landbezogene Metaphorisierung. Es ist ein bildlicher Ausdruck für einen Wendepunkt in der Entwicklung eines Ereignisses, der außerdem verwendet werden kann, um einen Punkt zu beschreiben, an dem etwas von einem Stadium in ein anderes Stadium übergeht. Im Kontext wird der Beschluss des Verwaltungsrates von Korea Hydro & Nuclear Power (KHNP) als *Wasserscheide* metaphorisiert, weil er hinsichtlich der Entscheidung für einen Atomausstieg als relevant erachtet wird.

- (11) Atomtechnisch entwickelte Länder brechen zusammen [...] **der Umbruch der Erdkruste** beginnt. 원전 선진국 몰락 [...] **지각 변동** 시작 (Chosun, 27.07.2017, Nr. 35)
- (12) Einige extreme Befürworter und Gegner der Atomenergie sind jedoch über die Entscheidung des KEPCO-Vorstands aneinandergeraten, als sei sie eine **Wasserscheide** für den Erfolg oder Misserfolg der Ausstiegspolitik der Regierung. 하지만 일부 극단적 원전 옹호론과 반대론자들은 한수원 이사회 의결이 마치 정부의 ‘탈원전’ 정책의 성패를 가르는 **분수령**이라도 되는 양 과격하게 충돌하는 양상이다. (Hankook, 13.07.2017, Nr. 21)

Betrachtet man die konkreten Diskursbelege zur Naturphänomen-Metaphorik, ist es auffällig, dass viele Metaphernlexeme per se weder positive noch negative Konnotationen aufweisen. Stattdessen werden sie abhängig von den umgebenden Wörtern kontextualisiert. So finden sich in den Belegen 13–14 negativ konnotierte Metaphern, die auf die Natur bzw. Naturerscheinungen bezogen sind. Das Lexem *Schatten* (geulimja) konzeptualisiert im übertragenen Sinne – insbesondere in Verbindung mit *dunkel* (eoduun) – den negativen Charakter einer engen Verbindung. Im Diskurs werden zudem Nachteile mithilfe der Metapher *Schatten* verdeutlicht und in den Topos der Gefahren für die Industrie integriert.

Eine weitere im Kontext negativ konnotierte Metapher ist das Lexem *Wirbelwind* (hoeoli). Hiermit wird insbesondere ein Zustand konzeptualisiert, der sich durch einen hohen Schwung auszeichnet.

- (13) Unsere mittelständischen Techniker und ihre Familien, die mehr als 30 Jahre lang unermüdlich daran gearbeitet haben, dass die Atomindustrie im Zentrum der nationalen Wirtschaft steht, dürfen nicht in den **dunklen Schatten des Atomausstiegs** und des Scheiterns der britischen Atomexporte verbannt werden. 30 년 이상 국가 경제의 중심축인 원자력 산업을 위해 묵묵히 일해온 우리 중소기업 기술자와 가족들이 영국 원전 수출의 좌절과 탈원전의 **어두운 그림자로** 내몰리는 일은 없어야 한다. (Chosun, 22.05.2017, Nr. 3)
- (14) Im August hat der APR1400 die Konstruktionszertifizierung der US-Nuklearaufsichtsbehörde, eine der anspruchsvollsten der Welt, praktisch bestanden. Das Modell wurde im Inland in den Blöcken Shin-Gori 3 und 4 eingesetzt und in die Vereinigten Arabischen Emirate exportiert. Es war auch für die Reaktorblöcke 5 und 6 von Shin-Gori vorgesehen, die sich derzeit **in einem Baustopp-Wirbelwind** befinden. APR1400 은 지난 8 월 전 세계에서 가장 까다롭다는 미 원자력규제위원회의 설계 인증 심사도 사실상 통과했다. 이 모델은 국내에선 신고리 3·4 호기에 적용됐고 아랍에미리트(UAE)에 수출되기도 했다. 지금 건설 중단 **회오리에 말려 있는** 신고리 5·6 호기에도 이 모델이 적용될 예정이었다. (Chosun, 10.10.2017, Nr. 61)

### 6.3 Vergleiche auf der metaphorischen Ebene

Im Kapitel 6.1 und 6.2 wurden die metaphorischen Ausprägungen, die den jeweiligen öffentlich-politischen Diskurs zum Atomausstieg konstituieren, herausgearbeitet. Insbesondere wurden die Verwendungen und Funktionen der identifizierten Metaphernkonzepte erörtert. Dabei ging die Analyse davon aus, dass die metaphorischen Ausdrücke einerseits zur Vermittlung komplexer Sachverhalte dienen und andererseits für politische Zwecke eingesetzt werden. Die Analyse und die Beschreibung erfolgten mithilfe der konzeptuellen Metaphertheorie nach Lakoff und Johnson (1980). Metaphern werden hier als

kognitive Einheiten verstanden, die menschliches Denken und Sprechen strukturieren und sich als transtextuelle diskursive Einheiten in öffentlich-politischen Debatten manifestieren. Vor diesem Hintergrund wurde untersucht, welche metaphorischen Muster sich in den politischen Diskussionen um den Atomausstieg etablierten. Mithilfe des Ansatzes wurde herausgearbeitet, was für Konzepte metaphorisiert wurden und welche Konzepte hierzu verwendet wurden. So konnten die Metaphern anhand ihres Ziel- und Quellbereichs strukturiert werden.

Innerhalb der Analyse der Metaphernstruktur lässt sich zwischen der abstrakten und der konkreten Ebene unterscheiden. Die abstrakte Ebene unterteilt sich außerdem abhängig von dem Abstraktionsgrad in zwei zusätzliche Ebenen, die zueinander in einem vertikalen Verhältnis stehen. Die höhere Ebene betrifft die metaphorischen Bereiche, während sich die mittlere Ebene der Abstraktion auf die metaphorisierten Konzepte und deren zentralen Aspekte bezieht. Dabei lassen sich eine Fülle unterschiedlicher Metaphernkonzepte zu einem abstrakteren Metaphernbereich zählen. Basierend auf diesem Bereich können dann zahlreiche Metaphern realisiert werden (vgl. Kuck 2018: 80).

Im Rahmen der Analyse konnten einige Metaphern sowohl auf der lexikalischen als auch argumentativen Ebene erfasst werden. Dies liegt daran, dass Metaphern bereits im Diskurs mit einem Schlussprozess einhergehen, der zuweilen als Argumentation zu betrachten ist. Insofern die im Diskurs verwendeten Metaphern unmittelbar in argumentative Kontexte und Argumentationen integriert sind, zeigt sich hier, dass die Metaphern zum Atomausstieg an spezifische Kontexte gebunden sind.

Durch den Vergleich der Metaphernrealisierungen in verschiedenen Diskursen ist es möglich, einen Vergleich zwischen Kulturen durchzuführen. In der kontrastiven Diskurslinguistik ermöglicht die Analyse und der Vergleich von Sprache einen Kulturvergleich. Czachur (2011a) zufolge bezieht sich die Analyse auf den „Vergleich von kulturspezifischen Phänomenen aus mindestens zwei unterschiedlichen Sprach- und Kulturgemeinschaften“. Dabei geht es darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den zu vergleichenden Elementen aufzuzeigen und zu verstehen, wie sich die durch den Diskurs generierten Wertvorstellungen und das Wissen einer Sprachgesellschaft kulturell bedingt unterscheiden. Dies basiert auf der Annahme, dass „jede Metapher ein Bündel kollektiver Überzeugungen und Annahmen darstellt, die kulturell gebunden sind und demnach nur im spezifischen kulturellen Kontext zur Geltung kommen, plausibel und unproblematisch sind“ (Spieß 2011: 212). Im Folgenden werden diskurskonstitutive Metaphern im Vergleich dargestellt. Dabei wird die Relevanz der

transkulturellen und kulturspezifischen metaphorischen Muster ermittelt. In Deutschland und Südkorea lassen sich bezüglich verschiedener Themen ähnliche Zielbereiche identifizieren; insbesondere im Zusammenhang mit *Politik*, dem *Atomausstieg*, *Atomenergie* bzw. *erneuerbaren Energien* sowie der *Energieversorgung*. In beiden Ländern zeigen sich in den genannten Bereichen vergleichbare diskursive Metaphernmuster. So konnte die Weg-, Verkehrs-, Bauwerk-, Kriegs- und Farben-Metaphorik in beiden Diskursen herausgearbeitet werden. Im südkoreanischen Diskurs konnten die folgenden Metaphern identifiziert werden: Weg-, Verkehrs-, Bauwerk-, Kriegs- und Naturphänomen-Metaphorik. Durch die vorgelagerte Metaphernanalyse des deutschen Diskurses zeigte sich, dass die Weg-, Verkehrs-, Bauwerk- und Kriegs-Metaphorik in beiden Debatten präsent sind.

	Metapherninventare im deutschen Diskurs		Metapherninventare im südkoreanischen Diskurs	
	Metaphern- konzepte	WEG	18,84 %	WEG
VERKEHR		57,91 %	VERKEHR	24,57 %
BAUWERK		14,48 %	BAUWERK	20,52 %
KRIEG		5,88 %	KRIEG	13,87 %
FARBE		2,91 %	NATURPHÄNOMEN	8,67 %

**Tabelle 22: Prozentualer Anteil der Metaphern in beiden Diskursen im Vergleich**

Der Vergleich des prozentualen Anteils von Metaphernkonzepten zeigt, dass sich die Verteilung der jeweiligen Metaphorik unterscheidet. Im deutschen Diskurs ist die Verkehrs-Metaphorik mit 57,91 % sehr dominant, während sie im südkoreanischen Diskurs lediglich mit 24,57 % vorkam. Auf die Verkehrs-Metaphorik folgt die Weg-Metaphorik mit 18,84 % und die Gebäude-Metaphorik mit 14,48 % sowie die Kriegs- und Farben-Metaphorik mit 5,88 % und 2,91 %. Im Vergleich zu anderen Metaphern war die Verkehrs-Metaphorik im deutschen Diskurs am dominantesten, während im südkoreanischen Diskurs die Weg-Metaphorik mit 32,37% am häufigsten verwendet wurde. Die Verkehrs- und Gebäude-Metaphorik wurden in Südkorea mit 24,57 % bzw. 20,52 % ähnlich häufig verwendet. Im Gegensatz dazu fand die Kriegs-Metaphorik im südkoreanischen Diskurs häufiger Verwendung als im deutschen Diskurs. Die Farben- und Naturphänomen-Metaphorik kamen ausschließlich jeweils im Diskurs in Deutschland bzw. in Südkorea vor. Wobei die Naturphänomen-Metaphorik innerhalb des südkoreanischen Diskurses mit 8,67 % am wenigsten verwendet wird.

In beiden Diskursen lassen sich gemeinsame Metaphernkonzepte herausarbeiten, jedoch unterscheiden sich die konkreten Realisierungen voneinander. Im deutschen Diskurs basiert die Weg-Metaphorik grundsätzlich auf dem Richtungsaspekt, bei dem zwischen vorwärts und rückwärts unterschieden werden kann. Der Aspekt der *Vorwärts-Richtung* thematisiert dabei die Durchsetzung und Entwicklung in der Atompolitik. Demgegenüber weist der Aspekt der *Rückwärts-Richtung* auf die (drastische) Veränderung der Standpunkte oder Handlungen hin, was durch *Wende*, *Kehrtwende*, *Umkehr* oder *Rückkehr* realisiert wird. Innerhalb des deutschen Diskurses wurden die metaphorischen Ausdrücke, die die *Rückwärts-Richtung* thematisieren, sehr häufig verwendet, was auf den politischen Hintergrund des Landes zurückzuführen ist. Zudem wird der *Atomausstieg* in der Weg-Metaphorik durch verschiedene Realisierungen konzeptualisiert. Es konnten verschiedene Wegtypen identifiziert werden, wie z. B. *Sonderweg*, *Modellweg* oder *Alleingang*, die auf die unterschiedlichen Einstellungen gegenüber einem Atomausstieg hindeuten. Sie wurden in die einzelnen Argumentationen eingebettet, um die diversen Standpunkte deutlich zu machen.

Eine ähnliche Verwendung von metaphorischen Einheiten, die den Aspekt der Vorwärts-Richtung innerhalb der Weg-Metaphorik thematisieren, zeigt sich auch im südkoreanischen Diskurs. Zu nennen sind z. B. Einheiten wie *vorwärtstreiben/voranreiben* (chujinhada) und *einen Schritt machen/näher kommen/in die (richtige) Richtung bewegen* (banghyang-eulo gada), die verwendet werden, um die Entwicklungen im Kontext des Atomausstieg zu beschreiben. Der Aspekt der Rückwärts-Richtung wird im südkoreanischen Diskurs durch *in die Gegenrichtung gehen/die Richtung ändern/umdrehen* (jeongbandae banghyang-eulo dol-aseoda/banghyang-eul teulda) und *Wiederkehr/Rückschritt/zurücktreten* (toehaeng, hanbal mulleoseoda) realisiert, wodurch ebenfalls eine deutliche Änderung des Standpunktes ausgedrückt wird. Sowohl im deutschen wie im südkoreanischen Diskurs thematisierte der Aspekt der Rückwärts-Richtung die Veränderung in der Atompolitik. In beiden Diskursen finden sich ähnliche Metaphernlexeme, die sich auf den Aspekt der Vorwärts- und Rückwärts-Richtung beziehen. Hervorzuheben sind außerdem die verschiedenen Metaphernrealisierungen, die auf unterschiedliche Wegvarianten verweisen. Im deutschen Diskurs werden dabei verschiedene Einstellungen zum Atomausstieg deutlich, während in Südkorea insbesondere das Metaphernlexem *Exportweg* (suchulgil) verwendet wird.

Der deutsche Atomausstiegsdiskurs wird auf der Ebene der Metaphern allein aufgrund der Verwendung des Wortes *Atomausstieg* stark von der Verkehrs-Metaphorik geprägt. Auf der

Grundlage der metaphorischen Form von *Atomausstieg* werden die Realisierungen der Verkehrs-Metaphorik stetig erweitert. Dazu gehören vor allem *einsteigen/Einstieg* und *umsteigen/Umstieg*. Dadurch wird der Aspekt des Fahrens mit Verkehrsmitteln hervorgebracht. Die Metaphernlexeme *Einstieg*, *Umstieg* und *Ausstieg* konzeptualisieren metaphorische Einheiten wie z. B. *neue Energienutzung*, *Wechsel der Energienutzung* und *Verzicht der Energienutzung*. Auf diese Weise werden Energiequellen metaphorisch als *Fahrzeuge* und Deutschland bzw. die deutsche Regierung als *Passagier* dargestellt. Die Metapher *Ausstieg* bildete zusätzlich verschiedene Realisierungen, wie z. B. *Ausstiegsdatum*, *Ausstiegsprozess* und *Ausstiegspläne*. Aufgrund der Verwendung von *Atomausstieg* ist der prozentuale Anteil beträchtlich.

Im Gegensatz zum deutschen Diskurs repräsentiert der metaphorisierte Begriff *Atomausstieg* im südkoreanischen Diskurs keine Metapher, stattdessen wird die direkte Übersetzung von *Entnuklearisierung* verwendet. Im Rahmen der Verkehrs-Metaphorik wurden in Südkorea daher andere Aspekte betont als in Deutschland. Vor allem wurde das Metaphernlexem *Einbanverkehr/Einbahnstraße* (*ilbangtonghaeng*) verwendet, das den Aspekt der Verkehrsrichtung thematisiert und ein zentrales Schlagwort von *Atomausstiegsgegnern* darstellte. Die Verwendung dieser Metapher verdeutlichte die kritische Haltung gegenüber dem *Atomausstieg*, indem die Einseitigkeit der Richtung hervorgehoben wurde. Diese Kritik bezog sich insbesondere auf die Art und Weise, wie die Regierung den *Atomausstieg* durchgesetzt und die Öffentliche-Kommission eingesetzt hat. Hinsichtlich der Kommission wurde mithilfe der Metapher insbesondere ein Mangel an Sachkompetenz hervorgehoben.

Kritische Einstellungen gegenüber dem Tempo des *Atomausstiegs* wurden mit Metaphernrealisierungen wie z. B. *Raserei* (*gwasogjilju*) und *zu schnell fahren* (*gwasoghada*) konzeptualisiert. Außerdem wurde die Rücknahme des *Atomausstiegs* mithilfe der Metapher *U-Turn* im Sinne einer U-Turn-Bewegung metaphorisch konzeptualisiert. Dass die Regierung die *Atomausstiegspolitik* durchsetzt, wurde durch *den Motor anlassen* (*sidong-eul geolda*) metaphorisiert. Im deutschen Diskurs wurde die Verkehrs-Metaphorik in der Regel abhängig von der Einstellung verwendet, wohingegen viele Verkehrsmetaphern im südkoreanischen Diskurs identifiziert wurden, die Einstellungen zum *Atomausstieg* widerspiegeln.

Die Bauwerk-Metaphorik stellte ebenso ein zentrales Konzept im deutschen Diskurs dar. Innerhalb der Bauwerk-Metaphorik wurden nicht nur verschiedene Energiequellen, wie *Atomenergie*, *Kohle* und *erneuerbare Energien*, sondern auch *Stromversorgung* und

*Energiewirtschaft* metaphorisch als Zieldomäne auf Gebäude projiziert. Mithilfe des Aspektes des Bauprozesses wurden die Lexeme *Umbau*, *Ausbau* *Aufbau* und *Zubau* metaphorisch verwendet, um unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten im Kontext der Nutzung von Energiequellen darzustellen. Thema war die Veränderlichkeit, Erweiterung sowie Umgestaltung der Energienutzung. Im Weiteren war der Verbindungsaspekt auffällig, der im Diskurs insbesondere durch das Wort *Brücke* zum Ausdruck kam. Das Metaphernlexem *Brückentechnologie/Brücke*, das durch positiv konnotierte Attribute gekennzeichnet ist, konnte auf der lexikalischen Ebene als Schlagwort identifiziert werden. Es erfüllt auch argumentative Funktionen; so wurde es verwendet, um Atomenergie oder andere relevante Energiequellen kontextuell zu verschönern und damit für oder gegen den Atomausstieg zu argumentieren.

Die Bauwerk-Metaphorik spielte im südkoreanischen Diskurs ebenfalls eine Rolle, im Vergleich zum deutschen Diskurs wies sie jedoch unterschiedliche Merkmale auf. So war die Metaphorik vor allem durch den Aspekt des Aufbaus und des Rückbaus geprägt. Auffällig war dabei, dass sie dabei eng mit einem bestimmten Argumentationsmuster verknüpft war. Insbesondere wurde der Aspekt des Rückbaus, der durch *zusammenbrechen/zusammenfallen* (bung-goehada/muneojida) realisiert wurde, im Diskurs dafür eingesetzt, um potenzielle Zerstörungsszenarien nach dem Atomausstieg zu vermitteln. Auf diese Weise hat sich gezeigt, dass die Verwendung des Rückbau-Aspektes stark in den Topos der Gefahren für die Industrie eingebettet war. Beim Aspekt des Aufbaus wurde hingegen die Stabilität der Atomindustrie hervorgehoben. Innerhalb des Diskurses wurde die südkoreanische Atomindustrie metaphorisch als ein solides errichtetes Gebäude präsentiert. Die Verwendungsanteile der unterschiedlichen Medien zeigten sich hierbei deutlich. Die Bauwerk-Metaphorik wurde vorrangig von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt, insbesondere in der Chosun-Zeitung, die sich gegen den Atomausstieg positionierte. Dies zeigte sich ebenso in dem Topos ‚Gefahren für die Industrie‘. Die ausgeprägte Verwendung spezifischer Metaphern in bestimmten Medien wurde besonders im südkoreanischen Diskurs deutlich, wohingegen im deutschen Diskurs die Betonung von Metaphern weniger ausgeprägt war. Die Verwendung der Bauwerk-Metaphorik war im südkoreanischen Diskurs besonders auffällig.

Die Kriegs-Metaphorik, die sowohl für den deutschen als auch für den südkoreanischen Diskurs konstitutiv war, ist im politischen Kommunikationsbereich geläufig. Das Kriegs-Konzept kommt häufig in der politischen Sprache zum Einsatz, um abstrakte Sachverhalte der Politik konzeptuell zu strukturieren. Dies wurde auch in den untersuchten Diskursen deutlich.

Im deutschen Diskurs wurde der Aspekt der Kriegshandlung aufgegriffen, wobei der Atomausstieg als *der zu bekämpfende Gegenstand* dargestellt wurde. Die endgültige AKW-Stilllegung wurde innerhalb der Kriegs-Metaphorik als *Sieg* konzeptualisiert. Das Metaphernlexem *Krieg* an sich stellte die politische Auseinandersetzung metaphorisch dar. Im deutschen Diskurs fielen zudem metaphorische Realisierungen auf, die dem Militärbereich zuzuordnen sind. Die Metapher *Rückzug aus der Kernenergie* wies unmittelbar auf die Abkehr von der Nutzung der Atomenergie hin, gleichzeitig wurde diese implizit als Kampfgebiet beschrieben. Das Lexem *Manöver*, das ebenfalls in die politische Kommunikation übertragen wurde, beschreibt die politische Strategie und Taktik – auch hier wurde die Politik implizit zum *Kriegsschauplatz*.

In ähnlicher Weise wurden die handlungsrelevanten Lexeme auch im südkoreanischen Diskurs verwendet. Im Vergleich zum deutschen Diskurs wurde dabei *kämpfen* eingesetzt, um die Heftigkeit der Debatte zu betonen. Die Atompolitik wurde dadurch als ein Kriegsgegenstand konzeptualisiert und Parteien als Soldaten bzw. militärische Gegner dargestellt. Die Metaphern *angreifen* (majbutda) und *kollidieren* (chungdolhada) verweisen ebenfalls auf Kriegshandlungen und wurden gebraucht, um die Intensität des Konfliktes zu verdeutlichen. In diesem Zusammenhang war außerdem die komplexe Konzeptualisierung auffällig. So wurde der Atomausstieg nicht nur als *Krieg* betrachtet, sondern auch die Fachleute im Bereich der Nuklearenergietechnik als *Generäle* (jang-gun). Diese metaphorische Darstellung hatte dabei eine bestimmte argumentative Funktion, es sollte die Notwendigkeit hervorgehoben werden, nicht nur Fachleute, sondern auch die Bürger in die Entscheidungsfindung einzubeziehen. Innerhalb der Kriegs-Metaphorik wurden in Südkorea politische Aussagen zur Atompolitik anhand des Sprengstoff-Aspektes beschrieben, indem sie als *direkte Treffer* (jiggyeogtan) bezeichnet wurden. Im Kontext wurde dies außerdem durch die Verwendung von *Waffe* deutlich, mit der die politischen Gegner angegriffen wurden. Die Realisierung *Signalbombe* (sinhotan), die in einem Kriegsszenario als Ankündigung von Kampfhandlungen wahrgenommen wird, wurde im Zusammenhang mit politischen Maßnahmen zur Stilllegung der AKW gebraucht. So wurde die gesamte politische Debatte implizit als eine Art Krieg gerahmt.

Die Farben- und Naturphänomen-Metaphorik kann als eine kulturspezifische Metapher verstanden werden, die sich nur in den Diskursen in Deutschland bzw. in Südkorea finden lassen. Die Farben-Metaphorik im deutschen Diskurs besteht im Wesentlichen in der

Verwendung der Farbe *Grün*, die im Kontext der energiepolitischen Kommunikation ‚ökologisch‘ und ‚umweltfreundlich‘ bedeutet. Innerhalb des deutschen Diskurses verweisen die Metaphern *grüner Strom* und *grüne Energie* auf erneuerbare Energien. Darauf basierend stellt das Lexem *ergrünen* den Prozess des Umschwenkens zu nachhaltigen Energiequellen dar. Im koreanischen Sprachgebrauch wird die grüne Farbe ebenfalls oft metaphorisch verwendet, um Bedeutungsaspekte wie ökologische Nachhaltigkeit und Umweltfreundlichkeit zu vermitteln. Allerdings war dieser Bedeutungsaspekt in den untersuchten Diskurskorpora nicht zu identifizieren.

Im südkoreanischen Diskurs ist die Verwendung von Naturphänomen-Metaphorik diskursprägend und kulturspezifisch. Sie wird durch vielfältige Aspekte vermittelt, wobei sie hauptsächlich in Form (fester) Redewendungen vorliegt. Metaphorische Einheiten wie *über den Wasserstand gehen* (suwileul neomda), *Meeresströmung* (jolyu), *Wasserwirbel* (soyongdol-i) und *Welle* (Pado) stammen aus wasserbezogenen Naturphänomenen. Mit den Realisierungen *über den Wasserstand gehen* und *Welle*, die den Konflikt um den Atomausstieg als *Wasser* konzeptualisieren, wird die Verschärfung der Konfliktsituation in den Vordergrund gestellt. Mit dem Ausdruck *Meeresströmung* wird hingegen auf einen weltweiten Trend hingewiesen. In einem anderen Kontext kommt die metaphorische Einheit *Ökosystem der Atomindustrie* (wonjeonsan-eob saengtaegye) vor, die mit den Prädikaten *zusammenbrechen* oder *unmöglich ohne Atomenergie* verbunden wird; sie wird verwendet, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren. Die Metapher *Umbruch der Erdkruste* (jigag-byeondong) bezieht sich auf den Planeten Erde. Dabei wird auf (weltweite) Veränderungen hinsichtlich der Nutzung der Atomindustrie hingewiesen und deren Instabilität betont.

## 7 Zur argumentativen Ebene

Die Argumentationen stellen im Rahmen der Analyse ein weiteres sprachliches Element der übergeordneten Strukturebene des Diskurses dar. Wie das verhandelte Wissen in beiden relevanten Diskursen sprachlich unterschiedlich konstituiert wird und wie sich die Umstrittenheit (des Atomausstiegs) manifestiert, konnte bereits mithilfe der Analyse der Wort- und Metapherenebene verdeutlicht werden. Die Analyse der Argumentationsmuster ist insbesondere dazu geeignet, die weltanschaulichen Einstellungen gegenüber dem kontroversen Sachverhalt des Atomausstiegs in beiden Gesellschaften zu erfassen. Grund hierfür ist, dass Argumentationen oft ein Spiegelbild des jeweiligen Denkens und der jeweiligen Mentalität darstellen (vgl. Wengeler 2003, 2007; Ziem 2005). Argumentationen werden sprachlich unterschiedlich realisiert, sodass sich im Diskurskorpus verschiedene Muster identifizieren lassen. Diese Argumentationsmuster lassen sich anhand der immer wiederkehrenden, typischen sprachlichen Realisierungen identifizieren. Sie ermöglichen somit eine systematische Analyse. Da bei der Toposanalyse Phänomene der Tiefenstruktur behandelt werden, die allein auf der Basis des Diskurskorpus nicht vollständig identifiziert werden können, ist es von Bedeutung, eine gründliche Analyse durchzuführen.

In diesem Kapitel werden zunächst die Topoi präsentiert, die abstrakter zu erfassen und noch in mehrere Unterthemen zu differenzieren sind. Diese Topoi verfügen über kontextspezifische Ausprägungen. Es wird deshalb eine tiefensemantische Analyse der kontextspezifischen Topoi durchgeführt, die im deutschen und südkoreanischen Atomausstiegsdiskurs dominant auftreten und somit eine zentrale Rolle in der argumentativen Ausgestaltung des Diskurses einnehmen. Die Toposanalyse zielt nicht darauf ab, sämtliche im Diskurs vorkommenden Muster darzustellen, sondern beschreibt immer wiederkehrende musterhafte Topoi und deren Funktion. Die Muster werden anhand von Belegen aus den sprachlichen Realisierungen näher beschrieben. Dabei werden die Schlussregeln der Argumentationsmuster genauer ausformuliert und paraphrasiert. Außerdem wird erörtert, wie sich unterschiedliche Einstellungen zum Atomausstieg auf der argumentativen Ebene manifestieren, indem die gruppenspezifische Topoi-Verwendung bei der Beschreibung einzelner Topoi berücksichtigt wird.

Eine Argumentation besteht aus mindestens einem argumentativen Schluss, der sich aus den Kernelementen Argument, Schlussregel und Schlussfolgerung zusammensetzt.<sup>114</sup> Die Aussagen fungieren in einem argumentativen Schluss innerhalb eines Diskurses als Schlussfolgerung, die im abstrakt formulierten Argumentationsmuster dem Hauptsatz entspricht. Der *Weil*-Satz entspricht dabei der Schlussregel. Im Rahmen des Diskurses zum Atomausstieg haben sich bestimmte zentrale Schemata des Schlussfolgerungsverfahrens herausgebildet, die den Schlussregeln zugrunde liegen. Die folgenden Schemata strukturieren und beschreiben die Schlussfolgerung sowie Argumentationsweisen und bieten verschiedene Perspektiven, um politische Maßnahmen zum Atomausstieg zu begründen. Dabei werden unterschiedliche Kriterien wie Konsequenzen, gegenwärtiger Zustand, Vergleiche mit anderen Ländern oder Vorhersagen über zukünftige Ereignisse berücksichtigt. Diese Schemata dienen somit als Denkraum in den Argumentationen.

Schema	Abstraktes Argumentationsmuster	Beschreibung
Konsequenzschema	<i>Weil eine politische Maßnahme bestimmte positive oder negative Konsequenzen bringt, sollte sie (nicht) umgesetzt werden.</i>	Dieses Schema basiert auf der Annahme, dass die Politik von den erwarteten Konsequenzen abhängt, die mit ihr einhergehen.
Zustandsschema	<i>Weil der aktuelle Zustand so ist, wie er ist, sollte die politische Maßnahme (nicht) umgesetzt werden.</i>	Bei diesem Schema hängt die Bewertung einer Politik vom aktuellen Zustand ab und es wird argumentiert, was aufgrund des aktuellen Zustandes (nicht) durchgeführt werden sollte.
Vergleichschema	<i>Weil die politische Maßnahme im Vergleich zu anderen Ländern (nicht) passend ist, sollte sie (nicht) umgesetzt werden.</i>	Bei diesem Schema werden politische Maßnahmen im Vergleich zu anderen Ländern bewertet, um festzustellen, ob sie angemessen ist.

Tabelle 23: Schemata der Argumentationen (Eigene Darstellung)

<sup>114</sup> Eine nähere Erklärung der Argumentationsstruktur findet sich in Kapitel 3.2.3.

## 7.1 Argumentationsmuster im deutschen Diskurs

Die folgende Tabelle zeigt die prozentuale Häufigkeit der Topoi, die den Ausstieg diskurs in Deutschland maßgeblich strukturieren. Es wurde überprüft, ob ein Topos im Diskurstext vorhanden ist, anstatt wie oft er im Text vorkommt. Ein Vorhandensein im Diskurskorpus wurde dementsprechend immer nur als ein Vorkommen gewertet.<sup>115</sup> Die Topoi sind nach ihrer Gesamthäufigkeit aufgelistet.

Kontextabstrakt	Kontextspezifisch	FAZ	SZ	taz	Die Zeit	Gesamt
Gefahren	Industrie	9,35 %	8,15 %	4,32 %	0 %	6,40 %
	andere Länder	5,04 %	2,22 %	1,44 %	0 %	2,56 %
	Klimaschutz	12,23 %	12,59 %	8,63 %	25,0 %	12,79 %
Sicherheit	Netzstabilität	11,51 %	7,41 %	5,04 %	5,36 %	7,68 %
	technische Sicherheit	2,88 %	4,44 %	5,76 %	14,29 %	5,54 %
Kosten	Stromkosten	14,39 %	15,56 %	12,23 %	12,50 %	13,86 %
	Umbaukosten	12,23 %	8,89 %	2,88 %	10,71 %	8,32 %
	potenzielle Störfälle	0,72 %	1,48 %	3,60 %	0 %	1,71 %
Vor- und Nachteil	wirtschaftlicher Nutzen	1,44 %	5,93 %	7,91 %	1,79 %	4,69 %
	Stromimporte	5,76 %	2,22 %	3,60 %	1,79 %	3,62 %
Erfahrung	Lehre aus der Geschichte	2,16 %	9,63 %	18,71 %	10,71 %	10,23 %
Realität	Unwahrscheinlichkeit	7,19 %	4,44 %	6,47 %	8,93 %	6,40 %
Einzigartigkeit	Vorbild	2,16 %	4,44 %	8,63 %	1,79 %	4,69 %
	Singularität	4,32 %	5,93 %	2,16 %	3,57 %	4,05 %
Tempo	Schnelligkeit	8,63 %	4,44 %	6,47 %	3,57 %	6,18 %
	Angemessenheit	0 %	2,22 %	2,16 %	0 %	1,28 %

Tabelle 24: Prozentualer Anteil der Topoi im deutschen Diskurs

<sup>115</sup> Diese Vorgehensweise wird auch bei der Toposanalyse im südkoreanischen Diskurs angewendet.

### 7.1.1 Der Gefahren-Topos

	<b>Der Gefahren-Topos</b>		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die politische Entscheidung bestimmte gefährliche Folgen hat, sollte sie nicht umgesetzt werden.</i>		
Spezifische Topoi	<b>Gefahren für die Industrie</b>	<b>Gefahren für andere Länder</b>	<b>Gefahren für den Klimaschutz</b>
Schema	Konsequenzschema	Konsequenzschema	Konsequenzschema
Spezifizierte Muster	<i>Weil der Atomausstieg die (Atom)Industrie in Gefahr bringt, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg gefährliche Folgen in anderen Staaten bringen wird, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg das Klima gefährdet, sollte er nicht vollzogen werden.</i>

Tabelle 25: Muster des Gefahren-Topos

Der Gefahren-Topos, der dem Toposchema der Konsequenzen zugeordnet ist, kann je nach spezifischem Kontext unterschiedlich konkretisierte Begründungen aufweisen, die sich nach den folgenden Topoi sprachlich differenzieren lassen: Gefahren für die Industrie, Gefahren für andere Länder und Gefahren für den Klimaschutz. Der Gefahren-Topos kann so je nach den Bedrohungen und Gefahren, die durch den Atomausstieg entstehen, unterschieden werden. Der Topos wird vor allem von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, aber auch von Befürwortern in Gegenargumenten. Im untersuchten Diskurs nimmt der Gefahren-Topos 21,75 % der analysierten Korpora ein und belegt damit den zweiten Platz unter den am meisten behandelten Themen. Es ist festzustellen, dass der prozentuale Anteil je nach Quelle der Berichterstattung variiert. Die *FAZ* weist den höchsten Anteil mit 26,62 % auf, gefolgt von der *SZ* mit 22,96 % und der *taz* mit 14,39 %. In der Zeitung *Die Zeit* konnten nur Belege für den Topos der Gefahren beim Klimaschutz gefunden werden.

#### a) Der Topos der Gefahren für die Industrie

Die Realisierung des kontextspezifischen Topos der Gefahren für die Industrie folgt dem folgenden Muster: *Weil der Atomausstieg die (Atom)Industrie in Gefahr bringt, sollte er nicht vollzogen werden.* Die potenzielle Gefährdung der Industrie bzw. ihrer Wettbewerbsfähigkeit durch den Atomausstieg kann als ein spezifischer Aspekt des Gefahren-Topos betrachtet werden. Dabei wird die Gefahr für die Industrie als negative Folge genannt und in die

Argumentation eingebaut. In den repräsentativen Topos-Beispielen 1 und 2 werden explizit Bedrohungs- bzw. Gefahrenszenarien inszeniert. Die möglichen Gefahren für die Industrie werden durch die lexikalischen Indikatoren *Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Standorts gefährdet* (Beleg 1) und *man dürfe die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht gefährden* (Beleg 2) ausführlich dargestellt. Diese Argumente werden ausschließlich von den Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um zu argumentieren, dass die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie gefährdet wird.

- (1) Und doch wird verstohlen immer wieder der Blick auf die Nachbarländer gelenkt: Wann planen sie den Ausstieg aus der Atomenergie? Schließlich drohen von dort dieselben Gefahren. Manche sehen zudem **die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Standorts gefährdet**, wenn die Meiler zu schnell abgeschaltet werden. (FAZ, 04.04.2011, Nr. 12)
- (2) Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) bekräftigte, man **dürfe die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht gefährden**. (FAZ, 15.04.2011, Nr. 22)

In Beleg 3 findet sich für die Verwendung des Topos der Gefahren für die Industrie eine Variante, bei der zwar keine lexikalischen Einheiten wie *Gefahr* oder *Risiko* explizit genannt werden, diese im Kontext aber impliziert werden. Die Formulierung, dass *ein schneller Atomausstieg den Wert des Unternehmens senkt* (Beleg 3) impliziert die Gefährdung der Industrie und den negativen Einfluss auf die Wirtschaft. Durch die Betonung der Auswirkungen auf den Atomkonzern und den Landeshaushalt wird das Gefährdungspotenzial des Atomausstiegs konkretisiert. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Atomstroms für das Unternehmen kontextualisiert.

- (3) Der Atomkonzern gehört ohnehin zu 45 Prozent dem Land. Die Anteile hatte Stefan Mappus in einem umstrittenen Deal für rund 5 Milliarden Euro im Februar von der französischen EDF übernommen. Für die neue Regierung eher ein Klotz am Bein: Den meisten Gewinn macht EnBW mit Atomstrom. Diese Gewinne sollten nach Rechnung der alten Regierung die Zinsen tilgen, die wegen des Kredits zum Kauf der EnBW fällig werden. **Ein schneller Atomausstieg aber senkt den Wert des Unternehmens, was voll auf den Landeshaushalt durchschlägt**. (taz, 29.03.2011, Nr. 19)

Ebenfalls relevant sind negative Auswirkungen auf Arbeitsplätze, die als Teil des Topos der Gefahren für die Industrie betrachtet werden können (Belege 4 und 5). Die Gegner des Atomausstiegs argumentieren, dass der Atomausstieg Arbeitsplätze gefährden könnte. Zum Ausdruck kommt also die Sorge vor negativen Folgen für Arbeitsplätze und Industrie. Darüber hinaus wird der Atomausstieg in diesem Kontext durch die Verwendung des Ausdrucks *übereilt* negativ dargestellt. Er wird als Folge einer zu schnell umgesetzten Politik dargestellt, die zu Arbeitsplatzverlusten führen kann.

- (4) Dabei zeigt gerade die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung, wie sehr sich die Situation der Industrie auf unseren Wohlstand auswirkt. Es wird zwar viel über den Atomausstieg, aber viel zu wenig über die Zukunft Deutschlands als Industrienation geredet. Das hat auch mit der grünen Dominanz in der öffentlichen Debatte zu tun. Was kümmert es den grünen Oberstudienrat, **wenn ein Arbeiter bei der BASF wegen höherer Energiepreise infolge eines übereilten Atomausstiegs seinen Job verliert?** Die Industrie verpestet ihm die Luft und versaut ihm die Landschaft, Atomenergie ist ihm zu riskant und der Chemiarbeiter kann ja künftig Windräder montieren. Diesem Schema folgt die stereotype Argumentation der Grünen, der Atomausstieg koste nichts, und schaffe obendrein neue Arbeitsplätze. **Doch während die Arbeitsplätze, die durch den Atomausstieg gefährdet werden, hochproduktiv sind und zu unserem Wohlstand beitragen,** sind die in der Branche der erneuerbaren Energien zum überwiegenden Teil hochsubventioniert und kosten Wohlstand. (FAZ, 09.05.2011, Nr. 26)
- (5) SPD-Chef Sigmar Gabriel sagte: „Wir werden keinem Gesetz zustimmen, das die Industrieproduktion in Deutschland und damit **sichere Arbeitsplätze gefährdet.**“ (SZ, 06.06.2011, Nr. 54)

Die mit dem Atomausstieg verbundenen Risiken werden vor allem durch die Befürchtung eines Niedergangs der Industrie und damit verbundener Arbeitsplatzverluste unterstrichen. Dies lenkt den Blick auf mögliche wirtschaftliche Folgen, die im Diskurs mithilfe sprachlicher Indikatoren konstruiert werden. Die positive Darstellung Deutschlands als *Hochtechnologie-Standort* (Beleg 6) und als *Industrie- und Wirtschaftsstandort* (Beleg 8) dient dazu, die Gefahren des Atomausstiegs zu betonen und die Argumentation für die Beibehaltung der Atomenergie zu stärken. Der Hauptkonfliktpunkt liegt in der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen, d. h. in deren gegenwärtigen und zukünftigen Wettbewerbsperspektiven. Es besteht die Besorgnis, dass die industrielle Basis in Deutschland signifikant schrumpft, was als *Deindustrialisierung* bezeichnet wird. Das Schlagwort *Deindustrialisierung* beschreibt einen Prozess, der nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale und politische Auswirkungen haben kann, indem er Arbeitsplätze gefährdet und das Leben ganzer Teile der Gesellschaft negativ beeinflusst.

- (6) Nach dem Atomausstieg **fürchten manche den Niedergang des Hochtechnologie-Standorts Deutschland** – andere sind froh, dass neue Wege aufgezeigt werden. (SZ, 03.06.2011, Nr. 51)
- (7) Für Freidemokraten **bricht ohne Atomenergie der Industriestandort Deutschlands zusammen**, FDP-Chef Rösler versuchte mit aller Macht das Ausstiegstempo zu drosseln. (taz, 06.06.2011, Nr. 67)
- (8) Die geplante ökologisch-industrielle Revolution bedeute in Wirklichkeit nicht weniger als das Ende der Industrie im industriellen Herzland Deutschlands, orakelte die bürgerliche Opposition. Nun warnt Frau Kraft ihrerseits **vor einer Deindustrialisierung** – und verweist auf die Atom-Ausstiegspläne der schwarz-gelben Bundesregierung. [...] **„Deindustrialisierung darf nicht Folge der Energiewende sein.“** Man werde dafür

kämpfen müssen, Industrie- und Wirtschaftsstandort zu bleiben. Und auch die Kohle werde noch für viele Jahrzehnte der wichtigste Energieträger sein. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 43)

Die Belege 9 und 10 verdeutlichen eine enge Verbindung zwischen dem Topos der Gefahren für die Industrie und dem Kosten-Topos. Die steigenden Strompreise werden in diesem Kontext als unmittelbare Ursache eines Schadens für die Industrie angeführt, der auf den Atomausstieg zurückgeführt wird. Die steigenden Kosten werden dabei nicht nur als finanzielle Belastung für die Industrieunternehmen empfunden, sondern auch als potenzielle Bedrohung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Hier werden die Gefahren des Atomausstiegs explizit formuliert. Durch die lexikalischen Einheiten wie international nicht mehr konkurrenzfähig, Arbeitsplätze drohten abzuwandern, Investitionen ins Ausland zu fließen (Beleg 9) und besteht die Gefahr, dass Unternehmen abwandern (Beleg 10) wird der Topos erkannt.

(9) Schon kleine Steigerungen könnten das Fass nun zum Überlaufen bringen. Viele Unternehmen seien womöglich dann **international nicht mehr konkurrenzfähig. Arbeitsplätze drohten abzuwandern**, Investitionen nicht mehr nach Deutschland, sondern ins Ausland zu fließen. Um das zu verhindern, fordert die Industrie Hilfen gegen den erwarteten Preisschub. (SZ, 07.05.2011, Nr. 36)

(10) Reitzle: Wenn der Strompreis zu hoch wird, besteht **die Gefahr, dass Unternehmen abwandern**. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

Die Befürworter des Atomausstiegs sind hingegen der Ansicht, dass Deutschland in der Lage ist, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft auch ohne Atomenergie zu erhalten (Beleg 11). Es handelt sich um ein Argument gegen die Behauptung, dass der Atomausstieg eine unmittelbare Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit und die Wirtschaft in Deutschland darstellt. Dies steht im Kontrast zu den potenziellen Gefahren, die oft von Gegnern des Atomausstiegs genannt werden. Der Vorteil des Atomausstiegs liege in der Möglichkeit, die Effizienzsteigerung bei der Energieerzeugung zu erhöhen, was den Verbrauchern zugutekommen und die Wirtschaft stabilisieren werde.

(11) Allerdings sehen die Gutachter auch preisdämpfende Effekte: **So werde der Wettbewerb durch die neuen Kraftwerke gestärkt, dies nütze den Verbrauchern**. Auch nutzen die neuen Anlagen den eingesetzten Brennstoff besser aus, dies verbillige die Erzeugung. Der so genannte Wirkungsgrad in den konventionellen Kraftwerken steige von heute 36 auf 42 Prozent an. „Nur **ein rascher Verzicht auf die Kernenergie** und eine Modernisierung des fossilen Kraftwerkspark zieht eine zeitnahe Effizienzsteigerung und **mehr Wettbewerb nach sich**“, sagt Hans-Joachim Reck, Hauptgeschäftsführer des VKU. **Ein schneller Ausstieg sei möglich, „ohne den Wirtschaftsstandort Deutschland in seiner Wettbewerbsfähigkeit zu gefährden“**. (SZ, 11.05.2011, Nr. 39)

## b) Der Topos der Gefahren für andere Länder

Der Bezug auf Gefahren für andere Länder stellt eine besondere Variante des Gefahren-Topos dar und liegt dem folgenden Muster zugrunde: *Weil der Atomausstieg gefährliche Folgen in den anderen Staaten haben wird, sollte er nicht vollzogen werden.* Im Rahmen des Topos der Gefahren für andere Länder wird behauptet, dass der deutsche Atomausstieg nicht nur Deutschland, sondern auch andere Länder gefährdet. Dieses Muster wird insbesondere von Gegnern des Atomausstiegs verwendet. Im Vergleich zum Topos der Gefahren für die Industrie und den Klimaschutz wird dieser kontextspezifische Topos allerdings seltener verwendet. Dabei werden Formulierungen wie *in anderen Staaten gefährden* (Beleg 12), *Auswirkungen auf ganz Europa* (Beleg 13) und *Blackouts in ganz Europa* (Beleg 14) gebraucht.

- (12) Im europäischen Ausland wurden am Montag jedoch lauter als bisher Sorgen geäußert, dass der „deutsche Alleingang“ die sichere Energieversorgung auch **in anderen Staaten gefährden werde**. [...] Die Bundesregierung habe sich nicht gut mit den europäischen Partnern abgestimmt, obwohl die Abschaltung deutscher Kraftwerke Auswirkungen auf ganz Europa haben werde. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 48)
- (13) Frankreich reagiert nervös auf den deutschen Atomausstieg. Während der bedingungslose Rückhalt der Franzosen für die Nuklearenergie bröckelt, fühlt sich ihre Regierung durch den energiepolitischen Alleingang der Bundesregierung herausgefordert. Energieminister verlangt, um über die Folgen der deutschen Entscheidung für die europäische Energiepolitik zu beraten. [...] **Die Abschaltung der deutschen Altmeiler werde Auswirkungen auf ganz Europa** haben. Frankreich richtet sich auf mögliche Energieengpässe in diesem Sommer ein. [...] Zu Stoßzeiten wurde deshalb Strom aus Deutschland importiert. Dies wird nach der Abschaltung der deutschen Altmeiler nicht mehr möglich sein. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 50)
- (14) Was die Energiewende angeht, ist die Internationale Energie-Agentur IEA selten optimistisch. Erst Anfang der Woche warnte IEA-Chef Nobuo Tanaka vor einem **deutschen Alleingang** beim Atomausstieg, **Blackouts in ganz Europa** seien zu befürchten. (SZ, 26.05.2011, Nr. 46)

In den angeführten Beispielen fällt auf, dass das Wort *Alleingang*, das bereits auf der lexikalischen und metaphorischen Ebene analysiert wurde, auch im Topos der Gefahren für andere Länder verwendet wird. Das Lexem *Alleingang* betont das Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarländern und stellt im Kontext der Gefahren eine Form des Konsequenzschemas dar. Unter diesen Topos fallen alle Aussagen, die in irgendeiner Weise den möglichen Schaden für andere Staaten in den Vordergrund der Argumentation stellen. Die Darstellung von Gefahren erfolgt durch sprachliche Beschreibungen von *mögliche[n] Energieengpässe[n]* (Beleg 13) und *Blackouts* (Beleg 14).

Hierbei wird vor allem die Eigenmächtigkeit der deutschen Entscheidung angesprochen. Der Topos der Gefahren für andere Länder steht in Verbindung mit dem Topos der Singularität, der die Ursache für die Gefahren für andere europäische Staaten darstellt. Die argumentative Verknüpfung ist auf die geografischen Besonderheiten Europas zurückzuführen.

### **c) Der Topos der Gefahren für den Klimaschutz**

Eine weitere spezifische Gefahr im Diskurs ist die Gefährdung des Klimaschutzes. Dieser Topos wird nach dem folgenden Muster realisiert: *Weil der Atomausstieg das Klima gefährdet, sollte er nicht vollzogen werden.* Im Rahmen des Atomausstiegsdiskurses stellt das Thema Klimaschutz einen eigenen Konfliktpunkt dar, da es auf energiepolitischen Zielen beruht. Die Energieerzeugung und der Energieverbrauch sind für den Klimawandel von Relevanz. Das Ziel der Umweltverträglichkeit besteht darin, die Auswirkungen der Energieerzeugung auf die Umwelt und den Klimawandel zu minimieren. Der Atomausstieg wird oft mit dem Klimaschutz in Verbindung gebracht, da Atomkraft als weitgehend kohlenstofffrei gilt und somit als umweltfreundlich betrachtet werden kann.

Dem Topos liegt folgendes Muster zugrunde: *Weil der Atomausstieg das Klima gefährdet, sollte er nicht umgesetzt werden.* Prozentual wird der Klimaschutzaspekt mit einem Anteil von 12,79 % vergleichsweise häufig angeführt. Der Topos der Gefahren für den Klimaschutz bezieht sich innerhalb des Diskurses unmittelbar auf das Pariser Abkommen von 2015, dessen zentrales Element das Ziel ist, die globale Erwärmung bis zum Jahr 2100 auf weniger als 2 °C im Vergleich zum Niveau vor Beginn der Industrialisierung zu begrenzen. In diesem Zusammenhang hat der deutsche Klimaschutzplan das Ziel, die Kohlendioxidemissionen bis 2050 um 80 % zu senken.<sup>116</sup> Als Ersatzenergiequelle wird vor allem auf fossile Brennstoffe wie Stein- und Braunkohle gesetzt, um ausgleichend grundlastfähigen Strom zu produzieren. Der Topos besagt, dass der Atomausstieg den Kohlendioxidausstoß nicht verringert und somit die Klimaschutzziele gefährdet werden könnten. Dies liegt daran, dass Kohlekraftwerke als eine der zentralen Ursachen für den Klimawandel betrachtet werden und dementsprechend eine schlechte Klimaverträglichkeit aufweisen.

Innerhalb des Diskurses wird dies an den folgenden Belegen deutlich, in denen thematisiert wird, dass die Klimaschutzziele nicht zu erreichen bzw. in Gefahr sind. Der Topos lässt sich

---

<sup>116</sup> Der Klimaschutzplan 2050 ist unter <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/klimaschutz-klimaschutzplan-2050.html> verfügbar.

anhand sprachlicher Ausdrücke wie *die Klimaschutzziele der EU gefährden* (Beleg 15) und *CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele unmöglich zu erreichen* (Beleg 16) erkennen. Es wird davon ausgegangen, dass der Anteil an Atomenergie durch andere Energieträger wie Gas und Kohle ersetzt wird und argumentiert, dass die Klimaschutzziele durch diesen Ansatz nicht erreicht werden können.

(15) Die IEA, das zentrale Forschungsinstitut der Industrieländer im Energiesektor, befürchtet zugleich, dass das Aus für die Atomkraft in Europas größter Volkswirtschaft **die Klimaschutzziele der EU gefährden könnte**. Es sei damit zu rechnen, dass wegen des Verzichts auf Atomkraft die Nutzung fossiler Energieträger wie Gas und Kohle forciert werden müsse, um Versorgungslücken zu vermeiden. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 49)

(16) Die international verpflichtenden **CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele** der Bundesregierung um 40 Prozent bis 2020 seien **schlechterdings unmöglich zu erreichen**. (taz, 29.04.2011, Nr. 38)

In ähnlichen Kontexten wird der Fokus auf Zahlenangaben gelegt, insbesondere in Bezug auf den Ausstoß von Kohlendioxid. Beleg 17 gibt genau an, dass beim Atomausstieg *die Kohlendioxidemission um 500 Millionen Tonnen höher liegen* kann. Die Unmöglichkeit, die Klimaschutzziele zu erreichen, wird durch die Darstellung der Tatsachen belegt, dass *mehr Treibhausgase aus[ge]stoßen* (Beleg 18) werden und *die Reduktion der Kohlendioxidemissionen nicht erfüll[t]* (Beleg 19) wird. Zudem kann das Zitieren von Expertenmeinungen den Topos argumentativ unterstützen, da das Argument so durch eine Autorität untermauert wird. Dies zeigt sich in den Belegen 17 und 19.

(17) Es sei möglich, dass **die Kohlendioxidemission** bei einem weltweiten Teilrückzug aus der Kernenergie im Jahr 2035 **um 500 Millionen Tonne höher liegen** wird als ohne diesen Teilrückzug, sagte der IEA-Chefökonom Fatih Birol im Gespräch mit dieser Zeitung. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 21)

(18) Ohne Zweifel wird der Kraftwerkspark Deutschlands **mehr Treibhausgase ausstoßen**, wenn die Kernkraftwerke früher als 2010 geplant abgeschaltet werden. Erneuerbare Energieformen können die Lücke allenfalls langsam füllen, stattdessen wird mehr Kohle- oder Gasstrom durch das Netz fließen. (SZ, 11.06.2011, Nr.58)

(19) Im Falle eines Ausstiegs binnen weniger Jahre werde Deutschland auch seine internationalen Zusagen für den Klimaschutz und **die Reduktion seiner Kohlendioxidemissionen nicht erfüllen können**, sagte der Vorstandsvorsitzende des größten deutschen Energiekonzerns Eon, Teysen. (FAZ, 29.04.2011, Nr. 29)

Es wird darauf hingewiesen, dass der Treibhauseffekt zu gefährlichen Umweltauswirkungen führen kann und dass daher Maßnahmen zu ergreifen sind, um das Klima zu schützen und den Kohlendioxidausstoß zu verringern. Die lexikalischen Einheiten *weniger Nuklearstrom bedeutet klimaschädliches Kohlendioxid* (Beleg 20) und *Klimaproblem* (Beleg 21) dienen als Indikatoren.

Die Darstellung der Klimaschutzprobleme kann nur im Kontext angedeutet werden. Im Beleg 22 wird der Klimaschutz lediglich implizit angedeutet, indem das Wort *Chance* verwendet wird. Es ist die Rede davon, dass die globale Temperaturerhöhung auf höchstens 2 °C begrenzt werden soll, indem die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Das Argument, dass der Atomausstieg diese Chance weiter verringert, legt nahe, dass die Reduzierung von Treibhausgasemissionen eine Herausforderung darstellt.

- (20) Der Atomausstieg ist das eine, der Einstieg in neue Energiestrukturen das andere. Und es sind Zweifel angebracht, ob die Regierung wirklich die Weichen in Richtung Zukunft stellt. **Weniger Nuklearstrom bedeutet mehr klimaschädliches Kohlendioxid**, wenn alles andere so bleibt, wie es ist. **Soll der Klimaschutz kein Opfer des Atomausstiegs werden**, muss Schwarz-Gelb also zwingend für zweierlei sorgen: dafür, dass weniger Energie nachgefragt wird – und dafür, dass Energie zunehmend regenerativ erzeugt wird. (Die Zeit, 9.06.2011, Nr. 21)
- (21) Man kann darüber streiten, wie viel Energie dafür notwendig ist und ob man nicht sehr viel effizienter als bisher mit Strom wirtschaften muss. Doch schon wegen der wachsenden Bevölkerung wird der Bedarf kräftig steigen. Hinzu **kommt das Klimaproblem**. Alle Kernkraft- durch Kohlekraftwerke zu ersetzen, wäre keine gute Lösung. (SZ, 17.03.2011, Nr. 6)
- (22) **Deutschland will seine Treibhausgas-Emissionen bis 2050 um 80 Prozent senken**. Neuere Veröffentlichungen des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung deuten darauf hin, dass **die globalen Kohlendioxidemissionen bis 2050 sogar auf null sinken müssen**, um das „Zwei-Grad-Ziel“ noch einzuhalten. Die Chancen, dass dies noch gelingt, waren schon vor Fukushima gering. Mit dem Beispiel, das Deutschland mit dem Atomausstieg geben will, sinken die Chancen weiter. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 40)

Eine negative Darstellung von alternativen Energiequellen kann in einem anderen Kontext des Klimaschutzthemas als Argument gegen den Atomausstieg verwendet werden. Im Diskurs wird implizit dargestellt, dass Ökostrom sowie Wind-, Solar- und Bioenergie als Alternative zur Atomenergie für das Klima schädlich sein können. Die lexikalische Einheit *die Biogasanlagen belasten die Umwelt* (Beleg 23) verweist auf diesen Topos des Klimaschutzes.

- (23) Die meisten **Biogasanlagen belasten die Umwelt** deutlich mehr, als sie ihr nutzen. Sie zerstören die Artenvielfalt, schädigen Gewässer und das Klima. Doch für die meisten Biogasanlagen trifft dieses Idealbild nicht zu. Im Gegenteil: Sie zerstören die Artenvielfalt, belasten die Umwelt und schaden teilweise sogar dem Klima. (Die Zeit, 14.07.2011, Nr. 24)

In einem ähnlichen Kontext wird die Kritik bzw. Skepsis gegenüber dem Atomausstieg im Zusammenhang mit erneuerbaren Energien geäußert (Beleg 24).

- (24) Weil das Thema Klima und Kohle so peinlich ist, wird der Öffentlichkeit ein großes Theater über Windparks auf See und die Notwendigkeit leistungsfähiger neuer Netze vorgespielt. Das ist Ablenkung. Zwar sind die Wind- und Netzplanungen durchaus ernst gemeint, aber sie scheinen den Vormarsch der Kohle kaum zu behindern. (Die Zeit, 22.06.2011, Nr. 22)

Der Atomausstieg wird auch im Zusammenhang mit dem Klimaschutz befürwortet. Die Befürworter argumentieren, dass dieser nicht im Widerspruch zu den Klimaschutzzielen steht, da er den Ausstoß von Treibhausgasen reduziert (Belege 25 und 26). Sie weisen darauf hin, dass der Kohlendioxidausstoß durch den Einsatz von Gaskraftwerken weiter sinken wird. Die Befürwortung des Atomausstiegs lässt darauf schließen, dass die Atomausstiegspolitik hier im Einklang mit den Klimaschutzzielen steht und möglicherweise sogar dazu beitragen soll, die Emissionen von Treibhausgasen zu verringern

- (25) **Der geplante Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022** wird nach Auffassung von Klimaforschern und Ökonomen **weder den Ausstoß von Treibhausgasen erhöhen** noch die Strompreise. [...] Allerdings werde mit neuen Gaskraftwerken der Kohlendioxid-Ausstoß weiter sinken. Gas emittiert bei der Verbrennung nur halb so viel CO<sub>2</sub> wie Kohle. Bislang galt der Klimaschutz stets als Argument pro Kernkraft, Kritiker hatten vor deutlich höheren Emissionen gewarnt. (SZ, 10.06.2011, Nr. 57)
- (26) Das deutsche Klimaziel (minus 40 Prozent bis 2020 gegenüber 1990) wird bekräftigt. Auch **durch den Atomausstieg werden die CO<sub>2</sub>-Emissionen kaum steigen**, da Deutschland in das europäische Emissionshandelssystem ETS eingebunden ist, in dem feste Obergrenzen definiert sind. (taz, 31.05.2011, Nr. 62)

### 7.1.2 Der Sicherheits-Topos

Der Sicherheits-Topos		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Sicherheit durch den Atomausstieg bedroht/nicht bedroht wird, soll die politische Entscheidung nicht ausgeführt/ausgeführt werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Netzstabilität</b>	<b>Technische Sicherheit</b>
Schema	Konsequenzschema	Zustandsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg zu Netzstörungen oder Stromausfällen führen kann, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil sich die Atomkraftwerke in einem unsicheren Zustand befinden, sollte der Atomausstieg vollzogen werden.</i>

Tabelle 26: Muster des Sicherheits-Topos

Das Thema *Sicherheit* bildet einen Ausgangspunkt für die Diskussion um den Atomausstieg in Deutschland, da im Rahmen der Energiepolitik das Ziel der *Versorgungssicherheit* verfolgt wird.<sup>117</sup> Dementsprechend spielt der Sicherheits-Topos eine große Rolle bei der Konstituierung

<sup>117</sup> Siehe hierzu auch Kapitel 4.1.2.

des Diskurses. Da der Sicherheits-Topos genauso wie der Gefahren-Topos negative Folgen und mögliche Gefahren enthält, ist eine Abgrenzung schwierig. Der Sicherheits-Topos kann dennoch eigenständig thematisiert werden, da er in hoher Frequenz vorkommt und sich grundsätzlich auf eines der energiepolitischen Ziele bezieht. Im deutschen Diskurs lassen sich zwei kontextspezifische Topoi des Sicherheits-Topos differenzieren: der Topos der Netzstabilität und der Topos der technischen Sicherheit. Innerhalb der analysierten Diskurskorpora kommt der Topos der Sicherheit mit 13,22 % als dritthäufigstes Muster vor. Im Gegensatz zum Gefahren-Topos, der je nach Medium unterschiedlich verteilt ist, erscheint der Topos der Sicherheit in allen Presseberichten der jeweiligen Zeitungen ähnlich häufig als zweit- oder dritt-häufigster Topos. Die relative Häufigkeit beträgt in der *Die Zeit* 19,65 %, in der *FAZ* 14,39 %, in der *SZ* 11,85 % und in der *taz* 10,80 %.

#### a) Der Topos der Netzstabilität

Im Topos der Netzstabilität wird der Frage nachgegangen, ob die Energieversorgung trotz des Atomausstiegs konstant gewährleistet werden kann. Dieser kontextspezifische Topos funktioniert nach dem folgenden Muster: *Weil der Atomausstieg zu Netzstörungen oder Stromausfällen führen kann, sollte er nicht vollzogen werden.* Dieses Argument wird hauptsächlich von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um zu behaupten, dass der Atomausstieg die Netzstabilität in Deutschland gefährdet und dies zu Stromausfällen führen kann. Die Sprachbelege 1 bis 4 dienen dazu, die Sicherheitsbedrohungen in Bezug auf die Netzstabilität in einen Kontext zu stellen. Dabei werden sprachliche Ausdrücke wie *Netzstörung* (Beleg 1), *Stromausfälle* (Beleg 1 und 4), *großer Stromausfall* (Beleg 2), *großflächige Blackouts*, *großflächige Versorgungsausfälle* (Beleg 3) und der mögliche *Blackout an einem Winterabend* (Beleg 4) als Indikatoren für Sicherheitsgefahren verwendet. Sie verweisen auf die möglichen Folgen des Atomausstiegs und thematisieren die Sicherheit der Stromversorgung.

Der Topos kann argumentativ durch Autoritäten unterstützt werden, wie Beleg 1 verdeutlicht. Das Zitieren von Aussagen einer einflussreichen Persönlichkeit verleiht den möglichen negativen Folgen Glaubwürdigkeit.

- (1) Der Vorstandsvorsitzende von RWE, Jürgen Großmann, rechnet bei einer dauerhaften Stilllegung von Kernkraftwerken **mit einer Zunahme von Stromausfällen**. Diese würden künftig häufiger auftreten, sagte Großmann am Sonntag im Deutschlandfunk voraus. Großmann veranschlagt zwei oder drei Tage im Jahr für solche **Netzstörungen**. (FAZ, 04.04.2011, Nr. 11)

- (2) Die Netzbetreiber wagten nicht, Leitungen kurz abzuklemmen, weil sie **einen großen Stromausfall befürchteten**, berichtete die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Seit der Abschaltung der acht Kernkraftwerke sei die Situation im deutschen Hochspannungsnetz kritisch wie nie zuvor. (FAZ, 18.04.2011, Nr. 24)
- (3) Die Betreiber der deutschen Stromnetze haben **vor großflächigen Blackouts** infolge einer Abschaltung älterer Atomkraftwerke **gewarnt**. [...] Zwar würden derzeit „alle Hebel zur Stabilisierung“ eingesetzt. Dennoch seien „groß flächige Versorgungsausfälle“ wahrscheinlicher denn je, heißt es in der Mitteilung. Vor allem an sehr kalten Wintertagen mit wenig Windstrom könne es eng werden, und das insbesondere in Süddeutschland. „Eine sichere Versorgung der Kunden ist in diesen Fällen ernsthaft gefährdet.“ (SZ, 23.05.2011, Nr. 43)
- (4) Netzbetreiber **warnen vor Stromausfällen** – und fachen damit die Atomdebatte an / Ihr Szenario sieht so aus: Deutschland legt sieben oder acht Kernkraftwerke still, kann aber nicht gleichzeitig neue Kraftwerke anschließen. Und so könnte an einem Winterabend **in diesem Jahr der Blackout eintreten**: kein Wind, keine Sonne, zu wenig Atomkraft – und in Frankreich ziehen Elektroheizungen allen dortigen Strom, Importe nach Deutschland fallen aus. (SZ, 24.05.2011, Nr. 44)

Auffällig ist die häufige Verwendung des Verbs ‚warnen‘ im Zusammenhang mit dem Topos der Netzstabilität (Belege 3–6). Das Verb verweist auf die Bedrohung der Netzstabilität und verstärkt somit die Bedenken gegenüber dem Atomausstieg.

- (5) **Vor der Gefahr von Stromausfällen** an strengen Wintertagen warnen die Betreiber der Stromnetze, wenn die Sonne nicht scheint und der Wind nicht bläst, aber Höchstlast gefragt ist. (FAZ, 15.06.2011, Nr. 52)
- (6) Der Eon-Chef hat in den letzten Wochen mehrfach gewarnt, **ein Atomausstieg führe zu Stromausfällen**. Seit Anfang dieser Woche sind von den 17 deutschen Atomkraftwerken nur noch 6 am Netz. (taz, 06.05.2011, Nr. 43)

In einem anderen Kontext wird der Topos der Netzstabilität seltener verwendet, um für den Atomausstieg zu argumentieren. Dabei wird die Machbarkeit bzw. Realisierbarkeit des Atomausstiegs betont, indem die Bedrohung der Versorgungssicherheit verneint wird. In den Realisierungen wird dies durch die folgenden Äußerungen thematisiert und in die Argumentation mit einbezogen: *die Versorgungssicherheit nicht gefährdet, lässt sich leistungsfähiger Ersatz schaffen* (Beleg 7), *ohne dass die Versorgung darunter leidet, solche Fälle werde es mit ihr nicht geben* (Beleg 8).

- (7) Die **Versorgungssicherheit** ist durch einen Ausstieg aus der Atomkraft deshalb **nicht gefährdet**. Durch den parallelen Ausbau von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen für Fern- und Nahwärme, wesentlich gestützt auf Gas und effizient eingesetzte Kohle, **lässt sich leistungsfähiger Ersatz schaffen**, um auch die weiteren AKW-Kapazitäten schrittweise abzuschalten. (FAZ, 29.06.2011, Nr. 57)
- (8) Sämtliche Kernkraftwerke könnten sogar bis 2017 vom Netz gehen, **ohne dass die Versorgung darunter leidet**. / Solche Ausfälle, versicherte Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Donnerstag, werde es mit ihr nicht geben. Auch FDP-Chef und

Wirtschaftsminister Philipp Rösler nahm das Thema auf: „Eines können wir uns in Deutschland nicht leisten: einen Blackout.“ (SZ, 11.06.2011, Nr. 58)

Die Berufung auf Autoritäten, wie hier im Beleg 9 mit der Aussage des Professors, dient dazu, die Äußerung glaubwürdig erscheinen zu lassen. Sprachliche Realisierungen wie *weder Stromengpässe noch Stromimporte zu befürchten* und *gar keinen Stromausfall geben* drücken die Widerlegung möglicher Unsicherheiten in der Stromversorgung aus.

- (9) Laut den Berechnungen des Flensburger Professors Olav Hohmeyer sind dabei **weder Stromengpässe noch Stromimporte zu befürchten**. Langfristig gerechnet bleiben Strompreise und CO<sub>2</sub>-Emissionen stabil: Es wird kein Flackern und schon **gar keinen Stromausfall geben**. (taz, 28.04.2011, Nr. 37)

## b) Der Topos der technischen Sicherheit

Bei der technischen Sicherheit wird der Blick auf die physikalische Stabilität der Kraftwerke, mögliche Schäden und technische Unfallrisiken gerichtet (vgl. Flues et al. 2012). In Argumentationen, in denen der Topos der technischen Sicherheit verwendet wird, liegt folgendes Muster zugrunde: *Weil sich die Atomkraftwerke in einem unsicheren Zustand befinden, sollte der Atomausstieg vollzogen werden*. Dieser Topos ist aufgrund des Zustandsbezugs dem Zustandschema zuzuordnen.

Der Topos der technischen Sicherheit lässt sich anhand der unterschiedlichen Formulierungen differenzieren. In den Realisierungen wird zwar nicht explizit thematisiert, dass es sich um eine Bedrohung der technischen Sicherheit handelt, als sprachliche Indikatoren lassen sich jedoch Ausdrücke wie *Gefahr eines Flugzeugabsturzes*, *Terroranschläge* (Beleg 10), *Flugzeugabsturz*, *Sabotage*, *Terrorangriffe* (Beleg 11), *Flugzeugabsturz* (Beleg 12) oder *Angriffe von außen wie Flugzeug*, *Panzerfaust* oder *Computerwurm* (Beleg 13) erkennen. Dies sind Faktoren, die die physische Sicherheit von AKW beeinträchtigen können und in der Argumentation verwendet werden. Innerhalb des Diskurses wird der Topos strategisch eingesetzt, um Bedrohungsszenarien in die Argumentation einzubauen. *Flugzeugabstürze* und *Terroranschläge* sind die am häufigsten genannten Bedrohungsfaktoren. Durch solche Faktoren wird die Unsicherheit der AKW in den Vordergrund gerückt, sodass der Atomausstieg mithilfe dieses Topos verteidigt werden kann. Der Topos kann aufgrund seiner Stellung als diskurskonstitutiver Topos angesehen werden. Er bildet den Konfliktpunkt der technischen Sicherheit.

Beleg 11 verdeutlicht, dass der Topos der technischen Sicherheit durch historische Ereignisse gestützt oder angereichert wird. Somit steht der Topos in einem inhaltlichen Zusammenhang

mit dem Topos der Lehre aus der Geschichte. Im Rahmen des Argumentationsmusters wird anhand der realen Erfahrungen der atomaren Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima gezeigt, dass die technische Sicherheit von AKW gefährdet ist. Es ist jedoch schwierig, diesen Topos vom Topos der Lehre aus der Geschichte abzugrenzen. Im Topos der technischen Sicherheit werden die Sicherheitsrisiken in den Vordergrund gerückt. Wenn in Argumentationen eine Verbindung beider Topoi hergestellt wird, dient die Erwähnung historischer Ereignisse lediglich zur Unterstützung der Behauptungen und verleiht den Argumentationen Glaubwürdigkeit. Die Befürworter nutzen den Verweis auf vergangene Ereignisse, um ihrer Argumentation und Begründung zu stützen.

- (10) Trittin wiederum doziert über die zusätzlichen Gefahren, die durch die Verwendung von wiederaufbereiteten Brennelementen drohten, weil dort der Plutoniumanteil besonders hoch sei. Beide zählen sorgfältig die deutschen Kernkraftwerke auf, die besonders schlecht **vor der Gefahr eines Flugzeugabsturzes** geschützt seien. Schließlich bestehe durch Unfälle – oder durch **Terroranschläge** – auch in Deutschland die Gefahr einer Kernschmelze, auch wenn hier die Tektonik nicht so brisant ist wie in Japan. (FAZ, 14.03.2011, Nr. 3)
- (11) Fukushima habe gezeigt, dass in einem Land der Spitzentechnologie der größten Unfall jederzeit möglich sei. Auch wir in Deutschland sind vor diesem Risiko nicht gefeit. **Ein Flugzeugabsturz, Sabotage, Terrorangriffe können auch deutsche Atomkraftwerke außer Kontrolle geraten lassen.** (taz, 21.03.2011, Nr. 8)
- (12) Weiß denn Herr Röttgen erst seit Freitag, dass es Erdbeben geben kann? Und kennt er deren Zusammenhang mit Tsunamis nicht? Hoffentlich ist ihm wenigstens klar, dass hier täglich tausende **Flugzeuge fliegen, gegen deren Absturz kaum ein Reaktor gesichert ist.** AKWs müssen schnellstens durch Wind- und Gaskraftwerke ersetzt werden. Energiewende jetzt! Und nicht vielleicht in drei Monaten. (taz, 19.03.2011, Nr. 5)
- (13) Die sicher unsicheren Kernkraftwerke / Für den Normalbetrieb sind die Meiler gut gerüstet, auch manche Störung mögen sie noch wegstecken. Aber gezielten Angriffe von außen, ob mit **Flugzeug, Panzerfaust oder Computerwurm**, wären einige von ihnen schutzlos ausgeliefert. (SZ, 01.04.2011, Nr. 14)

In Beleg 14 wird ebenso der Atomausstieg befürwortet, indem mögliche Faktoren aufgeführt werden, die die Sicherheit bedrohen. Die folgenden sprachlichen Einheiten geben Hinweise auf den Topos der technischen Sicherheit und betonen die Kontextualisierung: *Mär von der Sicherheit der Meiler, die Meiler waren nicht sicher, etwas Entscheidendes nicht gibt: nukleare Sicherheit, fehlende Sicherheit* (Beleg 14). Beim Ausdruck *Mär von der Sicherheit* fällt auf, dass eine klare Bewertung des Sachverhalts vorliegt. Das Wort *Mär* wird strategisch in den Argumentationen eingesetzt, um die Aussage, dass die deutschen AKW sicher sind, als ‚lügnerische Behauptung‘ oder ‚unwahre Geschichte‘ zu charakterisieren,.

- (14) Nirgendwo auf der Welt ist ein ernst zu nehmendes Endlager für den strahlenden Müll in Sicht, kein Atommeiler ist sicher vor Sabotage oder terroristischen Anschlägen, die meisten

Kernkraftwerke halten nicht einmal Flugzeugabstürzen stand. [...] Nie mehr wird jemand es ungestraft wagen können, die Mär von der Sicherheit der Meiler zu verbreiten. Sie hat sich als Lüge erwiesen. Die Meiler waren nicht sicher und werden es wohl nie sein. [...] Mit der Explosion in dem japanischen Reaktor ist klar geworden, dass es etwas Entscheidendes nicht gibt: nukleare Sicherheit. [...] Wer einen Meiler als sicher bezeichne, drücke damit lediglich aus, dass er ein bestimmtes Risiko zu akzeptieren bereit ist. Auch die 17 deutschen Atomkraftwerke müssten sofort abgeschaltet werden. Hätte man vor, sie noch einmal zu bauen, und würde man versuchen, eine Genehmigung für sie zu bekommen, dann würde man damit scheitern – schon seit vielen Jahren, wegen fehlender Sicherheit. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 9)

Innerhalb des sicherheitsbezogenen Themas macht der Topos der Netzstabilität 58 % aus, während der Topos der technischen Sicherheit 42 % einnimmt. Der Topos der Netzstabilität wird hauptsächlich von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, während der Aspekt der technischen Sicherheit von Befürwortern genutzt wird. Dies zeigt sich in quantitativer Hinsicht. In der *FAZ* und der *SZ* wird der Aspekt der Netzstabilität betont, während in der *taz* und *Die Zeit* der Aspekt der technischen Sicherheit im Vordergrund steht.

### 7.1.3 Der Kosten-Topos

	<b>Der Kosten-Topos</b>		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die politische Entscheidung Kosten verursachen kann, sollte sie getroffen/nicht getroffen werden.</i>		
Spezifische Topoi	<b>Stromkosten</b>	<b>Umbaukosten</b>	<b>Kosten für potenzielle Störfälle</b>
Schema	Konsequenzschema	Konsequenzschema	Konsequenzschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg zum Anstieg von Stromkosten führen kann, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil bei der Umstellung der Energiewirtschaft erhebliche Kosten entstehen, sollte der Atomausstieg nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil im Falle von Störfällen höhere Kosten entstehen als durch den Atomausstieg, sollte er vollzogen werden.</i>

Tabelle 27: Muster des Kosten-Topos

Der Kostenaspekt spielt eine wichtige Rolle in der Diskussion um den Atomausstieg. Es geht dabei um das energiepolitische Ziel der Wirtschaftlichkeit. Im deutschen Diskurs wird der Kosten-Topos in drei kontextspezifische Topoi unterteilt: Stromkosten, Umbaukosten und Kosten potenzieller Störungsfälle. Je nach konkreter Kontextualisierung wird der Topos

sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, hauptsächlich allerdings von Letzteren. Innerhalb der untersuchten Diskurskorpora ist der Kosten-Topos mit 23,89 % am häufigsten anzutreffen.

### a) Der Topos der Stromkosten

Das Grundmuster des Topos der Stromkosten besagt, dass die Strompreise nach dem Atomausstieg steigen werden. Dieser Aspekt trägt innerhalb des Diskurses zur Konstituierung des Konfliktpunktes der Wirtschaftlichkeit bei. Die Bezahlbarkeit der Energie geht mit den bezahlbaren Stromkosten einher, die weiterhin die Bürger belasten und zu höheren Produktkosten führen können. Als Argument werden in vielen Realisierungen Zahlen angeführt. Die Höhe der Kostensteigerung infolge des Atomausstiegs wird im jeweiligen Kontext konkretisiert. Die folgenden Belege stellen die konkreten Sprachrealisierungen dar: *Nach der Entscheidung zum Atomausstieg wird der Strompreis um 5,9 Cent ansteigen* (Beleg 1) und *die Kilowattstunde wird um mindestens 3,96 Euro teurer* (Beleg 2). Diese konkreten Zahlen dienen zur Unterstützung der Behauptung. In den Ausführungen finden sich auch vage Formulierungen. Die Verwendung von Ausdrücken wie *zu jährlichen Mehrkosten in zweistelliger Milliardenhöhe führen* (Beleg 3) und *zu Mehrkosten von rund 2 Billionen Euro führen* (Beleg 4) zeigt, dass die Kosten ein zentrales Thema sind. Die Verwendung von Zahlen verleiht den Aussagen Glaubwürdigkeit und verdeutlicht die Kostensteigerung bzw. den Schaden.

- (1) Die Debatte um einen beschleunigten Atomausstieg ruft die Bedenkenräger auf den Plan. Sie stellen vor allem die Kosten in den Vordergrund: **Jeder muss sich darüber im Klaren sein, dass der Strompreis steigen wird**, wenn der Atomausstieg beschleunigt wird, sagte der stellvertretende Unions-Fraktionsvorsitzende Michael Fuchs. Der CDU-Haushaltsexperte Norbert Barthle ergänzte: Wenn **Mehrkosten durch die Energiewende entstehen**, dann müssen die Verbraucher sie tragen und nicht die Steuerzahler. Unterdessen hat die Leipziger Strombörse die Kosten des Ausstiegs anhand der aktuell bekannten Fakten bereits beziffert: Vor dem Super-GAU in Fukushima lag der Strompreis für 2012 an der EEX bei 5,3 Cent je Kilowattstunde, er stieg **nach der Entscheidung für einen beschleunigten Ausstieg auf 5,9 Cent** an. (taz, 13.04.2011, Nr. 30)
- (2) Leite man daraus eine fiktive Versicherungsprämie ab und lege sie auf den Strompreis um, versteuere sich eine Kilowattstunde zwischen 14 Cent und 67 Euro – umso höher, je schneller die benötigte Deckungssumme aufgebaut werden soll. Sollte sie bis 2020 bereitstehen, würde sich **die Kilowattstunde um mindestens 3,96 Euro verteuern**, heißt es in der vom Bundesverband Erneuerbare Energien beauftragten Studie. (FAZ, 12.05.2011, Nr. 30)
- (3) Der von der Regierung geplante Umbau der Stromversorgung könnte nach überschlägigen Berechnungen **zu jährlichen Mehrkosten in zweistelliger Milliardenhöhe führen**. Darauf deuten Prognosen der Deutschen Energieagentur Dena für den Ausbau der Netze,

die steigende Förderung erneuerbarer Energien und dadurch ausgelöste **Zusatzkosten** in der konventionellen Stromerzeugung hin. Sie lägen weit über jenen 1 bis 2 Milliarden Euro, die Wirtschaftsminister Rainer Brüderle (FDP) am Freitag nannte. Regierungssprecher Steffen Seibert sagte, belastbare Zahlen werde es erst Anfang Juni geben. (FAZ, 16.04.2011, Nr. 23)

- (4) Reul verwies auf Studien, die befürchten ließen, dass ein deutscher Alleingang in der Energiepolitik für die Erreichung der Klima- und Energieziele im Jahr 2050 zu **Mehrkosten von rund 2 Billionen Euro führen** könnten. (FAZ, 08.06.2011, Nr. 51)

Des Weiteren wird in der Argumentation der Anstieg der Stromkosten als Belastung für die Bürger hervorgehoben (Beleg 5). Es wird deutlich gemacht, dass die *geplante Energiewende Bürger und Betriebe mit etwa drei Milliarden Euro belasten könnte* (Beleg 5). Das Wort *belasten* verdeutlicht vor allem, dass dieser Anstieg zu weiteren negativen Folgen führen kann.

- (5) Die von der Bundesregierung geplante Energiewende könnte Bürger und Betriebe pro Jahr mit etwa **drei Milliarden Euro belasten**. [...] Nach Angaben aus Regierungskreisen würde eine Umsetzung des Konzepts von Röttgen und Brüderle pro Jahr **durchschnittlich drei Milliarden Euro kosten**. [...] Zudem ist unklar, wie die Kosten auf die Stromkunden und die Steuerzahler verteilt werden. Auch die Kernbrennstoffsteuer, aus der sich der Fiskus jährlich bis zu 2,3 Milliarden Euro versprach, wird absehbar weniger abwerfen, wenn Kernkraftwerke stillgelegt werden. (SZ, 15.04.2011, Nr. 22)

In den Argumentationen werden die Lexeme *Mehrkosten* und *Zusatzkosten* als Schlagwörter von Gegnern des Atomausstiegs verwendet. Sie betonen die Entstehung von zusätzlichen Kosten. Der Atomausstieg wird zudem durch die Attribute *beschleunigt* (Beleg 1) oder *einseitig* (Beleg 4) negativ dargestellt.

Eine uneindeutige Positionierung in Bezug auf die Haltung zum Atomausstieg wird in Beleg 6 deutlich. Obwohl Bedenken hinsichtlich der wirtschaftlichen Belastungen geäußert werden, wird die Nachvollziehbarkeit und Annehmbarkeit der zusätzlichen Kosten betont.

- (6) Wirtschaftlich ist ebenfalls eine nur scheinbar einfache Frage zu beantworten: Was kostet uns der schnelle Ausstieg aus der Kernenergie? Die schnelle Energiewende zum Nulltarif wird es nicht geben. Schon heute haben wir in Deutschland die höchsten Energiekosten in Europa. Energieintensive Industrien, denen die Fertigung hierzulande endgültig zu teuer wird, werden abwandern. Nicht abwandern können die Bürger - sie werden die zukünftigen Stromrechnungen in Deutschland bezahlen müssen. Das ist auch eine soziale Frage, weil es vor allem die sogenannten kleinen Leute treffen wird. Es ist zu betonen: Dass die Wende hin zur Nachhaltigkeit in der Energieversorgung ihren Preis hat, ist nachvollziehbar und akzeptabel - man muss es aber auch offen sagen. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 16)

In einigen Ausführungen des Topos der Stromkosten wird der Atomausstieg auch befürwortet. Die Befürworter argumentieren, dass die Stromkosten nur geringfügig steigen werden. Diese Argumente werden von Gegnern widerlegt. Die Widerlegung wird durch lexikalische Einheiten wie *die Strompreise hätten gelassen reagiert* (Beleg 7) und *den Strompreis nur marginal steigen lassen* (Beleg 8) realisiert.

- (7) Kurth dagegen sagte, **die Strompreise hätten** auf die Abschaltung von sieben Reaktoren „relativ **gelassen reagiert**“. (SZ, 07.04.2011, Nr. 18)
- (8) Immerhin dürften die Zusatzkosten für Verbraucher im Rahmen bleiben. So werde die Umlage in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts allenfalls **um 0,2 Cent steigen**, um dann **langfristig zu sinken**, heißt es in dem Gesetzesentwurf. [...] Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zufolge hat der vorgezogene Atomausstieg kaum Auswirkungen auf die Stromverbraucher. So werde die Abschaltung der sieben ältesten Meiler **den Strompreis nur marginal steigen lassen**: Statt durchschnittlich 25,5 Cent je Kilowattstunde könnte er dann bei 25,8 Cent liegen. (SZ, 19.05.2011, Nr. 41)

Es findet sich auch eine Realisierung, bei der der Kosten-Topos von Befürwortern im Rahmen einer langfristigen Perspektive eingesetzt wird (Beleg 9). So wird zwar auf die kurzfristigen Herausforderungen hingewiesen, jedoch wird auch betont, dass die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien langfristige Vorteile für die Stabilität der Strompreise bietet. Dies lässt sich durch die Aussage verdeutlichen, dass *der Zubau erneuerbarer Energien die Preise dämpfen* (Beleg 9) kann.

- (9) Auch für die Strompreise geben die Forscher Entwarnung. Den Modellrechnungen zufolge wird ein Ausstieg bis 2022 nur vorübergehend die Börsenpreise für Strom steigen lassen, bis 2030 kehrten sie wieder zurück auf das Niveau von 2010. Bis zum Jahr 2015 geht die Studie von einem Anstieg um 0,9 Cent je Kilowattstunde auf dann 5,9 Cent aus. Wäre es bei der Laufzeitverlängerung geblieben, wäre dieser Anstieg mit 0,2 Cent zunächst schwächer ausgefallen. Langfristig aber werde **der Zubau erneuerbarer Energien die Preise dämpfen** können. (SZ, 10.06.2011, Nr. 57)

## **b) Der Topos der Umbaukosten**

Der Topos der Umbaukosten liegt grundsätzlich dem folgenden Muster zugrunde: *Weil bei der Umstellung der Energiewirtschaft erhebliche Kosten entstehen, sollte der Atomausstieg nicht vollzogen werden*. Im Topos der Umbaukosten werden die Kosten behandelt, die beim Atomausstieg entstehen, wobei dieser aufgrund der Kosten abgelehnt wird. Es wird jedoch eher von der Energiewende gesprochen, die sich mit der Umstellung der Energiewirtschaft befasst.

Die Aussagen, dass die Umstellungskosten für die Ökowende weit über 100 Milliarden Euro liegen werden (Beleg 10) und dass der Aus- und Umbau viele Milliarden Euro kosten wird (Beleg 11), verweisen auf den Topos der Umbaukosten. Die Erwähnung, dass für den Ausbau der erneuerbaren Energien Kosten von 335 Milliarden Euro entstehen werden (Beleg 12), hebt den finanziellen Aspekt der Umstellungskosten hervor. Formulierungen wie ein Loch von bis zu 100 Milliarden Euro und die Energiewende kostet 40 Milliarden Euro (Beleg 13) verweisen auf finanzielle Herausforderung und Unsicherheit. Die Betonung liegt auf den Gefährdungen durch die Umstellungskosten und deren Wirkung. Die genannten Ausdrücke weisen auf die hohen Kosten hin, die mit der Umstellung auf erneuerbare Energien einhergehen.

- (10) Kurt Lauk, Präsident des CDU-Wirtschaftsrates, orakelte, die **Ökowende werde weit mehr als 100 Milliarden kosten**. CDU-Wirtschaftspolitiker Joachim Pfeiffer spricht von mehr als **40 Milliarden Euro nur für neue Stromleitungen**. (taz, 16.04.2011, Nr. 33)
- (11) Der notwendige **Aus- und Umbau der Verteil- und Übertragungsnetze wird viele Milliarden Euro kosten**. Die werden zwar über 40 Jahre abgeschlossen, doch **kommen hier auf die Stromverbraucher erhebliche Zusatzkosten zu**, wie auch durch die Umlage zur Förderung der Öko-Energien. (FAZ, 13.04.2011, Nr. 20)
- (12) **Der Atomausstieg und der Wechsel zu erneuerbaren Energien** wird einer Studie zufolge **einen dreistelligen Milliardenbetrag kosten**. Allein bis 2030 würden sich die Kosten für den Ausbau der erneuerbaren Energien auf 335 Milliarden Euro belaufen, teilte die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft am Dienstag in München unter Berufung auf ein von ihr in Auftrag gegebenes Gutachten mit. (FAZ, 27.07.2011, Nr. 59)
- (13) In der Finanzplanung des Bundes bis zum Jahr 2015 klafft nach Berechnungen der Unionsfraktion ein Loch von bis zu 100 Milliarden Euro. **Allein die Energiewende könnte demnach fast 40 Milliarden Euro kosten**. (SZ, 28.05.2011, Nr. 47)

Die andere Variante des Topos der Umbaukosten ist in den folgenden Belegen dargestellt. Es wird auf die Zusammenhänge zwischen der deutschen Energiewirtschaft und dem Atomausstieg Bezug genommen. Die lexikalischen Einheiten *Kostenbelastungen der Unternehmen* (Beleg 14), *Vermögensschäden* (Beleg 15), *Sonderbelastungen* und *Konzernfehlbetrag* (Beleg 16) verweisen auf die Unternehmensverluste bzw. Kostennachteile. Die konkrete Angabe von Zahlen kann hierbei unterstützend wirken und dazu dienen, die Größenordnung der finanziellen Auswirkungen zu verdeutlichen. Diese Argumentation wird von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um den Aspekt der Kosten hervorzuheben. Der Topos der Umbaukosten ist im Zusammenhang mit dem Topos der Gefahren für die Industrie verknüpft, wobei ein kausales Verhältnis besteht. Es wird argumentiert, dass der Atomausstieg wirtschaftlichen Schaden für die Betreiber von Atomkraftwerken verursachen kann.

- (14) Wirtschaftsverbände wie der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) und der Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung (WSM) warnten vor weiteren Kostenbelastungen der Unternehmen. [...] RWE hatte die Kosten für **den dreimonatigen Ausfall auf 150 Millionen bis 200 Millionen Euro** beziffert. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 41)
- (15) Der beschleunigte Atomausstieg verursacht bei den deutschen Atomkraftwerksbetreibern **Vermögensschäden von bis zu 22 Milliarden Euro** – das ist das Ereignis einer Studie der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW). (FAZ, 04.06.2011, Nr. 46)
- (16) **Der Energieversorger ENBW rutscht durch die Kehrtwende der Bundesregierung in der Atompolitik in die Verlustzone**. Verschiedene Sonderbelastungen, vor allem durch die Stilllegung von zwei Kernkraftwerken, führen dazu, dass die ENBW AG im ersten Halbjahr einen **Konzernfehlbetrag von rund 590 Millionen Euro ausweist**, wie der in Karlsruhe ansässige Versorger mitteilte. Im Vorjahr hatte die ENBW noch einen Gewinn von 899 Millionen Euro erzielt. (FAZ, 22.07.2011, Nr. 58)

Die Befürworter des Atomausstiegs argumentieren hingegen mit dem Topos der Umbaukosten, um zu zeigen, dass erneuerbare Energien bereits wirtschaftlicher sind als Atomenergie (Beleg 17). Dabei werden alle Kosten, einschließlich externer Kosten wie Umweltschäden, berücksichtigt. Die Wirtschaftlichkeit von Atomstrom wird in diesem Kontext betont, um den Atomausstieg als ökonomisch sinnvoll zu rechtfertigen.

Mit der Gleichsetzung zwischen dem Atomausstieg und Frieden in Beleg 18 wird nahegelegt, dass der Atomausstieg trotz der entstehenden Kosten wertvoll ist, um langfristige Vorteile wie Frieden und Sicherheit zu gewährleisten. Die Aussage, dass *die Energiekonzerne es* (die finanziellen Belastungen) *wohl überleben* (Beleg 18), deutet auf die Überzeugung hin, dass diese die Kosten bewältigen können.

- (17) Nach der Studie ist Strom aus Wind- und Wasserkraft unter Berücksichtigung aller Kosten schon heute deutlich billiger als Atom- und Kohlestrom. **Atomstrom koste in Wirklichkeit fast doppelt so viel wie Wasserkraft und zwei Drittel mehr als Windenergie**, heißt es in der Studie, die das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) erstellt hat. Dabei werden alle Stromkosten, staatliche Förderungen sowie externe Kosten wie Umweltschäden addiert, die den jeweiligen Energieträgern zurechenbar sind. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, eine Kilowattstunde Windstrom habe 2010 7,6 Cent und Wasserstrom 6,5 Cent gekostet. Die Gesamtkosten für Strom aus Braun- und Steinkohle beliefen sich hingegen auf 12,1 Cent und für Atomkraft auf 12,8 Cent je Kilowattstunde. Photovoltaik sei aber noch deutlich teurer und habe 46,5 gekostet. (FAZ, 18.04.2011, Nr. 24)
- (18) Ein Frieden, der nichts kostet, ist auch nichts wert. Der Frieden in der Atomfrage ist ebenso kostspielig wie kostbar. [...] Nun kostet der Ausstieg die Energiekonzerne einige Milliarden Euro, **sie werden es wohl überleben**. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 15)

### c) Der Topos der Kosten bei potenziellen Störfällen

Der dritte kontextspezifische Kosten-Topos besagt: *Weil im Falle von Störfällen höhere Kosten entstehen als durch den Atomausstieg, sollte dieser vollzogen werden*. Wie beim Topos der Strom- und Umbaukosten deutlich wurde, argumentieren die Gegner des Atomausstiegs oft mithilfe des Kosten-Topos, indem sie vor dem Anstieg der Stromkosten warnen. Der Topos der Kosten bei potenziellen Störfällen wird bei Gegenargumenten verwendet und von Befürwortern des Atomausstiegs genutzt. Er besagt, dass die Kosten für den Atomausstieg niedriger sind als die Kosten, die im Falle einer atomaren Katastrophe anfallen würden.

Mit der Thematisierung möglicher Schadenskosten werden finanzielle Belastungen bzw. Risiken verdeutlicht. Die Befürworter des Atomausstiegs argumentieren hier, dass die Gesellschaft die Risiken nicht abdecken kann. Die Kosten werden beispielsweise durch die folgenden lexikalischen Einheiten thematisiert: *die gesamtgesellschaftlichen Kosten einer nuklearen Havarie* (Beleg 19), *die [Kosten für die Schäden] durch Unfälle oder andere Risiken*

[...] werden pauschal der Gesellschaft aufgebürdet (Beleg 20) sowie ein GAU rund 6 Billionen Euro verursachen (Beleg 21). Dabei wird die Katastrophe bzw. Havarie als Konsequenz des Weiterbetriebs der AKW dargestellt. Auffällig ist, dass die Kostenprognose hier nicht mit Zahlen belegt wird, sondern lediglich eine Schätzung der anfallenden Kosten darstellt.

- (19) Auch die Kosten sind für die Experten überschaubar. Sie zitieren Studien, wonach preissteigernde und preissenkende Wirkungen in etwa gleich seien. Und die Kommission macht noch eine andere Rechnung auf: Die Kosten für den Ausstieg müsse man vergleichen mit den **gesamtgesellschaftlichen Kosten einer nuklearen Havarie**, wie sie derzeit in Japan anfallen: Diese Kosten würden alle für die Energiewende in Deutschland anfallenden Kosten übersteigen. (taz, 30.05.2011, Nr. 59)
- (20) Angeboten wird der preiswert produzierte Atomstrom übrigens nicht gerade billig, denn Deutschland hat im europäischen Vergleich mit die höchsten Strompreise. **Die durch Unfälle oder andere Risiken entstehenden Schäden sind kaum versichert**, deren Kosten werden pauschal der Gesellschaft aufgebürdet. (taz, 27.06.2011, Nr. 78)
- (21) Ein GAU wäre **unbezahlbar** [...] **Ein GAU in Deutschland** könnte nach neuesten Prognosen einen Schaden von rund 6 Billionen Euro verursachen. Das entspricht dem Zwanzigfachen des Bundesetats. (taz, 13.05.2011, Nr. 49)

Eine Form der Kritik, die sich auf die Kosten der Energiewende bezieht, thematisiert die Kostenbelastungen, die mit dem Übergang zu erneuerbaren Energien und dem Atomausstieg verbunden sind. Es wird betont, dass die Kosten für atomare Katastrophen in die Bewertung einbezogen werden müssen, um zu zeigen, dass die Atomenergie in Wirklichkeit nicht kostengünstig ist (Belege 22–24).

Durch die Formulierung *nach 2020 wird die finanzielle Belastung durch die Energiewende wieder sinken* (Beleg 24) wird eine langfristige Perspektive aufgezeigt. Dies unterstreicht den wirtschaftlichen Vorteil und zielt darauf ab, die Unterstützung für den Atomausstieg zu stärken.

- (22) **Deutlich billiger als ein einziger GAU** / „Energiewende kostet 40 Milliarden Euro“, titel die SZ. Wie dramatisch! Abgesehen davon, dass wir seit der Bankenkrise fast täglich mit Zahlen konfrontiert werden, deren Wert wir uns nicht einmal ansatzweise vorstellen können: Als Schlagzeile hätte ich als zutreffender empfunden: **„Energiewende deutlich billiger als ein einziger GAU.“** Rolf Borrmann (SZ, 03.06.2011, Nr. 51)
- (23) „Wenn sie **die Kosten der Katastrophe in Rechnung stellen**“, so lehrt Trittin, „wird nie wieder jemand behaupten können, **Atomenergie sei billig.**“ Punkt für Grün. (SZ, 18.06.2011, Nr. 60)
- (24) Q: Was bedeutet die Energiewende für die Verbrauchspreise? / A: Die werden steigen. Im Gesetz zur Neuregelung der erneuerbaren Energien steht, dass die Zusatzkosten der Ökoenergie für Durchschnittshaushalte höchstens knapp zehn Euro monatlich ausmachen. Nach 2020 wird **die finanzielle Belastung durch die Energiewende** allerdings **wieder sinken**. Wenn man die vermiedenen Zukunftskosten und potenziellen Schäden (Atomunfälle, Klimawandel, höhere Öl-, Gas- und Kohlepreise) einrechnet, ist die Energiewende sowieso ein gutes Geschäft. (taz, 01.07.2011, Nr. 81)

Unter den drei kontextspezifischen Kosten-Topoi wird der Topos der Stromkosten mit 58 % am häufigsten verwendet. Der Topos der Umbaukosten nimmt einen Anteil von 36 % ein, während der Topos der Kosten bei potenziellen Störfällen lediglich 6 % ausmacht. Diese Reihenfolge zeigte sich in allen untersuchten Zeitungen.

#### 7.1.4 Der Vor- und Nachteil-Topos

Der Vor- und Nachteil-Topos		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Politik Vorteile/Nachteile mit sich bringt, sollte sie umgesetzt/nicht umgesetzt werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Wirtschaftlicher Nutzen</b>	<b>Stromimport</b>
Schema	Konsequenzschema	Konsequenzschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg wirtschaftliche Vorteile einbringt, sollte er vollzogen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg zu Stromimporten führt, sollte er nicht vollzogen werden.</i>

Tabelle 28: Muster des Vor- und Nachteil-Topos

Der Vor- und Nachteil-Topos kann kontextspezifisch in Vor- und Nachteile unterteilt werden. Diese lassen sich dem Konsequenzschema zuordnen und beziehen sich auf den wirtschaftlichen Aspekt im Rahmen der energiepolitischen Ziele. Im Diskurs wird er mit einem Anteil von 8,31 % verwendet.

##### a) Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens

Da die möglichen Folgen des Atomausstiegs gerade im Kontext des wirtschaftlichen Nutzens aufgegriffen werden, kann dieser Topos im Rahmen des Konsequenzschemas analysiert werden. Mit dem Topos des wirtschaftlichen Nutzens wird zumeist auf die positiven Folgen aufmerksam gemacht. Den diskursiven Belegen liegt folgendes Muster zugrunde: *Weil der Atomausstieg wirtschaftliche Vorteile einbringt, sollte er vollzogen werden.* Dieser Topos macht im deutschen Diskurs einen Anteil von 4,69 % aus. Er wird vor allem von den Befürwortern des Atomausstiegs verwendet. Sie argumentieren damit, dass die Energiewende wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt. Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens bezieht sich innerhalb der Toposrealisierungen auf potenzielle Vorteile. Die positiven Folgen treten in

unterschiedlicher Form auf. Die Verwendung des Lexems *Chance* ist Ausdruck einer ökonomischen Perspektive, wobei auf die wirtschaftlichen Potenziale aufmerksam gemacht wird. Dies verdeutlichen lexikalische Indikatoren wie *Chancen für Exporte, Entwicklungen, Technologien und Arbeitsplätze, riesige Chancen für künftige Generationen* (Beleg 1), *gigantische ökonomische Chancen* (Beleg 2), *der deutschen Wirtschaft zusätzliche Chancen in den Exportmärkten* (Beleg 3) und *Chance für mehr Arbeitsplätze* (Beleg 4).

Auffällig ist in diesem Zusammenhang die positive Kontextualisierung Deutschlands, die sich in der lexikalischen Einheit *erste große Industrienation* (Beleg 1) zeigt. *Chancen* verweisen hier auf die Schaffung von Arbeitsplätzen für die Märkte im Bereich der erneuerbaren Energien.

- (1) Deutschland könne als erste große Industrienation zum Vorreiter für den Umstieg auf erneuerbare Energien werden, sagte Bundeskanzlerin Merkel (CDU) am Montag in Berlin. **Das biete Chancen für Exporte, Entwicklungen, Technologien und Arbeitsplätze.** „Dieser Weg ist für Deutschland eine große Herausforderung, aber er bedeutet vor allem Dingen auch **riesige Chancen für künftige Generationen.**“ Deutschland werde mit dem Atomausstieg eine ganz „neue Architektur“ der Energieversorgung bekommen. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 40)
- (2) Vor vier Monaten hätte niemand für möglich gehalten, dass Deutschland als erstes Land der Welt den kompletten Atomausstieg beschließt. Diese Jahrhundertentscheidung beinhaltet auch **gigantische ökonomische Chancen.** Als Marktführer für erneuerbare Energien können wir künftig einen Teil unseres Wohlstandes sichern. Deshalb sollten nicht nur die Energiekonzerne, sondern auch die Grünen dem Atomkonsens zustimmen. (taz, 10.06.2011, Nr. 73)
- (3) Der Ausstieg aus der Atomenergie könnte der **deutschen Wirtschaft zusätzliche Chancen in den Exportmärkten eröffnen** – obwohl etwa China und Indien ihr Atomprogramm kräftig ausbauen. „Mit einem Anteil von 17 Prozent am Weltmarkt der erneuerbaren Energieformen ist Deutschland schon jetzt Weltmeister. Deutsche Unternehmen werden jetzt mehr denn je als Partner für Energieeffizienz wahrgenommen“, sagte Peter Löscher, Vorstandsvorsitzender von Siemens und Vorsitzender des Asien-Pazifik-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft (APA), dieser Zeitung in Singapur. (FAZ, 01.06.2011, Nr. 45)
- (4) An vielen Stellen wird der Atomausstieg nicht als Risiko, sondern **als Chance** bezeichnet für **mehr Arbeitsplätze.** Deutschland müsse künftig nicht mehr seinen eigenen Energiemix infrage stellen: Das wird sich als hoher Wettbewerbsvorteil in den globalen Märkten erweisen. (taz, 12.05.2011, Nr. 47)

Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens impliziert eine positive Stellung deutscher Unternehmen auf dem internationalen Markt für erneuerbare Energien. Dies lässt sich anhand des Belegs 3 durch die lexikalische Einheit *Weltmeister am Weltmarkt der erneuerbaren Energieformen* erkennen. Die positive Kontextualisierung der Wirtschaftlichkeit trägt zur Argumentation bei, indem gewinnbringende Folgen als Chancen dargestellt werden. Das Verhältnis von Chance und Risiko wird dabei in den Blick genommen (Belege 4 und 8).

Der Aspekt der wirtschaftlichen Vorteile wird teilweise auch implizit behandelt, indem die Entstehung von Arbeitsplätzen betont wird, ohne das Wort *Chance* zu verwenden. So wird in Beleg 5 durch die Schaffung von *bis zu 28.000 Arbeitsplätzen* und in Beleg 6 durch das Ziel, *mehr Arbeitsplätze zu schaffen*, das Verhältnis zum Topos hergestellt.

- (5) Die KfW-Bank unterstützt zudem den Bau von Offshore-Parks mit 5 Milliarden Euro an Krediten. Die Offshore-Windenergie-Firmen hoffen daher auf Expansion. In der Branche könnten **bis zu 28.000 Arbeitsplätze entstehen**. Bisher sind bis zu 6.000 Menschen in diesem Bereich beschäftigt. (taz, 07.06.2011, Nr. 70)
- (6) In Arbeitnehmerkreisen würde ein Ausstieg begrüßt. „Wir sind uns darüber im Klaren, dass mit dem Geschäftsfeld erneuerbare Energien langfristig **weitaus mehr Arbeitsplätze zu schaffen** sind als mit dem Bau von Atomkraftwerken“, heißt es hier. Hinzu kommt, dass man bei der IG Metall die Nukleartechnik ablehnt. „Atomenergie hat keine Zukunft“, erklärt ein Grundsatzpapier. (SZ, 05.04.2011, Nr. 15)

Im Kontext der Argumentationen für den Atomausstieg wird oft die wirtschaftliche Bedeutung des Forschungszweigs für erneuerbare Energien für den Standort Deutschland angeführt. Im Hinblick auf die energiepolitischen Ziele bezieht sich der Topos des wirtschaftlichen Nutzens auf die Wirtschaftlichkeit.

Eine weitere Ausprägung der Argumentation ist die Betonung des Wirtschaftswachstums (Beleg 7). Diese Argumentation basiert auf der Annahme, dass der Atomausstieg Baukonzernen wirtschaftliche Chancen bieten kann, wobei der kostenbezogene Aspekt hervorgehoben wird. Der Einsatz von erneuerbaren Energien wird als langfristiges Ziel dargestellt. Es wird darauf hingewiesen, dass erneuerbare Energien eine kosteneffizientere Alternative für Atomenergie darstellen, womit langfristige Einsparungen bei den Energiekosten impliziert werden.

- (7) „Dann muss man zwangsläufig fossile Kraftwerke als Brückentechnologie bis zum Durchbruch der Erneuerbaren Energien einsetzen und womöglich auch stillgelegte Gas- oder Kohlekraftwerke weiter ertüchtigen“, ist sich Bodner sicher. Das führe für Deutschlands zweitgrößten Baukonzern zu **erhöhten Geschäftsaussichten**. [...] Bodner hat den Umbau zum Servicekonzern in den zwölf Jahren an der Unternehmensspitze kräftig vorangetrieben. Seinem Nachfolger Roland Koch, der am 1. Juli das Steuer in Mannheim übernimmt, hinterlässt er ein bestelltes Feld: **Der Gewinn verdoppelte sich auf 284 Millionen Euro**, der Umsatz stieg um acht Prozent auf 8,1 Milliarden Euro. Für weitere Zukäufe findet Koch 1,1 Milliarden Euro in der Kasse vor. (SZ, 31.03.2011, Nr. 12)

In Beleg 8 wird insbesondere die ökologische Entwicklung thematisiert. Die sprachliche Realisierung *zum grünen Energieland* unterstreicht die Idee, dass die Energiewende nicht nur eine ökologische Veränderung darstellt, sondern auch ökologische Chancen für Deutschland

bietet. Dabei wird sowohl auf die ökologischen als auch auf die wirtschaftlichen Aspekte eingegangen.

- (8) Die Energiewende sei ein Kraftakt für Deutschland wie es ihn seit der Wiedervereinigung nicht mehr gegeben haben, sagte Söder. Gerade für Bayern sehe er aber **die Chance, nicht nur seine wirtschaftliche Stärke zu halten, sondern zum grünen Energieland zu werden.** (SZ, 03.05.2011, Nr. 29)

Ähnlich wie bei dem Topos des Vorbilds argumentieren Befürworter, dass der Atomausstieg Deutschland in eine führende Position im Bereich erneuerbarer Energien bringen kann. Der folgende Beleg 9 verdeutlicht die argumentative Verknüpfung mit dem Topos des Vorbilds und dem Topos des wirtschaftlichen Nutzens, wobei die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und dessen Rolle als Industriestaat bei einer globalen Energiewende betont werden.

- (9) Erst langsam rückt zudem ein Aspekt ins Bewusstsein, der **Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit erheblich verbessern** könnte. Es wäre **der erste Industriestaat**, der umfassende Lösungen für eine umweltfreundliche und kernkraftfreie Energieversorgung entwickelt - die später zum Exportschlager werden könnten. „Es gibt Tausende Optionen, wie wir die Umstellung gestalten können, darunter sind etliche, wo wir unsere Vorteile ausspielen können“, sagt der Münchner Experte Wolfgang Mauch. Wirtschaftsminister Rösler bestätigte das am Donnerstag vor dem Bundestag: Andere Staaten würden „Produkte, Instrumente und Ideen für die Nutzung erneuerbarer Energien benötigen. Genau an dieser Stelle wird **Deutschland dann federführend** sein. Das bedeutet für unsere deutsche Wirtschaft kein Risiko, sondern **eine Chance.**“ (SZ, 25.06.2011, Nr. 58)

Beim Topos des wirtschaftlichen Nutzens fällt auf, dass seine Verwendung je nach Medium stark variiert. In der *FAZ* und *Die Zeit* beträgt der Anteil jeweils 1,44 % und 1,79 %, während er in der *SZ* und *taz* mit 5,93 % und 7,91 % häufiger vorkommt. Diese Unterschiede lassen sich auf die politischen Ausrichtungen der Medien zurückführen. In der *FAZ*, in der oft gegen den Atomausstieg argumentiert wird, wird der Topos des wirtschaftlichen Nutzens seltener verwendet als in der *taz*, in der häufiger für den Atomausstieg plädiert wird.

### **b) Der Topos des Stromimports**

Der Stromimport wird im Diskurs als negative Konsequenz des Atomausstiegs beschrieben, um gegen das Vorhaben zu argumentieren. Der Topos macht jedoch nur 3,62 % aus und es fällt auf, dass er ausschließlich zur Argumentation gegen den Atomausstieg verwendet wird. Dabei hat sich folgendes Muster herauskristallisiert: *Weil der Atomausstieg zu Stromimporten führt, sollte er nicht vollzogen werden.* Die Gegner argumentieren, dass der Atomausstieg in Deutschland zu einem Import von Strom aus den Nachbarländern führen wird. Dieser Topos unterscheidet sich vom Gefahren-Topos, da er keine lexikalischen Indikatoren wie *Risiko* oder

*Gefahr* enthält, die Gefahren explizit thematisieren. Allerdings besteht eine enge Verbindung zwischen dem Topos des Stromimports und dem Topos der Gefahren für die Industrie.

Im Ausland gilt Deutschland als ein Industrieland, das Energie exportiert. Der Anstieg der Stromimporte aus anderen Ländern kann dabei als Risiko für die Versorgungssicherheit betrachtet werden. Zur Identifizierung des Topos dienen sprachliche Ausdrücke wie *Atomstrom importiert werden müsse* (Beleg 10) und *am Ende wird billiger Atomstrom aus Kraftwerken im Ausland importiert* (Beleg 11). Des Weiteren trägt die Verwendung von kritisch konnotierten adjektivischen Attributen wie *völlig übereilt* (Beleg 11) zur negativen Kontextualisierung bei. Im Kontext wird dieses Argument daher implizit als Begründung für die Ablehnung des Atomausstiegs herangezogen.

- (10) In der FAZ vom 5. April wird der Ko-Vorsitzende der Ethikkommission zur Kernenergie und Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Matthias Kleiner, mit der Aussage zitiert, „es bringe nichts wenn zwar einige Anlagen abgeschaltet würden, **dafür aber Atomstrom importiert werden müsse**“. (FAZ, 11.04.2011, Nr. 18)
- (11) „Wenn Deutschland jetzt als einziges Land in Europa **völlig übereilt** aus der Atomenergie aussteigt, wird deutscher Strom ein teures Luxusgut für Verbraucher und Unternehmen, und **am Ende wird billiger Atomstrom aus Kraftwerken im Ausland importiert**. Das ist weder vernünftig noch ökologisch“, sagte Zastrow am Freitag. (FAZ, 23.04.2011, Nr. 27)

Während die vorherigen Formulierungen lediglich den Stromimport als eine Konsequenz darstellen, verdeutlichen die folgenden Ausprägungen, dass der Stromimport bereits stattfindet. Dabei wird auf die Veränderungen im Energiemix nach dem Atomausstieg hingewiesen. In diesen Argumentationen wird betont, dass der Atomausstieg zu einer verstärkten Abhängigkeit vom Stromimport geführt hat, und es wird auf die gestiegene Stromimportmenge seit dem 17. März 2011 verwiesen. Der Topos des Stromimports wird hier somit in einem kritischen Kontext verwendet. Die Angabe von *täglich 2500 MWh Einführung* (Beleg 13) und *bis zu 6000 MWh* (Beleg 13) unterstützt den Topos zudem argumentativ.

- (12) **Die Stromeinfuhr in Deutschland ist seit dem 17. März deutlich gestiegen.** [...] Der Präsident der Bundesnetzagentur, Kurth, sagte dieser Zeitung, **seit dem 17. März würden täglich etwa 2500 MWh eingeführt** – vor allem aus Frankreich, der Tschechischen Republik und Polen. (FAZ, 05.04.2011, Nr. 14)
- (13) Q: Wie sieht es seit dem Abschalten der sieben Kernkraftwerke zum 17. März aus? / A: Die Stromflüsse haben sich geändert. Jetzt **führen wir im Saldo Strom ein**. Seit dem 17. März sind das im Schnitt 2500 Megawattstunden (MWh) am Tag. Im Tagesverlauf kann das wie bei einer Fieberkurve schwanken, zuweilen werden 1000 MWh ausgeführt, dann **bis zu 6000 MWh importiert**. (FAZ, 05.04.2011, Nr. 16)

Im obigen Diskursbeleg 13 handelt es sich um ein Interview mit dem Präsidenten der Bundesnetzagentur. Die Fragen, die gestellt wurden, lassen darauf schließen, dass sie von Gegnern des Atomausstiegs strategisch formuliert wurden. Im Anschluss an die Frage nach notwendigen Stromimporten stellt der Journalist Fragen, die sich auf die Kosten beziehen. Hierbei wird thematisiert und prognostiziert, dass die Strompreise steigen werden.

Zudem werden die Reaktionen verschiedener Länder auf die Fukushima-Katastrophe miteinander verglichen (Beleg 14). Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob Deutschland mit dem Atomausstieg die richtige Entscheidung trifft. Es kommt eine skeptische Haltung zum Ausdruck, da indirekt die Notwendigkeit von potenziellen Stromimporten angedeutet wird. Dadurch werden verschiedene Aspekte in Bezug auf den Topos des Stromimports miteinander verknüpft.

- (14) Andere Länder ziehen andere Folgerungen aus Fukushima als Deutschland. Die Frage ist schon, ob wir die Einzigen sind, die die richtige Entscheidung treffen. Sonst **haben wir am Ende den Atomausstieg in Deutschland und beziehen Atomstrom aus dem Ausland.** (SZ, 06.05.2011, Nr. 25)

Der Stromimport wird als negative Folge des Atomausstiegs thematisiert. Die lexikalische Einheit *nichts gewonnen* (15) weist auf die Sinnlosigkeit des Ausstiegs hin. Die Gegner des Vorhabens betonen, dass Deutschland durch den Ausstiegsbeschluss zukünftig von Stromimporten abhängig sein wird.

- (15) Kleiner betonte: Es wäre nichts gewonnen, wenn wir zwar unsere Atomkraftwerke schneller abschalten, aber **dafür Atomstrom aus dem Ausland importieren.** (taz, 05.04.2011, Nr. 25)
- (16) Vor allem aber eine zweite Zahl des BDEW hat es in sich: **Deutschland muss seit dem Moratorium Strom importieren in der ersten Märzhälfte ungefähr so viel wie drei AKW produzieren.** Das Ziel ist es, dass wir jedenfalls nicht den alten Atomstrom durch Atomstrom aus dem Ausland ersetzen wollen, sagte Unions-Fraktionsgeschäftsführer Peter Altmaier. Zunächst aber ist der Import von Strom ein normaler Vorgang, er wird europaweit über Landesgrenzen hinweg gehandelt. Allerdings kam der größte Teil des in Deutschland eingeführten Stroms nun aus Tschechien und Frankreich, die einen hohen Anteil an Kernenergie haben ein gefundenes Fressen für die Bremser in der Atomausstiegsdiskussion. (taz, 06.04.2011, Nr. 26)

Die beschriebenen Ausprägungen des Topos deuten insgesamt darauf hin, dass er hauptsächlich von Gegnern des Atomausstiegs verwendet wird. Viele dieser Ausprägungen stammen aus der *FAZ*, in der zumeist für die Nutzung von Atomenergie argumentiert wird.

### 7.1.5 Der Erfahrungs-Topos

	<b>Der Erfahrungs-Topos</b>
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Erfahrung aus der Geschichte zeigt, dass die Nutzung von Atomenergie bestimmte Folgen hat, sollte die Politik umgesetzt werden.</i>
Spezifische Topoi	<b>Lehre aus der Geschichte</b>
Schema	Vergleichsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil die Reaktorunfälle in Tschernobyl und Fukushima gezeigt haben, dass die Nutzung von Atomenergie negative Folgen haben kann, sollte der Atomausstieg vollzogen werden.</i>

Tabelle 29: Muster des Erfahrungs-Topos

#### a) Der Topos der Lehre aus der Geschichte

Der Topos der Lehre aus der Geschichte zeigt sich durch die Verwendung von Analogien zu historischen Ereignissen und Erfahrungen. Hier wird auf historische Geschehnisse verwiesen, insbesondere auf die Vorfälle in Tschernobyl und Fukushima, um diese historischen Ereignisse in Beziehung zur Debatte um den Atomausstieg zu setzen. Argumente werden anhand historischer Fakten über Nuklearkatastrophen untermauert. Der Topos der Lehre aus der Geschichte wird hauptsächlich von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet, um auf die potenzielle Gefährlichkeit der Atomkraft hinzuweisen und so den Ausstieg zu rechtfertigen.

Im deutschen Diskurs über den Atomausstieg ist der Topos der Lehre aus der Geschichte mit einem Anteil von 10,23 % häufig präsent. Dieser Prozentsatz folgt unmittelbar auf die Topoi der Stromkosten und der Gefahren für den Klimaschutz.

Der Topos der Lehre aus der Geschichte tritt bereits in der Frühphase auf, als die Diskussion über den Atomausstieg unmittelbar nach der Fukushima-entflammte.<sup>118</sup> Innerhalb der Darstellung der Katastrophe wurde auf die Möglichkeit von Störfällen hingewiesen. Ausdruck dieser Argumentation ist beispielsweise die lexikalische Einheit *was in Japan falsch ist, kann hier nicht richtig sein* (Beleg 1). Der Beleg verweist auf historische und technische Aspekte und zieht Vergleiche heran. Die Befürworter des Atomausstiegs argumentieren, dass durch die Katastrophe die Gefährlichkeit der Atomkraft für die ganze Welt verdeutlicht wurde. Einzelne

<sup>118</sup> Eine detaillierte Erläuterung der diskursiven Ereignisse findet sich in Kapitel 4.1.1, wo die diskursstrukturierenden Ereignisse und die Sachlage behandelt werden.

Länder würden daraus ihre Schlüsse ziehen, da ein ähnlicher Vorfall überall passieren kann. Die Argumentation findet sich auch in der offiziellen Stellungnahme von Bundeskanzlerin Merkel. In ihrem Statement stellt sie die Katastrophe als bedeutenden Wendepunkt dar und betont, dass sie globale Auswirkungen haben wird – die Geschehnisse werden in diesem Kontext als *Einschnitt für die Welt* bezeichnet.

- (1) Nein, Fukushima ist nicht Tschernobyl, denn diesmal geht es nicht um einen Schrottreaktor in einer absterbenden Diktatur, es geht um einen Siedewasserreaktor, wie es ihn auch hierzulande gibt, und **die Unfälle passieren** in einem demokratischen Land, das technisch genauso weit ist wie Deutschland oder Frankreich, Spitzentechnologieland eben. Was in Japan falsch ist, kann hier nicht richtig sein. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 1)

Der Topos der Lehre aus der Geschichte zeigt eine deutliche Verbindung zum Sicherheits-Topos, da hier auf historische Ereignisse zurückgegriffen wird, um auf die Risiken der Atomkraft hinzuweisen (Belege 2–4). Mithilfe historischer Referenzen wird der technische Sicherheitsaspekt zusätzlich betont. Die folgenden Sprachbelege sind Realisierungen dieses Topos: *das ist ihre Lehre aus Fukushima, Lernen durch Unfälle* (Beleg 2), *aus Japan lernen* (Beleg 3) *aus den letzten 25 Jahren seit Tschernobyl zu lernen und gibt es keine Sicherheit* (Beleg 4). Dabei lassen vor allem die lexikalischen Indikatoren *Lehre* und *lernen* den Topos der Lehre aus der Geschichte erkennen.

Die Ausstiegsebefürworter verweisen auf die Gefährlichkeit der Atomkraft. Dabei wird je nach sprachlicher Ausformulierung auf negative Folgen für die Sicherheit hingewiesen. Beispielsweise werden Ausdrücke wie *Illusion* (Beleg 2), *Unbeherrschbarkeit* (Beleg 4) und *risikoreich* (Beleg 3) verwendet.

- (2) Merkel will Kühlsysteme deutscher Atomkraftwerke überprüfen lassen, **das ist ihre Lehre aus Fukushima**. Man muss aus dem Unfall die technischen Konsequenzen ziehen. **Lernen durch Unfälle**. So werden Autos und ICEs sicherer. Doch bei Atomtechnologie ist diese Idee eine Illusion. (taz, 14.03.2011, Nr. 1)
- (3) Für den Grünen Kindler ist es ein Hohn, dass ein solches Atomkraftwerk weiter gefördert werden soll: **Aus Japan lernen** heißt Atomkraftwerke abschalten **nicht neue risikoreiche Meiler bauen**. (taz, 19.03.2011, Nr. 7)
- (4) **Aus den letzten 25 Jahre seit Tschernobyl zu lernen** bedeutet daher vor allem eins: die existenzielle Erfahrung der völligen Unbeherrschbarkeit der Kernenergie nicht ein zweites Mal zu verdrängen. **Mit Atomkraft, so die Lehre von Hiroshima bis Fukushima, gibt es keine Sicherheit!** (taz, 28.03.2011, Nr. 18)
- (5) Wir haben ja schon in Tschernobyl einen **Super-GAU** erlebt und trotzdem gab es 15, 20 Jahre nach Tschernobyl eine Renaissance der Atomkraft. Die Kernenergie als eine Brückentechnologie oder als alternative Technologie im Zeitalter des Klimawandels hat ja viel Unterstützung erfahren in den vergangenen Jahren. Von daher sollte man nicht

unterschätzen, wie schnell eine Gesellschaft sich wieder dafür entscheiden kann, **ein solches Risiko** doch wieder einzugehen. (taz, 30.03.2011, Nr. 21)

Um historische Fakten in die Argumentation einzubinden, wird im deutschen Diskurs neben der Fukushima-Katastrophe auch der Reaktorunfall von Tschernobyl herangezogen (Belege 3 und 5).

Der Topos der Lehre aus der Geschichte ist an einigen Stellen nur schwer vom Topos der technischen Sicherheit abgrenzbar. Innerhalb des Topos der technischen Sicherheit werden mehrere konkrete Auswirkungen auf die Sicherheit von AKW beleuchtet, wobei der Topos der Lehre aus der Geschichte als unterstützendes Element dient. Dieser Topos betont eher die Möglichkeit, aus historischen Ereignissen Lehren zu ziehen und die Entscheidungshilfen für die gegenwärtige Situation abzuleiten.

Die implizite Darstellung dieses Topos im Diskurs wird in den Belegen 6 und 7 deutlich. Die geschichtliche Lehre wird nicht ausdrücklich formuliert, sondern nur angedeutet. Die impliziten Realisierungen lassen sich durch die lexikalischen Einheiten *das Ende des atomaren Menschheitstraums einläuten* (Beleg 6), *der GAU in Japan enttarnt die Mär* (Beleg 7) und *eine Zäsur* (Beleg 8) erkennen. Auffällig ist die Bezeichnung der Reaktorunfälle als *GAU* oder *Super-GAU*. Mit dieser Wortwahl werden die Ereignisse als maximal negativ und katastrophal beschrieben. Die Aussage wird dadurch gerechtfertigt und verstärkt.

- (6) Die **Katastrophe in Japan** läutet **das Ende des atomaren Menschheitstraums** ein, der längst zu einem Albtraum geworden ist. Nirgendwo auf der Welt ist ein ernst zu nehmendes Endlager für den strahlenden Müll in Sicht, kein Atommeiler ist sicher vor Sabotage oder terroristischen Anschlägen, die meisten Kernkraftwerke halten nicht einmal Flugzeugabstürzen stand. Und der Horror in Japan könnte die schlimmsten Befürchtungen noch übertreffen. Auch den Atomverfechtern müsste von Stunde zu Stunde klarer werden: Diese Technik ist unbeherrschbar. Sie verzeiht keine Fehler. Sie ist unmenschlich. Und deshalb nicht zu gebrauchen. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 9)
- (7) Was sich seit Fukushima geändert hat, ist nicht die Sicherheit der deutschen Atomkraftwerke, geändert hat sich die Sicht auf die Realität. Der **GAU in Japan enttarnt die Mär von den sicheren westlichen AKWs** als Schutzbehauptung. (taz, 24.03.2011, Nr. 13)
- (8) **Die Katastrophe von Japan ist eine Zäsur**. Uns wurde unser menschliches Unvermögen angesichts einer Katastrophe vor Augen geführt, von der wir glaubten, sie sei beherrschbar. Das war ein Irrtum. (FAZ, 15.04.2011, Nr. 22)

Es kann auch die Widerlegung der befürwortenden Argumente in den Fokus gerückt werden, wie Beleg 9 verdeutlicht. Hier wird argumentiert, dass Unfälle nicht als Ausrede gegen die Nutzung von Atomenergie verwendet werden dürfen und dass jede Form der

Energieversorgung gewisse Risiken in sich birgt. In diesem Kontext wird die Position vertreten, dass die Unfähigkeit Japans, den Unfall zu bewältigen, nicht als generelles Versagen der Technologie interpretiert werden sollte. Auffällig ist in diesem Kontext die Beschreibung des Vorfalls als *Naturkatastrophe* und *Unfall*. Die lexikalische Einheit *durch eine gigantische Naturkatastrophe verursachten Unfall* betont die Rolle der Naturgewalten. Diese Beschreibung stellt die Unvorhersehbarkeit und Nichtverhinderbarkeit des Fukushima-Vorfalles in den Vordergrund der Argumentation. Die Akteure versuchen damit, den Vorfall als nicht absehbar und als Resultat außergewöhnlicher Naturereignisse darzustellen.

- (9) **Fukushima ist anders.** Dass die Industrienation Japan es nicht schafft, einen, wenn auch **durch eine gigantische Naturkatastrophe verursachten Unfall** in den Griff zu bekommen, ist ein Fanal für die Atomwirtschaft. Man muss daraus nicht gleich den Schluss ziehen, dass Kernkraft prinzipiell nicht beherrschbar sei. Das ist ein Totschlag-Argument, denn erstens ist keine Form der Energieversorgung völlig risikofrei. (SZ, 17.03.2011, Nr. 6)

Im Topos der Lehre aus der Geschichte fällt der unterschiedliche Einsatz in den verschiedenen untersuchten Medien auf. Die Verwendung in der *taz* dominiert mit einem Anteil von 18,71 % im Diskurskorpus. In der *Die Zeit* beträgt der Anteil 10,71 %, in der *SZ* 9,63 %, und in der *FAZ* nur 2,16 %.

### 7.1.6 Der Realitäts-Topos

	<b>Der Realitäts-Topos</b>
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Realität so ist, wie sie ist, ist die politische Entscheidung abzulehnen.</i>
Spezifische Topoi	<b>Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen</b>
Schema	Zustandsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil Katastrophen hierzulande unwahrscheinlich sind, ist es unrealistisch, dass sie eintreten.</i>

Tabelle 30: Muster des Realitäts-Topos

#### a) Der Topos der Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen

Der Realitäts-Topos umfasst alle Realisierungen, die als Gegenargumente zum Topos der Lehre aus der Geschichte angeführt werden, in dem auf vergangene Reaktorunfälle verwiesen

wird. Der Topos der Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen folgt dem Muster: *Weil Katastrophen hierzulande unwahrscheinlich sind, ist es unrealistisch, dass sie eintreten*. Dieser Topos bezieht sich direkt auf den Topos der Lehre aus der Geschichte, wobei über die Möglichkeit des Eintretens einer ähnlichen Katastrophe spekuliert wird. Die Akteure nutzen den Realitäts-Topos, um die Befürwortung des Atomausstiegs infrage zu stellen bzw. gegen diese zu argumentieren. Dabei beziehen sie sich auf reale Gegebenheiten und Wahrscheinlichkeiten. Es wird versucht, die Argumente der Befürworter durch einen Realitätsbezug zu widerlegen, indem die Wahrscheinlichkeit von atomaren Katastrophen in Deutschland als gering herausgestellt wird. Insgesamt hat der Topos der Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen einen Anteil von 6,40 %.

Der Topos wird genutzt, um die Verbindung zwischen der Katastrophe in Japan und dem deutschen Atomausstieg zu hinterfragen. Dabei wird diskutiert, ob die Situation in Deutschland mit der in anderen Ländern, insbesondere mit Japan, vergleichbar ist und ob die Bedrohungen und Gefahren hierzulande als relevant angesehen werden sollten. Dabei kommt man zu dem Schluss, dass in Deutschland im Gegensatz zu Japan keine direkten Gefahren von AKW ausgehen. Die sprachlichen Realisierungen *die Situation in Japan ist nicht einfach auf Deutschland übertragbar* (Beleg 1) und *hierzulande keine vergleichbare Gefahr von Erdbeben und Flutwellen* (Beleg 2) stehen beispielhaft für diesen Argumentationsgang.

- (1) Ex-Parteichef Erwin Huber hingegen steht zu den Laufzeitverlängerungen. „**Die Situation in Japan ist nicht einfach auf Deutschland übertragbar**“, sagt der frühere Wirtschaftsminister, „nach unseren Standards hätten die Reaktoren dort nie gebaut werden dürfen.“ Die Atompolitik hat in der CSU seit jeher einen besonderen Stellenwert. (SZ, 15.03.2011, Nr. 2)
- (2) Angela Merkel versucht den richtigen Ton zu treffen. Sie verstehe jeden, sagt Merkel am Samstagabend im Kanzleramt, der sich nach dem Unfall in dem japanischen AKW Sorgen mache. **Aber es gebe in Deutschland keine direkte Gefahr**, Japan sei weit entfernt. [...] Und Merkel, die im Herbst die Laufzeitverlängerung für die Atomindustrie durchgesetzt hat, will keine Grundsatzdebatte. Die Atomkraft als Brückentechnologie sei verantwortbar und vertretbar. Außerdem gebe es hierzulande keine vergleichbare Gefahr von Erdbeben und Flutwellen. (taz, 14.03.2011, Nr. 1)

In den Argumentationen wird insbesondere die Wahrscheinlichkeit von Naturkatastrophen in Deutschland als äußerst gering dargestellt. Aus argumentationsstrategischer Perspektive werden als Ursachen einer solchen Katastrophe Naturgewalten wie Tsunamis und Erdbeben genannt. Dabei wird angeführt, dass an Deutschlands Küsten kein Tsunami droht (Beleg 3 und 4), dass Tsunamis in dieser Weltregion generell nicht vorkommen und Erdbeben vielfach schwächer sind als in Japan (Beleg 5).

In Beleg 5 besteht eine direkte Verbindung zwischen dem Realitäts-Topos und dem Topos der technischen Sicherheit. Hier wird argumentiert, dass Naturkatastrophen in Deutschland nicht vorkommen und daher keine Bedrohung für die Sicherheit der deutschen AKW darstellen.

- (3) **An Deutschlands Küsten droht kein Tsunami. In Deutschland gibt es keine nennenswerten Erdbeben;** selbst als Udine in Schutt und Asche gelegt wurde, fiel in Münchner Häusern höchstens das eine oder andere Bild von der Wand. Nur mit Fassungslosigkeit lässt sich beobachten, dass eine Naturkatastrophe, die im fernen Japan ein Kernkraftwerk zerstörte, in Deutschland Wahlen entscheidet und einer Regierung, die eben noch an der Atomkraft festhalten wollte, den Ausstieg nahelegt. Wo wäre der Zusammenhang zu suchen? **Die Kraftwerke hierzulande sind durch das japanische Unglück um nichts unsicherer oder gefährdeter geworden.** Man kann ihrer Konstruktion nicht vorwerfen, dass sie einer Belastung nicht gewachsen wäre, die mit an Gewissheit grenzender Wahrscheinlichkeit niemals auftreten wird. (Die Zeit, 31.03.2011, Nr. 8)
- (4) „**Naturkatastrophen in der Größenordnung des Tsunamis in Japan sind in Europa einfach nicht zu erwarten**“, sagte Jäger der „Welt am Sonntag“. Zudem sei jeder Standort, an dem RWE ein Atomkraftwerk errichtet habe, genauestens analysiert und überprüft worden. „Alter ist kein Maßstab für die Sicherheit einer Anlage – entweder ein Atomkraftwerk erfüllt die Sicherheitsanforderungen oder eben nicht“, sagte Jäger. (FAZ, 14.03.2011, Nr. 3)
- (5) Dabei hat sich in Deutschland durch den 11. März 2011 sachlich nichts verändert. Die Sicherheit unserer Kernkraftwerke ist gleich geblieben, **Tsunamis kommen nicht vor, Erdbeben sind tausendmal schwächer als in Japan**, und gegen Flugzeugentführer helfen Passagierkontrollen und Vernebelungsstrategien, die nicht öffentlich sind und auch besser nicht öffentlich werden sollten. (FAZ, 05.04.2011, Nr. 15)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Topos der Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen eine strukturelle Verbindung zum Topos der Lehre aus der Geschichte und zum Topos der technischen Sicherheit aufweist. Die Argumentationen des Realitäts-Topos basieren auf historischen Bezügen, wobei verschiedene sicherheitsbezogene Faktoren in die Argumentation einfließen.

Im Interview in Beleg 6 wird die Einstellung des Industriegaskonzerns zum Atomausstieg anhand des Realitäts-Topos in Verbindung mit dem Topos der Gefahren für die Industrie deutlich.

- (6) SZ: Auch ein wichtiger Industriemanager muss akzeptieren: Die Menschen wollen Kernenergie nicht mehr. / Reitzle: Dies ist in erster Linie ein deutsches Phänomen. Dabei muss man doch sachlich feststellen: **Was in Fukushima passiert ist, kann hier nicht passieren.** Trotzdem gibt es bei uns eine auf dieses Ereignis bezogene, emotional geleitete Entscheidung. Die Folgen für die Industrie wurden nicht bedacht. (SZ, 09.05.2011, Nr. 37)

### 7.1.7 Der Einzigartigkeits-Topos

Der Einzigartigkeits-Topos		
Kontext- allgemeine Muster	<i>Weil eine politische Entscheidung in Deutschland als Vorbild gilt oder einzigartig ist, sollte sie durchgeführt/vermieden werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Vorbild</b>	<b>Singularität</b>
Schema	Vergleichsschema	Vergleichsschema
Kontext- spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg Deutschland zum Vorbild-Land macht, sollte er vollzogen werden.</i>	<i>Weil Deutschland das einzige Land ist, das den Atomausstieg durchführt, ist es nicht sinnvoll, ihn durchzuführen.</i>

Tabelle 31: Muster des Einzigartigkeits-Topos

Der Einzigartigkeits-Topos stellt ein spezifisches Muster im deutschen Diskurs dar, da die kontextspezifischen Topoi, die ihn bilden, auf den spezifischen politisch-gesellschaftlichen Hintergrund zurückzuführen sind. Als nach der Fukushima-Katastrophe der Atomausstieg in Deutschland diskutiert wurde, richtete die Bundesregierung ihre politischen Maßnahmen stark nach der internationalen Stimmung aus. Befürworter des Atomausstiegs bewerten diese Haltung als vorbildlich, während Gegner sie als Singularität präsentieren. Im gesamten Diskurs nimmt der Einzigartigkeits-Topos einen Anteil von 8,74 % ein.

#### a) Der Topos des Vorbilds

Im Rahmen der Argumentation gegen die Nutzung von Atomkraft wird häufig der Topos des Vorbilds verwendet, der dem folgenden Muster zugrunde liegt: *Weil der Atomausstieg Deutschland zum Vorbildsland macht, sollte er vollzogen werden.* Im Fokus der Argumentation steht die Erwähnung der Vorteile, die durch die Ausstiegspolitik zu erwarten sind. Deutschland wird innerhalb dieses Topos als Hochtechnologieland und große Industrienation kontextualisiert. Die Befürworter argumentieren, dass Deutschland mit seiner Atomausstiegspolitik anderen Ländern als Vorbild dienen kann.

Die Belege 1–4 stellen repräsentative Realisierungen des Vorbild-Topos dar. Befürworter des Atomausstiegs nutzen diesen Topos, um die positiven Auswirkungen des Atomausstiegs auf die Welt hervorzuheben. Der Fokus liegt darauf, dass Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen sollte, um andere Länder zu inspirieren. Insbesondere die erfolgreiche Umstellung auf erneuerbare Energien wird hier betont. Die Ausdrücke *Vorreiter* (Belege 1, 2 und 3),

*Avantgarde* (Beleg 3), *Pionier* (Beleg 4) und *Trendsetter* (Beleg 5) sind als lexikalische Einheiten mit dem vorbildlichen Charakter verbunden. Sie sind strukturell in den Vorbild-Topos integriert und unterstreichen damit die positive Konnotation des Atomausstiegs.

- (1) Um aus erneuerbaren Energien nicht nur ein nettes Zubrot, sondern einen Ersatz für Kohle, Öl und Atom zu machen, fehlt ein Vorreiter. Ein großes Industrieland, das zeigt, dass sich Mobilität, Wachstum und Lebensgewohnheiten auf grüne Energie umstellen lassen und dass das auch noch ein gutes Geschäft ist. Deutschland könnte diesen Beweis antreten, **politischer Vorreiter werden** und profitieren:, wenn allmählich aus 0,4 Prozent 40 werden. (taz, 09.05.2011, Nr. 44)
- (2) Deutschland muss ein Zeichen setzen und auch **für andere Industrienationen Vorreiter beim Abschalten der Atommeiler** werden. (taz, 24.03.2011, Nr. 12)
- (3) Die Frage, was der deutsche Atomausstieg bringt, ist also einfach zu beantworten: Wenn Deutschland den **Vorreiter spielt** und den Umstieg auf die erneuerbaren Technologien erfolgreich absolviert, dann trägt es mit der neu entwickelten Technik dazu bei, dass andere Nationen rasch folgen können. Die deutsche Industrie würde helfen, dass die Welt schneller zu nachhaltigeren, umweltfreundlicheren und die Gesundheit weniger gefährdenden Energiequellen findet. Und sie würde daran gut verdienen. Es lohnt sich also in vielfacher Hinsicht für uns, als **Ausstiegs-Avantgarde voranzuschreiten**. (taz, 27.06.2011, Nr. 78)
- (4) Deutschland ist **Pionier beim Atomausstieg**. Aber **andere Länder werden folgen**. (taz, 11.04.2011, Nr. 27)
- (5) taz: Herr Cohn-Bendit, ist Deutschland beim Atomausstieg Trendsetter oder einsamer Alleingänger? / Ich glaube schon, **dass Deutschland zum Vorbild werden könnte**. Wenn eine der stärksten Industrienationen zeigt, dass man industriell auch ohne Atom stark sein kann, wird das die Debatte in anderen Ländern beflügeln. (taz, 16.05.2011, Nr. 50)

Oft wird der lexikalische Indikator *Vorreiter* – in der folgenden Realisierung *Trendsetter* – dem *Alleingänger* gegenübergestellt, der den Topos der Singularität repräsentiert (Beleg 5). Die Gegenüberstellung von *Vorbild* und *Alleingänger* verdeutlicht den Kontrast zwischen der Möglichkeit, eine inspirierende Vorreiterrolle einzunehmen, und der Befürchtung, als isoliertes Beispiel wahrgenommen zu werden.

Im Beleg 6 wird die Verknüpfung des Vorbild-Topos mit dem Topos des wirtschaftlichen Nutzens besonders deutlich.<sup>119</sup> Dabei liegt der Fokus auf der herausragenden Rolle, die man als Vorbild im wirtschaftlichen Kontext genießt. Die Betonung und die Darstellung des Ausstiegs als *Chance* zeigen, dass das wirtschaftliche Potential des Atomausstiegs hervorgehoben und Deutschland als *Avantgarde* einer globalen Energiewende positioniert werden sollen (Beleg 7).

---

<sup>119</sup> Dieses Beispiel wurde bei der Behandlung des Topos des wirtschaftlichen Nutzens näher erläutert (siehe Kapitel 7.2.4).

- (6) **Deutschland könne als erste große Industrienation zum Vorreiter für den Umstieg auf erneuerbare Energien werden**, sagte Bundeskanzlerin Merkel (CDU) am Montag in Berlin. Das biete Chancen für Exporte, Entwicklungen, Technologien und Arbeitsplätze. (FAZ, 31.05.2011, Nr. 40)
- (7) Nach dem – vergleichsweise – klaren Koalitionsbeschluss vom Wochenende ist es Zeit, das Ende der Kernkraft in Deutschland als Chance zu begreifen, und nicht nur als Verlust, als Gift für die Industrie oder als bizarren Alleingang inmitten einer von Atomreaktoren befeuerten Weltwirtschaft. Der Ausstieg bietet **enorme Chancen**, wenn er als Umstieg verstanden wird, ja als Einstieg in das potentiell auch ökonomisch lohnende Solarzeitalter. Wenn es richtig angepackt wird, bildet Deutschland **die Avantgarde bei einer Wende**, die jede Nation der Erde aufgrund der Beschränktheit dieses Planeten irgendwann vollziehen muss. (SZ, 31.05.2011, Nr. 48)

Zudem wird der Topos des Vorbilds implizit thematisiert (Beleg 8). Einerseits wird Deutschland positiv als *das erste Industrieland* dargestellt, das aus der Atomkraft aussteigt. Andererseits wird durch die Erwähnung dieses historischen Moments angedeutet, dass Deutschland eine Vorreiterrolle einnimmt, indem es eine wegweisende Entscheidung trifft.

- (8) **Deutschland ist das erste Industrieland**, dass aus der Atomenergie komplett aussteigt. Dies ist insofern ein historisches Datum. (taz, 31.05.2011, Nr. 64)

Nicht nur im Kontext der Energiepolitik, sondern auch hinsichtlich der Konsensfindung wird der Topos eingesetzt. Die Verknüpfung des Topos des Vorbilds mit dem Konsensfindungsprozess impliziert, dass Deutschland in der Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden und ein Konsens erreicht wird, eine mögliche Vorreiterrolle einnimmt.<sup>120</sup> Dies zeigt sich vor allem in dem Anspruch, im Rahmen des demokratischen Prozesses hin zum Ausstieg als Beispiel voranzugehen.

- (9) Merkel sagt, dass Energiepolitik eine gemeinschaftliche Aufgabe sei, und lobt die Ethikkommission als **ein Modell für Konsensfindung**. (taz, 31.05.2011, Nr. 64)

Eine kritische Kontextualisierung der Vorreiterrolle ergibt sich aus dem Beleg 10. Hier wird angeführt, dass Deutschland beim Thema erneuerbare Energien zwangsläufig die Rolle der Avantgarde zufallen wird. Die Verwendung der lexikalischen Einheiten *der Atomausstieg zwingt Deutschland in die Avantgarde* und *Deutschland wagt Zukunft* (Beleg10) deutet auf eine kritische Einschätzung der Vorreiterrolle hin.

- (10) Der Atomausstieg zwingt Deutschland in die Avantgarde der Zukunftstechnologie. Das kann im Extremfall auch nach hinten losgehen, dann nämlich, wenn die anderen Staaten Europas noch konsequenter auf Kernkraft setzen. Bislang aber hat **deutsche Ingenieurskunst noch**

---

<sup>120</sup> In der Debatte um den südkoreanischen Atomausstieg wird häufig diese Art und Weise der Konsensfindung angesprochen. Sowohl Befürworter als auch Gegner schließen hier an (siehe Kapitel 7.2).

**jedes Mal Nachahmer gefunden.** Warum nicht diesmal auch? Deutschland wagt Zukunft. Das birgt Risiken, Garantien gibt es keine. (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 10)

Im Diskurs macht der Topos des Vorbilds einen Anteil von 4,69 % aus. Die Verwendung dieses Topos ist vor allem in der *taz* zu finden, die eine befürwortende Position vertritt. Dort hat er einen Anteil von 8,63 %, während der Anteil in der *SZ* bei 4,44 % liegt. In der *FAZ* und der *Die Zeit* wird er hingegen nur selten genutzt, nämlich zu 2,16 % bzw. 1,79 %.

### b) Der Topos der Singularität

Der Topos der Singularität ist ein kulturspezifischer Begriff, der nur im deutschen Diskurs verwendet wird und die geographische Lage Deutschlands widerspiegelt. In der Diskussion kommt er mit einem Anteil von 4,05 % vor. Das Muster des Topos der Singularität wird folgendermaßen formuliert: *Weil Deutschland das einzige Land ist, das den Atomausstieg durchführt, ist es nicht sinnvoll, ihn durchzuführen.* Dieser Topos drückt eine skeptische und kritische Einstellung zum Atomausstieg aus. Das Lexem *Alleingang* spielt dabei eine große Rolle und bestimmt den Topos (Belege 11–13). Die verwendeten Begriffe wie *Alleingang*, *Sonderweg* oder *Solo* suggerieren, dass die politische Entscheidung zum Atomausstieg ohne Absprache mit Nachbarländern oder anderen EU-Staaten durchgeführt wird und somit als ‚singulär‘, ‚seltsam‘ und ‚abweichend‘ angesehen werden kann. Die Bezeichnung des Atomausstiegs als *Alleingang* hat eine Konnotation, mit der negative Folgen suggeriert werden. Kritiker argumentieren hier, dass Deutschland das einzige Land ist, das den Atomausstieg durchsetzen möchte, weshalb das Vorhaben abgelehnt werden sollte.

Die Betonung einer globalen Perspektive ist auffällig. Es wird darauf hingewiesen, dass der Atomausstieg nicht nur nationale Auswirkungen hat, sondern auch globale.

- (11) Der Erfolg einer **solchen allein auf die nationale Gefahrenvermeidung abzielenden Politik** ist gegeben, solange es nicht zur Steigerung der ausländischen Atomstromproduktion in Grenznähe zu Deutschland kommt oder dort gar neue Kernenergieanlagen erreicht werden. [...] Das entscheidende Problem bei dieser weitergehenden Zielsetzung liegt jedoch darin, dass **ihre Umsetzung in der praktischen Politik keinesfalls im nationalen Alleingang möglich ist.** (FAZ, 11.04.2011, Nr. 18)
- (12) In Frankreich ist der deutsche Atomausstieg am Dienstag als Belastungsprobe für das deutsch-französische Verhältnis bewertet worden. Energieminister Besson gab sich in der Presse kaum Mühe, seinen Ärger über den „**deutschen Alleingang**“ in der europäischen Energiepolitik zu verbergen. (FAZ, 01.06.2011, Nr. 45)
- (13) Alle großen Industrienationen weltweit setzen auf die Kernkraft, dass sie alle ihren Kurs ändern, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Deshalb war es richtig, dass EU-Energiekommissar Oettinger an diesem Dienstag alle Betreiber eingeladen hat. Wir brauchen hier eine europäische Diskussion im Einklang mit den internationalen

Organisationen wie der Internationalen Atomenergie-Organisation und **keinen deutschen Alleingang**. (Die Zeit, 17.03.2011, Nr. 14)

In einem ähnlichen Kontext wird die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Ländern auf internationaler Ebene betont. Das Wort *Solo* vermittelt vor allem die Idee einer Einzelaktion, in der Deutschland eine isolierte Entscheidung trifft, die nicht im Einklang mit den Interessen anderer europäischer Länder steht (Beleg 14). In diesem Zusammenhang wird kritisiert, dass Deutschland allein handelt, womit der Alleingang als problematisch dargestellt wird. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass eine koordinierte, europäische Herangehensweise notwendig ist. Dies wird durch die lexikalische Einheit *der Atomausstieg nicht ohne Hilfe der anderen europäischen Länder funktionieren* (Beleg 14) verdeutlicht.

- (14) Solo für Deutschland / Ohne Rücksicht auf die europäischen Nachbarn wird der Atomausstieg nicht funktionieren. Die deutsche Energiepolitik geht ganz Europa etwas an – im Gegenzug kann der Atomausstieg **nicht ohne Hilfe der anderen europäischen Länder funktionieren**. [...] Viele Deutsche sind jetzt erleichtert, dass das Konflikthema Atom gelöst ist, manche äußern sich sogar stolz über den Alleingang. Doch ein Ausstieg ohne oder sogar gegen Europa, der kann nicht funktionieren. (SZ, 10.06.2011, Nr. 56)

Der der Singularitäts-Topos weist eine komplexe Vernetzung mit anderen Topoi auf. Er stellt insbesondere eine inhaltliche Verbindung mit dem Topos der Gefahren für andere Länder dar, wobei sich diese nur schwer voneinander abgrenzen lassen. Wie bereits beim Topos der Gefahren für andere Länder erläutert wurde, werden in diesem Rahmen die Konsequenzen fokussiert.

- (15) Im europäischen Ausland wurden am Montag jedoch lauter als bisher Sorgen geäußert, dass **der „deutsche Alleingang“ die sichere Energieversorgung auch in anderen Staaten gefährden werde**. [...] Die Bundesregierung habe sich nicht gut mit den europäischen Partnern abgestimmt, obwohl die Abschaltung deutscher Kraftwerke Auswirkungen auf ganz Europa haben werde. (FAZ, 07.06.2011, Nr. 48)

In Beleg 16 wird der Topos der Singularität argumentativ mit dem Kosten-Topos zusammengeführt. Die Identifizierung des Singularitäts-Topos erfolgt durch die Kontextualisierung des Atomausstiegs als *Alleingang* und *einseitig*. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Argumentation auf bestimmte negative Folgen gerichtet ist, nämlich die Entstehung von Mehrkosten. Die Toposrealisierung demonstriert somit eine enge Verbindung beider Topoi. Die deutliche Negativbewertung wird in den Belegen durch Lexeme wie *wächst nicht nur der Ärger über den deutschen Alleingang* (Beleg 16), *als falsch gehalten* (Beleg 17) sowie *unangemessene Panikreaktion* und *für falsch und gar dumm halten* (Beleg 18) deutlich. In den

Ausdrücken werden die Singularität der deutschen Entscheidung sowie die internationalen Reaktionen darauf herausgestellt und kritisch kommentiert.

- (16) In der Europäischen Union wächst nicht nur der Ärger über **den deutschen** Alleingang in Sachen Atomausstieg. Es artikuliert sich auch Widerstand. Vertreter von Mitgliedstaaten im Europäischen Parlament fordern Aufklärung über die Kosten der deutschen Energiewende für ihr Land und die Gemeinschaft. Stellvertretend hat jetzt der für die CDU im EU-Parlament tätige Herbert Reul vom deutschen Energiekommissar Günther Oettinger „eine Stellungnahme der Kommission zum **einseitigen deutschen Ausstieg aus der Kernenergie und um eine ausführliche Untersuchung der Folgen dieses Ausstiegs für die EU insgesamt**“ erbeten, wie einem dieser Zeitung vorliegenden Brief zu entnehmen ist. Reul verwies auf Studien, die befürchten ließen, dass **ein deutscher Alleingang in der Energiepolitik** für die Erreichung der Klima- und Energieziele im Jahr 2050 zu Mehrkosten von rund 2 Billionen Euro führen könnten. (FAZ, 08.06.2011, Nr. 51)
- (17) In der Außenpolitik etwa ist Deutschland jahrzehntelang gut damit gefahren, dass man vorsichtig und zurückhaltend agierte, dass **nationale Alleingänge als falsch galten und man sich lieber einmal zu oft abstimmte, als andere zu verstimmen**. Aber beim Ausstieg aus der Atomenergie? Beim Ausbau erneuerbarer Energien? (Die Zeit, 07.04.2011, Nr. 58)
- (18) Einen Atomausstieg weltweit wird es nicht geben. Das deutsche Vorgehen wird international als **unangemessene Panikreaktion** gesehen. Das mag man **für falsch und gar dumm halten**. (SZ, 03.06.2011, Nr. 52)

Eine implizite Thematisierung erfolgt in den Belegen 19–20. Mit dem Hinweis auf die gespaltene Haltung der Nachbarländer zur Nutzung von Atomenergie wird implizit suggeriert, Deutschland sei ein Einzelgänger oder gehöre zu einer Minderheit, die einen Alleingang unternehme. Gleichzeitig wird eine gemeinsame europäische Entscheidung zum Atomausstieg als unrealistisch dargestellt. Es wird implizit argumentiert, dass außer Deutschland keine Nation auf die Nutzung von Atomenergie verzichten wird. Daher sei es für Deutschland nicht sinnvoll, diese Form der Energieversorgung aufzugeben. Durch die Erläuterung, dass *die Nachbarländer um Deutschland herum 22 Reaktoren betreiben* (Beleg 20), wird die Abwegigkeit des deutschen Alleingangs betont.

- (19) Eines ist jedoch sicher: Anders als Deutschland, wo ein schneller Atomausstieg wieder wahrscheinlich geworden ist, **werden viele andere Länder auf Kernenergie zunächst nicht verzichten**. Trotz des potentiellen Super-GAU's wird die Welt also nicht zur atomfreien Zone. **Deutschland, von dessen Nachbarn einige auch in Zukunft auf Atomkraft setzen**, kann das nicht egal sein. So einfach verschwinden die Risiken der Kernenergie nicht, wenn man als Nation aus dem Geschäft aussteigt. (SZ, 17.03.2011, Nr. 6)
- (20) Deutschlands Alleingang / Nach Fukushima: Ein europaweiter Atomausstieg bleibt eine politische Illusion / Rund die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten nutzt die Atomkraft, und daran wollen diese Staaten weder kurz- noch mittelfristig etwas ändern. Einige Länder, zum Beispiel Polen, wollen gar neu in die Kernenergienutzung einsteigen, andere den bestehenden Kraftwerkspark ausbauen. Die Staaten Europas zeigen sich in der Frage der Atomenergienutzung so gespalten wie bei kaum einem anderen Thema. Es ist daher **nicht**

zu erwarten, dass ein europaweiter Atomausstieg bevorsteht. [...] Der Zugewinn an Sicherheit durch die Abschaltung deutscher Atomkraftwerke wird vergleichsweise gering ausfallen, wenn die Bundesrepublik damit allein bleibt. Ein Blick auf die Landkarte verdeutlicht diesen Zusammenhang: Die Nachbarländer betreiben immerhin 22 Reaktoren in einem Korridor von lediglich 120 Kilometern um Deutschland herum. (SZ, 17.05.2011, Nr. 40)

Der Topos der Singularität steht dem Topos des Vorbilds gegenüber. Die Darstellung des Atomausstiegs als Vorbild für andere Länder wird negiert und stattdessen die Abwegigkeit der singulären Entscheidung in den Vordergrund gestellt.

- (21) Um Deutschland herum gibt es 29 Kernkraftwerke, die genauso alt sind wie die jetzt abgeschalteten sieben Kernkraftwerke, davon allein 15 Reaktoren in Frankreich. Die Abschaltung der Kernkraftwerke in Deutschland allein macht keinen Sinn, denn ein GAU macht nicht an Ländergrenzen halt. Die Behauptung: Deutschlands Abschied von der Kernkraft sei ein Vorbild für andere Länder in Europa zieht nicht. **Kein anderes Land ist dem deutschen Beispiel der sofortigen Abschaltung von Kernkraftwerken gefolgt**, alle Länder warten auf das Ergebnis des gesamteuropäischen Stresstest, das bis Ende 2011 vorliegen soll. (SZ, 03.06.2011, Nr. 51)

### 7.1.8 Der Tempo-Topos

Der Tempo-Topos		
Kontext- allgemeine Muster	<i>Weil die Politik mit schnellem/angemessenem Tempo ausgeführt wird, sollte der Atomausstieg langsamer/weiterhin ausgeführt werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Schnelligkeit</b>	<b>Angemessenes Tempo</b>
Schema	Zustandsschema	Zustandsschema
Kontext- spezifische Muster	<i>Weil der zu schnelle Atomausstieg zu verschiedenen Problemen führen kann, sollte in einem angemessenen Tempo vorgegangen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg mit angemessenem Tempo durchgeführt wird, sollte weiterhin so vorgegangen werden.</i>

Tabelle 32: Muster des Tempo-Topos

Der Tempo-Topos hat eine kulturspezifische Bedeutung. Für seine Beschreibung ist der politische Hintergrund relevant, da der Diskurs unmittelbar nach der Fukushima-Katastrophe begann und seinen Höhepunkt erreichte. Die Bedeutung des Topos zeigt sich an seinem prozentualen Anteil von 7,46 %. Dabei steht der Topos der Schnelligkeit im Vordergrund, welcher die Position der Skeptiker und Gegner vertritt.

### a) Der Topos der Schnelligkeit

Der Topos der Schnelligkeit bezieht sich auf sprachliche Realisierungen, in denen das Tempo der politischen Umsetzung kritisiert wird. Eine klare Position wird dabei selbst nicht bezogen, oft bleibt unklar, welches Tempo als angemessen angesehen wird. Der Fokus der Argumentation liegt darauf, die aktuelle Politik bezüglich der Geschwindigkeit von Maßnahmen zu kritisieren. Der Topos wird nach dem folgenden Muster strukturiert: *Weil der zu schnelle Atomausstieg zu verschiedenen Problemen führen kann, sollte in einem angemessenen Tempo vorangegangen werden.*

In den Beispielen wird darauf hingewiesen, dass die politischen Entscheidungen und die Gesetzgebung im Zusammenhang mit dem Atomausstieg und der Umstieg auf erneuerbare Energien schnell vorangetrieben werden. Die Thematisierung der Geschwindigkeit des Atomausstiegs erfolgt durch verschiedene lexikalische Einheiten wie *zu schnell*, *Geschwindigkeit* (Beleg 1), *Zeitdruck* (Beleg 2) und *hektisch* (Beleg 3). In den Argumentationen ist davon die Rede, dass schnelle Veränderungen zu Fehlern und Unsicherheiten führen können. So wird die schnelle Durchführung des Atomausstiegs mit dem Begriff *Fehler* (Beleg 1 und 2) in Verbindung gesetzt. Der *Zeitdruck* wird als mögliche Ursache für Fehler im Rahmen der Gesetzgebung genannt.

- (1) Der Kurswechsel in der Energiewende geht **zu schnell, Geschwindigkeit produziert Fehler**, sagt Lämmel. Ob es Fukushima oder die Schuldenkrise Griechenlands ist, die Vielzahl politischer Probleme verunsichert und überfordert viele Menschen. Deswegen ist unsere Verantwortung so groß. (taz 10.06.2011, Nr. 73)
- (2) Denn für den Atomausstieg und den Einstieg in eine Stromversorgung durch erneuerbare Energien werden unter Hochdruck Gesetze gemacht und geändert. An etwa zehn Normen arbeiten bereits seit Wochen die Beamten in den Ministerien für Umwelt, Wirtschaft, Bauen und im Kanzleramt. Alles geschieht unter Hochdruck, denn bis Anfang Juli sollen die Gesetze verabschiedet sein. **Bei dem Zeitdruck werden natürlich auch Fehler gemacht**, heißt es aus den Behörden. (taz, 01.06.2011, Nr. 65)
- (3) Den meisten missfällt genau das, was Norbert Röttgen mit jeder Faser symbolisiert: **das Tempo des Ausstiegs. Die Wende sei zu hektisch**, man wisse ja noch nicht mal, wie teuer der Strom nach der Ökorevolution werde. (taz, 04.05.2011, Nr. 41)

In den Belegen wird deutlich, dass die Kritiker die Folgen des Atomausstiegs negativ einschätzen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Geschwindigkeit des energiepolitischen Wandels und die damit verbundenen Herausforderungen, wie z. B. die Verteuerung des Stroms (Beleg 3) und die Beeinträchtigung der parlamentarischen Demokratie (Beleg 4). Auch die Auswirkungen auf die Wirtschaft werden betont.

Die Geschwindigkeit und Radikalität des deutschen Atomausstiegs werden dabei durch Vergleiche verdeutlicht. Dies lässt sich vor allem durch die Realisierung *kein anderes Land hat so radikal auf die Katastrophe reagiert* (Beleg 6) erfassen. Hierbei wird die argumentative strukturelle Verbindung mit dem Topos der Singularität deutlich, da Deutschland in diesem Kontext als einziges Land in Europa beschrieben wird, das aus der Atomenergie aussteigt (Belege 5 und 6). Die Bewertung des Tempos kann anhand der sprachlichen Ausdrücke *Tempo zerstört die Demokratie* (Beleg 4), *Deutschland als einziges Land steigt übereilt aus der Atomenergie aus* (Beleg 5) und *radikal auf die Katastrophe reagiert* (Beleg 6) erfasst werden. In diesem Zusammenhang wird eine klare Position eingenommen.

- (4) Linkspartei-Fraktionschef Gregor Gysi kritisierte die Schnelligkeit des Gesetzgebungsverfahrens. Die Abgeordneten hätten in einer knappen Woche unmöglich das 700 Seiten starke Gesetzespaket lesen können. **Dieses Tempo zerstört die parlamentarische Demokratie.** Er kritisierte, dass die Koalition dem Land noch bis 2022 die Risiken der Atomkraft zumuten wolle. Dahinter steckt der Wunsch, vier Großkonzernen weiterhin Gewinne mit Atomenergie zu ermöglichen. (taz, 10.06.2011, Nr. 72)
- (5) Auch der sächsische FDP-Landesvorsitzende Holger Zastrow warnte vor den Kosten eines schnellen Abschlatens von Kernkraftwerken. „Wenn Deutschland jetzt als einziges Land in Europa **völlig übereilt aus der Atomenergie aussteigt**, wird deutscher Strom ein teures Luxusgut für Verbraucher und Unternehmen, und am Ende wird billiger Atomstrom aus Kraftwerken im Ausland importiert. (FAZ, 23.04.2011, Nr. 27)
- (6) In keinem deutschen Konzern werden die Folgen eines beschleunigten Ausstiegs aus der Atomkraft so greifbar wie in den Büros des Düsseldorfer Stromkonzerns mit 92 Milliarden Euro Umsatz und 85,000 Mitarbeitern. Zur Disposition steht das Geschäftsmodell eines internationalen Multis. „**Kein anderes Land hat so radikal auf die Katastrophe reagiert wie Deutschland**“, wundert sich Teyssen und schaut hinunter auf den Sonnenuntergang über der Düsseldorfer Altstadt. (SZ, 04.05.2011, Nr. 31)

Der Vergleichsaspekt wird zudem in einem anderen Kontext eingesetzt, um das Argument zu unterstützen. Vor einem Eiltempo wird durch den Vergleich mit anderen Gesetzgebungen gewarnt, etwa die Einführung des Arbeitslosengeldes II (Beleg 7). Damit die Gesetzgebung zum Atomausstieg nicht am Tempo scheitert, sollte vor allem bei der Umsetzung keine Eile an den Tag gelegt werden – so die Argumentation.

- (7) Mehr Tempo beim Ausbau der Alternativen? Ja – aber eine hektische Gesetzgebung schafft keine stabilen Entscheidungen. Hartz IV, der ungeliebte E10-Treibstoff, der Streit um Biodiesel und viele andere Fälle haben gezeigt, wie mühsam es ist, eilig konstruierte Regeln zu revidieren. Dabei könnten nicht nur Investitionsentscheidungen verzögert werden, ganze Branchen drohen Schaden zu nehmen – und mit ihnen die Glaubwürdigkeit der Politik. Und: **Diese Eile tut nicht not.** Das Erneuerbare-Energien-Gesetz soll am 1. Januar 2012 in Kraft treten. Die Zeit bis zum Herbst könnte man sich für mehr Gründlichkeit schon nehmen. (Die Zeit, 01.06.2011, Nr. 17)

Es lassen sich unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf die Geschwindigkeit des Ausstiegs finden, die jedoch nicht immer eindeutig aus dem Kontext hervorgehen. Der Aspekt des Tempos wird somit nicht als klare Positionierung genutzt, sondern als kritisches Argument. In der Argumentationsskala entspricht dies einer mittleren Position und einer Bedingung.

### b) Der Topos des angemessenen Tempos

In einem anderen Kontext wird die Durchführbarkeit des Atomausstiegs mit Blick auf die Angemessenheit des Tempos diskutiert. Dieser Topos wird nach dem folgenden Muster realisiert: *Weil der Atomausstieg mit angemessenem Tempo durchgeführt wird, sollte weiterhin so vorgegangen werden.* In diesem Topos wird betont, dass der Atomausstieg bis zu einem bestimmten Zeitpunkt realisierbar ist. Formulierungen wie *bis 2020 zu schaffen sei* (Beleg 8), *machbar* und *ein Sofortausstieg nicht unmöglich* (Beleg 9) deuten auf die Machbarkeit des Vorhabens hin.

- (8) Umweltminister Markus Söder ist ebenfalls überzeugt davon, dass **die Energiewende bis 2020 zu schaffen sei.** „Das ist ambitioniert, aber es ist machbar“, sagte er. Eine Jahreszahl zu nennen sei notwendig, „sonst laufen die Dinger noch 20 Jahre“. (SZ, 03.05.2011, Nr. 29)
- (9) Selbst ausgewiesene Atomkraft-Freunde in der Ethikkommission wie Walter Hirche (FDP) oder Jürgen Hambrecht (BASF) haben das Abschlussdokument mitgetragen, in dem ein Ausstieg als **machbar** bezeichnet wird, der bis spätestens Mittel 2021 und eigentlich sogar schneller abgeschlossen ist. Das Umweltbundesamt und andere Experten kommen noch zu deutlich schneller machbaren Ausstiegsszenarien. Ja, **selbst ein Sofortausstieg ist nicht völlig unmöglich**, wenn Spitzenlasten anders als bisher gemanagt werden und die Großstädte im nächsten Winter weniger Weihnachtsbeleuchtung einsetzen. (SZ, 22.06.2011, Nr. 63)

Im Gegensatz zu den vorherigen Toposrealisierungen wird hier ein anderer Standpunkt vertreten. Die Umweltschützer äußern ihren Wunsch nach einem schnelleren Atomausstieg, was die lexikalische Einheit *nicht schnell genug* (Beleg 10) verdeutlicht. Der Topos wird in diesem Fall verwendet, um die Dringlichkeit des Atomausstiegs zu betonen und auf die Risiken der Atomkraft hinzuweisen.

- (10) **Der von der Ethikkommission erwogene Atomausstieg bis 2021** geht Umweltschützern **nicht schnell genug.** Damit würde die dringend nötige Energiewende verzögert, erklärte der Bund für Umwelt und Naturschutz. Den Risiken der Atomkraft dürfe die Bevölkerung nicht weitere zehn Jahre ausgesetzt werden, erklärte BUND-Chef Hubert Weiger. (taz, 12.05.2011, Nr. 48)

## 7.2 Argumentationsmuster im südkoreanischen Diskurs

Bei der Analyse der Argumentationsmuster im südkoreanischen Diskurs wird in ähnlicher Weise vorgegangen wie im Falle des deutschen Diskurses. Es wird untersucht, wie die Argumentationen im Kontext der Atomausstiegsdiskussion in Südkorea in verschiedenen sprachlichen Ausdrucksweisen realisiert werden. Die in einem Diskurs verwendeten Topoi können auch in mehreren Ländern oder kulturellen Kontexten auftreten und Anwendung finden. Deshalb finden sich einige der im deutschen Diskurs untersuchten Topoi auch im südkoreanischen Diskurs wieder. Obwohl die Topoi auf einem gemeinsamen argumentativen Muster basieren, werden sie in verschiedenen Ausprägungen realisiert. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das prozentuale Auftreten der Topoi in den einbezogenen Medien, die maßgeblich die Struktur des südkoreanischen Ausstieg diskurses prägen. Die Topoi sind nach ihrer Häufigkeit aufgelistet.

Kontextabstrakt	Kontextspezifisch	Chosun	DongA	Hankyo-reh	Han-kook	Gesamt
Gefahren	Industrie	27,20 %	21,31 %	2,99 %	9,68 %	17,46 %
	Wissenschaft	8,80 %	3,28 %	0 %	0 %	4,13 %
	Klimaschutz	3,20 %	8,20 %	1,49 %	1,61 %	3,49 %
Sicherheit	Netzstabilität	1,60 %	1,64 %	0 %	1,61 %	1,27 %
	Technische Sicherheit	6,40 %	6,56 %	11,94 %	11,29 %	8,57 %
	Politische Sicherheit	4,80 %	8,20 %	1,49 %	0 %	3,81 %
Kosten	Stromkosten	10,40 %	4,92 %	11,94 %	14,52 %	10,48 %
	Versunkene Kosten	3,20 %	3,28 %	0 %	9,68 %	3,81 %
Vorteil	Wirtschaftlicher Nutzen	2,40 %	4,92 %	16,42 %	8,06 %	6,98 %
Öffentlichkeits-Kommission	Mangel an Sachkompetenz	9,60 %	14,75 %	0 %	11,29 %	8,89 %
	Entwicklung der Demokratie	0 %	1,64 %	20,90 %	4,84 %	5,71 %
Beispiel	Lehre aus der Geschichte	1,60 %	1,64 %	14,93 %	6,45 %	5,40 %
	Negative Länderbeispiele	8,80 %	8,20 %	8,96 %	8,06 %	8,57 %
Widerspruch	Politische Umsetzung	6,40 %	6,56 %	1,49 %	3,23 %	4,76 %
Realität	Geografische Gegebenheit	5,60 %	4,92 %	2,99 %	6,45 %	5,08 %
	Hohe Dichte von AKW	0 %	0 %	4,48 %	3,23 %	1,59 %

Tabelle 33: Prozentualer Anteil der Topoi im südkoreanischen Diskurs

Im südkoreanischen Diskurs zeigen sich ähnliche Schlussfolgerungsmuster wie im deutschen Diskurs. Dabei werden Kriterien, wie Konsequenzen, der aktuelle Zustand, Vergleiche mit anderen Ländern oder Vorhersagen über zukünftige Ereignisse genutzt, um die Begründungen zu formulieren.<sup>121</sup> Diese Kriterien dienen als gedankliche Rahmen in den Argumentationen.

### 7.2.1 Der Gefahren-Topos

	Der Gefahren-Topos		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die politische Entscheidung bestimmte gefährliche Folgen hat, sollte sie nicht umgesetzt werden.</i>		
Spezifische Topoi	<b>Gefahren in der Industrie</b>	<b>Gefahren in der Wissenschaft</b>	<b>Gefahren beim Klimaschutz</b>
Schema	Konsequenzschema	Konsequenzschema	Konsequenzschema
Spezifizierte Muster	<i>Weil der Atomausstieg die (Atom)Industrie in Gefahr bringt, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg die Wissenschaft in Gefahr bringt, sollte er nicht umgesetzt werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg das Klima gefährdet, sollte er nicht vollzogen werden.</i>

Tabelle 34: Muster des Gefahren-Topos

In der südkoreanischen Debatte wird der Gefahren-Topos ähnlich wie in der deutschen Diskussion hauptsächlich auf einen kausalen Zusammenhang zurückgeführt, wobei negative Folgen betont werden. Es gibt drei spezifische Ausprägungen des Gefahren-Topos: Gefahren für die Atomindustrie, Gefahren für die Wissenschaft und Gefahren für den Klimaschutz. Der kulturspezifische Unterschied in den kontextspezifischen Topoi besteht darin, dass im südkoreanischen Diskurs die Gefahren für die Wissenschaft identifiziert werden, während in Deutschland die Gefahren für andere Länder aufgezeigt werden.

Im südkoreanischen Diskurs beträgt der Anteil des Gefahren-Topos 25,08 %. Der Topos wird demnach am häufigsten verwendet. Ähnlich wie im deutschen Diskurs lässt sich jedoch auch für Südkorea ein prozentualer Unterschied zwischen den einzelnen untersuchten Zeitungen feststellen. In der Zeitung *Chosun* beträgt der Anteil 39,20 %, gefolgt von *DongA* mit 32,79 % und *Hankook* mit 11,29 %. *Hankyoreh* weist hingegen lediglich einen Anteil von 4,48 % auf.

<sup>121</sup> Siehe hierzu Kapitel 7.1.

### a) Der Topos der Gefahren für die Industrie

Mit dem Topos der Gefahren für die Industrie wird behauptet, dass der Atomausstieg die südkoreanische Atomindustrie gefährdet. Dieses Argumentationsmuster wird im Verlauf der Diskussion so häufig gebraucht, dass es als zentral für den Diskurs angesehen werden kann. Der Topos wird zum einen durch die Thematisierung eines möglichen Zusammenbruchs der Industrie erkennbar. Anhand von sprachlichen Indikatoren wie *Atomindustrie zusammenbrechen* (Beleg 2 und 4) sowie *südkoreanische Atomtechnologie geht verloren* (Beleg 3) werden die negativen Konsequenzen deutlich. Der *Verlust von Umsatz und Investitionen* sowie der *Verlust von Zulieferern* (Beleg 1) werden als Auswirkungen für Unternehmen angeführt, die AKW bauen.

- (1) Wenn wir den Bau und den Export von Atomkraftwerken unterbrechen, wie Umweltgruppen und einige Gesetzgeber behaupten, welche Auswirkungen wird das auf unsere Industrie haben? Es liegt auf der Hand, dass unsere kleinen und mittleren Unternehmen, die Atomkraftwerke gebaut haben, durch den plötzlichen **Verlust von Umsatz und Investitionen, die Entlassung von Technikern und den Verlust von Zulieferern** in ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten werden. 환경단체와 일부 국회의원들이 주장하는 것처럼 원전 건설과 원전 해외 수출을 중단하면 우리 산업계에 미칠 파장은 어떠한가. 제작과 건설을 한참 진행 중인 우리 중소기업들은 매출과 투자가 급작스럽게 끊겨 심각한 경영난에 직면하고 기술자 해고, 협력업체 줄도산 등 심각한 타격을 입을 게 불 보듯 뻔하다. (Chosun, 22.05.2017, Nr. 1)
- (2) Wenn der Bau von Shin-Gori 5 und 6 gestoppt wird und selbst der Bau von nachfolgenden Reaktoren abgestellt wird, wird **die Atomindustrie, die so hart aufgebaut wurde, zusammenbrechen**. 만약 신고리 5-6 호기 건설이 중단되고 후속 원전 건설마저 취소되면 지금껏 공들여 이룩한 원전산업이 붕괴된다. (Chosun, 26.05.2017, Nr. 2)
- (3) Es gibt ungefähr 700 kleinen und mittleren Unternehmen sowie 90.000 Menschen, die in der nuklearen Lieferkette arbeiten. Ein weiteres Problem ist, dass die **südkoreanische Atomtechnologie**, die die Weltspitze erreicht hat, höchstwahrscheinlich **verloren geht**, wenn die Politik des Atomausstiegs in vollem Umfang umgesetzt wird. 원자력 공급체인 안에는 700 여 중소기업과 9 만명의 인력이 움직이고 있다. 또 탈원전 정책이 본격화하면, 세계 정상 수준에 이른 우리 원전기술도 사장될 가능성이 큰 것도 문제다. (Hankook, 28.06.2017, Nr. 11)

Zum anderen wird darauf hingewiesen, dass der Verlust von Arbeitsplätzen negative Folgen für die Industrie hat. Es wird argumentiert, dass die Anzahl der Arbeitsplätze aufgrund der Bauunterbrechung abnehmen wird und ausgeführt, dass dies letztlich zu einem Zusammenbruch der Industrie führen wird. Als Indikatoren für die Identifizierung des Topos dienen Aussagen wie *Anstieg der Arbeitslosigkeit* (Beleg 4), *Auswirkung auf Beschäftigung* (Beleg 5), *Verlust von mehr als 40.000 Arbeitsplätzen* (Beleg 6) und *die Zahl der Arbeitsplätze zurückgehen* (Beleg 7).

Der Topos wird außerdem durch Zahlen gestützt. In den Belegen 5 und 6 ist die konkrete Angabe von Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen auffällig. Die Zahlenangaben untermauern die Argumentation mit Fakten und Daten, dadurch wird die Glaubwürdigkeit und Legitimität erhöht.

- (4) „Die einseitige Aussetzung des Baus von Shin-Gori 5 und 6 wird **zum Zusammenbruch der einheimischen Atomindustrie** und der Lieferkette von Ausrüstungen für kleine und mittlere Unternehmen führen, was **Unternehmen zum Zusammenbruch und zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit** führen wird“, erklärte die Hydro- und Nukleararbeitergewerkschaft in einer Entschließung und wiederholte ihre Forderung nach einer Rücknahme des Atomausstiegs. 한국수력원자력노조는 결의문을 통해 “일방적인 신고리 5·6 호기 건설 중단은 국내 원자력 산업 및 중소기업 기자재 공급망 붕괴로 이어져 기업이 도산하고 실업자가 증가할 것”이라며 원전 중단 방침의 철회를 거듭 요청했다. (Chosun, 03.06.2017, Nr. 4)
- (5) Ungefähr 760 Unternehmen, darunter auch Gerätehersteller, sind an dem Projekt beteiligt, und **50.000 Menschen arbeiten daran**. Durch die Aussetzung werden sie **vorübergehend ohne Arbeit sein**. [...] Neben dem Baustopp des Reaktoren Shin-Gori 5 und 6, sollten die Regierung unter Moon Jae-in die Politik des Atomausstiegs fortsetzen, wären **die Auswirkungen auf Beschäftigung und Exporte unausweichlich**. 공사에는 기자재 업체 등 760 여곳이 참여하고 있고, 5 만명 인력이 투입됐다. 공사 중단으로 이들은 당분간 일손을 놓아야 할 처지다. [...] 신고리원전 5.6 호기 공사 중단뿐만 아니라 문재인 정부가 탈원전 정책을 본격화할 경우 고용과 수출에도 영향이 불가피하다. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 9)
- (6) Allein für die Blöcke 5 und 6 des Atomkraftwerks Shin-Gori wurden bisher 12.800 Personen von 700 Bau-, Zuliefer- und Subunternehmen, darunter Korea Hydro & Nuclear Power, beschäftigt. Täglich arbeiten dort bis zu 3.000 Menschen gleichzeitig. Basierend auf diesen Schätzungen würde **die Unterbrechung von Shin-Gori 5 und 6 sowie der geplanten sechs weiteren Reaktoren** und vier weiteren Projekten **den Verlust von mehr als 40.000 Arbeitsplätzen** bedeuten. 신고리 원전 5·6 호기만 해도 지금까지 한국수력원자력을 비롯, 건설과 납품·하청 관련 업체 700 여 곳 1 만 2800 명이 투입됐다. 하루 최대 3000 명이 동시에 일하기도 한다. 이를 바탕으로 추산하면 신고리 5·6 호기와 계획 중인 원전 6 기, 4 개 프로젝트를 취소하면 일자리 4 만개 이상이 사라지는 셈이다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 32)
- (7) Der Gesamtumsatz der südkoreanischen Atomindustrie belief sich 2015 auf 26,7 Billionen Won. Da die Atomindustrie einen großen Einfluss auf verwandte Branchen wie das Baugewerbe, den Maschinenbau und die IT hat, ist es **unvermeidlich, dass der Umsatz und die Zahl der Arbeitsplätze in der Atomindustrie zurückgehen werden**, selbst wenn der Bau von Shin-Gori 5 und 6 wieder aufgenommen wird, sofern alle neuen Bauvorhaben für Atomkraftwerke eingestellt werden. 국내 원자력 산업 전체 매출액은 2015 년 기준 26 조 7,000 억원 규모에 달한다. 원자력 산업은 건설, 기계, 정보통신(IT) 등 연관 산업에 대한 파급력이 크기 때문에 신고리 5·6 호기 건설이 재개되더라도 신규 원전 건설이 모두 취소되면 원전 산업의 매출과 일자리 감소가 불가피하다. (Hankook, 22.10.2017, Nr. 38)

In der Anfangsphase des Diskurses, der Ende Mai bis Mitte Juni 2017 stattfand, wurde der Topos der Gefahren für die Atomindustrie eingeführt und im Laufe des Diskurses weiterentwickelt. Während der zuvor erläuterte Topos, der sich auf den Binnenmarkt bezieht,

im gesamten Diskussionsverlauf vorkommt, tritt der Topos, der sich auf den Weltmarkt bezieht, insbesondere in den Monaten Juli und August häufig auf.

Der Topos der Gefahren in der Industrie wird somit in einem anderen Zusammenhang konkretisiert, nämlich im Rahmen des internationalen Marktes. Dieser Topos weist darauf hin, dass die südkoreanische Atomindustrie aufgrund des Ausstiegs aus dem globalen Wettbewerb ausscheiden wird. Staaten wie Russland und China werden dabei als Konkurrenz gegenüber Südkorea dargestellt. Die beiden Länder steigen in der Industrie rasant auf und erlangen dadurch eine internationale Vormachtstellung, während Südkorea auf dem Weltmarkt für AKW-Technologie zurückfällt – so die typische Argumentation (Belege 8–10). Im Kontext der Beschreibung der Gefahren wird ein struktureller Bezug zum Topos der negativen Länderbeispiele hergestellt, der die Argumentation stützt.

- (8) Die südkoreanische Atomkraftwerkstechnologie und -sicherheit gilt als **eine der besten der Welt**. Berichten zufolge bevorzugt auch das Vereinigte Königreich Südkorea in dieser Hinsicht gegenüber China und Russland. [...] „Es ist wichtig, dass Südkorea neue Atomkraftwerke im eigenen Land baut, um auf den Exportmärkten Glaubwürdigkeit zu erlangen“, heißt es in ausländischen Medien, „sonst **werden nur China und Russland davon profitieren**.“ 한국 원전 기술이나 안전성은 세계 최고 수준으로 평가받고 있다. 영국도 이런 점에서 중국이나 러시아에 비해 한국을 선호하는 분위기인 것으로 알려졌다. [...] 외신들은 “한국이 수출 시장에서 신뢰를 받기 위해서는 국내 신규 원전 건설이 중요하다”며 “그렇지 않으면 중국과 러시아에만 혜택이 돌아갈 것”이라고 지적하고 있다. (Chosun, 27.07.2017, Nr. 35)
- (9) „Wenn Südkorea den Export von Atomkraftwerken einstellt, **werden Russland und China letztendlich den Markt dominieren**, was eine Bedrohung für die nukleare Sicherheit darstellen könnte“ [...] In der Zwischenzeit entwickeln Russland und China durch den Export von Atomkraftwerken ihre Macht. “한국이 원전 수출에서 한발 물러나면 결국 러시아와 중국이 시장을 장악할 텐데 핵안보에 위협이 될 수 있다” [...] 그사이 러시아와 중국이 급부상, 각국에 원전을 수출하면서 영향력을 키우고 있다. (Chosun, 25.08.2017, Nr. 47)
- (10) McWood befürchtet, dass **die technologische Wettbewerbsfähigkeit**, die Südkorea dadurch gewonnen hat, dass es von einem Atomimporteure zu einem Atomexporteur aufgestiegen ist, **durch den Atomausstieg verloren geht**. „Als Exporteur hat Südkorea eine starke Lieferkette kleiner und mittlerer Unternehmen aufgebaut, die Teile für Atomkraftwerke und die Technologie liefern“, sagt McWood, „Länder, die die Atomtechnologie übernehmen wollen, werden sich wahrscheinlich nicht für ein Land entscheiden, das aus der Atomenergie ausgestiegen ist, wenn es so viele Alternativen gibt, darunter China und Russland.“ 맥우드 사무총장은 한국이 원전 수입국에서 수출국으로 도약하면서 확보한 기술 경쟁력이 탈원전 결정으로 무용지물이 될 가능성이 높다고 우려했다. 그는 “한국은 원전 수출국으로서 기술력과 함께 수많은 중소기업들이 원전에 부품을 납품하는 방식으로 탄탄한 공급망을 구축했는데, 탈원전은 스스로 이걸 버리는 일”이라며 “원전 기술을 도입하려는 국가들이 한국 외에도 중국·러시아 등 대안이 많은 상황에서 굳이 원전을 포기한 한국을 선택하지는 않을 것”이라고 말했다. (Chosun, 26.09.2017, Nr. 55)

Des Weiteren steht der Topos der Gefahren für die Industrie im Zusammenhang mit dem Topos des Widerspruchs. In den Argumentationen werden die negativen Folgen für die Industrie hervorgehoben und zugleich machen die Akteure Aussagen über bestimmte Gegebenheiten des industriellen Bereiches.<sup>122</sup> Im folgenden Beispiel zeigt sich die inhaltliche Verbindung.

Im Diskurskontext wird auf die globale Perspektive Bezug genommen. Es wird ausgesagt, dass *die technologische Wettbewerbsfähigkeit verloren geht* (Beleg 10) und dass *der Verlust der südkoreanischen Atomindustrie bedauert wird* (Beleg 12). Die Nennung der Gefahren stützt sich auf eine positive Darstellung der Atomindustrie; die Konkurrenzfähigkeit und ihre Überlegenheit werden hervorgehoben. Zudem wird der Topos durch direkte Zitate von Experten gestützt, wie die Belege 10 und 12 zeigen. Dadurch gelingt es, die Argumentation zu stärken.

- (11) Das südkoreanische Atomkraftwerk ist weltweit das fünfte, das die Zertifizierungsprüfung nach den europäischen Betreiberanforderungen (EUR) bestanden hat. Dadurch wurde **seine erstklassige Technologie anerkannt**. Es ist eine historische Chance, dass die Welt einem südkoreanischen Kraftwerk mit europäischem Sicherheitszertifikat Beifall zollt. Südkorea sollte einen hochrangigen Vertreter entsenden, um die Anlage und die Sorgfalt, die Südkorea in sie investiert hat, zu präsentieren. **Es ist eine einmalige Gelegenheit für Südkorea, Atomkraftwerke zu exportieren.** 때마침 한국 원전은 세계에서 다섯 번째로 유럽사업자요건(EUR)인증 심사를 통과하며 세계적인 기술력을 인정받았다. 유럽 안전인증서가 붙은 한국산 원전에 세계가 박수를 보내는 역사적인 장면을 볼 수 있는 기회다. 한국을 대표할 만한 정상급 인사, 적어도 국무총리는 보내서 바라카 원전이 어떤 시설인지, 한국이 얼마나 정성을 들여 지었는지 홍보해야 한다. 한국이 원전을 수출할 수 있는 절호의 기회를 이렇게 흘려보내선 안 된다. (DongA, 11.10.2017, Nr. 28)
- (12) Juan Carlos Lentiho, stellvertretender Generaldirektor der Abteilung für nukleare Sicherheit der IAEA, sagte: „Südkorea verfügt nicht nur über hervorragende Nukleartechnologie, sondern auch über ausgezeichnete Regulierungsstandards für den sicheren Umgang mit der Technologie. Es dient als vorbildliches Beispiel und Modell für Länder, die die Kerntechnik übernehmen wollen“. Er bedauerte **den Verlust der südkoreanischen Atomtechnologie im Falle eines Atomausstiegs**. 후안 카를로스 렌티호 국제원자력기구(IAEA) 원자력 안전·안보부 사무차장은 “한국은 원자력 기술뿐만 아니라 기술을 안전하게 관리하는 규제 기준도 탁월하다. 원자력 기술을 도입하려는 국가 입장에서 좋은 선례이자 모범이 되는 나라”라며 탈원전을 선택할 경우 사라질 한국의 원자력 기술에 대해 안타까움을 표했다. (DongA, 25.09.2017, Nr. 25)

## b) Der Topos der Gefahren für die Wissenschaft

Eine weitere Variante des Gefahren-Topos stellt die Gefahr für die Wissenschaft dar. Der Topos besagt, dass die Wissenschaftsgebiete, die für die Atomindustrie relevant sind, gefährdet

<sup>122</sup> In Kapitel 7.2.7 wird näher auf den Widerspruchs-Topos eingegangen.

werden. Dieser Topos beruht auf dem Muster: *Weil der Atomausstieg die Wissenschaft in Gefahr bringt, sollte er nicht durchgeführt werden.*

Mit diesem Topos wird auf mögliche negative Folgen für die Wissenschaft aufmerksam gemacht. Auffällig ist, dass die Realisierungen zumeist aus Interviews mit Professoren und Studierenden der Kerntechnik stammen. Der Topos wird deshalb durch Zitate aus Interviews und Reden erkennbar. Dabei wird auf ein bestimmtes Diskursereignis Bezug genommen. Am 10. Oktober 2017 hielt die studentische Fachschaft von der Abteilung für Technik an der Seoul National University eine öffentliche Rede mit dem Titel „Gegenerklärung zum Atomausstieg“. Die Rede beinhaltet die Behauptung, dass die Wissenschaft der Kerntechnik aufgrund einer „tyrannischen Entscheidung“ (dogdanjeog-in gyeoljeong) in ihrer Existenz bedroht wird. Im weiteren Verlauf des Diskurses werden Stellungnahmen von Studierenden dieses Faches wiedergegeben und in den Contra-Argumentationen eingesetzt (Belege 14–16).

Im Beleg 13 spielt der Verweis auf die Aussage eines Professors eine wichtige Rolle, da ihm Autorität und Glaubwürdigkeit zugeschrieben wird. In diesem Zusammenhang wird nicht nur die Zukunft der Atomtechnologie, sondern auch der aktuelle Stand der Wissenschaft verhandelt. Die negativen Konsequenzen des Atomausstiegs werden zusätzlich mit Aussagen aus Interviews (Belege 13, 15, 16 und 17) oder Leserbriefen (Beleg 14) belegt.

- (13) In jüngster Zeit gab es Berichte von Studenten der Kerntechnik, die sagten: „Ich möchte mein Studium der Kerntechnik aufgeben“ und „Ich habe keine andere Wahl, als ins Ausland zu gehen, um dort zu arbeiten oder zu studieren“. Die Abwanderung junger Hochschulabsolventen bedeutet eine Abkopplung der Disziplin und eine Abwanderung von Humanressourcen. Hwang Il-soon, Professor für Nukleartechnik an der Seoul National University, sagt: „In Japan sind **die Kerntechniklabore der Universitäten zusammengebrochen**, nachdem 2011 der Atomausstieg verkündet wurde, und das gleiche Phänomen wird bald auch an unserer Universität auftreten.“ 최근 원자력 전공자 사이에선 “원자력 전공을 포기하고 싶다”, “취업 이민이나 유학밖에는 선택지가 없다”는 이재의 국외 유출을 뜻한다. 황일순 서울대야기가 나온다. 젊은 전공자들의 이탈은 학문의 맥(脈)이 단절되고, 원자핵공학과 교수는 “일본은 2011년 탈원전 선언 후 대학 원자력 연구실부터 무너져내렸다”며 “우리 대학에서도 이런 현상이 곧 벌어질 것”이라고 말했다. (Chosun, 19.07.2017, Nr. 26)
- (14) Die ‚Atomausstiegspolitik‘ schafft die gesellschaftliche Wahrnehmung, dass ‚die Atomindustrie instabil ist und eine ungewisse Zukunft hat‘ und wird junge Menschen davon abhalten, ein Studium der Kerntechnik aufzunehmen. [...] Wenn diese negative Situation anhält, ist **ein Rückgang der Zahl junger und kompetenter Wissenschaftler und Fachleute** vor Ort **unvermeidlich**. In der Tat denken viele junge Menschen bereits aus Angst über ihre berufliche Zukunft nach. ‘탈원전 정책’은 “원자력 산업계는 불안정하고 미래가 불투명하다”는 사회적 인식을 조성하고 있으며, 젊은이들이 원자력 공부를 기피하는 현상까지 만들 것입니다. [...] 그러나 이런 부정적 상황이 지속된다면, 젊고 유능한과학자와 현장 전문 인력의 감소가

불가피할 것입니다. 실제로 적잖은 후배들이 불안한 나머지 벌써 진로를 고민하고 있습니다. (Chosun, 21.07.2017, Nr. 29)

Die Zukunftsaussichten von Absolventen der Kerntechnik sowie der Berufsweg von Ingenieurstudenten und die Bedrohung des Fachgebiets der Kerntechnik sind die Hauptthemen. Anhand der Formulierungen *Zusammenbruch der Kerntechniklabore* (Beleg 13), *ein Rückgang der Zahl junger und kompetenter Wissenschaftler und Fachleute* (Beleg 14) und *Atomausstieg als Bedrohung für die akademische Welt* (Beleg 16) lässt sich der Topos der Gefahren für die Wissenschaft identifizieren. Darüber hinaus wird behauptet, dass die Wissenschaft aufgrund des Atomausstiegs vom Staat im Stich gelassen wird (Beleg 15). Im Diskurskontext werden die damit verbundenen negativen Folgen explizit benannt, beispielsweise die Abschaffung entsprechender Fachbereiche und die Abwanderung von Technikern und Wissenschaftlern ins Ausland. Die Argumentation basiert dabei auf der Prämisse, dass die Zukunft der Wissenschaft in Südkorea mit der Zukunft der Atomindustrie verbunden ist.

- (15) Sie sagten: „Die abrupte Förderung des Atomausstiegs durch die Regierung hat die Entwicklung von Atomkraftwerken der nächsten Generation in Gefahr gebracht“, „Ingenieurstudenten sind besorgt, dass mittel- und langfristige Forschungsprojekte, die seit Jahrzehnten laufen, von der Regierung sofort gestoppt werden.“, und fügte hinzu: „**Der Atomausstieg droht nicht nur die Kerntechnik, sondern die Technik insgesamt.**“ Wir werden nicht zulassen, dass die Wissenschaft einen Präzedenzfall schafft, dass sie vom Staat im Stich gelassen wird.“ 이들은 “정부의 급작스러운 탈원전 정책 추진으로 차세대 원전 개발 사업 등이 위기에 처했다”며 “수십 년간 진행된 중장기 연구 과제가 정부에 의해 곧바로 중단되는 현실에 공학도들은 불안에 떨고 있다. 탈원전 정책의 추진 과정을 지켜보다 보면 공학을 공부하고 연구할 의욕이 떨어진다”고 했다. 또 “탈원전 정책은 원자력 공학에 대한 위협이 아닌 공학 전반에 대한 위협이다. 학문이 국가에 버림받는 선례를 남기도록 좌시하지 않겠다”는 내용도 담았다. (Chosun, 11.10.2017, Nr. 64)
- (16) Vor wenigen Tagen gaben Ingenieurstudenten der Seoul National University eine Erklärung ab, in der es hieß: „Wegen der Atomausstiegspolitik sind **wir nicht motiviert, zu studieren und zu forschen.** Wir werden nicht zulassen, dass die Wissenschaft einen Präzedenzfall schafft, dass sie vom Staat im Stich gelassen wird“. Neben dem Fachbereich Kerntechnik haben sich 11 weitere Fachbereiche der Fakultät für Ingenieurwissenschaften dem Protest angeschlossen. Sie sehen in der Politik des Atomausstiegs der Regierung eine „**Bedrohung für die akademische Welt**“. 며칠 전 서울대 공대생들은 “탈원전 정책으로 공부하고 연구할 의욕이 떨어진다. 학문이 국가에 버림받는 선례를 남기도록 좌시하지 않겠다”는 성명을 냈다. 원자핵공학과뿐 아니라 공대 11 개 학과가 동참했다고 한다. 그들은 정부의 탈원전 정책을 ‘학문에 대한 위협’으로 받아들인다. (Chosun, 13.10.2017, Nr. 67)
- (17) „Wer will schon Ingenieurwissenschaften studieren, wenn eine Technologie, die jahrzehntelang erforscht wurde, plötzlich durch die Politik der Regierung vom Aussterben bedroht ist“, sagte Hong Jin-woo (21), ein Student der Chemie- und Biomedizintechnik an der Seoul National University, der am Dienstag die Proteste gegen den Atomausstieg anführte. Er sagte in einem Interview mit der Zeitschrift: „Dieses Problem betrifft nicht nur die Kerntechnik“. “수십 년 연구해온 기술이 정부 정책으로 한순간 존폐 위기에 몰린다면 누가

공학(工學)을 연구하겠습니까?” 10 일 ‘탈(脫)원전 반대 성명’을 주도한 서울대 공대 학생회장 홍진우(21)씨는 화학생물공학 전공이다. 하지만 그는 본지 인터뷰에서 “이번 문제가 원자핵공학과만의 문제가 아니다”고 했다. (Chosun, 11.10.2017, Nr. 63)

Der Topos macht 4,13 % des gesamten Diskurses aus. Der größte Teil der gefundenen Beispiele wurden in der Zeitung *Chosun* verwendet, der Rest in der Zeitung *Donga*. In den Zeitungen *Hankyoreh* und *Hankook* wurden die Gefahren für die Wissenschaft nicht thematisiert. Das heißt, der Topos wird nur in Medien verwendet, die gegen den Atomausstieg eingestellt sind.

### c) Der Topos der Gefahren für den Klimaschutz

Wie im deutschen Diskurs (siehe Kapitel 7.1.1) ist auch in Südkorea das Thema ‚Klimaschutz‘ in der Diskussion um den Atomausstieg relevant. Das Ziel der deutschen wie der südkoreanischen Energiepolitik ist es, die Auswirkungen der Energieerzeugung auf die Umwelt und den Klimawandel zu minimieren. Die verschiedenen Energieträger weisen unterschiedliche Umweltverträglichkeiten auf. In der energiepolitischen Kommunikation ist es daher wesentlich, die Umweltfreundlichkeit dieser Energieträger zu überprüfen und zu bewerten. Dabei wird insbesondere die Frage aufgeworfen, ob klimaschädliche Stoffe ausgestoßen werden und wenn ja, in welchem Umfang. Diese Frage lässt sich auf das Pariser Abkommen zurückführen, in dem das Ziel festgelegt wurde, die Klimaerwärmung bis zum Jahr 2100 auf unter 2°C zu begrenzen. Vor diesem Hintergrund wird in beiden Ländern versucht, den Ausstoß von klimaschädlichen Gasen zu verringern.

Das sprachliche Argumentationsmuster entspricht der folgenden Logik: *Weil der Atomausstieg das Klima gefährdet, sollte er nicht vollzogen werden.* Verglichen mit der deutschen Diskussion, in der dieser Topos mit einem Anteil von 12,79 % verwendet wird, taucht er im südkoreanischen Diskurs seltener auf und macht nur 3,49 % der untersuchten Topoi aus.

Atomenergie wird oft als Technologie bezeichnet, die zur Milderung der globalen Erwärmung beitragen kann; sie wird deshalb auch als *clean power* charakterisiert (Beleg 18). Gegner des Atomausstiegs argumentieren daher für die Notwendigkeit, Atomenergie zur Reduzierung von Kohlendioxidemissionen zu nutzen. Innerhalb des Diskurses lässt sich dies durch die Realisierungen *der Bau von Atomkraftwerken als eine der realistischsten Lösungen* (Beleg 18) und *die Kernkraft für die Bekämpfung des Klimawandels unerlässlich* (Beleg 19) erkennen.

Anhand von Beispielen aus anderen Ländern wird der verstärkte Bau von AKW im Zuge des Pariser Klimaabkommens als weltweiter Trend aufgezeigt.

- (18) Da das Pariser Klimaabkommen von 2015 eine Reduzierung der Kohlendioxidemissionen fordert, findet **der Bau von Atomkraftwerken als eine der realistischsten Lösungen** Beachtung. Laut IAEA emittieren Kernkraftwerke nur 10g Treibhausgase, einschließlich Kohlendioxid, pro kWh. Bei Kohle sind es 991g und bei Erdgas 549g. Der IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) erklärt, dass „die Kernenergie eine Technologie ist, die zusammen mit Bioenergie und erneuerbaren Energien **die globale Erwärmung mildern kann**“, und die Obama-Regierung hat die Kernenergie in ihren umfassenden Clean-Power-Plan aufgenommen. 2015 년 파리 기후변화협약으로 이산화탄소 배출 감축이 당면 과제로 떠오르자 원전 건설은 가장 현실적인 해결책으로 주목받고 있다. 국제원자력기구(IAEA)에 따르면 원전이 1kWh 당 배출하는 이산화탄소 등 온실가스는 10g 에 불과하다. 석탄은 991g, 천연가스는 549g 이다. IPCC(정부 간 기후변화 협의체)는 “원자력이 바이오, 신재생에너지 등과 함께 지구 온난화를 완화하는 기술”이라고 소개했고, 미 오바마 정부도 원자력발전을 포괄적인 ‘청정전력계획(Clean Power Plan)’의 하나로 포함시킨 바 있다. (Chosun, 13.07.2017, Nr. 20)

Expertenmeinungen werden insbesondere dann zitiert, wenn es darum geht, zu argumentieren, dass die Nutzung von Atomenergie erheblich zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen beitragen kann (Belege 19 und 21). Die Qualität der Kraftwerke in Südkorea und die Defizite der erneuerbaren Energien werden dabei betont. Im Falle eines Atomausstiegs wird außerdem die Intensivierung der fossilen Energieerzeugung vorausgesetzt. Die Fortsetzung der Atomenergie gilt hingegen als Maßnahme zur Reduzierung von Kohlenstoffemissionen, da die Erweiterung der LNG-Stromerzeugung die Atmosphäre belastet. Die Nutzung von Atomenergie wird im Diskurskorpus durch Realisierungen wie *Reduzierung von Treibhausgasen* (Beleg 21) und *um den Feinstaub und den Klimawandel zu bekämpfen* (Beleg 22) positiv kontextualisiert.

- (19) „Die Kernkraft wird auch in Zukunft weiter ausgebaut werden, da sie für die Bekämpfung des Klimawandels unerlässlich ist.“ [...] Er glaubt, dass die Kernkraft auch in Zukunft eine wichtige Energiequelle sein wird. „Die wichtigsten Vorteile **der Kernenergie sind, dass sie kein Kohlendioxid ausstößt**, das zum Klimawandel beiträgt, und dass sie eine stabile Grundlast liefert“, sagte er. 그는 원자력 발전이 미래에도 중요한 에너지원으로 활용될 것으로 전망했다. 그는 “원전의 가장 큰 장점은 기후변화에 영향을 주는 이산화탄소 배출이 없고, 안정적으로 기저부하를 만들 수 있다는 점”이라며 “원전 사업자와 WANO 는 끊임없이 원전의 안전성을 높이기 위해 노력하고 있다”고 말했다. (Chosun, 18.10.2017, Nr. 69)
- (20) Die Regulierung der Atomkraft in einer Situation, in der erneuerbare Energien fehlen, wird zu mehr thermischer Stromerzeugung führen, und **mehr thermische Stromerzeugung wird zu mehr Feinstaub führen**. 신재생에너지가 미미한 상태에서 원전을 규제하면 화력발전을 늘려야 하고 화력발전을 늘리면 미세먼지가 늘어난다. (DongA, 03.06.2017, Nr. 3)

- (21) „Südkorea ist das besondere und einzige Land, das wirtschaftliche und sichere Kernkraftwerke bauen kann. Wir brauchen **die Kernenergie**, um unsere Verpflichtungen **zur Reduzierung der Treibhausgase** zu erfüllen.“ [...] Sie (amerikanische Professoren und Umweltschützer) sagen: „Für die Reduzierung der Treibhausgase brauchen wir die Atomkraft. Die zunehmende Produktion von LNG als Ersatz für Kernenergie wird zu mehr Kohlendioxidemissionen führen“. Schellenberger wies auch darauf hin, dass erneuerbare Energien die Umwelt zerstören können. „Für die Windenergie wird 35-mal mehr Land benötigt als für die Kernenergie, und für die Solarenergie 17-mal mehr. Für Solarparks müssen Wälder und Bäume gefällt werden“, sagte er. “한국은 경제적이고 안전한 원자력발전소를 지을 수 있는 특별하고 유일한 나라다. 온실가스 감축 약속을 지키기 위해서라도 원전은 필요하다.” [...] 이들은 (미국의 교수 및 환경운동가) “온실가스 감축을 위해 원전이 필요하다. 원전을 대체하기 위해 액화천연가스(LNG) 발전을 늘리면 탄소 배출이 더 많아질 것”이라고 지적했다. 셸러버거 대표는 신재생에너지가 환경을 파괴하는 부분도 제대로 봐야 한다고 목소리를 높였다. 그는 “풍력은 원자력 대비 35 배, 태양광은 17 배 많은 땅이 필요하다. 태양광발전소를 지으려면 숲과 나무를 포기해야 한다”고 말했다. (DongA, 13.10.2017, Nr. 30)

Darüber hinaus wird der Fall Deutschlands zur Begründung herangezogen. Ein Beispiel hierfür ist der ehemalige US-Energieminister Steven Chu, der den deutschen Atomausstieg als Misserfolg bezeichnet. Die Erhöhung der LNG-Erzeugung wird dabei als eine Form der Energieerzeugung angeführt, die die Luft verschlechtern und Kohlenstoffemissionen erhöhen kann. Vor diesem Hintergrund wird die Politik der südkoreanischen Regierung kritisiert und argumentiert, dass das Land den Weg Deutschlands nicht einschlagen sollte.

- (22) „Wir müssen die Atomkraftwerke erhalten, um den Feinstaub und den Klimawandel zu bekämpfen. Deutschland verfolgte eine Politik des Atomausstiegs und des Ausbaus erneuerbarer Energien und schließlich **erhöhte die Produktion von LNG**, um Stromengpässe auszugleichen, was die Luftqualität verschlechterte und die Kohlenstoffemissionen erhöhte. Die südkoreanische Regierung sollte nicht in die Fußstapfen Deutschlands treten.“ “미세먼지 문제와 기후변화에 대응하기 위해선 원전을 유지해야 합니다. 독일은 탈원전 정책과 신재생에너지 확대 정책을 펼쳤는데, 결국 전력 부족을 메우기 위해 액화천연가스 (LNG) 발전 비중을 늘리면서 대기 질이 악화됐고 탄소 배출도 늘어났습니다. 한국 정부가 독일의 전철을 밟아서는 안 되죠.” (DongA, 24.11.2017, Nr. 39)
- (23) „Wenn man sich Deutschland ansieht, das auf den Atomausstieg drängte, musste es mehr fossile Brennstoffe verbrennen. Die Energieeffizienz stieg nicht, daher **litt die Industrie und nahm die Luftverschmutzung zu**“, sagte Chu. „Deutsche Wissenschaftler wissen, dass der Atomausstieg eine politische Entscheidung ist, die die Zukunft nicht berücksichtigt.“ [...] Professor Chu sagte, **Feinstaub sei eine gefürchtete Umweltkatastrophe als Atomkraft** und beklagte, dass „Feinstaub Menschen getötet hat und die Jüngsten und Ältesten immer noch leiden.“ 추 교수는 “탈원전을 추진한 독일만 봐도 화석연료를 더 태워야 했고 에너지효율이 높아지지 않아 산업에 피해가 컸고, 대기오염도 심해졌다”며 “독일 관련 학자들도 탈원전이 미래를 고려하지 않은 정치적인 결정이란 것을 잘 안다”고 말했다. [...] 추 교수는 원전보다 미세먼지가 더 두려운 환경재앙이라며 “미세먼지로 인해 사람이 죽고 지금도 가장 어리고 가장 나이 든 분들이 고통을 받는다”고 안타까워했다. (Hankook, 23.11.2017, Nr. 41)

Die quantitative Analyse hat gezeigt, dass der Anteil des Gefahren-Topos am Diskurs bei 20 % liegt. Die Häufigkeit hängt dabei stark von der politischen Ausrichtung der Zeitungen ab. In der *Chosun* entspricht der Anteil des Gefahren-Topos insgesamt 33,58 % und nimmt den ersten Platz ein, während er in *DongA* bei 24,19 %, in *Hankook* bei 8,7 % und in *Hankyoreh* bei 2,6 % liegt. In der rechtsorientierten Chosun-Zeitung kommt der Gefahren-Topos am meisten vor, da er im Wesentlichen zur Argumentation gegen den Atomausstieg angeführt wird. Die *Hankyoreh*, die den Atomausstieg befürwortet, greift hingegen nur selten auf den Gefahren-Topos zurück. Der Prozentsatz entspricht der Verwendung der Bauwerk-Metapher, die in Kapitel 6.2.3 behandelt wurde. Der Topos der Gefahren für die Industrie wird sowohl in der *Chosun* als auch in der *DongA* verwendet, wobei sich die Häufigkeit deutlich von der des Topos der Gefahren für die Wissenschaft unterscheidet. Bei *Chosun* und *DongA* lag der Anteil jeweils bei etwa 75 % bzw. 25 % und bei 86 % bzw. 14 %.

## 7.2.2 Der Sicherheits-Topos

	<b>Der Sicherheits-Topos</b>		
Kontext- allgemeine Muster	<i>Weil die Sicherheit durch den Atomausstieg bedroht/nicht bedroht wird, sollte diese Politik fortgeführt/nicht fortgeführt werden.</i>		
Spezifische Topoi	<b>Netzstabilität</b>	<b>Technische Sicherheit</b>	<b>Nationale Sicherheit</b>
Schema	Konsequenzschema	Konsequenzschema	Konsequenzschema
Spezifizierte Muster	<i>Weil der Atomausstieg zu Netzstörungen oder Stromausfällen führen kann, sollte er nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil sich AKW in einem unsicheren/sicheren Zustand befinden, sollte der Atomausstieg vollzogen/nicht vollzogen werden.</i>	<i>Weil der Atomausstieg die Energie- und Nuklearsicherheit (im Sinne von Security) des eigenen Landes bedroht, sollte er nicht vollzogen werden.</i>

**Tabelle 35: Muster des Sicherheits-Topos**

Der Sicherheits-Topos basiert ebenfalls auf dem Konsequenzschema. Wie im deutschen Diskurs (siehe Kapitel 7.1.2) ist es auch im südkoreanischen Diskurs schwierig, eine klare Abgrenzung zum Gefahren-Topos zu ziehen, da im Sicherheits-Topos ebenfalls negative Konsequenzen wie mögliche Schäden und Bedrohungen behandelt werden. Dennoch lässt sich der Sicherheits-Topos aufgrund seiner Dominanz im Diskurs und seiner Bezugnahme auf das

Ziel der *Versorgungssicherheit* im Rahmen der Energiepolitik als eigenständiger Topos identifizieren.

Im Vergleich zum deutschen Diskurs, wo der Sicherheits-Topos hinsichtlich der beiden kontextspezifischen Topoi Netzstabilität und technische Sicherheit differenziert werden konnte, kann im südkoreanischen Diskurs zwischen drei kontextspezifischen Topoi unterschieden werden: die Netzstabilität, die technische Sicherheit und die politische Sicherheit. Die Netzstabilität und die technische Sicherheit weisen Gemeinsamkeiten auf, während die politische Sicherheit nur im südkoreanischen Diskurs thematisiert wird.

Im gesamten südkoreanischen Korpus nimmt der Sicherheits-Topos mit 13,65 % den fünften Platz ein. Im Gegensatz zum Gefahren-Topos wird der Sicherheits-Topos unabhängig von der politischen Zugehörigkeit in allen untersuchten Zeitungen etwa gleichmäßig verwendet. Die Unterscheidung von Pro- oder Kontra-Position hängt vom spezifischen Kontext ab, in dem die Topoi verwendet werden.

#### **a) Der Topos der Netzstabilität**

Der erste zu differenzierende kontextspezifische Topos bezieht sich auf die Netzstabilität. Die Versorgungssicherheit spielt dabei eine große Rolle, da sie auf dem energiepolitischen Ziel basiert, die konstante Versorgung mit Energie zu gewährleisten, was untrennbar mit der Netzstabilität verbunden ist. Der Topos liegt der folgenden musterhaften Formulierung zugrunde: *Weil der Atomausstieg zu den Netzstörungen oder Stromausfällen führen kann, sollte er nicht vollzogen werden.*

Der Topos der Netzstabilität basiert auf der Annahme, dass eine geringere Nutzung von Atomenergie zu einer instabilen Energie- und Stromversorgung führen kann. Es wird implizit davon ausgegangen, dass die weitere Nutzung von Atomenergie eine zuverlässige und stabile Energie- und Stromversorgung gewährleistet. Der Übergang zu erneuerbaren Energien wird vor diesem Hintergrund als negativer Einfluss betrachtet, der die Versorgung gefährdet (Belege 1 und 2).

In Beleg 1 wird durch die lexikalische Einheit *Unterbrechung in der Stromversorgung* explizit auf die Netzstabilität Bezug genommen. Gegner des Atomausstiegs verwenden diesen Topos, um zu behaupten, dass der Atomausstieg die Stabilität der Stromversorgung gefährden kann.

- (1) Auch der Anteil der erneuerbaren Energien wird von derzeit 4,7% auf 20% steigen. Energieexperten gehen davon aus, dass die Gesamtkapazität der Stromerzeugungsanlagen drastisch sinken wird, **was zu Unterbrechungen in der Stromversorgung führen kann.**

신재생 에너지 비중도 현재 4.7%에서 20%로 올라간다. 하지만 에너지 전문가들은 전체 전기 설비용량이 대폭 줄어들어 전력 수급에 차질을 빚을 우려가 크다고 지적한다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)

In einer weiteren Ausprägung wird der Topos der Netzstabilität mit dem Topos der negativen Länderbeispiele verbunden. Es wird auf Deutschland verwiesen und argumentiert, dass nach dem beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie der Anteil der erneuerbaren Energien gestiegen ist und dies zu Stromausfällen geführt hat. Deutschland stellt somit ein negatives Beispiel dar.

- (2) Die deutsche Bundesregierung hat nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986 den Atomausstieg angekündigt und die Abschaltung der Atomkraftwerke 2011 abgeschlossen. Im vergangenen Jahr erreichte der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Stromerzeugung 30%. Doch im Januar passierte etwas Unerwartetes. **Eine lange Reihe wolkenverhangener und windstiller Tage ließ die Stromerzeugung aus Sonnen- und Windenergie auf ein Sechstel des normalen Niveaus sinken, so dass ein Stromausfall drohte.** 독일은 전 세계 원전 보유국 중 '탈원전'에 앞장선 대표적인 나라다. 독일 정부는 1986년 체르노빌 원전 사고를 계기로 탈원전 정책을 제시했으며 2011년 원전 폐쇄를 확정했다. 지난해 신재생에너지 비중이 전체 발전량의 30%에 육박했다. 하지만 지난 1월 뜻하지 않은 문제가 터졌다. 흐리고 바람이 없는 날이 길게 이어지면서 태양광·풍력 발전량이 평소 6분의 1 수준으로 뚝 떨어져 '블랙아웃(대정전)' 직전까지 가는 아찔한 상황이 발생했다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)

Die folgenden Belege 3 und 4 beinhalten Gegenargumente. Es wird argumentiert, dass es keine Probleme bei der Energieversorgung gibt, da ausreichend Kapazitäten zur Verfügung stehen. Im Diskurs werden die Argumente deshalb oft als Gegenargumente wahrgenommen, da mögliche Probleme bei der Versorgungssicherheit nicht erwartet werden. Dies zeigt sich an den folgenden Realisierungen: *kein großes Problem für die Stromversorgung* (Beleg 3) und *nicht zu Stromengpässen* (Beleg 4).

- (3) Der Wolsong-Reaktor 1 hat eine Erzeugungskapazität von 0,7 GW, was weniger als 1 % der Elektrizität des Landes entspricht, so dass die Abschaltung kein großes Problem für die Stromversorgung darstellt. 월성 1 호기의 발전용량은 0.7GW로 국내 전력비중의 1%가 채 되지 않아 폐쇄해도 전력 공급에 큰 문제는 없다. (DongA, 25.10.2017, Nr. 34)
- (4) Das Gegenargument ist, dass alle Diskussionen über die Umstellung auf den Atomausstieg von der neuen Regierung unter der Prämisse geführt werden, dass dies nicht zu Stromengpässen führen wird, und dass der Plan für Angebot und Nachfrage bis 2031 fertiggestellt und der Nationalversammlung bis Ende dieses Jahres vorgelegt werden soll. 새 정부가 탈원전으로 정책 기조를 바꾸는 모든 논의가 전력난을 야기하지 않는다는 전제에서 시작되는 것이고 2031년까지 수급계획 또한 올해 말까지 확정해 국회에 보고하도록 돼 있다는 반론이다. (Hankook, 28.06.2017, Nr. 12)

In den sprachlichen Realisierungen des Topos der Netzstabilität lässt sich beobachten, dass in der Argumentation die Erwähnung von konkreten Zahlen eine wichtige Rolle spielt, da diese der Argumentation Glaubwürdigkeit verleihen (Belege 1 und 3).

Im Vergleich zu anderen Sicherheits-Topoi wird der Aspekt der Netzstabilität im südkoreanischen Diskurs selten behandelt. In der *Chosun*-Zeitung ist der Topos der Netzstabilität mit 1,6 % der niedrigste der drei sicherheitsbezogenen Topoi. Gleiches gilt für die Zeitungen *Hankook* mit 1,61 % und *DongA* mit 1,64 %. Die *Hankyoreh* verwendet den Topos nicht.

### **b) Der Topos der technischen Sicherheit**

Auffällig beim Topos der technischen Sicherheit ist, dass er sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern des Atomausstiegs verwendet wird. Das Argument dieses Topos besagt, dass sich die südkoreanischen AKW entweder in einem gefährdeten oder in einem sicheren Zustand befinden. In den Realisierungen des Topos der technischen Sicherheit werden auf Seiten der Befürworter Naturkatastrophen wie z. B. Erdbeben erwähnt, die physische Schäden an den Anlagen verursachen können. Die sprachlichen Einheiten *Standards für die erdbebensichere Auslegung südkoreanischer Atomkraftwerke deutlich niedriger* (Beleg 5) und *Atomkraftwerke in erdbebengefährdeten Gebieten* (Beleg 6) verdeutlichen die strukturellen Zusammenhänge mit anderen Topoi, die den Topos der technischen Sicherheit unterstützen. Dabei kommen der Topos der Lehre aus der Geschichte und der Realitäts-Topos ins Spiel. Insbesondere der Ersterer wird in den Topos der technischen Sicherheit integriert. Um die Unsicherheiten von AKW zu verdeutlichen, wird das Erdbeben von 2016 in der Stadt Gyeongju herangezogen.<sup>123</sup> Die strikte Eingrenzung auf den Topos der Lehre aus der Geschichte ist an dieser Stelle nicht möglich. Wenn das Argument dieses Topos lediglich zu der Schlussfolgerung führt, dass aufgrund von Unsicherheiten innerhalb von AKW ein Atomausstieg eingeleitet werden sollte, dann lässt sich an dieser Stelle vielmehr der Topos der technischen Sicherheit identifizieren.

In den Belegen 6 und 7 wird eine besondere Verflechtung mit dem Topos der hohen Dichte von AKW deutlich. Die hier hervorgehobene Realität bezieht sich einerseits auf die große Anzahl an AKW in Südkorea und andererseits auf die Anzahl der Einwohner, die in deren Nähe

---

<sup>123</sup> Am 12. September 2016 ereignete sich 8 km süd-südwestlich von Gyeongju in der südkoreanischen Provinz Gyeongsangbuk-do ein Erdbeben der Stärke 5,8. Damit war es das stärkste Erdbeben auf der koreanischen Halbinsel seit Beginn der seismischen Beobachtungen im Jahr 1978.

leben. Mit Verweis auf bereits vorliegende Tatsachen und den historischen Fakt des atomaren Unfalls in Japan wird die Argumentation unterfüttert.

- (5) Im Gegensatz zu den USA und Japan sind **die Standards für die erdbebensichere Auslegung südkoreanischer Atomkraftwerke deutlich niedriger**. In Situationen mit häufigen Erdbeben in der Nähe von Atomkraftwerken, wie im Fall von Gyeongju, wird darauf hingewiesen, dass für eine effektive Vorbereitung neue Standards für die erdbebensichere Auslegung festgelegt werden sollten. 국내 핵발전소가 미국·일본 등과 달리 지진에 견딜 수 있는 ‘내진설계’의 기준이 상당히 낮은 것으로 나타났다. 경주 사례처럼 핵발전소 부근에서 지진이 자주 발생하는 상황에서 효과적인 대비를 위해 내진설계기준을 새로 짜야 한다는 지적이 나온다. (Hankyoreh, 14.06.2017, Nr. 5)
- (6) Genau ein Jahr ist seit dem Erdbeben der Stärke 5,8 in Gyeongju ist vergangen. Korea ist mit 24 Atomkraftwerken **das Land mit der höchsten Atomkraftwerksdichte der Welt**. In der Umgebung des Kraftwerks Wolseong Gori leben 5,3 Millionen Menschen, deren Sicherheit ständig bedroht ist. **Es ist richtig, dass Atomkraftwerke in erdbebengefährdeten Gebieten gebaut werden. Das ist nicht sicher**. Korea Hydro & Nuclear Power sagt, es ist sicher, weil unsere Reaktoren die besten der Welt sind. Die Unfälle von Tschernobyl und Fukushima ereigneten sich in Atomkraftwerken inmitten von Unvorhersehbarkeiten. [...] Die jüngste Entdeckung eines Hammers in einem Dampfgenerator des Reaktors Hanbit Nr. 4 in Glory in der Provinz Süd-Jeolla hat ebenfalls ein laxes Management offenbart. Auch **Südkorea ist vor schweren Unfällen nicht gefeit. Atomenergie ist gefährlich**. 규모 5.8의 경주 지진이 발생한 지 꼭 1년이 지났다. 우리나라에는 24기의 핵발전소가 있고, 원전 밀집도 세계 1위다. 월성 고리 원전 인근에는 530만명이 거주해 안전이 언제나 위협받고 있는 상황이다. 지진 위험 지대에 핵발전소를 짓는 것이 사실이다. 안전하지 않다. 한국수력원자력은 우리 원전이 세계 최고 기술이기 때문에 안전하다고 말한다. 체르노빌, 후쿠시마 핵발전소 사고는 예측할 수 없는 가운데 원전 강국에서 일어났다. [...] 최근 전남 영광의 한빛 4 호기 증기발생기 안에서 망치가 발견되는 등 허술한 관리도 드러나고 있다. 한국도 대형사고에서 예외가 아니다. 핵발전은 위험하다. (Hankyoreh, 13.09.2017, Nr. 40)
- (7) Obwohl das Kernkraftwerk in Fukushima als sicher konzipiert war, **übertraf die Stärke des durch das Erdbeben ausgelösten Tsunamis die Vorhersagen**. [...] Die Environmental Defence Alliance argumentiert jedoch, dass **weitere Sicherheitsverbesserungen notwendig sind**, und weist darauf hin, dass „der neue Reaktor Shin-Gori 5 und 6 so ausgelegt ist, dass er unter der maximal möglichen Stärke eines Erdbebens der Stärke 7,5 auf der koreanischen Halbinsel liegt“. **Noch beunruhigender ist die Dichte der Atomkraftwerke**. [...] Die Zahl der Menschen, die in der ‚radiologischen Notstandplanungszone‘ (ein Umkreis von 30 km um ein Kernkraftwerk) leben, die gesetzlich zum Schutz der Anwohner im Falle eines schweren Unfalls eingerichtet wurde, ist mit 382 ebenfalls am höchsten. 후쿠시마 원전도 안전을 위한 설계가 있었지만, 지진 때문에 발생한 쓰나미의 규모가 예측을 넘었기 때문이다. [...] 그러나 환경운동연합은 “새로 짓는 신고리 5.6 호기의 내진설계를 강화해 규모 6.9를 적용하고 있지만 한반도 지진의 최대 가능 규모인 7.5에 못 미친다”며 안전성을 더 보강해야 한다고 주장한다. 더 큰 우려는 원전이 밀집한 환경이다. [...] 중대사고가 벌어졌을 때, 주민들을 보호하기 위해 법으로 정해둔 ‘방사선비상계획구역’(핵발전소 반경 30km) 안에 사는 인구도 382명으로 최다다. (Hankyoreh, 26.07.2017, Nr. 30)

Es besteht bei der Verwendung des Topos der technischen Sicherheit eine klare Trennung zwischen Befürwortern und Gegnern. Die Argumente der Befürworter des Atomausstiegs

kommen weitgehend in der *Hankyoreh* vor. Im Gegensatz dazu werden die Gegenargumente, die die Unsicherheit der AKW verneinen, in Zeitungstexten aus der *Chosun* und der *DongA* verwendet. Mit diesem Topos wird zwar gegen den Atomausstieg argumentiert, es handelt sich jedoch um ein defensives Argument. Zudem wird die Qualität von AKW positiv dargestellt. So wird argumentiert, dass es in Südkorea bisher keine Unfälle in Kraftwerken gegeben hat und die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Unfalls deshalb äußerst gering ist. Auffällig ist, dass Lexeme wie *unfallfreier Betrieb* und *Meisterwerk* (Beleg 9) verwendet werden, die Zuverlässigkeit und Fehlerlosigkeit suggerieren. Die technische Sicherheit und Stabilität werden dadurch betont.

- (8) Wir haben vier Stufen des Sicherheitsmanagements. Als Reaktion auf die Explosion im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi, die durch aus dem Reaktorkern entweichenden Wasserstoff verursacht wurde, wurde zusätzlich eine Wasserstoffentfernungsanlage installiert, die auch ohne Strom betrieben werden kann. Die verbesserte Erdbebenauslegung und die zahlreichen Sicherheitseinrichtungen haben die Wahrscheinlichkeit eines schweren Unfalls, z.B. einer Kernschmelze, von 1:10.000 auf 1:100.000 reduziert. 4 중의 안전관리 장치를 갖춘 셈이다. 후쿠시마 원전 사고 당시 노심에서 유출된 수소로 인한 폭발 사고가 있었던 점을 감안, 전원 없이 가동이 가능한 수소 제거 설비도 설치했다. 강화된 내진 설계와 다중 안전장치로 노심이 녹아내리는 등 중대 사고가 발생할 확률을 기존 1 만분의 1 에서 10 만분의 1 로 낮췄다. (Chosun, 05.08.2017, Nr. 41)
- (9) Sie hat 25 Kernreaktoren gebaut und einen Rekord an „unfallfreiem Betrieb“ erreicht. Es gab keinen einzigen Todesfall. Routinemäßige ‚Ausfälle‘ großer Maschinen dürfen nicht mit unkontrollierbaren ‚Unfällen‘ verwechselt werden. Wir haben auch das koreanische Kernkraftwerk (APR1400) entwickelt, das Sicherheit und Effizienz erheblich verbessert hat. Es ist ein Meisterwerk, das von den beiden Atommächten Großbritannien und USA zur Kenntnis genommen wurde. Das können wir nicht einfach wegwerfen. 원전 25 기를 건설했고, ‘무사고 운전의 기록도 달성했다. 단 한 사람의 인명 피해도 없었다. 거대한 기계장치의 일상적인 ‘고장’을 통제 불능의 ‘사고’와 혼동해서는 안 된다. 우리 힘으로 안전성과 효율성을 크게 강화한 ‘한국형 원전’(APR1400)도 개발했다. 원전 중주국이었던 영국과 미국이 눈독 들일 정도의 명품이다. 절대 함부로 버릴 수 있는 것이 아니다. (Chosun, 28.09.2017, Nr. 56)

In den Belegen 10 und 11 erfolgt jeweils eine implizite und eine explizite Kontextualisierung des Topos der technischen Sicherheit. In den Gegenargumenten besteht eine enge Verbindung zum Topos der Lehre aus der Geschichte. Es wird dabei ein wesentlicher Unterschied zwischen der Situation in Fukushima und der in Südkorea deutlich gemacht. Die Gegner des Atomausstiegs argumentieren, dass die Zustände der südkoreanischen Atomreaktoren nicht mit der Situation in Fukushima vergleichbar sind. Daher halten sie es nicht für sinnvoll, den Atomausstieg damit zu begründen, dass die Reaktoren physikalisch unsicher oder instabil seien.

- (10) „**Das Kernkraftwerk in Fukushima unterscheidet sich von unserem.** Fukushima ist ein ‚Siedewasserreaktor‘, dessen Turbinen direkt mit Wasserdampf angetrieben werden, der bei der Kühlung des Kernbrennstoffs mit Kühlmittel entsteht. Der Wasserdampf enthält

radioaktive Stoffe und kontaminiert die Turbinen stark. **Die südkoreanischen Kernkraftwerke sind dagegen ‚Leichtwasserdruckreaktoren‘, bei denen das Kühlwasser unter Druck steht, damit es nicht siedet.** Stattdessen wird das erhitzte Kühlwasser in eine zweite Kammer geleitet, in der ein Dampfgenerator Wasserdampf erzeugt, **was die Sicherheit erheblich erhöht**, da die Turbine nicht radioaktiv kontaminiert wird“. “후쿠시마 원전은 우리 원전과 다르다. 후쿠시마는 핵연료를 냉각수로 식히면서 발생하는 수증기로 직접 터빈을 돌리는 ‘비등형 경수로’다. 수증기에 방사능 물질이 포함돼 터빈까지 내부가 오염되는 정도가 높다. 반면 우리나라 원전은 냉각수에 압력을 가해 물이 끓지 못하게 만드는 ‘가압형 경수로’다. 대신 뜨거운 냉각수를 제 2의 공간으로 뽑아내 수증기 발생기로 수증기를 만들어내기 때문에 터빈이 방사능에 오염되지 않는 등 안전성을 크게 높였다.” (DongA, 24.07.2017, Nr. 14)

- (11) „Wenn wir wegen der Angst der Bevölkerung vor Atomunfällen Kernkraftwerke abschaffen müssen, dann sollten wir Gori 2 und Wolseong 1, die in den 1970er und 1980er Jahren gebaut wurden, abschalten. **Gori 5 und 6 sind die sichersten Reaktoren der 29 Reaktoren in Südkorea, selbst unter Berücksichtigung des Unfalls in Fukushima.**“ “국민들의 원전 사고 불안감 때문에 원전을 없애야 한다면 1970, 80 년대에 지어진 고리 2 호기나 월성 1 호기를 폐쇄해야 한다. 신고리 5, 6 호기는 일본 후쿠시마 원전 사고까지 고려한 국내 총 29 기 원전 중 가장 안전한 원전이다.” (DongA, 28.07.2017, Nr. 16)

### c) Der Topos der nationalen Sicherheit

Der Topos der nationalen Sicherheit bezieht sich zum einen auf die Energiesicherheit und zum anderen auf die Nuklearsicherheit, die im Sinne von *Security* zu verstehen ist. Am häufigsten wird dieses Muster von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um auf die Bedrohung der politischen Sicherheit und die negativen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, zu verweisen. Im Gegensatz zu anderen kontextspezifischen Topoi erfolgt die Ausdifferenzierung nicht zu Beginn des Diskurses, sondern erst in einer späteren Phase. Der Topos der nationalen Sicherheit lässt sich wie folgt charakterisieren: *Weil der Atomausstieg die Energie- und Nuklearsicherheit des eigenen Landes bedroht, sollte er nicht vollzogen werden.*

Die Thematisierung der Energiesicherheit zielt zum einen auf die Sicherstellung der südkoreanischen Energieselbstversorgung ab, die mit einer Abhängigkeit von Energieimporten verbunden ist. Zum anderen bezieht sich die politische Sicherheit auf die Nuklearsicherheit im Hinblick auf die Landesverteidigung.

Bei der Realisierung von Energiesicherheit wird auf die Atomenergie als effizienteste Energieform verwiesen, die die eigene Energiesicherheit optimal gewährleisten kann. In der Argumentation wird dabei die Bedeutung der Energieselbstversorgung betont, indem auf die Energieabhängigkeit Südkoreas verwiesen wird (Belege 12 und 13). Die Argumentation ist ferner durch die Kritik der Atomausstiegsgegner gekennzeichnet, dass die Regierung den Faktor der Energiesicherheit kaum berücksichtigt hat.

- (12) Die Debatte für oder gegen die Atomenergie konzentriert sich auf die ökologischen Vorteile, die Sicherheit und die Wirtschaftlichkeit, aber es gibt einen noch wichtigeren Aspekt, der sowohl von den Befürwortern als auch von den Gegnern der Atomenergie vernachlässigt wird. **Es sind die Auswirkungen auf die Energiesicherheit.** Das größte Problem mit dem Atomausstieg des Präsidenten ist, dass **es keine Anzeichen dafür gibt, dass er sich um die Energiesicherheit sorgt.** Für ein Land, das mehr als 90% seiner Energie importiert, ist **Energiesicherheit wichtiger als nationale Sicherheit.** 원전 찬반 논란은 안전성 경제성과 함께 환경 차원의 득실을 중심으로 전개돼 왔으나 찬성론자와 반대론자들이 공히 놓치는 이보다 더 중요한 고려사항이 있다. 바로 에너지안보에 미칠 영향이다. 대통령의 탈원전 선언의 가장 큰 문제도 에너지안보에 대한 고민의 흔적이 없다는 데 있다. 에너지 90% 이상을 수입에 의존하는 나라에 에너지안보는 바로 국가 안보다. [...] 원자력이 발전원가에서 액화천연가스(LNG)나 신재생에너지에 비해 훨씬 저렴하다는 경제논리를 떠나 에너지안보 차원에서 이를 꾸준히 확대해 나가야 한다. (DongA, 13.07.2017, Nr. 10)
- (13) Als einer der drei größten australischen Exporteure von LNG ist Südkorea in hohem Maße **von Australien abhängig.** In jüngster Zeit hat die Politik der australischen Regierung, die LNG-Exporte zu beschränken, in Südkorea Besorgnis ausgelöst. [...] In jüngster Zeit versucht die Regierung von Moon Jae-in, die Stromerzeugung aus Kernkraft und Kohle aufgrund von Sicherheitsbedenken und Umweltverschmutzung zu reduzieren und die Stromerzeugung aus LNG als Alternative zu fördern. **Südkorea, das alle seine Rohstoffe aus dem Ausland importieren muss, befand sich jedoch in letzter Zeit in einer prekären Lage.** “호주의 LNG(액화천연가스) 3 대 수출국인 한국은 호주에 대한 의존도가 높은 국가입니다. 최근 호주 정부가 LNG 수출제한 정책을 추진해 한국은 여러 우려가 있습니다.” [...] 최근 문재인 정부는 안전성과 환경오염을 이유로 원자력발전과 석탄발전을 줄이고 그 대안으로 LNG 발전 등을 늘리려 한다. 하지만 원료 전량을 해외에서 수입해야 하는 한국은 최근 불안한 처지에 놓여 있다. (DongA, 15.11.2017, Nr. 38)

Der Topos der nationalen Sicherheit wird ebenfalls in Verbindung mit der Nuklearsicherheit angeführt. Die Nuklearsicherheit, auf die im Atomausstiegdiskurs verwiesen wird, bezieht sich auf die sichere Nutzung und Überwachung der Atomenergie sowie die Förderung ihrer friedlichen Nutzung. Im engeren Sinne wird Nuklearsicherheit auf die Fähigkeit eines Staates bezogen, mit nuklearen Materialien zu arbeiten und auf die Frage, ob die Möglichkeit gesichert werden soll, Nuklearmaterial für militärische Zwecke zu nutzen, also Atomwaffen herzustellen. Aus einer außenpolitischen Perspektive wird der Umgang Südkoreas mit der Nutzung der Atomenergie positiv bewertet. Dabei werden Vergleiche zwischen Südkoreas Export von Technologie und Brennelementen und denen Russlands und Chinas angestellt (Belege 14 und 15). In diesem Zusammenhang wird argumentiert, dass Russland und China Südkorea im Wettbewerb verdrängen können.

- (14) Kernkraftwerke sind auch **unter dem Gesichtspunkt der nuklearen Sicherheit von Bedeutung. Aus Kernkraftwerken könnte Kernmaterial freigesetzt werden, das zur Herstellung von Kernwaffen verwendet werden könnte.** Westliche Staaten haben festgestellt, dass Russland und China den Export von Kernkraftwerken nicht an strenge Nichtverbreitungsaufgaben knüpfen. Sie hoffen, dass das befreundete Südkorea seine

nukleare Wettbewerbsfähigkeit aufrechterhält, um Russland und China in Schach zu halten. 원전은 또 핵 안보 측면에서 중요하다. 핵무기 제조에 쓰일 수 있는 핵물질이 원전 관련 시설에서 유출될 수 있기 때문. 서방국가들은 러시아·중국이 원전 수출 시 해당국에 핵 비확산 의무 조건을 엄격하게 요구하지 않고 있다는 점에 주목하고 있다. 우방인 한국이 원전 산업 경쟁력을 유지해 러시아·중국에 제동을 걸어주길 기대하고 있다. (Chosun, 25.08.2017, Nr. 47)

- (15) „Südkorea hat das weltweit höchste Sicherheitsniveau für Kernkraftwerke, und die Kosten für den Bau von Kernkraftwerken sind etwa halb so hoch wie in den USA“, sagte Mueller und fügte hinzu, dass **Südkorea im Interesse der globalen nuklearen Sicherheit nicht aus der Kernenergie aussteigen sollte**. „Wenn Südkorea aus der Kernenergie aussteigt, wird China bis 2040 den globalen Markt für Kernenergie dominieren“, sagte er. „Ich fühle mich nicht wohl dabei, China, das nie Anzeichen dafür gezeigt hat, die nukleare Entwicklung Nordkoreas verhindern oder stoppen zu wollen, in die Lage zu versetzen, die globale nukleare Sicherheit zu diktieren“. 물러 교수는 “한국은 세계 최고 수준의 원전 운영 안전성을 갖추고 있으면서도 원전 건설 비용은 미국의 절반 정도에 불과할 만큼 큰 경쟁력을 갖추고 있다”며 전 세계 핵 안보를 위해 한국이 원전을 포기해서는 안 된다고 강조했다. 그는 “한국이 원전을 포기할 경우 2040 년쯤에는 중국이 전 세계 원전 시장을 독식할 것”이라며 “북한의 핵개발을 저지하거나 멈추려는 모습을 보인 적이 없는 중국이 전 세계 핵안보를 좌지우지하는 위치에 가도록 놔두기에는 마음이 놓이지 않는다”고 말했다. (Chosun, 09.09.2017, Nr. 51)

Diejenigen, die gegen den Atomausstieg sind, greifen auf den Topos der nationalen Sicherheit zurück, um ihre Position zu stützen. Sie behaupten, dass der Atomausstieg die nationale Sicherheit Südkoreas gefährdet, indem er die Möglichkeit einer eigenen Atomwaffenentwicklung ausschließt (Belege 16–18). Diese Argumentation impliziert, dass der Verzicht auf Atomenergie die nationale Sicherheit bedroht, da Südkorea nach dem Atomausstieg höchstwahrscheinlich nicht den nuklearen Weg einschlagen wird. In dieser Argumentation wird eine Gleichsetzung von AKW mit der nationalen Sicherheitsinteressen vorgenommen, um gegen den Atomausstieg zu sprechen. Besonders betont wird, dass die koreanische Halbinsel das größte Potenzial für einen Atomkrieg in der Region hat. In der Kontextualisierung kommt die Ernsthaftigkeit der politischen und nationalen Sicherheitslage zum Ausdruck, auch weil auf die Bedrohung durch das nordkoreanische Atomwaffenprogramm verwiesen wird. Die Argumentation wird zusätzlich durch Bevölkerungsumfragen gestützt, die die öffentliche Meinung darstellen sollen (Beleg 17).

- (16) Die Atomausstiegspolitik der neuen Regierung wird **unsere Fähigkeit, ein eigenes Atomwaffenarsenal aufzubauen, effektiv beenden**. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Südkorea nach dem Austritt aus dem Atomwaffensperrvertrag (NPT) den nuklearen Weg einschlagen wird. Trotz des internationalen Widerstands stellt sich die Frage, **ob ein eigenständiges Nukleararsenal mit einer Strategie der Denuklearisierung und friedlichen Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel vereinbar ist**. Sicherheitsexperten, die nach Möglichkeiten suchen, mit dem nordkoreanischen Nuklearprogramm umzugehen, haben deshalb die Umgruppierung der taktischen Nuklearstreitkräfte der USA und die gemeinsame Nutzung von Nuklearwaffen mit den USA

als Alternativen genannt. 새 정부의 탈원전 정책이 우리의 독자 핵무장 능력을 사실상 고사시킬 것이라고 한다. 당장 대한민국이 핵확산금지조약(NPT) 탈퇴 후 핵무장의 길로 가게 될 가능성은 매우 희박하다. 국제사회의 반대도 있지만 독자 핵무장이 북핵 폐기와 한반도 평화통일 전략에 부합하느냐는 문제가 있다. 북핵 대응책을 모색하는 안보 전문가들이 미군 전술핵 재배치와 미국과의 핵 공유를 대안으로 거론하는 것도 그 때문이다. (Chosun, 03.10.2017, Nr. 59)

- (17) Zum jetzigen Zeitpunkt ist die koreanische Halbinsel die Region mit dem größten Potenzial für einen Atomkrieg. Angesichts der internationalen Lage und des Zustands der Atomkraftwerke halte ich **die Wahrscheinlichkeit eines nordkoreanischen Atomangriffs für wesentlich höher als die eines schweren Unfalls in einem Atomkraftwerk**. Aber auch wenn dies nicht der Fall ist, d.h. wenn die Wahrscheinlichkeit, dass Nordkorea Atomwaffen einsetzt, geringer ist als die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Unfalls, sollten wir den nordkoreanischen Atomwaffen Priorität einräumen. Es steht mehr auf dem Spiel. Selbst angesichts der nuklearen Bedrohung durch Nordkorea hält die Regierung unbeirrt an der Kernenergie fest. [...] Nach dem nordkoreanischen Atomtest hat die öffentliche Meinung über die Notwendigkeit einer nuklearen Bewaffnung, sei es die Entwicklung eigener Atomwaffen oder der Einsatz taktischer Atomwaffen, laut den Umfragen von Korea Gallup und Real-Meter die 50-Prozent-Marke überschritten, und die Regierung ist nicht in der Lage, die Kernenergie friedlich zu nutzen. Wenn wir nach dem Prinzip „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ mit Atomwaffen bewaffnet sind, macht es dann Sinn, taktische Atomwaffen in einem Land zu haben, das nicht einmal über Atomkraft verfügen kann? 현 시점에서 한반도는 핵전쟁 가능성이 가장 큰 지역이다. 국제정세와 원전관리 상태로 볼 때 북한이 핵을 쓸 가능성이 원전에서 중대사고가 날 가능성보다 훨씬 크다고 나는 본다. 하지만 그렇지 않다고 해도, 즉 북이 핵을 사용할 확률이 원전사고 가능성보다 더 낮다 해도 우리는 북핵에 우선순위를 두어야 한다. 리스크가 더 크기 때문이다. 북핵 위협이 가시화한 상황에서도 정부의 탈원전 기조에는 흔들림이 없다. [...] 한국갤럽과 리얼미터 조사에서 북핵 실험 이후 독자 핵개발이든 전술핵 배치 등 핵무장이 필요하다는 국민여론이 절만을 넘어서는데 정부는 원자력의 평화적 이용도 못 하겠다고 한다. ‘눈에는 눈, 이에는 이’ 전략에 따라 우리가 핵무장을 하게 될 경우 원전도 못 하겠다는 나라에 전술핵이 들어온다면 앞뒤가 맞는다. 우리가 독자 핵개발을 하려고 할 때 원천기술이 남아 있더라도 할까. (DongA, 15.09.2017, Nr. 21)
- (18) F: Sind Atomkraftwerke gut für die nationale Sicherheit? / A: „Ich persönlich bin gegen Atomwaffen. Aber **die Fähigkeit, Atomkraftwerke zu bauen, bedeutet, das Potenzial für Atomwaffen zu haben**. [...] Wer würde sich am meisten darüber freuen, wenn Südkorea seine Atomwaffen aufgeben würde: Nordkorea. **Nordkorea fürchtet am meisten, dass Südkorea nuklear bewaffnet wird**. Nordkorea kennt unsere überlegene Nukleartechnologie und unsere Fähigkeiten besser als jeder andere. Natürlich würden auch China, Japan und Russland eine Denuklearisierung Südkoreas begrüßen.“ F: 원전은 국가 안보에도 보탬이 되는가 / A: “개인적으로는 핵무장에 반대한다. 하지만 원전 건설 능력이 있다는 것은 핵무장 잠재력을 보유하고 있다는 뜻이다. [...] 한국이 탈원전을 하면 누가 제일 좋아할까. 북한이다. 북한은 한국이 핵무장하는 것을 가장 두려워한다. 북한은 우리의 우수한 원전 기술과 능력을 누구보다 잘 알고 있다. 물론 중국 그리고 일본, 러시아도 한국의 탈원전을 반길 것이다.” (DongA, 30.10.2017, Nr. 36)

Die Argumentation gründet auf der Tatsache, dass Südkorea als ein geteiltes Land dargestellt wird. Die obigen Beispiele zeigen, dass in der Argumentation ein Zusammenhang zwischen der Fähigkeit des Baus von AKW mit dem Potenzial zur Entwicklung von Atomwaffen

hergestellt wird. Die Argumentation basiert dabei auf der Vorstellung von politischer Sicherheit und der Wahrnehmung einer massiven Bedrohung durch Nordkorea.

Der Topos der Netzstabilität sowie der Topos der technischen Sicherheit finden sowohl in Südkorea als auch in Deutschland Verwendung, wobei auch in beiden Diskursen die sicherheitsbezogenen Konsequenzen betont werden. Der Topos der nationalen Sicherheit hingegen kommt als gesellschaftsspezifische Form lediglich im südkoreanischen Diskurs vor.

### 7.2.3 Der Kosten-Topos

Der Kosten-Topos		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die politische Entscheidung hohe Kosten verursacht, sollte sie getroffen/nicht getroffen werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Stromkosten</b>	<b>Versunkene Kosten</b>
Schema	Konsequenzschema	Zustandsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg zum Anstieg (nicht) zum Anstieg von Stromkosten führen kann, sollte er (nicht) vollzogen werden.</i>	<i>Weil bereits erhebliche Mittel in den Bau von AKW investiert wurden, sollte der nicht vollzogen werden.</i>

Tabelle 36: Muster des Kosten-Topos

Im südkoreanischen Diskurs kann der Kosten-Topos in zwei kontextspezifischen Variationen unterschieden werden. Einerseits wird der Anstieg der Stromkosten angeführt, andererseits werden die bereits getätigten Investitionen angesprochen.

Der kostenbezogene Aspekt spielt im Rahmen der Energiepolitik eine entscheidende Rolle und bezieht sich auf das Ziel der Wirtschaftlichkeit. Der Kosten-Topos wird verwendet, um auf die wirtschaftlichen Aspekte von Energieerzeugung und -verbrauch hinzuweisen. Er ist mit 14,29 % aller verwendeten Topoi der am dritthäufigsten verwendete Topos im südkoreanischen Diskurs.

#### a) Der Topos der Stromkosten

Der Topos der Stromkosten stellt im südkoreanischen Diskurs einen kostenbezogenen differenzierten Topos dar, der von Befürwortern und Gegnern des Atomausstiegs verwendet wird, um den jeweiligen Standpunkt zu legitimieren. Die sprachlichen Realisierungen dieses

Topos folgen dem Muster: *Weil der Atomausstieg zum Anstieg (nicht) zum Anstieg von Stromkosten führen kann, sollte er (nicht) vollzogen werden.*

Ogleich der Topos der Stromkosten sowohl von Gegnern als auch von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet wird, findet sich seine Ausprägung überwiegend im Kontext der Contra-Argumentationen. Dabei wird der Anstieg von Stromkosten als negative Konsequenz des Atomausstiegs prognostiziert und als Argument angeführt. Die Argumentationen innerhalb des Diskurses sind seit Beginn der Debatte durch den Topos der steigenden Stromkosten geprägt.

Zudem wird im Topos der Stromkosten oft auf Zahlenangaben zurückgegriffen, die als zentrale Stütze der Begründung dienen. Dies wird in den Belegen 1–3 deutlich. Die Gegner des Vorhabens präsentieren eine Prognose mit Berechnungen, um gegen den Atomausstieg zu argumentieren und die weitere Nutzung der Atomenergie zu legitimieren. Dabei wird die Ersetzung der Atomenergie durch erneuerbare Energien bzw. andere Energiequellen als gegeben angenommen. Zudem wird auf die Konsequenz hingewiesen, dass Stromkosten steigen werden; der Atomausstieg wird so entsprechend negativ kontextualisiert.

Die folgenden lexikalischen Einheiten veranschaulichen die Art der Argumentation: *die Stromrechnungen werden sehr teuer* (Beleg 1), *die Stromrechnungen steigen pro Haushalt im Monat* (Beleg 2) und *die Belastung für die Bürger wird zunehmen* (Beleg 3). Es wird also darauf verwiesen, dass steigende Stromkosten zu einer finanziellen Belastung der Bevölkerung führen werden. Dies wird anhand konkreter Beispiele aufgezeigt (Belege 2 und 3). Zudem steht der Topos der Stromkosten in engem Zusammenhang mit dem Topos der Netzstabilität. Der Topos der Stromkosten wird in seiner kostenorientierten Perspektive von dem Topos der Netzstabilität unterschieden, wobei die Bedrohung der Netzstabilität als eine kleine Nebenwirkung wahrgenommen wird (Beleg 1).

- (1) Atomenergie und Kohle sollen vor allem durch LNG ersetzt werden. In den letzten fünf Jahren betrug der durchschnittliche Strompreis pro Kilowattstunde 53 Won für Atomenergie, 66 Won für Kohle und 142 Won für LNG. Es ist unvermeidlich, dass **die Stromrechnungen sehr teuer werden**. Eine Veränderung der politischen Gegebenheiten in anderen Ländern kann dazu führen, dass die Verfügbarkeit von Erdöl, Erdgas und anderen Energiequellen abnimmt. Dies kann für ein Land, das zu 97 % auf Energieimporte angewiesen ist, gravierende Konsequenzen haben. 원자력과 석탄을 줄이면 LNG 발전으로 주로 대체해야 한다. 최근 5년 평균 전력 판매 단가는 1kwh 당 원자력 53 원, 석탄 66 원, LNG 142 원이었다. 전기 요금이 굉장히 비싸질 수밖에 없다. 국제 정세 변화로 석유, 천연가스 등의 공급 불안이 빚어지면 에너지 97%를 수입에 의존하는 우리로선 치명적 타격이 된다. (Chosun, 28.06.2017, Nr. 8)

- (2) Die Strompreise stehen aufgrund steigender Erzeugungskosten unter Aufwärtsdruck. In einer einfachen Berechnung einer Kostenerhöhung von 20% wird erwartet, dass **die Stromrechnungen um etwa 12.500 Won pro Haushalt im Monat steigen**. „Wenn die Strompreise um 20% steigen, werden die Preise um 0,46 bis 1,16% steigen und das Bruttoinlandsprodukt wird um 0,7 bis 0,93 % sinken“, erklärt Noh Dongseok, leitender Forscher am Korea Energy Economics Institute. 전기요금은 발전비용이 증가한 만큼 상승 압력을 받는다. 단순히 20% 비용 인상을 그대로 대입해 계산하면 가구당 전기요금은 월 1 만 2500 원 정도 오를 것으로 예상된다. 노동석 에너지경제연구원 선임연구위원은 “전기요금이 20% 오르면 물가는 0.46~1.16% 오르고, 국내총생산(GDP)은 0.7~0.93% 줄어든다”고 설명했다. 여기에 유가가 상승하면 발전비용이 더 들고, 전기요금도 더 늘어날 수 있다는 게 전문가들 지적이다. (Chosun, 24.07.2017, Nr. 30)
- (3) Wenn die Pläne der Regierung zum Ausstieg aus der Atomkraft und der Kohle umgesetzt werden, kann **der Stückpreis für Strom** einer Analyse zufolge im Jahr 2030 **um bis zu 18,2% gegenüber dem heutigen Niveau steigen**. Die Auswirkungen der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien und der Verringerung des Anteils von Atomkraftwerken werden voraussichtlich ab 2025, wenn die nächste Regierung ihr Amt antritt, deutlich spürbar sein. [...] Das Problem ist, dass **die Strompreise ab 2025**, also nach dem Ende der Amtszeit der derzeitigen Regierung, **schneller steigen werden**. Die Regierung rechnet damit, dass die Stückkosten der Stromerzeugung durch die Entwicklung von Technologien für erneuerbare Energien sinken werden. **Wenn die Kosten für erneuerbare Energien jedoch nicht so stark sinken wie erwartet, wird der Anstieg der Strompreise noch stärker ausfallen und die Belastung für die Bürger zunehmen**. 정부 계획대로 탈원전, 탈석탄 정책이 실현되면 2030년 전력 단가가 현재보다 최대 18.2%까지 오를 수 있다는 분석이 나왔다. 또 신재생에너지 발전 비중 확대 및 원전 비중 축소 여파는 차기 정부 임기 중인 2025년부터 본격적으로 나타날 것으로 전망됐다. [...] 문제는 현 정부의 임기가 끝난 뒤인 2025년부터 전기요금 상승이 빨라진다는 점이다. 정부는 신재생에너지 기술 발전에 따른 발전 단가 하락에 기대를 걸고 있지만 예상만큼 신재생에너지 관련 비용이 낮아지지 않을 경우 전기요금 인상폭은 더욱 커지고 국민 부담은 그만큼 늘어날 수 있다. (DongA, 29.09.2017, Nr. 26)

Innerhalb der Argumentation, die sich auf den Topos der Stromkosten bezieht, wird eine vergleichende Perspektive eingenommen. So werden die Stromerzeugungskosten aus Atomenergie den Aufwendungen für erneuerbare Energiequellen gegenübergestellt. Dies erfolgt unter Verwendung von Beispielen aus unterschiedlichen Länderkontexten wie Japan und den USA (Beleg 4). Dieser Vergleich wird vorgenommen, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Atomstromerzeugungskosten in Südkorea zu demonstrieren. Die Argumentation stützt sich dabei auf die Präsentation von konkreten Daten über die Kosten der jeweiligen Energiequellen aus internationaler und nationaler Perspektive. Die Validität der Aussagen wird dadurch zusätzlich untermauert. Die Kostenvergleiche dienen als Grundlage für die argumentative Positionierung. Die Ausstiegsgegner beziehen sich in ihrer Argumentation auf die These, dass Atomenergie in Südkorea als kosteneffektive Energiequelle zu betrachten ist.

- (4) Die Regierung behauptet unter Berufung auf US-Daten, dass die Atomenergie keine billige Stromquelle mehr sei. Der OECD-Bericht zeigt jedoch, dass die Stückkosten der Atomstromerzeugung in Südkorea mit 28,6 US-Dollar pro MWh die niedrigsten unter den großen OECD-Ländern sind. [...] Erneuerbare Energiequellen wie Solar- und Windenergie sind in Südkorea dagegen teuer. Die Stückkosten für Solarenergie sind in Japan mit 180,5\$ am höchsten, verglichen mit 101,9\$ in Südkorea. In den USA ist der Preis 53,5\$ nur halb so hoch. Die Kosten für Onshore-Windenergie betragen in den USA (32,7\$) ein Drittel der Kosten in Südkorea (111,6\$). Diese Unterschiede in den Stromgestehungskosten zwischen den einzelnen Ländern sind auf das unterschiedliche technologische Niveau, das für den Bau von Stromerzeugungsanlagen erforderlich ist, sowie auf wirtschaftliche und geografische Merkmale zurückzuführen. [...] Die Baukosten für Atomkraftwerke in Südkorea betragen im Durchschnitt 10,4\$ pro MWh, etwa ein Drittel der Kosten in den USA (30,8\$). Die Shin-Gori-Blöcke 5 und 6 mit einer Kapazität von 2,8 GW kosteten 8 Billionen Won, während die 2,4 GW-Blöcke 3 und 4 des US-Atomkraftwerks Vogtle mehr als 32 Billionen Won kosteten. 정부는 미국 자료를 인용, 원전이 더 이상 싼 발전원이 아니라는 주장을 펼치고 있다. 그러나 OECD 보고서에는 우리나라 원전 발전 단가가 MWh 당 28.6 달러로 OECD 주요 국가 중에서 가장 저렴하다고 나와 있다. [...] 태양광이나 풍력 등 신재생에너지는 반대로 한국에서 비싸다. 태양광 발전 단가는 일본이 180.5 달러로 가장 비싸고, 우리는 101.9 달러다. 반면 미국(53.5 달러)은 우리 절반 수준이다. 육상 풍력도 미국(32.7 달러)은 우리나라 (111.6 달러) 3분의 1 수준이다. 이처럼 나라마다 발전 단가가 차이 나는 이유는 발전 설비 건설에 필요한 기술 수준이 다르고 경제·지리적 특성이 반영되기 때문이다. 원전 발전 단가는 건설과 운전·유지 보수 비용에 좌우된다. 우리나라 원전 건설비는 MWh 당 평균 10.4 달러로 미국(30.8 달러) 3분의 1 정도다. 발전 용량 2.8GW 인 신고리 5·6 호기 건설비는 8 조원인 반면, 2.4GW 미 보글원전 3·4 호기는 32 조원을 웃돈다. (Chosun, 02.08.2017, Nr. 40)

Wie ausgeführt, wird der Topos der Stromkosten häufig von den Gegnern des Atomausstiegs verwendet. Bei dem nachfolgenden Argumenten handelt es sich jedoch um eine defensive Herangehensweise, die von Befürwortern des Atomausstiegs verfolgt wird. Die Argumentation ist dadurch gekennzeichnet, dass eine ablehnende Haltung gegenüber den konventionellen Gegenargumenten zum Ausdruck gebracht wird.

Im Beleg 5 werden die Lexeme *Preisbombe* und *Angstbombe* stellvertretend für die jeweilige Position einander gegenübergestellt. So kritisieren die Befürworter die Feststellung, dass der Atomausstieg zu einer Steigerung der Strompreise führt, und bezeichnen das Vorgehen als Einsatz einer *Angstbombe*. Das Argument der Atomausstiegsbefürworter zielt darauf ab, die Bedenken bezüglich höherer Strompreise zu relativieren und die Sorge vor einer finanziellen Belastung für die Bürger zu minimieren. Wie in den bereits behandelten Toposausprägungen der Gegengruppe spielt in den Argumentationen der Befürworter ebenfalls die Angabe genauer Zahlen eine wichtige Rolle. Die Bezahlbarkeit wird insbesondere durch die Verwendung von Lexemen wie *nicht unerschwinglich* (Beleg 5) betont.

- (5) Hier kommt die „Strompreisbombe“ ins Spiel. Die Idee ist, dass **die Kosten steigen werden, wenn die billigen Atom- und Kohlekraftwerke abgeschaltet werden**. Diese Bombe ist so mächtig, dass sie Angst vor der Stromrechnung auslöst und eine Atmosphäre schafft, in

der die Industrie kurz vor dem Zusammenbruch steht. [...] Aber wenn man genau hinschaut, ist es keine „Preisbombe“, sondern eine „Angstbombe“. [...] In Südkorea entfallen 57 % des Stromverbrauchs auf die Industrie, 21 % auf den Handel und 14% auf die Haushalte. Wenn die Haushalte ihren Anteil am Verbrauch bezahlen, müssen sie **56 Milliarden Won oder 2.930 Won pro Jahr und Haushalt in Südkorea mehr bezahlen. 2.930 Won sind nicht unerschwinglich.** 이때쯤 꼭 등장하는 것이 ‘전기요금 폭탄’이다. 저렴한 원전과 석탄발전소를 줄이면 비용이 올라간다는 것이다. 이 폭탄은 매우 강력해서 전기요금에 대한 공포를 심어주고, 산업이 나락으로 떨어질 것 같은 분위기를 조성한다. [...] 그런데 자세히 뜯어보면 ‘전기요금 폭탄’이 아니라 ‘공포탄’이다. 요금인상을 무기로 겁을 주는 것이다. [...] 우리나라 전력소비 비중을 보면, 산업 57%, 상업 21%, 가정 14%이다. 소비 비중만큼을 부담한다면 가정은 560 억, 우리나라 가구당 1 년에 2,930 원을 더 내야 한다. 2,930 원이 감당하지 못할 정도는 아니다. (Hankook, 18.05.2017, Nr. 1)

Die Aussagen eines Experten bzw. Politikers ist wiederkehrender Bezugspunkt für eine Argumentation nach der die Stromrechnungen für die Bürger bezahlbar bleiben werden. So wird die Aussage des Ministers für Handel, Industrie und Energie, Baek Un-gyu, in diesem Zusammenhang häufig zitiert (Belege 6 und 7). Als Regierungssprecher und wichtiger Befürworter des Atomausstiegs widerlegt er Gegenargumente, indem er hervorhebt, dass die Strompreise durch den Atomausstieg nicht steigen werden. Außerdem verweist er auf den kontinuierlichen Anstieg der Kosten für die Stromerzeugung aus Atomenergie, obgleich er seine Argumentation nicht mit konkreten Zahlen untermauert. Dies kann als ein Argumentationsmuster gewertet werden, das Prognosen verwendet, um die eigene Position zu stärken.

- (6) „Wir gehen davon aus, dass die Stromrechnungen in den nächsten fünf Jahren trotz der Atom- und Kohlepolitik nur geringfügig steigen werden“ sagte Baek am 19. Januar bei einer Personalanhörung in der Nationalversammlung und fügte hinzu: „Die zukünftigen Stromrechnungen sollten auf einer Makroebene betrachtet werden, da die Stromerzeugungskosten von Atomkraftwerken weiter steigen, während die Preise für erneuerbare Energien sinken.“ 백 후보자는 19 일 국회에서 열린 인사청문회에서 “발전단가가 싼 원전이 중단되면 전기요금이 대폭 인상될 것”이라는 김정훈 의원(자유한국당)의 지적에 “(탈원전·탈석탄 정책에도) 5 년간 앞으로 전기요금 인상분은 거의 없는 것으로 파악하고 있다”며 “전기요금의 미래 가격은 거시적으로 봐야 하는데 원전의 발전단가는 계속 상승하고 있는 반면 신재생은 가격이 낮아지고 있기 때문”이라고 말했다. ( (Hankyoreh, 19.07.2017, Nr. 22)
- (7) „Es wird bis 2022 keine Erhöhung der Strompreise geben“, sagte der Minister für Handel, Industrie und Energie, Baek Un-gyu, am Mittwoch als Reaktion auf einen möglichen Anstieg der Strompreise aufgrund der Atomausstiegspolitik des Landes. [...] Er sagte: „Der Grund dafür könnte die Differenz zwischen Angebot und Nachfrage sein. Die derzeitige Grundlage für die Berechnung der Strompreise basiert auf dem siebten Basisplan für Stromangebot und -nachfrage“, sagte er und fügte hinzu: „Um genau zu sein, sollte der achte Basisplan für Strom veröffentlicht werden. Aber der Preis für erneuerbare Energie wird in Zukunft rapide sinken.“ [...] Daraufhin fragte der Abgeordnete Kim: „Sollen wir sagen, dass die Strompreise nicht steigen werden?“ Minister Baek antwortete: „Unter Berücksichtigung von Angebot und Nachfrage wird es bis 2022 keinen Anstieg der Strompreise geben. Unter der Annahme, dass es keine starken Schwankungen bei den Brennstoffkosten gibt, wie zum

Beispiel bei den internationalen Ölpreisen, wird es bis 2025 keinen Anstieg der Strompreise geben“. 백운규 산업통상자원부 장관은 12 일 탈 원자력발전 정책에 따른 전기요금 인상 가능성이 있다는 지적에 “2022년까지는 전기요금 인상이 없다”고 말했다. [...] 그는 “수요와 공급의 차이점에 (전기요금 인상 가능성) 나서 나올 수 있다. 현재의 전기요금 산출 근거는 7 차 전력수급기본계획에 근거하고 있다”며 “정확한 것은 8 차 전력계획이 나와야 한다. 하지만 앞으로 신재생에너지의 가격이 급격히 하락하고 있다”고 설명했다. [...] 이에 김 의원은 “전기요금 인상분이 없다고 해야하나”고 질문했고, 백 장관은 “2022년까지는 수요, 공급 고려했을 때 전기요금 인상요인이 전혀 없다. 국제유가와 같은 연료비의 급격한 변동이 없다는 가정에서는 2025년까지도 전기요금의 인상이 없을 것으로 본다”고 부연했다. (DongA, 12.10.2017, Nr. 29)

## b) Der Topos der versunkenen Kosten

Der Topos der versunkenen Kosten lässt sich wie folgt charakterisieren: *Weil bereits erhebliche Mittel in den Bau von AKW investiert wurden, sollte der Atomausstieg nicht vollzogen werden.* Dabei bezieht sich der Topos der versunkenen Kosten vornehmlich auf den Bau der Reaktoren 5 und 6 des AKW Shin-Gori. Das heißt, der Topos lässt sich zunächst nur vor dem Hintergrund bestimmter gesellschaftlicher Diskurse in Südkorea erläutern. Die Diskussionen über den Atomausstieg begann während der Errichtung der genannten Reaktoren. Die Regierung signalisierte zunächst ihre Bereitschaft, den Bau von Shin-Gori 5 und 6 im Rahmen des geplanten Atomausstiegs zu stoppen.<sup>124</sup> In der Argumentation wird auf die finanziellen Auswirkungen des Regierungsplans „Baustopp von Shin-Gori Reaktor 5 und 6“ Bezug genommen. Der Topos der versunkenen Kosten wird von Gegnern des Atomausstiegs verwendet, um zu argumentieren, dass bereits enorme finanzielle Mittel für die genehmigten Bauarbeiten für Shin-Gori 5 und 6 investiert wurden. Der Atomausstieg sei aus diesem Grund nicht vernünftig.

Der Topos der versunkenen Kosten basiert in hohem Maße auf Zahlen, die zur Untermauerung der Argumentation herangezogen werden. Angeführt werden z. B. Zahlen wie *2,6 Billionen Won* (Beleg 8) und *6 Billionen Won* (Beleg 9).<sup>125</sup> Dabei wird darauf hingewiesen, dass die bisherigen Mittel bereits ausgegeben wurden und nicht zurückgewonnen werden können. Der Topos lässt sich insbesondere durch die folgenden lexikalischen Einheiten *Fertigstellungsrate* (Beleg 9) *versunkene Kosten* und *Verluste* (Beleg 10) erkennen. Hinsichtlich der Verluste sind zusätzliche Faktoren zu berücksichtigen, darunter *Materialkosten* und *Rückbaukosten* (Beleg 9), sie müssen den Kritiker zufolge ebenfalls in die Kostenkalkulation mit einbezogen werden.

<sup>124</sup> Hierzu wurde näher im Kapitel 4.1.1.3 erläutert.

<sup>125</sup> Ein Euro entspricht in etwa 1.466 Won (Stand April 2024). Eine Billion ist demnach circa 681 Millionen Euro.

- (8) Sollte der Bau der **Blöcke 5 und 6 von Shin-Gori** gestoppt werden, werden die Kosten auf **2,6 Billionen Won** geschätzt, wovon 1,6 Billionen Won auf die Baukosten und 1 Billion Won auf die Entschädigung der Unternehmen entfallen. 신고리 5·6 호기 건설을 중도 포기할 경우 이미 집행된 공사비 1 조 6000 억원과 기업들에 대한 보상비 1 조원을 합쳐 2 조 6000 억원 손실이 예상된다. (Chosun, 28.06.2017, Nr. 8)
- (9) Die Fertigstellungsrate der Blöcke 5 und 6 von Shin-Gori lag bei über 28% und kostete 1,5 Billionen Won. Einige Analysten gehen jedoch davon aus, dass sich die Verluste auf bis zu 6 Billionen Won belaufen könnten, wenn man die Materialkosten und die bereits vertraglich vereinbarten Rückbaukosten berücksichtigt. Für die ebenfalls im Bau befindlichen Blöcke Shin Hanul 3 und 4 wurde im vergangenen Jahr ein Vertrag über Planungsleistungen im Wert von 470 Mrd. Won abgeschlossen. 신고리 5·6 호기는 공정률이 28%를 넘었고 사업비 1 조 5000 억원이 투입됐다. 하지만 이미 계약된 자재 비용과 해체 비용 등을 감안하면 손실액이 최대 6 조원에 이른다는 분석도 있다. 착공 전인 신한울 3·4 호기도 지난해 4700 억원 규모 설계 용역 계약을 마쳤다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)
- (10) Darüber hinaus sind **die versunkenen Kosten für die Aufgabe der Pläne zum Bau von Atom- und Kohlekraftwerken astronomisch**. Die direkten Kosten für den Bau von Shin-Gori Blöcke 5 und 6 belaufen sich bisher auf 1,5 Billionen Won. Einige Analysen gehen jedoch davon aus, dass sich die Verluste auf bis zu 6 Billionen Won belaufen könnten, wenn man die Kosten für bereits bestelltes Material und die Kosten für die Stilllegung berücksichtigt. [...] Ein Industrieexperte sagte: „**Die Kosten eines Baustopps könnten mehr als 10 Billionen Won betragen, wenn es zu einem Rechtsstreit kommt**“. 게다가 원전과 석탄 화력발전소 건설 계획을 중단하는 데 따른 매몰 비용도 천문학적이다. 신고리 5·6 호기 공사에 지금까지 직접 투입된 비용은 1 조 5000 억원. 하지만 이미 계약된 자재 비용과 해체 비용 등을 감안하면 손실액이 최대 6 조원에 이른다는 분석도 있다. [...] 업계 관계자는 “소송전까지 겹치면 공사 중단으로 인해 발생하는 비용은 10 조원이 넘을 수 있다”고 말했다. (Chosun, 03.06.2017, Nr. 4)

Auffällig ist, dass häufig das Lexem *Fertigstellungsrate* in die argumentative Struktur des Topos der versunkenen Kosten eingebunden wird. Dies bezeichnet den Prozentanteil der Fertigstellung eines Bauprojekts und impliziert in diesem Kontext finanzielle Auswirkungen. Aus argumentationsstrategischer Perspektive ist es von Bedeutung, den Fortschritt des Bauprojekts auf diese Weise zu kennzeichnen, um bereits getätigte Investitionen bewerten zu können.

Der Topos der versunkenen Kosten wird in Verbindung mit dem Topos der Gefahren für die Industrie realisiert. Der Zusammenhang zwischen beiden Topoi ist deutlich erkennbar, da die Auswirkungen sowohl auf die Finanzen der Unternehmen und des Staates als auch die gesamte Atomindustrie weitreichend sind (Beleg 11). Dies wird anhand des lexikalischen Indikators *die südkoreanische Atomtechnologie verloren gehen* (11) verdeutlicht. Der Zweifel an der Notwendigkeit, diese hohen Kosten zu tragen, wird im Topos der versunkenen Kosten

argumentativ eingebunden. Dies führt zu einer kritischen Perspektive (Beleg 12) und eine eingehende Überprüfung des Atomausstiegs wird gefordert.

- (11) Die Blöcke 5 und 6 von Shin-Gori werden mit einem Investitionsvolumen von 8,6 Billionen Won gebaut und sollen 2021 bzw. 2022 fertiggestellt sein. Sie sind derzeit zu 28,8% fertiggestellt. Ein endgültiger Baustopp würde zu **versunkenen Kosten in Höhe von 2,6 Billionen Won führen, einschließlich der Entschädigungskosten**. Einige Schätzungen gehen von **6 Billionen Won aus**, einschließlich der Kosten für Rechtsstreitigkeiten. Es gibt 700 kleine und mittlere Unternehmen und 90.000 Menschen, die in der nuklearen Lieferkette arbeiten. Ein weiteres Problem besteht darin, dass die südkoreanische Atomtechnologie, die ein weltweit führendes Niveau erreicht hat, wahrscheinlich verloren gehen wird, wenn die Politik des Atomausstiegs ernsthaft umgesetzt wird. 신고리 5.6 호기는 8 조 6000 억원을 투입, 각각 2021 년과 2022 년 완공 목표로 공사 중이다. 현재 28.8%의 공정을 보이고 있다. 공사를 영구 중단하면 보상비용까지 2 조 6000 억원의 매몰비용이 발생한다. 일각에서는 공사 중단 이후 발생할 소송비용 등을 감안하면 6 조원의 비용을 추산하기도 한다. 원자력 공급체인 안에는 700 여 중소기업과 9 만명의 인력이 움직이고 있다. 또 탈원전 정책이 본격화하면, 세계 정상 수준에 이른 우리 원전기술도 사장될 가능성이 큰 것도 문제다. (Hankook, 28.06.2017, Nr. 11)
- (12) Der Bau der Blöcke 5 und 6 von Shin-Gori hat **bereits mehr als 1,5 Billionen Won gekostet, und die Annullierung der Verträge aufgrund der Aussetzung der Bauarbeiten** wird voraussichtlich **mehr als 2 Billionen Won kosten**. Wenn man bedenkt, dass die Kosten für die Vorbereitung des Baus der Blöcke 3 und 4 von Shin-Hanul und der Blöcke 1 und 2 von Cheonji, deren Baubeginn geplant ist, in die Hunderte von Mrd. Won gehen, belaufen sich **die Kosten für die Aussetzung des Baus neuer Atomkraftwerke auf 4 Billionen Won**. Ich weiß nicht, ob die Energiesituation in Südkorea so schlecht ist, dass es notwendig ist, diese Kosten zu begraben und den Bau der Atomkraftwerke zu stoppen, oder ob die nukleare Sicherheit gefährdet ist. 신고리 5, 6 호기 건설에 들어간 비용이 이미 1 조 5000 억 원이 넘고 건설 중단에 따른 계약 파기로 2 조 원 이상 비용이 들어갈 것으로 보인다. 착공 예정인 신한울 3, 4 호기와 천지 1, 2 호기 건설 준비에 쓴 비용만 해도 수천억 원대에 이르는 걸 감안하면 신규원전 중단으로 날리는 돈이 4 조 원에 이른다. 이 비용을 매몰시키고 원전을 중단할 만큼 우리나라 에너지 사정이 한가하고 원자력 안전성이 위협받는지 모르겠다. (DongA, 03.06.2017, Nr. 3)

Innerhalb des Topos der versunkenen Kosten lässt sich auch eine befürwortende Argumentation ausmachen. Der Atomausstieg wird in diesem Fall befürwortet, indem auf die finanziellen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Entsorgung von Atommüll eingegangen wird. Argumentiert wird, dass die Kosten für eine Weiterführung des Bauprojektes berücksichtigt werden müssen. Diese Argumentation lässt den Schluss zu, dass die finanziellen Auswirkungen noch höher sein könnten, wenn die AKW in Betrieb sind.

- (13) Zweitens wird behauptet, dass sich die Kosten für die vorübergehende Aussetzung der Bauarbeiten auf 100 Mrd. Won und die versunkenen Kosten für die dauerhafte Aussetzung auf 2,6 Billionen Won belaufen. [...] Um die Kosten richtig vergleichen zu können, müssen **die Kosten für die Fertigstellung von Block 5 und 6, die Kosten für die Entsorgung des Atommülls und die Kosten für die zukünftige Stilllegung des Reaktors berücksichtigt werden**. Die Kosten für die Stilllegung des endgültig abgeschalteten Gori-1 werden auf 100 Mrd. Won bis 1 Billion Won geschätzt. 둘째, 건설 잠정 중단에 따른 비용이 1,000 억 원, 영구 중단 때 매몰비용이 2.6 조원에 이른다고 아우성이다. [...] 비용을 제대로 비교하려면 5.6 호기 완공까지

비용과 거기서 나오는 핵폐기물 처리비용, 훗날 원자로 폐쇄 비용까지 포함시켜야 한다. 영구정지가 결정된 고리 1 호기 해체비용은 수천억 원에서 1 조 원 가량으로 추정된다. (Hankook, 18.07.2017, Nr. 23)

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Topos der Stromkosten ein Argumentationsmuster darstellt, das in energiepolitischen Diskursen üblich ist, während der Topos der versunkenen Kosten lediglich im südkoreanischen Diskurs vorkommt. Im deutschen Diskurs konnten keinerlei Argumente oder Belege gefunden werden, die dieses Thema aufgreifen. Festzuhalten ist, dass der Topos der versunkenen Kosten in den untersuchten Pressemitteilungen überwiegend von Gegnern des Atomausstiegs verwendet wurde. Da die *Hankyoreh* jedoch eine Pro-Atomausstiegs-Position vertritt, wurden sprachliche Realisierungen in diesem Medium nicht vorgenommen.

#### 7.2.4 Der Vorteils-Topos

	<b>Der Vorteils-Topos</b>
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Politik Vorteile hat, sollte sie umgesetzt werden.</i>
Spezifische Topoi	<b>Wirtschaftlicher Nutzen</b>
Schema	Konsequenzschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg einen wirtschaftlichen Nutzen erbringt, sollte er ausgeführt werden.</i>

Tabelle 37: Muster des Vorteils-Topos

##### a) Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens

Grundsätzlich kann der Topos vom wirtschaftlichen Nutzen dem Konsequenzschema zugeordnet werden, da der mögliche Nutzen bzw. die möglichen Vorteile für die Wirtschaft betont werden. Der Topos lässt sich mit folgendem Muster beschreiben: *Weil der Atomausstieg einen wirtschaftlichen Nutzen erbringt, sollte er ausgeführt werden.*

In den Realisierungen wird zumeist ein Industriewachstum thematisiert; hierbei wird die Industrie angesprochen, die auf erneuerbare Energien und die die Stilllegung von AKW spezialisiert ist. Innerhalb des Atomausstiegsdiskurses kommt der Topos vom wirtschaftlichen

Nutzen mit 6,38 % am sechs häufigsten vor. Die folgenden Belege stellen grundlegende Realisierungen dieser Argumentationen dar.

Die Befürworter des Atomausstiegs argumentieren mit den Aussichten für Industrien, die sich auf erneuerbare Energien spezialisiert haben, und betonen die Möglichkeit, dass Technologien für die Stilllegung von AKW exportiert werden können. Hier wird anhand des Topos des wirtschaftlichen Nutzens behauptet, dass durch den Atomausstieg eine neue Industrie heranwächst und neue Arbeitsplätze entstehen. Das heißt, Industriewachstum wird als eine positive Konsequenz dargestellt.

- (1) Park: Heutzutage ist die Frage der Arbeitsplätze wichtig. Es gibt Bedenken, dass die Telekommunikationsbranche Arbeitsplätze abbaut. Was ist mit den erneuerbaren Energien? Tragen sie zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei? / Byrne: Eine kürzlich durchgeführte Studie hat gezeigt, dass Unternehmen im Bereich der erneuerbaren Energien für jede investierte Million Dollar viermal so viele Arbeitsplätze schaffen wie der Durchschnitt. Wenn erneuerbare Energien und Telekommunikation kombiniert werden, **steigt die Zahl der Arbeitsplätze um das Sechsfache. Unternehmen für erneuerbare Energien schaffen eine Menge Arbeitsplätze.** 박: 요즘 일자리 문제가 중요하다. 정보통신 사업은 오히려 일자리를 줄인다는 우려도 있다. 신재생 에너지 사업은 어떤가? 일자리 만들기에 도움이 될까? / 번: 최근 연구에 따르면, 100 만달러를 투자할 때 신재생 에너지 사업은 평균의 4 배가량 일자리를 만들어낸다. 또 신재생 에너지와 정보통신이 결합하면 일자리 규모는 6 배까지 늘어난다. 신재생 에너지 사업은 많은 일자리를 만들어낸다. (Hankyoreh, 01.06.2017, Nr. 2)

Die Stadt Seoul warb für das Projekt *Ein Kernkraftwerk weniger* und hob den positiven wirtschaftlichen Aspekt des Atomausstiegs hervor (Beleg 2). Dieser Ansatz ist eng mit dem Kosten-Topos verwandt, da in diesem Rahmen konkrete Kosten als Grundlage für das Argument angeführt wurden. Die Befürworter betonten die Zukunftsfähigkeit des Stilllegungsmarktes, indem sie unter anderem auf den aktuellen Zustand der weltweiten AKW in den Stilllegungsplänen verweisen (Beleg 3).

Der zentrale Diskursakteur der Ausstiegsbefürworter ist die Regierung, die den Atomausstieg durchsetzt. Innerhalb der Diskussion um diesen Topos hebt die Regierung vor allem südkoreanische Technologie für die Stilllegung von AKW hervor, um das Potenzial für die Marktabsicherung zu verdeutlichen. Die wirtschaftlichen Nutzen werden vor allem durch zentrale lexikalische Einheiten wie *die Zahl der Arbeitsplätze steigen wird* (Beleg 3) und *Blue Ocean* (Beleg 4) realisiert.

- (2) Die **wirtschaftlichen Auswirkungen wurden für das Jahr 2016 auf 1.438 Billionen Won** geschätzt. [...] Berücksichtigt man zudem, dass die Baukosten für ein einzelnes Atomkraftwerk zwischen 2,5 Billionen Won und 3 Billionen Won liegen, kann man von einer Reduktion um 4,5 Billionen Won bis 5,4 Billionen Won ausgehen. 경제적 효과도

- 2016 년 기준으로 연 1 조 4368 억원에 이르렀다. [...] 또 원전 하나의 건설비가 2 조 5 천억원에서 3 조원에 이르는 점을 고려하면 4 조 5 천억~5 조 4 천억원을 줄였다고 평가할 수도 있다. (Hankyoreh, 04.06.2017, Nr. 3)
- (3) Betrachtet man die Zahl der Kernkraftwerke weltweit, sieht die Atomindustrie ‚rosig‘ aus. [...] Es wurde argumentiert, dass die Industrie nicht darauf bestehen sollte, neue Reaktoren zu bauen, sondern **sich auf den ‚Stilllegungsmarkt‘ konzentrieren** sollte. Der Grund dafür ist, dass die Zahl der Kernkraftwerke, die weltweit das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben, bis 2040 auf über 300 ansteigen wird. Präsident Moon Jae-in sagte: „Südkoreas technologische Fähigkeiten liegen auf dem 80 % der Industrieländer, und wir verfügen über 41 der 58 kommerzialisierten Technologien, die für die Stilllegung von Kernkraftwerken erforderlich sind“, und fügte hinzu: „Wir werden keine Mühen scheuen, um ein führendes Land im Bereich der Stilllegung von Kernkraftwerken zu werden“. Nach Angaben der Atomindustrie sind 3.000 Arbeiter bei KEPCO und KEPCO beschäftigt, aber es ist wahrscheinlich, dass **die Zahl der Arbeitsplätze durch den Einstieg in die Stilllegungsindustrie steigen** wird. 전 세계 핵발전소의 숫자를 살펴보면, 원전산업은 ‘장밋빛’처럼 보인다. [...] 원전업계가 신규 원전 건설을 고집하지 말고 ‘폐로 시장’ 등으로 눈을 돌려야 한다는 주장이 나온다. 세계적으로 설계수명이 돼 영구정지에 이르는 핵발전소가 2040 년까지 300 기가 넘을 것으로 보이기 때문이다. 문재인 대통령도 “우리나라의 기술력은 선진국의 80% 수준이며 원전 해체에 필요한 상용화 기술 58 개 중 41 개를 확보하고 있다”며 “원전 해체산업 선도 국가가 될 수 있도록 노력과 지원을 아끼지 않겠다”고 말한 바 있다. 원전업계는 한수원·한전 등에 파견된 인력이 3 천명이라고 말하지만, 원전 해체산업 등에 진출하면 고용이 늘어날 가능성도 높다. (Hankyoreh, 25.07.2017, Nr. 27)

In einem anderen Kontext wird der Topos von Akteuren genutzt, die der Idee eines Marktes für die Stilllegung von AKW skeptisch gegenüberstehen. Aus dieser Perspektive hat der Markt zwar möglicherweise das Potenzial für Wachstum, damit verbunden sind aber erhebliche Herausforderungen und Unsicherheiten, sodass der wirtschaftliche Nutzen am Ende doch fraglich ist.

- (4) Weltweit sind 157 Kernkraftwerke dauerhaft abgeschaltet. Wenn eine große Anzahl von Kernkraftwerken stillgelegt wird, ist **der zukünftige Markt für die Stilllegung von Kernkraftwerken ein ‚Blue Ocean‘**. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass diese Tatsache allein nicht ausreicht, um die heimische Stilllegungsindustrie wiederzubeleben. Nach Angaben von KHNP werden von den 643,7 Milliarden Won Stilllegungskosten nur etwa 250 Milliarden Won an die Industrie weitergegeben. Das ist ein Zehntel der Kosten für den Bau eines einzigen Kernkraftwerks. Zudem ist die Stilllegung für die Unternehmen schwierig, weil es lange dauert, bis eine Entscheidung getroffen wird und sich die Politik mit jedem Regierungswechsel ändern kann. Ein Nuklearexperte betonte: „Es ist wichtig, keine vagen Erwartungen an den Markt für die Stilllegung von Kernkraftwerken zu stellen, ohne sich gründlich darauf vorzubereiten“. 세계적으로 157 기 원전이 영구정지돼 있다. 이 중 상당수가 해체된다고 보면 향후 원전 해체 시장은 ‘블루오션’이다. 하지만 이 사실만으로 국내 해체 산업 활성화를 기대하기엔 한계가 있다는 지적도 만만치 않다. 한수원에 따르면 해체 비용 6,437 억원 가운데 산업계로 풀리는 부분은 많아야 2,500 억원 정도다. 원전 1 기 건설비의 10 분의 1 수준이다. 더구나 원전 해체는 결정이 오래 걸리는 데다 정부가 바뀔 때마다 관련 정책이 흔들릴 수 있어 기업 입장에선 안정적인 경영이 어렵다. 한 원자력 전문가는 “철저한 준비 없이 원전 해체 시장에 대한 막연한 기대만 앞서선 안 된다”고 강조했다. (Hankook, 19.06.2017, Nr. 8)

In diesem Kontext wird abermals Deutschland als Beispiel angeführt. Es wird erwähnt, dass die erneuerbaren Energien im Vergleich zur Atomkraft einen bedeutenden Arbeitskräftebedarf aufweisen und mit ihrer Einführung neue Arbeitsplätze entstehen können. Dieser Zuwachs wird als ein deutlicher wirtschaftlicher Vorteil dargestellt. Dies illustriert die positive wirtschaftliche Auswirkung dieser nachhaltigen Energiequellen anhand eines konkreten Fallbeispiels, nämlich Deutschlands (Beleg 5).

- (5) **Erneuerbaren Energien bewähren sich am Markt.** Erneuerbare Energien haben einen Anteil von 62 % an der weltweit neu installierten Stromerzeugungskapazität und von 63,5 % an den Investitionen. Auf Solar- und Windenergie entfallen 90,5 % der Investitionen. **Sie schaffen auch mehr Arbeitsplätze.** Als der Anteil der Atomkraft in Deutschland bei 30 % lag, gab es 30.000 Arbeitsplätze, heute sind es bei 30 % mehr als 360.000. 재생가능에너지는 시장에서 증명이 되고 있다. 전세계 신규 발전 시설의 62%, 투자비의 63.5%가 재생에너지다. 투자비 가운데 태양광, 풍력이 90.5%를 차지한다. 일자리도 더 많이 만들어 낸다. 독일 원전 비중이 30%였을 때 일자리수가 3 만개였지만, 현재 30% 정도인 재생가능에너지 분야에서는 36 만명 넘게 고용하고 있다. (Hankyoreh, 12.10.2017, Nr. 41)

Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens dient als Instrument zur Konstruktion positiver Zukunftsszenarien. Durch die Betonung des wirtschaftlichen Mehrwerts und der damit einhergehenden Vorteile wird eine optimistische Perspektive für die Zukunft skizziert. Diese Perspektive kann sich auf verschiedene Bereiche beziehen, wie z. B. die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts oder die Förderung von Innovation und Wettbewerbsfähigkeit. Die Verwendung dieses Topos zielt darauf ab, mithilfe von Überlegungen zu wirtschaftlichen Aspekten die Entscheidung über einen Atomausstieg zu beeinflussen. Im Kern geht es darum, positive Aussichten für die Gesellschaft zu vermitteln.

Der Topos wird tendenziell von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet. Dies zeigt sich nicht zuletzt durch die häufige Anwendung dieses Topos in der Zeitung *Hankyoreh*. Mit einem Anteil von 14,29 % steht er an zweiter Stelle in der Liste der am häufigsten auftretenden Topoi. Dieser Rang folgt unmittelbar auf den Topos der Kosten.

In einem anderen Diskurskontext verwenden die Befürworter einer weiteren Nutzung von Atomkraft den Topos in ihrer Argumentation. Diese Akteure unterstreichen in ihren Argumenten vor allem die unzureichende Erfahrung und Expertise, die mit der Stilllegung von AKW einhergeht (Belege 6 und 7). Die Hervorhebung dieses Aspekts bezieht sich auf konkrete politische Pläne zur Beendigung der Atomenergienutzung sowie auf die Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen im Bereich der Stilllegungstechnologie.

- (6) Die Stilllegungsindustrie, die Präsident Moon zu unterstützen versprach, hat noch einen langen Weg vor sich. **Südkorea hat keine Erfahrung mit der Stilllegung von Atomkraftwerken.** Das erste Atomkraftwerk des Landes, Gori 1, wurde im Juni nach 40 Jahren Betrieb endgültig stillgelegt und wird in den nächsten 15 Jahren abgebaut. **Die Technologie des Landes für den Rückbau von Atomkraftwerken entspricht nur 70% der Technologie der Industrieländer.** 문 대통령이 지원하겠다고 밝힌 원전 해체 산업은 아직 갈 길이 멀다. 한국은 원전 해체 경험이 없다. 국내 첫 원자력발전소인 고리 1 호기는 가동 40 년 만인 지난 6 월 영구 정지돼 앞으로 15 년간 해체 작업을 벌인다. 국내 원전 해체 기술은 선진국의 70% 수준에 그치고 있다. (Chosun, 23.10.2017, Nr. 75)
  
- (7) Der weltweite Markt für die Stilllegung von Kernkraftwerken über einen Zeitraum von 50 Jahren wird auf 30 Billionen Dollar geschätzt. Dies entspricht etwas mehr als einem Viertel des Marktes für den Bau von Kernkraftwerken über einen Zeitraum von 30 Jahren, der auf 60 Billionen Dollar geschätzt wird. Der Markt selbst ist klein, mit einer langen Geschäftsdauer von 15 Jahren und geringer Rentabilität, da etwa 40% der Geschäftskosten Verbrauchskosten sind. Den riesigen Markt für den Bau von Kernkraftwerken zu verlassen und sich einem kleinen Markt zuzuwenden, ist so, als würde man versuchen, die Autoindustrie loszuwerden und in den Markt für Schrottautos einzusteigen. Außerdem wird **der Markt für die Stilllegung von Kernkraftwerken von den Vorreitern wie den USA, Frankreich und Deutschland dominiert, so dass es für uns nur wenig Raum für einen Einstieg gibt.** Beim Bau von Kernkraftwerken sind wir weltweit wettbewerbsfähig, aber bei der Stilllegung von Kernkraftwerken liegt **unsere Technologie auf dem Niveau von 60 bis 70% der fortgeschrittenen Länder.** 세계 원전 해체 시장은 50 년간 300 조원 규모로 추산돼 30 년간 600 조원 규모 원전 건설 시장의 4 분의 1 이 조금 넘는 수준이다. 시장 자체가 작은 데다 사업 기간이 15 년으로 길고 사업비의 약 40%가 소모성 경비여서 수익성도 낮다. 거대한 원전 건설 시장은 놔두고 작은 시장을 찾아가겠다는 것은 자동차 산업을 없애고 폐차 시장에 진출하겠다는 식이다. 게다가 원전 해체 시장은 미국·프랑스·독일 등의 선발 기업이 장악하고 있어 우리가 끼어들 여지가 적다. 우리가 원전 건설에선 세계적 경쟁력을 지녔지만 원전 해체 기술력은 선진국의 60~70% 수준이다. (Chosun, 24.10.2017, Nr. 76)

Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens weist in gewisser Hinsicht eine Verbindung zum Topos der Gefahren für die Industrie auf, da er sich vor allem auf die Schaffung von Arbeitsplätzen bezieht. In diesem Kontext wird implizit davon ausgegangen, dass der Markt für die Stilllegung von AKW im Vergleich zum Markt für deren Bau kleiner ist. Darin kommt die Vorstellung einer anhaltenden Gefährdung der südkoreanischen Industrie zum Ausdruck.

### 7.2.5 Der Erfahrungs-Topos

	<b>Der Erfahrungs-Topos</b>	
Kontext- allgemeine Muster	<i>Weil die Erfahrung aus der Geschichte zeigt, dass die Nutzung von Atomenergie bestimmte Folgen hat, sollte der Atomausstieg ausgeführt/nicht ausgeführt werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Lehre aus der Geschichte</b>	<b>Negative Länderbeispiele</b>
Schema	Vergleichsschema	Vergleichsschema

Kontext-spezifische Muster	<i>Weil das Ereignis in Fukushima lehrt, dass die Nutzung von Atomenergie negative Folgen hat, sollte der Atomausstieg durchgeführt werden.</i>	<i>Weil die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, dass der Atomausstieg negative Folgen mit sich bringt, sollte er nicht umgesetzt werden.</i>
----------------------------	---	---

Tabelle 38: Muster des Erfahrungs-Topos

### a) Der Topos der Lehre aus der Geschichte

Der Topos der Lehre aus der Geschichte weist ein Vergleichsschema auf. Es werden historische Ereignisse in Beziehung zur Debatte um den Atomausstieg gesetzt und mithilfe dieser historischen Bezüge Argumente sowohl für als auch gegen den Atomausstieg entwickelt. Durch den Verweis auf einschlägige historische Ereignisse, wird begründet, dass Atomkraft unsicher bzw. gefährlich ist. Der Fokus liegt hierbei auf der Fukushima-Katastrophe.

Das sprachliche Muster, das im Zusammenhang mit dem Geschichte-Topos genutzt wird, folgt dem folgenden Schema: *Weil das Ereignis in Fukushima lehrt, dass die Nutzung von Atomenergie negative Folgen hat, sollte der Atomausstieg durchgeführt werden.* Dieser Topos der Lehre aus der Geschichte wird primär von Befürwortern des Atomausstiegs eingesetzt. Sie weisen hiermit auf die potenzielle Gefährlichkeit dieser Energieform hin, um damit den Atomausstieg zu rechtfertigen. Im südkoreanischen Diskurs tritt der Geschichts-Topos mit einem Anteil von 4,35 % vergleichsweise selten auf.

Der Topos der Lehre aus der Geschichte steht zum einen in enger Verbindung mit dem Topos für technische Sicherheit. Es werden zum einen historische Ereignisse herangezogen, um auf die potenziellen Gefahren der Atomenergie hinzuweisen und damit die Bedeutung der technischen Sicherheit zu unterstreichen. Zum anderen zeigt er eine enge Verknüpfung mit dem Topos der negativen Länderbeispiele, da im Rahmen des Topos der Lehre aus der Geschichte Vergleiche zwischen Ländern durchgeführt werden. Der Unterschied zwischen diesen Topoi liegt darin, dass der Topos der Lehre aus der Geschichte spezifische, diskursprägende Ereignisse zur Begründung der Argumentation heranzieht. Der Topos der negativen Länderbeispiele vergleicht hingegen verschiedene Länder im Kontext der Atomenergienutzung.

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima wird im Diskurs als ein bedeutendes historisches Ereignis beschrieben, um Argumente gegen die Atomkraft vorzubringen. Die historische Referenz dient dazu, die potenziellen Gefahren der Atomenergie zu verdeutlichen und somit implizit die Notwendigkeit des Atomausstiegs zu unterstreichen. Dabei wird vor allem die

Unvorhersehbarkeit von Nuklearkatastrophen betont und somit die Möglichkeit von ähnlichen Katastrophen in Südkorea implizit ins Blickfeld gerückt. Die Dringlichkeit der Durchsetzung des Atomausstiegs wird damit unterstrichen. Sprachlich thematisiert wird dies durch lexikalische Einheiten, wie z. B. *die Katastrophe von Fukushima katastrophale Folgen* (Beleg 1), *unvorhersehbare Ereignisse* (Beleg 2) und *unerwartete, ungeheuerliche Unfälle* (Beleg 3).

- (1) Wie die Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 in Japan gezeigt hat, kann **der Ausfall eines Atomkraftwerkes katastrophale Folgen haben** und die Existenz eines ganzen Landes bedrohen. Atomkraft ist gar nicht umweltfreundlich, da sie Atommüll produziert, der über zehntausende von Jahren entsorgt werden muss. 2011 년 일본 후쿠시마 원전 사고에서 볼 수 있듯 원전은 한번 사고가 나면 그 피해가 국가 존립을 위태롭게 할 정도로 치명적이다. 수만년 관리가 필요한 핵폐기물을 내놓으니 원전은 결코 친환경적이지도 않다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 6)
- (2) Die Reaktorkatastrophe von Fukushima 2011 weckte die Sorge vor „**unvorhersehbaren Ereignissen**“. Obwohl das Atomkraftwerk in Fukushima als sicher ausgelegt war, übertraf die Stärke des durch das Erdbeben ausgelösten Tsunamis die Vorhersagen. 2011 년 후쿠시마 원전 사고로 “예측 불가능한 사고”에 대한 우려가 커졌다. 후쿠시마 원전도 안전을 위한 설계가 있었지만, 지진 때문에 발생한 쓰나미의 규모가 예측을 넘었기 때문이다. (Hankyoreh, 26.07.2017, Nr. 30)
- (3) Sollte es **zu einem nuklearen Störfall** kommen, so wäre dieser absurd, d.h. durch **etwas Unvorhersehbares verursacht**. [...] Bis heute liegt die Wahrscheinlichkeit eines internationalen Störfalls der Stufe 5 oder höher bei etwa 1 %. Die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl war Stufe 7, die höchste Stufe, und die Nuklearkatastrophe von Fukushima war Stufe 5. Da in Südkorea 24 Atomkraftwerke in Betrieb sind, liegt die Wahrscheinlichkeit einer Katastrophe der Stufe 5 oder höher bei 20 %. [...] Tschernobyl und Fukushima waren **unerwartete und ungeheuerliche Störfälle**. Wenn es in Korea zu einem Nuklear-Störfall kommt, dann wahrscheinlich aus absurden Gründen. Wir müssen uns von der Illusion befreien, dass Atomunfälle kontrollierbar sind. 만약 원전 사고가 일어난다면 터무니없는 즉, 예측불가능한 일로 발생할 것이다. [...] 현재까지 국제원자력 사고 5 등급 이상 발생 확률은 1%가량이다. 체르노빌 원전 사고가 최고 등급인 7 등급, 후쿠시마 원전은 5 등급 사고였다. 우리나라 원전은 현재 24 기가 운영 중이니 5 등급 이상 사고 발생 가능성은 20% 정도다. [...] 체르노빌과 후쿠시마도 예상하지 못했던, 터무니없는 사고였다. 우리나라에서 원전 사고가 발생한다면 이 역시 터무니없는 이유로 발생할 가능성이 높다. 원전 사고 통제가 가능하다는 환상에서 벗어나야 한다. (Hankyoreh, 31.07.2017, Nr. 31)

Die Wahrscheinlichkeit einer atomaren Katastrophe in Südkorea und die damit verbundenen Risiken werden durch den Hinweis auf die nationale Situation verstärkt (Beleg 4). Die hohe Dichte an AKW wird dabei als deutlicher Beweis angeführt.

- (4) Fukushima war kein Einzelfall. Von den 450 Atomkraftwerken weltweit gab es nur sechs Störfälle: Three Mile Island in den USA, Tschernobyl in der Sowjetunion und Fukushima in Japan. Die Hypothese „die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Störfalls liegt bei eins zu einer Million“ ist längst zum Mythos geworden. Hinzu kommt, dass **Südkorea die weltweit höchste Konzentration von Atomkraftwerken aufweist. Südkorea ist ein Land mit hohem Störfallrisiko** und will bis 2024 mit insgesamt 42 Atomkraftwerken die drittgrößte

Atommacht der Welt zu werden. 후쿠시마 사고는 남의 일이 아니었다. 세계 450 개의 원전 가운데 지금까지 사고가 난 원전은 미국의 스리마일과 소련 체르노빌, 일본 후쿠시마를 합해 총 6 기. ‘원전 사고율은 100 만분의’이라는 가설은 황당한 옛이야기가 된 지 오래다. 더구나 한국은 원전 밀집도 세계 1 위국으로, 2024 년까지 총 42 개로 원전을 늘려 ‘세계 3 위의 원자력 대국’이 되겠다는 목표 아래 매진하는 핵사고 고위험국이다. (Hankyoreh, 04.08.2017, Nr. 34)

Der Topos der Lehre aus der Geschichte wird in zahlreichen Ausprägungen mit dem Erdbeben-Ereignis verknüpft, das einen bedeutenden Bestandteil des südkoreanischen Diskurses bildet (Belege 5 und 6). Besonders das Erdbeben in Gyeongju im Oktober 2016 wird immer wieder herangezogen, um die Möglichkeit eines solchen Ereignisses zu begründen. Befürworter eines Atomausstiegs argumentieren, dass die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, ähnlich der in Japan, auch in Südkorea gegeben ist. Diese Verbindung dient dazu, ihre Argumentation zu stärken. Sie behaupten, dass das Gyeongju-Erdbeben und damit verbundene seismische Aktivitäten das Risiko eines Atomunfalls in Südkorea erhöht haben.

- (5) Zum Thema Atomausstieg, das seit dem Erdbeben von Gyeongju im vergangenen Jahr im Mittelpunkt steht, gibt es in Korea eine Bewegung, die die Atomkatastrophe von Fukushima als separates Ereignis behandelt und behauptet, sie habe nichts mit dem Erdbeben zu tun. [...] Zunächst stimme ich der Erkenntnis zu, dass Atomausstieg langfristig notwendig ist. Das Erdbeben von Gyeongju hat gezeigt, dass die koreanische Halbinsel keine erdbebensichere Zone mehr ist und dass es schwierig ist, sich auf die hundertprozentige Sicherheit der an der Ostküste konzentrierten Atomkraftwerke zu verlassen. 지난 해 발생한 경주 지진 이후 관심이 뜨거워진 탈원전 문제와 관련, 국내에서는 후쿠시마 원전사고는 지진과는 무관하다며 별개의 사건으로 취급하려는 움직임도 있다. [...] 일단 장기적으로 탈원전이 필요하다는 인식은 공감한다. 경주 지진을 계기로 한반도가 더 이상 지진안전지대가 아니라는 사실이 입증된 이상 동해안에 밀집한 원전의 100% 안전을 신뢰하기 어렵게 됐다. (Hankook, 03.07.2017, Nr. 15)
- (6) Das Erdbeben von Gyeongju und die Atomkatastrophe von Fukushima führten zu einem Überdenken der Sicherheit der Atomkraftwerke in Südkorea. Es traten neue Umstände ein, die Zweifel an dem Mythos aufkommen lassen, dass Korea eine erdbebenfreie Zone ist oder dass nukleare Unfälle streng kontrolliert werden können. 경주 지진과 후쿠시마 원전 사고는 국내 핵발전소의 안전에 대해 다시 생각해 봐야 할 충분한 동기를 제공했다. 한국은 지진의 안전지대라거나 핵발전소 사고가 나더라도 철저히 제어할 수 있다는 신화에 의심을 가져볼 법한 새로운 상황이 도래한 셈이다. (Hankook, 18.07.2017, Nr. 23)

Der Topos der Lehre aus der Geschichte zeigt sich auch in sprachlichen Ausprägungen der Opposition, deren Argumente als Gegenargumente zu den Argumenten der Ausstiegsbefürworter fungieren. Gegen das Argument, dass Erdbeben die Wahrscheinlichkeit eines nuklearen Unfalls erhöhen, wird häufig angeführt, dass AKW die sichersten Strukturen gegen Erdbeben besitzen. Außerdem werden zusätzlich Expertenmeinungen hinzugezogen. Das Argument ist insbesondere in der Zeitung *Chosun* zu finden.

Ein weiteres Argument, das von Gegnern häufig vorgebracht wird, betrifft die tatsächlichen gesundheitlichen Auswirkungen der Strahlenbelastung, die geringer seien, als allgemein angenommen wird (Beleg 7). Zusätzlich verweisen sie auf technische Unterschiede zwischen dem AKW in Fukushima und den südkoreanischen Kraftwerken (Belege 8 und 9). In der Argumentation der Gegner wird zudem häufig das Erdbeben als Hauptursache der Fukushima-Katastrophe angeführt, während die Gegner den Tsunami als maßgeblichen Faktor nennen. Dies dient dazu, die Sicherheitsmaßnahmen in südkoreanischen AKW hervorzuheben.

- (7) „Kernenergie ist nicht hundertprozentig sicher, aber sie ist sicherer als die Risiken des Atomausstiegs“, sagte er. „Die Angst vor Atomkraftwerke ist übertrieben“ und „Die Menschen denken, dass Zehntausende Menschen durch die Atomkatastrophe in Fukushima an Krebs erkrankt sind, aber nur 28 Menschen sind nach der Analyse an Krebs erkrankt und an den Folgen der Strahlenbelastung gestorben“ fügte er hinzu. 그는 “원전이 100% 안전하다고 할 수는 없지만 탈원전이 초래할 위험보다는 안전하다”고 주장했다. 그는 “원전에 대한 공포감이 실제보다 과장됐다”며 “사람들은 일본 후쿠시마 원전 사고로 암에 걸린 사람이 수만명에 이를 것으로 생각하지만 실제 방사능 노출로 암에 걸려 사망할 것으로 분석된 인원은 28명 정도에 불과하다”고 말했다. (Chosun, 09.09.2017, Nr. 51)
- (8) **Experten kommen zu dem Schluss, dass der Unfall im japanischen Kernkraftwerk Fukushima nicht durch ein Erdbeben, sondern durch den nachfolgenden Tsunami verursacht wurde.** Als sich das Erdbeben der Stärke 9,0 ereignete, schalteten sich die Reaktoren als Reaktion auf das Beben automatisch ab. Der folgende Tsunami unterbrach jedoch die externe Stromversorgung, überflutete den Notstromgenerator und unterbrach die Kühlwasserversorgung, was zur Explosion führte. Inländische Atomkraftwerke sind dagegen mit mobilen Generatoren ausgestattet, die im Notfall Kühlwasser liefern können. Zudem verfügen die Reaktorsicherheitsgebäude der heimischen Kernkraftwerke über ein fünfschichtiges Schutzwandsystem mit einer 1,2 Meter dicken Außenwand aus Stahlbeton, während das Kraftwerk in Fukushima aus Stahlrahmen und 10 Meter dicken Stahlblechpaneelen besteht. Auch Südkorea hat seine Küstenwälle um weitere 10 Meter erhöht, um Tsunamis zu verhindern. 전문가들은 일본 후쿠시마 원전 사고는 지진 때문이 아니라 이어진 지진 해일(쓰나미) 때문에 발생했다고 분석했다. 당시 규모 9.0의 강진이 발생하자 원전이 지진을 감지하고 자동 정지했다. 그러나 연이은 쓰나미로 외부 전원이 차단되고 비상 발전기가 침수돼 남각수 공급이 중단되면서 폭발 사고가 발생했다. 반면 국내 원전은 이동형 발전기를 갖춰 비상 시 냉각수를 차질없이 공급할 수 있다. 또 국내 원전의 원자로 격납 건물은 두께 1.2m의 철근 콘크리트 외벽을 포함한 5중 방호벽 체계를 갖췄지만 후쿠시마 원전은 철골 구조에 10에 강판 패널로 만들어졌다. 한국은 또 쓰나미를 막기 위해 해안 방벽을 10m 더 높였다. (Chosun, 17.11.2017, Nr. 81)
- (9) Bis zum Amtsantritt der neuen Regierung war der Atomausstieg nie ein nationales Thema. Die neue Regierung argumentierte zunächst, dass die Atomkraft „gefährlich“ sei, aber die Begründung „gefährlich“ war weitgehend falsch. **Die Atomkatastrophe von Fukushima 2011 wurde durch einen Tsunami und nicht durch ein Erdbeben ausgelöst.** Trotz eines Erdbebens der Stärke 9,0 wurde keiner der 18 Reaktoren in den sechs Kraftwerkskomplexen an der Ostküste Japans durch das Beben beschädigt, ebenso wenig wie die Gebäude des Sicherheitsbehälters. 탈원전은 새 정부가 들고나오기 전까지 국민적 이슈가 된 적이 없다. 새 정부는 처음엔 주로 원전이 ‘위험하다’며 탈원전을 주장했다. 그러나 ‘위험’의 근거로 든 것은 대부분 틀린

사실이였다. 2011 년 후쿠시마 원전 사고는 지진이 아니라 쓰나미 때문이였다. 당시 규모 9.0 의 대지진이 발생했지만 일본 동해안 여섯 단지 원전 18 곳 가운데 지진으로 원자로나 격납건물이 손상된 것은 하나도 없었다. (Chosun, 21.10.2017, Nr. 72)

Insgesamt wird deutlich, dass Geschichte als ein mächtiges rhetorisches Instrument in politischen Diskussionen genutzt wird, um bestimmte Standpunkte zu stützen. Insbesondere die Fukushima-Katastrophe dient als Schlüsselereignis und diskurskonstituierendes Ereignis, das häufig im Diskurs aufgegriffen wird.

Im südkoreanischen Diskurs wird vor allem die Fukushima-Katastrophe als unterstützendes Beispiel für den Topos der Lehre aus der Geschichte herangezogen. In Deutschland hingegen wird ebenso häufig die Tschernobyl-Katastrophe als Begründung für diesen Topos verwendet. Dies zeigt, wie in verschiedenen Ländern unterschiedliche Geschichtsereignisse als historische Bezugspunkte genutzt werden können, um die Argumentation gegen die Nutzung von Atomkraft zu unterstützen.

#### **b) Der Topos der negativen Länderbeispiele**

Der Topos der negativen Länderbeispiele lässt sich anhand eines Vergleichsschemas identifizieren. Der Topos ermöglicht es den Diskursakteuren, den Atomausstieg anhand von exemplarischen Fällen aus anderen Ländern in einen argumentativen Kontext zu stellen. Dieses Vorgehen wird sowohl von Befürwortern als auch von Gegnern praktiziert. Die Struktur dieses Topos zeigt sich in einer spezifischen Musterausprägung: *Weil die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, dass der Atomausstieg negative Folgen hat, sollte er nicht umgesetzt werden.* Die positiven Beispiele werden genutzt, um die Umsetzung des südkoreanischen Atomausstiegs zu rechtfertigen, während die negativen Beispiele in Kontra-Argumentationen verwendet werden, um die Entscheidung abzulehnen. Im gesamten Diskurs weist der Topos der negativen Länderbeispiele einen Anteil von 9,28 % auf, womit er den fünften Rang belegt.

Es ist außerdem anzumerken, dass der Topos der negativen Länderbeispiele im Diskurs mit verschiedenen anderen Topoi kombiniert wird. Die Gegner stützen sich vor allem auf diesen Topos, wenn Analogien zu anderen Ländern als Argumentationshilfe herangezogen werden sollen. In den Ausprägungen werden besonders Beispiele von Ländern eingesetzt, die zuvor auf Atomkraft verzichtet haben, aber aufgrund der negativen Konsequenzen zu dieser Energieform zurückgekehrt sind. Diese Fälle sind insbesondere die USA und Japan (Belege 10 und 11). Die Verwendung dieser Beispiele hebt die Unentbehrlichkeit und die Notwendigkeit der Atomkraft hervor. Im Fall der USA wird Atomenergie oft als „saubere und verlässliche

Energie“ bezeichnet, was implizit auf die Vorteile der Atomenergie hinweist (Beleg 10). In Bezug auf Japan wird die Atomkraft als kostengünstige und umweltfreundliche Energiequelle dargestellt, wobei hier auch die Konsequenzen eines Atomausstiegs betont werden – nämlich wirtschaftlicher Rückgang und eine Belastung für die Unternehmen (Beleg 11). Es zeigt sich also eine Verbindung zum Topos der Gefahren für die Industrie.

- (10) USA: „**Saubere Energie ist ohne Atomkraft nicht möglich**“ [...] 22 neue Reaktoren sollen gebaut werden. Dank dieser ‚entpolitisierten‘, ‚wirtschaftlichen‘ und ‚wissenschaftlichen‘ Atompolitik haben die USA, die sich einst für Atomausstieg erklärten, immer noch die meisten Atomreaktoren der Welt (99) und liefern etwa 20% ihres Stroms aus Atomkraft. 미국 “원전 빼면 청정에너지 완성 불가능” [...] 22 기 새로 짓는다 / 한때 ‘탈원전’을 선언했던 미국이 아직도 세계에서 가장 많은 원자로(99 기)를 보유하고, 전체 전력의 약 20%를 원자력으로 충당하고 있는 것은 이렇게 ‘탈정치’와 ‘경제성’ ‘과학’을 중심으로 한 원전 정책을 펴왔기 때문이다. (Chosun, 17.07.2017, Nr. 23)
- (11) Japan, das sich rühmte, die „fortschrittlichste Atommacht Asiens“ zu sein, verkündet 2011 nach dem schlimmsten Erdbeben und den größten Atomunfall seiner Geschichte den Ausstieg aus der Atomenergie. Doch **drei Jahre später gab das Land auf und begann, Atomkraftwerke wieder in Betrieb zu nehmen**. „Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), ein ölproduzierendes Land, bauen auch Atomkraftwerke“, sagte TEPCO-Chef Takashi Kawamura am Donnerstag gegenüber japanischen Medien und fügte hinzu: „**Wenn wir aus der Atomenergie aussteigen, wird Japans Wirtschaft nur schrumpfen**“. ‘아시아 최고의 원전 선진국’을 자부하던 일본은 2011 년 사상 최악의 대지진과 원전 사고를 동시에 경험한 뒤 ‘원전 제로(0)’를 선언했으나 현실의 벽에 부딪혀 3 년 만에 포기하고 원전 재가동을 시작했다. 가와무라 다카시 일본 도쿄전력 회장은 14 일 일본 언론에 “산유국인 아랍에미리트(UAE)도 원전을 건설하고 있는 게 현실”이라며 “원자력을 버리면 일본 경제는 쇠퇴할 수밖에 없다”고 했다. (Chosun, 18.07.2017, Nr. 25)

Darüber hinaus dient Taiwan als ein paradigmatisches Negativbeispiel. Hier wird ein schwerwiegender Stromausfall angeführt, der auf die Atomausstiegspolitik des Landes zurückgeführt wird. Der Topos der negativen Länderbeispiele fokussiert also insbesondere die ungünstigen Auswirkungen, die sich aus einem Atomausstieg potenziell ergeben können. In diesem Zusammenhang findet sich auch ein Beispiel, in dem ein Professor zitiert wird, der als Autorität gilt und die Argumentation zusätzlich verstärkt (Beleg 13). Die Argumentation zielt darauf, deutlich zu machen, dass der Stromausfall in Taiwan auf die Atomausstiegspolitik zurückzuführen ist und Südkorea ein ähnliches Szenario erleben könnte.

- (12) **Die Atomausstiegspolitik** der taiwanesischen Präsidentin Tsai Ing-wen ist **durch die Folgen eines Stromausfalls**, der die Insel am 15. Mai erschütterte, **ins Wanken geraten**. Der Stromausfall, der durch einen Taifun und die Abschaltung eines Atomkraftwerks verursacht wurde, führte dazu, dass in Taiwan immer mehr Stimmen laut werden, die ein Überdenken der Atomausstiegspolitik des Landes fordern. 대만 전역을 뒤흔든 15 일 대정전(블랙아웃) 여파로 차이잉원 대만 총통이 추진 중인 탈원전 정책을 흔들어놓았다. 태풍의 영향과 원자력발전소 가동 중단으로 전력 공급 불안이 고조된 상황에서 대정전마저 발생하자 대만

내부에선 “탈원전 정책을 재고해야 한다”는 목소리가 커지고 있기 때문이다. (DongA, 17.08.2017, Nr. 19)

- (13) **In Taiwan, das sich mitten im Atomausstieg befindet, kam es am Freitag zu einem großen Stromausfall**, bei dem fast zwei Drittel der Haushalte ohne Strom waren. [...] Experten sagen, dass der Stromausfall durch „menschliche Faktoren“ verursacht wurde, aber vor allem durch die Ausstiegspolitik der Regierung Tsai Ing-wen, die **zu einer Verringerung der Kraftwerke und der Versorgungskapazitäten geführt hat**. „Wir sollten diesen Fall als Beispiel dafür nehmen, dass auch die südkoreanische Regierung einen solchen Stromausfall erleiden kann, wenn sie den Atomausstieg ohne ausreichende Vorbereitung vorantreibt“, sagte Han-gyu Ju, ein Professor für Nukleartechnik an der Seoul National University. 탈원전을 추진 중인 대만에서 15 일 전체 가정의 3 분의 2 가량에서 전기가 끊기는 대정전 사태가 발생했다. [...] 이번 정전은 ‘인재’ 성격이기는 하지만 보다 근본적으로는 차이잉원 정부의 탈원전 정책으로 전력 설비·공급 능력이 떨어진 데 원인이 있다고 전문가들은 지적한다. 주한규 서울대 원자핵공학과 교수는 “우리 정부도 충분한 준비 없이 탈원전을 추진했다가는 이 같은 정전 사태를 빚을 수 있다는 점에서 이번 사례를 타산지석으로 삼아야 한다”고 말했다. (Chosun, 17.08.2017, Nr. 45)

In den folgenden Belegen wird auf Fälle in Deutschland Bezug genommen. Der Vergleich dient dazu, sowohl positive als auch negative Aspekte der Atomausstiegspolitik zu veranschaulichen. Hierbei wird ein steigender Strompreis erwähnt, der ein Nachteil für die Industrie darstellen würde. Es wird ausgesagt, dass Südkorea erst Alternativen zur Atomkraft entwickeln müsste, um schließlich herauszustellen, dass ein Atomausstieg möglichst vermieden werden sollte. Die Argumentation stellt eine Art von Handlungsleitfaden dar, der aufgrund der deutschen Erfahrungen formuliert wird. Mit dem Verweis auf den Anstieg des Anteils erneuerbarer Energien und den überraschenden Einbruch in der Stromerzeugung aus Sonnen- und Windenergie werden die Herausforderungen und die Unvorhersehbarkeiten bei einer Energiewende hervorgehoben (Beleg 14). Hierbei wird eine strukturelle Verknüpfung zwischen dem Topos der Gefahren beim Klimaschutz und dem Topos der Netzstabilität deutlich (Beleg 15).

- (14) Deutschland hat seit dem Atomausstieg im Jahr 2011 eine radikale Energiewende eingeleitet. Allerdings haben sich **die Strompreise für die Industrie in den letzten zehn Jahren verdoppelt**, und **der Ersatz der Atomenergie durch Kohle und Gas hat die Kohlendioxidemissionen entgegen dem globalen Trend erhöht**. „Wenn man das deutsche Beispiel als abschreckendes Beispiel nimmt, denke ich, dass die ideale Reihenfolge für Südkorea wäre, eine Politik zu entwickeln, nachdem Alternativen zur Atomkraft verfügbar sind“, sagte Prof. Petri. 독일은 2011 년 탈원전을 선언한 뒤 급진적인 에너지 변환 정책을 펼쳐왔다. 하지만 10 년 새 산업용 전기료가 2 배가량 올랐고 원자력발전의 빈자리를 석탄·가스발전으로 메우다 오히려 세계적 추세와 달리 이산화탄소 배출량이 늘었다. 페트리 교수는 “독일의 사례를 반면교사 삼아 한국은 원자력발전의 대안이 생긴 뒤 정책을 세우는 것이 이상적인 순서라고 생각한다”고 밝혔다. (DongA, 11.07.2017, Nr. 9)

- (15) Deutschland ist eines der führenden Länder mit dem weltweit größten Kernkraftwerspark und Vorreiter beim Atomausstieg. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl verkündete die Bundesregierung 1986 den Atomausstieg und schaltete 2011 die Kernkraftwerke endgültig ab. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Stromerzeugung erreichte im vergangenen Jahr 30 Prozent. Doch im Januar passierte etwas Unerwartetes. Eine lange Reihe von wolken- und windstillem Tage ließ die Stromerzeugung aus Sonnen- und Wind auf ein Sechstel des üblichen Niveaus sinken, es drohte ein Blackout. [...] Auch Taiwan nimmt seine Kernreaktoren wieder in Betrieb, nachdem die jüngste Hitzewelle die Stromnachfrage in die Höhe getrieben hat. Auch **die USA und Großbritannien**, die den Bau neuer Kernkraftwerke ausgesetzt hatten, haben nach 34 bzw. 18 Jahren beschlossen, **wieder Kernkraftwerke zu bauen, um eine stabile Stromversorgung zu gewährleisten**. 독일은 전 세계 원전 보유국 중 '탈원전'에 앞장선 대표적인 나라이다. 독일 정부는 1986 년 체르노빌 원전 사고를 계기로 탈원전 정책을 제시했으며 2011 년 원전 폐쇄를 확정했다. 지난해 신재생에너지 비중이 전체 발전량의 30%에 육박했다. 하지만 지난 1 월 뜻하지 않은 문제가 터졌다. 흐리고 바람이 없는 날이 길게 이어지면서 태양광·풍력 발전량이 평소 6 분의 1 수준으로 툭 떨어져 '블랙아웃(대정전)' 직전까지 가는 아찔한 상황이 발생했다. [...] 대만도 최근 무더위로 전력 수요가 급증하자 가동을 중단했던 원전을 재가동한다. 신규 원전 건설을 중지했던 미국과 영국도 안정적인 전력 공급이란 명분 아래 각각 34 년, 18 년 만에 원전 건설을 결정한 바 있다. (Chosun, 20.06.2017, Nr. 5)

In einem anderen Kontext, in dem Befürworter des Atomausstiegs zu Wort kommen, werden Beispiele aus Deutschland herangezogen und einer Vergleichsanalyse unterzogen. Die Befürworter heben insbesondere den Prozess der gesellschaftlichen Konsensbildung als einen positiven Fall hervor (Belege 16 und 17). Diese Ausprägungen des Topos der negativen Länderbeispiele lassen sich als Gegenargumente von der Kritik im Hinblick auf die Erreichung des gesellschaftlichen Konsenses identifizieren.<sup>126</sup> Deutschland wird als Beispiel für erfolgreiche Bemühungen um einen gesellschaftlichen Konsens zum Atomausstieg herangezogen. Es soll Südkorea als Vorbild dienen und wird angeführt, um erfolgreiche Praktiken zur Einbindung der Gesellschaft zu illustrieren.

- (16) Die endgültige Entscheidung wird von einer speziell ausgewählten „Bürgerjury“ getroffen. Dies ist eine Anspielung auf die deutsche Methode des ‚Bürgerkomitees für die Auswahl von Atommüllstandorten‘. „Deutschland hat eine Telefonumfrage unter 70.000 Menschen durchgeführt und 120 von ihnen ausgewählt, um eine Bürgerjury zu bilden“, sagte Hong. „Die Bürgerjury wird die endgültige Entscheidung treffen, nachdem sie ausreichend Informationen und Gelegenheit zur Diskussion erhalten hat.“ 최종 결정은 별도로 선정할 ‘시민배심원단’이 하게 된다. 독일의 ‘핵폐기장 부지 선정 시민소통 위원회’ 방식을 참조한 것이다. 홍남기 실장은 “독일은 국민 7 만명을 대상으로 전화 설문을 한 뒤 이 가운데 120 명을 표본추출해 시민배심원단을 구성했다”며 “시민배심원단에게 충분한 정보와 토론 기회 등을 제공한 뒤 최종 의사결정을 하게 된다”고 설명했다. (Hankyoreh, 27.06.2017, Nr. 11)
- (17) Mit Blick auf die jüngste Kontroverse um die Entscheidung Südkoreas, die laufenden Arbeiten an der Atomenergie zu stoppen und eine öffentliche Untersuchung über deren Entsorgung durchzuführen, sagte Morgan: „Die Debatte über den Atomausstieg ist keine

126 Siehe den Topos der Sachkompetenz

technische Debatte zwischen technischen Bürokraten, sondern eine gesellschaftliche Debatte, eine Wertedebatte.“ „Ein gutes Beispiel dafür ist die Entscheidung der südkoreanischen und der deutschen Ethikkommission, den Atomausstieg in Deutschland nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima zu beschleunigen, an der nicht die technischen Experten der Atomenergie beteiligt waren, sondern Vertreter der Staaten, Ethiker, religiöse Experten und andere.“ 모건 사무총장은 최근 한국에서 진행 중이던 원전 공사를 중단하고 그 처리 여부를 공론조사로 결정하기로 한 것을 두고 논란이 일고 있는 것과 관련해, “탈원전 논의는 기술관료들의 기술적인 논의가 아니라 사회적 논의이며, 가치에 대한 논의”라며 “후쿠시마 원전사고 이후 원전 기술 전문가가 아닌 각 주 대표, 윤리 전문가, 종교 전문가 등 다양한 사람이 참여한 독일 윤리위원회가 독일의 탈원전 시기를 앞당기는 결정을 내린 것이 그런 좋은 사례”라고 말했다. (Hankyoreh, 12.07.2017, Nr. 17)

Der Topos der negativen Länderbeispiele wird von Befürwortern auch dazu verwendet, die Argumente ihrer Gegner zu widerlegen. Die Argumentation geht davon aus, dass sich die Situation in anderen Ländern stark von der südkoreanischen unterscheidet. Das Land, so die Forderung, soll daraus eine Lehre ziehen, um einen besseren Atomausstieg zu gestalten (Beleg 18).

- (18) Der Stromausfall in Taiwan ist ein Beispiel dafür, warum die ‚schrittweise Denuklearisierung‘ so wichtig ist. In Taiwan wurde fast 15 Jahre lang über die Abschaltung von Longmen-4 diskutiert. Dies unterscheidet sich von der Situation in Südkorea, wo die öffentliche Debatte über den Bau von Shin-Gori 5 und 6 noch andauert und Taiwan gezwungen war, „null Atomkraft in 10 Jahren“ zu verkünden, basierend auf der Lebensdauer seiner alten Atomkraftwerke. Die südkoreanische Regierung hingegen sieht den frühesten Zeitpunkt für „Null Atomstrom“ im Jahr 2079, wenn Shin-Gori 4, das derzeit für den Betrieb vorbereitet wird, am Ende seiner Lebensdauer (60 Jahre) „in Rente“ geht. 대만의 대정전은 ‘점진적인 탈핵’이 중요한 이유를 보여주는 사례이기도 하다. 대만은 룽먼 4 호기의 폐쇄 여부를 두고 15 년 가까이 다투다. 신고리 5·6 호기의 건설 여부에 대한 공론화를 진행하는 우리나라의 상황과는 다르다. 또 대만은 대체에너지에 대한 투자를 제대로 준비하지 못한 채 노후 핵발전소의 수명에 맞춰 10 년 안에 ‘원전 제로’를 선언할 수밖에 없었다. 그러나 우리나라 정부는 현재 가동을 준비하고 있는 신고리 4 호기의 설계수명(60 년)이 끝나 ‘퇴역’하게 될 2079 년까지를 가장 이른 ‘원전 제로’ 시기로 보고 있다. (Hankyoreh, 17.08.2017, Nr. 38)

Des Weiteren wird in der Diskussion häufig auf Deutschland als positives Beispiel verwiesen. Die sprachlichen Realisierungen dienen in diesem Zusammenhang dazu, den Topos der negativen Länderbeispiele zu verstärken und gleichzeitig falsche Behauptungen oder Missverständnisse in der Diskussion zu widerlegen. Die Realisierung 10 widerlegt die Aussage, dass Deutschland nach dem Atomausstieg Strom importieren müsste, indem aufgezeigt wird, dass das Land Strom exportiert. Im Beleg 11 zeigt sich außerdem ein weiterer Aspekt des Ländervergleichs. So werden die positiven Auswirkungen des deutschen Atomausstiegs auf die Preisentwicklung und die Wettbewerbsfähigkeit der Energiebranche betont. Deutschland wird somit als Musterbeispiel herangezogen, um die Machbarkeit des Atomausstiegs zu

unterstreichen. In diesem Kontext zeigt sich die enge Verknüpfung des Topos der positiven Länderbeispiele mit dem Topos der Stromkosten und dem Topos der Netzstabilität.

- (19) „Deutschland importiert Strom aus Frankreich, weil ihm nach dem Atomausstieg der Strom ausgeht“ ist eine glatte Lüge. Deutschland exportiert seit mehr als einem Jahrzehnt Strom und hat seine Nettoexporte seit dem Atomausstieg sogar noch gesteigert. [...] Es stimmt zwar, dass die Strompreise in Deutschland gestiegen sind, aber man muss auch berücksichtigen, dass sich der Gesamtbetrag, den die Haushalte für Strom ausgeben, in den letzten Jahren aufgrund der gestiegenen Energieeffizienz nicht wesentlich verändert hat. ‘독일은 탈원전 이후 전력이 부족해 프랑스의 전기를 수입하고 있다’는 것은 명백한 거짓 정보이다. 독일은 10 여 년 이상 전력을 수출해온 나라이며, 탈원전 선언 이후 오히려 순 수출량이 증가하고 있기 때문이다. [...] 독일의 경우, 전기요금이 인상된 것은 사실이지만, 최근 에너지 효율 등이 높아지면서 실제 가정의 총 전기요금 지출금액은 큰 변화가 없는 점 역시 간과해서는 안 된다. (Hankook, 24.07.2017, Nr. 25)
- (20) Die Entscheidung Deutschlands, aus der Atomenergie auszusteigen und den Anteil erneuerbarer Energien auf über 30 Prozent zu erhöhen, habe zu steigenden Strompreisen und einer instabilen Stromversorgung geführt. Diese Behauptung widerlegt er Punkt für Punkt. „Es stimmt, dass die Stromrechnungen doppelt so hoch sind wie vor 20 Jahren, aber das liegt daran, dass die ersten Technologien für erneuerbare Energien teuer in der Entwicklung waren. Aber jetzt, **wo erneuerbare Energien billiger sind als Atomkraft, sind die Rechnungen seit drei Jahren kaum noch gestiegen.** Außerdem wurden die Unternehmen von der Politik geschützt, auch mit Subventionen, damit sie im internationalen Wettbewerb nicht ins Hintertreffen geraten.“ [...] „Es ist eine Industrie ohne Zukunft“, sagte Herr Pesha über die europäische Atomindustrie. **Die Pläne für neue Reaktoren in Europa sind drastisch zurückgegangen, weil sie teurer sind als erneuerbare Energien und weil die öffentliche Meinung zunehmend gegen Atomkraft ist.** In Deutschland hat sich die Einstellung zur Kernenergie seit der Katastrophe von Tschernobyl 1986 in der ehemaligen Sowjetunion dramatisch verändert. 독일이 탈원전을 선언한 뒤 신재생에너지 비중을 30% 이상으로 확대하면서 전기요금 급등으로 국민과 산업계의 불만이 고조되고 전력수급도 불안정했다는 것이다. 이에 대해 그는 조목조목 반박했다. “전기요금이 20 년 전 보다 2 배가 된 건 사실이지만 초기 신재생에너지 기술을개발할 때 비용이 많이 들었기 때문입니다. 하지만 이제 신재생에너지 비용이 원전보다 싸져서 3 년 전부터 요금은 거의 오르지 않았습니다. 기업에도 국제 경쟁력이 뒤쳐지지 않도록 보조금을 지급하는 등 정책적인 보호가 있었습니다.” [...] 페샤 씨는 유럽의 원자력산업에 대해 “미래가 없는 산업”이라고 말했다. 유럽에선 원전을 짓는 비용이 신재생에너지보다 많이 들고 원전에 대한 시민들의 반발도 커져 신규 원전 계획이대폭 줄었다. 독일에선 1986 년 구소련의 체르노빌원전 사고 이후 원전에 대한 인식이 급변했다. (Hankook, 18.09.2017, Nr. 29)

Befürworter des Atomausstiegs argumentieren, dass der deutsche Weg verdeutlicht, dass ein Ausstieg realisierbar ist, ohne dass die Energiepreise drastisch steigen. Das Argument stützt sich auf die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Deutschland.

### 7.2.6 Der Topos der Öffentlichkeits-Kommission

Der Topos der Öffentlichkeits-Kommission		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Einsetzung der öffentlichen Kommission entweder zur fehlenden Sachkompetenz oder Entwicklung der Demokratie führt, sollte sie auf diese Weise/nicht auf diese Weise eingesetzt werden.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Mangel an Sachkompetenz</b>	<b>Entwicklung der Demokratie</b>
Schema	Zustandsschema	Konsequenzschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil die Beteiligung von Bürgern am Entscheidungsprozess des Atomausstiegs zu fehlender Sachkompetenz führt, sollte die Öffentlichkeits-Kommission nicht eingesetzt werden.</i>	<i>Weil die Beteiligung von Bürgern am Entscheidungsprozess des Atomausstiegs zur Weiterentwicklung der Demokratie führt, sollte die Öffentlichkeits-Kommission auf diese Weise eingesetzt werden.</i>

Tabelle 39: Muster des Topos der öffentlichen Kommission

#### a) Der Topos des Mangels an Sachkompetenz

Im Rahmen der Untersuchung des südkoreanischen Diskurses lässt sich der sogenannte Sachkompetenz-Topos als ein zentrales Argumentationsmuster identifizieren. Der Topos liegt dem folgenden Muster zugrunde: *Weil die Beteiligung von Bürgern am Entscheidungsprozess des Atomausstiegs zu fehlender Sachkompetenz führt, sollte die Öffentlichkeits-Kommission nicht eingesetzt werden.*

Die Regierung griff bei ihrer Entscheidungsfindung zum Atomausstieg auf ein Verfahren zurück, das als öffentliche Konsultation beschrieben wurde.<sup>127</sup> Es musste eine Entscheidung getroffen werden, ob der Bau der Reaktoren 5 und 6 des Atomkraftwerks Shin-Gori, der zu diesem Zeitpunkt im Gang war, wieder aufgenommen werden sollte oder nicht. Diese Entscheidung war von hoher Bedeutung, weil sie den Beginn der Debatte über einen Ausstieg aus der Atomenergie einleitete.

Der Topos des Mangels an Sachkompetenz kommt mit 13,33 % am dritthäufigsten im Diskurs vor. Dabei weist er eine unmittelbare Verbindung mit dem Konfliktpunkt der Erreichung des

<sup>127</sup> Der Vorteil des öffentlichen Konsultationsverfahrens liegt darin, dass es den Bürgern die Möglichkeit gibt, sich direkt zu beteiligen und ihre Meinung zu äußern, wodurch die Meinungsvielfalt erhöht und ein direkter Eingriff der Regierung vermieden wird. Das gestiegene Interesse der Öffentlichkeit an der Atomenergie nach der Nuklearkatastrophe von Fukushima und der Wunsch nach Demokratie waren die Hintergründe für die öffentliche Konsultation. Darüber hinaus wurde die Methode der öffentlichen Konsultation unter der Berücksichtigung des Falles in Deutschland eingeführt.

gesellschaftlichen Konsenses auf. In der Diskussion wird er weder zur Befürwortung noch zur Ablehnung des Atomausstiegs eingesetzt, sondern vielmehr zur Kritik des Entscheidungsprozesses herangezogen. Trotzdem ist die jeweilige Einstellung zur anstehenden Atompolitik in dem Topos daran erkennbar, wie der Entscheidungsprozess der Regierung betrachtet wird.

Vor dem Hintergrund, dass es in Südkorea ungewöhnlich war, die Bürger direkt in politische Entscheidungsprozesse einzubinden, wurde das Vorgehen der Regierung von unterschiedlichen Gruppen scharf kritisiert. Die Kritiker der öffentlichen Konsultation – die zugleich als Gegner des Atomausstiegs auftraten – benennen in ihrer Argumentation vor allem die fehlende Beteiligung von Experten als ein wesentliches Problem.

Die Argumentationen der Kritiker kann in einer Stellungnahme einer Professorengruppe aus technischen Fachbereichen nachvollzogen werden. In dieser Veröffentlichung wurde sowohl der Atomausstieg als auch die öffentliche Konsultation kritisiert.<sup>128</sup> In der Erklärung wurde ausdrücklich die Einbeziehung von Experten bei energiepolitischen Entscheidungsfindungen gefordert. Die lexikalische Einheit *der weitblickende Plan* (Beleg 1), die die Atompolitik bezeichnet, verdeutlicht in diesem Kontext die Bedeutung der Atomausstiegspolitik.

- (1) Atompolitik ist ein komplexes Thema, bei dem viel auf dem Spiel steht: Energiesicherheit, Umwelt, Klimawandel und die künftige Wettbewerbsfähigkeit der Industrie. Es ist der weitblickende Plan. Sie kann nicht den subjektiven Überzeugungen eines Präsidenten, der fünf Jahre im Amt ist, und einiger weniger Leute um ihn herum überlassen werden. [...] **Dieses ernste Thema sollte von Experten diskutiert und untersucht werden.** Wie kann eine Bürgerjury, egal wie viele Informationen sie erhält, eine verantwortliche Entscheidung treffen, die weit hinter dem Wissen und der Einsicht von Experten zurückbleibt? Das ist nicht dasselbe wie ein partizipativer Prozess. Gehen Sie nicht leichtfertig mit wichtigen nationalen Themen um. 원전 정책은 에너지 안보, 환경, 기후변화, 미래 산업 경쟁력 등 복합적인 이해관계가 걸려 있는 사안이다. 그야말로 백년대계다. 5년 임기 대통령과 주변 몇몇 사람의 주관적 신념에 맡겨둘 수 없는 문제다. [...] 이 심각한 문제는 전문가들의 논의와 검토로 결정돼야 한다. 아무리 많은 정보를 준다고 해도 전문가의 지식과 식견엔 턱없이 모자랄 수밖에 없는 ‘시민 배심원’이 어떤 책임 있는 결정을 할 수 있나. 국민참여재판처럼 할 일이 아니다. 중대한 국가 사안을 멋부리듯 다루지 말라. (Chosun, 28.06.2017, Nr. 8)
- (2) Die Professoren reagierten damit auf die Ankündigung der Regierung vom 27. Juni, nach einer dreimonatigen öffentlichen Konsultation eine Bürgerjury entscheiden zu lassen, ob der Bau der Blöcke 5 und 6 des Atomkraftwerks Shin-Gori ausgesetzt werden soll. Sie wiesen darauf hin, dass **eine offizielle Diskussion unter Einbeziehung von Nuklearexperten stattfinden sollte.** 지난달 27일 정부가 신고리 원전 5·6호기 건설 중단 여부를 3개월간 여론

---

128 Siehe hierzu auch Kapitel 4.3.

수렴을 거쳐 시민 배심원단이 결정을 내리도록 하겠다고 한 데 대해 교수들이 원자력 전문가를 포함한 공식 논의를 거쳐야 한다고 지적한 것이다. (Chosun, 06.07.2017, Nr. 16)

Eine Gegenreaktion auf die Stellungnahme der Professorengruppe lässt sich in der folgenden Argumentation vorfinden. Ihre Behauptungen werden explizit kritisiert, indem der Verdacht formuliert wird, dass ihr Anspruch dem *Schutz von Forschungsgeldern und Interessen* (Beleg 3) gilt.

- (3) Der Schritt der Professoren war kein „fairer Übergang“, sondern eher eine kollektive Aktion, um „Forschungsgelder“ und „Interessen“ zu schützen. 교수들의 움직임은 ‘정의로운 전환’이 아니라 ‘연구비’와 ‘이권’을 지키기 위한 집단행동에 가깝다. (Hankook, 08.06.2017, Nr. 5)

Der Bezug auf die Unprofessionalität der Bürger stärkt dabei die Argumentation (Beleg 4).

- (4) Bei der Entscheidung über den Atomausstieg müssen komplexe Variablen berücksichtigt werden, darunter Prognosen zur Energieversorgungssicherheit, die Auswirkungen steigender Strompreise auf die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und die Aussichten für technologische Fortschritte bei konkurrierenden Energiealternativen. Es kann nicht erwartet werden, dass **Bürger, die in diesen Fragen keine Experten sind**, innerhalb von drei Monaten zu einem ausgewogenen Urteil kommen, das gelegentlich von Experten erläutert wird. **Kernenergie ist ein Thema, das für Nichtfachleute schwer zu verstehen ist**, und es ist unwahrscheinlich, dass die Bürgerjury wirklich ausgewogen sein wird. 탈원전 결정을 하려면 에너지 조달의 안정성 예측, 전기 요금 인상에 따른 산업 경쟁력 영향, 경합 에너지 대안들의 기술 진보 전망 등 복잡한 변수를 고려해야 한다. 이런 문제에 대해 전문 지식이 없는 시민들이 틈틈이 전문가 설명을 들으면서 석 달 안에 균형 있는 판단을 내리길 기대한다는 것은 무리다. 원자력은 비전문가로선 용어 이해조차 어렵다. 그 시민배심원이 정말 균형 있게 뽑힐 가능성도 높지 않다. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 12)

In einem anderen Kontext weisen die Gegner auf den gesellschaftspolitischen Unterschied zwischen Südkorea und Deutschland hin und erwähnen, dass Bürgerjurys, wie sie in Südkorea eingesetzt werden, in Deutschland nicht existieren (Beleg 5). Dabei wird die Verantwortungslosigkeit als negatives Merkmal hervorgehoben.

In den Diskussionen werden anhand lexikalischer Einheiten, wie z. B. *Bürger nicht fachkundig, für Nichtfachleute schwer zu verstehen* (Beleg 4) und *Vermeidung von Verantwortung* (Beleg 5), der Topos des Mangels an Sachkompetenz deutlich. In der Stellungnahme der Professorengruppe wird der Einsatz von Bürgerjurys als *imperiale Maßnahme* kritisiert.<sup>129</sup>

- (5) Präsident Moon sagte, er werde sich an die Entscheidung einer „Bürgerjury“ halten, was keine verantwortungsvolle Haltung der Regierung ist. **Es hat 20 Jahre gedauert, bis Deutschland den Atomausstieg beschlossen hat.** Eine Bürgerjury, die keine Vorkenntnisse in Energiefragen hat und mit der Terminologie nicht vertraut ist, innerhalb von drei Monaten entscheiden zu lassen, ist wohl kaum eine verantwortungsvolle Regierung,

<sup>129</sup> Siehe hierzu Kapitel 5.2.1.

**die sich ihrer Verantwortung entzieht**, indem sie die Entscheidung auf andere verschiebt. 문 대통령은 ‘시민배심원단’ 결정을 따르겠다고 했는데 책임 있는 정부의 자세라고 할 수 없다. 독일이 탈원전을 결정하기까지 20 년의 논의가 있었다. 에너지 문제에 사전 지식이 전혀 없고 용어조차 생소할 시민배심원단이 3 개월 만에 결정을 내리게 한다는 것은 정부가 결정을 남에게 미루는 책임 회피가 될 가능성이 크다. (Chosun, 20.07.2017, Nr. 29)

## b) Der Topos der Entwicklung der Demokratie

Wie bei anderen Konfliktpunkten ist der Prozess, einen gesellschaftlichen Konsens zu erreichen, im Hinblick auf den Topos des Mangels an Sachkompetenz höchst umstritten. Die Akteure, die einen Atomausstieg befürworten, bewerten die Art und Weise des Entscheidungsprozesses äußerst positiv; sie betrachten ihn als ein Musterbeispiel für den Aufbau einer deliberativen Demokratie, den sie unterstützen. Dieser Topos wird nach dem folgenden Muster realisiert: *Weil die Beteiligung von Bürgern am Entscheidungsprozess des Atomausstiegs zur Weiterentwicklung der Demokratie führt, sollte die Öffentlichkeits-Kommission auf diese Weise eingesetzt werden.* Dabei meint Demokratieentwicklung die Erweiterung bestehender demokratischer Institutionen durch Elemente der deliberativen oder direkten Demokratie. Dies zeigt sich in positiv konnotierten Ausdrücken wie *mit einem breiten öffentlichen Konsens* (Beleg 5) und *ein Vorbild für deliberative Demokratie* (Beleg 5).

Energieexperte und Politiker werden in diesem Kontext als Interessengruppe abgewertet, während die Opposition sie als Experten aufwertet. Dabei werden die positiven Merkmale der Bürgerbeteiligung in den Vordergrund der Argumentation gestellt (Beleg 6) und die Risiken, die möglicherweise bei der Entscheidung von Experten entstehen können, herausgehoben (Beleg 7).

- (6) Die Atompolitik sollte nicht nur nach den wirtschaftlichen Aspekten der Energieerzeugung beurteilt werden, sondern auch nach der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Sicherheit und den Auswirkungen auf die Umwelt. Die Politik sollte nicht von einigen mächtigen Personen mit wirtschaftlichen Interessen diktiert werden. **Die Interessengruppen bzw. Lobbygruppen sollten aus diesem Entscheidungsprozess ausgeschlossen werden.** Wenn eine Bürgerjury die Meinungen von Experten und Interessenvertretern aus allen Gesellschaftsschichten umfassend anhören und diskutieren kann, kann die Entscheidung mit einem breiten öffentlichen Konsens umgesetzt werden. **Dies sollte als ein Modell für eine „deliberative Demokratie“** angesehen werden. 원전 정책은 에너지 생산의 경제성뿐 아니라 국가 안보와 국민의 안전, 환경에 미치는 영향 등을 두루 고려해 판단해야 한다. 경제적 이해관계가 얽힌 강력한 소수의 사람들에게 정책이 휘둘리지 않게 해야 한다. 이번 결정 과정에는 이해관계자의 참가를 배제해야 한다. 시민배심원단이 각계의 전문가와 이해 당사자들의 의견을 두루 충분히 듣고 토론하여 결정하면, 국민의 폭넓은 공감 속에 결정이 이행될 수 있을 것이다. 이번 일을 ‘숙의 민주주의’의 모범 사례로 남겨야 한다. (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 12)

- (7) Die öffentliche Konsultation ist eine Methode der Entscheidungsfindung, an der ein Gremium von Personen teilnimmt, **die kein direktes Interesse an der Angelegenheit haben** und die sowohl über das Für und Wider der Debatte umfassend informiert sind, so dass sie durch eine gründliche Diskussion die bestmögliche Schlussfolgerung ziehen können. **Die Kritik an der mangelnden Beteiligung von Experten beruht auf einem Missverständnis der öffentlichen Kommission. Experten und andere Beteiligte stellen Informationen und Meinungen zur Verfügung, um die Jury bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen.** Es ist schwer vorstellbar, dass es eine Methode der Entscheidungsfindung gibt, die von der gesamten Öffentlichkeit mehr akzeptiert wird als eine öffentliche Konsultation zu einem Thema mit so vielen Beteiligten und so vielen Konflikten wie die Shin-Gori-Blöcke 5 und 6. 공론조사는 해당 사안에 직접적인 이해관계가 없는 사람들을 배심원으로 참여시키고, 이들에게 찬성과 반대 양쪽의 정보와 의견을 충분히 제공함으로써 심도 있는 논의를 거쳐 최선의 결론을 도출하는 의사결정 방식이다. 전문가 참여가 없다는 비판은 공론조사에 대한 오해에서 비롯한 것이다. 전문가와 여러 이해당사자들은 정보와 의견을 충분히 제시함으로써 배심원들의 의사 결정을 돕는다. 신고리 5, 6 호기처럼 이해당사자가 다양하고 대립이 큰 사안에 대해 공론조사보다 더 국민 전체의 공감을 얻을 수 있는 의사결정 방식을 찾기는 어렵다. (Hankyoreh, 13.07.2017, Nr. 19)

Im folgenden Beleg wird die Beteiligung von Experten und Bürgern am politischen Entscheidungsprozess bildhaft mit einer Kriegssituation verglichen. Die Experten werden als Generäle und die am Entscheidungsprozess beteiligten Bürger als Soldaten metaphorisiert. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung der Bürger kontextuell hervorgehoben, indem argumentiert wird, dass alle Mitglieder der Gesellschaft als Energieverbraucher unmittelbar von der Atompolitik betroffen sind. Die Argumentation verdeutlicht den Ansatz, dass die Sachkompetenz nicht auf Experten beschränkt ist, sondern auf die breite Gesellschaft ausgeweitet werden soll, was einen politischen Anspruch impliziert.

- (8) Energieverbraucher sind alle Mitglieder unserer Gesellschaft. Sie sollten in der Lage sein, ihre Energieentscheidungen zu treffen, und zwar nicht nur die Experten wie die Professoren der entsprechenden Fachbereiche oder die Betreiber der Kernkraftwerke, sondern auch die Menschen vor Ort. Atomenergie ist nicht nur eine Frage von Technik und Technologie, sondern auch von Region und der Ethik. Die inländischen Atomkraftwerke sind in bestimmten Regionen wie Busan, Ulsan und Gyeongju konzentriert, und die Last der Entsorgung abgebrannter Kernbrennstoffe wird auf zukünftige Generationen abgewälzt. **Ich denke, wir brauchen einen Ansatz der zivilen Kontrolle in der Energiepolitik, bei dem das politische Establishment die Politik macht und das Militär sie unterstützt. Genauso wie der Krieg zu wichtig ist, um ihn Generälen zu überlassen, ist die Atomenergie zu wichtig, um sie Experten zu überlassen.** 에너지 사용 주체는 우리 사회 전체 구성원이다. 관련 학과 교수 같은 전문가나 원전 이해 당사자들에 국한되지 않고 지역민을 포함한 구성원이 에너지 선택권을 결정할 수 있어야 한다. 원전은 공학기술 문제일 뿐만 아니라 지역과 윤리의 문제이기도 하다. 국내 원전이 부산·울산·경주 등 특정 지역에 밀집해 있는데다 사용한 핵연료 뒤처리 부담을 미래세대에 떠넘기고 있다. 정치권력이 정책을 결정하고 군이 이를 뒷받침하는 문민통제 방식이 에너지 정책에도 필요하다고 나는 생각한다. 전쟁이 너무나 중요해 장군들에게 맡길 수 없는 것처럼, 원전도 너무나 중요해 전문가들에게만 맡길 수 없기 때문이다. (Hankyoreh, 09.07.2017, Nr. 15)

Die folgende Realisierung des Topos zeigt eine befürwortende Position, die mithilfe eines Beispiels aus Deutschland argumentativ unterstützt wird (Beleg 8).

- (9) Sollten energiepolitische Entscheidungen nur von „Nuklearexperten“ getroffen werden? Dies ist nicht die Aufgabe von Experten, die in der Politik tätig sind. Der deutsche Atomausstieg war eine politische Entscheidung, die durch Bürgerbeteiligung und Volksabstimmungen getroffen wurde. Die Aufgabe von Experten ist es nicht, politische Entscheidungen im Namen der Bürger zu treffen, sondern die Bürger inhaltlich zu unterstützen, damit sie informierte Entscheidungen treffen können. **Experten, die ihr Gewissen zugunsten von Eigeninteressen aufgeben, sind gefährlich.** 에너지정책 결정은 ‘원자력’ 전문가가 아니면 안 된다는 것인가. 정책을 결정하는 것은 전문가가 아니다. 독일 탈핵도 시민들의 참여와 투표를 통한 정치적 의사결단을 통해서였다. 전문가의 역할은 시민을 대신해 정책을 결정하는 것이 아니라 시민들이 지혜롭게 결정할 수 있도록 내용을 뒷받침하는 것이다. 더구나 양심을 버리고 이권을 대변하는 전문가는 위험하다. (Hankook, 29.06.2017, Nr. 13)

Der Ausschuss für öffentliche Konsultation gab seine endgültige Empfehlung an die Regierung am 20. Oktober 2017 ab. Die Befürworter bewerteten den Entscheidungsprozess des Gremiums durchweg positiv, der überwiegend in eine spätere Phase des Diskurses viel.<sup>130</sup> Mithilfe der lexikalischen Einheiten *guter Präzedenzfall*, *Leistungsfähigkeit* bzw. *Erfolg* und *aktive Beteiligung* (Beleg 11) lässt sich die positive Bewertung der öffentlichen Konsultation erkennen.

- (10) Die richtige Atomausstiegsdebatte begann, nachdem die Empfehlung, die Shin-Gori 5 und 6 Reaktoren öffentlich zu diskutieren, an die Regierung geschickt wurde. **Unter dem Gesichtspunkt der Dezentralisierung und der Selbstverwaltung** sollte der Prozess der öffentlichen Konsultation auf die lokale Ebene ausgedehnt werden, so dass die nationale Energiepolitik von der Bevölkerung und die Energiepolitik der regionalen Regierung von den Gedanken der Bevölkerung bestimmt wird. 진정한 탈핵 논의는 신고리 5·6 호기 공론화 권고안이 정부에 전달된 이후부터다. 분권과 자치의 관점에서 국가 에너지정책은 국민이 결정하고, 지방정부의 에너지 정책은 주민의 생각을 반영해 결정할 수 있도록 공론화 과정을 지역으로 확산해야 한다. 지금처럼 전기 생산과 요금 결정을 힘의 논리로 하는 것이 아니라 지역에서 에너지를 생산하고 지역에서 소비하는 분권형 에너지 체계를 갖춰야 한다. (Hankyoreh, 13.09.2017, Nr. 40)
- (11) Die Arbeit des Ausschusses für Öffentlichkeits-Kommission zum Atmkraftwerk Shin-Gori 5 und 6 wurde gelobt, weil sie ein neues Modell für die demokratische Lösung wichtiger nationaler Politiken darstellt, die sehr umstritten sind. Denn es wurde ein guter Präzedenzfall dafür geschaffen, dass die Regierung nicht einseitig über Fragen mit komplexen Interessen entscheidet, sondern dass die Vertreter der Bürger durch Lernen und Diskussion Meinungen einholen und die Regierung die Ergebnisse bei ihren politischen Entscheidungen berücksichtigt. Dies ist das erste Mal, dass eine öffentliche Konsultationsmethode für einen so wichtigen politischen Entscheidungsprozess eingesetzt wurde, und es war möglich, ein solches Ergebnis durch die faire Zusammensetzung des Ausschusses für Öffentlichkeits-Kommissionen und die Repräsentativität der Bürgerbeteiligungsgruppe zu erreichen. 신고리 5·6 호기 공론화위원회 활동은 찬반이 첨예하게 갈리는 국가 주요 정책을 민주적으로 해결하는 새

<sup>130</sup> Zu den Diskursereignissen in Südkorea siehe Kapitel 4.1.1.2.

모델을 제시했다는 평가를 받을 만하다. 이해관계가 복잡한 현안을 정부가 일방적으로 결정하지 않고 시민대표들이 학습과 토론을 거쳐 의견을 모으고 정부가 그 결과를 정책 결정에 반영하는 좋은 선례를 남겼기 때문이다. 중요한 정책 결정 과정에 공론조사 방식을 활용한 것은 이번이 사실상처음인데도, 이런 성과를 거둘 수 있었던 것은 공론화위를 공정하게 구성하고 시민참여단의 대표성을 높였기 때문이다. 공론화위는 원전 정책에 중립적인 인사들로 구성됐고, 시민참여단은 표본 규모를 대폭 늘려신뢰성을 높였다. 특히 시민참여단의 적극적인 참여가 돋보였다. (Hankyoreh, 20.10.2017, Nr. 43)

**7.2.7 Der Widerspruchs-Topos**

	<b>Der Widerspruchs-Topos</b>
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die politische Entscheidung im Widerspruch zu Realitäten steht, sollte sie nicht getroffen werden.</i>
Spezifische Topoi	<b>Politische Umsetzung</b>
Schema	Zustandsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil der Atomausstieg im Widerspruch zu den industriellen Realitäten steht, sollte er nicht durchgeführt werden.</i>

Tabelle 40: Muster des Widerspruchs-Topos

**a) Der Topos der politischen Umsetzung**

In Argumentationen ist die Konsistenz von entscheidender Bedeutung, um Überzeugungskraft zu erzielen. Dies erfordert, dass die Behauptungen auf eine widerspruchsfreie Weise begründet werden. Sie werden dann als gültig und akzeptabel angesehen. Für die Umsetzung des Atomausstiegs ist es notwendig, dass die internationale politische Lage und die industrielle Situation miteinander in Einklang stehen und keine Widersprüche aufweisen. Die Argumentationsstrategie, eine widersprüchliche Schlussfolgerung nachzuweisen, wird häufig genutzt, um die Position des Gegners zu entkräften. Dieses Argument im Zusammenhang mit dem Widerspruchs-Topos kritisiert die Handlungen der Regierung. Der Vorwurf lautet, dass sie widersprüchlich sind und in zwei entgegengesetzte Richtungen streben. Gemeint ist die Umsetzung eines Atomausstiegs und gleichzeitig der Versuch, südkoreanische AKW-Technologie zu exportieren und die Atomindustrie auszubauen. Das Argumentationsmuster lautet an dieser Stelle wie folgt: *Weil die politische Entscheidung im Widerspruch zu den industriellen Realitäten steht, sollte der Atomausstieg nicht durchgeführt werden.*

Dieser Topos ist ebenso wie der Topos der Lehre aus der Geschichte im gesamten südkoreanischen Diskurs präsent, und zwar zu einem Anteil von 4,35 %. Dabei zeigt sich eine enge Verknüpfung mit dem Topos der Gefahren für die Industrie, da auf die industrielle Situation in Südkorea Bezug genommen wird.

Auch wird argumentiert, dass südkoreanische Atomindustrie äußerst wettbewerbsfähig ist und daher der Atomausstieg den Zugang zum globalen Markt einschränken wird (Beleg 1). Der Widerspruchs-Topos besagt, dass die Regierung beabsichtigt, AKW-Technologie zu exportieren, obwohl in Südkorea eine große Ablehnung gegenüber der Nutzung von Atomkraft besteht (Beleg 2). Dieser Widerspruch wird in der Argumentation aufgegriffen und eine Sorge um den Zusammenbruch dieser Industriesparte formuliert. Die rhetorische Frage verstärkt als Strategie den Widerspruchs-Topos und zielt darauf ab, eine Diskussion darüber anzuregen, ob es noch einen Markt für südkoreanische Nukleartechnologie geben wird, wenn das Land aus der Atomenergie aussteigt. Der kontextuelle bzw. situationale Widerspruch ist hier, dass es für Länder, die ihr Atomprogramm aufgeben, unwahrscheinlich ist, dass andere Nationen Atomstrom von ihnen importieren werden.

- (1) Experten weisen darauf hin, dass „die Atomkraft die wettbewerbsfähigste Energiequelle der Welt ist, und wir würden uns selbst aus dem 600 Billionen Dollar schweren Markt für Atomkraft ausschließen.“ Wenn wir aus der Atomenergie aussteigen, wird auch die technologische Entwicklung gestoppt, und **wer wird den Atomstrom von Ländern kaufen, die aus der Atomenergie ausgestiegen sind?** 전문가들은 “탈원전은 세계 최고 경쟁력을 갖추고도 600 조원 규모 원전 시장을 우리 스스로 걷어차는 격”이라고 지적한다. 원전을 중단하면 기술 개발도 멈추게 되고, 원전을 포기한 나라 원전을 해외에서 사겠느냐는 것이다. (Chosun, 15.07.2017, Nr. 21)
- (2) Die Atomindustrie ist besorgt, dass die Politik der Regierung negative Auswirkungen auf die Exporte nach Ausland haben wird. „Obwohl die Regierung sagt, dass sie die Kernenergieexporte nicht stoppen wird, selbst wenn sie die Ausstiegspolitik umsetzt, ist es für importierende Länder nicht einfach, sich für den Import von Atomkraftwerken zu entscheiden, die selbst in Korea gemieden werden“, sagte Kim Chang-seop, Professor an der Gachon Universität. 원전 업계에서는 정부의 탈원전 정책이 해외 수출에 악영향을 줄 것으로 우려하고 있다. 김창섭 가천대 교수는 “정부가 탈원전 정책을 시행해도 원전 수출을 막지 않겠다고 하지만, 수입국 입장에서 보면 한국 내에서도 외면받는 원전을 수입하겠다고 결정하기 쉽지 않다”고 말했다. (Chosun., 05.08.2017, Nr. 41)

Es wird auf die scheinbaren Widersprüche zwischen den wirtschaftlichen Vorteilen der Atomkraft und den Bedenken hinsichtlich der Politik des Atomausstiegs hingewiesen. Dies verdeutlicht, wie der Topos in der Argumentation genutzt wird; es geht darum, auf eine potenzielle Kollision verschiedener Interessen hinzuweisen.

Um das Verständnis dieses Topos zu vertiefen, ist es unerlässlich, sich die politische Situation jener Zeit noch einmal zu vergegenwärtigen. Damals ergab sich eine gute Gelegenheit, die südkoreanische Technologie ins Ausland zu exportieren, da eine Ausschreibung für den Bau eines AKW in Saudi-Arabien vorlag. Dieses Projekt versprach einen Umsatz von 22 Billionen Dollar. Innerhalb Südkoreas gab es Befürworter, die argumentierten, dass eine solche Gelegenheit nicht ungenutzt bleiben sollte. In diesem Kontext machten die Gegner des Atomausstiegs intensiven Gebrauch vom Topos des Industrieschadens, um ihren Widerstand zu untermauern. Sie kritisierten die politische Entscheidung zu einem Atomausstieg, die in der internationalen Atomindustrie eine widersprüchliche Situation schaffen würde. Der Topos der Gefahren für die Industrie, der Bedrohungsszenarien aufzeigt, wird im Diskurs strategisch eingesetzt (Beleg 4). In diesem Zusammenhang wurde die saudische Ausschreibung als Gelegenheit mit positiver Konnotation beschrieben (Beleg 4).

In den entsprechenden Texten wird dieses widersprüchliche Verhältnis als negativ und schädlich dargestellt. Die argumentative Struktur, die auf solchen Widersprüchen basiert, impliziert, dass die koreanische Atomindustrie in Gefahr ist. Das Aufzeigen solcher Widersprüche bildet also die Grundlage dieses Topos.

- (3) Die neue Regierung, die den Atomausstieg vorantreibt, steht jedoch vor einem Dilemma, wenn es um den Export von Kernkraftwerken geht. Die Regierung vertritt den Standpunkt: „Atomkraftwerke sind nicht gleich Atomkraftwerke, und wir unterstützen aktiv den Export von Atomkraftwerken.“ Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es für das Ausland schwierig sein wird, die Technologie eines Landes zu akzeptieren, das den Atomausstieg plant. 하지만 탈원전을 추진하는 새 정부로서는 원전 수출에 적극 나서기 어려운 딜레마에 빠지게 됐다. 정부는 “탈원전과 원전 수출은 별개이며 원전 수출을 적극 지원한다”는 입장이다. 하지만 원전을 포기하겠다는 나라의 기술을 외국이 받아들이기는 어려울 것이란 지적이 이어지고 있다. (DongA, 19.09.2017, Nr. 23)
- (4) Im Ausland wird Südkorea immer wahrscheinlicher als Land gesehen, das aus der Atomenergie aussteigt. Grund dafür ist die Möglichkeit, den Bau der Reaktoren Shingori 5 und 6 zu stornieren, wie der in die Vereinigten Arabischen Emirate exportierte Reaktor (APR-1400). Die Regierung sagt, dass „Atomausstieg und Atomexport zwei verschiedene Dinge sind“. Das ist nicht wahr. Kein Land wird Atomkraftwerke von einem Land kaufen, das aus der Atomenergie aussteigt. Auch das Nuklearprojekt Moorside in Großbritannien, das KEPCO zu erwerben versucht, ist in Gefahr. [...] Wir treten uns selbst in den Hintern, wenn wir dem Spiel voraus sind. 해외에서 한국은 갈수록 원전 포기 국가로 꼽힐 가능성이 높다. UAE 에 수출한 원전(APR-1400)과 같은 신고리 5, 6 호기의 공사가 취소될 가능성이 대두되고 있기 때문이다. 정부는 “탈원전과 원전 수출은 별개”라고 말한다. 현실을 모르고 하는 소리다. 자국에서 원전 사업을 포기하는 국가의 원전을 구입해 줄 나라는 없다. 한국전력공사가 인수를 추진중인 영국 무어사이드 원전 프로젝트 역시 위태로운 상황이다. [...] 이렇게 경쟁국보다 앞서 있는데도 기회를 스스로 걸어차고 있다. (DongA, 21.09.2017, Nr. 24)

- (5) „Die Regierung sagt, dass sie den Export von Atomkraftwerken unterstützen wird, aber wenn der Bau von Atomkraftwerken, die mit rein koreanischer Technologie gebaut wurden, gestoppt wird, wie sollen dann Länder, die Atomkraftwerke bestellen wollen, der Technologie vertrauen“, sagte ein Vertreter der Atomindustrie. 전업계 관계자는 “정부가 원전 수출을 지원하겠다고 하지만, 순수 한국 기술로 짓던 원전의 건설이 중단된다면, 그 원전기술을 원전을 수수하려는 국가에서 과연 신뢰하겠느냐”고 지적했다. (Hankook, 12.10.2017, Nr. 33)

Anhand der Ausprägungen wird ersichtlich, dass dieser Topos von den Gegnern der Atomausstiegspolitik genutzt wird, um ihre Haltung zu rechtfertigen. Die sprachlichen Belege deuten darauf hin, dass diese Variante des Topos der Gefahren für die Industrie vorwiegend in der Zeitung *Chosun* zu finden ist und nur selten in der *Hankyoreh* vorkommt.

**7.2.8 Der Realitäts-Topos**

Der Realitäts-Topos		
Kontext-allgemeine Muster	<i>Weil die Realität so ist, wie sie ist, ist die politische Entscheidung abzulehnen/zu befürworten.</i>	
Spezifische Topoi	<b>Geographische Gegebenheiten</b>	<b>Hohe Dichte von AKW</b>
Schema	Zustandsschema	Zustandsschema
Kontext-spezifische Muster	<i>Weil die geographischen Gegebenheiten nicht geeignet für den Ausbau erneuerbarer Energien sind, sollte der Atomausstieg nicht durchgeführt werden.</i>	<i>Weil die Atomkraftwerke hierzulande dicht gesiedelt sind, sollte der Atomausstieg durchgeführt werden.</i>

**Tabelle 41: Muster des Realitäts-Topos**

Im Rahmen des Realitäts-Topos wird die Wirklichkeit bzw. die bestehende Realität dargestellt und als Faktum präsentiert. Dabei wird argumentiert, dass man auf die gegebene Realität angemessen reagieren und sie in der Politik berücksichtigen muss. Argumentationen, die mit Realitäten als Begründung argumentieren, liegt folgendes Muster zu Grunde: *Weil die Realität so ist, wie sie ist, ist die politische Entscheidung abzulehnen/zu befürworten*. Innerhalb des Diskurses steht der Topos mit 6,07 % an der siebten Stelle und tritt in allen Presseberichten ähnlich häufig auf.

Die Gegner des Atomausstiegs verwenden vorwiegend den Realitäts-Topos und argumentieren anhand von Fakten, dass der Atomausstieg nicht durchgeführt werden sollte. Der Realitäts-

Topos kommt mehrheitlich in den Contra-Argumentationen vor und wird häufig mit anderen Topoi verknüpft. Aus diesem Grund kann hier von einer strukturellen Verzahnung der Topoi gesprochen werden. Wird der Realitäts-Topos von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt, weist er eine enge Verbindung mit dem Topos der negativen Länderbeispiele auf. Von Befürwortern wird der Realitäts-Topos dagegen in einen argumentativen Zusammenhang mit dem Sicherheits-Topos gebracht.

### a) Der Topos der geographischen Gegebenheiten

Wird der Realitäts-Topos von Gegnern des Atomausstiegs eingesetzt, wird überwiegend auf die negativen Aspekte der erneuerbaren Energien rekurriert. Im Realitäts-Topos der geographischen Gegebenheiten wird davon ausgegangen, dass der Atomausstieg unweigerlich zu einem Ausbau der erneuerbaren Energien führt. Dabei wird auf Regierungspläne verwiesen. Als Fakten werden hier die Fläche, die Verfügbarkeit des Geländes, das Klima und die Geländeeigenschaften angeführt. Dabei wird entweder für oder gegen den Atomausstieg aufgrund bestimmter unveränderlicher Tatsachen argumentiert. So wird der Mangel an Sonnenlicht und Windstärke in Südkorea häufig als zentrale Begründung dafür angeführt, warum es schwierig ist, den Anteil der Atomkraft durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Darüber hinaus wird argumentiert, dass die begrenzt verfügbaren Landflächen in Südkorea den Bau der erforderlichen erneuerbaren Energieanlagen einschränkt. Aufgrund dieser Gegebenheiten wird der Verzicht auf Atomenergie als unrealistisch angesehen und abgelehnt.

- (1) Nach dem Plan der Regierung sollen 20,7 GW an Kernkraftwerken und 6,8 GW an Kohlekraftwerken abgebaut werden, aber **in der Realität ist es schwierig**, diese Kapazität durch LNG-Strom und erneuerbare Energien auszugleichen. „Wenn wir den Bau von Kohle- und Kernkraftwerken stoppen, werden wir bis 2029 mehr als 20 % der gesamten Stromerzeugungskapazität in Südkorea verlieren“, sagte ein Experte und fügte hinzu: „Es ist nicht einfach, die Zahl der erneuerbaren Energien und der LNG-Kraftwerke zu erhöhen, da es verschiedene Probleme gibt, wie zum Beispiel die Sicherung von Standorten“. 정부 계획대로라면 원전 설비용량은 20.7GW, 석탄화력발전은 6.8GW 가 줄어들지만 현실적으로 이만큼의 설비용량을 LNG 발전과 신재생 에너지로 보완하기 힘들다는 것. 한 전문가는 “석탄화력과 원전 건설을 중단할 경우 2029년까지 국내에 확보하기로 한 전체 발전설비용량의 20% 이상이 줄어든다”면서 “부지 확보 등 여러 문제로 신재생 에너지와 LNG 발전소를 늘리는 게 현실적으로 쉽지 않다”고 말했다. (Chosun, 02.06.2017, Nr. 3)
- (2) Das Problem ist, dass eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 20% ohne Abfall und Biomasse einen massiven Ausbau von Solar- und Windenergie erfordern würde, **was nicht realistisch ist**. Solarenergie ist nicht sehr effizient und benötigt große Flächen. Auch Windenergie ist **aufgrund des Klimas und der topographischen Gegebenheiten des Landes**, wo die Winde nicht das ganze Jahr über gleichmäßig wehen, **schwer zu realisieren**. 문제는 폐기물·바이오매스 없이 신재생에너지를 20%까지 늘리려면 태양광·풍력 발전을 대폭

확대해야 하는데 현실적이지 않다는 지적이 나온다. 태양광은 발전 효율이 높지 않고, 엄청난 설치 면적이 필요하다. 풍력 역시 사시사철 바람이 지속적으로 불지 않는 기후·지형 특성 때문에 목표량을 채우기 쉽지 않다. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 11)

Zum einen wird die Realität explizit durch lexikalische Einheiten thematisiert wie z. B. *in der Realität ist es schwierig* (Beleg 1) und *aufgrund des Klimas und der topographischen Gegebenheiten des Landes schwer zu realisieren* (Beleg 2). Zum anderen werden ein impliziter Verweis auf die Unmöglichkeit der Geländesicherung und eine rhetorische Fragestellung in die Argumentationen eingebunden (Belege 3 und 4).

- (3) Die neue Regierung plant, das Defizit durch erneuerbare Energien und LNG-Strom zu ersetzen. Bis 2030 sollen sie 20 % bzw. 37 % der gesamten Stromkapazität ausmachen, zwei- bis dreimal mehr als im ursprünglichen Plan vorgesehen. Dieses Ziel ist jedoch nicht leicht zu erreichen. Um den von der neuen Regierung versprochene Ausbau der Solarenergie zu erreichen, wird **eine Fläche von 887 km<sup>2</sup> benötigt** – mehr als die Stadt Busan (766 km<sup>2</sup>). 새 정부는 부족한 전력은 신재생 에너지와 LNG 발전으로 대체한다는 계획이다. 2030년까지 전체 전력 설비에서 비중을 각각 당초 계획보다 2~3 배나 많은 20%와 37%까지 끌어올리겠다는 것이다. 하지만 이는 현실적으로 쉽지 않다. 태양광 발전의 경우 새 정부 공약대로 용량을 끌어올리려면 설비 설치에 필요한 부지가 887 km<sup>2</sup>로 부산시 면적(766 km<sup>2</sup>)보다도 넓어야 한다. (Chosun, 03.06.2017, Nr. 4)
- (4) Die Regierung erklärte, dass sie keine neuen Kernkraftwerke bauen, sondern die Nutzung erneuerbarer Energien wie Wind- und Solarenergie ausbauen will. Derzeit stammen weniger als 1 % des Stroms aus Wind- und Solarenergie. Um diesen Anteil auf 20 % zu steigern, bräuchten wir genug Solarenergie, um die Hälfte der Fläche von Seoul (300 Mio. m<sup>2</sup>) abzudecken, und genug Windenergie, um eine Fläche größer als die Insel Jeju (2,9 Mrd. m<sup>2</sup>) abzudecken. **Ist das für ein kleines Land möglich?** 정부는 새 원전은 짓지 않는 대신 풍력·태양광 등의 신재생에너지를 늘리겠다고 하고 있다. 현재 풍력·태양광 전기 비중은 채 1%도 안 된다. 이걸 20%까지 늘리려면 서울 절반 면적(3 억 m<sup>2</sup>)에 꼭 들어찬 태양광과 제주도보다 넓은 면적(29 억 m<sup>2</sup>)의 풍력 설비를 갖춰야 한다. 우리 같은 좁은 국토에서 가능한 일인가. (Chosun, 29.06.2017, Nr. 12)

Dieser Topos stellt die Pläne der Regierung als unrealistisch dar und erläutert die Probleme beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Argumente werden mit konkreten Zahlen untermauert, z. B. zur Kapazität und Fläche, die für den Ausbau der erneuerbaren Energien benötigt werden.

Anhand eines Vergleichs mit den USA werden die natürlichen Gegebenheiten in Südkorea hervorgehoben und deutlich gemacht, dass der Ausbau erneuerbarer Energien nicht möglich ist. Die lexikalischen Einheiten *mit unserer zu vergleichen ist absurd, mit einer begrenzten Landesfläche und Einschränkungen von Solar- und Windenergie akzeptieren* (5) zeigen eine Verbindung zwischen dem Realitäts-Topos und dem Ländervergleich auf.

- (5) Aber die Solarenergie in der Mojave-Wüste und die Windenergie in der Wildnis von Nevada mit unserer zu vergleichen, ist absurd. Die natürlichen Bedingungen sind völlig unterschiedlich. [...] In einem Land **mit begrenzter Landesfläche** müssen wir die grundsätzlichen Grenzen **von Solar- und Windenergie akzeptieren**. Wir müssen uns fragen, ob unsere Berge überleben werden, wenn wir die Solar- und Windenergie ausbauen, um das Ziel von 20 % erneuerbarer Energien bis 2030 zu erreichen. 그러나 미국 모하비 사막 태양광과 네바다 황야의 풍력 발전을 우리와 비교한다는 것은 말도 안 되는 일이다. 자연조건 자체가 판이하다. [...] 국토가 좁은 우리나라에선 태양광·풍력의 근본 한계를 인정해야 한다. 2030년까지 ‘신재생 전력 20%’ 목표를 달성하기 위해 태양광·풍력을 늘려가면 대한민국 산야가 살아남을 건지 생각해봐야 한다. (Chosun, 20.10.2017, Nr. 70)

### b) Der Topos der hohen Dichte von AKW

Die Atomausstiegsbefürworter präsentieren in ihren Argumentationen die Dichte von AKW und Einwohnern in Südkorea als Faktum. In diesem Kontext besteht eine enge Verbindung zum Sicherheits-Topos. Die mangelnde Sicherheit der südkoreanischen AKW lässt sich anhand der im Argument dargestellten Realität begründen. Die geographischen Gegebenheiten und die damit verbundenen Risiken werden dadurch unterstrichen.

- (6) ‚Sicherheit‘ ist die Kernbotschaft, die Präsident Moon heute bei der Zeremonie zur endgültigen Abschaltung des Reaktors Gori 1 im Kernkraftwerk Gori des KHNR in Gijang-gun, Busan, verkündete. Unter Bezugnahme auf das Erdbeben in Gyeongju im September letzten Jahres betonte Moon, dass Südkorea nicht länger eine erdbebenfreie Zone sei. Er wies darauf hin, dass **im Umkreis von 30 km um das Atomkraftwerk Gori 3,82 Millionen Menschen dicht besiedelt leben** und betonte, dass ein nuklearer Unfall in Südkorea eine noch größere Tragödie wäre als die Katastrophe von Fukushima. 문 대통령이 이날 부산 기장군 한국수력원자력 고리원자력본부에서 열린 고리 1 호기 영구정지 선포식에서 내놓은 핵심 메시지는 ‘안전’이다. 문 대통령은 지난해 9 월 발생한 경주 대지진을 언급하며 우리나라가 더는 지진안전지대가 아님을 강조했다. 특히 고리원전 반경 30km 안에 382 만명의 주민이 밀집해 살고 있다는 점을 들면서 우리나라에서 원전사고가 발생할 경우 후쿠시마 사태보다 더 참혹한 비극이 벌어질 수 있다는 점을 역설했다. (Hankyoreh, 19.06.2017, Nr. 8)
- (7) Ein Beamter des Blauen Hauses sprach am selben Tag mit Reportern und sagte: „In den Bezirken Uljin und Gijang, in denen sich sieben Kernkraftwerke befinden, leben 3,2 Millionen Menschen in einem Umkreis von 30 km. **Es ist das am dichtesten besiedelte Gebiet um Atomkraftwerk in der Welt**“, sagte er und erklärte, dass das Thema Atomkraftwerke eine reale Bedrohung und ein Konfliktfaktor an Orten wie Busan sei. 청와대 고위 관계자는 이날 기자들과 만나 “7 기의 원전이 밀집된 울진군·기장군 등은 반경 30km 이내 320 만명이 살아가고 있다. 세계에서 가장 원전 주변 인구가 많은 지역”이라며 “부산 등에서는 원전 문제가 현실적 위협이고 갈등 요인”이라고 설명했다. (Hankyoreh, 28.06.2017, Nr. 13)

Dabei stellen lexikalische Einheiten wie z. B. *3,82 Millionen Menschen dicht besiedelt leben* (Beleg 6) und *das am dichtesten besiedelte Gebiet um Atomkraftwerke* (Beleg 7) sprachliche Indikatoren für den Realitäts-Topos dar. Die Verbindung des Realitäts-Topos mit dem

Sicherheits-Topos weist auf ein spezifisches Muster hin. Aufgrund der Realität in Südkorea, so die Logik, ist die Sicherheit der AKW beeinträchtigt.

Insofern andere Naturgegebenheiten in Südkorea hervorgehoben werden, handelt es sich um ein defensives Argument. Die Schlussfolgerung des Diskursakteurs impliziert in diesem Kontext, dass die Gegebenheiten in Europa und Südkorea unterschiedlich sind. Gleichzeitig wird die Möglichkeit eröffnet, dass aufgrund der topologischen Gegebenheiten eine Transformation des Energieversorgungssystems möglich ist (Beleg 8).

- (8) Es gibt Studien, die zeigen, dass Südkorea über das Land verfügt, um 300 GW an an Solarenergie zu installieren, und mit dem Ozean an drei Seiten **haben wir die geographischen Voraussetzungen, um Windparks weit vor der Küste zu bauen, um erneuerbare Energie zu erzeugen**, ohne auf den Widerstand der Anwohner zu stoßen“, sagte Pasha und fügte hinzu, dass das Land über Weltklasse-Technologie für intelligente Netze und Energiespeicherung (ESS) verfüge. 그런 결론에 도달한 이유에 대해 페샤 씨는 “한국은 300GW 규모의 태양광에너지 설비를 집중 설치할 용지를 보유하고 있다는 연구결과가 있고, 삼면이 바다인 점을 활용해 해안선에서 멀리 떨어진 곳에 풍력발전 설비를 건설하면 지역 주민의 반발 없이 신재생에너지를 생산할 수 있는 지리적 요건을 갖췄다”며 “여기에 스마트그리드와 에너지저장장치(ESS) 분야에서 세계 최고수준의 기술을 보유하고 있다”고 설명했다. (Hankyoreh, 18.09.2017, Nr. 29)

### 7.3 Vergleiche auf der argumentativen Ebene

Durch die Analyse der Argumentationsmuster konnte gezeigt werden, welche Argumentationstopoi im Atomausstiegsdiskurs in unterschiedlichen Gesellschaften signifikant auftreten. Außerdem wurde deutlich, wie sich die Kontroverse des Atomausstiegs auf der argumentativen Ebene darstellt. In den Kapiteln 7.1 und 7.2 wurden vor allem die Musterausprägungen wiederkehrender konstitutiver Argumentationen behandelt. Diese werden sprachlich unterschiedlich realisiert und erfüllen öffentlich-politische Zwecke und Funktionen innerhalb der beiden untersuchten Diskurse. Es wird angenommen, dass die Akteure im Diskurs strategisch argumentieren, um ihren Standpunkt zu legitimieren und andere von ihren politischen Einstellungen zu überzeugen. Hierzu verwenden sie komplexe Argumentationen, die unterschiedliche Topoi aufgreifen und miteinander kombinieren.

Politische Akteure beteiligen sich in der jeweiligen Gesellschaft durch öffentliche Medien am kulturübergreifenden Diskurs, indem sie entweder für oder gegen die Atomausstiegspolitik argumentieren. Zudem rechtfertigen sie ihre Maßnahmen oder erläutern ihre Kritikpunkte. Innerhalb des Atomausstiegsdiskurses haben sich drei typische Argumentationslinien

herausgebildet: *Pro-*, *Contra-* und *Skeptiker-Positionen*. Die komplexeren Argumentationen liegen einer dieser Grundeinstellungen zugrunde. Die Argumentationsstränge, auf denen die jeweiligen Einstellungen basieren, wurden anhand der sprachlichen Manifestationen im Diskurs herausgearbeitet. Den jeweiligen Positionen waren verschiedene Argumentationen zuzuordnen, die in Pro- und Contra-Positionen differenziert werden konnten. Pro-Argumente beziehen sich in beiden Diskursen auf zurückliegende Reaktorunfälle, um die Möglichkeit solcher Vorfälle in der Zukunft zu betonen und für einen Atomausstieg zu plädieren. Auch die wirtschaftlichen Nutzen wurden als Pro-Argumente angeführt, wobei sie sich auf unterschiedliche Aspekte beziehen. In Deutschland wird die Branche der erneuerbaren Energien als zukunftsfähig dargestellt, während in Südkorea der Fokus auf dem Stilllegungsmarkt von AKW liegt. Als typische Gegenargumente werden in beiden Gesellschaften die Gefahren für die Industrie und für den Klimaschutz, die Bedrohung der Netzstabilität und technischen Sicherheit sowie der Anstieg der Energiekosten angeführt. Die andersartige Prägung des Atomausstiegs in Deutschland ist kulturspezifisch und auf den politischen Hintergrund zurückzuführen. In den Pro-Argumenten wurde der deutsche Atomausstieg als vorbildlich dargestellt, während er in Contra-Argumenten als Alleingang beschrieben wurde. Im Diskurs in Südkorea fiel insbesondere die unterschiedliche Betrachtung der Bürgerbeteiligung auf. Das Einsetzen einer Öffentlichkeitskommission mit Bürgerbeteiligung wurde als Fortschritt für die Weiterentwicklung der Demokratie gesehen und positiv bewertet. Contra-Argumente bezogen sich hingegen auf die Notwendigkeit von Experten in der energiepolitischen Kommunikation.

Kritiker werfen der Bundesregierung vor, zwar besorgt zu sein, dabei aber keine wesentlichen Maßnahmen zur Energieproblematik und Atomenergienutzung vorzulegen. Die Skeptiker-Position bleibt in dieser Hinsicht unklar. Allerdings dominieren die Argumente dieser Position im Laufe des Diskurses immer wieder, wodurch sie eine wichtige Rolle spielen. Die zentrale Argumentation bezieht sich nicht nur auf die Frage, *ob* der Atomausstieg durchgeführt werden sollte, sondern auch darauf, *wie* und *in welcher Form* das Vorhaben stattfinden sollte.

Die nachfolgende Übersicht zeigt, wie die analysierten Topoi den Grundeinstellungen zugeordnet werden können. Wenn ein Topos zwei Einstellungen zugeordnet werden kann, wird er der vorherrschenden Einstellung zugewiesen.

<b>Grund-einstellung</b>	<b>Atomausstiegs-befürworter</b>	<b>Atomausstiegsgegner</b>	<b>Atomausstiegskritiker</b>
Topos im deutschen Diskurs	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Technische Sicherheit</li> <li>- Kosten bei potenziellen Störfällen</li> <li>- Wirtschaftlicher Nutzen</li> <li>- Lehre aus der Geschichte</li> <li>- Vorbild</li> <li>- Angemessenheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahren für die Industrie</li> <li>- Gefahren für andere Länder</li> <li>- Netzstabilität</li> <li>- Stromkosten</li> <li>- Umbaukosten</li> <li>- Unwahrscheinlichkeit</li> <li>- Stromimporte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Singularität</li> <li>- Schnelligkeit</li> </ul>
Topos im südkoreanischen Diskurs	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Technische Sicherheit</li> <li>- Wirtschaftlicher Nutzen</li> <li>- Lehre aus der Geschichte</li> <li>- Negatives Länderbeispiel</li> <li>- Hohe Dichte an AKW</li> <li>- Entwicklung der Demokratie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahren für die Industrie</li> <li>- Gefahren für die Wissenschaft</li> <li>- Gefahren beim Klimaschutz</li> <li>- Netzstabilität</li> <li>- Politische Sicherheit</li> <li>- Stromkosten</li> <li>- Politische Umsetzung</li> <li>- Stromimporte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mangel an Sachkompetenz</li> </ul>

**Tabelle 42: Zuordnung der Topoi zu Grundeinstellungen**

Aus der Zuordnung lässt sich feststellen, dass im sowohl im deutschen als auch in südkoreanischen Diskurs tendenziell die Argumentationen der Gegner eines Atomausstiegs überwiegen. Im Vergleich dazu reagieren die Argumentationen der Befürworter eher auf die Gegenargumente. Dies deutet darauf hin, dass die Debatte überwiegend von der Opposition gegen den Atomausstieg geprägt ist.

Die transkulturellen und kulturspezifischen Aspekte werden insgesamt auf drei Ebenen ausgewertet: der abstrakten Ebene des Musters, der konkreten Ebene der inhaltlichen Gestaltung und der quantitativen Ebene. Dabei stellt sich zunächst die Frage, ob ein Topos nach demselben Muster realisiert wird. In Bezug auf die inhaltliche Gestaltung geht es darum, ob der Inhalt ähnlich oder unterschiedlich aufgebaut wird und inwiefern er Ähnlichkeiten oder Unterschiede aufweist. Zudem wird untersucht, wie häufig ein Thema behandelt wird. Dies

gibt Hinweise auf die Intensität der Konflikte innerhalb der Energiepolitik und auf die Wertvorstellungen der einzelnen Gesellschaften.

Im Kontext des Atomausstiegsdiskurses zeigen sich in Deutschland und Südkorea verschiedene signifikante Topoi, die in Bezug auf abstrakte Muster, inhaltliche Gestaltung und Quantität unterschiedliche Transkulturalität und Kulturspezifität aufweisen. Der Topos der Gefahren für die Industrie zeigt transkulturelle Eigenschaften sowohl auf der abstrakten Ebene des Musters als auch auf der konkreten Ebene der inhaltlichen Gestaltung. Der Topos folgt einem bestimmten Muster, das hauptsächlich von Gegnern verwendet wird: *Weil die politische Entscheidung zum Atomausstieg die (Atom)Industrie gefährden kann, sollte sie nicht umgesetzt werden.* Das Muster verweist auf eine Gefährdung von Industrie und Arbeitsplätzen und bezieht sich somit auf den Konfliktpunkt der Wettbewerbsfähigkeit im Rahmen der Wirtschaftlichkeit. Im Hinblick auf die quantitative Auswertung ist ein Unterschied zu erkennen. Im deutschen Diskurs steht der Topos mit 6,40 % auf dem sechsten Platz, während er in Südkorea einen zentralen Topos mit einem Anteil von 17,46 % darstellt. Aus inhaltsstruktureller Sicht ist er zwar als transkulturell aufzufassen, jedoch zeigt sich die Kulturspezifität in der Häufigkeit der Thematisierung.

Der Topos der Gefahren für andere Länder kommt nur im deutschen Diskurs vor und der Topos der Gefahren für die Wissenschaft nur im Diskurs in Südkorea. In ersterem Topos werden mögliche Gefahrenszenarien für Nachbarländer dargestellt. Im südkoreanischen Diskurs wird hingegen auf die negativen Folgen für die Wissenschaft aufmerksam gemacht. Dabei wird explizit auf die Gefahr hingewiesen, dass Fachbereiche zur Nuklearenergie bzw. Energietechnik aufgrund des Atomausstiegs abgeschafft werden und Wissenschaftler ins Ausland abwandern können. Der Aspekt spielt im südkoreanischen Diskurs eine konstitutive Rolle, während er im deutschen Diskurs keine Erwähnung findet.

Das Thema Klimaschutz bildet einen wichtigen Bestandteil der Energiepolitik, da das Ziel der Umweltverträglichkeit hier zentral ist. In beiden Diskursen greifen die Gegner des Atomausstiegs auf den Topos der Gefahren für den Klimaschutz zurück. Sie argumentieren, dass ein Atomausstieg dem Klimaschutz entgegensteht und beziehen sich dabei auf das Pariser Klimaabkommen. Somit kann dieser Topos in beiden Gesellschaften auf der abstrakten Ebene des Musters und in der konkreten inhaltlichen Gestaltung als transkulturell bezeichnet werden. Hinsichtlich der quantitativen Auswertung zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Diskursen. Während der Topos der Gefahren für den Klimaschutz im deutschen Diskurs

mit 12,79 % als dritt häufigster Topos auftritt, ist das Thema in der südkoreanischen Diskussion mit 3,49 % nur marginal präsent. Es kann somit von einem kulturspezifischen Unterschied gesprochen werden.

In beiden Diskursen wird der sicherheitsbezogene Aspekt aufgegriffen. Dieser bezieht sich auf die Netzstabilität und technische Sicherheit und wird nach dem gleichen Muster und mit einer gleichwertigen Inhaltsgestaltung thematisiert. Es handelt sich hierbei um typische Argumentationen. Der Topos der Netzstabilität wird aufgrund der möglichen Konsequenzen von Stromausfällen verwendet, während der Topos der technischen Sicherheit auf dem Zustandsschema basiert. Die Bedrohung der Versorgungssicherheit wird anhand von sprachlichen Ausdrücken wie *einen großen Stromausfall befürchten* im deutschen Diskurs oder *Unterbrechung in der Stromversorgung* im südkoreanischen Diskurs realisiert. Der Topos kann somit als transkulturell bezeichnet werden. Der Topos der technischen Sicherheit weist hingegen in Bezug auf die Inhaltsausprägungen kulturspezifische Unterschiede auf. Dieser Topos ist auf der abstrakten Ebene als transkulturell zu betrachten, da er in beiden Diskursen nach dem gleichen Muster funktioniert und im Prinzip die Grundposition der Kontrahenten darstellt. Dem Topos der technischen Sicherheit liegt folgendes Muster zugrunde: *Weil sich die Atomkraftwerke in einem unsicheren Zustand befinden, sollte die politische Entscheidung zum Atomausstieg umgesetzt werden.* Unterschiede zeigen sich jedoch hinsichtlich der Faktoren, die als Bedrohung der technischen Sicherheit genannt werden. Diese Faktoren können als kulturspezifisch betrachtet werden, da sie die entsprechenden Argumentationen inhaltlich strukturieren. Im deutschen Diskurs zur technischen Sicherheit von AKW werden *Flugzeugabstürze, Sabotage* und *Terrorangriffe* als sicherheitsbedrohende Faktoren genannt. Im südkoreanischen Diskurs wird hingegen Bezug auf *Erdbeben* und *Tsunamis* genommen.

Wie bereits dargestellt, lassen sich innerhalb des Sicherheits-Topos zwei zentrale Aspekte unterscheiden: Versorgungssicherheit und technische Sicherheit. Im südkoreanischen Diskurs findet sich zudem eine kulturspezifische Variante, nämlich der Aspekt der politischen Sicherheit. Diese basiert auf folgendem Muster: *Weil die Sicherheit des Staates durch die politische Entscheidung zum Atomausstieg bedroht wird, sollte sie nicht umgesetzt werden.* Der Topos der nationalen Sicherheit im Sinne von Nuklearsicherheit begründet sich aus der politischen Situation auf der koreanischen Halbinsel, in der sich Nord- und Südkorea feindlich gegenüberstehen. Die zentrale Argumentation besteht darin, dass der Atomausstieg Südkoreas die Möglichkeit einer eigenen Atomwaffenentwicklung beeinträchtigen kann, was die

nationale Sicherheit gefährdet – insbesondere vor dem Hintergrund eines nordkoreanischen Atomwaffenprogramms. Gegner des Atomausstiegs nutzen dieses Muster, um auf die Bedrohung der nationalen Sicherheit und auf die potenziellen negativen Konsequenzen hinzuweisen.

Der Topos der Stromkosten in den Argumentationen zeigt ein transkulturelles Muster auf, das typischerweise im Kontext des Konsequenzschemas erscheint und die Ablehnung des Atomausstiegs unterstützt. Diese Argumentationsweise umfasst transkulturelle Merkmale sowohl hinsichtlich des Musters als auch bezüglich der diskursiven Inhalte. Häufig stützen sich die Argumente auf Zahlen, um Aussagen über steigende Kosten oder Schäden zu begründen. Im Kontext der Kostenanalyse wird oft ein Vergleich mit Kosten unternommen, die durch den Wechsel zu erneuerbaren Energien entstehen würden. Der Topos der Umbaukosten ist im südkoreanischen Diskurs zwar präsent, wird aber nur selten thematisiert. Der Kostenaspekt ist in beiden Gesellschaften ein zentraler Faktor der Argumentation, sowohl inhaltlich als auch quantitativ betrachtet.

Im Rahmen der Kostentopoi lässt sich der Topos der Störfallkosten als spezifisches Muster für Deutschland und der Topos der versunkenen Kosten als charakteristisches Muster für den südkoreanischen Diskurs identifizieren. Die kostenbezogenen Argumentationen beziehen sich zumeist auf die Positionen der Atomausstiegsgegner, der Topos der Kosten bei potenziellen Störfällen repräsentiert dagegen die befürwortende Position. Im deutschen Diskurs tritt dieser Topos als ein spezifischer Topos hervor. Die Argumentation fokussiert sich im Wesentlichen auf einen Vergleich zwischen den finanziellen Belastungen durch den Atomausstieg und den potenziellen Kosten im Falle einer nuklearen Katastrophe.

Die Argumentation setzt also voraus, dass atomare Störfälle eintreten können, wobei häufig auf die Fukushima-Katastrophe Bezug genommen wird. Dieser Verweis dient als zentraler Bezugspunkt, um die möglichen Auswirkungen von Atomunfällen zu veranschaulichen. Die Argumentationslinie betont die Plausibilität der Risiken, die mit der Nutzung von Atomenergie verbunden sind, indem auf historische Ereignisse wie das in Japan verwiesen wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Thematisierung der Kosten, die durch Atomunfälle entstehen, wodurch die möglichen finanziellen Belastungen und Risiken verdeutlicht werden. Ähnlich strukturierte Argumentationen finden sich an einigen Stellen im südkoreanischen Diskurs; sie treten aber nicht so signifikant in Erscheinung, dass sie als konstitutiver Topos gelten können. Der Topos der versunkenen Kosten ist in Südkorea vor dem Hintergrund des

Regierungsplans zu deuten, den Bau des Shin-Gori Reaktors 5 und 6 zu stoppen. Diese Entscheidung sollte als erster Schritt der Atomausstiegspolitik umgesetzt werden. Die Gegner des Atomausstiegs nutzen diesen Topos, um darauf hinzuweisen, dass die bereits genehmigten Bauarbeiten an den Reaktoren mit hohen Investitionskosten verbunden sind und es daher zu einem enormen finanziellen Verlust kommen kann.

Bei den Vor- und Nachteilen bezieht sich der Topos des wirtschaftlichen Nutzens in beiden Diskussionen vorwiegend auf die Vorteile. Die Argumentation liegt dem gleichen Muster zugrunde: *Weil der Atomausstieg einen wirtschaftlichen Nutzen erbringt, sollte er umgesetzt werden.* Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens ist ein gängiges Argument der Atomausstiegsbefürworter und bezieht sich auf das energiepolitische Ziel der Wirtschaftlichkeit. Im Vordergrund steht dabei die Betonung der positiven wirtschaftlichen Effekte des Atomausstiegs, insbesondere im Hinblick auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Allerdings bestehen in Deutschland und Südkorea kulturspezifische Unterschiede, welche Branchen vom Atomausstieg profitieren sollen. Im deutschen Diskurs liegt der Fokus auf den Industrien rund um die erneuerbaren Energien, während in Südkorea die Stilllegungsindustrie als Branche genannt wird, die potenziell durch den Atomausstieg wachsen wird. Im südkoreanischen Diskurs finden sich keine Hinweise auf Benachteiligungen, während in der deutschen Diskussion der Topos der Nachteile aufgrund von Stromimporten identifiziert werden konnte.

Der Topos der Lehre aus der Geschichte, der dem Erfahrungs-Topos zuzuordnen ist, wird sowohl in Deutschland als auch in Südkorea kulturübergreifend eingesetzt. Auch die Verwendung in der Argumentation ist ähnlich. Im argumentativen Kontext wird der Topos der Lehre aus der Geschichte mit dem Topos der technischen Sicherheit verknüpft, um die Gefährlichkeit der Atomenergie anhand historischer Ereignisse zu begründen. Makrostrukturelle Faktoren des diskursiven Geschehens werden somit in die Argumentationen im Rahmen des Topos der Lehre aus der Geschichte einbezogen. In vielen Realisierungen wird auf historische Ereignisse im Zusammenhang mit der Fukushima-Katastrophe Bezug genommen. Dieser Topos weist allerdings eine Kulturspezifität in quantitativer Hinsicht auf. So wird der Topos im deutschen Diskurs mit einem Anteil von 10,23 % an vierter Stelle als relativ bedeutsam behandelt. Im Vergleich dazu wird der Topos in Südkorea am drittwenigsten verwendet.

Im südkoreanischen Diskurs lässt sich dem Topos der Erfahrungen der Topos der negativen Länderbeispiele unterordnen. Verglichen mit dem deutschen Diskurs werden im südkoreanischen Diskurs Diskussionen in anderen Ländern wie Japan, Taiwan und Deutschland als negative Beispiele angeführt. Dies lässt sich dem Vergleichsschema zuordnen und zeigt transnationale Bezüge zwischen den Diskursen auf.<sup>131</sup>

Im deutschen Diskurs lassen sich kulturspezifische Topoi identifizieren, die aus geografischen Gegebenheiten abgeleitet werden. Dazu gehört die Thematisierung von Gefahren für andere Länder sowie die Verwendung des Vorbild-, des Singularitäts- und des Stromimporte-Topos. Diese spezifischen Topoi lassen sich darauf zurückführen, dass Deutschland in der Mitte Europas liegt und an mehrere Länder mit AKW grenzt. Das Verhältnis zu diesen Ländern bildet die Grundlage der Toposbildung. Der Vorbild-Topos wird von Befürwortern verwendet, um Deutschland als führendes Hochtechnologieland und bedeutende Industrienation darzustellen. Diese Argumentation unterstreicht die Vorstellung, dass Deutschland durch seine Atomausstiegspolitik eine Vorbildrolle für andere Länder übernehmen kann. Demgegenüber betonen die Gegner mit dem Singularitätstopos die Einzigartigkeit des deutschen Atomausstiegs und die Notwendigkeit der Abstimmung mit den Nachbarländern. Der deutsche Diskurs zeichnet sich zudem durch den Einsatz des Tempo-Topos aus. Dieser hat eine hohe Relevanz für den politischen Hintergrund, wie beispielsweise die Einführung der Atomausstiegspolitik durch die Regierung zeigt. Einerseits wird das Tempo im deutschen Diskurs als schnell, andererseits als angemessen bezeichnet. Der Topos der Schnelligkeit wird von Skeptikern und Kritikern aufgrund der schnellen Entscheidung zu einem Atomausstieg kritisiert. Die Befürworter halten hingegen das Tempo für angemessen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des südkoreanischen Diskurses ist der Topos der öffentlichen Kommission, der sich mit der Sozialverträglichkeit auseinandersetzt und die Beteiligung der Bürger am Entscheidungsprozess behandelt. Der Topos des Mangels an Expertise besagt, dass der Atomausstieg nicht auf diese Art und Weise durchgeführt werden sollte. Die Beteiligung der Bürger an der politischen Entscheidungsfindung führt dieser Position zufolge dazu, dass nicht hinreichend Expertenwissen einbezogen wird. Der Topos der Demokratieentwicklung hingegen plädiert für die Bürgerbeteiligung, da sie zur Demokratieentwicklung beiträgt.

---

131 Eine ausführlichere Erläuterung zu den transkulturellen Bezügen der Diskursereignisse ist in Kapitel 8.1 zu finden.

In quantitativer Hinsicht nimmt der Topos der öffentlichen Kommission mit einem Anteil von 14,6 % eine zentrale Rolle ein. In der Debatte um den Atomausstieg in Deutschland findet die dahinterstehende Argumentation, dass eine aktive Einbeziehung von Experten in die Ausstiegsentscheidung erforderlich ist, keine Erwähnung. Es ist davon auszugehen, dass die Beteiligung der Bürger an politischen Entscheidungen in Südkorea nach wie vor ein sensibles Thema ist und daher kontrovers diskutiert wird.

Die Verwendung des Topos des Widerspruchs im Rahmen der politischen Umsetzung basiert auch auf dem gesellschaftspolitischen Hintergrund Südkoreas. Die Regierung plante, den Atomausstieg langfristig fortzusetzen und gleichzeitig AKW-Technologie ins Ausland zu exportieren. Kritiker eines Ausstiegs sahen hierin einen Widerspruch. Die Argumentation stand dabei in einem engen Zusammenhang mit dem Topos der Gefahren für die Industrie. Es wird somit deutlich, dass im südkoreanischen Diskurs die Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit besonders stark im Fokus steht.

Der Realitäts-Topos weist transkulturelle Aspekte auf, ist jedoch in Bezug auf die Inhaltsgestaltung kulturspezifisch, da die Darstellung der Realität in ihren Sachverhalten unterschiedlich ist. Im deutschen Diskurs wird der Topos der Realität häufig im Zusammenhang mit dem Topos der technischen Sicherheit und dem Topos der Lehre aus der Geschichte gebraucht. In diesem Topos wird die Unwahrscheinlichkeit von (Natur)Katastrophen betont und hervorgehoben, dass die Wahrscheinlichkeit von atomaren Unfällen in Deutschland äußerst gering sei. Im südkoreanischen Diskurs wird die bestehende Realität als Faktum präsentiert und argumentiert, dass diese angemessen berücksichtigt werden muss. Die Gegner des Atomausstiegs führen an, dass aufgrund geographischer Gegebenheiten in Südkorea der Atomausstieg nicht durchgeführt werden sollte. Dabei wird davon ausgegangen, dass der Atomausstieg unweigerlich zu einem Ausbau der erneuerbaren Energien führt, wie von der Regierung geplant. Dabei werden objektive Fakten wie Fläche, Gelände-Verfügbarkeit, Klima und Geländeeigenschaften angeführt und als Gegebenheiten interpretiert, die gegen einen Ausbau von erneuerbaren Energien sprechen.

Die verschiedenen Argumentationstopoi werden im öffentlich-politischen Diskurs gezielt und strategisch eingesetzt, um die Öffentlichkeit zu überzeugen und politische Ziele zu erreichen. Im Kontext der komplexen sprachlichen Phänomene der Argumentation soll die unterschiedliche Sprachverwendung in Bezug auf die verschiedenen Positionen zum Atomausstieg analysiert werden. Dabei werden die spezifischen sprachlichen Merkmale, die

jede Haltung prägen, herausgearbeitet. Unter Berücksichtigung einer sprachkontrastiven Perspektive soll untersucht werden, wie sich unterschiedliche Wertvorstellungen und weltanschauliche Rahmungen auf die verhandelten Sachverhalte und Gegenstände auswirken.

#### 7.4 Ergebnisse der Konfliktpunkte anhand der Toposanalyse

Im Mittelpunkt dieses Kapitels steht die Diskussion der Frage, welche energiepolitischen Ziele innerhalb der analysierten Diskurse behandelt werden und wie sie auf die Wertvorstellungen auswirken. Diese Frage soll mithilfe der Toposanalyse beantwortet werden.

Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurde davon ausgegangen, dass in der energiepolitischen Debatte grundsätzlich die Ziele der *Wirtschaftlichkeit*, *Versorgungssicherheit* und *Umweltverträglichkeit* behandelt werden, hinzu kam außerdem das Ziel der *Sozialverträglichkeit*. Innerhalb der Diskurse werden diese Ziele näher spezifiziert. Insgesamt konnten acht Themenpunkte identifiziert werden, die aus den erläuterten energiepolitischen Zielen hervorgehen: Netzstabilität, technische Sicherheit, politische Sicherheit, Bezahlbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit, Klimaverträglichkeit, Tempo der Politik und Erreichung des gesellschaftlichen Konsenses. Diese Themenpunkte sind das Ergebnis des im Diskurs generierten Wissens. In der folgenden Tabelle sind die spezifischen Themenpunkte der Ziele dargestellt.

Ziel- bzw. Konfliktpunkte	Untergeordnete Dimension	Beschreibung
Versorgungssicherheit	Netzstabilität	Stabile Energieversorgung
	Technische Sicherheit	Äußere und physische Stabilität von Kraftwerken
	Politische Sicherheit	Abhängigkeit von anderen Ländern
Wirtschaftlichkeit	Bezahlbarkeit	Kosteneffizienz
	Wettbewerbsfähigkeit	Abbau der Atomindustrie, Entstehung einer neuen Industrie
Umweltverträglichkeit	Umwelt- bzw. Klimaverträglichkeit	Reduzierung des Ausstoßes von Kohlendioxid
Sozialverträglichkeit	Tempo der Politik	Tempo der Durchsetzung politischer Maßnahmen

	Soziale Akzeptanz und Partizipation	Soziale Akzeptanz und Beteiligung der Gesellschaftsmitglieder
--	-------------------------------------	---

**Tabelle 43: Ergebnisse der kontroversen Themenpunkte der energiepolitischen Ziele**

Wie bereits im Kapitel 4.1.2 erläutert, stellten die energiepolitischen Zielsetzungen zugleich die Konfliktpunkte im Diskurs über den Atomausstieg dar. Am Thematisierungsgrad lassen sich unterschiedliche Wertvorstellungen erkennen. Diese Annahme basiert auf der Prämisse, dass einzelne Zielpunkte auf verschiedenen Wertvorstellungen beruhen. Die Punkte lassen sich deshalb auch als thematische Schwerpunkte betrachten. Sie wurden „von den Sprachteilnehmern in irgendeiner Weise sprachlich problematisiert“ (Domasch 2007: 92) und waren zugleich die wesentlichen Streitpunkte, die für die gesamte Debatte zentral waren. Diese Erfassung kann als zentrales Ergebnis der kontrastiven Diskurslinguistik betrachtet werden. Grund hierfür ist, dass die sprachliche Gestaltung unmittelbar Hinweise auf zentrale inhaltliche Punkte und Auseinandersetzungen gibt. Die sprachlichen Aspekte, die von den Diskursaktueren diskutiert, markiert oder allgemein thematisiert werden, können als Spiegel der inhaltlichen Auseinandersetzung betrachtet werden (vgl. Domasch 2007: 92).

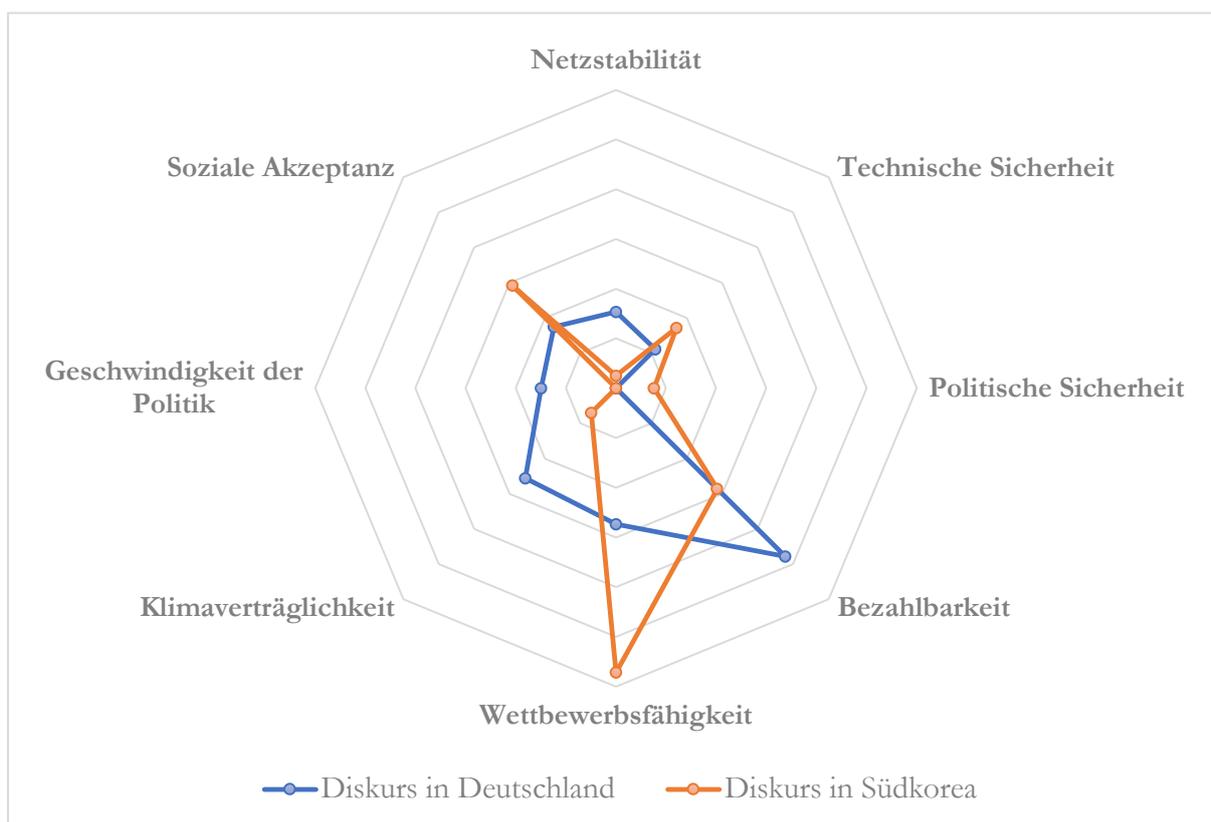
Die Toposanalyse erwies sich als besonders geeignet, um den Grad der Thematisierung der einzelnen Konfliktpunkte zu ermitteln: Die identifizierten kontextspezifischen Topoi greifen die Konfliktpunkte auf und strukturieren und durchdringen den jeweiligen Atomausstiegsdiskurs als inhaltlich-thematisches Gerüst. Es ist jedoch zu beachten, dass nicht sämtliche kontextspezifischen Topoi Bezug auf einen der acht Konfliktpunkte nehmen.

Konfliktpunkte	Diskurs in Deutschland	Diskurs in Südkorea
Netzstabilität	Topos der Netzstabilität	Topos der Netzstabilität
Technische Sicherheit	Topos der technischen Sicherheit	Topos der technischen Sicherheit
Politische Sicherheit		Topos der nationalenn Sicherheit
Bezahlbarkeit	Topos der Stromkosten Topos der Umbaukosten Topos der potenziellen Störfälle	Topos der Stromkosten Topos der versunkenen Kosten
Wettbewerbsfähigkeit	Topos der Gefahren für die Industrie Topos der Gefahren für die anderen Ländern Topos des wirtschaftlichen Nutzens	Topos der Gefahren für die Industrie Topos der Gefahren für die Wissenschaft Topos des wirtschaftlichen Nutzens

Klimaverträglichkeit	Topos der Gefahren für Klima	Topos der Gefahren für Klima
Tempo der Politik	Topos der Eiligkeit Topos der Angemessenheit	
Soziale Akzeptanz und Partizipation	Topos der Singularität Topos des Vorbildes	Topos des Mangels an Sachkompetenz Topos des Demokratievorbildes

**Tabelle 44: Zuordnung der Topoi in den Themenpunkten**

Durch die kontrastive Perspektive in der nachfolgenden graphischen Darstellung können die unterschiedlichen Wertvorstellungen und das im Atomausstiegsdiskurs erzeugte Wissen herausgestellt und miteinander verglichen werden. Die Verteilung wird anhand der Quantität, also der prozentualen Anteile, aus der Toposanalyse verdeutlicht.



**Abbildung 9: Darstellung der Grade der Thematisierung im Vergleich**

## 8 Schluss

In diesem Kapitel werden die transnationalen Bezüge im Hinblick auf die diskursstrukturierenden Ereignisse diskutiert und zusammengefasst. Im Zentrum steht vor allem die Zusammenfassung der empirischen Analyse und der daraus gewonnenen Erkenntnisse. Im Anschluss daran wird ein Ausblick auf die weiteren Möglichkeiten der Diskursanalyse erörtert.

### 8.1 Transnationale Bezüge der Diskursereignisse

Nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima am 11. März 2011 fanden in der deutschen Politik und Gesellschaft intensive Diskussionen statt. Diese beschäftigten sich mit Fragen der Energieversorgung und insbesondere mit der Möglichkeit eines Verzichts auf Atomenergie. Zentraler Konfliktgegenstand waren die Auseinandersetzungen, die im Rahmen öffentlich-politischer und medialer Kommunikation geführt wurden. Während die deutsche Regierung nach der Katastrophe von Fukushima die sogenannte Energiewende hin zu erneuerbaren Energien durchsetzte, hielt Südkorea vorerst an der Atomkraft fest. Die Debatte um einen Ausstieg erreichte 2017 mit dem Beginn der Amtszeit von Präsident Moon ihren Höhepunkt. Die Fukushima-Katastrophe sensibilisierte die öffentliche Diskussion in Südkorea dennoch nachhaltig. Im globalen Vergleich hat Deutschland den Atomausstieg frühzeitig umgesetzt, während die Debatte in Südkorea vergleichsweise spät begann. Letztendlich haben die verschiedenen Gesellschaften zu unterschiedlichen Beschlüssen gefunden. Deutschland hat sich für den endgültigen Ausstieg aus der Atomenergie entschieden, während Südkorea beschloss, – basierend auf den Empfehlungen der Öffentlichkeits-Kommission – den Bau von Kraftwerken fortzusetzen. Es ist jedoch zu beachten, dass diese Entscheidung in Südkorea nicht unmittelbar den Atomausstieg bedeutete. Die liegt daran, dass in Südkorea die Diskussion über den Atomausstieg relativ kurz war und die Regierung stattdessen einen schrittweisen Ausstieg mit langfristiger Perspektive anstrebt.

Die Themenstränge, aus denen die einzelnen diskursiven Ereignisse bestehen, bilden einen thematisch bestimmten Diskurs. Aus der Diskursanalyse ergab sich, dass der Sprachgebrauch in beiden Gesellschaften stark von diskursiven Ereignissen beeinflusst und geprägt wurde. Der thematisch vernetzte Strang konnte somit durch die Analyse der sprachlichen Prägungen anhand ausgewählter Analysekatoren aufgeklärt werden.

Die Ereignisse, die den jeweiligen Diskurs konstituieren, erweisen sich basierend auf den situativ-kontextuellen Faktoren als kulturelle Phänomene. Besonders im Diskurs zum Atomausstieg spielen nicht nur intranationale Faktoren, die innerhalb einer Gesellschaft kulturbedingt entstehen, sondern auch transnationale Faktoren, die über die Grenzen hinweg wirken, eine zentrale Rolle. Die Diskursereignisse innerhalb der Gesellschaften sind durch transnationale Einflüsse geprägt. Gleichzeitig hatten sie Auswirkungen auf andere Länder. Diese transnationalen Zusammenhänge konnten sich auf verschiedene Weise manifestieren.

Obwohl die Fukushima-Katastrophe auf Japan beschränkt blieb, hatte sie große Auswirkungen auf den Atomausstiegsdiskurs in Deutschland und Südkorea. Auch die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl 1986 und der Reaktorunfall im Kraftwerk Three Miles Island beeinflussen nach 35 Jahren noch die öffentlichen Diskussionen und werden in Argumentationen zur Begründung herangezogen. Diese Ereignisse gelten auch für den südkoreanischen Diskurs als relevant. Solche diskursiven Ereignisse sind als „transnationale Diskursereignisse“ zu betrachten, da sie über Gesellschafts- und Ländergrenzen hinweg den Diskurs beeinflussen und strukturieren.

Darüber hinaus werden Diskurse nicht ausschließlich von Ereignissen innerhalb der einzelnen Gesellschaften geprägt, sondern beeinflussen sich gegenseitig. So hatte der deutsche Diskurs einen signifikanten Einfluss auf die Diskussion in Südkorea. Dies liegt daran, dass die Diskursteilnehmer häufig gesellschaftspolitische Debatten als Ereignisse, die in anderen Ländern stattgefunden haben, zur Untermauerung ihrer Argumente heranziehen. Der südkoreanische Diskurs begann sechs Jahre nach dem Beginn der Diskussion in Deutschland. In dieser Zeit wurden in Südkorea häufig die negativen Folgen des deutschen Atomausstiegs, wie steigende Strompreise und Herausforderungen bei der Energieversorgung, thematisiert. Allerdings wurden auch positive Aspekte aufgegriffen, und mit dem Vorbildcharakter der deutschen Entscheidung oder von einem globalen Trend in Richtung einer Welt ohne AKW argumentiert. Dies unterstreicht die transnationalen Bezüge zwischen den Diskursereignissen. In Taiwan wurden zeitgleich wie in Südkorea Diskussionen über einen Atomausstieg geführt. Inmitten dieser Debatte erlebte Taiwan einen massiven Stromausfall, der eine Welle des Widerstands auslöste. Dieser Fall und das gesellschaftspolitische Klima wurden zu einem bedeutenden Referenzpunkt innerhalb des südkoreanischen Diskurses.<sup>132</sup>

---

<sup>132</sup> Eine empirische Darstellung der argumentativen Ebene findet sich in Kapitel 7.2.5.

In Südkorea wurden außerdem öffentliche Konsultationsausschüsse eingeführt, die auf einen Prozess der gesellschaftlichen Konsensbildung zielten. Die Bevölkerung konnte so aktiv am Diskussionsprozess über einen Atomausstieg teilnehmen. Im Laufe des Diskurses wurden die Einsetzungen dieser Ausschüsse als bedeutende Ereignisse angesehen. Hier kam es ebenfalls zu transnationalen Bezügen, da die Entscheidungsfindung von der deutschen Innenpolitik beeinflusst wurde. Die deutsche Ethikkommission „für eine sichere Energieversorgung“, die aus Experten verschiedener Fachbereiche sowie Vertretern der Zivilgesellschaft bestand, erarbeitete ethische Leitlinien und Empfehlungen für den Atomausstieg. Dieser partizipative Ansatz der Entscheidungsfindung und die Berücksichtigung einer breiten Perspektive wurde in vielen Ländern als wegweisend betrachtet. Die Erfahrungen aus anderen Staaten lieferten Deutschland und Südkorea Erkenntnisse für die Durchführung oder Nichtdurchführung des Atomausstiegs. Atomare Katastrophen und die Debatten darüber haben nicht nur eine nationale Bedeutung, sondern wirken sich auch transnational aus; die Atompolitik ist ein Beispiel für diese Prozesse.

Der Diskurs zum Atomausstieg erreichte im Analysezeitraum in beiden Gesellschaften seinen Höhepunkt. Er dauert bis heute an und wird angesichts der öffentlich-politischen und technischen Entwicklungen in unterschiedlicher Intensität geführt. Auch nach dem für die Analyse relevanten Zeitraum setzte sich die Debatte über den Atomausstieg fort. Die beiden Länder haben unterschiedliche Wege eingeschlagen. In Deutschland wurden am 15. April 2023 die letzten drei AKW vollständig abgeschaltet. Im Gegensatz dazu hat Südkorea zu diesem Zeitpunkt den Ausbau von AKW intensiviert und auch verstärkt Nukleartechnologie exportiert.

## **8.2 Kontrastive Diskurslinguistik als vergleichende Kulturanalyse**

Die Prämisse der vorliegenden Arbeit lag darin, dass Sprache und Kultur miteinander verbunden sind und sich wechselseitig beeinflussen (vgl. Jäger 2006). Auf dieser Grundlage konnte die vorliegende Untersuchung deutlich machen, dass eine linguistische Diskursanalyse aus kontrastiver Perspektive eine Art vergleichende Kulturanalyse ermöglicht. Durch die Analyse des Sprachgebrauchs, der auf der Mikroebene des Diskurses stattfindet, wurde deutlich, dass dieser von situativ-kontextuellen außersprachlichen Faktoren geprägt wird. Die kulturellen und kontextuellen Rahmenbedingungen wurden bei der Untersuchung berücksichtigt. So stellte sich heraus, dass Sprache keine statische Praxis ist, sondern sich

vielmehr als dynamisches und situations- sowie kontextabhängiges System darstellen lässt. Der kulturelle Kontext spielt somit eine wesentliche Rolle bei der Strukturierung des gesellschaftlichen Diskurses.

Den Ausgangspunkt der Untersuchung bildete die Erfassung einer kontrastiven Diskurslinguistik im öffentlich-politischen Diskurs zum Atomausstieg in Deutschland und Südkorea. Daraus ging die Entscheidung hervor, die Unterschiede im Sprachgebrauch im Atomausstiegsdiskurs herauszuarbeiten und so Aufschlüsse über die Wertvorstellungen bzw. das im Diskurs erzeugte Wissen der jeweiligen Diskursgemeinschaft zu eruieren. Die lexikalischen Einheiten, die konzeptuellen Metaphern und die Argumentationsmuster wurden dafür als diskursanalytisch geeignete Analyseeinheiten verstanden, die zum Vergleich unterschiedlicher Kulturen dienen. In den untersuchten Diskursausschnitten kamen die für die Diskurse zentralen Schlagwörter und damit verbundenen Bezeichnungskonkurrenzen sowie die Verwendung der Attribuierung zum Ausdruck. Darüber hinaus ließen sich die diskurskonstitutive Metaphorik und musterhaft vorkommenden Argumentationstopoi sowie -strategien analysieren. Die Konzipierung des *tertium comparationis* als transkulturelles Konzept stellte dabei eine methodologische Herausforderung dar. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass unterschiedliche Methoden auf verschiedene Analyseebenen angewendet werden müssen (vgl. Czachur 2011a, 2011c). Es hat sich zudem herausgestellt, dass die einzelnen Sprachebenen innerhalb des jeweiligen Diskurses miteinander in Korrelation stehen.

Die unterschiedlichen Grundpositionen zeigten sich in Pro- und Contra-Argumentationen zum Atomausstieg, die typischerweise durch strategische Verwendung bestimmter Wörter, Metaphern und Argumentationsmuster sprachlich zum Ausdruck kommen. Es war dabei von Bedeutung, die spezifische Verwendung und die Einstellungen einzelner Topoi zu diskutieren, da sie dazu beitragen, politische Veränderungen und Entwicklungen innerhalb von Gruppen zu unterstützen. Pro-Argumente, die in beiden Diskursen vorkommen, nahmen Bezug auf geschichtliche Ereignisse, um die grundsätzliche Möglichkeit atomarer Störfälle zu betonen und für den Atomausstieg zu plädieren. In beiden Diskursen wurde zudem der wirtschaftliche Nutzen als Pro-Argument angeführt, allerdings mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Im deutschen Diskurs wurde die Branche der erneuerbaren Energien als zukunftsfähig dargestellt, während der südkoreanische Diskurs auf den Stilllegungsmarkt für AKW hinwies. Als typische Contra-Argumente wurden in beiden Gesellschaften die Gefahren für die Industrie und den Klimaschutz, die Bedrohung der Netzstabilität und technischen Sicherheit sowie der Anstieg

der Energiekosten angeführt. Der deutsche Atomausstieg hat außerdem einen kulturspezifischen Charakter, der sich durch den spezifischen politischen Hintergrund erklären lässt. In den Pro-Argumenten wurde der deutsche Atomausstieg als vorbildlich dargestellt, während Deutschland in den Contra-Argumenten anhand der Wörter *Sonderweg* und *Alleingang* als Einzelgänger beschrieben wurde. Im südkoreanischen Diskurs war insbesondere die unterschiedliche Betrachtung der Bürgerbeteiligung auffällig. Die Einsetzung der Öffentlichkeits-Kommission wurde in Pro-Argumenten positiv als demokratischer Zugewinn gedeutet. In Contra-Argumenten wurde hingegen der Mangel an Sachkompetenz kritisiert und auf die Notwendigkeit von Experten in der energiepolitischen Kommunikation gedrungen.

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit standen die folgenden drei Fragen:

- a. Wie können die öffentlich-politischen Diskurse zum Atomausstieg durch die Anwendung linguistischer Analysekatogorien wie diskursrelevante Lexeme, Metaphorik und Argumentationstopoi ergiebig untersucht werden?
- b. Welches kulturspezifische Wissen wird durch den Diskurs erzeugt und zeigt sich in der Sprache in Bezug auf die Kontrastivität des Diskurses?
- c. Inwiefern verweisen die sprachlichen Phänomene auf das unterschiedliche Wissen?

Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1) In den genannten Untersuchungszeiträumen wurde das Thema Atomausstieg in beiden Gesellschaften intensiv diskutiert. Es stellte somit ein produktives Thema für eine linguistische Untersuchung dar, insbesondere im Rahmen der Diskurslinguistik. Ein Diskurs lässt sich als virtuelle Textsammlung verstehen, die sich auf ein bestimmtes Thema bezieht und inhaltliche Beziehungen aufweist (vgl. Busse/Teubert 1994: 14). Der Einzeltext bildet dabei den Ausgangspunkt der Analyse. Die Disziplin der Diskurslinguistik zielt darauf ab, anhand der Analyse der einzelnen Texte nicht nur die Sprache selbst, sondern auch die sozialen, kulturellen und politischen Kontexte zu analysieren, in denen die Sprache verwendet wird (vgl. Spitzmüller 2010; Wodak 2009; Jäger 2004). In der vorliegenden Arbeit eignete sich insbesondere die kontrastive Diskurslinguistik für den Vergleich von Diskursen in unterschiedlichen Sprachen und Kulturen. Durch sie konnten Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der sprachlichen Verwendung identifiziert und erklärt werden, was zu einem Verständnis der Interaktion zwischen Sprache, Kultur und Gesellschaft beitragen kann.

2) In der vorliegenden Arbeit konnte gezeigt werden, dass der unterschiedliche Thematisierungsgrad sowie der Sprachgebrauch im Diskurs zum Atomausstieg durch diskursive Ereignisse beeinflusst werden. Diese Ereignisse lassen sich im Rahmen der thematischen und situativen Faktoren auf der Makroebene erklären. Sie wirken sich auf die sprachlichen Phänomene aus, die sich in den Einzeltexten auf der Mikroebene manifestieren. Die Verwendung adjektivischer Attribute zur Beschreibung des Sachverhalts *Atomausstieg* ist durch die Verwendung geschwindigkeitsrelevanter Attribute wie *beschleunigt*, *überhastet*, *abrupt* usw. gekennzeichnet. Dies lässt sich vor allem vor dem Hintergrund der politischen Situation in Deutschland verdeutlichen, da die plötzliche Kehrtwende in der Atompolitik nur vier Monate nach der Fukushima-Katastrophe als besonders kontrovers und hastig empfunden wurde. Für den koreanischen Diskurs lässt sich beispielsweise das Schlagwort *imperiale Maßnahme* hervorheben. Dies wurde vorzugsweise von Atomausstiegsgegnern verwendet und geht auf eine Stellungnahme von Professoren aus energietechnischen Fachbereichen zurück, die mit dieser Formulierung die Pläne der Regierung kritisierten.

3) In den Kapiteln 5.1 und 5.2 wurden die lexikalischen Prägungen im Atomausstiegsdiskurs in Deutschland und Südkorea untersucht. Hierzu wurden insbesondere politische Schlagwörter, Bezeichnungskonkurrenzen und sprachliche Attribuierungen analysiert. Im deutschen Diskurs konnten politische Schlagwörter wie *Vorreiter*, *Vorbild*, *Modell* und *Modellweg* identifiziert werden, die von Befürwortern des Atomausstiegs verwendet wurden. Die Verwendung dieser Schlagwörter zeichneten insbesondere den deutschen Diskurs aus. Sie spiegeln den gesellschaftlich politischen Hintergrund wider, nach dem die Rolle Deutschlands in der Atomfrage als wegweisend angesehen wird und dazu beitragen soll, internationale Maßstäbe zu setzen. Während im deutschen Diskurs das Verhältnis zu anderen Ländern intensiv behandelt wurde, hatte diese Frage im südkoreanischen Diskurs weniger Bedeutung. Hier wurden Schlagwörter wie *Einbahnverkehr*, *imperiale Maßnahme* und *Solospiel* verwendet, um zu kritisieren, dass die Regierung ihre Ziele nicht hinreichend gegenüber der Bevölkerung kommuniziert und eine einseitige Politik verfolgt. In beiden Diskursen wurde das Wort *Chance* verwendet, um den Atomausstieg zu befürworten. Die Verwendung verweist auf die Möglichkeit, wirtschaftliches Wachstum zu erzeugen. Im deutschen Diskurs wird die wirtschaftliche Entwicklung auf den Bereich der erneuerbaren Energien bezogen, während im südkoreanischen Diskurs der Markt für AKW-Stilllegungen als Referenz dient. Der Topos des wirtschaftlichen Nutzens spielt somit eine entscheidende Rolle. Dabei kann von einer diskursiven Einbettung der lexikalischen Einheiten in die Argumentation gesprochen werden.

4) Die Untersuchung der diskursstrukturierenden Metaphern erfolgte anhand der konzeptuellen Metaphern von Lakoff und Johnson. Diese werden als kognitive Einheiten des Denkens und Sprechens definiert und dienen der Vermittlung komplexer Sachverhalte sowie der Erfüllung politischer Zwecke. In Deutschland wurde beispielsweise die Verkehrs-Metaphorik intensiv genutzt, um den Prozess des Atomausstiegs darzustellen. Es wurden Begriffe wie *Einstieg*, *Umstieg* und *Ausstieg* verwendet, um verschiedene Phasen des Ausstiegsprozesses metaphorisch zu beschreiben. Diese Metaphern veranschaulichen den Wandel in der Energiepolitik und suggerieren eine dynamische Entwicklung hin zu alternativen Energiequellen. Besonders häufig wurde die Metapher des *Atomausstiegs* verwendet, wobei dies jedoch nicht auf den südkoreanischen Diskurs zutrifft. Die hier verwendete Verkehrs-Metaphorik ist zumeist durch den Aspekt der Einseitigkeit gekennzeichnet. Als Beispiel kann die Metapher *Einbahnverkehr/Einbahnstraße* angeführt werden.

Eine weitere Beobachtung ist die Bauwerk-Metaphorik, die in Deutschland und Südkorea gleichermaßen präsent war. Im deutschen Diskurs wurden Begriffe wie *Umbau* und *Aufbau* verwendet. Um Veränderung der Energieinfrastruktur metaphorisch darzustellen, wurde diese als Gebäude konzeptualisiert. Die verwendeten Metaphern vermitteln das Bild von Fortschritt und Veränderung in der Energiewirtschaft. Zudem war die Verwendung des Wortes *Brücke* auffällig, mit dem die funktionale und unverzichtbare Bedeutung der Atomenergie hervorgehoben wurde. Im südkoreanischen Diskurs wurde mithilfe der Bauwerk-Metaphorik vor allem der Aspekt des Aufbaus und des Rückbaus durch die Lexeme *aufbauen* und *zusammenbrechen* betont. Im Rahmen dieser Konzeptualisierung wurde die südkoreanische Atomindustrie und -technologie als Gebäude dargestellt. Der Rückbauaspekt wurde insbesondere genutzt, um potenzielle Szenarien der Zerstörung nach dem Atomausstieg zu vermitteln. Dabei wurde der Aufbauaspekt sogar mit der Vorstellung eines Zusammenbruchs in Verbindung gebracht. In den Diskussionen über die Risiken der Atomindustrie war diese Verwendung von zentraler Bedeutung. Die Bauwerk-Metapher wurde in diesem Kontext in engem Zusammenhang mit spezifischen Argumentationsmustern eingesetzt.

Die Kriegs-Metaphorik wurde ebenfalls in beiden Diskursen verwendet, um die Debatte als ernsthaften politischen Konflikt zu strukturieren. In Deutschland wurde der Atomausstieg metaphorisch als ein zu bekämpfender Gegner dargestellt, wobei die endgültige Stilllegung der AKW als Sieg konzeptualisiert wurde. Die Metapher *Rückzug aus der Kernenergie* impliziert ebenfalls einen militärischen Kontext und weist auf die Abkehr von der Atomenergie hin. In

Südkorea wurde die Kriegs-Metaphorik ebenso genutzt. Die Intensität des Konflikts wurde durch die Metaphernlexeme *angreifen* und *kollidieren* dargestellt. Die Atompolitik wurde außerdem metaphorisch als Kriegsschauplatz betrachtet, und Fachleute der Nuklearenergie wurden als Generäle in diesem *Krieg* konzeptualisiert. Trotz ähnlicher metaphorischer Konzepte wiesen die konkreten Realisierungen Unterschiede auf, die mit den jeweiligen kulturellen und politischen Kontexten zusammenhängen.

5) Die Toposanalyse des Atomausstiegsdiskurses in Deutschland und Südkorea zeigt, dass die Argumentationen beider Länder tendenziell von Gegnern des Atomausstiegs dominiert sind, die negative Szenarien in den Vordergrund stellen. In beiden Diskursen wurde der Gefahren-Topos verwendet. Auch teilten beide Diskurse den Topos der Gefahr für den Klimaschutz, jedoch mit unterschiedlicher quantitativer Bedeutung. In Deutschland wurde die Gefahr für den Klimaschutz stärker betont, während in Südkorea die Gefahren für die Industrie und die Wissenschaft als Begründung gegen einen Ausstieg angeführt wurden. Der Sicherheits-Topos wurde in beiden Ländern ähnlich strukturiert, wobei Deutschland intensiver auf externe Bedrohungen einging, während Südkorea stärker auf die Frage einer Bedrohung durch Nordkorea und die Möglichkeit zur Entwicklung von eigenen Atomwaffen fokussierte. Die kostenbezogenen Argumente galten in beiden Ländern als konstitutiv. In beiden Diskursen spielte der Topos der Stromkosten eine Rolle, wobei im deutschen Diskurs der Topos der Umbaukosten und der Kosten bei potenziellen Störfällen verwendet wurde, während sich der südkoreanische Diskurs auf versunkene Kosten konzentrierte. Beim Topos der Lehre aus der Geschichte wurde in beiden Diskursen auf die Fukushima-Katastrophe Bezug genommen, dabei bestand im südkoreanischen Diskurs eine stärkere Bezugnahme auf das Erdbeben in Gyeongju im Jahr 2016. In Deutschland wurden kulturspezifische Topoi wie der Vorbild- und Singularitätstopos hervorgehoben. Im Vergleich dazu wurde im südkoreanischen Diskurs über die Beteiligung der Bürger und politische Widersprüche diskutiert. In beiden Diskursen wurde die Realität unterschiedlich interpretiert: In Deutschland wurde die Unwahrscheinlichkeit von Katastrophen betont, um zu argumentieren, dass die Möglichkeit einer Katastrophe gering ist und daher der Atomausstieg abgelehnt werden sollte. In Südkorea wurde die geographische Realität ins Feld geführt und argumentiert, dass keine Möglichkeiten für den großflächigen Ausbau erneuerbarer Energien bestehen würden.

6) Die diskursive Vernetzung ergibt sich durch die strukturelle Einbettung lexikalischer Einheiten in übergeordnete Metaphern- und Argumentationsmuster. Dies bedeutet, dass die

lexikalischen Einheiten nicht nur für sich stehen, sondern in einen größeren Zusammenhang eingebettet sind, der die Struktur und den Verlauf des Diskurses maßgeblich prägt. Dies führt zu einem eigenständigen Diskursphänomen, das die Zusammenhänge und Einbettung der Analysekatoren aufzeigt. Ein Beispiel hierfür sind die lexikalischen Einheiten *Alleingang* und *Sonderweg* im deutschen Diskurs, die von Gegnern des Atomausstiegs als Schlagwörter eingesetzt wurden und zugleich im Rahmen der metaphorischen Struktur der Weg-Metaphorik analysiert werden können. Des Weiteren sind diese Lexeme in die argumentative Ebene eingebettet und lassen sich im Topos der Singularität als konstitutive Indikatoren erkennen. Nicht alle lexikalischen Einheiten innerhalb des Diskurses sind in die übergeordneten metaphorischen und argumentativen Strukturen eingebettet. Einige Wörter mögen sich zwar auf der metaphorischen Ebene befinden, weisen jedoch keine weitere Integration in die Argumentationsstruktur auf. Umgekehrt gibt es auch lexikalische Prägungen, die in die Argumentationsstruktur eingebettet sind, aber keine direkte Verbindung zu den metaphorischen Strukturen aufweisen. Ein Beispiel ist *Zusatzkosten*, das in beiden Diskursen als Schlagwort von Gegnern des Atomausstiegs verwendet wurde. Es erfährt in Bezug auf finanzielle Aspekte Einbindung in den Topos der Stromkosten und Umbaukosten im deutschen Diskurs sowie der versunkenen Kosten im südkoreanischen Diskurs. Diese vielschichtige Beziehung zwischen den verschiedenen Ebenen der Diskursanalyse verdeutlicht die Komplexität und Diversität des Sprachgebrauchs innerhalb eines Diskurses.

7) Um den Diskurs um den Atomausstieg besser verstehen zu können, lag der Untersuchung die Einbeziehung der energiepolitischen Ziele zugrunde. Die verschiedenen Argumente basierten im Wesentlichen auf einem der energiepolitischen Zielpunkte – Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit, Umweltverträglichkeit und Sozialverträglichkeit. Durch die Analyse der relevanten sprachlichen Phänomene, insbesondere der Argumentationsmuster, ließ sich eruieren, welcher energiepolitische Zielpunkt inwiefern und auf welche Weise thematisiert wurde. Dadurch wurde auf die unterschiedlichen Werte sowie das im Diskurs erzeugte Wissen hingewiesen. Dem lag vor allem die Annahme zugrunde, dass die Kultur als offenes Wertesystem betrachtet werden kann, das in gesellschaftlichen Diskursen sprachlich zum Ausdruck kommt (vgl. Czachur 2011c: 259). Wissen wird nicht unmittelbar von der Kultur geprägt, sondern vielmehr mithilfe der medialen Räume, in denen unterschiedliche Sichtweisen sowie Werte miteinander konkurrieren. Für die Konstituierung sowie Generierung von diskursivem Wissen sind Diskurse verantwortlich (vgl. Czachur 2011c: 259). Die Analyse

sprachlicher Phänomene machte deutlich, wie der Diskurs sprachlich strukturiert ist und welche Wertungen und Einstellungen gegenüber dem behandelten Thema vermittelt werden.

Der Aspekt der Umweltverträglichkeit wurde innerhalb des deutschen Diskurses häufig thematisiert, was anhand der prozentualen Anteile der Argumentationstopoi belegt werden kann. Im Gegensatz dazu wurde das Thema Klimaschutz im südkoreanischen Diskurs kaum zur Sprache gebracht. Hier wurden vielmehr die Bedrohung der Konkurrenzfähigkeit der südkoreanischen Industrie und das Überleben der Wissenschaft durch den Atomausstieg und die Partizipation der Bürger in der Diskussion behandelt.

### 8.3 Ausblick

Die vorliegende kontrastive diskurslinguistische Untersuchung widmete sich einem zeitlich und medial differenzierten Diskursausschnitt zum Atomausstieg in Deutschland und Südkorea. Der Atomausstiegsdiskurs in den untersuchten Zeitabschnitten (Deutschland: von März bis Juli 2011, Südkorea: von Mai bis Dezember 2017) zeichnete sich durch eine ungewöhnliche Intensität aus, die in kurzer Zeit stattfand und in den jeweiligen Gesellschaften bisher beispiellos ist. Unter Anwendung der Methode der Mehrebenenanalyse zielte diese Studie darauf ab, die Unterschiede in den sprachlichen Phänomenen auf der tiefensemantischen Diskursebene herauszuarbeiten. Dabei erfolgte eine detaillierte Beschreibung der funktionalen und strukturellen Aspekte der Sprache im Diskurs. Neben der qualitativen Herangehensweise wurde auch eine quantitative Betrachtung einbezogen, um die Analyse zu ergänzen.

Die Untersuchung der Frage, wie sich der jeweilige Diskurs in anderen Zeitabschnitten oder Kommunikationskontexten entfaltet hat und weiterhin entfalten wird, kann eine Aufgabe für zukünftige Forschungsprojekte sein. In dieser Arbeit erwies sich die Mehrebenenanalyse der kontrastiven Diskurslinguistik als ergiebig. Für eine fruchtbare diskurslinguistische Untersuchung zum Thema Atomausstieg bieten sich auch andere analytische Vorgehen an. So ermöglicht es beispielsweise die Frame-Analyse diskursbezogenes Wissen angemessen herauszuarbeiten, da Frames (oder Wissensrahmen) „Wissen als zusammenhängendes epistemisches Strukturgefüge“ modellieren (Ziem 2005: 325f). Die im Diskurs identifizierbaren Frames stellen „typisierte und strukturierte Segmente kollektiven Wissens und deshalb zugleich dynamische und kulturspezifische Entitäten“ dar (Ziem 2005: 325f). Darüber hinaus wäre es interessant zu untersuchen, wie sich sprachliche Phänomene des

Ausstiegdiskurses nicht nur in Deutschland und Südkorea, sondern auch in anderen Gesellschaften beschreiben lassen. Dabei könnten die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Verwendung von Schlagwörtern, Metaphorik und Argumentationstopoi beleuchtet werden. Im Kontext der kontrastiv-linguistischen Forschung, die sich mit der Analyse verschiedener Sprachebenen beschäftigt, stellt die vorliegende Arbeit eine kontrastive Analyse auf der obersten Diskursebene dar. Sie umfasst sowohl sprachliche als auch außersprachliche Faktoren sowie situative und kontextuelle Aspekte.

## Literaturverzeichnis

- Angermüller, Johannes (2007): Diskurs als Aussage und Äußerung. Die enunziative Dimension in den Diskurstheorien Michel Foucaults und Jacques Lacans. In: Warnke, Ingo (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault Theorie und Gegenstände, Berlin/New York, 53–80.
- Baasch, Stefanie (2015): Energiewende. In: Bauriedl, Sybille (Hrsg.): Wörterbuch Klimadebatte, Bielefeld, 73-80.
- Baus, Ralf Thomas (2007) Bündnis 90/Die Grünen im Fünfparteiensystem. In: Decker, Frank/Neu, Viola (Hrsg.): Handbuch der deutschen Parteien, Wiesbaden, 173–188.
- Bellmann, Günter (1996): Der Beitritt als Wende. Referenz und Nomination. In: Brenner, Ernst/Hildebrandt, Reiner (Hrsg.): Stand und Aufgaben der deutschen Dialektlexikographie. II. Brüder-Grimm-Symposium zur Historischen Wortforschung. Beiträge zu der Marburger Tagung vom Oktober 1992, Berlin/New York, 1–16.
- Böke, Karin (1996a): Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer »parzellierten« Sprachgeschichte. In: Böke, Karin u.a. (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, Opladen, 431–452.
- Böke, Karin (1996b): Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ara. Zu Theorie und Methodik. In: Böke, Karin/Liedtke, Frank/Wengeler, Martin: Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ara. Mit einem Beitrag von Dorothee Dengel, Berlin/New York, 19–50.
- Böke, Karin (1997): Die »Invasion« aus den »Armenhäusern Europas«. Metaphern im Einwanderungsdiskurs. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag, Opladen, 164–193.
- Böke, Karin (2002): Wenn ein „Strom“ zur „Flut“ wird. Diskurslinguistische Metaphernanalyse am Beispiel der Gastarbeiter- und Asyldebatte in Deutschland und Österreich. In: Panagl, Oswald/Stürmer, Horst (Hrsg.): Politische Konzepte und verbale Strategien. Brisante Wörter, Begriffsfelder, Sprachbilder, Frankfurt a. M., 265–286.
- Böke, Karin/Jung, Matthias/Niehr, Thomas/Wengeler, Martin (2000): Vergleichende Diskurslinguistik. Überlegungen zur Analyse internationaler und intralingualer Textkorpora. In: Niehr, Thomas/Böke, Karin (Hrsg.): Einwanderungsdiskurse. Vergleichende diskurslinguistische Studien, Wiesbaden, 11–36.
- Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (1996): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, Opladen.
- Böke, Karin/Liedtke, Frank/Wengeler, Martin (1996): Politische Leitvokabeln in der Adenauer-Ära. Mit einem Beitrag von Dorothee Dengel, Berlin/New York.
- Bornscheuer, Lothar (1976): Topik. Zur Struktur der gesellschaftlichen Einbildungskraft, Frankfurt.

- Bubenhof, Noah (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin/New York, 407–434.
- Bubenhof, Noah (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs und Kulturanalyse, Berlin/New York.
- Burkhardt, Armin (1988): Sprache in der Politik. Linguistische Begriffe und Methoden. In: Englisch Amerikanische Studien 10, 3/4, 333–358.
- Busse, Dietrich (1987): Historische Semantik. Analyse eines Programms, Stuttgart.
- Busse, Dietrich (1995): Sprache – Kommunikation – Wirklichkeit. In: Fischer, Hans Rudi (Hrsg.): Die Wirklichkeit des Konstruktivismus. Zur Auseinandersetzung um ein neues Paradigma, Heidelberg, 253–265.
- Busse, Dietrich (1996): Öffentlichkeit als Raum der Diskurse. Entfaltungsbedingungen von Bedeutungswandel im öffentlichen Sprachgebrauch. In: Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, Opladen, 347–358.
- Busse, Dietrich (2000): Historische Diskurssemantik. Ein linguistischer Beitrag zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 31, Heft 86, 39–53.
- Busse, Dietrich (2013a): Linguistische Diskurssemantik: Ruckschau und Erläuterung nach 30 Jahren. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven, Wiesbaden, 31–53.
- Busse, Dietrich (2013b): Diskurs – Sprache – Gesellschaftliches Wissen. Perspektiven einer Diskursanalyse nach Foucault im Rahmen einer Linguistischen Epistemologie. In: Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Linguistische Diskursanalyse: neue Perspektiven, Wiesbaden, 147–185.
- Busse, Dietrich (2013c): Linguistische Diskursanalyse. Die Macht der Sprache und die soziale Konstruktion der Wirklichkeit aus der Perspektive einer linguistischen Epistemologie. In: Viehöfer, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (Hrsg.): Diskurs – Sprache – Wissen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung, Wiesbaden, 51–77.
- Busse, Dietrich/Teubert, Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, Dietrich/Hermanns, Fritz/Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik, Opladen/Wiesbaden, 10–28.
- Choi, Kyun Ho (2012): Die Atomausstiegspolitik von Deutschland und ihre Bedeutung für die Koreanische Gesellschaft. Zeitschrift für Deutsche Sprache und Literatur 56, 227–256.
- Czachur, Waldemar (2010): Was kontrastieren wir in der kontrastiven Diskurslinguistik? In: Studia Niemcoznawcze 44, 433–443.
- Czachur, Waldemar (2011a): Kontrastive Diskursanalyse als eine vergleichende Kulturwissenschaft? Einige Thesen zum diskursanalytischen Vergleich. In:

- Kaczmarek, Dorota/ Makowski, Jacek/Michoń, Marcin/Weigt, Zenon (Hrsg.): *Felder der Sprache. Felder der Forschung*. Lodzer Germanistikbeiträge, Łódź, 153–161.
- Czachur, Waldemar (2011b): Was kann eine kontrastive bzw. kultur-kontrastive Diskursanalyse leisten? Einige Thesen zum diskursanalytischen Vergleich. In: Földes, Csaba (Hrsg.): *Interkulturelle Linguistik im Aufbruch*, Tübingen, 13–23.
- Czachur, Waldemar (2011c): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*, Warschau.
- Czachur, Waldemar (2012): Die diskursiven Strategien in der kultur-kontrastiven Diskurslinguistik. Eine kontrastive deutsch-polnische Analyse anhand des Gaskonflikts von Januar 2009. In: Spieß, Constanze/Kumięga, Łukasz/Dreesen, Philipp (Hrsg.): *Mediendiskursanalyse. Diskurse – Dispositive – Medien – Macht*, Wiesbaden.
- Czachur, Waldemar (2013): Kontrastive Diskurslinguistik – sprach- und kulturkritisch durch Vergleich. In: Meinhof, Ulrike Hanna/Reisigl, Martin/Warneke, Ingo H. (Hrsg.): *Diskurslinguistik im Spannungsfeld von Deskription und Kritik*, Berlin, 325–350.
- Czachur, Waldemar/Dreesen, Philipp (2019): Vergleichende und Kontrastive Diskurslinguistik. Prämissen – Prinzipien – Probleme. In: Rocco, Goranka/Schafroth, Elmar (Hrsg.): *Methoden der vergleichenden Diskurslinguistik. Germanistisch-romanistische Beiträge zur Methodenreflexion und Forschungspraxis*, Frankfurt a. M., 59–91.
- Czada, Roland (2013): Reaktorkatastrophen und Anti-Atom Bewegung. Die Auswirkungen von Three Mile Island, Tschernobyl und Fukushima. In: Széll, György /Czada, Roland (Hrsg.) *Fukushima: Die Katastrophe und ihre Folgen. Arbeit, Bildung und Gesellschaft* 29, 264–280.
- Dieckmann, Walther (1964): *Wortschatz und Wortgebrauch der politischen Werbung. Ein Beitrag zur Wortforschung am Beispiel der deutschen Sprache im 19. und 20. Jahrhundert*, Marburg.
- Dieckmann, Walther (1975): *Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache*, Heidelberg.
- Domasch, Silke (2007): *Biomedizin als sprachliche Kontroverse. Die Thematisierung von Sprache im öffentlichen Diskurs zur Gendiagnostik*, Berlin/New York.
- Felder, Ekkehard (2006): Semantische Kämpfe in Wissensdomänen. Eine Einführung in Benennungs-, Bedeutungs- und Sachverhaltsfixierungs-Konkurrenzen. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): *Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften*, Berlin/New York, 13–46.
- Flues, Florens/ Löschel, Andreas/Pothen, Frank/Wölfing, Nikolas (2012): *Indikatoren für die energiepolitische Zielerreichung. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW)*, Mannheim.
- Földes, Csaba (1996): *Deutsche Praseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge*, Heidelberg.
- Foucault, Michel (1971): *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften*, Frankfurt.
- Foucault, Michel (1973): *Archäologie des Wissens*, Frankfurt.

- Foucault, Michel (1974): Die Ordnung des Diskurses, Frankfurt.
- Fraas, Claudia/Klemm, Michael (2005): Diskurse – Medien – Mediendiskurse. Begriffsklärungen und Ausgangsfragen. In: Fraas, Claudia/Klemm, Michael (Hrsg.): Mediendiskurse. Bestandsaufnahme und Perspektiven, Frankfurt a. M. u.a., 1–8.
- Frank, Jonas/Lippelt, Jana/Pfeiffer, Johannes (2012): Kurz zum Klima: Die Energiewende und das energiepolitische Zieldreieck – Teil 2: Wirtschaftlichkeit und Bezahlbarkeit der Energieversorgung. ifo Schnelldienst 23, München, 81–85
- Gardt, Andreas (2007): Diskursanalyse – Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände, Berlin/New York, 27–52.
- Girnth, Heiko (1993): Einstellung und Einstellungsbekundung in der politischen Rede. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung der Rede Philipp Jenningers vom 10. November 1988, Frankfurt a. M. u.a.
- Girnth, Heiko (1996): Texte im politischen Diskurs. Ein Vorschlag zur diskursorientierten Beschreibung von Textsorten. In: Muttersprache 1, 66–80.
- Girnth, Heiko (2005): Texte im Bereich öffentlich-politischer Kommunikation. In: Der Deutschunterricht 1. Themenheft Textsorten, 34–43.
- Girnth, Heiko (2007): Sprache und Politik. Möglichkeiten und Grenzen eines linguistischen Zugangs. In: Dabrowski, Martin/Spieß, Constanze (Hrsg.): Zellhaufen oder menschliches Leben? Überzeugungsstrategien im Diskurs um die embryonale Stammzellforschung aus sprachwissenschaftlicher Sicht, Münster, 11–33.
- Girnth, Heiko (2015): Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation. Berlin/München/Boston.
- Girnth, Heiko/Spieß, Constanze (2006): Strategien politischer Kommunikation. Pragmatische Analysen, Berlin.
- Gür-Şeker, Derya (2012): Transnationale Diskurslinguistik: Theorie und Methodik am Beispiel des sicherheitspolitischen Diskurses über die EU-Verfassung in Deutschland, Großbritannien und der Türkei, Bremen.
- Hauff, Jochen/Heider, Conrad/Arms, Hanjo/Gerber, Jochen/Schilling, Martin (2011): Gesellschaftliche Akzeptanz als Säule der energiepolitischen Zielsetzung. In: Energiewirtschaftliche Tagesfragen 61, Heft 10, 85-87.
- Haunss, Sebastian/Dietz, Matthias/Nullmeier, Frank (2013): Der Ausstieg aus der Atomenergie. Diskursnetzwerkanalyse als Beitrag zur Erklärung einer radikalen Politikwende, Zeitschrift für Diskursforschung, Heft 3, 288–316.
- Han, Jae-Gak (2018): [übersetzt] „The History of the Concept of Energy Transition and an Open Future“. Korean Association of Science and Technology Studies, 1–29.
- Helbig, Gerhard (1981): Sprachwissenschaft – Konfrontation – Fremdsprachenunterrichtet, Leipzig.
- Hermanns, Fritz (1982): Brisante Wörter. Zur lexikographischen Behandlung parteisprachlicher Wörter und Wendungen in Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache. In: Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): Studien zur neuhochdeutschen Lexikographie 2, Hildesheim, 87–108.
- Jäger, Siegfried (2004): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, Münster.

- Jung, Matthias (1994): Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie, Opladen.
- Jung, Matthias (1996): Linguistische Diskursgeschichte. In: Böke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, Opladen, 453–472.
- Jung, Matthias (2000): Diskurshistorische Analyse als linguistischer Ansatz. In: Sprache und Literatur 86, 20–40.
- Jung, Matthias (2005): Schlüsselwortforschung im Internet – Möglichkeiten, Beispiele, Grenzen. In: Busse, Dietrich/Niehr, Thomas/Wengeler, Martin (Hrsg.): Brisante Semantik. Neuere Konzepte und Forschungsergebnisse einer kulturwissenschaftlichen Linguistik, Tübingen, 355–368.
- Jung, Matthias/Wengeler, Martin (1999): Wörter – Argumente – Diskurse. Was die Öffentlichkeit bewegt und was die Linguistik dazu sagen kann. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): Sprache – Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit, Berlin/New York, 143–171.
- Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag, Opladen.
- Kalwa, Nina (2013): Das Konzept »Islam«. Eine diskurslinguistische Untersuchung, Berlin.
- Kienpointner, Manfred (1992): Alltagslogik. Struktur und Funktion von Argumentationsmustern, Stuttgart-Bad Cannstatt.
- Klein, Josef (1989): Wortschatz, Wortkampf, Wortfelder in der Politik. In: Klein, Josef (Hrsg.): Politische Semantik. Bedeutungsanalytische und sprachkritische Beiträge zur politischen Sprachverwendung, Opladen, 3–50.
- Klein, Josef (1991): Kann man „Begriffe besetzen“? Zur linguistischen Differenzierung einer plakativen politischen Metapher. In: Liedtke, Frank/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Begriffe besetzen. Strategien des Sprachgebrauchs in der Politik, Opladen, 44–69.
- Klein, Josef (1998a): Politische Kommunikation – Sprachwissenschaftliche Perspektiven. In: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil, Opladen/Wiesbaden, 186–210.
- Klein, Josef (1998b): Politische Kommunikation als Sprachstrategie. In: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil, Opladen/Wiesbaden, 376–395.
- Klein, Josef (1999): Rhetorik und Argumentation. Eine Einführung. In: Der Deutschunterricht 5, 3–11.
- Klein, Josef (2002): *Weg und Bewegung*. Metaphorische Konzepte im politischen Sprachgebrauch und ein Frame-Theoretischer Repräsentationsvorschlag. In: Panagl, Oswald/Stürmer, Horst (Hrsg.): Politische Konzepte und verbale Strategien. Brisante Wörter – Begriffsfelder – Sprachbilder, Frankfurt a. M. u.a., 221–235.
- Kopperschmidt, Josef (1989): Methodik der Argumentationsanalyse, Stuttgart-Bad Cannstatt.

- Kövecses, Zoltan (2002): *Metaphor. A Practical Introduction*, Oxford.
- Kövecses, Zoltan (2007): *Metaphor in Culture. Universality and Variation*, Cambridge.
- Kuck, Kristin (2018): *Krisenszenarien: Metaphern in wirtschafts- und sozialpolitischen Diskursen*, Berlin/Boston.
- Kuck, Kristin/Römer, Davidl (2012): *Metaphern und Argumentationsmuster im Mediendiskurs zur ‚Finanzkrise‘*. In: Peltzer, Anja/ Lämmle, Katrin/Wagenknecht, Andreas (Hrsg.): *Krise, Cash und Kommunikation – Die Finanzkrise in den Medien*, Konstanz, 71-93.
- Kreuter-Kirchhof, Charlotte (2024): *Das Spannungsverhältnis zwischen Klimaschutz und Versorgungssicherheit*. In: Böhm, Monika/Ludwigs, Markus (Hrsg.): *Klimaschutz und Resilienz*, Baden-Baden, 67-90.
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*, Chicago.
- Liebert, Wolf-Andreas (1992): *Metaphernbereiche der deutschen Alltagssprache. Kognitive Linguistik und die Perspektiven einer Kognitiven Lexikographie*, Frankfurt u.a.
- Maubach, Klaus-Dieter (2014): *Energiewende: Wege zu einer bezahlbaren Energieversorgung*, Wiesbaden.
- Möldner, Hennig (2015): *Foucaultshima. Medienberichterstattung und diskursive Macht*. In: Partzsch, Lena/Weiland, Sabine (Hrsg.): *Macht und Wandel in der Umweltpolitik*, Baden-Baden, 119-136.
- Niehr, Thomas (1993): *Schlagwörter im politisch-kulturellen Kontext. Zum öffentlichen Diskurs in der BRD von 1966 bis 1974*, Wiesbaden.
- Niehr, Thomas (2002): *Kampf um Wörter? Sprachthematisierungen als strategische Argumente im politischen Meinungsstreit*. In: Panagl, Oswald/Stürmer, Horst (Hrsg.): *Politische Konzepte und verbale Strategien. Brisante Wörter – Begriffsfelder – Sprachbilder*, Frankfurt a. M. u.a., 85–104.
- Niehr, Thomas (2014a): *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*, Darmstadt.
- Niehr, Thomas (2014b): *Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden*, Gottingen.
- Niehr, Thomas/Böke, Karin (2010): *Diskursanalyse unter linguistischer Perspektive–am Beispiel des Migrationsdiskurses*. In: Keller, Reiner/Hirsland, Andreas/Schneider, Werner/Viehöver, Willy (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 2: Forschungspraxis*, Opladen, 325-351.
- Petraškaitė-Pabst, Sandra (2006): *Metapherngebrauch im politischen Diskurs: zur EU-Osterweiterung im Deutschen und Litauischen*, Tübingen
- Pielenz, Michael (1993): *Argumentation und Metapher*, Tübingen.
- Pittel, Karen (2012): *Das energiepolitische Zieldreieck und die Energiewende*, ifo Schnelldienst 12, 22-26.
- Probst, Lothar (2011): *Bündnis 90/Die Grünen auf dem Weg zur ‚Volkspartei‘? Eine Analyse der Entwicklung der Grünen seit der Bundestagswahl 2005*. In: Niedermayer, Oskar (Hrsg.) *Die Parteien nach der Bundestagswahl 2009*, 131-156.
- Radkau, Joachim/Hahn, Lothar (2013): *Aufstieg und Fall der deutschen Atomwirtschaft*, München.
- Römer, David (2017): *Wirtschaftskrisen: Eine linguistische Diskursgeschichte*, Berlin/Boston.

- Roose, Jochen (2010): Der endlose Streit um die Atomenergie. Konfliktsoziologische Untersuchung einer dauerhaften Auseinandersetzung. In: Feindt, Peter H./Saretzki, Thomas (Hrsg.): Umwelt- und Technikkonflikte, Wiesbaden, 79–103.
- Schröter, Melani (2013): Die kontrastive Analyse politischer Diskurse. Skizze, Verkomplizierung und Ausblick. In: Kilian, Jörg/Niehr, Thomas (Hrsg.): Politik als sprachlich gebundenes Wissen. Politische Sprache im lebenslangen Lernen und politischen Handeln, Bremen, 91–105.
- Schweizer-Ries, Petra/Rau, Irina/Hildebrand, Jan (2011): Akzeptanz- und Partizipationsforschung zu Energienachhaltigkeit. In: FVEE Themen, 138–144.
- Shim, Eun-Jung/Kim, Wi-Geun (2016): A Study on the Change of Nuclear Power Plant News Frame in Korean Newspapers — Before and After Fukushima Nuclear Accident in Japan. *Korean Journal of Communication and Information*, 124–150.
- Skirl, Helge/Schwarz-Friesel, Monika (2013). *Metapher*, Heidelberg.
- Spieß, Constanze (2007): Strategien der Textvernetzung. Isotopien als Konstituenten intertextueller Relationen. In: Herrmann, Karin/Hübenthal, Sandra (Hrsg.): Intertextualität. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Arbeitsfeld, Aachen, 189–210.
- Spieß, Constanze (2008): Linguistische Diskursanalyse als Mehrebenenanalyse – Ein Vorschlag zur mehrdimensionalen Beschreibung von Diskursen aus forschungspraktischer Perspektive. In: Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin/New York, 237–259.
- Spieß, Constanze (2011): *Diskurshandlungen. Theorie und Methode linguistischer Diskursanalyse am Beispiel der Bioethikdebatte*, Berlin/Boston.
- Spitzmüller, Jürgen (2010): Wege zum Diskurs. Methodische und methodologische Überlegungen zur diskurslinguistischen Praxis. In: Lipczuk, Ryszard/Schiewe, Jürgen/Westphal, Werner/Misiak, Dorota (Hrsg.): *Diskurslinguistik – Systemlinguistik. Theorien – Texte – Fallstudien*, Hamburg, 53–74.
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik: Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/New York.
- Stötzel, Georg/Wengeler, Martin (1995): *Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin/New York.
- Stücheli-Herlach/Peter, Ehrensberger-Dow/ Maureen und Dreesen/ Philipp (2018): Energiediskurse in der Schweiz: Anwendungsorientierte Erforschung eines mehrsprachigen Kommunikationsfelds mittels digitaler Daten. *Working Papers in Applied Linguistics* 16.
- Toulmin, Stephen (1958): *The uses of argument*, Cambridge.
- Warnke, Ingo H. (2000): Diskursivität und Intertextualität als Parameter sprachlichen Wandels – Prolegomena einer funktionalen Sprachgeschichte. In: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): *Schnittstelle Text: Diskurs*, Frankfurt a. M., 215–222.
- Warnke, Ingo H. (2004): Diskurslinguistik als Kulturwissenschaft. In: Erhart, Walter (Hrsg.) (2004): *Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?*, Stuttgart/Weimar, 308–324.

- Warnke, Ingo H. (2007): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände, Berlin/Boston.
- Warnke, Ingo H./Spitzmuller, Jürgen (2008): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin/New York.
- Weber, Christoph (2018): Energiepolitik. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung, Hannover, 515–524.
- Weiß, Hans-Jürgen/Markutzky, Sabrina/Schwotzer, Bertil (2014): Deutscher Atomausstieg made in Japan? Zur Rolle von Fukushima als Schlüsselereignis in der Medienberichterstattung über die deutsche Atomdebatte 2011. In: Wolling, Jens/Arlt, Dorothee (Hrsg.): Fukushima und die Folgen - Medienberichterstattung, Öffentliche Meinung, Politische Konsequenzen, Ilmenau, 79–99.
- Weitze, Marc-Denis/Liebert, Wolf-Andreas (2006): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft – Probleme, Ideen und künftige Forschungsfelder. In: Weitze, Marc-Denis/Liebert, Wolf-Andreas (Hrsg.): Kontroversen als Schlüssel zur Wissenschaft? Wissenskulturen in sprachlicher Interaktion, Bielefeld, 7–18.
- Wengeler, Martin (1992): Die Sprache der Aufrüstung. Zur Geschichte der Rustungsdiskussion nach 1945, Wiesbaden.
- Wengeler, Martin (1996): Sprachthematisierungen in argumentativer Funktion. Eine Typologie. In: Boke, Karin/Jung, Matthias/Wengeler, Martin (Hrsg.): Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven. Georg Stötzel zum 60. Geburtstag gewidmet, Opladen, 413–430.
- Wengeler, Martin (1997): Argumentation im Einwanderungsdiskurs. Ein Vergleich der Zeiträume 1970–1973 und 1980–1983. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hrsg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag, Wiesbaden, 121–149.
- Wengeler, Martin (2000): „Gastarbeiter sind auch Menschen“. Argumentationsanalyse als diskursgeschichtliche Methode. In: Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht 31, Heft 86, 54–69.
- Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985), Tübingen.
- Wengeler, Martin (2006): Mentalität, Diskurs und Kultur. Semantische Kämpfe in der deutschen Geschichtswissenschaft. In: Felder, Ekkehard (Hrsg.): Semantische Kämpfe. Macht und Sprache in den Wissenschaften, Berlin/New York, 157–184.
- Wengeler, Martin (2007): Topos und Diskurs – Möglichkeiten und Grenzen der topologischen Analyse gesellschaftlicher Debatten. In: Warnke, Ingo (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände, Berlin/New York, 165–186.
- Wengeler, Martin (2013): Argumentationsmuster und die Heterogenität gesellschaftlichen Wissens – Ein linguistischer Ansatz zur Analyse kollektiven Wissens am Beispiel des Migrationsdiskurses. In: Viehöver, Willy/Keller, Reiner/Schneider, Werner (Hrsg.): Diskurs-Sprache-Wissen: Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung, Wiesbaden, 145–166.

- Wengeler, Martin (2017): Wortschatz: Schlagwörter, politische Leitvokabeln und der Streit um Worte. In Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hrsg.): Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft, Berlin/Boston, 22–46.
- Wengeler, Martin/Jung, Matthias (1999): Wörter – Argumente – Diskurse. Was die Öffentlichkeit bewegt und was die Linguistik dazu sagen kann. In: Stickel, Gerhard (Hrsg.): Sprache – Sprachwissenschaft – Öffentlichkeit. Institut für deutsche Sprache. Jahrbuch 1998, Berlin/New York, 143–171.
- Wengeler, Martin/Alexander Ziem (2010): „Wirtschaftskrisen“ im Wandel der Zeit: Eine diskurslinguistische Pilotstudie zum Wandel von Argumentationsmustern und Metapherngebrauch. In: Landwehr, Achim (Hrsg.): Diskursiver Wandel, Wiesbaden, 335–354.
- Wodak, Ruth (2009): *The Discursive Construction of National Identity*. Edinburgh University Press, Edinburgh.
- Wolling, Jens/Arlt, Dorothee (2014): Ein Erdbeben und seine (politischen) Folgen. In: Wolling, Jens/Arlt, Dorothee (Hrsg.): Fukushima und die Folgen - Medienberichterstattung, Öffentliche Meinung, Politische Konsequenzen, Ilmenau, 9–27.
- Ziem, Alexander (2005): Begriffe, Topoi, Wissensrahmen: Perspektiven einer semantischen Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Wengeler, Martin (Hrsg.): Sprachgeschichte als Zeitgeschichte. Konzepte, Methoden und Forschungsergebnisse der Düsseldorfer Sprachgeschichtsschreibung für die Zeit nach 1945, Hildesheim/New York, 315–348.
- Ziem, Alexander (2008a): Frames und sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz, Berlin/New York.
- Ziem, Alexander (2008b): Frame-Semantik und Diskursanalyse – Skizze einer kognitionswissenschaftlich inspirierten Methode zur Analyse gesellschaftlichen Wissens. In: Warnke, Ingo H./Spitzmüller, Jürgen (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin/New York, 89–116.
- Ziem, Alexander (2010): Kollokationen, Konkordanzen und Metaphern: Krisenszenarien im SPIEGEL. In: *Aptum* 2, 157–169.
- Ziem, Alexander (2014): Die »Hochschulreform« als öffentliche Kontroverse: Kognitive Diskurssemantik im korpuslinguistischen Einsatz. In: Angermüller, Johannes/Nonhoff, Martin/Herschinger, Eva/Macgilchrist, Felicitas/Reisigl, Martin/Wedl, Juliette/Wrana, Daniel/Ziem, Alexander (Hrsg.): *Diskursforschung: Ein interdisziplinäres Handbuch*, Bielefeld, 746–773.

## Anhang

Korpora in den deutschen Medien			
Medien	Nr.	Artikelüberschrift	Datum
FAZ	1	Pflicht und Recht	01. März 2011
FAZ	2	Fünf Bundesländer klagen gegen den Atomausstieg	01. März 2011
FAZ	3	Atomdebatte in Deutschland erhält neuen Schwung	14. März 2011
FAZ	4	Eine schreckliche Chance II	14. März 2011
FAZ	5	Sachsen-Anhalt: Haseloff wagt sich vor - weit genug?	15. März 2011
FAZ	6	Stromnetzbetreiber erwarten „kritische Situationen“	17. März 2011
FAZ	7	Neuer Streit um Kernkraftwerke	19. März 2011
FAZ	8	„Weg zur Erfüllung der Klimaziele neu diskutieren“	25. März 2011
FAZ	9	Koalition nimmt Kurs auf schnelleres Atom-Aus	29. März 2011
FAZ	10	Die Energiewende braucht privates Kapital	04. April 2011
FAZ	11	Großmann sieht häufiger das Licht ausgehen	04. April 2011
FAZ	12	Nichts wie bisher	04. April 2011
FAZ	13	Zeit für die Wende	04. April 2011
FAZ	14	Notmaßnahmen in Fukushima Deutschland erhöht Atom-Importe	05. April 2011
FAZ	15	Unangenehme Wahrheiten	05. April 2011
FAZ	16	„Wir führen jetzt Strom ein“	05. April 2011
FAZ	17	Beirat für schnellen Atomausstieg	08. April 2011
FAZ	18	Deutschlands Atomausstieg - ein Zwischenschritt	11. April 2011
FAZ	19	Merkel rügt Kritiker ihrer Energiepolitik	12. April 2011
FAZ	20	Energiepolitik am Limit	13. April 2011
FAZ	21	Energieagentur warnt vor Folgen des Atomausstiegs	13. April 2011
FAZ	22	Die Niederlande planen den Bau zweier neuer Atomreaktoren	15. April 2011
FAZ	23	Atomverzicht kostet jährlich viele Milliarden	16. April 2011
FAZ	24	Atommoratorium gefährdet Netzstabilität	18. April 2011
FAZ	25	Gabriel: Wir brauchen acht bis zehn Kohlekraftwerke	19. April 2011
FAZ	26	Atomwende lässt Gewinn von EnBW schrumpfen	20. April 2011
FAZ	27	Große Koalition für schnelles Abschalten der Atommeiler	23. April 2011

FAZ	28	Industrie in Sorge vor Atomausstieg	26. April 2011
FAZ	29	Fachleute uneins über Folgen eines raschen Atomausstiegs	29. April 2011
FAZ	30	Seehofer sieht Deutschland auf einem „Modellweg“	03. Mai 2011
FAZ	31	FDP tritt beim Atomausstieg auf die Bremse	09. Mai 2011
FAZ	32	Die Entsolidarisierung der Gesellschaft	09. Mai 2011
FAZ	33	Die Einstiegsfrage	10. Mai 2011
FAZ	34	Entscheidung über Atomausstieg im Juli	10. Mai 2011
FAZ	35	Ethikkommission: Atomausstieg bis 2021 möglich	11. Mai 2011
FAZ	36	Brüderle hält Atomausstieg bis 2021 für machbar	12. Mai 2011
FAZ	37	Röttgen: Es ist verantwortbar, nicht sofort auszusteigen	18. Mai 2011
FAZ	38	„Volk soll über Atomausstieg entscheiden“	18. Mai 2011
FAZ	39	Noch eine Häutung	31. Mai 2011
FAZ	40	Merkel: Eine riesige Chance für kommende Generationen	31. Mai 2011
FAZ	41	Energiewende kostet Bund 2 Milliarden Euro im Jahr	31. Mai 2011
FAZ	42	Ausstieg I und II	31. Mai 2011
FAZ	43	Bitte Vorsicht beim Ausstieg!	31. Mai 2011
FAZ	44	Industrie und Kraftwerksbetreiber warnen vor Milliardenlasten	31. Mai 2011
FAZ	45	Lob in Wien, Ärger in Paris	01. Juni 2011
FAZ	46	22 Milliarden Euro Schaden	04. Juni 2011
FAZ	47	„Atomausstieg darf Wirtschaft nicht gefährden“	06. Juni 2011
FAZ	48	Europäer verstimmt über „deutschen Alleingang“ bei Atomkraft	07. Juni 2011
FAZ	49	Energieagentur kritisiert deutschen Atom-Alleingang	07. Juni 2011
FAZ	50	Nur den Grünen ein Vorbild	07. Juni 2011
FAZ	51	In der EU wächst der Ärger über den Atom-Alleingang	08. Juni 2011
FAZ	52	Mit Segen wenden	15. Juni 2011
FAZ	53	Versorger planen Verfassungsklage gegen Atomausstieg	20. Juni 2011
FAZ	54	55 Milliarden für Atomausstieg	28. Juni 2011
FAZ	55	Aufeinander zugehen	29. Juni 2011
FAZ	56	„Es ist richtig und wichtig, diesen Weg zu gehen“	29. Juni 2011
FAZ	57	Struktureller Neustart	29. Juni 2011

FAZ	58	Vorbild statt Sonderweg	29. Juni 2011
FAZ	59	Handbremse lösen	29. Juni 2011
FAZ	60	Deutschland steigt zum zweiten Mal aus der Kernenergie aus	01. Juli 2011
FAZ	61	Ausstieg 2011	01. Juli 2011
FAZ	62	Wulff kritisiert Regierung für rasche Energiewende	11. Juli 2011
FAZ	63	Ein Atomkraftwerk für die Energie-Insel	15. Juli 2011
FAZ	64	Der Atomausstieg führt ENBW tief in die Verlustzone	22. Juli 2011
FAZ	65	Die Energiewende soll 335 Milliarden kosten	27. Juli 2011
SZ	1	Deutschland streitet wieder über Kernenergie	14. März 2011
SZ	2	Anlauf zur Kehrtwende	15. März 2011
SZ	3	Der Ausstieg hat begonnen	15. März 2011
SZ	4	Kehrtwende	16. März 2011
SZ	5	Falsch gepolt	16. März 2011
SZ	6	Aufsicht für das Atom	17. März 2011
SZ	7	Verzicht ohne Verlust	17. März 2011
SZ	8	Atomarer Glaubenskrieg	19. März 2011
SZ	9	Bischöfe gegen Atomstrom	21. März 2011
SZ	10	Zweifel an Atomaufsicht	22. März 2011
SZ	11	Merkel gibt Fehler in der Atompolitik zu	29. März 2011
SZ	12	Bilfinger verdient am Atomausstieg	31. März 2011
SZ	13	Der Atomausstieg rückt näher	01. April 2011
SZ	14	Die sicher unsicheren Kernkraftwerke	01. April 2011
SZ	15	Siemens denkt über Atomausstieg nach	05. April 2011
SZ	16	Zum Fortschritt verdammt	06. April 2011
SZ	17	„Wir sind auf der Intensivstation“	06. April 2011
SZ	18	Reaktoren aus – na und?	07. April 2011
SZ	19	Milliarden für Energiewende	09. April 2011
SZ	20	„Nach Japan kann es kein ‚Weiter so‘ geben“	09. April 2011
SZ	21	„Die Union ist weit weg, Atompolitik hin oder her“	13. April 2011
SZ	22	Energiewende kostet Milliarden	15. April 2011
SZ	23	Atomausstieg im Schnellverfahren	16. April 2011

SZ	24	„Wir stehen vor einer industriellen Revolution“	21. April 2011
SZ	25	„Der Atomausstieg ist beherrschbar“	26. April 2011
SZ	26	Symbol der Machtlosigkeit	27. April 2011
SZ	27	Der Wettlauf um die Kohle hat begonnen	29. April 2011
SZ	28	Gebremster Atomausstieg	02. Mai 2011
SZ	29	Lackmustest für die CSU	03. Mai 2011
SZ	30	Zweifel am Zeitplan	04. Mai 2011
SZ	31	Zweifel am Zeitplan	04. Mai 2011
SZ	32	Der perfekte Ausstieg	06. Mai 2011
SZ	33	Ausstieg aus dem Kuschelkurs	06. Mai 2011
SZ	34	„Die Grünen sind nicht unser Maßstab“	06. Mai 2011
SZ	35	Vorbild Deutschland	07. Mai 2011
SZ	36	Angst vor dem Aus	07. Mai 2011
SZ	37	„Wer Kritik äußert, gerät schnell ins Abseits“	09. Mai 2011
SZ	38	Unbehagen über Atomkurs	11. Mai 2011
SZ	39	Das Preisrätsel	11. Mai 2011
SZ	40	Deutschlands Alleingang	17. Mai 2011
SZ	41	Mehr Strom vom Meer	19. Mai 2011
SZ	42	Teurer Atomausstieg	21. Mai 2011
SZ	43	Stromnetz-Betreiber warnen vor Blackout	23. Mai 2011
SZ	44	Drohen mit der Dunkelheit	24. Mai 2011
SZ	45	Hartes Ringen um den Ausstiegstermin	25. Mai 2011
SZ	46	Flexibler als gedacht	26. Mai 2011
SZ	47	Energiewende kostet 40 Milliarden Euro	28. Mai 2011
SZ	48	Die notwendige Wende	31. Mai 2011
SZ	49	Chef-Etage abgeschaltet	31. Mai 2011
SZ	50	Atomkonzerne legen sich mit Merkel an	01. Juni 2011
SZ	51	Energiewende und German Angst	03. Juni 2011
SZ	52	Lehren aus Fukushima	03. Juni 2011
SZ	53	Regierung will Atomausstieg beschleunigen	04. Juni 2011
SZ	54	SPD warnt vor steigenden Energiekosten für Industrie	06. Juni 2011
SZ	55	Lücke im Atomgesetz	09. Juni 2011

SZ	56	Solo für Deutschland	10. Juni 2011
SZ	57	Studie: Atomausstieg schadet Klima nicht	10. Juni 2011
SZ	58	Der Stromausfall fällt aus	11. Juni 2011
SZ	59	Die Konsequenzen nicht bedacht	14. Juni 2011
SZ	60	Trittins Ausstieg	18. Juni 2011
SZ	61	Eon plant Milliardenklage	20. Juni 2011
SZ	62	Özdemir verteidigt Kurs	21. Juni 2011
SZ	63	Es geht doch viel schneller	22. Juni 2011
SZ	64	„Wir sehen keinen Knick“	25. Juni 2011
SZ	65	Ja, nein, vielleicht	25. Juni 2011
SZ	66	Die Reifeprüfung	27. Juni 2011
SZ	67	Blick in die Presse	29. Juni 2011
SZ	68	Staats-Bewegung	01. Juli 2011
SZ	69	Bye-bye, wir wollen nicht mehr	02. Juli 2011
SZ	70	EnBW soll klagen	16. Juli 2011
SZ	71	Kampf um die Restlaufzeit	23. Juli 2011
taz	1	Union in Angst	14. März 2011
taz	2	„Ende der Atomkraft“	15. März 2011
taz	3	Wie diese Regierung ihre Laufzeit verlängern will	15. März 2011
taz	4	Nicht sattelfest, nicht wasserdicht	17. März 2011
taz	5	Ist die Atomkraft jetzt am Ende?	19. März 2011
taz	6	Wirtschaft warnt vor hastigem Ausstieg	19. März 2011
taz	7	Samba und Atom	19. März 2011
taz	8	Märsche gegen einen GAU in Deutschland	21. März 2011
taz	9	Eine Zukunft ohne Kerne und Kohle	22. März 2011
taz	10	Der Norden gegen Atomkraft	23. März 2011
taz	11	Merkel schafft zwei, drei, viele Kommissionen	23. März 2011
taz	12	Großdemo für AKW-Abschaltung	24. März 2011
taz	13	So löblich wie glaubwürdig	24. März 2011
taz	14	Die Katastrophe als Chance	25. März 2011
taz	15	Küstenländer wollen Wind statt Atom	25. März 2011

taz	16	Die Richtungswahl	26. März 2011
taz	17	„Das ist eine Erfahrung aus Tschernobyl“	28. März 2011
taz	18	Protest und Pathologie	28. März 2011
taz	19	Ein bisschen Ausstieg	29. März 2011
taz	20	Das Mappus-Erbe	29. März 2011
taz	21	Merkels einzige Chance ist die Flucht nach vorn	30. März 2011
taz	22	Szenario eines grünen Niedersachsens	01. April 2011
taz	23	Eigenständige Gedanken in der CDU	02. April 2011
taz	24	Stresstest für Atomgegner	04. April 2011
taz	25	Kommission gegründet - Atomausstieg fast sicher	05. April 2011
taz	26	Energiewirtschaft schwingt die Kostenkeule	06. April 2011
taz	27	Atomkatastrophe mit globaler Wirkung	11. April 2011
taz	28	Ratlos vor der Kernfrage	12. April 2011
taz	29	Für immer aussteigen	13. April 2011
taz	30	Die Stunde der Bedenkenträger	13. April 2011
taz	31	Strom soll kaum teurer werden	14. April 2011
taz	32	Merkels neue Zielgruppe	16. April 2011
taz	33	Energiewende mit vagen Zahlen	16. April 2011
taz	34	„Ich bin doch kein Kernkraftfetischist“	16. April 2011
taz	35	Die Milliardendebatte	18. April 2011
taz	36	Tschernobyl. Fukushima. Und jetzt?	21. April 2011
taz	37	Energiewende kann noch schneller kommen	28. April 2011
taz	38	Kampf der Welten	29. April 2011
taz	39	Gegen Minilöhne und Atomkraft	02. Mai 2011
taz	40	Opportunistischer Eiertanz	03. Mai 2011
taz	41	Der Aufstand der Ingenieure	04. Mai 2011
taz	42	Schleswig-Holsteins Gelbe werden grün	05. Mai 2011
taz	43	Versammlung der Atom-Dinosaurier	06. Mai 2011
taz	44	Deutschlands große Chance	09. Mai 2011
taz	45	Wenn aus Öko Kohle wird	10. Mai 2011
taz	46	Merkels Zeitnot	10. Mai 2011
taz	47	Atomausstieg für alle	12. Mai 2011

taz	48	Der schnelle Brüter	12. Mai 2011
taz	49	Revolution per Windrad	13. Mai 2011
taz	50	„China ist in der Lage, alles zu bauen“	16. Mai 2011
taz	51	Licht aus in Brunsbüttel	18. Mai 2011
taz	52	Störfall beim Atomausstieg	18. Mai 2011
taz	53	Merkel will Ausstieg bis 2022	23. Mai 2011
taz	54	Stromausfall macht Stimmung	24. Mai 2011
taz	55	Verdrängt, aber gefährlich	25. Mai 2011
taz	56	Wer wann was will	26. Mai 2011
taz	57	Unverständnis für ein großes Mitgliedsland	27. Mai 2011
taz	58	Anti-Atom-Großprotest geht in die nächste Runde	27. Mai 2011
taz	59	Die große Chance Atomausstieg	30. Mai 2011
taz	60	Atomkraft? Jein danke	31. Mai 2011
taz	61	Kein Weg zurück	31. Mai 2011
taz	62	Noch zehn Jahre Zittern	31. Mai 2011
taz	63	„Für Lob gibt es keinen Grund“	31. Mai 2011
taz	64	Merkels kompliziertestes Manöver	31. Mai 2011
taz	65	Energiewende mit Schweinereien	01. Juni 2011
taz	66	Röttgen gegen die CDU	03. Juni 2011
taz	67	Die FDP ist geliefert	06. Juni 2011
taz	68	Der windige Atomausstieg	07. Juni 2011
taz	69	Atomkraft? Das war's!	07. Juni 2011
taz	70	Des einen Freud, des andern Leid	07. Juni 2011
taz	71	„Eine politische Irrfahrt“	09. Juni 2011
taz	72	Atomdebatte: Abrechnung im Bundestag	10. Juni 2011
taz	73	Eile und herrsche	10. Juni 2011
taz	74	„Ökodiktatorische Ansätze“	15. Juni 2011
taz	75	„Auf Schmerzgrenzen achten“	16. Juni 2011
taz	76	Clinch an der Energiefront	17. Juni 2011
taz	77	„Schlechte Chancen für Konzerne“	23. Juni 2011
taz	78	Der Atomausstieg lohnt sich	27. Juni 2011
taz	79	Grüne sagen Ja zu ihrer Idee	27. Juni 2011

taz	80	„Die Union will wieder Großtechnik“	30. Juni 2011
taz	81	Der Weg zum Ausstieg aus der Atomkraft	01. Juli 2011
taz	82	Atomausstieg - na und?	04. Juli 2011
Die Zeit	1	Japans Lehre für die Welt	17. März 2011
Die Zeit	2	Schluss, aus	17. März 2011
Die Zeit	3	Im Blindflug	17. März 2011
Die Zeit	4	„Wir können nur hoffen“	17. März 2011
Die Zeit	5	Berliner Erschütterungen	17. März 2011
Die Zeit	6	Ausstieg aus dem Ausstieg aus dem ...	24. März 2011
Die Zeit	7	Man muss es nur wollen	24. März 2011
Die Zeit	8	„Einen Soli für das Klima“	31. März 2011
Die Zeit	9	Gegen den Strom	31. März 2011
Die Zeit	10	Am Ende reich	07. April 2011
Die Zeit	11	Geld für die Wende	28. April 2011
Die Zeit	12	„Sie sind Vorreiter!“	12. Mai 2011
Die Zeit	13	Vorsicht, Baustelle!	26. Mai 2011
Die Zeit	14	No risk, no fun!	01. Juni 2011
Die Zeit	15	Nichts wie raus hier!	01. Juni 2011
Die Zeit	16	Gesucht: Ein Gütesiegel	01. Juni 2011
Die Zeit	17	Gebremst durch zu viel Eile	01. Juni 2011
Die Zeit	18	„Sie lavieren, Frau Müller“	01. Juni 2011
Die Zeit	19	„German angst“	09. Juni 2011
Die Zeit	20	Ausstieg. Und dann?	09. Juni 2011
Die Zeit	21	Das große Ablenkungstheater	22. Juni 2011
Die Zeit	22	Ihr wollt gar nicht sparen!	07. Juli 2011
Die Zeit	23	Biostrom, nein danke!	14. Juli 2011

Korpora in den südkoreanischen Medien			
Medien	Nr.	Artikelüberschrift	Datum
Chosun	1	원전 수출은 우리 중소기업의 미래 먹거리다	22. Mai 2017
Chosun	2	탈원전 이후는 생각해 봤나	26. Mai 2017

Chosun	3	원자력 학계 “文정부 일방적 脫원전은 제왕적 조치”	02. Juni 2017
Chosun	4	국정위 ‘신고리 원전(5·6호기) 건설 중단’서 일단 한발 물러섰다	03. Juni 2017
Chosun	5	LNG는 비싸고 신재생은 준비 부족... 電力공급 이상 없을까	20. Juni 2017
Chosun	6	원자력발전 세계적 대세인가?	22. Juni 2017
Chosun	7	신고리 5·6호기 운명, 전문가 아닌 시민배심원단에 맡긴다	28. Juni 2017
Chosun	8	原電 공사 중단 말고 ‘脫원전’ 자체를 다시 생각하라	28. Juni 2017
Chosun	9	신고리 5·6호기 건설 중단하면... 760개 업체 5만명 일손 놓아야	29. Juni 2017
Chosun	10	대통령의 엉터리 脫원전 연설, 나라가 답답하다	29. Juni 2017
Chosun	11	‘탈원전·신재생’이라는 장밋빛 함정	29. Juni 2017
Chosun	12	정부의 누구도 설명 못 하는 脫원전 다음의 대비책	29. Juni 2017
Chosun	13	脫원전·脫석탄 10년간 170조원 소요... 에너지 안보도 중요한 문제	30. Juni 2017
Chosun	14	독일의 脫원전에서 우리가 봐야할 것들	30. Juni 2017
Chosun	15	탈원전 정책, 油價 변동은 고려했나	04. Juli 2017
Chosun	16	工大교수 417명 “전력 복지 제공한 原電 말살은 제왕적 조치”	06. Juli 2017
Chosun	17	“脫원전 비용 (신재생 에너지 발전비중 20% 확대) 370조 넘는다”	07. Juli 2017
Chosun	18	공대 교수들 “신고리는 국회서 전문가 참여 아래 결정을”	07. Juli 2017
Chosun	19	국무회의 20분 만에 결정된 원전 임시 중단	13. Juli 2017
Chosun	20	‘청정 에너지’ 原電... 파리기후협약 후 더 늘고있다	13. Juli 2017
Chosun	21	600조 原電시장 스스로 견어차는 한국	15. Juli 2017
Chosun	22	에너지 백년대계를 ‘날치기’하는 정권	15. Juli 2017
Chosun	23	[원전, 세계는 이렇게 간다] (1) 우리 정부 ‘신고리 건설 중단’ 방침 정한 날... 美에너지 장관 “원전 매력적으로 만들겠다”	17. Juli 2017
Chosun	24	한수원 사장 “신고리 5·6호기 영구중단 안 되게 노력”	18. Juli 2017
Chosun	25	[원전, 세계는 이렇게 간다] (2) 일본의 유턴	18. Juli 2017
Chosun	26	“내년부터 어느 高3이 원자력科 지원하겠나”	19. Juli 2017
Chosun	27	“脫원전, 전문가 의견 수렴 등 사회적 합의 거칠 것”	20. Juli 2017

Chosun	28	文 대통령 "원전 중단 밀어붙이기 안 한다"지만	20. Juli 2017
Chosun	29	우리 원자력 공학도들은 답답하고 불안합니다	21. Juli 2017
Chosun	30	"새 정부 '탈원전' 정책대로면... 가구당 전기료 20% 오른다"	24. Juli 2017
Chosun	31	독일인의 절전 死闘	26. Juli 2017
Chosun	32	당초 계획한 原電(신고리 5·6호기, 계획중인 6기, 4개 프로젝트) 다 취소하면 4만개 일자리 사라진다	27. Juli 2017
Chosun	33	"삼척동자도 전기료 안 오를 것 안다"던 백운규(산자부장관) 혼썰	27. Juli 2017
Chosun	34	10년 수천억 들인 3大 핵심 기술 파문힐 위기	27. Juli 2017
Chosun	35	값싸게, 빨리, 고장 안나게 건설... 原電 경쟁력 '한국이 톱'	27. Juli 2017
Chosun	36	신고리 5·6호기, 태양광 지붕 529만 개	28. Juli 2017
Chosun	37	3野 "원전중단 논의 국회로 넘겨라"	29. Juli 2017
Chosun	38	문 대통령의 탈원전, 熟議 민주주의와 충돌한다	29. Juli 2017
Chosun	39	탈원전 고집, 이제 숫자 조작까지 한다는 건가	01. August 2017
Chosun	40	한국 發電단가... 원전은 美의 절반, 태양광·풍력은 2배	02. August 2017
Chosun	41	4중 안전장치 갖춘 한국 원전(신고리 5·6호기 모델), 일본·프랑스도 못 넘은 벽 넘었다	05. August 2017
Chosun	42	가장 안전한 신고리 5·6호기부터 폐쇄한다고?	09. August 2017
Chosun	43	IAEA "세계 원전, 2050년엔 2배 이상 늘어난다"	09. August 2017
Chosun	44	脫원전 한다고 수십년 쌓은 신기술 포기하나	10. August 2017
Chosun	45	脫원전 대만, 발전소(LNG) 1곳 멈추자... 국민 64%가 어둠에 갇혔다	17. August 2017
Chosun	46	"탈원전 60년 걸려... 전기료 크게 안올라... 대체에너지 마련도 어려운 일 아니다"	18. August 2017
Chosun	47	"한국이 原電산업 손떼면 국제 核안보질서 흔들려"	25. August 2017
Chosun	48	"탈원전 선언하면서 원전 수출은 장려? 한국정부 이해 안돼"	25. August 2017
Chosun	49	"실패의 길로 가는 文정부... 인사·안보 라인 바뀌라"	07. September 2017
Chosun	50	脫원전에 '올인' 하느라... 산업정책엔 손놓은 산업부	08. September 2017
Chosun	51	"원전, 100% 안전하지는 않지만 공포감 과장됐다... 탈원전은 공론화 방식 아닌 객관 정보에 기반해야"	09. September 2017
Chosun	52	신고리 5·6호기 찬반, 둘로 나뉜 울산... 대규모 맞불 집회	11. September 2017

Chosun	53	“산업용 전기요금 최대 5兆 늘 수도”	13. September 2017
Chosun	54	사우디, 영국 原電 시장 중국으로 다 넘어간다	21. September 2017
Chosun	55	“한국이 스스로 원전 포기한다면 다른 나라가 한국원전 택하겠나”	26. September 2017
Chosun	56	어설픈 탈원전, 한국 과학의 미래 허문다	28. September 2017
Chosun	57		02. Oktober 2017
Chosun	58	脫원전, ‘핵무장 잠재력’까지 날려버린다	02. Oktober 2017
Chosun	59	脫원전으로 核무장 잠재력까지 거세된다면 뭐가 남나	03. Oktober 2017
Chosun	60	신고리 5·6호기 건설 중단하면 전력 생산비용 15년간 4兆 더 든다	08. Oktober 2017
Chosun	61	신고리 5·6호기 모델, 유럽 수출 자격 뺏다	10. Oktober 2017
Chosun	62	한국 原電 유럽 수출길 열렸는데	10. Oktober 2017
Chosun	63	서울대 성명 주도한 화학공학도 “원자핵공학만의 문제 아니다”	11. Oktober 2017
Chosun	64	서울대 공대생들 “탈원전, 工學 전체에 대한 위협”	11. Oktober 2017
Chosun	65	文대통령 임기 끝나자마자 전기요금 가파르게 오를 듯	12. Oktober 2017
Chosun	66	한국 개발 중소형 원전 ‘스마트’, 사우디 이어 요르단에도 수출길	12. Oktober 2017
Chosun	67	합숙토론 들어가는 원전 시민참여단에게	13. Oktober 2017
Chosun	68	원전 산업 붕괴되면 기존 원전 60년 안전은 누가 지키나	14. Oktober 2017
Chosun	69	“한국 원전 우수... 유럽도 새 원전 건설 중”	18. Oktober 2017
Chosun	70	신재생 믿다가 전기료 63% 오른 후 정책 바꾼 호주	20. Oktober 2017
Chosun	71	원자력 학계·업계 “원전史 중대한 이정표”	21. Oktober 2017
Chosun	72	‘신고리 재개’ 결론, 脫원전도 과감히 정리를	21. Oktober 2017
Chosun	73	원전업계, 한숨 돌렸지만... 정부 脫원전 포기안해 가시발길	21. Oktober 2017
Chosun	74	文 대통령 ‘그래도 脫원전’ 누굴 위한 고집인가	23. Oktober 2017
Chosun	75	내일 脫원전 로드맵 발표... 월성 1호기(예정대로라면 2022라면까지 가동) ‘조기 폐로’ 가능성	23. Oktober 2017
Chosun	76	이번엔 ‘원전 해체 수출’, 자가당착에 빠져드는 ‘탈원전’	24. Oktober 2017
Chosun	77	새 원전 올스톱... 정권 바뀌어 다시 짓는다해도 10년(계획부터 가동까지)은 걸린다	25. Oktober 2017
Chosun	78	原電 해체 시장, 건설 시장의 4분의 1... 한국 기술력도 모자라	25. Oktober 2017

Chosun	79	탈원전 반대 앞장 서울대생, '제임스 헨슨 용기상' 수상	02. November 2017
Chosun	80	빌 게이츠는 미·중 차세대 원전 개발, 우린 脫원전 역주행	07. November 2017
Chosun	81	원전 24기 중 21기 '7.0(지진 규모) 내진'... "포항 지진 250배 와도 안전"	17. November 2017
Chosun	82	北核 앞에서 日은 붙잡고 있는데 韓은 버리겠다는 것	21. November 2017
Chosun	83	원전 英 수출 유력한데 기업들 원자력 인력 구조조정	06. Dezember 2017
Chosun	84	'脫원전' 정부 홀대 받고... 한전, 英원전 따내 우수성 입증	07. Dezember 2017
DongA	1	원자력 발전, 안전체계 구축이 먼저다	18. Mai 2017
DongA	2	공과를 성찰해야 할 고리 원전 1호기	31. Mai 2017
DongA	3	건설 중인 신고리 原電 중단해선 안 된다	03. Juni 2017
DongA	4	고리 1호 원전, 국내 첫 영구정지	10. Juni 2017
DongA	5	문재인 대통령 '脫核시대' 선언	20. Juni 2017
DongA	6	문재인 정부 '脫核 드라이브'... 非전문가 손에 결정 맡겨 논란	28. Juni 2017
DongA	7	"중장기 전력 부족 불보듯" vs "LNG-신재생에너지로 충당"	29. Juni 2017
DongA	8	대통령을 위한 에너지 강의	06. Juli 2017
DongA	9	"脫원전 정책이 원자력 연구까지 흔들리게 해선 안돼"	11. Juli 2017
DongA	10	脫원전은 에너지안보 외면한 정책	13. Juli 2017
DongA	11	21조원 규모 한국형 원전 英수출 눈앞... 중단 논란 신고리 5, 6호기와 같은 모델	13. Juli 2017
DongA	12	原電공사 중단 기습의결로 본 한국 '소통 不在'	15. Juli 2017
DongA	13	백운규 "원전 문제, 전문가들에게만 맡겨선 안돼"	18. Juli 2017
DongA	14	"한국 원전기술 경쟁력-안전성 세계 1위... 한국인만 모른다"	24. Juli 2017
DongA	15	신고리 공론화위, '건설중단용 들러리' 안 된다	25. Juli 2017
DongA	16	"DJ-盧정부때도 원전 신설...신고리 5, 6호기 가장 안전... 없앤다면 고리2호기 우선"	28. Juli 2017
DongA	17	'親원전 환경론자' 국내에선 찾아보기 힘든 까닭	29. Juli 2017
DongA	18	佛-日 "에너지정책은 전문가중심 百年大計... 속도전 안돼"	29. Juli 2017
DongA	19	LNG 발전 2분 중단에 블랙아웃...대만 성급한 탈원전 부메랑	17. August 2017

DongA	20	"탈원전 급격하지 않아... 60년 걸릴것" 계속 추진 의지	18. August 2017
DongA	21	북핵이 두렵나, 원전이 두렵나	15. September 2017
DongA	22	"발전 공기업, 신재생에너지에 주목을"	18. September 2017
DongA	23	사우디, 원전 17기 건설 시동 거는데... 입찰 시늉만 내는 한국	19. September 2017
DongA	24	'사우디 22조 원전' 수주 걸어차려는 정부	21. September 2017
DongA	25	OECD 원자력기구 사무총장 "원자력도 미래 대비 선택지로 갖고 있어야"	25. September 2017
DongA	26	"전기료, 탈원전-탈석탄 정책 계속땐 2030년 18% 오를 것"	29. September 2017
DongA	27	강화된 안전기준 세계 유일 총족... "정부, 원전수출 팔 걸어야"	10. Oktober 2017
DongA	28	원전 수출의 마지막 기회	11. Oktober 2017
DongA	29	백운규 장관 "탈 원자력 발전 정책, 전기요금에 미치는 영향 미비"	12. Oktober 2017
DongA	30	"한국 원전 안전... 온실가스 감축 위해 필요"	13. Oktober 2017
DongA	31	"더 늦기전에 바로잡아 다행" 찬성 주민-현장 근로자들 안도	21. Oktober 2017
DongA	32	문재인 대통령 "원전 해체시장 선점 뒷받침"	23. Oktober 2017
DongA	33	원전을 지우개로 지울 순 없다	24. Oktober 2017
DongA	34	월성 1호기, 문재인 정부 임기내 조기폐쇄 추진	25. Oktober 2017
DongA	35	野 "신규원전 4기 백지화 매물비용 1조"	25. Oktober 2017
DongA	36	"탈원전하면 핵무장 잠재력 사라져 北이 가장 좋아할 것"	30. Oktober 2017
DongA	37	상처 입은 원조 원전맨	01. November 2017
DongA	38	LNG 수급 불안... "공급 유지해달라" 호주에 읍소한 전 경련	15. November 2017
DongA	39	"독일 탈원전은 실패한 정책... 한국, 따라하다간 후회할 것"	24. November 2017
DongA	40	탈원전 점진 추진... 원전수출은 가속도	30. November 2017
DongA	41	한국 원전, 中 꺾고 8년만에 수출길	07. Dezember 2017
DongA	42	원전 해체 관련예산 내년 87억 증액... 차세대 원자로 개발 예산은 취소-보류	19. Dezember 2017
DongA	43	"정부, 탈원전 위해 전력수급계획 짜맞추기"	19. Dezember 2017
Hankyoreh	1	문재인발 미세먼지 정책...'신재생에너지 전환' 시동걸까	16. Mai 2017

Hankyoreh	2	“서울서 쓰는 전기 30%는 태양광으로 공급할 수 있다”	01. Juni 2017
Hankyoreh	3	서울시 탈핵 5년, '원전 1.8개' 줄였다	04. Juni 2017
Hankyoreh	4	고리1호기 영구정지 확정...탈원전 '파란불'	09. Juni 2017
Hankyoreh	5	“국내 핵발전소 내진설계기준 개선해야”	14. Juni 2017
Hankyoreh	6	'탈핵 국가'로의 대전환, 국민 합의가 중요하다	19. Juni 2017
Hankyoreh	7	문재인정부, 탈핵 로드맵에 '원전 제로 시점' 담을 듯	19. Juni 2017
Hankyoreh	8	“수명 다한 원전 가동은 세월호와 같다”...문 대통령, 국민 생명권 강조	19. Juni 2017
Hankyoreh	9	문 대통령 “신규 원전 백지화...탈핵시대로 갈것”	19. Juni 2017
Hankyoreh	10	“문 대통령이 우리 할매들 편지에 화답” 모처럼 웃은 밀양	27. Juni 2017
Hankyoreh	11	신고리 5·6호기 운명, 시민들이 결정한다	27. Juni 2017
Hankyoreh	12	신고리 원전 시민배심원단 '숙의 민주주의' 보여주길	28. Juni 2017
Hankyoreh	13	청와대 “비전문적 결정 하자는 게 아니라 국민 뜻 알자는 것”	28. Juni 2017
Hankyoreh	14	그린피스, 신고리5·6호기 건설 공익감사 청구	06. Juli 2017
Hankyoreh	15	원전은 너무 중요해 전문가에게만 맡길 수 없다	09. Juli 2017
Hankyoreh	16	세계 각국의 원전 정책	10. Juli 2017
Hankyoreh	17	“탈원전은 기술 아닌 가치 문제...공론조사 기한 3개월 짧지 않다”	12. Juli 2017
Hankyoreh	18	신고리 5·6호기 '공사중단 논의' 무산...한수원 노조, 이사회 막아	13. Juli 2017
Hankyoreh	19	신고리 5, 6호기 '공론조사' 차질없이 진행해야	13. Juli 2017
Hankyoreh	20	“2030년 전력수요 예측, 원전 최대 10기 분량 감소”	13. Juli 2017
Hankyoreh	21	보수언론은 '핵마피아'라고 고백하나	17. Juli 2017
Hankyoreh	22	백운규 후보자 “탈원전에도 전기료 인상분 거의 없을것”	19. Juli 2017
Hankyoreh	23	미 “2022년 태양광 발전비용, 원전보다 1MWh당 32달러 낮아”	21. Juli 2017
Hankyoreh	24	문 대통령 “월성 1호기도 전력수급 이상 없으면 중단”	21. Juli 2017
Hankyoreh	25	'원전 제로'까지 최소 60년...탈원전, 정말 과속일까요?	23. Juli 2017
Hankyoreh	26	'신재생' 발전단가 점점 낮아져...전기료 폭등 근거 부실	24. Juli 2017
Hankyoreh	27	해외 원전시장 진출 한계...폐로시장이 블루오션	25. Juli 2017
Hankyoreh	28	여름보다 뜨거운 '탈원전 장외전'	26. Juli 2017
Hankyoreh	29	사용후핵연료 관리비 64조원, 탈핵하면 -19조원	26. Juli 2017

Hankyoreh	30	사람 많은곳에 원전 밀집...후쿠시마처럼 '예측불가능 사고' 우려	26. Juli 2017
Hankyoreh	31	미래연구자가 본 탈원전 정책	31. Juli 2017
Hankyoreh	32	탈원전 '전기요금 폭탄' 논란에... 당정 "환경·사회적 비용 반영 '발전원가' 올안 공개"	31. Juli 2017
Hankyoreh	33	먼저 시민이 되자!	01. August 2017
Hankyoreh	34	이건 전문가들이 결정할 문제가 아닙니다	04. August 2017
Hankyoreh	35	27년 원전 노동자의 굶힐수 없는 소신 "탈원전 논의할 때"	06. August 2017
Hankyoreh	36	'탈원전' 실현 가능성 보여주는 전력 설비계획	11. August 2017
Hankyoreh	37	친핵 vs 탈핵, 치열한 '공론화' 외곽전	14. August 2017
Hankyoreh	38	대만 대정전, 탈핵 추진하는 한국의 미래라고?	17. August 2017
Hankyoreh	39	문 대통령 "탈원전 급격하지 않아...60년 걸린다"	17. August 2017
Hankyoreh	40	탈핵이 분권이고 미래다	13. September 2017
Hankyoreh	41	"신재생에너지 안착까진 원전을 버팀목으로 써야" "어차피 60년 함께갈 상황, 버팀목은 LNG가 더 적합"	12. Oktober 2017
Hankyoreh	42	신고리 시민참여단 의견이 국민의 의견이다	15. Oktober 2017
Hankyoreh	43	'공론조사 모델', 갈등 큰 정책에 적극 활용하길	20. Oktober 2017
Hankyoreh	44	신고리 5·6호기 짓되 '탈원전' 하자는 게 국민 뜻이다	20. Oktober 2017
Hankyoreh	45	시민의 해법으로 사회갈등 출구...숙의민주주의 큰걸음	20. Oktober 2017
Hankyoreh	46	원전 수출서 '해체기술 수출'로 정책 바꾼다	22. Oktober 2017
Hankyoreh	47	세계 노후원전 400기 해체 줄이어...440조 시장 선점 밀 돌	22. Oktober 2017
Hankook	1	또 터진 '전기요금 공포탄'	18. Mai 2017
Hankook	2	영덕 천지원전 후보지 땅 샀는데 보상 안 한다고?	21. Mai 2017
Hankook	3	신고리 5·6호기, 정부 한발 물러서나	02. Juni 2017
Hankook	4	월성 1호기 가동중단 여부, 이달 말 결정될 듯	05. Juni 2017
Hankook	5	정의로운 전환을 위하여	08. Juni 2017
Hankook	6	고리 1호기로 원전 해체기술 다져 인류에 공헌하길	18. Juni 2017
Hankook	7	고리 1호기 역사 속으로... 40년 에너지 정책 '대전환'	19. Juni 2017
Hankook	8	고리 1호기, 국산 기술로 해체한다지만...난관 수두룩	19. Juni 2017
Hankook	9	논란 불지핀 '신고리 5·6호기 일단 멈춤'	27. Juni 2017
Hankook	10	"원전건설 중단? 앞으로 어떻게 정부를 믿고 일하겠나"	28. Juni 2017

Hankook	11	절차상 문제 드러낸 신고리 5·6호기	28. Juni 2017
Hankook	12	청와대 "전력 수요 문제 없다" 비판 여론 정면돌파 의지	28. Juni 2017
Hankook	13	원자력계 전문가주의의 한계	29. Juni 2017
Hankook	14	'탈원전 정책 설계자' 백운규, 산업부 장관 발탁됐다	03. Juli 2017
Hankook	15	문 대통령, 일본 원전 사망자 발언 진실은	03. Juli 2017
Hankook	16	누가 이득을 보는가	05. Juli 2017
Hankook	17	'탈원전 공론화' 전문가 참여 늘려 신중히 접근하길	05. Juli 2017
Hankook	18	원전 3대 핵심기술, 10년 공들여 국산화했는데...	06. Juli 2017
Hankook	19	'할 생각이 있느냐'가 열쇠다	06. Juli 2017
Hankook	20	문재인 정부 '탈원전 정책'에 날 세운 김무성	12. Juli 2017
Hankook	21	탈원전, 첫 걸음부터 꼬였다	13. Juli 2017
Hankook	22	원전, 선악을 넘어서	18. Juli 2017
Hankook	23	탈 원전, 이제 얘기 좀 해 보자는데	18. Juli 2017
Hankook	24	백운규 "2079년까지 단계적으로 '원전 제로'"	24. Juli 2017
Hankook	25	탈 원전을 둘러싼 '팩트 찾기'	24. Juli 2017
Hankook	26	당정, "탈원전 해도 전력대란·요금폭탄 절대 없다"	31. Juli 2017
Hankook	27	탈원전도 공론조사에 포함시켜야	15. August 2017
Hankook	28	문 대통령 "원전 폐지는 60년 걸쳐 천천히 추진"	17. August 2017
Hankook	29	독일 탈원전 전기료 폭등 사실 아냐.. "한국도 2030 신 재생 비율 20% 가능"	18. September 2017
Hankook	30	"전문가 참여 없는 원전 공론화 보이콧"	24. September 2017
Hankook	31	"전력 설비보단 에너지 효율화 노력을... 전기료 인상 불가피"	25. September 2017
Hankook	32	신고리 공론화위 촉박한 일정으로 좋은 결론 내겠나	27. September 2017
Hankook	33	정부 "탈원전 동력 잃을라" 업계 "수출 경쟁력 잃을라"	12. Oktober 2017
Hankook	34	"원전 중단, 온실가스 되레 늘어" vs "신재생 에너지가 대안"	15. Oktober 2017
Hankook	35	"원전 역사에 중대한 이정표, 축소 권고는 수용하기 곤란"	20. Oktober 2017
Hankook	36	'신고리 짓되, 원전은 축소' 묘수... 탈원전 정책 더 탄력	20. Oktober 2017
Hankook	37	신고리 공론화위 결정, 합리적인 에너지정책 수립 계기 되길	20. Oktober 2017
Hankook	38	"국내엔 안 지어도 원전 수출은 밀어주는 '투 트랙' 전략을"	22. Oktober 2017

Hankook	39	거듭 확인된 탈원전 정책, 지나친 속도 집착은 피해야	24. Oktober 2017
Hankook	40	포항지진 2년, 아물지 않은 상처, 탈원전 측 "지진 경고 무시 말라" 친원전 측 "국내 기술 안전성 입증"	16. November 2017
Hankook	41	"탈원전 정책 재고해야" 노벨상 석학의 이의제기	23. November 2017
Hankook	42	영국 원전 수주 청신호, 정부가 후속 협상 뒷받침해야	07. Dezember 2017
Hankook	43	"해외 원전만으로도 한국 원전산업 경쟁력 키울 수 있다"	11. Dezember 2017